
STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES



S14

ichte.

m Plane.



Geschichte
des
Feldzuges von 1814
in
dem östlichen und nördlichen Frankreich bis zur Einnahme von Paris

als Beitrag
zur
neueren Kriegsgeschichte.

Erster Theil.



Mit einer Uebersichtskarte und einem Plane.

Berlin, Posen und Bromberg.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.
1842.

Bernhard v. Lorell

Dr. Wilhelm Lindemann

Celle

Damitz, Karl von
1

Geschichte

des

Feldzuges von 1814

in

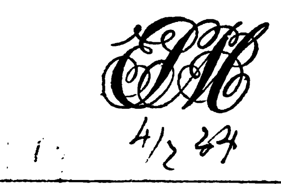
dem östlichen und nördlichen Frankreich
bis zur Einnahme von Paris

als Beitrag

zur

neueren Kriegsgeschichte.

Erster Theil.



Mit einer Uebersichtskarte und einem Plane.

Berlin, Posen und Bromberg.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.
1842.



Damitz, Karl von

4

Geschichte

des

Feldzuges von 1814

in

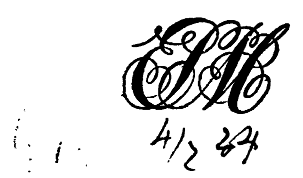
dem östlichen und nördlichen Frankreich
bis zur Einnahme von Paris

als Beitrag

zur

neueren Kriegsgeschichte.

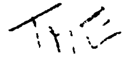
Erster Theil.



4/2 87

Mit einer Uebersichtskarte und einem Plane.

Berlin, Posen und Bromberg.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.
1842.



Seiner Majestät dem Könige

von Preußen

Friedrich Wilhelm IV.

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet

von

dem Verfasser.

Vorrede.

Gleich der Geschichte des Feldzuges von 1815 ist auch die vorliegende Geschichte des Feldzuges von 1814 als Beitrag zur neueren Kriegsgeschichte aus den Belehrungen und Anleitungen des Herrn Generals der Infanterie v. Grolman hervorgegangen. Hierbei sind für die schlesische Armee unter dem Feldmarschall v. Blücher die Materialien des Königlichen Generalstabes, die Original-Berichte der Corps, Brigaden und Regimenter, so wie für die übrigen alliirten Heere und für die französischen Armeen die bekannt gewordenen authentischen und zuverlässigen Quellen benutzt worden.

Wenn die Stellung des Herrn Generals der Infanterie v. Grolman während des Feldzuges von 1814, als

Chef des Generalstabes des 2ten Armee-Corps, ihm auch nicht unmittelbar im Ober-Commando der schlesischen Armee seinen Wirkungskreis anwies, so war doch das persönliche Vertrauen, welches er genoß, von der Art, daß seine Mitwirkung bei den großen und entscheidenden Entschlüssen dieses denkwürdigen Feldzuges in Anspruch genommen, und seinen Ansichten ein Einfluß gestattet wurde.

In der Darstellung der Ereignisse selbst wurde aufrichtig und gewissenhaft nach Wahrheit und Unpartheilichkeit gestrebt, jedoch erscheint es bei dem Umfange der Thatsachen wohl natürlich, daß in Bezug auf die Details bei einigen alliirten Corps und bei den französischen Armeen noch Manches für die Folge aufzuklären bleibt.

So gegründet es auch ist, daß eine spätere Darstellung, vornämlich nach dem Abtreten sämmtlicher Mithandelnden von dem Schauplatze der Ereignisse, den Vortheil hat, einige Details freier und rücksichtsloser zu ermitteln: so geht indeß einer solchen Darstellung wiederum das wichtigste Element der Geschichte, die Kenntniß der Ansichten der Mithandelnden, der Gedanken, durch die sie geleitet wurden, und die sie vor den Waffengefährten ihrer Zeit aussprachen, verloren. Auch hat eine Geschichtsepoche vor der andern ihren eigenthümlichen Gehalt und

ihren besonderen Charakter, den die Zeitgenossen selbst nur ganz wiederzugeben vermögen.

Was jedoch über die in sich abgeschlossene Zeit des Kampfes gegen Napoleon insbesondere noch fortwirkt und fortlebt, sind die Ansichten über die Kriegführung im Großen, die in derselben gewonnen wurden. Wie es demnach in der Darstellung der Campagne von 1815, die durch große energische Schläge ihre Entscheidung fand, die Absicht des Herrn Generals der Infanterie v. Grolman war, die Grundsätze für die praktische Verwendung der Truppen in den Schlachten darzuthun, so ist jetzt hingegen in der Darstellung der Campagne von 1814, die mehr durch schnelle und gewagte Operationen entschieden wurde, der Gedanke vorherrschend, die Leitung und Verwendung der großen Massen im Kriege zu zeigen und die Modificirung durch Personen und Verhältnisse hierbei recht anschaulich zu machen, damit künftige Theorien die wahren Krieges-Erfahrungen nicht verdunkeln möchten.

Meinen Kameraden gegenüber, für die ich eigentlich schrieb, dachte ich hierbei noch, daß ein gleiches Gedächtniß, welches die Nachbaren unserer Rheinlande für Deutschland bewahren, auch für die mit dem Blute unserer Ver-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vorrede.

Gleich der Geschichte des Feldzuges von 1815 ist auch die vorliegende Geschichte des Feldzuges von 1814 als Beitrag zur neueren Kriegsgeschichte aus den Belehrungen und Anleitungen des Herrn Generals der Infanterie v. Grolman hervorgegangen. Hierbei sind für die schlesische Armee unter dem Feldmarschall v. Blücher die Materialien des Königlichen Generalstabes, die Original-Berichte der Corps, Brigaden und Regimenter, so wie für die übrigen allirten Heere und für die französischen Armeen die bekannt gewordenen authentischen und zuverlässigen Quellen benutzt worden.

Wenn die Stellung des Herrn Generals der Infanterie v. Grolman während des Feldzuges von 1814, als

Dritter Abschnitt.

Seite

Vierter Abschnitt.

Beilagen.

Erklärungen

zu dem Plane der Schlacht bei la Rothière am 1sten Februar 1814.

Alliirte.

A.A. Die linke Flügel-Colonne (3tes Armee-Corps unter Giulay) rückt zwischen die Aube und die Straße gegen Dienville.

B.B. Die zweite Colonne (10te, 27ste und halbe 16te russische Infanterie-Division unter General v. Liewen III.) folgt der großen Straße gegen la Rothière.

C.C. Die dritte Colonne (Corps des Fürsten Scherbatoff) rückt rechts der Straße gegen la Rothière vor.

D.D. Die Reserve des Centrums (Corps v. Olsufiew und das Cavallerie-Corps Wassiltschikoff).

E.E. Zur Verbindung mit der 4ten Colonne die Kosaken v. Karpow und das Streif-Corps des Prinzen Biron.

F.F. Die vierte Colonne (das 4te Armee-Corps unter dem Kronprinzen von Würtemberg) rückt durch den Wald von Beaulieu gegen la Gibrie und Chaumesnil.

G.G. Die Colonne des Feldzeugmeisters Colloredo erreicht erst gegen Abend das Schlachtfeld.

H.H. Das 5te Armee-Corps (Wrede) rückt von Soulaines aus gegen Morvilliers und Chaumesnil.

Franzosen.

I.I. Der rechte Flügel (Corps von Gérard).

K. Die Cavallerie-Brigade Picquet.

L.L. Die Division Duhesme besetzt la Rothière und behält eine Brigade rechts und links des Dorfes.

M.M. Die Dörfer Petit-Mesnil und Chaumesnil werden von je zwei Bataillonen besetzt, indeß

N.N. vier Bataillone mit starken Tirailleur-Linien die Höhen von la Gibrie besetzen und ein Bataillon im Walde von Beaulieu vorpoussirt ist.

O.O. Die Cavallerie der Garde unter Nansouty füllt, in zwei Treffen gestellt, den Raum zwischen la Rothière und Petit-Mesnil.

P.P. Die Cavallerie unter Grouchy lehnt ihren linken Flügel an den Wald von Ajou und behält Front gegen die Froide.

Q.Q. Die erste Brigade des Corps von Marmont hat Morvilliers, die zweite la Chaise besetzt.

R.R. Die Cavallerie von Doumerc steht à cheval auf der Straße von Doulevent.

S.S. Die französischen Garden unter Ney als Reserve.

Führung der Schlacht.

T.T. U.U. V.V. Die drei ersten Colonnen der Alliirten entwickeln sich zum Angriff und detachiren

X.X. eine Colonne auf das linke Ufer der Aube zur Wegnahme der Brücke von Dienville.

V.V. Gegen diesen Angriff wird die Division Ricard vom Corps Duhesme entsendet, und diese nimmt mit zwei Bataillonen, drei Escadrons Stellung vor dem Dorfe, mit einer Abtheilung in demselben und der Rest

Z.Z. formirt sich hinter demselben.

a.a. Angriff der Brigaden Pflüger und Czollich auf die Brücke von Dienville.

b.b. Angriff der Infanterie von Sacken auf la Rothière.

c.c. Angriff der Würtemberger auf die Höhen von la Gibrie.

d.d. Angriff derselben auf la Gibrie.

e.e. Die Franzosen versuchen die Wiedereroberung dieses Dorfes.

f.f. *g.g.* Vorrücken der bayerischen Truppen gegen Morvilliers und Beauvoir; die Division Rechberg wirft die Brigade Joubert aus Beauvoir.

h.h. Nachdem die Bayern Morvilliers genommen, gehen sie gegen die Froide vor, während

i.i. der General Frimont die Division de Lamotte gegen Chaumesnil führt, und die Division Rechberg Bouillenrupt nimmt.

k.k. Die französische Cavallerie unter Doumerc marschirt der bayerischen gegenüber auf, indeß

l.l. der Herzog von Ragusa im Walde von Ajou aufs Neue Stellung nimmt.

m.m. Die Garde-Divisionen Meunier und Decouz rücken zur Unterstützung gegen Chaumesnil vor, während der größere Theil der Cavallerie unter Grouchy sich hinter Petit-Mesnil stellt, um das Vordringen der Würtemberger aufzuhalten.

n.n. Die Garde-Division Rothembourg greift die Russen in la Rothière an.

o.o. Nach der Wegnahme von Petit-Mesnil durch die Würtemberger formirt sich die Reiterei derselben bei diesem Orte zum Angriffe der feindlichen Cavallerie unter dem Grafen Grouchy, welche sich in die Stellung

p.p. zwischen der Waldecke von Ajou und la Rothière zurückgezogen hat.

q.q. Angriffe der bayerischen und würtembergischen Cavallerie.

r.r. Die russische Cavallerie, welche rückwärts und links von la Rothière gestanden, bricht in dieser Richtung zur Verfolgung vor.

s.s. Eine russische Grenadier- und zwei Kürassier-Divisionen, welche zur Unterstützung des Kronprinzen von Würtemberg nach la Gibrie detachirt waren, rücken von diesem Orte auf dem Wege gegen Chaumesnil vor.

t.t. Stellung, welche die Vorposten der Alliirten nach der Schlacht einnahmen.

u.u. Sammelplätze der französischen Corps nach der Schlacht.

Erster Abschnitt.

Einleitung. — Schritte der Politik zur Herbeiführung des Friedens. — Anordnung der innern Verhältnisse in Deutschland. — Organisation der deutschen Armee. — Verstärkung der alliirten Armeen und Ueberblick ihrer sämmtlichen Streitkräfte am 1sten Januar 1814. — Wie viel von diesen Kräften zum Beginn der Operationen disponibel waren, und welche derselben erst als Reserve folgen konnten. — Napoleons Rückkehr nach Paris. — Innere Verhältnisse Frankreichs. — Aufstellung der französischen Corps an der Grenze gegen Deutschland. — Neue Organisationen und Uebersicht der zu den Verstärkungen und zur fortgesetzten Ergänzung der Armee bestimmten Kräfte. — Uebersicht der sämmtlichen französischen Streitkräfte bei Eröffnung der Campagne, und wie viel von denselben zum Beginn der Operationen disponibel waren, so wie derer, auf welche Napoleon zur Verstärkung seiner Armee nach und nach rechnen konnte. — Beschreibung des Kriegstheaters. — Ueberblick derjenigen Streitkräfte, die Napoleon noch außer der neu organisirten Armee zu Gebote standen. — Operationsplan Napoleons. — Operationsplan der alliirten Armee. — Zusammenziehung der Heere der Alliirten zum Beginn der Offensive gegen Napoleon.

Einleitung.

In dem Kampfe, den Napoleon gegen die Unabhängigkeit Europa's führte, war es auf dem Schlachtfelde von Leipzig, wo er seine erste große und entscheidende Niederlage erlitt.

Die Zertrümmerung seines Heeres in Rußland, ein Jahr früher, hatte bereits seine Macht in Deutschland tief erschüttert; sein jetziger Fall durchbebte ganz Frankreich, und bedrohete seine eigene Existenz.

Napoleon war in dem dreitägigen Kampfe bei Leipzig weniger durch einen einzelnen, ihm gewachsenen Gegner, als durch das vereinte, brüderliche Zusammenwirken großer Völker besiegt worden, weshalb man auch mit Recht diesem Kampfe die eigenthümliche Bezeichnung einer Völkerschlacht gibt. Die Folgen dieses entscheidenden Sieges sprachen sich daher auch mehr in einem tief erregten Nationalgefühl wiedererlangter Freiheit aus, als in einer vernichtenden Verfolgung des Feindes auf seinem langen Rückzuge aus der Mitte Deutschlands bis zum Rheine. Eine solche Verfolgung wäre aber nicht allein ausführbar gewesen, sondern sie würde auch dem Geiste einer großen entscheidenden Kriegführung entsprochen haben, die den Gegner nur dann für überwunden erkennt, wenn das Lebens-Prinzip seiner Macht völlig gebrochen ist.

Wir sehen demnach als unmittelbare Folge des Sieges bei Leipzig die Erhebung des gesammten Deutschlands zum Kampfe gegen seinen Unterdrücker. Wie Preußen bereits beim Beginnen dieses Krieges als Vorfechter Deutschlands zum Wiedererringen der verloren gegangenen, so geheiligten Güter eines Volkes — der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, ritterlich in die Schranken getreten war, so geschah es jetzt von dem ganzen deutschen Volke.

Es schien, als ob ein höheres Geschick durch eine weniger entscheidende Benutzung des errungenen großen Sieges dem gemeinsamen Deutschland seinen Antheil an der Wiedereroberung seiner Freiheit gewähren wollte, um dieser großen Nation dadurch das Gefühl ihrer Einheit und Kraft zum Bewußtsein werden zu lassen.

Wie dieser Aufschwung sich durch die That bewährte, wird ein späteres Blatt dieser Geschichte darthun; jetzt ist nur zu berühren, daß einer von Deutschlands

mächtigen Staaten — Bayern — schon vor der Schlacht bei Leipzig sich mit den Alliirten verband, und daß das bayerische Armee-Corps bei der Verfolgung des Feindes, die wir nur in ihren allgemeinsten Umrissen andeuten werden, wesentlich mitwirkte.

Durch die Annahme, daß Napoleon nach der Niederlage bei Leipzig seine Armee bei Erfurt sammeln und hier eine neue Schlacht annehmen würde, sah sich der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg bewogen, die Feldherren der übrigen alliirten Heere zu veranlassen, in dieser Richtung zu verbleiben, indem er zugleich selbst den Massen der Haupt-Armee diese Direktion gab.

Als man jedoch in der Umgegend von Weimar den Ungrund dieser Annahme erkannte, und sich überzeugte, daß die französische Armee nicht mehr im Stande sei, eine Schlacht gegen die alliirten Heere zu kämpfen, entschloß sich der Feldmarschall, Fürst Schwarzenberg, das Gros der Haupt-Armee theils links über den Thüringer Wald nach Schmalkalden und dann auf Fulda, theils über Würzburg gegen den Rhein zu dirigiren.

Dem 2ten preußischen Armee-Corps wurde aufgegeben, Erfurt einzuschließen, indeß dem russischen Corps des Grafen v. Wittgenstein, welches anfänglich diesen Ort im Verein mit dem Kleistschen Corps cernirt hatte, die Weisung zuging, über Eisenach, Berka, Hersfeld und Alsfeld dem Feinde zu folgen.

Die schlesische Armee unter dem Feldmarschall Blücher, welche dem Feinde über Freiburg, Weißensee und Eisenach kräftig und schnell gefolgt war, wurde später angewiesen, die mehr nördlich führende Straße über Grünberg und Gießen einzuschlagen; während die Nord-Armee unter dem Kronprinzen von Schweden über Merseburg, Sondershausen und Göttingen gegen das nördliche

Deutschland dirigirt wurde. Von hier aus erhielten die einzelnen Corps dieser Armee andere Bestimmungen, weil der französische Marschall Davoust seinen Rückzug gegen den Rhein aufgegeben und sich entschlossen hatte, mit seinem Armee-Corps in Hamburg zu bleiben, demnach ein Abschneiden desselben auf seinem Rückzuge nicht mehr ausgeführt werden konnte.

Es waren daher nur die leichten Truppen des Attaman Grafen Platow, des Generals Orloff-Denissow, des Generals Tschernitscheff und des Obersten, Grafen Mensdorf, welche die französische Armee auf ihrem Rückzuge verfolgten.

Diese Verhältnisse wurden aber um so nachtheiliger, als das österreichisch-bayerische Armee-Corps unter dem General Grafen Wrede jetzt allein dem Feinde bei Hanau den Rückweg gegen den Rhein verlegen mußte, und daher einen Kampf zu bestehen hatte, der dem Waffenruhme der Truppen und ihrem Nationalgefühle zur Ehre gereichte, jedoch kein entscheidendes Resultat herbeiführen konnte, weil das Zusammenwirken der übrigen Massen der Alliirten fehlte.

Nachdem Napoleon, in Folge der Schlacht bei Hanau am 30sten October, seinen Rückweg auf Mainz gesichert sah, passirte er am 2ten November den Rhein mit ungefähr 60- bis 70,000 Mann, und traf noch in Mainz, ehe er nach Paris abging, die nöthigen Anordnungen zur Vertheidigung des Rheins und der östlichen Grenze Frankreichs.

Auf dem, dem Welteroberer wieder entrissenen Ländergebiete, von der Weichsel bis zum Rhein, waren noch eine Masse fester Punkte in französischen Händen.

An der Weichsel wurden die Festungen Danzig und Modlin; im südlichen Polen Zamosc; an der Oder

Stettin, Cüstrin und Glogau; an der Elbe Torgau und Wittenberg von den Franzosen festgehalten. In Dresden hatte Napoleon unter dem Oberbefehl des Marschalls Gouvion St. Cyr das 1ste Armee-Corps, von dem Grafen Lobau kommandirt, und das 14te Corps (St. Cyr) zurückgelassen. Der Marschall Davoust blieb mit einem französischen Armee-Corps und den Dänen bei Hamburg und in dem Herzogthume Lauenburg. Im Innern von Deutschland besaßen die Franzosen noch die Festung Erfurt und die Citadelle von Würzburg.

Dieser Kriegeslage des Feindes gegenüber sehen wir, nach Einschließung und Beobachtung der zurückgelassenen feindlichen Kräfte, die großen Streitmassen der Alliirten zu Anfange des Monats November den Rhein erreichen.

Der Feldzeugmeister Graf Giulay trieb am 9ten November die französische Arrieregarde aus Hochheim und über den Rhein. Die übrigen Corps der Haupt-Armee waren um Frankfurt und auf der Linie von dort bis gegen den Neckar eingetroffen. Die schlesische Armee unter dem Feldmarschall Blücher war, nachdem man von dem Resultate der Schlacht bei Hanau Kenntniß erhalten und einige Tage Ruhe genossen hatte, am 7ten November von Gießen und Wetzlar gegen Cöln aufgebrochen, um hier den Rhein zu passiren.

Obgleich der Feldmarschall Blücher auf entscheidendere militairische Resultate der Verfolgung des Feindes nach der Schlacht bei Leipzig gehofft hatte, so war derselbe doch der Meinung, daß eine Fortsetzung des Krieges in dem Augenblicke, wo Napoleon, seines Heeres beraubt, und noch nicht im Stande war, sich neue Hülfsmittel zu schaffen, das angemessenste Handeln zu seiner endlichen und völligen Besiegung sei.

Zur Geltendmachung dieser Ansicht wurde der Chef

des General-Stabes der schlesischen Armee, General-Lieutenant v. Gneisenau, nach Frankfurt a. M. geschickt, wo sich seit dem 6ten November das Hauptquartier des Feldmarschalls, Fürsten Schwarzenberg befand, und wo auch seit dem 8ten November die alliirten Monarchen eingetroffen waren.

Der Feldmarschall Blücher schlug vor, daß die Haupt-Armee zwischen Manheim und Mainz den Rhein passiren solle, während die schlesische Armee ihre Bewegungen über Aachen und Brüssel fortsetzen würde, und beide Armeen in der Richtung auf Paris vorrücken sollten.

Wenn man erwägt, daß die Alliirten nach der Schlacht bei Leipzig noch über 240,000 Combattanten gebieten konnten, so bleibt es keinem Zweifel unterworfen, daß sie, selbst nach Zurücklassung des schwedischen und einiger Reserve-Corps, dem französischen Heere, welches nur 60,000 M. zählte, über den Rhein nachdringen konnten.

Mit unaufhaltsamen Schritten gegen Paris vordringend, würden sie mit Napoleon fast zu gleicher Zeit vor den Mauern seiner Hauptstadt eingetroffen sein.

Die geschlagene feindliche Armee, durch den gewaltsamen Rückmarsch noch mehr aufgerieben und in ihrer moralischen Kraft gebeugt, hätte unter den nachtheiligsten Verhältnissen zu einer Schlacht gezwungen werden können, in welcher, nach der günstigsten Berechnung für den Feind, 40- bis 50,000 Mann gegen 150,000 Mann den Kampf bestehen mußten.

Diese Verminderung der beiderseitigen Streitkräfte bis zum Augenblick der Crisis ist bei einem Rückzuge von Leipzig bis Paris, während die Alliirten einen Siegeszug dahin machten, gewiß nicht zum Nachtheil des französischen Heeres angenommen worden, und dessen ungeach-

tet würde der Erfolg und die Entscheidung unter den dargethanen Verhältnissen nicht zweifelhaft gewesen sein.

Die Möglichkeit und die Ausführbarkeit einer solchen entscheidenden Benutzung des Sieges hat die Campagne von 1815 unter noch ungünstigeren Stärke-Verhältnissen der Armee hinlänglich erwiesen.

In dem vorliegenden Falle wurden aber auch die Vorschläge des Feldmarschalls Blücher zur Fortsetzung des Krieges dadurch unterstützt, daß die Möglichkeit nachgewiesen wurde, die auf dem Marsche befindlichen Verstärkungen als eine erste Reserve folgen zu lassen, und durch die neu zu organisirenden Truppen, als einer zweiten Reserve, das Vordringen in Frankreich zu sichern und zu unterstützen.

Dieser Plan wurde jedoch, da man die Zeit zum Anknüpfen politischer Unterhandlungen geeignet hielt, man ferner die innern Verhältnisse Deutschlands ordnen wollte und weil auch verschiedenartige politische Interessen bei einzelnen Mächten hervortraten, für jetzt beseitigt.

Der Feldmarschall Blücher erhielt demnach den Befehl, die entworfenen Operationen aufzugeben, und die Blokade von Mainz auf dem rechten Rheinufer, so wie die Besetzung dieses Flusses über Ehrenbreitenstein bis Cöln zu bewirken.

Den 15ten November kam die schlesische Armee vor Castel an, wo die österreichischen Truppen durch das preußische Corps unter dem General v. York abgelös't wurden. Noch an demselben Tage traten die Oesterreicher ihren Abmarsch nach dem Oberrhein an.

Den 16ten November traf das russische Corps des Generals v. Sacken auf dem linken Flügel des v. Yorkschen Corps ein, und beide übernahmen nun gemeinschaftlich die Blokade von Castel.

Das russische Corps unter dem General Grafen v. Langeron wurde zwischen Königsstein, Höchst und Frankfurt als Reserve in Cantonnirungs-Quartiere verlegt, und der Feldmarschall Blücher nahm sein Hauptquartier in Höchst.

In Folge des Entschlusses, am Rheine stehen zu bleiben, verließen die Corps der großen Armee, mit Ausnahme der russischen und preußischen Garden, ihre bisherigen Marsch-Quartiere, um Cantonniruugen zu beziehen, indeß die Garden solche bei Frankfurt a. M. erhielten. In diesen neuen Quartieren blieben die Truppen von Mitte November bis zum 8ten December, wo die Bewegungen zu den Operationen des neuen Feldzuges beginnen. Bis dahin cantonnirten die Corps in folgender Ordnung.

Das 1ste österreichische Armee-Corps (Colloredo) hatte sein Haupt-Quartier in Freiburg, und cantonnirte zwischen Kratzingen und Lahr.

Die bayerische Armee, welche, mit einem österreichischen Corps vereint, später das 5te Corps der großen Armee bildete, erhielt ihre Quartiere zwischen Lahr, Bischofsheim und Achern angewiesen, und schloß Kehl ein; das Haupt-Quartier war in Offenburg.

Das 3te österreichische Armee-Corps (Giulay) hatte sein Haupt-Quartier in Carlsruhe, und kantonnirte zwischen Achern, Weingarten und Egenstein.

Das 2te österreichische Armee-Corps (Fürst Aloys Lichtenstein) hatte seine Quartiere zwischen Egenstein und Manheim.

Die österreichische Reserve unter dem Erbprinzeu von Hessen-Homburg war so dislocirt, daß die Division Bianchi in Wiesloch und Gegend, und die Division Weißenwolf in Heidelberg und Gegend, so wie die österreichische

Cavallerie-Reserve zwischen Heilbronn und Tübingen cantonnirten.

Die 1ste und 2te österreichische leichte Division (Graf Bubna und Fürst Moritz Lichtenstein) hatten ihre Quartiere zwischen der Mündung des Neckar, dem Rhein und Philippsburg.

Das russische Corps des Grafen v. Wittgenstein, später das 6te Corps der großen Armee, marschirte von Friedeberg, wo es seinen ersten Halt bei der Verfolgung der feindlichen Armee machte, in die Gegend von Neustadt am Kocher, und bezog hier Cantonnirungen. Das Haupt-Quartier kam nach Schwäbisch-Hall.

Zur großen Armee gehörte auch bisher das 2te preußische Armee-Corps unter dem General-Lieutenant v. Kleist, welches die Einschließung von Erfurt und später das Bombardement des Petersberges ausführte. Die Reserve-Cavallerie dieses Corps unter dem General v. Röder nebst ihrer reitenden Artillerie waren mit dem Wittgensteinschen Corps marschirt, und in Folge dieses Vorrückens in der Gegend von Grünberg in Cantonnirungen verlegt worden.

Die Nord-Armee unter dem Kronprinzen von Schweden, welche die dritte der großen Heeresabtheilungen bildete, die in dem Feldzuge von 1813 gegen Napoleon gefochten hatten, haben wir nach der Schlacht bei Leipzig in ihrem Vorrücken bis Göttingen bereits verfolgt. Hier trennten sich in den ersten Tagen des Monats November (vom 1sten bis 4ten) die einzelnen Corps dieser Armee in der Art, daß das 3te preußische Armee-Corps unter dem General v. Bülow und das russische Corps unter dem General Baron v. Winzingerode in der Richtung gegen den Rhein blieben; dagegen die schwedische Armee und die russischen Corps unter den Generalen Gra-

sen Stroganof und Woronzof, so wie das Corps des Generals v. Walmoden, unter den unmittelbaren Befehlen des Kronprinzen von Schweden sich gegen den Marschall Davoust und die Dänen wandten.

Die russisch-polnische Reserve-Armee unter dem General der Cavallerie, Grafen Bennigsen, welche nach der Schlacht bei Leipzig anfänglich der Nord-Armee bei ihrem Vorrücken folgte, erhielt von dem Kaiser von Rußland am 26sten October die Weisung, nach Zurücklassung des Infanterie-Corps unter dem Grafen Stroganof bei der Nord-Armee, mit allen übrigen Truppen sich zwischen Magdeburg und Dresden aufzustellen, um die an der Elbe beabsichtigte Vereinigung der feindlichen Garnisonen zu verhindern, und Magdeburg, Wittenberg und Torgau zu beobachten.

Als jedoch das preußische 4te Armee-Corps unter dem General, Grafen Tauentzien die Einschließung der genannten festen Plätze ausführen konnte, marschirte der General, Graf Bennigsen am 9ten December gleichfalls gegen Hamburg.

Zur Einschließung von Dresden auf dem linken Elb-Ufer war zur Zeit der Schlacht bei Leipzig eine Abtheilung der russischen Reserve-Armee unter dem General Mackow, das 6te russische Infanterie-Corps unter dem Fürsten Scherbatoff, zum Wittgensteinschen Corps gehörig, ferner das Corps der russischen Milizen — im Ganzen eine Masse von 20,000 Mann — unter dem Befehl des Grafen Tolstoi zurückgelassen worden. — Auf dem rechten Elb-Ufer wurde Dresden durch die österreichische Brigade des Generals v. Seethal beobachtet, und von Russen und Oesterreichern gemeinschaftlich der Sonnenstein leicht cernirt.

Die beiden feindlichen Armee-Corps (1ste und 14te)

unter dem Marschall Gouvion St. Cyr, welche 27- bis 29,000 Mann stark sein konnten, waren demnach, wenn sie Dresden aufgeben wollten, in ihren Operationen eigentlich nicht behindert, weshalb der Fürst Schwarzenberg nach der Schlacht bei Leipzig auch sogleich zur Verstärkung der Einschließungs-Truppen das 4te österreichische Armee-Corps unter dem Grafen Klenau absandte; welches auch den 26sten October vor Dresden eintraf, und dadurch die alliirten Streitkräfte auf 45,000 Mann brachte. Nach mehrfachen Ausfällen und täglichen Gefechten, deren detaillirte Darstellung dem Feldzuge von 1813 angehört — und nachdem am 6ten November ein letzter Versuch, sich in der Richtung gegen Torgau und Magdeburg mit den Garnisonen dieser Festungen zu vereinigen, mißglückte, sah sich der Marschall St. Cyr genöthigt, am 11ten November mit dem General, Grafen Klenau, eine Capitulation einzugehen, in Folge derer den feindlichen Truppen ein freier Abzug nach Frankreich gestattet wurde. Da diese Capitulation jedoch von dem Fürsten Schwarzenberg im Namen der alliirten Monarchen keine Bestätigung erhielt, so wurde dem Marschall St. Cyr freigestellt, nach Dresden zurückzukehren, welches er jedoch, da er bereits in Altenburg angekommen, ablehnte, und sich nunmehr gezwungen sah, mit seinen Truppen sich als kriegsgefangen nach den österreichischen Staaten zu begeben.

Die durch die Uebergabe von Dresden disponibel gewordenen Corps der Alliirten rückten theils der Armee an den Rhein nach, theils wurden sie vor den Festungen vertheilt oder zur österreichischen Armee in Italien bestimmt.

Ueberblickt man nach dieser Uebersicht im Großen die Streitkräfte der Alliirten vor Eröffnung des Feldzugs von 1814, so findet man die Armee des Fürsten Schwar-

zenberg am Ober=Rhein, die Armee des Feldmarschalls Blücher am Mittel=Rhein, zwei Corps der Nord=Armee gegen den Unter=Rhein, und die übrigen im Felde disponibeln Corps bei Hamburg und gegen die Dänen aufgestellt. Zur Einschließung der vom Feinde besetzten Festungen an der Elbe, Oder und Weichsel verwendete man die noch übrigen verschiedenen Reserve=Armeen.

Schritte der Politik zur Herbeiführung des Friedens.

Indem die alliirten Monarchen aus dem Uebergewichte, welches ihnen ihre jetzige Kriegslage darbot, augenblicklich nur den Vortheil ziehen wollten, als Sieger den ersten Schritt zur Herbeiführung des Friedens zu thun, uud dadurch der Welt ihre aufrichtigen Gesinnungen zur Erlangung eines solchen, für die Menschheit wohlthätigen Ziels zu zeigen, so wie, indem sie es vorzogen, erst die innern Verhältnisse Deutschlands zu ordnen und die Militair=Organisationen zu vollenden, stehen sie selbst außerhalb des Gebiets einer rein militairischen Beurtheilung ihrer Handlungsweise.

Die äußere Veranlassung zum Anknüpfen von Friedens=Unterhandlungen gab die Zurücksendung des Barons v. St. Aignan, welcher französischer Gesandter an den herzoglich sächsischen Höfen war, in Weimar in russische Gefangenschaft gerieth, und den man jetzt an Napoleon mit Vorschlägen zu einem allgemeinen Frieden zurücksandte.

Diese Vorschläge enthielten als Grundlage zu den Unterhandlungen die Forderung der Anerkennung der Unabhängigkeit und Integrität aller Nationen innerhalb ihrer politischen Grenzen und einer den daraus folgenden Verhältnissen angemessenen Begrenzung Frankreichs, welche man

sich damals noch durch das Rheinthal, die Alpen und die Pyrenäen gebildet dachte. Es wurde Napoleon noch frei gestellt, eine Stadt auf dem rechten Rhein-Ufer zur Eröffnung der Unterhandlungen zu wählen, ohne daß aber durch dieselben der Lauf der Kriegsbegebenheiten eine Unterbrechung erleiden solle.

Napoleon erhielt diese Vorschläge von Seiten der alliirten Mächte in dem Augenblicke (15ten November), als er dem Senate das Gesetz zu einer Aushebung von 300,000 Mann vorlegte. Ohne sich durch diese Friedensanträge in seinen Kriegsrüstungen stören zu lassen, verdoppelte er vielmehr seine Thätigkeit, überzeugt, daß Nationen nur in sofern mit Erfolg unterhandeln können, als sie den Unterhandlungen durch eine bedeutende Waffenmacht Nachdruck zu geben vermögen.

Den Alliirten erwiederte Napoleon auf ihre Vorschläge, daß er zu den Friedens-Unterhandlungen gleichfalls die Hand biete, und die Stadt Manheim zur Versammlung der Bevollmächtigten vorschlage.

Da jedoch Napoleon in seiner Antwort die Annahme des Grundsatzes einer völligen Unabhängigkeit der europäischen Nationen und ihrer Gebiete nicht mit Bestimmtheit aussprach, so erschien es nothwendig, von ihm eine vollkommene Anerkennung desselben zu erhalten, ehe die Eröffnung des Friedens-Congresses beginnen konnte.

Napoleon wurde demnach aufgefordert, eine bestimmtere Erklärung abzugeben, wodurch er auf denjenigen Theil Deutschlands, der auf dem rechten Rhein-Ufer gelegen, auf Holland und Italien verzichte.

Während dieser verschiedenen Mittheilungen war der Monat December abgelaufen, und da von Seiten der Alliirten auch die Ankunft des englischen Staats-Secretairs, Lord Castlereagh's, welcher als Bevollmächtigter

Groß-Britanniens den Friedens-Unterhandlungen beiwohnen sollte, abgewartet wurde, so mußte die Eröffnung des Congresses noch weiter hinausgeschoben werden.

Die alliirten Monarchen sahen aber in diesen Verhältnissen um so weniger eine Schwierigkeit für das endliche Zusammentreten der Bevollmächtigten, als die Idee, auch während der Kriegsbegebenheiten zu unterhandeln, von Napoleon schon in Dresden angeregt worden war, und die Alliirten damals nur nicht darauf eingehen konnten, weil die eigne Kriegslage noch zu ungewiß, auch der Beitritt Englands zu den Unterhandlungen nicht zu erwarten war.

Die im Monat November für die Friedens-Unterhandlungen sehr günstige Stimmung der Alliirten hatte sich jedoch durch die Zögerungen Napoleons, und besonders durch die Nachrichten, welche man aus Frankreich über seine Kriegsrüstungen erhielt, sehr herabgestimmt. Es zeigte sich deutlich, daß es Napoleon bei Annahme der Friedens-Vorschläge nur darum zu thun war, Zeit zu gewinnen, und die Alliirten abzuhalten, früher den Krieg zu beginnen, als er zu demselben gerüstet sei. In Napoleons Maaßregeln, das Nationalgefühl des Volks aufzuregen und dasselbe für eine allgemeine Landesbewaffnung zu begeistern, zeigte sich seine innerste Absicht deutlich, wonach er im Vertrauen auf sein militairisches Genie und seine bisherige Ueberlegenheit, die Entscheidung der Waffen vorzog, und es auf sie ankommen lassen wollte. Die verbündeten Mächte fanden daher auch für nothwendig, den falschen Vorstellungen, welche Napoleon in Frankreich zu verbreiten suchte, und worin er den Alliirten die Absicht zuschrieb, Frankreich zu theilen, auf eine entschiedene Weise durch einen Aufruf an das französische Volk entgegen zu wirken. Sie erklärten dar-

in der französischen Nation in einer, ihrer würdigen Sprache öffentlich: „daß der erste Gebrauch, den sie „vom Siege gemacht, gewesen sei, dem Kaiser der Fran- „zosen den Frieden anzubieten. Der Macht-Zuwachs, „welchen sie durch den Beitritt aller Fürsten Deutsch- „lands erhalten, habe keinen Einfluß auf die Friedens- „bedingungen gehabt; diese seien eben so gut auf die Un- „abhängigkeit des französischen Reichs, als auf die der „übrigen Staaten Europas gegründet. Sie wünschten, „daß Frankreich groß, stark und glücklich sei, weil die „französische Macht eine der Hauptgrundlagen des euro- „päischen Staatengebäudes ausmache, und weil ein gro- „ßes Volk nur dann ruhig bleiben könne, wenn es sich „wohl befände. Sie bestätigten daher dem französischen „Reiche eine Ausdehnung des Gebiets, wie es solche „nie unter seinen Königen gehabt habe. Eine tapfere „Nation sänke in ihren Augen keineswegs herab, weil „sie in einem blutigen und hartnäckigen Kampfe Unfälle „erlitten. Aber auch sie, die verbündeten Mächte, woll- „ten frei, glücklich und ruhig sein; sie wollten einen Zu- „stand des Friedens, der durch eine weise Vertheilung „der Macht, durch ein billiges Gleichgewicht ihre Völker „künftig vor zahllosen Leiden bewahre, wie solche in den „letzten zwanzig Jahren auf Europa gelastet hätten. Ohne „diesen großen und wohlthätigen Zweck, dieses edle Ziel „ihrer Anstrengungen erreicht zu haben, würden sie die „Waffen nicht niederlegen, sondern wären vielmehr zur „Fortsetzung des Krieges entschlossen, so lange, bis es „ihnen gelungen sein würde, den politischen Zustand von „Europa von Neuem zu befestigen, und unwandelbaren „Grundsätzen der Gerechtigkeit den Sieg über eitle An- „maßungen zu erringen.“

Auf diese Weise hatten die eröffneten Friedens-Unterhandlungen, noch ehe ein wirkliches Zusammentreten der Bevollmächtigten statt gefunden, eine Wendung genommen, wie sie von Allen, die Napoleon in seinem innersten Wesen richtig erkannten, vorausgesehen worden war. Man stand mit ihm auf demselben Punkte, wie nach dem Congresse in Prag. Einen gesicherten ehrenvollen Frieden würde Napoleon seinen Feinden nie gutwillig zugestanden haben, ein solcher mußte von ihm erobert werden. So hatte er sich der Welt immer gezeigt, und nur eine momentane Täuschung konnte ihn für Augenblicke anders erscheinen lassen.

Die Geschichte wird dem Kaiser Alexander das Zeugniß nicht vorenthalten können, daß er es vorzüglich war, welcher Napoleon in seinem Innersten ganz erkannte, und hiernach auch die Ueberzeugung gewann, daß mit ihm nur ein Kampf auf Leben und Tod zu führen sei.

Von diesem Gedanken tief durchdrungen, war der Kaiser Alexander stets bemüht, gleiche Ansichten bei den alliirten Souverainen zu erhalten, und in diesem Sinne kann man daher auch sagen, daß Alexander, Napoleon gegenüber, die Seele der Coalition gewesen sei.

Anordnung der innern Verhältnisse in Deutschland.

Als den besten Beweis von dem einmüthigen Wirken der verbündeten Herrscher kann man die Anordnung der innern Verhältnisse von Deutschland und die gemeinsam geleiteten Kriegsrüstungen dieses Landes ansehen. Mit großmüthigen Gesinnungen und einem Geiste, der über die Aufregungen der Zeit hinweg sah, war man bemüht, den Bedürfnissen des Augenblicks mit starker Hand zu genügen, und die Regulirung der allgemeinen und be-

sondern Verhältnisse Deutschlands einer ruhigeren Zeit zu übergeben.

In gleicher Art, wie man vor der Schlacht bei Leipzig schon mit Bayern einen Vertrag geschlossen hatte, wurden jetzt zu Frankfurt mit Würtemberg und Baden Verträge unterzeichnet. Hessen-Darmstadt, Nassau, Würzburg und andere Fürsten des Rheinbundes schlossen sich bereitwillig den Alliirten an.

Die Staaten Frankfurt und Isenburg, deren Fürsten sich aus ihren Ländern entfernt hatten, wurden gleich dem bisher von dem französischen Kaiser verwalteten Groß-Herzogthume Berg vorläufig den General-Gouvernements untergeordnet. Dasselbe Schicksal hatte das Königreich Sachsen, welches von dem russischen General-Gouverneur, Fürsten Repnin, verwaltet wurde. In dem aufgelös'ten Königreiche Westphalen wurden die Staaten Hessen-Cassel, Hannover, Braunschweig und Oldenburg wieder hergestellt.

Um aber auch zur Weiterführung des Krieges gegen Frankreich die erforderliche Kraft und Einheit in die zu ergreifenden Maaßregeln zu bringen, wurde an die Spitze der innern Verwaltung von Deutschland, in Bezug auf den Krieg, der Minister, Baron v. Stein, gestellt. Die genaue Kenntniß, welche er von den deutschen Angelegenheiten besaß, und die Unabhängigkeit seines Charakters hatten ihn als für diesen wichtigen Posten besonders tüchtig bezeichnet.

Alle diese durch die Nothwendigkeit gebotenen Einrichtungen und Maaßregeln wurden aber auch durch den besten Willen von sämmtlichen deutschen Staaten und durch einen großen Enthusiasmus für die gemeinsame deutsche Sache von Seiten der Nation unterstützt. Wenn auch in einzelnen Ländern dies patriotische Gefühl nicht

in gleichem Grade sich zeigte, so kann man doch mit Ueberzeugung sagen, daß vielleicht noch in keinem Momente der Geschichte die Bewohner Deutschlands sich mehr wie ein Volk gefühlt hätten, als dies grade jetzt der Fall war.

Die Kriegsrüstungen zu dem bevorstehenden Kampfe wurden mit lebendigem Eifer ausgeführt. In die Reihen der Freiwilligen sah man von allen Seiten die Blüthe der Nation eintreten, und dem erwachten Vaterlandsgefühle wurden Opfer gebracht, die stets zu den schönen und großen Erinnerungen des gemeinsamen Deutschlands gehören werden.

Organisation der deutschen Armee.

In diesen Gesinnungen wurde auch die Aufstellung eines deutschen Heeres durch das Zusammentreten der, in den verschiedenen Staaten schon vorhandenen Militairkräfte und durch Organisation neuer Corps beschlossen.

Unter der unmittelbaren Leitung der alliirten Monarchen wurde eine Commission gebildet, welche die Zahl und Stärke der verschiedenen Corps, ihre Ergänzung und die Bildung von Landwehren in den verschiedenen deutschen Staaten zu berathen und anzuordnen hatte. (Beilage Nr. I.)

Man beschloß 8 deutsche Corps ins Feld rücken zu lassen, und zwar sollte das 1ste Corps aus der bayerischen Armee gebildet werden, und die Stärke von 36,000 Mann erhalten.

Das 2te deutsche Corps wurde von Hannover, Braunschweig, Oldenburg, den Hanse-Städten und Mecklenburg-Schwerin gestellt, und sollte aus 32,000 Mann bestehen; allein dies Corps wurde nie vollzählig und hat

kaum die Stärke von 11,000 Mann erreicht. — Die zu denselben gehörigen braunschweigischen Truppen hatten jedoch frühzeitig genug ihre Organisation vollendet, um der alliirten Armee nachrücken zu können.

Das 3te deutsche Corps, bestimmt, von dem Königreiche Sachsen und den sächsischen Herzogthümern Weimar und Gotha in der Stärke von 23,000 Mann gebildet zu werden, marschirte jedoch nur in der Stärke von 14,000 Mann nach den Niederlanden, indem 13 Bataillone als Besatzungstruppen in Sachsen zurück blieben.

Das 4te deutsche Corps wurde von Hessen-Cassel gestellt, und erreichte die Stärke von 13,000 Mann.

Das 5te deutsche Corps, von Berg, Waldeck, Lippe, Nassau, Coburg, Meiningen, Hildburghausen und Mecklenburg-Strelitz errichtet, wurde auf eine Stärke von 16,000 Mann gebracht.

Das 6te deutsche Corps, aus Würzburgern, Darmstädtern, Isenburgern, Frankfurtern und Bewohnern der reussischen Lande zusammengesetzt, erhielt eine Stärke von 10,000 Mann.

Das 7te deutsche Corps bildeten 12,000 Würtemberger.

Das 8te deutsche Corps, aus den Truppen von Baden, Hohenzollern und Lichtenstein formirt, belief sich auf 10,000 Mann.

Die Gesammtstärke des deutschen Heeres sollte sich auf 145,000 Mann belaufen, zu welcher Stärke es jedoch nie gelangte.

Außerdem ward beschlossen, daß in den verschiedenen deutschen Staaten Landwehren errichtet werden sollten, wodurch eine Reserve von gleichfalls 145,000 Mann aufzustellen beabsichtigt wurde.

Die Errichtung der Landwehren geschah indeß mit

ungleichem Eifer in den verschiedenen Ländern. In Bayern stellte sich der Kronprinz an die Spitze der Landesbewaffnung, Würtemberg vermehrte seine Linientruppen bedeutend; in Baden wurde die Errichtung einer Landwehr von 10,000 Mann angeordnet; im Nassauischen bildete man Abtheilungen freiwilliger Jäger, eben so im Groß-Herzogthum Hessen. Der Churfürst von Hessen betrieb seine Rüstungen mit solchem Erfolge, daß sein Corps schon im Monat Januar zu der activen Armee abmarschiren konnte, und er im Stande war, im Monat März schon wieder 12,000 Mann ins Feld zu stellen. In Hannover wurde die Errichtung von 30 Landwehr-Bataillonen und mehrern freiwilligen Cavallerie-Regimentern angeordnet, kam jedoch erst später zur Ausführung. Der Herzog von Braunschweig stellte 4000 Mann Landwehr, und in Sachsen errichtete der Fürst Repnin eine Landwehr von 20,000 Mann. Auch die sächsischen und westphälischen Fürstenhäuser betrieben die Errichtung der Landwehren mit Eifer.

Auf diese Weise war ganz Deutschland mit seinen Kriegsrüstungen beschäftigt und würde, wäre auch die Entscheidung des Krieges länger aufgehalten worden, durch diese Heranbildung von Reserven im Stande gewesen sein, auf eine erfolgreiche und kräftige Art den großen Weltkampf durchzuführen.

Verstärkung der alliirten Armeen und Ueberblick ihrer sämmtlichen Streitkräfte am 1. Januar 1814.

Außer dem Zuwachs an Kräften, welchen die alliirten Armeen durch die deutschen Corps erhielten, war es für die Fortsetzung des Krieges von größter Wichtigkeit, daß die auf dem Marsch befindlichen Reserven und Er-

satzmannschaften zur Verstärkung der verschiedenen sehr geschwächten Corps in die Linie einrückten, und daß der Bekleidungszustand der Truppen, bei der bevorstehenden Winter-Campagne, so wieder hergestellt würde, daß man, gegen die Beschwerlichkeiten der Jahreszeiten geschützt, mit Nachdruck und Entschiedenheit die Operationen wieder beginnen könne.

Verfolgen wir die Verstärkung und Retablirung der verschiedenen Armeen im Speciellen, so zeigt es sich, daß die der schlesischen Armee unter dem Feldmarschall Blücher, welche für den bevorstehenden Feldzug aus dem 1sten und 2ten preußischen Armee-Corps, aus den russischen Corps der Generale Baron v. Sacken und Graf Langeron, und dem 4ten und 5ten deutschen Armee-Corps zusammengesetzt wurde, in folgender Art geschah:

Das 1ste preußische Armee-Corps unter dem General der Infanterie v. York hatte beim Wiederbeginn der Operationen nach Ablauf des Waffenstillstandes am 14ten August 1813 im Lager bei Rogau am Zobtenberge eine Stärke von 37,738 Combattanten (siehe Beilage Nr. II. Ordre de Bataille und Nr. III. Combattanten-Liste des 1sten Corps vom 14ten August 1813). Dagegen rückte dasselbe Corps drei Monate später, den 14ten November d. J., mit 11,515 Combattanten an den Rhein (siehe Beilage Nr. IV., Ordre de Bataille und Nr. V., Combattanten-Liste des 1sten Corps vom 14ten Novbr. 1813).

In dem geringen Zeitraum von drei Monaten war also das 1ste Corps um 26,432 Combattanten schwächer geworden.

Von diesen waren vor dem Feinde geblieben	2,217 M.
blessirt	10,127 =
vermißt und gefangen	4,143 =
Summa	16,487 M.

Der Rest, von 9,736 Mann, war größtentheils in Folge der übergroßen Anstrengungen auf den höchst beschwerlichen Märschen bei schlechter Jahreszeit und oft mangelhafter Verpflegung krank und ermattet liegen geblieben. Mit Ausnahme einiger Landwehr-Cadres, deren Bataillone sich gänzlich aufgelös't hatten und von Neuem organisirt werden mußten, befand sich dieser Rest in den Lazarethen.

Der Verlust der Landwehr durch Marode und Kranke war viel bedeutender als bei den Linientruppen. Aus 24 Bataillonen Landwehr, die das 1ste Corps Mitte August zählte, konnten am 17ten October, nach der Schlacht von Möckern, nur noch 7 schwache Bataillone formirt werden, so sehr waren diese Truppen in acht Wochen zusammengeschmolzen. Die Ursache dieses ungewöhnlichen Abgangs lag in der eiligen und unvollkommenen Organisation und in der schlechten Bekleidung. Oft ging mehr denn ein Drittheil barfuß, und selbst der vortrefflichste Geist am Tage des Gefechts konnte es nicht verhindern, daß der Abgang dieser Truppen auf Märschen und Bivouacs sich so außerordentlich zeigte. Daher kamen denn auch von 13,369 Infanterie-Wehrmännern nur 2,164 Mann am Rhein an.

Das Material des Corps befand sich in nicht besserer Verfassung.

Mit 106 Geschützen war der Feldzug nach dem Waffenstillstande im August 1813 eröffnet worden. Davon war ein Theil demontirt, ein anderer, bei der alten schlechten Affutage, durch den häufigen Gebrauch ruinirt, und ein dritter in den schlechten Wegen beschädigt. Durch die unermüdete Sorgfalt des Chefs der Artillerie, Obersten v. Schmidt, hatte man, bis nach der Leipziger Schlacht,

die bis dahin unbrauchbar gewordenen Geschütze durch eroberte ersetzt.

Das Corps marschirte daher am 20sten October nur mit 72 Geschützen von Halle ab, nachdem die beiden Zwölfpfünder-Batterien Nr. 1 und 2, die dem Corps bei den Eilmärschen in den unpraktikablen Seitenwegen nicht folgen konnten, und die Sechspfünder-Batterien No. 12 und 24, weil sie schadhaft waren, dort zurückblieben. Indessen mußten bei den beschwerlichen Märschen, besonders bei denen über das Vogels-Gebirge noch 30 beschädigte Geschütze zurückgelassen werden, so daß das Corps also nur mit 42 Geschützen am Rheine ankam, deren gebundene Achsen und schadhafte Räder einen hohen Grad der Reparatur-Bedürftigkeit verriethen; eben so war die Hälfte der Artillerie-Fahrzeuge liegen geblieben.

Was das übrige Fuhrwerk des Corps anbetrifft, so war es schon im September theils der raschen Bewegungen wegen, theils aber auch deshalb zurückgeblieben, weil das Corps vom Uebergange über die Elbe an, Anfangs Octobers, bis zum Siege bei Leipzig gar keine Communication rückwärts hatte. Mit dem 18ten October begannen die Eilmärsche nach dem Rheine, und so kam es, daß der Oberst-Lieutenant v. Katte, der die Bagage führte, erst im December das Corps in Wiesbaden erreichte. Hierdurch befanden sich die Truppen während drittehalb Monaten von allen nothwendigen Gegenständen entblößt, um derentwillen man Wagen bei den Truppen mitführt. Besonders litten dadurch die Subaltern-Offiziere der Infanterie, denen es bei den größten Anstrengungen oft am Nothwendigsten fehlte.

Die Armatur der Soldaten hatte durch die Bivouacs, durch Nässe und besonders dadurch gelitten, daß dem Corps seit dem 14ten October nur zwei Ruhetage gege-

ben werden konnten; man hatte sich daher möglichst durch Vertauschung der Gewehre mit denen der Zurückbleibenden geholfen.

In gleichem Falle befand man sich wegen der Munition. Obgleich das 1ste Corps nur mit einer Chargirung die Schlacht von Möckern begonnen hatte, so war dennoch durch Eroberung feindlicher Munition und durch die der demontirten oder zurückgebliebenen Geschütze der Bedarf für die Artillerie und die Infanterie beinahe vollständig completirt worden; dahingegen waren drei Park-Colonnen seit dem Marsche der schlesischen Armee von der Mulde nach der Saale, am 10ten October, zurückgeblieben, und von der einzigen Park-Colonne Nr. 13, die das Corps bei sich hatte, kamen nur zwanzig Fahrzeuge am Rhein an.

Auch die Bekleidung der Truppen befand sich in einer sehr traurigen Verfassung; denn diejenigen Bataillone, welche dem Kriege von 1812 in Curland beigewohnt hatten, trugen noch die Montirungen von 1811, und obgleich die Jahreszeit schon sehr rauh war, so hatte der Soldat noch keine Tuchhosen. An Schuhen und Stiefeletten mangelte es völlig, und auf dem ganzen Marsche durch Deutschland war man gezwungen gewesen, aus Städten und Dörfern Fußbekleidungen, sowohl alte als neue, zu requiriren, damit nicht die ganze Infanterie sich ohne dieselben befand. Dessen ungeachtet gingen viele Leute, besonders ein großer Theil der Landwehr, ja selbst freiwillige Jäger, barfuß.

Die Landwehr-Männer waren bei diesem Corps in Bezug auf ihre Ausrüstung am mangelhaftesten versehen. Ihre Bekleidung hatte man in der Eile nur schlecht anfertigen können; durch die Nässe war das dünne, undauerhafte Tuch so eingelaufen, daß die Litewken überall

zu kurz und zu eng waren. Der Mangel an Mänteln würde noch fühlbarer geworden sein, wenn man nicht die guten Mäntel der Gefangenen eingetauscht hätte; indeß starben dennoch in der Nacht vom 26sten zum 27sten October auf dem Hörsel-Berge bei Eisenach mehrere Landwehrmänner aus Mangel an Bekleidung und Nahrung.

Die Pferde der Cavallerie und Artillerie hatten ganz ungemein durch die fortwährenden Märsche und Bivouacs gelitten, und besonders letztere wurden ihnen in der herbstlichen Jahreszeit nachtheilig. Die Züge über den Thüringer Wald, das Rhön- und Vogels-Gebirge, die steinigen Wege und der Mangel an Hufbeschlag, dessen Bedarf nicht zu erschwingen war, hatten die Pferde außerordentlich angegriffen. Obgleich die getödteten und maroden Pferde sehr häufig durch erbeutete und requirirte ersetzt worden waren, so ergaben doch die Listen, daß, ungeachtet dieser Aushülfe, über die Hälfte der Pferde nach Ablauf dieser drei Monate wirklich fehlten.

Nach Darlegung des so eben geschilderten Zustandes des 1sten Armee-Corps drängt sich die Bemerkung unwillkürlich auf, daß bei den verschiedenen kriegerischen Ereignissen eines Corps oder irgend eines andern Truppentheils von Eröffnung eines Feldzuges an bis zu dessen Beendigung, diese Truppe öfter, und selbst von Soldaten, als ein sich immer gleichbleibender Körper angesehen wird. Man läßt gewöhnlich außer Acht, daß bei der gegenwärtigen Art Krieg zu führen, die Streitkräfte durch die großen Anstrengungen sich in sehr kurzer Zeit auf eine unglaubliche Weise vermindern, weshalb bei der Beurtheilung der Thatsachen der jedesmalige Zustand der Truppen, und die, den verschiedenen Heerhaufen inwohnende Kraft in Anschlag gebracht werden muß.

Ungeachtet der so eben nachgewiesenen geringen Stärke

des 1sten Armee-Corps und seines mangelhaften Materials war doch der Gesundheitszustand der noch bei den Fahnen verbliebenen Mannschaft vortrefflich. Das Corps brachte fast gar keine Kranken mit, indem Alles, was schwach und kränklich wurde, zurückblieb; dagegen mußte man vermuthen, daß eine plötzliche Ruhe nach so bedeutenden Anstrengungen Krankheiten hervorrufen würde. Hierzu kam noch, daß man die von den Franzosen verlassenen Quartiere einnahm, in denen der Stoff zu ansteckenden Krankheiten zurückgeblieben war, woher es denn auch kam, daß das Corps, nach Heranziehung seiner Verstärkungen, die bedeutende Zahl von 5- bis 6000 Kranken hatte.

Wenn es nun auch begründet ist, daß das 2te preußische Armee-Corps, wie wir später sehen werden, mindestens eben so viel, wenn nicht noch mehr, gelitten hatte, wie das 1ste Corps, so befanden sich doch die österreichischen Heerestheile und die Corps der Nord-Armee in einer viel bessern Verfassung. Erwägt man ferner, daß die französische Armee auf ihrem langen Rückzuge von Leipzig und in Folge der Schlacht bei Hanau in einem weit schlechteren, der Auflösung nahen Zustande sich befand, wobei die in ihr herrschenden, ansteckenden Krankheiten ihre Lage ungemein verschlimmerten, so kann es wohl keinem Zweifel unterworfen sein, daß die alliirte Armee mit Vortheil die Verfolgung des Feindes über den Rhein, auch unter den hier nachgewiesenen innern Verhältnissen der Corps, hätte ausführen können.

Es trat hier der Ausnahmefall ein, daß der Sieger, ungeachtet seiner geschwächten Corps und seines mangelhaften inneren Zustandes, gleichwohl dem noch schwächeren und dem Verderben nahen Feinde unaufhaltsam nachdringen mußte, um ihn auf seinem weitern Rückzuge gegen

Paris völlig zu vernichten, ohne vorher die eigne Retablirung abzuwarten.

Die Größe und der Umfang der Kriegsregeln wächst nach den gegenseitigen Kriegslagen, und nur wer hierbei das Höchste zu leisten vermag, gebietet über die Ereignisse und entscheidet sie.

Kehren wir jedoch nach dieser Bemerkung zu der Benutzung des sechswöchentlichen Stillstandes am Rhein in Bezug auf die Retablirung des 1sten Armee-Corps zurück, so sehen wir, daß dieselbe mit dem größten Eifer betrieben wurde.

Das Corps erhielt aus Schlesien und der Mark Ersatzmannschaften. Durch diesen Zuwachs und die angekommenen Reconvalescenten wurde dasselbe in dieser Periode, nach Abrechnung der zurückgelassenen Kranken, um 9932 Combattanten verstärkt, und nun erst ward es möglich, das Corps wieder nach der ursprünglichen Ordre de Bataille zu formiren, wobei die Landwehr-Regimenter auf Befehl des Königs in 3 Bataillone eingetheilt wurden, statt daß sie sonst aus 4 Bataillonen bestanden hatten.

Die beiden Compagnien der Garde-Jäger, von denen eine beim Detachement des Majors v. Boltenstern gewesen war, gingen nach Frankfurt zurück und traten in die Garde-Brigade ein.

Das Thüringer Bataillon, nur noch aus einigen hundert Mann bestehend, ging nach Sachsen zurück, um sich an die dortige Landesbewaffnung anzuschließen.

Die Retablirung der Artillerie ward in den Werkstätten bewirkt, die man zu Gießen und Limburg eingerichtet hatte. Die beiden Zwölfpfünder-Batterien trafen vollkommen retablirt beim Corps wieder ein, und man ergänzte die Brigade-Batterien; dagegen blieben in Gießen die beiden incompletten Sechspfünder-Fuß-Batterien

Nr. 12 und 24 und die Dreipfünder-Batterie zurück, in deren Stelle eine Siebenpfünder-Haubitz-Batterie formirt wurde, welche, sobald sie vollkommen ausgerüstet wäre, dem Corps nachfolgen sollte.

Die Park-Colonne Nr. 1, 3 und 5, welche schon nach dem Gefechte von Wartenburg, am 3ten October, zurückgeblieben waren, kamen erst spät am Rheine an; ihre Instandsetzung konnte nicht vollendet werden, sie blieben daher, als das Corps den Rhein passirte, zurück, und haben dasselbe erst nach dem Frieden wieder erreicht. Nur die Park-Colonne Nr. 13 ging mit über den Rhein, und das Corps war daher nur für den ersten Bedarf mit Munition versehen.

Haupt-Depots und ein Laboratorium sollten in Gießen eingerichtet werden, zu welchem Behufe der Major Graumann dorthin geschickt wurde.

Was die Bekleidung anbelangt, so wurde das Corps nur äußerst nothdürftig damit versorgt. Die Reconvalescenten trafen ein, ohne nur einigermaßen ausreichend bekleidet zu sein, und selbst den Ersatzmannschaften fehlte es bei ihrer Ankunft an Schuhen. Das Corps selbst erhielt seine Bekleidungsgegenstände aus Schlesien, sie waren aber von äußerst schlechter Beschaffenheit, Alles zeigte sich zu eng, besonders die Beinkleider, und das Tuch war zum Theil ungekrumpt. Dahingegen gelang es dem Commissariat, die Infanterie mit einem doppelten Bedarf an Schuhen zu versehen, die freilich sehr schlecht waren, wie der Erfolg gezeigt hat.

Während auf diese Weise der sechswöchentliche Aufenthalt im Nassauischen und am Rheine zur Retablirung des 1sten Corps benutzt wurde, mußte dasselbe in dieser Zeit unausgesetzt den beschwerlichen Blokade-Dienst vor Castel und dem Fort Montebello versehen, der indeß den

wesentlichen Nutzen hatte, daß dadurch der nachtheilige Einfluß vermindert wurde, den der plötzliche Uebergang von den größten Anstrengungen zur Ruhe, von den Bivonacs zu den Cantonnements, auf die Gesundheit des Soldaten äußern mußte.

Auch wurde vom 1sten Corps der Rhein vom Einflusse der Lahn bis gegen Hochheim beobachtet, zu welchem Zweck im December die brandenburgischen Husaren, das 10te Landwehr-Cavallerie-Regiment und 2 Compagnien ostpreußischer Jäger längs des Rheins von Lahnstein bis Erbach vertheilt wurden, deren Hauptposten in Caub und Rüdesheim standen.

Von der 7ten Brigade waren Mosbach und Bieberich besetzt und das Fort Montebello beobachtet; sie schloß sich in Ellfeld an die Rheinpostirungen an.

Die 2te Brigade besetzte Wiesbaden und Erbenheim, hatte ihre Vorposten gegen Castel, und schloß sich beim Häuserhof an das Sackensche Corps an.

Die 1ste und 8te Brigade standen in und um Langenschwalbach.

Die Reserve-Cavallerie in der Grafschaft Katzen-Ellenbogen; und

die Reserve-Artillerie in Kirberg und Gegend.

Das Haupt-Quartier des commandirenden Generals v. York war vom 14ten November bis 30sten December 1813 in Wiesbaden.

Lazareth-Anstalten waren in Limburg.

Die Stärke des 1sten Armee-Corps am 1sten Januar 1814 ist in der Beilage Nr. VI. mit 21,447 M. nachgewiesen worden, und die Combattanten-Liste vom 1sten Januar 1814 giebt, in der Beilage Nr. VII., die speciellen Stärke-Verhältnisse der einzelnen Brigaden, der Reserve-Cavallerie, der Artillerie und der Pioniere an.

So wie das 1ste Corps links mit dem Sackenschen Corps zusammenhing, so hatte es rechts Verbindung mit dem, jenseits der Lahn stehenden Corps des Generals St. Priest, an den sich wiederum die von dem 1sten Corps detachirten Partisane, die Majors v. Boltenstern und v. Falkenhausen, anschlossen, welche den Rhein von Mühlheim bis an die Wipper beobachteten. Von dem Major v. Boltenstern war im Bergischen ein Landsturm organisirt worden, der bis gegen 6,000 Mann anwuchs, und viel guten Geist zeigte.

Nachdem so die Stellung des 1sten Armee-Corps zu Ende December 1813 angegeben worden, und früher schon im Detail die innern Verhältnisse desselben dargelegt sind, so dürfte es vielleicht zur Vermeidung von Wiederholungen hinreichend erscheinen, bei allen übrigen Corps nur das Wesentlichste in Bezug auf ihre Retablirung anzuführen.

So hatte sich das 2te preußische Armee-Corps, unter dem General-Lieutenant v. Kleist, in der Umgegend von Erfurt auf ähnliche Weise, wie das 1ste Corps am Rheine, zu retabliren gesucht.

Ersteres war bei Ablauf des Waffenstillstandes nahe an 40,000 Mann stark und zählte 14 Batterien. Ungeachtet es nun in Folge seiner Verluste bei Dresden, Culm und Leipzig alle seine Ersatz-Mannschaften aus Schlesien bereits herangezogen hatte, so kam es doch mit kaum einem Drittheil seiner früheren Stärke vor Erfurt an. Um daher dem Corps einen Ersatz zu gewähren, wurde eine Aushebung von Rekruten aus dem Erfurtschen und Eichsfeldschen dringend nothwendig.

Diese Rekrutirung reichte aber nicht einmal für die 24 Linien-Bataillone aus, und man konnte daher den zum Corps gehörigen sehr geschwächten Landwehr-Regi-

mentern keinen Ersatz zutheilen. Hierzu kam noch, daß auch hier die so plötzlich eingetretene Ruhe, nachdem das Corps seit drei Monaten stets im Marsch oder im Bivouac gewesen, auf die Gesundheit der Soldaten nachtheilig wirkte, und, statt Erholung vor Erfurt zu finden, waren die Truppen gezwungen, die von dem Feinde durch den verpesteten Hauch seiner Krankheiten angesteckten Quartiere zu beziehen. Fast die Hälfte des Corps litt am Nervenfieber und am Typhus, so daß noch beim Abmarsche des Corps, im Monat Januar 1814, über 8000 Kranke in den Lazarethen zurückgelassen werden mußten.

Die beschränkten Verhältnisse des Staates hatten auch bei diesem Corps, welches überdies noch mehr neue Regimenter wie das 1ste zählte, nicht erlaubt, die erste Ausrüstung der Truppen zur Eröffnung des Feldzugs einigermaßen ausreichend zu bewerkstelligen. Man konnte dem Soldaten weder eine vollständige Bekleidung, noch Bewaffnung zutheilen. Die Mannschaften in den neu errichteten Reserve-Regimentern, und auch in einigen Landwehr-Bataillonen, mußten sich oft mit einem einzigen guten Bekleidungsstücke begnügen, damit man an diesem nur den eingestellten Soldaten erkenne. Statt des Tornisters hatten sie einen Sack von Drillich zur Aufbewahrung der nothwendigen Verpflegungsmittel und sonstigen Gegenstände. Ihre Bewaffnung bestand nur in ihrem Gewehre, den Säbel, eine ordentliche Patrontasche und den ledernen Tornister mußten sie sich erst auf dem Schlachtfelde erobern.

Alle diese Entbehrungen und Mängel wurden jedoch mit stets frohem Muthe, gutem Willen und treuer Hingebung ertragen.

Seit einem halben Jahre ohne Sold, in Kleidungen, die kaum den nothwendigsten Schutz gewährten, sah

der preußische Soldat mit freudigem und zuversichtlichem Vertrauen einer Winter-Campagne entgegen, deren Anstrengungen und Beschwerden einen noch höheren Grad der Aufopferung, als den schon bewiesenen, erforderten. Der Gedanke, daß alle diese Mängel Hindernisse für den Beginn des neuen Kampfes sein könnten, kam Niemanden ein.

Der kriegerische Geist des Heeres war aber auch in den Jahren des Unglücks erstarkt und zu einer Selbstverläugnung erhoben, durch welche die edle und ruhmvolle Bestimmung des Soldaten, für König und Vaterland sich rücksichtslos zu opfern, in jedem Einzelnen zur Ueberzeugung geworden war. Von einem Heere, in welchem dieser Sinn allgemein herrschte, konnte man die höchsten Leistungen in dem nahe bevorstehenden Kampfe erwarten.

Die Geschichte ist aber auch berufen Gesinnungen dieser Art aufzubewahren, damit sie als Vermächtniß den Nachkommen überliefert, und von ihnen in ehrendem Andenken erhalten werden.

Bei dieser Stimmung im preußischen Heere, deren sich ein jeder der damals Mitkämpfenden gewiß noch bis zu dem letzten Augenblicke seines Lebens bewußt bleiben wird, wurde die Sorge für die Retablirung der Truppen außerordentlich erleichtert.

Man machte bei dem 2ten Armee-Corps den ersten Versuch Handwerks-Commissionen zu errichten, die unter Aufsicht von Offizieren die ausgeschriebenen Tuch- und Leder-Lieferungen verarbeiteten. Besonders mangelte es an Fußbekleidung. Bei den großen Märschen, die man noch vor sich sah, war es daher vorzüglich nothwendig, hierauf seine Aufmerksamkeit zu richten.

Die bis zum Abmarsche des Corps nicht fertig ge-

wordenen Bekleidungs-Gegenstände wurden demselben nachgeführt, und den zurückgelassenen Offizieren demgemäß Befehle ertheilt.

Die Formation des 2ten Armee-Corps am 1sten Januar 1814 ist in der Beilage Nr. VIII. nachgewiesen, wogegen die Eintheilung desselben bei seinem Abmarsche am 6ten Januar nach dem Rheine aus der Beilage Nr. IX. ersichtlich ist.

Von der Reserve-Cavallerie cantonnirten bereits unter dem General-Major v. Röder in der Gegend von Grünberg:

das 1ste schlesische Kürassier-Regiment;
das ostpreußische Kürassier-Regiment;
das brandenburgische Kürassier-Regiment;
das 1ste schlesische Ulanen-Regiment und
die reitenden Batterien Nr. 7 und 8.

Ferner waren von der Reserve-Cavallerie des 2ten Armee-Corps unter dem General-Major, Prinzen Biron von Curland:

2 Escadrons des 2ten schlesischen Husaren-Regiments;
2 Escadrons des schlesischen National-Husaren-Regiments;
1 Jäger-Escadron nebst einigen leichten Geschützen,

zu einer Streifparthie, welche vorläufig dem russischen Corps des Generals v. Sacken attachirt war, abcommandirt.

Die Stärke des ganzen Corps, welches nach dem Rheine aufbrach, betrug 16,000 Mann.

Beim Abmarsche des Generals v. Kleist blieben, nachdem bereits die Stadt Erfurt übergeben worden, zur Einschließung der beiden noch vom Feinde besetzten Citadellen die, an Mannschaften sehr schwachen schlesischen Landwehr-Regimenter des Corps zurück.

Es waren dies das 7te, 8te, 9te, 10te schlesische Landwehr-Infanterie-, und das 1ste und 2te schlesische Landwehr-Cavallerie-Regiment.

Da diese Truppen jedoch im Augenblick der Uebernahme der Einschließung einen zu geringen Dienststand hatten, so mußten noch ein Bataillon des 6ten Reserve-Infanterie-Regiments und ein Bataillon des 10ten Reserve Infanterie-Regiments zur Verstärkung dieser Truppen-Abtheilung zurückgelassen werden.

Die Sechspfünder-Fuß-Batterie Nr. 14 blieb gleichfalls den Truppen vor Erfurt attachirt.

Außerdem erhielten noch die Cadres von 4 Ersatz-Bataillonen die Weisung, die ankommenden Rekruten auszuexerziren, und dadurch einen Nachschub für die abrückenden Truppen vorzubereiten.

Nachdem das 2te Armee-Corps, wie das in der Beilage Nr. X. beigefügte Marsch-Tableau nachweist, welches, wie wir später sehen werden, nur durch den eingetretenen Eisgang des Rheins einige Abänderungen erlitt, am 19ten Januar Coblenz erreicht hatte, ging die Bestimmung ein, daß nach der Einnahme von Wittenberg der General-Major v. Dobschütz das Commando über die vor Erfurt zurückgelassenen Truppen zu übernehmen beauftragt sei. Dagegen sollte der General-Major v. Jagow, der bis zu diesem Zeitpunkte das Einschließungs-Corps commandirte, die früher unter dem General-Major v. Dobschütz gestandenen und dem 4ten Armee-Corps zugetheilt gewesenen Truppen als Unterstützung der Blücherschen Armee nach Frankreich nachführen.

Diese letzteren, früher dem 4ten Armee-Corps zugetheilt gewesenen Truppen waren:

das 1ste pommersche Landwehr-Infanterie-Regiment;
das 3te pommersche Landwehr-Infanterie-Regiment;

das 2te neumärkische Landwehr-Infanterie-Regiment;
das 5te Churmärkische Landwehr-Infanterie-Regiment,
so wie
das 1ste westpreußische Landwehr-Cavallerie-Regiment
und
das 7te Churmärkische Landwehr-Cavallerie-Regiment.

Da diese genannten Truppen jedoch erst in einem spätern Zeitraum auf dem Kriegstheater in Frankreich erscheinen, so ist ihrer hier nur des allgemeinen Zusammenhanges wegen und zur Einleitung für die künftigen Ereignisse gedacht worden.

Zu der schlesischen Armee gehörten ferner die russischen Corps unter dem General der Infanterie, Baron v. Sacken, und dem General der Infanterie, Grafen Langeron.

Das Corps v. Sacken bestand aus zwei Infanterie-Corps, dem 6ten und 11ten, einem Cavallerie- und einem Kosaken-Corps, und zählte, nach der Beilage Nr. XI., etwas über 21,000 Combattanten mit 94 Kanonen.

Das Corps v. Langeron war aus drei Infanterie-Corps, dem 8ten, 9ten und 10ten, einem Cavallerie-Corps, einer ukrainischen Kosaken-Division und einem Kosaken-Corps zusammengesetzt.

Nach der Beilage Nr. XII. zählte dies Corps 33,310 Mann, von denen jedoch die detachirte Abtheilung unter dem Grafen St. Priest, als selbstständig agirend, abzurechnen ist, weshalb das Corps von Langeron nur in der Stärke von 23,000 Mann bei dem Beginne der Operationen unter dem Feldmarschall Blücher mitwirkte.

Beide russische Corps hatten im Monat December bedeutende Verstärkungen erhalten; indem die Division des General-Majors Gladkow, aus Reserve-Bataillonen

formirt, zur Retablirung dieser Corps im Anfange des Monats December am Rheine eintraf. Ferner langten den 16ten December die vier Reserve-Bataillone der 17ten Division bei der Armee an, nämlich:

des Riäsanschen Infanterie-Regiments,
des Beloserskischen Infanterie-Regiments,
des Brestschen Infanterie-Regiments,
des 30sten Jäger-Regiments,

und wurden gleichfalls den Truppen-Corps zugetheilt.

Eben so benutzte man die Zeit, den Bekleidungszustand, so viel es die Umstände zuließen, wieder herzustellen, und denselben für den Winterfeldzug einzurichten.

Die russischen Truppen, obgleich sie jetzt schon zum dritten Feldzuge sich vorbereiteten, waren dadurch, daß sie gleich Anfangs eine vollkommene erste Ausrüstung erhalten und auch Zeit gehabt hatten, ihre Vorräthe heranzuziehen, noch immer in einem ziemlich guten Bekleidungszustande.

Obgleich die russischen Truppen bei den verschiedenen Armeen vertheilt waren, und dies, so wie die große Entfernung ihrer Depots, namentlich für die Ergänzung ihrer Munition sehr bedeutende Schwierigkeiten herbeiführen mußte, so geschah die Nachführung und der Ersatz ihres Schießbedarfs doch mit großer Ordnung und mit dem besten Erfolge für die Operationen.

Die hohe und anerkannte Tapferkeit der russischen Armee hatte sich in den Feldzügen von 1812 und 1813 von Neuem so bewährt, daß hier nur noch zu bemerken bleibt, wie ein brüderlicher Geist die preußischen und russischen Truppen in der Armee des Feldmarschalls Blücher verband, welcher während beider Feldzüge nie gestört wurde, und durch den schon so Großes geschehen war, daß Glei-

ches auch in der bevorstehenden Campagne erwartet werden durfte.

Von den neu zu formirenden deutschen Corps wurden das 4te, aus dem hessischen Armee=Corps bestehend und von dem Churprinzen von Hessen commandirt, in der Stärke von 12,000 Mann; so wie das 5te deutsche Corps, unter dem Herzog von Coburg, in einer Stärke von 18,000 Mann der schlesischen Armee als Reserve zugetheilt.

Die Beilage Nr. XIII. enthält die nähere Zusammensetzung dieser Corps.

Da jedoch beide deutsche Armee=Corps erst in einem spätern Zeitpunkte der Campagne auftreten konnten, so beschloß man, sie zu den Einschließungen der im Rücken der Armee gelassenen festen Plätze zu verwenden.

Die ganze schlesische Armee hatte hiernach bei Eröffnung des Feldzuges folgende Stärke:

1) preußisches Armee=Corps des Generals v. York 21,447 Mann;
2) russisches Armee=Corps des Generals v. Sacken circa 21,000 Mann;
3) russisches Armee=Corps des Generals v. Langeron circa 23,000 Mann.

Da das abgesonderte Corps des Grafen St. Priest, welches bei Coblenz stehen blieb, hier nicht mit berechnet werden kann, so würde demnach die Gesammtstärke der schlesischen Armee auf 65,000 Mann anzunehmen sein.

Von dieser Masse blieb jedoch der größere Theil des Langeronschen Corps, in der Stärke von 15,000 Mann, vor Mainz zurück, so daß der Feldmarschall Blücher, mit Einschluß des Corps von Olsufiew, nur mit 50,000 M. den Feldzug eröffnen konnte.

Als erste Verstärkung konnte die schlesische Armee

auf das 2te preußische Armee-Corps und auf ein russisches Infanterie-Corps vom Einschließungs-Corps vor Mainz, ferner, in einem spätern Zeitpunkte, sobald die deutschen Corps in die Linie rückten, auch noch auf die übrigen zurückgelassenen russischen Truppen unter dem General Grafen Langeron, so wie auf die preußischen Truppen unter dem General v. Jagow, und auf die russischen unter dem Grafen St. Priest rechnen.

Die Haupt-Armee unter dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg, welche auch den Namen der böhmischen Armee führte, hatte für die bevorstehende Campagne folgende Zusammensetzung erhalten:

Sie bestand aus 6 Armee-Corps, 2 leichten Divisionen, einem Kosaken-Corps unter dem Hettman Platow und der großen Reserve der Garden. Ferner gehörten noch zur großen Armee das 6te und 8te deutsche Bundes-Corps, welche jedoch, so wie die würtembergischen Reserve-Truppen, erst in einem spätern Zeitraume auf dem Kriegstheater erscheinen.

Die einzelnen Corps waren: das 1ste, 2te, 3te österreichische, das 4te aus Würtembergern bestehend, bei welchem sich jedoch einzelne österreichische Truppentheile befanden, das 5te, aus Bayern und Oesterreichern formirt, und das 6te, aus dem russischen Corps unter dem General Grafen Wittgenstein, gebildet. Die beiden leichten Divisionen waren aus österreichischen Truppen zusammengesetzt.

Die große Reserve bestand aus der russischen Garde-Infanterie, den Grenadieren, der preußischen Garde-Infanterie, bei welcher sich ein badensches Garde-Bataillon befand, und den österreichischen Grenadieren. Außerdem gehörten noch die russische und preußische Garde-Caval-

lerie, Artillerie und österreichische und russische Küraffier-Divisionen zu derselben.

Die specielle Zusammenstellung der einzelnen Corps ist in der Beilage Nr. XIV. nachgewiesen.

Die Stärke der großen Armee bestand hiernach aus 263 Bataillonen, 295 Escadrons, 24 Kosaken-Regimentern, 2 Baschkiren-Regimentern und 74 Batterien mit 581 Kanonen. Außerdem weiset die Beilage Nr. XIV. noch die Zusammensetzung des 6ten und 8ten deutschen Bundes-Corps und die zur Verstärkung der würtembergischen Armee-Corps bestimmten Truppen nach.

Die Stärke der einzelnen Bataillone und Escadrons ist in den Angaben von Plotho zu hoch angenommen. Die Haupt-Armee hatte statt der von ihm berechneten 228,650 Mann nur circa 200,000 Combattanten beim Ausbruch der Campagne im Monat Januar 1814, die in den verschiedenen Corps in folgender Art vertheilt waren:

1) die beiden leichten Divisionen Bubna und Moritz Liechtenstein zählten 10 Bat., 48 Esc., 40 Gesch., 11,240 Mann;
2) das 1ste Corps (Colloredo) 27 Bat., 12 Esc., 64 Gesch., 18,708 Mann;
3) das 2te Corps (Fürst Aloys Liechtenstein) 21 Bat., 12 Esc., 64 Gesch., 12,708 Mann;
4) das 3te Corps (Graf Giulay) 26 Bat., 13 Esc., 56 Gesch., 14,732 Mann;
5) das 4te Corps (Kronprinz von Würtemberg) zuerst nur 14,000 Mann mit 13 Bat., 12 Esc., später 24 Bat., 16 Esc., 48 Stück Geschütz, 21,840 Mann;
6) das 5te Corps (General, Graf Wrede) 42 Bat., 52 Esc., 124 Gesch., 50,315 Mann;

7) das 6te Corps (Graf Wittgenstein) 44 Bat., 26 Esc., 5 Kosaken-Regim., 72 Gesch., 16,464 M.;

8) Garden und Reserven 80 Bat., 120 Esc., 9 Kosaken-Regim., 111 Gesch., 54,680 Mann;

zusammen 263 Bataillone, 295 Escadrons, 581 Geschütze und 200,687 Mann.

Ueber die innern Verhältnisse bei den österreichischen Armee-Corps, so wie über ihre Retablirung zu dem neuen Feldzuge ist bis jetzt wenig bekannt geworden; nur weiß man, daß sie in ihren Cantonnirungs-Quartieren am Rheine bedeutende Verstärkungen erhielten.

In Betreff des zu der Haupt-Armee gehörigen russischen Corps des Generals der Cavallerie, Grafen Wittgenstein, ist bekannt geworden, daß demselben am 28sten December 12 Ersatz-Compagnien, jede zu 200 Mann, zusammen 2400 Mann, in Offenburg zugeführt wurden. Dasselbe Corps hat auch am 26sten Februar einen Ersatz von 8 Reserve-Bataillonen in der Stärke von 4,000 M. erhalten, und ferner sind am 6ten März diesem Corps 4 Reserve-Bataillone, in der Stärke von 2400 Mann, überwiesen worden.

Dem russischen Garde-Corps führte der Oberst Tucholka am 31sten December 1813 in Freiburg 8 Garde-Infanterie-Ersatz-Compagnien, zu 200 Mann, und 7 Garde-Ersatz-Escadrons, jede von 150 Pferden, zusammen 2650 Mann, zu.

Die Verstärkung, welche die preußischen Garden aus dem Innern der Monarchie erhielten, geschah durch Ersatz-Mannschaften, die ihnen nachgeführt wurden.

Ungeachtet der gemischten Zusammenstellung und der von einander abweichenden Formationen der einzelnen Corps der Haupt-Armee, äußerte sich doch bei allen hier vereinigten, verschiedenartigen Völkerschaften ein musterhafter

Geist der Ordnung und Disciplin. Dieser Geist verlieh auch der großen Heeresmasse ihre feste Haltung und ihr entschiedenes Gewicht in der Wagschaale der Ereignisse während dieses Invasionskrieges. Die Anwesenheit der Monarchen, unter deren Augen die Truppen die Anstrengungen und Entbehrungen des Winter-Feldzuges zu tragen hatten, so wie die geordnete und umsichtige oberste Leitung erhielt auch diesen guten und kriegerischen Geist bis zur glücklichen Beendigung des Krieges.

Von der Nord-Armee, welche im Feldzuge von 1813 die dritte große Heeres-Abtheilung bildete, war das 3te preußische Armee-Corps, wie die Beilage Nr. XV. nachweiset, gleich den übrigen preußischen Corps in vier Infanterie-, eine Reserve-Cavallerie- und eine Reserve-Artillerie-Brigade eingetheilt.

Die Stärke desselben ist auf circa 30,000 Mann mit 96 Kanonen anzunehmen, von denen jedoch nur 16,000 Mann zur Verstärkung der Blücherschen Armee, wie dies später nachgewiesen werden wird, nachrückten.

Ferner sind hier noch die Streif-Corps und Streif-Detachements zu erwähnen, welche entweder schon beim Beginnen der Operationen in Holland, oder aber, wie es bei dem Streif-Corps des Oberst-Lieutenants v. Lützow der Fall war, zu einer spätern Zeit an den Kriegsereignissen in Frankreich Theil nahmen.

Das Streif-Detachement des Majors v. Colomb war aus verschiedenen Cavallerie-Regimentern, in der Stärke von einigen 100 Pferden, gebildet, wogegen das Detachement des Majors v. Reiche aus einem Bataillone freiwilliger Jäger bestand.

Das Corps des Oberst-Lieutenants v. Lützow war aus 3 Bataillonen, 4 Escadrons und 9 Kanonen reitender Artillerie zusammengesetzt. In der Zeit, wo diese

drei Abtheilungen auf dem Kriegstheater in Frankreich vereinigt waren, übernahm der Oberst-Lieutenant v. Lützow die obere Leitung dieser Streifpartheien.

Das 3te preußische Armee-Corps hatte in dem Feldzuge von 1813 den Vorzug genossen, stets glücklichen Kriegsereignissen beizuwohnen.

Hierbei erfordert es aber auch die Gerechtigkeit zu erwähnen, daß bei der Nord-Armee gerade das 3te preußische Armee-Corps im Verein mit dem 4ten vorzüglich diese glücklichen Kriegsereignisse herbeigeführt und entschieden hat.

Die Verhältnisse des Krieges hatten es mit sich gebracht, daß das Bülowsche Corps, ungeachtet dieser großen Erfolge, durch die Strapatzen des Feldzugs weniger zu leiden hatte, und eine mehr geordnete Verpflegung erhalten konnte.

Auch die Bekleidung bei diesem Corps war, wenn gleich verschiedenartig und sogar theilweise in englischen Uniformen, doch für die nothwendigsten Bedürfnisse ausreichend. Hierdurch war auch die Retablirung des Corps nach der Schlacht bei Leipzig viel leichter und schneller zu bewerkstelligen.

Die Krankheiten, welche bei den andern preußischen Corps dadurch herbeigeführt wurden, daß diese in die von den Franzosen verlassenen und durch einen bösartigen Ansteckungsstoff verpesteten Quartiere zu liegen kamen, waren bei dem 3ten Armee-Corps nicht eingetreten, welches von der eigentlichen Rückzugslinie der Franzosen entfernt blieb, und durch seinen fortgesetzten Marsch nach Holland in steter Bewegung erhalten wurde.

Der Geist dieser Truppen, schon durch die glücklichen und siegreichen Erfolge gehoben, wurde dies durch die glänzende Eroberung von Holland noch mehr, so daß

man für den bevorstehenden Feldzug in diesem Corps bewährten und glücklichen Kampfgenossen zur endlichen Entscheidung des Kampfes gegen Napoleon entgegen sah.

Das russische Corps unter dem General der Cavallerie, Baron v. Winzingerode bestand aus den Infanterie-Corps der General-Lieutenants, Grafen Woronzow und Stroganow, welches letztere von der russisch-polnischen Armee zu dem Corps des Generals Winzingerode detachirt worden war; ferner gehörte hierzu das Cavallerie-Corps unter dem General-Lieutenant, Grafen Orurk, welches aus einer Husaren-Division, einer Dragoner-Division und dem Kosaken-Corps unter dem General-Major und General-Adjutanten v. Tschernitscheff bestand.

Die Stärke des Corps v. Winzingerode belief sich auf 30,000 Mann mit 132 Kanonen.

Die Beilage Nr. XVI. enthält die detaillirte Eintheilung desselben.

Da die beiden Infanterie-Corps von dem Kronprinzen von Schweden für jetzt noch zu den von ihm geleiteten Operationen verwendet wurden, und ihre Ersetzung durch das zweite deutsche Bundes-Corps erst zu Ende Januars bewerkstelligt werden konnte, so traten diese Corps auch erst in einem spätern Zeitraume auf dem Kriegstheater in Frankreich auf, und es wird dann hinreichende Veranlassung sein, die ausgezeichneten Leistungen und den vortrefflichen Geist, der diese Truppen beseelte, darzulegen.

Das Cavallerie-Corps, welches zu den Truppen unter dem General, Baron v. Winzingerode gehörte, war in der Richtung der Weser gegen Bremen vorgerückt, und hatte von dem Kosaken-Corps bedeutende Detachements unter dem General und Flügel-Adjutanten, Grafen Benkendorf und unter dem General-Major Stahl

nach Holland entsendet, an dessen glänzender Eroberung durch den General v. Bülow und das 3te preußische Armee-Corps sie Theil nahmen.

Das 3te deutsche Armee-Corps unter dem Herzog von Weimar hatte gleichfalls die Bestimmung, zu der Nord-Armee zu stoßen. Dieses Corps sollte die Stelle der aus den Niederlanden und vom Nieder-Rheine in das Innere von Frankreich vorrückenden Corps der Generale v. Bülow und v. Winzingerode einnehmen, und auf diesem Kriegsschauplatze den hier aufgestellten feindlichen Streitkräften entgegentreten.

Das 3te deutsche Armee-Corps war größtentheils aus der sächsischen Armee, welche der in russische Dienste getretene General-Lieutenant, Freiherr v. Thielemann zu Ende Octobers 1813 neu formirte, hervorgegangen. Man wollte dies Corps in 3 Infanterie-, 1 Cavallerie-, 1 Artillerie-Brigade und die sächsische Landwehr formiren, und demselben eine Stärke von 30,000 Mann geben.

Da jedoch sämmtliche Organisationen noch nicht beendigt waren, so konnte der Herzog von Weimar am 2ten Januar 1814 nur mit 12 Bataillonen Infanterie, 2 reitenden und 2 Fuß-Batterien, 9 Escadrons Cavallerie und 1 Sappeur-Compagnie, zusammen mit 10,000 Mann und 1600 Pferden, aus der Gegend von Querfurt nach den Niederlanden aufbrechen; wo er in den ersten Tagen des Monats Februar eintraf.

In einer spätern Zeit rückten die aus Sachsen kommenden Verstärkungen bei dem Corps ein, und es wird dann zeitgemäß sein, die näheren Organisationsverhältnisse zu berühren, welche für jetzt in der Beilage Nr. XVII. zusammengestellt sind.

Die übrigen Corps der Nord-Armee, als:

1) die schwedische Armee, in der Stärke von 20,000 Mann;
2) das Corps des General-Lieutenants, Grafen Walmoden 15,000 Mann;
3) das 2te deutsche Bundes-Corps, welches eine Stärke von 30,000 Mann erhalten sollte, jedoch nicht erhielt, und von dem Herzoge von Braunschweig commandirt wurde;
4) die russisch-polnische Armee unter dem General, Grafen Bennigsen, aus 50,000 Mann bestehend,

sind sämmtlich in der Beilage Nr. XVIII. detaillirt aufgeführt worden, haben jedoch auf die unmittelbare Entscheidung des Krieges in Frankreich keinen Einfluß gehabt, und dürften daher die Ereignisse bei diesen Corps, mit Ausnahme des Corps des Grafen Walmoden, welches noch an den Operationen in den Niederlanden Antheil nahm, einer Darstellung des Feldzugs von 1813 angehören. Eben so würden die Reserve-Armeen der Alliirten, wozu:

1) die russische Reserve-Armee des Generals der Infanterie, Fürsten Labanof-Rostowsky, in der Stärke von 80,000 Mann;
2) das 4te preußische Armee-Corps, unter dem General der Infanterie, Grafen Tauentzien, in der Stärke von 50,000 Mann;
3) das preußisch-westphälische Reserve-Corps des General-Lieutenants, Prinzen Ludwig von Hessen-Homburg, in der Stärke von 20,000 Mann;
4) das aus Preußen und Russen zusammengesetzte Blokade-Corps vor Glogau, in der Stärke von 15,000 Mann, und
5) die österreichische Reserve unter dem Herzog von Würtemberg, in der Stärke von 20,000 Mann,

gehörten, hier aufzuführen sein. — Die Beilage Nr. XIX. enthält die nähere Zusammenstellung dieser Armeen, und wird auch zu seiner Zeit bei der durch diese Truppenmassen erfolgten Besetzung der, im Rücken der operirenden Armeen gebliebenen Länder bezeichnet werden, wie viel von diesen Kräften zum Beginnen der Operationen disponibel waren, und welche derselben erst als Reserven folgen konnten.

Faßt man nun die einzelnen Armeen für den Beginn der Operationen in ihren großen Massen zusammen, so würde zur Offensive in das Innere von Frankreich die Stärke der Armee des Fürsten Schwarzenberg auf 200,000 Mann, und die Armee des Feldmarschalls Blücher auf 50,000 Mann anzunehmen sein.

Dieser Masse der Streitkräfte der Alliirten von 250,000 Mann sollten in verschiedenen Zeitpunkten Verstärkungen nachrücken, um die nur 50,000 Mann zählende Blüchersche Armee nach und nach auf eine Masse von 140= bis 150,000 Mann bringen, wobei allerdings vorbehalten blieb, diese vorläufigen Anordnungen durch die eintretenden Ereignisse modificiren zu lassen.

In zweiter Linie rückten die neu organisirten deutschen und die nach und nach disponibel werdenden Corps der Nord=Armee ein, und sollten zu den Einschließungen und Belagerungen der Festungen und zur Besetzung des eroberten Landes verwendet werden.

Die eigentlichen Reserven der Alliirten blieben für jetzt noch in dritter Linie zur Einschließung der in Deutschland noch von den Franzosen besetzten Punkte zurück. Man wollte, nachdem sie disponibel geworden, und mit Rücksicht auf die dann eingetretenen Verhältnisse, ihnen die erforderlichen Bestimmungen geben.

Die der Blücherschen Armee nachrückenden Verstärkungen, durch das 2te preußische Armee=Corps und durch

das vor Mainz zurückgebliebene Langeronsche Corps gebildet, haben wir bereits erwähnt, und ist hier nur noch zu bemerken, daß mit Einschluß des Bülowschen, des Winzingerodeschen Corps und der Abtheilungen unter dem Grafen St. Priest und dem General v. Jagow, von denen jedoch nur ein geringer Theil in die Linie einrückte, die ganze Masse des Zuwachses circa 80= bis 90,000 Mann betragen sollte.

An die Stelle der zur Verstärkung der Blücherschen Armee abrückenden, so eben genannten Corps wurden das 3te, 4te und 5te deutsche Armee=Corps in zweiter Linie einzurücken bestimmt, so wie zur Einschließung der festen Plätze hinter der Haupt=Armee unter dem Fürsten Schwarzenberg das 6te und 8te deutsche Armee=Corps, nebst den von dem bayerischen Armee=Corps des Grafen Wrede zurückgelassenen Abtheilungen verwendet werden sollten.

Ferner erwartete man ein Corps Engländer von 9000 Mann unter dem General=Lieutenant Graham zur Vermehrung der Streitkräfte der Alliirten in den Niederlanden, und endlich wurde in einem spätern Momente die Errichtung von niederländischen Truppen beschlossen, auf deren Gebrauch für den Krieg jedoch nicht zu rechnen war.

Der Gesammt=Zuwachs, den die Alliirten durch die in zweiter Linie nachrückenden Corps erhielten, kann demnach auf höchstens 100,000 Mann angenommen werden.

Diese Masse von 100,000 Mann war demnach der eigentliche Zuwachs, welcher durch den Aufenthalt der Operationen am Rheine den alliirten Armeen zufloß, und der andrerseits durch die Organisationen, welche Napoleon in derselben Zeit ausführte, vollkommen compensirt wurde.

Für eine längere Fortsetzung des Krieges in Frankreich konnte man zu Ende des Monats März auf das Corps des Generals v. Walmoden, auf einen Theil des

2ten deutschen Bundes-Corps, auf einige niederländische Truppen, auf das schwedische Corps und auf die russisch-polnische Armee unter dem General, Grafen Bennigsen, im Ganzen also auf eine neue Verstärkung von circa 100,000 Mann, rechnen.

Diesen in den drei verschiedenen großen Nachschüben bezeichneten Massen, nämlich:

der Verstärkung der Blücherschen Armee mit 90,000 M.,

der in zweiter Linie nachrückenden deutschen Corps 100,000 Mann, und

den nachrückenden Verstärkungen durch die Corps der Nord-Armee mit 100,000 Mann,

folgten noch die eigentlichen Reserven, die aus dem preußischen Reserve-Corps in Westphalen, dem österreichischen Reserve-Corps, dem 4ten preußischen Armee-Corps und der russischen Reserve-Armee, überhaupt in einer Masse von 150,000 Mann bestanden.

Sämmtliche Streitkräfte der Alliirten, welche nach dieser Darlegung zum Kriege gegen Frankreich vorhanden waren, würden sich hiernach im Großen so auffassen lassen, daß 250,000 Mann zur Offensive zum 1sten Januar bereit waren; 90,000 Mann zu einer Verstärkung im Monat Februar in Frankreich einrücken konnten, und 350,000 Mann zum Nachrücken und zur Reserve disponibel blieben.

Rechnet man noch hierzu die österreichische Armee in Italien unter dem Grafen Bellegarde mit 50,000 Mann, so dürften hiernach die sämmtlichen Streitkräfte der Alliirten, mit Ausnahme der unter dem Herzog von Wellington stehenden Armee, die in diesem Feldzuge in keine Berührung mit den übrigen Armeen tritt, auf 740,000 Mann anzunehmen sein.

Der eigentliche Vortheil, welcher auf Seiten der

Alliirten nach den gegebenen Auseinandersetzungen sich befand, bestand demnach darin: daß ihre Armeen bereits schlagfertig waren, und daß ihre Verstärkungen ihnen völlig organisirt und größtentheils aus alten Soldaten bestehend, zugeführt wurden, während auf französischer Seite die Armee erst neu organisirt, und die Verstärkungen derselben größtentheils aus Rekruten bestanden, die erst ausgebildet werden mußten.

Es hing demnach besonders von der Zeit ab, welche die Alliirten Napoleon für seine Organisationen ließen, und von dem Geiste, den die französische Nation für die Fortsetzung des Krieges zeigte, ob die ergriffenen Maaßregeln zur Aufstellung einer neuen Armee ihren wahren Fortgang und einen entschiedenen Erfolg erhalten konnten.

Als charakteristisch für den Geist der großen Heeresmassen der Alliirten, welche zum Kampfe gegen Napoleon geführt wurden, wird die Nachwelt rühmend anerkennen müssen, daß in allen den verschiedenen Nationen, welche sich hier vereinigt befanden, sich nur ein einmüthiger Sinn gegenseitiger treuer Unterstützung und brüderlicher Hilfsleistung gegen den gemeinsamen Feind aussprach, und eben diese innige und aufrichtige Vereinigung war die vorzüglichste Bürgschaft eines glücklichen Erfolges.

Die Monarchen, und mit ihnen die Völker, fühlten dies, und erkannten hierin die Größe und Stärke ihrer gemeinsamen Sache; den Kriegsheeren war es dagegen vorbehalten, diese Gesinnungen zur That werden zu lassen; und hierdurch wurde wiederum der Geist der Soldaten im Heere der Alliirten zu einer moralischen Stärke erhoben, welche in diesem Grade die Kriegsgeschichte, namentlich bei Coalitionen, bisher noch nie aufzuzeichnen die Gelegenheit fand.

Wendet man sich nun, nach Darlegung der Kriegs-

lage der Alliirten, auf diejenige Seite, wo gegen diese Kriegsrüstungen mit rastloser Thätigkeit die kräftigsten Vertheidigungsmaaßregeln getroffen wurden, durch welche man den Streitmassen der Alliirten das Gegengewicht halten wollte: so wird es nothwendig, die Ereignisse in Frankreich seit der Rückkehr Napoleons nach Paris Schritt vor Schritt zu verfolgen.

Napoleons Rückkehr nach Paris.

Den 8ten November hatte Napoleon mit den Trümmern seines Heeres bei Mainz den Rhein passirt, und dasselbe auf dem linken Ufer zur Beobachtung der alliirten Armee zurückgelassen; er selbst eilte nach Paris, wo er den 9ten November eintraf.

Das Geschick hatte Napoleon binnen Jahresfrist zweimal ohne eigentliche Heeresmacht nach seiner Hauptstadt zurückgeworfen, und jedesmal versuchte er aus den Heerestrümmern und den Hilfsmitteln, die Frankreich ihm bot, sich neue Armeen zu bilden.

Bei diesen wiederholten Schlägen des Schicksals vermißte man bei Napoleon weder Würde noch Festigkeit; es schienen vielmehr die Energie seines Charakters und die große Thätigkeit seines Geistes sich verdoppeln zu wollen. Die inneren Verhältnisse seines Reiches hatten sich jedoch in der letzteren Zeit bedeutend geändert, und was man im Jahre 1813 noch in der Ueberraschung und im Erstaunen über den großen Umschwung der Verhältnisse bewilligte, das fand jetzt bei wiederholtem Unglücke eine genauere und ruhigere Beurtheilung.

Der erste Schritt Napoleons war die Zusammenberufung seines Staatsraths, dem er sofort drei Dekrete vorlegte; die beiden ersten forderten eine Erhöhung der

Abgaben und das letzte eine Aushebung von 300,000 Conscribirten, welche aus den bereits frei erklärten Klassen von 1813 bis 1810 genommen werden sollten; wobei Napoleon die Worte sprach: „Die Ausgehobenen „müssen gemachte Männer sein, nicht junge Conscribirte, „welche die Lazarethe anfüllen oder auf den Landstraßen „sterben.“

Er behauptete im Staatsrathe ferner: „Mit dem „einen Drittheil ein Lager bei Bordeaux, mit dem zwei„ten eins bei Lyon und mit dem dritten eins bei Metz „beziehen zu wollen, um mit allem dem, was er von „den vorigen Aushebungen noch übrig habe, über eine „Million unter den Waffen gebieten zu können, was „für den Augenblick ausreichen würde.“

Die in dem Staatsrathe gehaltenen vorläufigen Berathungen wurden dem eben so servilen Senate den 12ten November übergeben, und schon den 15ten November als Gesetz in Ausführung gebracht. Erwägt man aber, daß in diesem Jahre zur Retablirung der aus dem russischen Feldzuge zurückgekommenen Trümmer der großen Armee, durch Senatsbeschlüsse vom 11ten Januar, 3ten April und 24sten August 1813, außer der ganzen Conscriptionsmasse der Klasse von 1814, wobei also schon ein Jahr vorgegriffen wurde, noch 180,000 National-Garden des ersten Aufgebots, 10,000 Mann Ehren-Garden, so wie 30,000 Mann zur Rekrutirung der Armee in Spanien, in die Depots berufen waren; ferner, daß durch einen Senatsbeschluß vom 9ten October 1813, zum Ersatz der Verluste der französischen Armee vor Dresden, 160,000 Conscribirte aus der Klasse von 1815, und wiederum 120,000 Conscribirte aus der Klasse von 1814 und den Klassen vor diesem Jahre ausgehoben wurden: so wird man die außerordentliche Last ermessen können, die Na-

poleon durch die neu ausgeschriebene Conscription von 300,000 Mann der Nation auferlegte.

Es würde nothwendig gewesen sein, bis in das zweite Aufgebot der National-Garden zurück zu gehen, um diese letztere Aushebung ausführbar zu machen, und auch so würde man kaum im Stande gewesen sein, den Anforderungen zu genügen.

Durch das Uebermaaß dieser Aushebungen mußte Napoleon die ihm zu Gebote stehenden Hilfsquellen sich selbst zerstören. Das Conscriptionsgesetz, welches jeden Bürger zum Militair-Dienste verpflichtet, hatte im Revolutionskriege Frankreichs Unabhängigkeit gerettet, und in den Reihen der Krieger jene hochherzigen Gefühle und Aufopferungen hervorgerufen, welche die wenigen großen und erhebenden Erinnerungen der Nation aus jenen unglücksvollen Zeiten in sich schließen.

Jetzt hingegen ergab die Uebertreibung dieses Conscriptionsgesetzes, selbst in den Händen eines der größten Feldherren, die entgegengesetzten Resultate, indem nur noch in den alten Kriegern die frühere Energie fortlebte, dagegen in den jungen Conscribirten, vornämlich in der Masse derselben, sich nur Schlaffheit und Muthlosigkeit zu erkennen gab.

Um daher diejenigen Streitkräfte auszumitteln, auf welche Napoleon eigentlich mit Zuversicht in dem bevorstehenden Feldzuge rechnen konnte, darf man von allen den verschiedenen Aushebungen besonders nur auf die vom 9ten October 1813, wodurch er 280,000 Rekruten erhielt, ferner zur Besetzung der festen Plätze auf die ausgehobenen 180,000 National-Garden und auf die Ueberreste seiner Armee, welche er nach Frankreich zurückführte, zählen. Was nun die Verwendung aller Lokal-Beamten, wie der Gendarmen, Grenzaufseher, Förster,

Wald= und Feldhüter ꝛc. betrifft, so würde deren Wirksamkeit nur bei einer wirklichen Volksbewaffnung von entschiedenerem Gewicht geworden sein, und es wird daher nothwendig, die inneren Verhältnisse Frankreichs zu berühren, damit sich aus ihnen die öffentliche Meinung für einen solchen Krieg erkennen lasse, so wie auch daraus zu folgern ist, welche Mittel Napoleon noch aus der neuen Conscription von 300,000 Mann zu ziehen vermochte, da die französischen Quellen über diesen Krieg in Bezug hierauf nichts Bestimmtes und Zuverlässiges enthalten.

Innere Verhältnisse Frankreichs.

Napoleon mochte selbst wohl die Folgen seiner übertriebenen Conscriptions=Maaßregeln gefühlt haben, und versuchte deshalb durch die ihm noch gebliebenen moralischen Mittel auf die Masse der Nation einzuwirken und sie für die Vertheidigung des Vaterlandes zu stimmen.

Zu diesem Zwecke berief er zum 15ten December das gesetzgebende Corps, und ließ zum ersten Male den Abgeordneten der Departements die Verhandlungen der Cabinete in Betreff des Friedens vorlegen, damit sie daraus die Meinung schöpfen möchten, daß die Schuld an der Fortführung des Krieges nicht auf ihn, sondern auf die Verbündeten falle. Gelang ihm dies, so hoffte er durch die Abgeordneten auf die Nation günstig einzuwirken, und in ihr das Gefühl des Hasses und des Mißtrauens gegen die Fremden zu erzeugen.

Auf diese Weise sind auch die auffallenden Schritte, die er durch den am 11ten December geschlossenen Vertrag zu Valencay, den er mit dem gefangen gehaltenen König Ferdinand VII. einging, und auch die dem Papste

Pius VII. angebotene Freilassung und Rückgabe eines Theiles des Kirchenstaates zu erklären. — Er wollte hierdurch Frankreich und Europa Beweise seiner Nachgiebigkeit und veränderten Gesinnungen geben.

Allein die Abgeordneten erkannten seine Absicht, und in ihnen, wie in dem größeren Theile der Nation, sprach sich ein überwiegender Wunsch nach Frieden und Ruhe aus.

Napoleon erhielt hiervon einen ersten Beweis durch die Adresse, welche die Abgeordneten der Departements ihm auf seine Mittheilungen überreichten. Als Antwort lösete er das gesetzgebende Corps sogleich auf, ohne daß einmal die Steuern des nächsten Jahres bewilligt wurden.

Um seine Gesinnungen bei dieser Veranlassung näher zu bezeichnen, ist es von Interesse, seine eigenen Worte anzuführen:

„Ich habe Euch versammelt" — sagte er zu einer Deputation — „um Trost von Euch zu erhalten; nicht „als ob es mir an Muth fehlte, sondern weil ich hoffte, „das gesetzgebende Corps werde denselben noch vermeh„ren. Statt des Guten, das ich von ihm erwartete, „hat es Schaden gethan, kleinen Schaden freilich, doch „nur darum, weil es keinen großen thun konnte. Ihr „sucht in Eurer Adresse den Souverain von seiner Na„tion zu trennen! Ich allein bin der wahre Repräsen„tant des Volkes, und wer von Euch vermöchte es wohl, „diese Last auf sich zu nehmen? Der Thron ist ein Ding „von Holz, mit Sammt überzogen, und nur der, der „ihn inne hat, giebt ihm Bedeutung. Wollte ich mich „nach Euch richten, so würde ich dem Feinde mehr ab„treten, als er selbst verlangt. In drei Monaten sollt „Ihr Frieden haben, oder ich will zu Grunde gehen; aber „jetzt muß man Energie zeigen! Ich werde den Feind „aufsuchen und ihn schlagen. Er ist gegen mich noch

„mehr erbittert, als gegen Frankreich; allein soll ich mir „darum erlauben, das Reich zu zerstückeln?" u. s. w.

Diese Aeußerungen zeigen mehr als alles Andere, was man von Napoleon in Bezug auf einen Frieden mit ihm erwarten durfte.

Jedesmal, wo Napoleons Geschick ihn an einen Scheideweg stellte, hat er nur immer den Weg gewählt, wo er sich und sein Interesse allein wieder zu finden glaubte. —

Nie hat sich Napoleon weder seinem Volke mit Vertrauen in die Arme geworfen, noch an Treue und Wahrheit bei den Versicherungen seiner Gegner glauben können, und doch war nur auf einem oder dem anderen Wege für ihn Rettung möglich.

Man hat so oft von Napoleon behauptet, daß er in seiner eigenthümlichen Lage auf dem Throne sich nur durch fortgesetzte Eroberungskriege erhalten konnte; aber diese Annahme ist vollkommen grundlos: denn nicht in dem Zwange zu immer neuen Kriegen, sondern nur in seinem Innern lag die Vollendung seines Geschicks.

Nachdem wir Napoleon zum Kampfe auf Tod und Leben entschieden gesehen, müssen wir betrachten, in welcher Art er von seiner Kriegslage und von den ihm zu Gebote stehenden Hilfsmitteln Gebrauch machte, um den Kampf mit seinen Gegnern auszufechten.

Aufstellung der französischen Corps an der Grenze gegen Deutschland.

Es ist schon früher bemerkt worden, daß Napoleon, als er von Mainz nach Paris eilte, der zurückgeführten Armee die Vertheidigung des linken Rhein-Ufers übertrug.

Der Marschall Victor (Herzog von Belluno) war bestimmt, mit dem 2ten Armee-Corps, welches zur Zeit des 1sten Januars die Stärke von . . . . . 10,000 M.
erreicht hatte; ferner durch die ihm überwiesenen Gardes d'honneur, in der Stärke von 2,000 =
und durch das ihm zugetheilte 5te Cavallerie-Corps, unter dem General Milhaud, in der Stärke von . . . . 4,500 =
zusammen 16,500 M.
die Debouchеen der Vogesen von St. Marie-aux-Mines bis Thann zu vertheidigen. Außerdem waren in diesem Districte . . . . 25,600 M.
National-Garden aufgerufen, von denen . . 10,000 =
zur Zeit des 1sten Januars bereits in den festen Plätzen eingetroffen waren.

Der Marschall Marmont (Herzog von Ragusa) sollte mit dem 6ten Infanterie- und dem 1sten Cavallerie-Corps, welches ersteres die Stärke von circa . . . 12,000 M.
und das letztere die von . . . . 3,500 =
zum 1sten Januar erreicht hatte, so wie durch die dem Marschall noch überwiesene Brigade der Division Durutte von . . . . 1,400 =
ferner durch eine Brigade leichter Cavallerie, in der Stärke von . . . . 900 =
und durch das 1ste Regiment der Gardes d'honneur, in der Stärke von . . . . . . 1,000 =
im Ganzen durch eine Streimasse von . . . 18,800 M.
das Thal der Mosel und die dahin führenden Debouchеen sichern, und die Verbindung mit den Corps des Marschalls Victor aufrecht erhalten.

Den beiden französischen Marschällen ging noch in den ersten Tagen des Monats Januar eine Verstärkung von 4000 Mann zu, wogegen von französischer Seite

nicht angegeben wird, wie viel National-Garden in diesem Districte zusammen berufen waren. Zum Commandanten der Insurrectionen in den Departements des Ober- und Nieder-Rheins war der General Berkheim ernannt.

In Mainz hatte Napoleon das 4te Armee-Corps unter dem Grafen Morand zurückgelassen, und bestimmt, daß das Corps vor allen andern seinen completten Etat erreichen sollte. Von den diesem Corps überwiesenen Rekruten sind im Monat November mehr als 15,000 durch den Typhus dahin gerafft worden; daher erreichte es nur eine Stärke von 16,500 Mann.

Am Nieder-Rhein, von Cöln bis Zwoll, war dem Marschall Macdonald (Herzog von Tarent) die Sicherung der Grenze anvertraut worden. Unter seinem Ober-Befehl und dem speziellen Befehle des Generals, Grafen Sebastiani stand das 5te Armee-Corps in der Umgegend von Cöln und Neuß, mit den bereits eingestellten Rekruten eine Stärke von . . . . 5,400 M.
ereichend; ferner das 3te Cavallerie-Corps,
gleichfalls um Cöln, in der Stärke von . . 2,000 =
das 11te Corps, mit seinen Rekruten . . . 11,000 =
stark, war um Cleve, Nimwegen und Wesel
vertheilt; außerdem stand das 2te Cavallerie-
Corps, in der Stärke von . . . . 2,500 =
gleichfalls um Nimwegen und Cleve. Beide letzteren Corps waren an die unmittelbaren Befehle des Marschalls Macdonald gewiesen.

Außer den unter dem General Molitor aus Holland zurückkehrenden Truppen, welche für jetzt noch auf einem andern Punkte aufgeführt werden müssen, betrug die Gesammtstärke der Truppen unter dem Marschall Macdonald 20,000 Mann.

Hier, wie in dem Districte zwischen der Mosel und

dem Rheine, war keine Insurrection des Landes aufgerufen worden.

Als Reserve der längs des Ober- und Mittel-Rheins aufgestellten Corps sammelte der Marschall Ney (Fürst von der Moskowa) in der Umgegend von Nancy ein Corps, welches auch den Namen des Corps der Vogesen erhielt, und aus der Division der alten Garde unter dem General Michel in der Stärke von . . 3,000 M. und zwei Divisionen der jungen Garde, in der Stärke von . . . . 8,000 = bestehen sollte.

Außerdem waren 13,000 Mann National-Garden, in 17 Bataillone formirt, zur Besetzung der Festungen in diesem Districte bestimmt. Dem General Beurmann war die Leitung der Insurrection in den Departements der Vogesen und der Meurthe, und dem General Paultre de la Motte der Befehl über die Volks-Bewaffnung in den Departements der Marne, der Ardennen und der Maas übertragen.

Ein zweites Reserve-Corps sollte der Marschall Mortier (Herzog von Treviso) an der oberen Marne zusammenziehen. Dies Corps erhielt auch die Benennung Corps des Morvan, und sollte aus einer Division der alten Garde unter dem General Friant, einer Division der jungen Garde, der Reserve von Paris und einer Division Garde-Cavallerie unter dem General Laferrière-Levêque zusammengesetzt werden.

Die Stärke dieser Divisionen, mit Ausnahme der Division der jungen Garde und der Reserve von Paris, betrug am 1sten Januar 12,500 Mann.

Die Division der alten Garde und die Garde-Cavallerie befanden sich jedoch um diese Zeit auf dem Marsch von Rheims nach Langres.

Die Reserve von Paris versammelte sich zur selben Zeit erst um Troyes und Nogent, und die Division der jungen Garde befand sich noch in Paris.

Von den National-Garden hatte man 44 Bataillone in der Stärke von 36,000 Mann aufgerufen, und die Insurrection in den Departements der oberen Marne, der oberen Saone und des Côte-d'or anbefohlen.

Diese 5 Armee-Abtheilungen und die unter Napoleons unmittelbarer Leitung in und in der Umgegend von Paris organisirten Reserven und Garden waren es, die zu den Operationen gegen die Offensiv-Bewegungen der Alliirten in das Innere von Frankreich bestimmt waren.

Außerdem hatte Napoleon auf seinen beiden Flügeln abgesonderte Corps formirt. Auf dem rechten Flügel sollte der Marschall Augereau das Corps der Rhone befehligen; jedoch waren am 1sten Januar in den Depots der zu diesem Corps gehörigen Regimenter erst 1600 Mann ausgebildet; dagegen waren 31,200 Mann National-Garden, in 38 Bataillone getheilt, zum Einrücken in das Armee-Corps bezeichnet. Dem General Marchand war die Insurrection des Isère-Departements übertragen; auch sollten durch ihn die Debouchéen des Morvan gesichert und die Communication mit den am Rheine stehenden Corps erhalten werden. Es wurden ihm zu diesem Zwecke die Depots mehrerer Regimenter mit den darin befindlichen Mannschaften überwiesen. Zur Verstärkung des Armee-Corps unter dem Marschall Augereau waren noch, wie wir später sehen werden, die von der Armee von Catalonien, unter dem Marschall Suchet, heranzuziehenden Truppen bestimmt.

Auf dem äußersten linken Flügel der aufgestellten Streitkräfte Napoleons befanden sich im Monat December 1813 die Truppen des General-Lieutenants Molitor,

welche in den verschiedenen Städten Hollands vertheilt waren; siehe Beilage Nr. XX. An Stelle des in Dresden gefangen genommenen 1sten französischen Armee-Corps sollte in den Niederlanden ein Corps unter derselben Benennung neu formirt worden. Nachdem Holland jedoch von den Alliirten erobert worden war, konnte die Stärke des Corps, welches in der Umgegend von Antwerpen sich zusammenzog, nur auf 6000 Mann gebracht werden.

Als die Fortschritte der Alliirten von Holland aus immer entschiedener wurden, beorderte Napoleon noch die dritte Division der jungen Garde, unter dem General-Lieutenant Rogouet, in der Stärke von . . 7,500 M.
die 1ste Division der jungen Garde, in der Stärke von . . . . 3,000 „
die 3te Division der Voltigeurs der jungen Garde unter dem General-Lieutenant Boyer, in der Stärke von . . . . 2,000 „
und die 2te Division der Garde-Cavallerie, unter dem General-Lieutenant Castex, in der Stärke von . . . . 2,000 „
zu dem abgesonderten Corps des linken Flügels, und übergab im Monat Januar dem General-Lieutenant Maison das Ober-Commando über die bezeichneten Truppen.

Dagegen wurden die unter dem General-Lieutenant Molitor aus Holland zurückgeführten Truppen-Abtheilungen für die ferneren Operationen der Armee-Abtheilung des Marschalls Macdonald zugewiesen.

Nachdem wir hierdurch die Aufstellung der französischen Streitkräfte übersehen haben, wird es auch nothwendig, die neuen Organisationen und die zur Verstärkung und zum Nachschube für die Armee bestimmten Kräfte kennen zu lernen. —

Neue Organisationen und Uebersicht der zu den Verstärkungen und der fortgesetzten Ergänzung der Armee bestimmten Kräfte.

Indem Napoleon sein altes System, wonach er die zur Infanterie bestimmten Conscribirten in die Depots der Regimenter schickte, und dagegen die in diesen Depots bereits ausgebildeten Rekruten zu den verschiedenen Armee-Corps abgehen ließ, auch bei diesen neuen Organisationen befolgte, hatte er noch für den bevorstehenden Feldzug für nöthig erachtet, in Metz ein großes administratives Hauptquartier unter dem Marschall Kellermann (Herzog von Valmy) für die am Mittel- und Ober-Rhein stehenden Corps anzuordnen. Die aus den Depots abrückenden Verstärkungen wurden hiernach sämmtlich auf Metz dirigirt, und von hier aus den verschiedenen Regimentern zugewiesen.

Die neuen Organisationen bei der Artillerie und Cavallerie wurden dagegen in die großen Städten, welche die hierzu erforderlichen Mittel in größeren Massen darboten, verlegt. Für die unter Napoleons unmittelbarem Befehl operirenden Truppen wurde die Artillerie in Metz, wo sich auch der Reserve-Park befand, und in Paris ausgerüstet. Auf dem nördlichen Kriegstheater war Antwerpen, und auf dem südlichen Lyon, zu gleichem Zweck bestimmt.

Die Cavallerie-Corps erhielten ihre Organisation in der Umgegend von Paris.

Nach der in der Beilage Nr. XXI. enthaltenen Uebersicht war die Stärke der französischen Armee im Monat December 1813 nach ihren eigenen Angaben 103,600 Mann.

Wenn man dies als den eigentlichen Stamm der

Armee ansieht, so hatte Napoleon noch zu seiner Disposition die durch den Senatsbeschluß vom 9ten October 1813 ihm bewilligten 280,000 Conscribirten, welche sich im Monat December bereits in den Depots befinden mußten. Die Anordnungen Napoleons gingen daher auch dahin, daß von diesen bereits in den Depots ausgebildeten und noch von früher her sich darin befindlichen Rekruten alle disponiblen Mannschaften sofort an die verschiedenen Corps abgeschickt werden sollten, und dagegen von denen durch den Senatsbeschluß vom 15ten November 1813 bewilligten 300,000 Conscribirten 150,000 Mann wiederum in die Depots der Regimenter einrücken sollten, um die Stelle der abmarschirten Rekruten zu ersetzen. Die noch übrigen 150,000 Rekruten waren designirt, nach Ausbildung der zuerst in die Depots Eingezogenen in dieselben einzutreten.

Um von dieser großen Organisationsmaaßregel den wahren Nutzen zu ziehen, bedurfte Napoleon vor Allem der Zeit. Er durfte bei der größten Thätigkeit nicht darauf rechnen, daß vor dem Monat März seine Armee einigermaaßen organisirt sein konnte. Wenn ihm die Alliirten noch zwei Monate Zeit gelassen hätten, so darf man annehmen, daß Napoleon bei allen ihm entgegen stehenden Hindernissen es dennoch durchgesetzt hätte, im Verlaufe eines Jahres eine dritte Armee aus Frankreich gleichsam hervorzurufen.

Bei dieser Annahme würden alsdann die Conscriptionen im Januar und April 1813 die erste, — die im August und October 1813 die zweite, — und die Aushebung im November 1813 die dritte Armee gebildet haben. —

So aber wurden Napoleon eigentlich nur sechs Wochen, von der Mitte November bis zum 1sten Januar,

zu seinen Kriegsrüstungen gelassen, indem er während des Monats Januar nicht mehr über die Kriegsmittel des ganzen Landes verfügen konnte. —

Wir haben nur ein Beispiel in der Kriegsgeschichte, wo im Verlaufe von zwei und einem halben Monate eine Landesbewaffnung organisirt worden ist, und zwar gab dies Preußen, wo man vom Erscheinen des Landwehr-Edicts, zu Ende des Monats Februar 1813, bis Mitte Mai desselben Jahres die Organisation der Landwehr in Ausführung gebracht sah, und dadurch gleichsam eine neue Armee aus dem Lande hervorgewachsen erblickte.

Es wurde demnach hier in drittehalb Monaten unter noch ungünstigern äußern Verhältnissen das möglich gemacht, wozu Napoleon mit seinen großen Organisations-Talenten, mit aller Energie und rastlosen Thätigkeit selbst drei und einen halben Monat forderte.

Kehren wir nun zu Napoleons Kriegesrüstungen zum neuen Feldzuge zurück, so finden wir, daß derselbe, außer den von früheren Aushebungen in den Depots der französischen Regimenter noch vorhandenen Conscribirten, die in der Beilage Nr. XXI. nachgewiesenen Ueberreste der französischen Armee mit . . . . 103,600 M.
zu den neuen Organisationen heranzog; ferner die noch nicht verwendete Aushebung
vom October 1813 mit . . . . 280,000 =
und die Ehrengarden mit . . . . 10,000 =
zur Verfügung behielt, wodurch eine Masse von 393,600 M. disponibel wurde, welche als der eigentliche Kern für die neu zu bildende Armee zu betrachten war.

Außerdem blieben aber noch 180,000 Mann National-Garden des ersten Aufgebots zur Besetzung der Festungen; ferner konnte Napoleon die Veteranen-Abtheilungen, die Gendarmen, die Marine-Soldaten, die Doua-

niers, Forstbeamten und Feldhüter zu seinen Organisationen benutzen; so wie endlich noch die Conscribirten vom 15ten November 1813 mit 300,000 Mann zu seiner Verfügung verblieben.

Hierdurch hatte Napoleon außer den nachgewiesenen 393,600 Mann noch eine zweite Masse von Kräften, die, geringe berechnet, zu 4- bis 500,000 Mann anzunehmen ist.

Zuletzt aber blieb ihm auch noch der Gebrauch frei, den er von seinen detachirten Armeen an den Pyrenäen, in Catalonien und in Italien machen wollte; so wie es ihm möglich gewesen wäre, von den vielen in Deutschland zurückgelassenen Festungs-Besatzungen und einzelnen Corps, wenn er rechtzeitig sich dazu entschlossen hätte, bedeutende Verstärkungen an alten Truppen heranzuziehen.

Es fehlte demnach keineswegs an der eigentlichen Masse der Kriegsmittel, welche Napoleon zu Gebote standen, und die er selbst auf eine Million Krieger schätzte, sondern es scheint mehr in dem augenblicklich im Volke herrschenden Verlangen nach Frieden, in der Art der Armee-Organisation und besonders in der Kürze der Zeit gelegen zu haben, welche die Alliirten Napoleon zu seinen Kriegsrüstungen ließen, daß seine Armee bei Eröffnung des Feldzugs nicht stärker auftreten konnte, wie es der Erfolg später zeigte.

Durch die Beilage Nr. XXII. wird nachgewiesen, daß die französische Armee im Innern Frankreichs am 1sten Januar eine Stärke von circa 130,000 Mann und mit Einschluß der wirklich zum Dienst herangezogenen National-Garden von 150- bis 160,000 Mann hatte. Wenn wir nun noch die durch den Typhus und das Nervenfieber dahingerafften Soldaten, von denen die Sterbelisten in Metz allein 46,000, die in Mainz 15,000 Mann

angeben, im Ganzen auf 60= bis 70,000 Mann rechnet, so würde Napoleon ohne diesen Verlust, der noch durch anderweitigen Abgang sich gewiß um 20= bis 30,000 Mann vermehrte, über eine Masse von circa 250,000 Mann zu Anfang Januars zu verfügen gehabt haben. — Da jedoch unter diesen 250,000 Mann die Ueberreste der aus dem Feldzuge von 1813 zurückgekehrten Truppen mitbegriffen wurden, so wie die in den Depots und sonst noch im Innern disponibel gewesenen hinzugerechnet sind, so kann die eigentliche Vermehrung der französischen Armee bis zu Anfang Januars nicht über 150,000 Mann angenommen werden.

Als nächste Verstärkung konnte Napoleon zu Ende Januars auf 30,000 Mann rechnen, die er auch aus Paris zur Armee führte, oder aber in Troyes zu dem Marschall Mortier stoßen ließ. — Im Laufe des Monats Februar war ferner auf einen bedeutenden Zuwachs zur Armee durch die aus Spanien herangezogenen Truppen, durch die beendete Formation der vier Cavallerie-Corps, so wie auch durch die bis dahin in den Depots ausgebildeten Rekruten zu rechnen, wodurch insgesammt der Armee eine neue Verstärkung von 40= bis 50,000 Mann zugeführt werden konnte.

Der Zuwachs, den die Armee wiederum im Monat März durch die Divisionen Pacthod, Amey und durch die Abtheilungen unter dem General Compans, so wie durch die, in einzelnen Detachements aus den Depots abgerückten Abtheilungen erhielt, ist abermals auf 30,000 Mann anzunehmen.

Außerdem wuchsen endlich noch mit den beiden letzten Verstärkungen gleichzeitig der Süd-Armee unter dem Ober-Befehl des Marschalls Augereau mit Einschluß der

Divisionen von der Armee von Catalonien noch gegen 40,000 Mann zu.

Ueberblick der sämmtlichen französischen Streitkräfte bei Eröffnung der Campagne, und wie viel von denselben zum Beginnen der Operationen disponibel waren, so wie auf welche Napoleon als Verstärkung seiner Armeen nach und nach rechnen konnte.

Fassen wir hiernach die sämmtlichen Streitkräfte Napoleons beim Beginnen des Feldzuges zusammen, so erblicken wir sie in einer Masse von 150,000 Mann disponiblen Truppen im Felde, in einer gleichen Masse von 150,000 Mann als allmälige Verstärkung, und in den 100- bis 150,000 Mann in den verschiedenen Festungen der östlichen und nördlichen Grenze und im Innern Frankreichs vertheilt.

Hiernach ist die Gesammtmasse der Streitkräfte Napoleons auf 400- bis 450,000 Mann, selbst ohne die vollkommen ausgeführte Ergänzung der letzten Conscription und der Heranziehung seiner detachirten und zurückgelassenen Armeen anzunehmen, wogegen die Streitkräfte der Alliirten mit ihren Reserven im Ganzen zu 740,000 Mann nachgewiesen worden sind.

Wenn bei dieser Kriegslage das Uebergewicht der Alliirten hiernach in einer größeren Masse von Truppen, vorzüglich aber darin lag, daß ihre Verstärkungen aus alten und kriegserfahrnen Truppen bestanden, so hatte Napoleon dagegen den großen Vortheil, daß er seine Reserven, seine Munition und jeden Kriegsbedarf aus den nächsten Umgebungen seiner Armee entnehmen, und im eigenen Lande in der Nähe seiner großen Festungen den Krieg führen konnte.

Es standen ihm hiernach alle Hilfsquellen und Vertheidigungsmittel des Landes, so wie die sichersten Nachrichten zu Gebote, wogegen den alliirten Armeen diese Vortheile entzogen blieben. Es traf sich in diesem Feldzuge öfter, daß letztere in Districten nicht mehr subsistiren zu können glaubten, weil alle Verpflegungs-Gegenstände aufgezehrt zu sein schienen, und die Einwohner aus Hunger ihre Wohnungen verließen; kaum aber traf Napoleon mit seiner Armee ein, so fanden sich auch die Bewohner der verlassenen Orte wieder, und eröffneten die versteckten Aufbewahrungsorte und eingegrabenen Vorräthe ihren Landsleuten, die nun da schwelgen konnten, wo die Soldaten der Verbündeten gedarbt hatten.

Eben so ging es mit der Einbringung von Nachrichten, die den Alliirten nur spärlich und unrichtig für vieles Geld von den Einwohnern zugingen, während der französischen Armee jede Bewegung sogleich verrathen und kleine Recognoscirungs-Abtheilungen von den Einwohnern öfter aufgehoben wurden.

Nachdem nunmehr die Art und Weise bezeichnet worden ist, in welcher Napoleon die Kriegsrüstungen betrieb, und eine große Energie und rastlose Thätigkeit bei Ausführung der getroffenen Maaßregeln zeigte, so bleibt immer noch die Frage zu erwägen, ob er außer den innern Hilfsmitteln, welche ihm das Land darbot, nicht noch von denjenigen Besatzungen, Corps und Armeen, welche sich entweder außerhalb Frankreich oder aber auf anderen Kriegstheatern bestanden, einen bessern und entscheidendern Gebrauch hätte machen können.

Die Beantwortung dieser Frage hängt jedoch auch mit dem von ihm angenommenen Operationsplane und mit seinem ganzen, gegen die Alliirten befolgten Systeme zusammen, so daß es geeigneter erscheint, bei Darlegung

dieser Verhältnisse auf die Erörterung dieser Frage zurückzukommen, für jetzt aber erst in allgemeinen Umrissen das Kriegstheater kennen zu lernen, auf welchem der nahe große Kampf ausgefochten werden sollte.

Beschreibung des Kriegstheaters.

Den natürlichen Lage-Verhältnissen der kriegführenden Mächte gemäß hätte bei dem Verfolgen Napoleons nach der Schlacht bei Leipzig der Raum zwischen Coblenz und Manheim, gegen die Saar, Mosel und Maas hin, und dann zwischen Marne und Seine gegen Paris der neue Kriegsschauplatz werden müssen.

Da man jedoch von diesen natürlichen Verhältnissen abwich, und man entfernter liegende Gründe, wie die Verbindung mit dem Kriegstheater in Italien, die Umgehung der Quellen verschiedener Flüsse und der durch das Vogesen-Gebirge gebotenen Hindernisse, als militairisch entscheidend ansah, so wurde hierdurch eine unrichtige Beurtheilung der eigentlichen Kriegslage Napoleons, die bei seiner Schwäche solche Rücksichten gar nicht erforderte, herbeigeführt, und hierdurch nothwendig gemacht, beim Ueberblicke des Kriegstheaters den ganzen Raum zu umfassen, den die ausgedehnten Operationen der alliirten Heere in das Innere von Frankreich einnahmen.

Die östliche Grenze Frankreichs wurde durch die Schweiz, das Jura-Gebirge, die Vogesen, die zwischen dem Rheine, der Mosel und Maas befindlichen Höhenrücken, und weiterhin durch die Gewässer, Kanäle und Dämme Hollands gebildet.

Die von den alliirten Armeen ausgeführten Operationen erfordern aber, insbesondere den Raum von Coblenz bis gegen Genf näher zu betrachten, weil in dieser

Ausdehnung die Haupt-Armeen entweder den Rhein überschritten, oder aber doch das weitere Eindringen in Frankreich in Ausführung brachten.

Man hielt die durch den Abfall des Jura-Gebirges einerseits und durch den der Vogesen andererseits zwischen beiden Gebirgen gebildete Vertiefung, welche sich in der Richtung von Basel gegen Belfort zieht und in welcher Vertiefung auch die Chaussee auf Langres führt, als den geeignetsten Punkt zum Einrücken des alliirten Haupt-Heeres in Frankreich.

In dieser Richtung wollte man die Hindernisse, welche nördlich von dieser Vertiefung die Vogesen bilden, und weiterhin die Quellen der Maas und Marne umgehen, so wie durch das Vorrücken über Neufchatel und Pontarlier die Quellen der Aar erreichen, und so einen Uebergang über das Jura-Gebirge in der Richtung der Seine-Quellen gewinnen.

Als Stützpunkt des linken Flügels der Operationen glaubte man sich Genfs bemächtigen zu müssen, und beabsichtigte sich von hier aus eine zweite Straße über den Jura in das Innere von Frankreich zu öffnen.

Für die eigentlichen Operationen der alliirten Armeen wurde jedoch besonders das Terrain nördlich der Straße von Basel nach Belfort und Langres von Wichtigkeit, weshalb auch nur diesem Terrain hier eine nähere Beschreibung gewidmet worden ist.

In der Gegend von Belfort, und zwar in nordöstlicher Richtung, liegt der Ballon d'Alsace, eine hohe weit ausgebreitete Kuppe, deren absolute Erhebung 4,500 Fuß beträgt.

Von hier aus erblickt man in nördlicher Richtung eine Reihe einzelner Kuppen und Plateaus, die durch bedeutende und geringere Einschnitte und Ravins von ein-

ander getrennt sind, und die sich längs des linken Rhein-Ufers bis gegen die Glan und das Thal der Nahe hinziehen.

Dies Gebirge führt bis zur Nahe den Namen der Vogesen; weiter hin, südlich von Mainz, erhält dasselbe die Benennung der Donnersberg, der an den Ufern der Nahe, mit seinen Plateaus schroff in dieses stürzend, dem Hundsrück gegenüber tritt, dessen steiler Abfall nach der Nahe hin ein Plateau begrenzt, auf dem sich einzelne Ketten erheben.

Sieht man dies Hochland von der Rhein-Seite an, so erkennt man noch den Charakter unserer östlichen Gebirgsformen, die sich mehr in zusammenhängenden Gebirgsrücken darstellen.

Jedoch sind schon tiefe Einschnitte und Schluchten bemerkbar, welche durch die Gewässer, die zu dem Rhein abfließen, gebildet werden.

Auf der westlichen Seite der Vogesen, gegen das Innere von Frankreich, hört aber diese Gebirgsrückenform völlig auf. Der Charakter der eigentlichen Côtes, durch den Abfluß des Meeres gebildet, tritt hier in Form und Steinart als Schiefer- und Kalkstein-Gebirge ein. Flache Plateaus, mit einzelnen, durch Ebenen geschiedenen Kuppen besetzt und von steilen Ravins zerrissen, gehören dieser Terrain-Formation eigenthümlich an. Die Schwierigkeit der Operationen ist hier weniger im Uebersteigen von Gebirgsrücken, sondern mehr in dem Passiren dieser tiefen Ravins und in dem Gewinnen der auf den Plateau's befindlichen, großen Waldabschnitte zu suchen.

In diesem Terrain-Charakter finden wir das ganze Land, nur allmälig flacher werdend, bis zur Mosel und Saar und zwischen der Mosel und Maas.

Von hier ab gegen die Marne sehen wir auch

die einzelnen Höhenpunkte und Plateaus sich zur völligen Ebene abdachen, welche jedoch noch durch Ravins und Gründe bis gegen die Marne hin durchschnitten wird.

Auf dem linken Ufer der Marne, und zwischen ihr und der Seine, befinden sich die großen, durch einzelne Sumpfabschnitte coupirten, unfruchtbaren Ebenen der Champagne, welche ihre östliche Begrenzung vorwärts Meaux und Melun wiederum durch Côtes finden, von denen an das fruchtbare Land der Champagne, die sogenannte Brie, beginnt.

Außer den in der bezeichneten Terrain-Formation sich vorfindenden tiefen Ravins, Schluchten und Einschnitten, welche die Plateaus zerreißen und trennen, und dadurch den Bewegungen der Truppen große Hindernisse in den Weg legen, sind aber auch die Flußthäler der Saar, Mosel, Maas, Marne und Seine, so wie ihrer Nebenflüsse als Hemmnisse in den Operationen zu betrachten. Diese Flußlinien verlieren aber wiederum viel von ihrer Wichtigkeit, wenn man erwägt, daß zehn Pontons hinreichend sind, um über sie eine Brücke zu schlagen, und daß die Ufer, wie das Bett der Flüsse, überall den Bau von Bockbrücken gestatten. Es giebt von dem Rheine bis Paris kein Gewässer, welches nicht auf diese Weise zu passiren wäre, durch welchen Umstand die Vertheidigungsfähigkeit des Landes vermindert wird, und besonders die Hindernisse, welche in diesem Theile Frankreichs die Flußlinien überhaupt gewähren, um Vieles geringer in Anschlag zu bringen sind, als dies in Ländern der Fall ist, die von breiten Strömen oder zusammenhängenden Sumpflinien durchschnitten sind.

Die Straßen dagegen, welche diese natürlichen Hindernisse durchschneiden und in dem angegebenen Raume, vom Rheine nach dem Thale der Marne, sich hinziehen,

sind hauptsächlich auf drei Haupt-Communicationen zurückzuführen.

Die erste in der Richtung von Mainz und unterhalb dieser Festung, so wie von Trier aus auf Metz, Verdun, St. Ménéhould und Chalons.

Die zweite in der Richtung von Strasburg über Pfalzburg, Nancy, Toul auf St. Dizier und Vitry.

Die dritte von Basel über Belfort, Vesoul, Langres und Chaumont.

Zwischen diesen drei Hauptstraßen giebt es noch eine große Menge anderer Communicationen, von denen mehrere, wie dies bei den Haupt-Verbindungen der Fall ist, durch Festungen versperrt sind, und die auch wiederum durch Seiten-Communicationen unter einander, so wie mit den Hauptstraßen verbunden sind. Da jedoch die Wichtigkeit dieser Verbindungslinien erst bei der speciellern Betrachtung der Operationen hervortritt, so wird dann auch erst ihre Beschreibung folgen.

Außer den natürlichen Hindernissen, welche Gebirge und Flüsse darbieten, werden aber auch noch die künstlichen Vertheidigungs- und Hinderniß-Mittel des Landes anzuführen sein.

Auf der zuerst genannten großen Communicationslinie finden wir die Festungen Mainz, Metz, und rechts derselben Saarlouis, Thionville, Luxemburg, Longwy und Montmedy.

Auf der zweiten Communicationslinie liegen Straßburg, Pfalzburg und die befestigten Orte Toul und Vitry; zwischen den so eben bezeichneten Straßen liegen die Festung Bitsch und das Fort Lützelstein.

Die dritte große Communication sperren Belfort und der befestigte Ort Langres.

Zwischen der zweiten und dritten Straße im Thale

des Rheins finden wir die Festungen Hüningen und Neu-Breisach. Die Zugänge der Vogesen werden durch Schlettstadt und Landau gesichert.

Diejenigen Festungen, welche nördlich der erstgenannten Haupt-Communication an der Maas, Aisne und Oise gelegen sind, so wie die Festungen südlich der dritten Hauptstraße, welche am Doubs und im Thale der Saone liegen, berühren nicht den unmittelbaren Bereich der Operationen.

Es lag zwar im Interesse einzelner Mächte, den südlich gelegenen Festungen eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und wenn daher hier auch bedeutende Streitkräfte verwendet wurden, so dürfte doch daraus nicht zu folgern sein, daß die Entscheidung des Kampfes dies durchaus nothwendig gemacht habe.

In Bezug auf die Practicabilität des Terrains würde vorzüglich derjenige Theil der Vogesen, welcher zwischen der zweiten und dritten Haupt-Straße gelegen ist einige Schwierigkeiten beim Vorrücken dargeboten haben, im Falle es Napoleon möglich gewesen wäre, hier mit größeren Streitkräften aufzutreten. Das Terrain zwischen der ersten und zweiten Communicationslinie ist, wenn gleich auch noch mit vielen, doch aber minder bedeutenden Bergkuppen durchzogen, vorzüglich der vielen kleineren Waldabschnitte und Ravins wegen für die Operationen beschwerlich.

In Bezug auf die hier befindlichen Flüsse und die durch sie herbeigeführten Hindernisse gelten die schon früher angeführten Bemerkungen.

Das Land gewährt übrigens, mit Ausnahme der hohen Bergrücken, hinreichende Mittel zur Verpflegung von Armeen, besonders aber wird man die Verpflegsmittel

aus den Thälern der verschiedenen Flußlinien herbeizuführen haben.

Ueberblick derjenigen Streitkräfte, die Napoleon noch außer der Organisation der neuen Armee zu Gebote standen.

Nachdem wir das Terrain, auf welchem die Eröffnung des Feldzugs geschehen sollte, überblickt haben, wird es auch noch erforderlich, die Mittel kennen zu lernen, welche Napoleon, außer den bereits angegebenen Organisationen, noch aus seinen auf andern Kriegstheatern detachirten Armeen zum Beginne des Feldzugs hätte verwenden können.

In Deutschland befanden sich als Besatzungen in den Festungen, wie die Beilage Nr. XXIII. nachweist, 50,500 Mann, und außerdem war das 13te französische Armee-Corps unter dem Marschall Davoust (Fürst von Eckmühl), in der Stärke von 20,000 Mann, in Hamburg und Umgegend zurückgeblieben.

Es ist noch nicht genau aufgeklärt, ob Napoleon vor der Schlacht bei Leipzig, oder aber auf seinem Rückzuge nach dem Rheine, diesen Abtheilungen bestimmte Verhaltungsbefehle gegeben hatte. Für den Augenblick war namentlich das Abschneiden des Davoustschen Corps für ihn von Nachtheil.

In Italien war die Armee des Vice-Königs Eugen im Monat Januar, in der Stärke von 49,422 Mann*), zurückgeblieben. Diese Armee war jedoch aus sehr unsicheren Elementen zusammengesetzt, und bestand nur zum

*) Nach Kochs Tableau, Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. No. XV., chap. XXI, pag. 170.

Theile aus Franzosen. Es wäre die Frage gewesen, ob die Italiener ihr Vaterland verlassen hätten, um in Frankreich zu fechten?

Der Vice-König von Italien, der diese Verhältnisse sehr wohl erkannte, benahm sich in seiner Stellung nachahmungswerth, indem er mit vieler Schonung zu Werke ging, um den guten Willen der Armee zur Fortsetzung des Kampfes zu erhalten. Demnach scheint es für Napoleons Interesse wohl am besten gewesen zu sein, die italienische Armee auf ihrem Kriegstheater zu belassen, um dadurch die Alliirten auf diesem Punkte gleichfalls zu beschäftigen.

Die Armee der Pyrenäen unter dem Marschall Soult (Herzog von Dalmatien) bestand am 1sten Februar aus circa 60,000 Mann*).

Es ist bereits angeführt worden, daß Napoleon bei seinen neuen Organisationen diese Armee durch einen Umtausch alter Soldaten gegen Rekruten, die statt ersterer in die Linie traten, benutzte; jedoch konnten die von der Pyrenäen-Armee herangezogenen Verstärkungen nicht vor der Mitte Februar zwischen der Seine und Marne eintreffen. Ob noch eine größere Benutzung dieser Armee bei dem augenblicklichen Stillstande der Operationen der ihr gegenüber stehenden englischen Armee möglich gewesen wäre, könnte nur noch nach den genauen Lageverhältnissen der hier gegen einander im Kampfe gewesenen Heere beurtheilt werden, worüber jedoch die speciellen Aufschlüsse bis jetzt noch fehlen.

Dagegen ist man selbst französischer Seits allgemein

---

*) Nach **Kochs** **Tableau, Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. No. XXII., chap. XXIII., pag. 269.**

der Ansicht, daß Napoleon die Armee des Marschalls Suchet (Herzogs von Albufera), welche am 1sten Januar eine Stärke von 37,268 Mann*) hatte, ganz oder doch zum größten Theile heranziehen mußte, anstatt von derselben nur eine Division, zwei Drittheile der vorhandenen Cavallerie und die ganze leichte Artillerie abzuberufen. Außer dem Zuwachs an alten Soldaten, den Napoleon durch diese Armee gewonnen, würde aber auch seinem Heere durch den Geist, der in dem bisher immer glücklich gewesenen Suchetschen Corps herrschte, ein moralisches Element zugewachsen sein, welches bei den entmuthigenden Erinnerungen der letzten Zeit gewiß nicht ohne Einfluß gewesen wäre.

Wenn Napoleon jedoch von allen diesen detachirten Streitkräften von der Pyrenäen-Armee nur circa 20,000, und von der Armee in Catalonien nur circa 10,000 M. heranzog, so muß man bei einem so großen Feldherrn wie Napoleon, annehmen, daß diese Handlungsweise mit der Beurtheilung seiner Kriegslage, so wie derjenigen seiner Gegner, in Verbindung steht, und daß daher aus seinem für diesen Feldzug beschlossenen Operationsplane die Motive seines Handelns sich erklären lassen werden.

Operationsplan Napoleons.

Indem wir also die französischen Streitkräfte in Holland, in den Niederlanden, in Deutschland, längs des Rheins, an den Pyrenäen, in Catalonien und jenseits der Alpen in Italien vertheilt erblicken, fragt es sich, welchen

*) Nach **Kochs Tableau**, **Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. No. XXIV., chap. XXIII., pag. 303.**

Operationsplan Napoleon bei diesem Lagenverhältniß seiner Armeen zu befolgen beschlossen hatte, und worauf er denn eigentlich seine Hoffnungen auf den Erfolg seiner Operationen für diesen Feldzug stützte.

Dasjenige, was Napoleon selbst darüber gesagt hat, ist immer nur für den Augenblick, in welchem er darüber sprach, berechnet gewesen, und er hat nie eine Gelegenheit wahrgenommen, sich ganz offen über seine damaligen Entschlüsse zu erklären. Diejenigen aber, welche von Napoleon verlangen, daß er einen Vertheidigungs- und Chikanen-Krieg hätte führen sollen, wie er auch in der Richtung der Yonne und Seine vorgeschlagen worden ist, ziehen zu wenig die Verhältnisse des Landes, den damaligen Geist der Nation und den Charakter Napoleons, der sich mehr für entscheidende und große Offensiv-Schläge aussprach, in Betracht. Es ist zwar allerdings das Schwierigste, in der Seele eines großen Feldherrn zu lesen, und die eigene Beurtheilung seiner Lage darin zu errathen; aber gewiß wird dies durch die Aufstellung irgend eines Systems, nach dem er handeln sollte oder gehandelt hätte, am wenigsten erreicht.

Durch die unerschöpflichen Hilfsmittel des Genies wird oft erst in dem Augenblicke der Ausführung die Handlungsweise hervorgerufen, zu welcher zwar die Mittel vorbereitet sind, die Entwickelung der Umstände aber die Ausführung bestimmt.

Nur aus den vorliegenden Thatsachen und aus den letzten Anordnungen, ehe der Kampf begonnen, wird man daher auf die gefaßten Entwürfe zurückschließen können.

Wenn man aber sieht, daß Napoleon seine Streitkräfte auf einem so ausgedehnten Raume, wie angegeben worden, zerstreut stehen ließ, wenn man ferner sieht, daß er es unterließ, Armeen, wie die von Catalonien, heran-

zuziehen, und wenn dem vorurtheilsfreien Forscher nicht entgehen kann, daß Napoleon zu viel Streitkräfte in den Niederlanden aufstellte, so ist nur anzunehmen, daß zu solchen Anordnungen ein so ausgezeichneter Feldherr, wie Napoleon, nur durch ganz besondere Umstände veranlaßt worden ist.

Die geringe Meinung, welche Napoleon von seinen Gegnern stets zeigte, und die Hoffnung, daß er sie über seine Schwäche täuschen würde, damit er durch ihr Zögern die Zeit zur Bildung einer neuen Armee gewinnen könne, haben wahrscheinlich seine Entschlüsse bestimmt. Andererseits ist es aber auch eine Eigenthümlichkeit seines Charakters, das einmal Besessene auf das Aeußerste festzuhalten, und wenn dieser Charakterzug im Glücke zu den größten Erfolgen führt, so kann er hingegen im Unglück zu einem Fehler werden, der zum Starrsinn ausartet, und welcher seinen Gegnern nur Vortheile darbietet.

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß Napoleon bei Betrachtung seiner Lage sich den Fall gedacht hat, daß er alle seine entfernten Streitkräfte vereinigen, und an ihrer Spitze den Kampf in offener Schlacht zur Entscheidung bringen könne. — Noch in den ersten Tagen des Januars, nachdem die Armee des Fürsten Schwarzenberg schon seit dem 20sten December das französische Gebiet betreten, und nachdem der Feldmarschall Blücher am 1sten Januar den Rhein passirt hatte, war Napoleon im Stande, einen Theil seiner detachirten Streitkräfte heranzuziehen.

Es konnte der Marschall Macdonald vom Nieder-Rheine und der General Maison von Antwerpen herangezogen, und dadurch seine Armee um 30- bis 40,000 Mann verstärkt werden.

Napoleon entschied sich aber nicht für diese Maaß-

regel, und befahl dagegen noch am 24sten Januar dem General Maison, die Niederlande zu behaupten, und der Vorschlag des Marschalls Macdonald, die Besatzungen aus den Festungen am Nieder-Rhein herauszuziehen, um dadurch seine Armee zu verstärken, wurde zurückgewiesen.

Demnach ist anzunehmen, daß Napoleon den äußersten Punkt in der Vertheidigung, wo man alles entfernter Liegende aufgiebt, und nur mit Vereinigung aller seiner Kräfte den letzten Wurf des Geschicks wagt, noch nicht gekommen sah, und hiernach auch handelte. — Ob aber sein stolzer und seine Gegner gering achtender Sinn bei diesen Entschließungen auch mitwirkte, muß in Frage gestellt bleiben.

Dagegen scheint Napoleon darauf gerechnet zu haben, die Allürten durch ein Festhalten alles dessen, was er noch besaß, so lange über seine augenblickliche Schwäche zu täuschen, bis er seine Kriegsrüstungen beendigt hatte; mit einem Worte, er glaubte nicht an eine Eröffnung der Campagne vor dem Monate März, und hierauf scheint er seinen Vertheidigungs-Plan gegründet zu haben.

Um jedoch für jeden möglichen Fall gesichert zu sein, hatte Napoleon seine Anordnungen so getroffen, daß er in derjenigen Richtung, die ihm die gefahrdrohendste schien, auch am meisten gesichert war.

Zu diesem Zwecke war ein ganzes Corps in und um Mainz zurückgelassen; ferner die Aufstellung seiner Hauptkräfte zwischen Coblenz und Manheim angeordnet, und hinter den Vogesen in derselben Richtung seine Reserve placirt worden.

Nach Metz und Paris hatte Napoleon die Haupt-Depots seiner Armee verlegt. Auf ersteren Ort wurden die ausgebildeten Rekruten dirigirt, und in und um Pa-

sind hauptsächlich auf drei Haupt-Communicationen zurückzuführen.

Die erste in der Richtung von Mainz und unterhalb dieser Festung, so wie von Trier aus auf Metz, Verdun, St. Ménéhould und Chalons.

Die zweite in der Richtung von Strasburg über Pfalzburg, Nancy, Toul auf St. Dizier und Vitry.

Die dritte von Basel über Belfort, Vesoul, Langres und Chaumont.

Zwischen diesen drei Hauptstraßen giebt es noch eine große Menge anderer Communicationen, von denen mehrere, wie dies bei den Haupt-Verbindungen der Fall ist, durch Festungen versperrt sind, und die auch wiederum durch Seiten-Communicationen unter einander, so wie mit den Hauptstraßen verbunden sind. Da jedoch die Wichtigkeit dieser Verbindungslinien erst bei der speciellern Betrachtung der Operationen hervortritt, so wird dann auch erst ihre Beschreibung folgen.

Außer den natürlichen Hindernissen, welche Gebirge und Flüsse darbieten, werden aber auch noch die künstlichen Vertheidigungs- und Hinderniß-Mittel des Landes anzuführen sein.

Auf der zuerst genannten großen Communicationslinie finden wir die Festungen Mainz, Metz, und rechts derselben Saarlouis, Thionville, Luxemburg, Longwy und Montmedy.

Auf der zweiten Communicationslinie liegen Straßburg, Pfalzburg und die befestigten Orte Toul und Vitry; zwischen den so eben bezeichneten Straßen liegen die Festung Bitsch und das Fort Lützelstein.

Die dritte große Communication sperren Belfort und der befestigte Ort Langres.

Zwischen der zweiten und dritten Straße im Thale

des Rheins finden wir die Festungen Hüningen und Neu-Breisach. Die Zugänge der Vogesen werden durch Schlettstadt und Landau gesichert.

Diejenigen Festungen, welche nördlich der erstgenannten Haupt-Communication an der Maas, Aisne und Oise gelegen sind, so wie die Festungen südlich der dritten Hauptstraße, welche am Doubs und im Thale der Saone liegen, berühren nicht den unmittelbaren Bereich der Operationen.

Es lag zwar im Interesse einzelner Mächte, den südlich gelegenen Festungen eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und wenn daher hier auch bedeutende Streitkräfte verwendet wurden, so dürfte doch daraus nicht zu folgern sein, daß die Entscheidung des Kampfes dies durchaus nothwendig gemacht habe.

In Bezug auf die Practicabilität des Terrains würde vorzüglich derjenige Theil der Vogesen, welcher zwischen der zweiten und dritten Haupt-Straße gelegen ist einige Schwierigkeiten beim Vorrücken dargeboten haben, im Falle es Napoleon möglich gewesen wäre, hier mit größeren Streitkräften aufzutreten. Das Terrain zwischen der ersten und zweiten Communicationslinie ist, wenn gleich auch noch mit vielen, doch aber minder bedeutenden Bergkuppen durchzogen, vorzüglich der vielen kleineren Waldabschnitte und Ravins wegen für die Operationen beschwerlich.

In Bezug auf die hier befindlichen Flüsse und die durch sie herbeigeführten Hindernisse gelten die schon früher angeführten Bemerkungen.

Das Land gewährt übrigens, mit Ausnahme der hohen Bergrücken, hinreichende Mittel zur Verpflegung von Armeen, besonders aber wird man die Verpflegsmittel

aus den Thälern der verschiedenen Flußlinien herbeizufüh-
ren haben.

Ueberblick derjenigen Streitkräfte, die Napoleon noch außer der Organisation der neuen Armee zu Gebote standen.

Nachdem wir das Terrain, auf welchem die Eröffnung des Feldzugs geschehen sollte, überblickt haben, wird es auch noch erforderlich, die Mittel kennen zu lernen, welche Napoleon, außer den bereits angegebenen Organisationen, noch aus seinen auf andern Kriegstheatern detachirten Armeen zum Beginne des Feldzugs hätte verwenden können.

In Deutschland befanden sich als Besatzungen in den Festungen, wie die Beilage Nr. XXIII. nachweist, 50,500 Mann, und außerdem war das 13te französische Armee-Corps unter dem Marschall Davoust (Fürst von Eckmühl), in der Stärke von 20,000 Mann, in Hamburg und Umgegend zurückgeblieben.

Es ist noch nicht genau aufgeklärt, ob Napoleon vor der Schlacht bei Leipzig, oder aber auf seinem Rückzuge nach dem Rheine, diesen Abtheilungen bestimmte Verhaltungsbefehle gegeben hatte. Für den Augenblick war namentlich das Abschneiden des Davoustschen Corps für ihn von Nachtheil.

In Italien war die Armee des Vice-Königs Eugen im Monat Januar, in der Stärke von 49,422 Mann*), zurückgeblieben. Diese Armee war jedoch aus sehr unsicheren Elementen zusammengesetzt, und bestand nur zum

*) Nach Kochs Tableau, Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. No. XV., chap. XXI., pag. 170.

Theile aus Franzosen. Es wäre die Frage gewesen, ob die Italiener ihr Vaterland verlassen hätten, um in Frankreich zu fechten?

Der Vice-König von Italien, der diese Verhältnisse sehr wohl erkannte, benahm sich in seiner Stellung nachahmungswerth, indem er mit vieler Schonung zu Werke ging, um den guten Willen der Armee zur Fortsetzung des Kampfes zu erhalten. Demnach scheint es für Napoleons Interesse wohl am besten gewesen zu sein, die italienische Armee auf ihrem Kriegstheater zu belassen, um dadurch die Alliirten auf diesem Punkte gleichfalls zu beschäftigen.

Die Armee der Pyrenäen unter dem Marschall Soult (Herzog von Dalmatien) bestand am 1sten Februar aus circa 60,000 Mann*).

Es ist bereits angeführt worden, daß Napoleon bei seinen neuen Organisationen diese Armee durch einen Umtausch alter Soldaten gegen Rekruten, die statt ersterer in die Linie traten, benutzte; jedoch konnten die von der Pyrenäen-Armee herangezogenen Verstärkungen nicht vor der Mitte Februar zwischen der Seine und Marne eintreffen. Ob noch eine größere Benutzung dieser Armee bei dem augenblicklichen Stillstande der Operationen der ihr gegenüber stehenden englischen Armee möglich gewesen wäre, könnte nur noch nach den genauen Lageverhältnissen der hier gegen einander im Kampfe gewesenen Heere beurtheilt werden, worüber jedoch die speciellen Aufschlüsse bis jetzt noch fehlen.

Dagegen ist man selbst französischer Seits allgemein

---

*) Nach **Kochs Tableau, Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. No. XXII., chap. XXIII., pag. 269.**

und den Vogesen, auf der Straße von Basel über Vesoul auf Langres vorzurücken. Auf diese Weise umging man die Saar, die Mosel und die an beiden Flüssen liegenden Festungen, so wie der Gewinn des Punktes Langres deshalb wichtig schien, weil von ihm aus, als auf einem Plateau gelegen, mehre Hauptströme nach allen Richtungen ausgehen, und derselbe zugleich auch ein wichtiger Straßen-Knoten ist. Man beabsichtigte aber auch ferner durch die Wahl dieser Operationslinie sich einen entscheidenden Einfluß in der Schweiz zu sichern, und auch den Operationen der österreichischen Armee in Italien näher zu treten.

Die Besetzung von Genf sollte zur Sicherung des linken Flügels der Armee dienen.

Dem Feldmarschall Blücher war es dagegen überlassen, mit der schlesischen Armee zum 1sten Januar zwischen Manheim und Coblenz den Rhein zu passiren, Mainz blokirt zu halten, und grade auf Metz loszugehen.

Beide Armeen wollten den 15ten Januar, jene bei Langres, diese bei Metz ankommen. Der Widerstand der Saar- und Mosel-Festungen sollte übrigens keinen bestimmten Einfluß auf die ferneren Operationen äußern, indem man hoffte, daß beide Armeen in den letzten Tagen des Monats Januar zwischen der Marne und Seine in der Richtung von Vitry gegen Troyes vereinigt sein würden, um hier vereint eine Schlacht annehmen zu können.

Der schlesischen Armee, die hiernach gerade in den Mittelpunkt des französischen Reichs einzudringen, eine Menge, und darunter sehr bedeutende, Festungen zu beobachten oder einzuschließen, und dann die Vereinigung mit der Haupt-Armee aufzusuchen hatte, war hierdurch eine um so schwierigere Aufgabe gestellt worden, als man an-

nehmen mußte, daß Napoleon in dem Raume zwischen Metz und Langres es versuchen würde, die Trennung der beiden Armeen zu einem Angriff auf die eine oder die andere entscheidend zu benutzen. — Man wußte, daß Napoleon es meisterhaft verstand, den innern Raum zwischen zwei Armeen zu gewinnen, hier durch Offensiv-Schläge den getheilten Gegner noch mehr zu vereinzeln, und endlich denselben völlig in die Defensive zurückzuwerfen.

Einem solchen Unfalle war aber besonders die Blüchersche Armee ausgesetzt, die nur mit 50,000 Mann die Operationen beginnen konnte, und nur mit 28,000 Mann die Fortsetzung derselben gegen die Marne unternahm.

Im Fall jedoch der Operations-Entwurf der Alliirten glücklich durchgeführt, und der Feind durch eine Schlacht zum weitern Rückzuge genöthigt sein würde, war es die Absicht der Verbündeten, bei der weiteren Fortsetzung ihrer Operationen einen der Flügel der feindlichen Armee zu umgehen. Geschähe dies auf der Straße von Troyes gegen Paris, so wollte man gegen den Kanal von Orleans detachiren, um den Parisern die Zufuhr an Lebensmitteln abzuschneiden, die sie auf diesem Kanal aus den südlichen Provinzen beziehen. Würde dagegen die Umgehung in dem Thale der Marne ausgeführt, so sollte die schlesische Armee durch die aus den Niederlanden heranrückenden alliirten Corps verstärkt und der Feldmarschall Blücher dadurch in den Stand gesetzt werden, einen entscheidenden Schlag auf Paris auszuführen. Vor Allem mußten aber die augenblicklich eintretenden Verhältnisse entscheiden, welche von beiden Operationen die meisten Vortheile darbot, und bei welcher eine gegenseitige Unterstützung stets ausführbar blieb, indem man nur hoffen durfte durch gemeinsames Zusammenwirken und Zusammenhalten ein entscheidendes Resultat zu erreichen.

Zusammenziehung der Heere der Alliirten zum Beginnen der Offensive.

Nachdem die Kriegsverhältnisse sowohl auf Seiten der Alliirten, als auch auf Seiten der Franzosen auseinander gesetzt sind, und die Operations-Entwürfe den vorliegenden Thatsachen nach einander gegenüber gestellt wurden, wird es jetzt nothwendig, die Maaßregeln zur Ausführung der von den Alliirten entworfenen Offensive darzustellen.

Es sind bereits früher die Cantonnirungen, welche die verschiedenen Corps am Mittel- und Ober-Rheine einnahmen, bezeichnet worden, aus denen mit dem 8ten Dezember die verschiedenen Bewegungen zur Zusammenziehung der großen Armee unter dem Fürsten Schwarzenberg in der Art begannen, daß die Reserven aus der Umgegend von Frankfurt längs der Rheinstraße über Aschaffenburg und Heilbronn gegen Basel sich concentrirten, während die erste österreichische leichte Division, so wie das 1ste, 2te, 3te und 5te Armee-Corps, nebst der 2ten österreichischen leichten Division sich aus ihren Cantonnirungen in der Richtung auf Lörrach gegen Basel und Lauffenburg dirigirten.

Das 6te Armee-Corps unter dem Grafen Wittgenstein brach den 8ten Dezember aus seinen Cantonnirungen um Schwäbisch-Hall auf, und traf den 22sten in Offenburg ein, wo es an demselben Tage die bisher von den Bayern ausgeführte Blokade des Brückenkopfes von Kehl übernahm.

Das 4te Armee-Corps unter dem Kronprinzen von Würtemberg trat jetzt gleichfalls aus den rückwärts gelegenen Cantonnirungen in die Linie, und folgte den vorangerückten österreichischen Corps in der Richtung auf

Lörrach, erhielt jedoch die Bestimmung, den Rhein-Uebergang zu einem spätern Zeitpunkt allein zu bewerkstelligen.

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg nahm am 20sten Dezember sein Hauptquartier in Lörrach. Während des Zusammenziehens der großen Armee gegen Basel und des Einrückens des 4ten und 6ten Corps in die Linie blieb die schlesische Armee unter dem Feldmarschall Blücher in den eingenommenen Cantonnirungen am Mittel-Rheine ruhig stehen, wodurch gleichsam diese verschiedenen Bewegungen maskirt bleiben.

Ehe jedoch die Feindseligkeiten auf dieser Seite des Kriegstheaters in Ausführung kamen, wurde die neue Campagne bereits durch ein Zwischen-Ereigniß, durch die Eroberung von Holland, eröffnet, welches einen bedeutenden Einfluß auf die allgemeinen Operationen, und besonders auf die Maaßregeln Napoleons gewann, so daß diesen glorreichen Begebenheiten eine speciellere Darstellung in dem folgenden Abschnitte dieser Geschichte gebührt.

Zweiter Abschnitt.

Bewegungen der Nord-Armee nach der Schlacht bei Leipzig. — Der General v. Bülow faßt auf eigene Verantwortung den Entschluß, Holland zu befreien. — Die preußische Avantgarde unter dem General v. Oppen rückt am 23sten November in Holland ein. — Einnahme von Doesburg am 23sten November. — Einnahme von Zütphen am 24sten November. — Gleichzeitiges Vorrücken der russischen Streif-Corps auf der rechten Flanke der Preußen. — Die innern Verhältnisse Hollands nöthigen den französischen General Molitor, seine disponiblen Streitkräfte bei Utrecht zusammen zu ziehen. — Weiteres Vorrücken des General-Majors v. Oppen auf Arnheim. — Erster Versuch auf Arnheim am 15ten November. — Sturm auf Arnheim am 30sten November. — Rückzug der Franzosen auf der Straße nach Nimwegen. — Bemerkungen über die bei Ausführung des Sturms getroffenen Maaßregeln, über die bisherige Führung der Operationen und deren fernere Fortsetzung. — Besetzung von Amsterdam durch russische und preußische Detachements. — Rückzug des Generals Molitor über den Leck und die Waal, und Besetzung der Linie von Whamel bis Löwenstein. — Napoleon übergiebt den 30sten November dem General Decaen das Commando in Holland und bestimmt die zu treffenden Vertheidigungs-Maaßregeln. — Eingreifen der preußischen 5ten Brigade unter dem General v. Borstell in die Operationen durch die Einschließung von Wesel und den Ueberfall von Neuß. — Uebersicht der von dem General Decaen vom 4ten bis 13ten December getroffenen Vertheidigungs-Maaßregeln. — Aufstellung des 3ten preußischen Armee-Corps um Utrecht mit vorgeschobenen Detachements gegen die Waal. — Blick auf das Terrain, auf dem die Fortsetzung der Operationen geschah. — Einnahme des Bommeler Waards. — Einnahme des Forts St. André. — Vorrücken des Generals, Grafen Benkendorf über Rotterdam auf Breda. — Die Russen besetzen die Festungen Breda, Wilhemstadt und Gertruydenburg, welche der Feind verläßt. — Die französischen Streitkräfte unter den Generalen Molitor und Ambert versuchen vergeblich, die Fortschritte der Alliirten aufzuhalten. — Maaßregeln Napoleons zur Wiederherstellung seiner militairischen Lage gegen Holland. — Unternehmungen des Generals v. Oppen gegen Herzogenbusch. — Angriff auf Breda am 21sten und 22sten December. — Vertheidigung durch den General, Grafen Benkendorf. — Die

Franzosen ziehen sich am 23sten December auf Hoogstraeten zurück. — Uebersicht der Operationen in Holland. — Uebersicht sämmtlicher Kriegs-Verhältnisse im Großen bei Eröffnung der Campagne zu Ende des Monats December.

Bewegungen der Nord-Armee nach der Schlacht bei Leipzig.

Die Nord-Armee war nach der Schlacht bei Leipzig in den Direktionen auf Göttingen und Cassel vorgerückt, um dem Marschalle Davoust mit seinem Armee-Corps, das sich noch in der Umgegend von Hamburg befand, wo möglich den Rückzug nach Holland zu verlegen.

Als man jedoch erfuhr, daß der französische Marschall keine Anstalten zum Rückzuge treffe, disponirte der Kronprinz von Schweden über die einzelnen Abtheilungen seines Heeres in der Art, daß das russische Corps des Generals, Grafen Woronzow und das ihm überwiesene des Grafen Stroganow, so wie die schwedische Armee sich über Hannover gegen die Nieder-Elbe dirigirten, und unter seinen unmittelbaren Befehlen blieben, während das russische Corps des Generals Winzingerode nach Bremen marschirte, und von hier aus das Oldenburgische, so wie mit einer anderen Abtheilung, welche sich direkt gegen den Rhein wandte, das Großherzogthum Berg besetzte. Den 12ten November trafen die ersten leichten russischen Truppen in Düsseldorf ein.

Das 3te preußische Armee-Corps unter dem General-Lieutenant v. Bülow dirigirte sich auf Minden, wo es den 7ten November eintraf.

Der General v. Bülow faßt auf eigne Verantwortung den Entschluß, Holland zu befreien.

Nachdem dies Corps bis zum 13ten November in diesem Ort und der Umgegend in Cantonnirungen gelegen hatte, um sich in dieser wieder erworbenen vaterländischen Provinz, wo es mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden war, möglichst zu ergänzen und zu retabliren, erhielt es von dem Kronprinzen von Schweden die Weisung, weiter vorzurücken und die Linie der Yssel und des unteren Rheins militairisch zu besetzen; gleichzeitig sollte aber von dem Corps die Festung Wesel beobachtet werden.

Der General v. Bülow, welcher den 17ten November mit seinem Corps in der Umgegend von Münster eintraf, und hier durch glaubwürdige Nachrichten über die Stimmung in Holland, so wie über die schwache Besetzung dieses Landes, sichere Kunde erhielt, faßte in Folge dieser Nachrichten aus eigener Beurtheilung der eingetretenen Verhältnisse den Entschluß, statt der ihm von seinem Ober-Befehlshaber gestellten Aufgabe, die Linie der Yssel militairisch zu besetzen, der Erreichung eines höheren und größeren Ziels, der Befreiung Hollands vom fremden Joche, nachzustreben.

Um jedoch von dem Kronprinzen von Schweden eine weitere Vollmacht zu erhalten, erbat er sich die Erlaubniß, gegen eine der Yssel-Festungen, im Fall sie schwach besetzt wäre, eine Unternehmung in Ausführung bringen zu dürfen.

Der Kronprinz von Schweden genehmigte diesen Vorschlag mit dem Zusatze: „daß wenn es nicht rathsam sei, „einen eroberten Platz zu behaupten, der General v. Bülow allenfalls die Festungswerke schleifen lassen solle.“

Es ist hiernach erwiesen, daß dem General-Lieutenant v. Bülow das Verdienst gebühre, den Gedanken zur Befreiung Hollands selbst aufgefaßt zu haben.

Eben so sind von ihm der Aufruf an die Holländer, so wie die Entsendung eines Vertrauten nach England, um sich von hier aus der erforderlichen Mitwirkung zu versichern, unter eigner Verantwortung geschehen.

Das Vertrauen, welches er dem General v. Boyen bei der Wahl und Ausführung der gefaßten Entschlüsse gewährte, wurde hier, wie bei allen andern Ereignissen dieser denkwürdigen Feldzüge, glänzend gerechtfertiget.

Als der General v. Bülow am folgenden Tage (den 18ten November) die Nachricht erhielt, daß der russische General, Graf Benkendorf, welcher eine Streifparthei des Winzingerodeschen Corps führte, durch das Oldenburgische gegen die Yssel detachirt sei und bereits Zwoll erreicht habe, fand er hierin eine Aufforderung, sein Vorrücken noch mehr zu beschleunigen.

Die preußische Avantgarde unter dem General v. Oppen rückt den 23. November in Holland ein.

Der General v. Oppen, welcher die Avantgarde des 3ten Armee-Corps führte, zu welcher noch die Reserve-Cavallerie stoßen sollte, war schon bis Bocholt, auf der Straße von Münster nach Doesburg, vorpoussirt. Eben so hatte man den Obersten v. Sydow mit 3 Landwehr-Cavallerie-Regimentern und 2 Füsilier-Bataillonen zu einer Unternehmung auf Cöverden entsendet. Da jedoch das Gros des 3ten Armee-Corps noch um mehrere Tagemärsche zurück war, und erst am 26sten Borcken und Gegend erreichen konnte, so wurde es nothwendig, die verschiedenen Detachements der Avantgarde mehr zu con-

centriren, um dadurch zu einer Unternehmung gegen eine der Yssel-Festungen stark genug zu sein.

Der Oberst v. Sydow erhielt daher den Befehl, sich mehr der Avantgarde des Corps zu nähern, und das Streif-Corps des Majors v. Colomb wurde von Emmerich auf Arnheim dirigirt. — In dem Augenblicke, als der General v. Oppen am 23sten November die holländische Grenze bei Deutechen überschritt, erfuhr er, daß eine Kosaken-Abtheilung sich des befestigten Ortes Doesburg an der Yssel bemächtiget hätte, jedoch von feindlicher Infanterie wieder hinaus geworfen worden sei.

Hierdurch wurde der General v. Oppen veranlaßt, seinen Marsch noch mehr zu beschleunigen, damit der Feind nicht Zeit gewinne, sich in dem Orte gehörig fest zu setzen; ja er hoffte sogar durch ein schnelles Vordringen mit dem bei sich habenden Dragoner-Regimente der Königin und einer halben reitenden Batterie, sobald der Feind nicht auf seiner Hut sei, unerwartet in den Ort eindringen zu können.

Einnahme von Doesburg am 23. November.

Als jedoch die preußische Cavallerie um 3 Uhr Nachmittags vor dem Platze ankam, wurde sie bei ihrem weiteren Vorrücken durch Flintenfeuer von dem mit Tirailleurs besetzten Walle empfangen, auch war die Zugbrücke aufgezogen.

Der Ort an sich ist nur klein, hart an der Yssel gelegen, und vor demselben, ungefähr 1000 Schritte vorgeschoben, befinden sich weitläuftige Verschanzungen, von einem starken Walle mit vorliegender Faussebraye und tiefem Wassergraben gebildet. Die früheren unmittelbaren

Festungswerke der Stadt waren niedergerissen und zu Gartenanlagen benutzt.

Das einzige erhebliche Hinderniß gegen das Eindringen der Preußen bestand also in diesen Werken. Bis zum Eintreffen der Infanterie der Avantgarde wurde die freiwillige Jäger-Escadron des Dragoner-Regiments Königin bestimmt, als Tirailleurs zu agiren, während weiter rechts von dem Damme ein Durchweg gesucht wurde.

Es war 4 Uhr Nachmittags, als die Infanterie anlangte.

Der Major v. Heidenreich näherte sich dem Grabenrande mit einer Compagnie des ostpreußischen Jäger-Bataillons, während zwei Geschütze nahe heran fuhren, um die Brücke zu beschießen. Nach einigen Kartätschschüssen verließ der Feind das Thor, und die Jäger, wie die colbergischen Füsiliere, denen das Gros des Bataillons in Angriffs-Colonne folgte, erstiegen auf mitgebrachten Leitern den obern Theil der Zugbrücke, durchhieben die Ketten, so daß die Brücke herabfiel, worauf die nachfolgende Angriffs-Colonne stürmend nachdrang.

Der Feind entfloh eilig nach der hinter der Stadt gelegenen Schiffsbrücke, bis wohin ihm die Infanterie über das Gartenfeld und durch die Stadt folgte. Da jedoch diese Brücke schon in der Mitte abgebrochen, also eine Einschiffung nothwendig war, so wurde die feindliche Besatzung, ehe sie sich in die Kähne retten konnte, schon von den Preußen eingeholt, welche diejenigen, die sich Wehre setzten, niederhieben, und den Rest, bestehend aus dem Commandanten, 4 Officieren und 110 Mann, gefangen nahmen, auch zwei schwere Kanonen erbeuteten, so daß von dem Feinde kein Mann entkam. Die Preußen zählten 2 Officiere und 8 Soldaten verwundet.

Einnahme von Zütphen am 24. November.

Der General v. Oppen ließ sogleich die Brücke über die Yssel herstellen und entsendete, bevor dies bewerkstelligt werden konnte, den Major v. Sandrart mit dem 1sten Leib-Husaren-Regimente und einer Abtheilung von 50 Mann Infanterie auf dem rechten Ufer der Yssel gegen Zütphen, um gegen diesen Ort auf dem rechten Ufer dieses Flusses einen Angriff auszuführen. — Der Major v. Sandrart verstärkte sich bei dieser Unternehmung noch durch das Jäger-Bataillon Reiche.

Damit jedoch der Ort auf beiden Seiten der Yssel eingeschlossen würde, hatte der General von Oppen den Major v. Müller mit 2 Escadrons westpreußischer Dragoner, 50 Füsilieren und 2 Geschützen, sobald die Brücke hergestellt war, auf dem linken Ufer der Yssel gegen Zütphen marschiren lassen.

Dies Detachement hob auf seinem Wege ein feindliches Piquet von 1 Offizier und 19 Mann auf, traf jedoch, da es erst am 24sten Morgens von Doesburg abmarschiren konnte, später als das erstere Detachement vor Zütphen ein.

Unterdeß hatte der Major v. Sandrart schon am Morgen des 24sten Novembers einen Versuch gegen Zütphen ausgeführt, war aber nach einem hartnäckigen Gefechte und mit einem Verluste von 60 Mann an Todten und Verwundeten zurückgewiesen worden.

Der Platz ist kleiner, aber fortificatorisch stärker als Doesburg, und konnte daher eher von einer schwachen Besatzung vertheidigt werden. Als jedoch der Major v. Müller auf dem linken Yssel-Ufer gleichfalls sein Kanonenfeuer eröffnete, und der feindliche Commandant sich nun völlig eingeschlossen sah, verlangte er zu capituliren.

Der General v. Oppen versagte aber den begehrten freien Abzug, und befahl, da der Oberst-Lieutenant v. Sydow mit einer Verstärkung noch erwartet wurde, am folgenden Tage den Platz zu stürmen; aber noch am Abend ergab sich der Commandant mit seiner Besatzung von 300 Mann zu Kriegsgefangenen. Man fand in der Stadt ein großes Taback-Magazin, mehre Geschütze und viele andere Militair-Effecten.

Nachdem auf diese Weise zwei feste Punkte an der Yssel genommen waren, brach der General-Major v. Oppen schon am 25sten November Morgens mit der Avantgarde gegen Arnheim auf, und ließ ein schwaches Landwehr-Bataillon unter dem Major v. Braunschweig, in der Stärke von 200 Mann, nebst zwei Kanonen im Brückenkopfe von Doesburg zurück. Zur Aufklärung der rechten Flanke gegen Ellekom wurden 2 Escadrons vom Regimente Königin Dragoner detachirt.

Während dieser Ereignisse war das Gros des dritten Armee-Corps in angestrengten Märschen seiner Avantgarde gefolgt, und sollte am 27sten November in Deutechen und den 28sten in Doesburg eintreffen.

Gleichzeitiges Vorrücken der russischen Streif-Corps auf der rechten Flanke der Preußen.

Es wird nun nothwendig, das gleichzeitige Vorrükken der verschiedenen russischen Detachements auf der rechten Flanke der Preußen zu erwähnen, und, nachdem dies geschehen, in einem kurzen Ueberblicke die inneren Verhältnisse Hollands von Seiten der Franzosen und die getroffenen Maaßregeln zu berühren, um dadurch die weiteren Unternehmungen des Generals v. Bülow zur Eroberung Hollands in ihrem ganzen Zusammenhange aufzufassen.

Als der russische General v. Winzingerode sein Hauptquartier in Bremen hatte, wurden von der Avantgarde des Generals Tschernitscheff Kosaken-Detachements in verschiedenen Richtungen nach Holland entsendet. — Schon den 12ten November rückte der Major Elsenwangen in Zwoll ein; am 15ten wurde Gröningen besetzt, und durch den Major, Baron Rosen das Fort Zoltkamp erobert. Der Major, Fürst Gagarin ließ am 22sten November 300 Kosaken und Baschkiren absitzen, um die Garnison von Deventer, die sich grade bei einer Unternehmung außerhalb der Festung befand, anzugreifen. — Nach einem hartnäckigen Gefechte trieb er den Feind nach Deventer zurück, und machte 60 Gefangene.

Der Oberst Narischkin hatte sich der Stadt Kämpen bemächtigt, und rückte hierauf gegen Amersfort, welches er den 28sten November, nachdem die Garnison nach dem kleinen Fort Naarden abmarschirt war, besetzte.

Außerdem waren noch Streifpartheien, von den russischen Generalen, Grafen Benkendorf und Stahl I., geführt, welche beide auch später den größeren Theil der russischen Streif-Detachements unter ihre Befehle vereinigten, in das Innere Hollands eingedrungen. — Die Stärke dieser sämmtlichen Detachements mochte sich auf 1200 Mann Infanterie und 2400 Kosaken belaufen.

Die innern Verhältnisse Hollands nöthigen den französischen General Molitor, seine disponiblen Streitkräfte bei Utrecht zusammen zu ziehen.

Die innern Verhältnisse Hollands gewährten seit dem Jahre 1810, von wo ab Napoleon dies Land durch den Herzog von Piacenza (Lebrun) als französische Provinz verwalten ließ, einen trüben und niederbeugenden Anblick.

Die Nationalität, und mit ihr alle Erwerbsquellen des Landes, schienen durch das mit Strenge durchgeführte Continental-System verschwunden.

In diesem Zustande des Drucks und der Demüthigung erregten die Nachrichten von dem Siege der Alliirten bei Leipzig neue Hoffnungen, die sich zuerst in inniger Theilnahme und bei dem Anrücken des Bülowschen Corps und der russischen Detachements, in einer allgemeinen Begeisterung für die Sache der Freiheit des Landes und der Rückkehr des Hauses Oranien aussprachen.

Am 20sten Novbr. 1813 erließ der General v. Bülow eine Aufforderung an die Holländer, mit den Verbündeten gemeinschaftlich gegen die Franzosen zu handeln.

Der Graf v. Hogendorp hatte schon einige Monate früher die Alt-Oranische Parthei zu vereinigen gesucht; als jedoch dies Unternehmen nicht den gewünschten Fortgang fand, entschlossen sich Hogendorp und der Freiherr van der Duyn van Maasdam, nachdem auch ihre Versuche sich mit den andern Partheien im Lande zu verbinden, mißglückten, auf eigene Verantwortung einen Aufruf an das Volk zum Kampfe für die Unabhängigkeit Hollands zu erlassen, wobei sie sich an die Spitze der nationalen Bewegung stellten und das Militair-Commando dem Grafen von Limburg-Styrum übertrugen.

Die Bewaffnung des Volkes und der allgemein sich zeigende Enthusiasmus veranlaßten die französische Besatzung im Haag zu einem freiwilligen Abmarsche; jedoch konnte sich der Aufstand nur wenig ausbreiten, da Amsterdam noch besetzt war, und in Utrecht sich das französische Hauptquartier befand.

Es ist wohl keiner Frage unterworfen, daß die Abschüttelung des französischen Jochs durch eigene Kraft der Holländer ohne das Vorrücken der alliirten Truppen

schwerlich ausführbar war, wie dies die Erfahrung auch lehrte.

Der französische General-Lieutenant, Graf Molitor, welcher in der 17ten Militair-Division den Ober-Befehl führte, hatte zur Bewachung derselben und zur Besetzung der vielen festen Plätze über ungefähr 14,000 Mann zu verfügen, von denen er jedoch nur einen geringen Theil im Felde verwenden konnte.

In der Mitte Novembers, als sich schon auf einzelnen Punkten eine dem französischen Interesse feindliche Gesinnung öffentlich aussprach, hielt der General Molitor es für nothwendig, die ihm zu Gebote stehenden Linientruppen in und um Utrecht zusammen zu ziehen; auch ordnete er an, daß die in Holland sehr verhaßten Douaniers von den Küsten zurückberufen, und aus ihnen, so wie aus den Gendarmen besondere Truppen-Abtheilungen formirt wurden.

Den 18ten November sah sich der Herzog v. Piacenza veranlaßt, mit sämmtlichen noch in Amsterdam gebliebenen Truppen und Beamten die Stadt zu verlassen. Dies wurde das Signal zum Aufstande der Bevölkerung jener Hauptstadt, welche sich unter dem Rufe „Oranje bowen" für das Haus Oranien erklärte.

Die von dem General Molitor unterdeß bei Utrecht zusammengezogenen Streitkräfte mochten ungefähr 5000 Mann betragen. Nachdem er von denselben noch die Garnison von Naarden verstärkt hatte, schob er die Avantgarde seines Corps bis Amersfort vor, wo dieselbe, wie wir schon gesehen haben, am 28sten November von Kosaken angegriffen wurde.

Den französischen Truppen unter dem General Molitor standen die Corps unter dem Marschall Macdonald zunächst, und namentlich das 11te Corps, 9000 Mann

stark, in der Umgegend von Nimwegen, welches auch den Auftrag hatte, die Uebergänge der Yssel zu vertheidigen. Der Marschall Macdonald, welcher sich durch die Bewegungen der alliirten Streitkräfte auf seinem äußersten linken Flügel bedroht sah, entsendete, jedoch etwas zu spät, die Division Amey, von welcher sich ungefähr 2000 M. unter dem Commando des genannten Generals auf Deventer dirigirten, wo sie sich mit den Douaniers und der Gendarmerie, welche der General Lauberdière gesammelt hatte, vereinigen sollten. Die Vorposten dieses kleinen Corps hatten Doesburg, Zütphen und Zwoll beobachtet.

Dies waren also die feindlichen Streitkräfte, welche dem General v. Bülow bei seinem Vorrücken bis jetzt entgegen gestanden hatten.

Weiteres Vorrücken des General-Majors v. Oppen gegen Arnheim.

Die Avantgarde dieses Generals bestand, nach Zurücklassung des Landwehr-Bataillons v. Braunschweig in Doesburg, noch aus 3 Bataillonen Infanterie, 1 Jäger-Compagnie, 4 Escadrons Cavallerie und einer reitenden Batterie, und war am 25sten November im Vormarsche auf Arnheim begriffen. Bei Midachten stieß man auf den Feind, welcher in der Stärke von 1000 Mann Infanterie und 50 Mann Gendarmen, die als Flankeurs den Marsch der Infanterie-Colonne sicherten, den Preußen entgegenrückte.

Während der General v. Oppen den Feind durch die Füsiliere des colberg'schen Regiments und die Jäger in der linken Flanke angreifen ließ, machte ein anderes Bataillon eine gleiche Bewegung gegen des Feindes rechte Seite, indeß das Bataillon der Tete grade gegen die Front des Gegners rückte, der, nachdem er einige Kano-

nenschüsse erhalten hatte, nunmehr eiligst den Rückzug antrat. Der Feind verließ die große Straße, und warf sich bei seinem Rückzuge in das rechts derselben gegen Rosendal hin gelegene hügelige und waldige Terrain.

Die den Feind in seiner Flanke umgehenden Jäger und Füsiliere verfolgten denselben lebhaft, und drängten ihn von Höhe zu Höhe zurück.

Gleichzeitig suchten die westpreußischen Dragoner den Feind vom Walde bei Rosendal abzuschneiden, verloren aber in dem schwierigen Boden den günstigen Moment zum Angriffe, und konnten daher nur auf die Arrieregarde einhauen, wobei 20 Gefangene gemacht wurden.

Nur in dem Landstriche, in welchem dies Gefecht statt fand, findet man Berge in Holland. Ein rauher, als Heideland sich zeigender Rücken, mit Strauchwerk und Stubbenholz bewachsen und von mehreren steilen Gründen durchschnitten, begleitet die Rhein- und Yssel-Niederungen, und zieht sich durch die Provinz Geldern nach der Seeküste.

Von diesem vortheilhaften Terrain begünstigt, erreichte die französische Infanterie den Wald von Rosendal, und gewann, bei Klarenbeck vorbei ziehend, das Retranchement, welches am untern Theile der Festung Arnheim das Rheinthor schließt.

Erster Versuch auf Arnheim am 25. November.

In demselben Augenblicke war der General v. Oppen, der mit der Haupt-Colonne auf der großen Straße über Velpe eilig vorgerückt war, bei der Vorstadt von Arnheim angelangt. Er ließ dieselbe sogleich besetzen, und die im Rückzuge gegen das Retranchement begriffene feindliche Colonne durch Cavallerie und Tirailleurs angreifen.

Der Feind war aber schon den Verschanzungen zu nahe, erreichte dieselben glücklich und leistete nun, nachdem er dieses Asyl gefunden, kräftigen Widerstand.

Der befestigte Ort Arnheim, auf dem rechten Ufer des Rheins gelegen, über welchen hier eine Brücke führt, war früher mit mehreren Außenwerken und einem gedeckten Wege umgeben gewesen; doch war jetzt nur noch der Hauptwall, zwar von bedeutender Höhe, aber ohne Revetement, mit 10 Bastionen, wodurch die Umschließung der Stadt gebildet wurde, vorhanden. Der Graben, längs dessen Contrescarpe der Weg zur Brücke führt, war nur auf der unteren Rheinseite, wo sich die Brücke über den Strom und das Rheinthor befindet, trocken, sonst tief und mit Wasser gefüllt.

Aus dieser Localität geht hervor, daß auf der unteren Rheinseite die erstürmbare Stelle des Platzes sich befindet. Der Feind suchte auch den Zugang zu dieser schwachen Seite durch die Anlegung eines Retranchements zu verhindern, welches aber, bei einer schwachen Besatzung und bei der großen Ausdehnung desselben, seinen Zweck nicht erfüllte.

Als man sich dem befestigten Orte näherte, bemerkte man die Werke schwach mit Tirailleurs besetzt; das Velper- und Jahns-Thor waren verrammelt, und die Brükken über den Graben abgebrochen. Das erstere Thor befand sich in der Flanke eines Bastions, und konnte daher nicht mit Geschütz erreicht werden; und das Jahns-Thor war gleichfalls nicht von außen sichtbar, und wurde überdies auch noch durch das anstoßende Retranchement bestrichen. Das oberhalb am Rheine liegende Gatterthor, auf welches der Rheindamm zuführt, blieb bei diesem ersten Angriffe, wegen des zwischen liegenden, von Gräben durchschnittenen Terrains außer Beachtung.

Kehren wir nun zu dem Gefechte vor Arnheim zurück, so sehen wir das Füsilier-Bataillon des colberg'schen Regiments, durch 2 Kanonen unterstützt, gegen das Retranchement noch im lebhaften Gefechte. Der General v. Oppen ließ unterdeß die Stadt mit Granaten bewerfen, und recognoscirte die Befestigung des Ortes, indem er Tirailleurs so nahe wie möglich vorpoussirte. — Da jedoch der General v. Oppen mit seinen drei schwachen Bataillonen der Avantgarde jetzt, nachdem der günstige Augenblick, mit dem Feinde gleichzeitig in das Retranchement einzudringen, vorüber war, keinen erfolgreichen Angriff ausführen konnte, so versuchte er, den feindlichen Commandanten durch das Anerbieten eines freien Abzugs zur Uebergabe dieses Ortes zu bewegen. Der französische General erwartete aber jeden Augenblick Verstärkung von Nimwegen her, und lehnte daher die Aufforderung ab.

Unter diesem vergeblichen Parlamentiren war der Abend heran gekommen, und der General v. Oppen nahm bei eingetretener Dunkelheit das Gros seiner Avantgarde bis Velpe zurück; die Vorstadt und die Gehöfte nahe an der Festung blieben mit Tirailleurs besetzt, und starke Cavallerie-Feldwachen, dahinter aufgestellt, dienten ihnen zum Soutien.

Ueberblickt man die Unternehmungen des heutigen Tages, so ist es wahrscheinlich, daß, wenn die Hauptkräfte der Avantgarde des Generals v. Oppen beim Beginnen des Gefechts gleich rechts gegen den Wald von Rosendal geleitet worden wären, und man Kenntniß von den Local-Verhältnissen des Orts gehabt hätte, die Erstürmung auf der Seite des Rheinthors, ungeachtet der geringen Stärke der preußischen Avantgarde, ausführbar geworden sei. Bei einer raschen Verfolgung konnte man

mit dem Feinde zugleich in das Retranchement eindringen und durch Ueberraschung sich auch der Hauptbefestigung bemächtigen, wodurch die ganze Besatzung gezwungen wurde, sich über die Rheinbrücke zu retten.

Die Unkenntniß der Verhältnisse beim Feinde und der Localität erklären aber von selbst die Unterlassung dieser Maaßregeln.

Der General v. Oppen führte indeß sein Unternehmen gegen Arnheim durch eine enge Einschließung des Platzes am 26sten November weiter fort. Das Detachement des Obersten v. Sydow, aus zwei Landwehr-Cavallerie-Regimentern und einem Detachement Reiche-scher Jäger bestehend, wurde nach der Unternehmung auf Zütphen herangezogen, und traf auch die Brigade des General-Majors v. Kraft in Doesburg ein.

Die übrigen Brigaden des 3ten preußischen Armee-Corps folgten mit Ausnahme der Brigade des General-Majors v. Borstell, welche zur Einschließung der Festung Wesel bereits vom Corps detachirt war.

Zu den vor Arnheim angelangten Truppen muß noch das Streif-Corps des Majors v. Colomb gerechnet werden, welches vorwärts der Yssel gegen Arnheim Posto gefaßt hatte.

Am 26sten November wurde noch der Major v. Heidenreich mit einer Compagnie ostpreußischer Jäger und einem Landwehr-Bataillon gegen Osterbeck zur Aufklärung der rechten Flanke detachirt. Er bemächtigte sich dieses Ortes und fand hier 6 Kanonen, welche nach Arnheim zu führen die französischen Gendarmen im Begriff waren.

Der General v. Oppen, zum ernsten Angriff auf Arnheim entschlossen, glaubte sich dieses Punktes bemächtigen zu müssen, um den Marschall Macdonald zu ver-

hindern, durch dieses Debouchee von Nimwegen aus die Verbindungslinie des 3ten preußischen Armee=Corps zu durchschneiden, und überhaupt die Operationen desselben beim weiteren Einrücken in Holland von hier aus in den Rücken zu nehmen. Man konnte nicht wissen, wie viel von den Streitkräften, die dem feindlichen Marschall zu Gebote standen, zu dieser Unternehmung verwendet werden würden, und es war daher von großer Wichtigkeit, sich sobald als möglich dieses Punktes zu bemächtigen.

Aus diesem Grunde faßte der General v. Oppen den Entschluß, sobald die Brigade des General=Majors v. Kraft sich mit ihm vereinigt haben würde, wodurch ihm alsdann 12 Bataillone Infanterie, 3 Batterien und 6 Escadrons zu Gebote standen, am 28sten November den Sturm auf Arnheim auszuführen.

Der Feind erhielt jedoch am 27sten bedeutende Verstärkungen, die man von der Höhe bei Klarenbeck über die Rheinbrücke marschiren sehen konnte. Die Vorposten meldeten, daß ungefähr 1000 feindliche Kürassiere und Carabiniers nebst einem längeren Zuge von Geschützen bemerkt werde, und man mußte hieraus schließen, daß das Macdonaldsche Corps von Nimwegen her in Anmarsch sei. Durch aufgefangene Briefe erfuhr man überdies, daß der Marschall in Arnheim eingetroffen wäre.

Unter diesen Umständen hielt der General v. Oppen den bereits angeordneten Sturm nicht für rathsam, und bestimmte, daß die Colonnen, welche am frühen Morgen des 28sten zu diesem Unternehmen bereit standen, in das Lager und in die Quartiere eng um die Festung zurückkehren sollten.

Man beschloß nun, rheinabwärts Schiffe zusammen zu bringen, und hoffte alsdann mittelst eines Ueberganges die nachkommenden Verstärkungen des Macdonaldschen

Corps von Arnheim abzudrängen, um in Folge dieser Maaßregeln, den Sturm mit günstigerem Erfolge auszuführen zu können.

Der General v. Bülow, dem hierüber Meldung gemacht wurde, war jedoch der Ansicht, daß der unmittelbare Angriff auf Arnheim geschehen müsse, und bestimmte, daß noch die Brigade des Generals v. Thümen zur Verstärkung der zum Angriffe vereinigten Truppen von Doesburg vorrücken sollte. Schon einige Tage früher hatte der General v. Oppen ein Landwehr-Cavallerie-Regiment unter dem Major v. Kamecke gegen Amersfort, und das 1ste Leib-Husaren-Regiment unter dem Major v. Sandrart über Wagenengen gegen Utrecht vorgeschickt, um die Insurrection zu unterstützen.

Der Feind hingegen hatte währenddeß durch die herangezogenen Verstärkungen die Wälle und das Retranchement von Arnheim mit Geschütz besetzt, Batterien am Ufer rheinabwärts etablirt, und breitete sich mit den von Nimwegen anlangenden Truppen nach dieser Seite hin aus. Er feuerte vom linken Rheinufer herüber auf Alles, was sich diesseits sehen ließ, vorzüglich aber auf die zusammengebrachten Schiffe.

Am 29sten November gegen Mittag unternahm der Feind einen starken Ausfall aus dem Rheinthore, warf sich mit Cavallerie plötzlich auf die preußischen Vorposten von Klingelenbeck, und hieb einen Theil derselben nieder; da das Cavallerie-Soutien der diesseitigen Vorposten nicht schnell genug zu Hilfe kam. Zwei feindliche Bataillone waren der vorgesprengten Cavallerie gefolgt.

Der Oberst-Lieutenant v. Zastrow griff, den Feind jedoch mit dem Füsilier-Bataillon des colbergschen Regiments und zwei schnell herbeigeführten reitenden Kanonen so kräftig an, daß er ihn mit Verlust in die Ver-

schanzungen zurückwarf. Die Preußen verloren jedoch bei diesem Ausfall 50 Mann; der Feind erlitt einen gleichen Verlust.

Sturm auf Arnheim am 30. November.

Man hatte unterdeß die Ausführung des Sturmes auf Arnheim auf den 30sten November festgesetzt, und es war bestimmt, daß 4 Bataillone der Brigade des Generals v. Thümen zur Verstärkung der Angriffs-Colonnen verwendet werden sollten.

Mit Anbruch des Tages standen diese Colonnen zum Vorrücken bereit. Ein starker Frühnebel, der zu dieser Jahreszeit in Holland gewöhnlich ist, machte es aber nothwendig, die Ausführung des Sturmes um einige Stunden aufzuschieben. Man hörte indeß das Geräusch von abmarschirenden Truppen auf der Rheinbrücke, und schloß daraus, daß der Feind mit seiner Cavallerie und seinem Fuhrwesen abmarschire, und so den Platz seinen eigenen Kräften überlasse. Diese Muthmaßung fand sich in der Folge bestätigt, da man später erfuhr, daß nach Abmarsch der übrigen Truppen des feindlichen 11ten Corps nur der französische General Charpentier mit einer Besatzung von 3- bis 4000 Mann zur Vertheidigung des Ortes zurückgelassen worden war. Es ist nicht zu läugnen, daß die Chancen für den glücklichen Erfolg des Unternehmens hierdurch bedeutend vermehrt wurden, jedoch hatte man bei Ausführung des Sturmes hiervon keine bestimmte Kenntniß.

Von dem General v. Oppen war bestimmt worden, daß der Angriff in vier Colonnen ausgeführt werden solle. Die beiden rechten Flügel-Colonnen wurden zur wahren Attaque bestimmt und von dem Oberst-Lieutenant v. Za-

strow kommandirt. Den beiden linken Flügel-Colonnen, so wie dem Streif-Corps des Majors v. Colomb, welches gleichsam eine fünfte Abtheilung bildete, waren die falschen Angriffe zugewiesen.

Die erste Colonne bestand aus dem colberg'schen Füsilier-Bataillon unter dem Major v. Schmidt, einer Kanone und einer Haubitze reitender Artillerie, einem Bataillone vom Regimente Colberg, dem 3ten neumärkischen Landwehr-Bataillon und einer Escadron Königin Dragoner. Dieser Colonne zur Reserve waren zwei Kanonen reitender Artillerie und eine Escadron Königin Dragoner bestimmt; sie sammelte sich vorwärts Osterbeck, und wurde zum Angriff gegen das Rheinthor bestimmt.

Die zweite Colonne war zusammengesetzt aus einer ostpreußischen Jäger-Compagnie und dem Füsilier-Bataillone des 9ten Reserve-Regiments unter dem Major v. Zglinitzki. Beide Abtheilungen bildeten zusammen die Avantgarde unter dem Major v. Heidenreich.

Außerdem gehörten zu dieser Colonne ein Bataillon des Regiments Colberg, das 4te neumärkische Landwehr-Bataillon unter dem Major v. Düring, 2 Haubitzen und 2 Kanonen reitender Artillerie, so wie 2 Escadrons Dragoner. Als Reserve folgten 4 Kanonen der reitenden Batterie und 2 Escadrons Dragoner.

Das Rendezvous war vorwärts von Zeipe.

Die Attaque dieser zweiten Colonne sollte gegen das feindliche Retranchement auf der Windmühlenhöhe vor dem Rheinthor ausgeführt werden.

Die Tirailleurs der Avantgarden dieser beiden ersten Angriffscolonnen wurden angewiesen, die feindlichen Werke zu umgehen, und unter ihrer Protection und der des Artilleriefeuers wollte man den Angriff unternehmen.

Die zweite Colonne war aber insbesondere noch da-

zu bestimmt, sich auf den dominirenden Werken der Enceinte, sobald sie genommen, festzusetzen und den Angriff der ersten Colonne, welche durch das Rheinthor in die Stadt und gegen die Rheinbrücke vorzudringen beauftragt war, zu unterstützen. Sollte Letzteres auch nicht sogleich gelingen, so war die zweite Colonne angewiesen, sich dennoch auf den dominirenden Außenwerken im Retranchement festzusetzen und ihr Geschütz darauf zu placiren, um sowohl den Feind in der Stadt einzuengen, als ihn auch wirksam zu beschießen. Zu diesem Behufe waren die Arbeiter der zweiten Colonne mit Schanzzeug versehen worden.

Die dritte Colonne unter dem Major v. Rekow bestand aus dem 1sten Bataillone des 9ten Reserve=Regiments, dem Landwehr=Bataillone v. Braunschweig, zwei Haubitzen, zwei Kanonen Fuß=Artillerie und einer Escadron Dragoner. Zur Reserve wurden 4 Kanonen Fuß=Artillerie und 4 Escadrons Dragoner bestimmt.

Diese Colonne stellte sich gegen das Jahnsthor auf.

Die vierte Colonne war zusammengesetzt aus einer ostpreußischen Jäger=Compagnie, dem 2ten Bataillone des 9ten Reserve=Regiments, 4 Kanonen Fuß=Artillerie und der zur 6ten Brigade gehörigen Brigade=Cavallerie; ihre Reserve bildete die Cavallerie des Obersten Grafen Lottum, und war diese Colonne gegen das Velper=Thor bestimmt.

Der General v. Oppen, der sich bei der dritten Colonne aufhielt, behielt sich vor, den Zeitpunkt an Ort und Stelle zu bestimmen, an welchem die dritte und vierte Colonne ihren Angriff beginnen sollten.

Die Streif=Parthei unter dem Major v. Colomb war angewiesen, diesen allgemeinen Angriff durch eine gleichzeitige Attaque gegen das vierte Thor der Stadt zu unterstützen.

Für alle Angriffs=Colonnen war im Allgemeinen fest=

gesetzt, daß, sobald sie in ein Thor eingedrungen wären, sie einen Theil dort als Reserve aufstellen, mit dem Rest theils in das Innere der Stadt, theils gegen das nächste Thor dringen und dieses öffnen sollten, damit der Angriff der Neben-Colonnen dadurch erleichtert würde.

Die jeder Colonne zugetheilte Escadron war angewiesen, in der Stadt sich sogleich an die Spitze zu setzen und den Feind über die Rheinbrücke zu verfolgen. Es sollte aber, um jedes Gedränge zu vermeiden, durchaus nicht mehr Cavallerie zu diesem Zwecke verwendet werden.

Ein oder zwei Geschütze der Reserve jeder Colonne sollten dann in die Stadt folgen, wenn das betreffende Thor und die Straßen passirbar geworden.

Die noch übrig bleibende Reserve sollte sich gegen die Stadt in Position aufstellen, um dort die weiteren Befehle zu erwarten.

Der Oberst v. Sydow wurde angewiesen, sich mit 2 Landwehr-Cavallerie-Regimentern und dem Leib-Husaren-Regimente gegen einen möglichen Entsatz in Bereitschaft zu halten.

Unmittelbar vor dem Angriffe trafen die 4 Bataillone der Brigade des General-Majors v. Thümen zur Verstärkung der vorrückenden Colonnen ein. Von diesen Truppen wurde ein Bataillon des 5ten Reserve-Regiments der ersten und ein anderes Bataillon desselben Regiments der zweiten Colonne zugetheilt; die beiden Bataillone des 4ten ostpreußischen Infanterie-Regiments hingegen verstärkten die dritte und vierte Colonne.

Der General v. Bülow traf kurz vor dem Sturme bei den Truppen seines Corps ein, um unter seinen Augen das von ihm befohlene Unternehmen ausführen zu lassen, wobei er es jedoch dem General v. Oppen über-

ließ, den Angriff nach den von ihm getroffenen Anordnungen zu leiten.

Bevor der Nebel völlig gefallen, war es Mittag geworden, und der General v. Oppen befahl nun, daß die Attaque schnell und von allen Colonnen gleichzeitig geschehen sollte, und die Artillerie, welche in umfassender Stellung zum Feuern bereit stand, rückte mit den Truppen näher an die feindlichen Werke, zu deren unmittelbarem Angriffe man sofort schritt. Bei dem Velper-Thore schien der Feind durchaus keine Attaque erwartet zu haben, und stellte hier nur Tirailleurs entgegen. Der Major v. Clausewitz drang daher mit der 4ten Colonne daselbst ein, nachdem die ostpreußischen Jäger sich in den Besitz des Grabenrandes gesetzt und die abgebrochene Brücke hergestellt hatten.

So auch drang der Major v. Rekow mit der dritten Colonne in das Jahns-Thor ein, und der Major v. Colomb mit seinem Detachement den Rhein hinab in das Gatterthor. Alle diese Angriffe fanden wenig Widerstand und trafen in der Stadt zusammen.

Auf dem rechten Flügel, wo der Feind fast seine ganze Kraft in dem vorliegenden Retranchement gesammelt hatte, war das Gefecht dagegen viel heftiger.

Nach einer kurzen aber lebhaften Kanonade erstieg das 1ste Bataillon des colberg'schen Regiments zuerst die Brustwehr, und die übrigen Bataillone der zweiten Colonne folgten in Massen und im Sturmschritte, warfen den Feind mit dem Bajonnet und rückten gegen das Rheinthor vor.

Gleichzeitig drang die erste Colonne unter dem Major v. Schmidt, hart längs des Rheins gehend, von der Rückseite ein, das Kanonenfeuer vom jenseitigen Ufer nicht achtend. Der Angriff concentrirte sich auf die

Rheinbrücke, über die der Feind sich theilweise rettete. Das Rheinthor war gesperrt und der Wall dahinter noch vom Feinde gehalten; aber die Preußen erkletterten denselben unter dem feindlichen Feuer, während zu gleicher Zeit die in die anderen Thore eingedrungenen Truppen das Rhein-Thor von innen öffneten, worauf die Colonnen und die nachfolgende Cavallerie ebenfalls eindrangen. In der Stadt selbst entspann sich noch ein hartnäckiges Straßengefecht, in welchem der Divisions-General Charpentier tödtlich blessirt wurde. Obgleich der größere Theil der feindlichen Besatzung sich über die Rheinbrücke rettete, so fielen doch der Brigade-General St. Marie, 24 Offiziere und über 1000 Soldaten nebst 14 Kanonen den Preußen in die Hände. Der Verlust der Preußen betrug ungefähr 700 Mann an Todten und Verwundeten.

Der Feind hatte versucht die Rheinbrücke zu zerstören, wurde jedoch durch die preußischen Pionire, welche das auf der Brücke angelegte Feuer wieder löschten, daran verhindert.

Der General v. Oppen war dem Feinde sogleich gefolgt, indem er sich an die Spitze des pommerschen National-Cavallerie-Regiments setzte, und den westpreußischen und brandenburgischen Dragonern so wie einer reitenden Batterie den Befehl schickte, ihm sofort nachzurücken.

Unterdeß hatte der General v. Thümen die Leitung der in den Straßen von Arnheim zusammengehäuften Truppen übernommen, und es mochte wohl selten eine Stadt mit stürmender Hand genommen worden sein, in welcher, nach vollbrachter Kriegsthat, sogleich die größte Ordnung und Mäßigung in dem Grade eintrat, wie es hier der Fall war, so daß man nur den unbefleckten Waffenruhm dieses glänzenden Unternehmens der Erinnerung zu übergeben hat.

Rückzug der Franzosen auf der Straße nach Nimwegen.

Der zurückgehende Feind hatte sich beim Dorfe Elden gesetzt, und da der Weg dahin und nach Nimwegen auf einem fortlaufenden Damme führt, so mußte demnach, um den Feind mit Erfolg angreifen zu können, die Infanterie vorgezogen werden.

Die ostpreußische Jäger-Compagnie unter dem Major v. Böttcher und das Füsilier-Bataillon unter dem Major v. Zglinitzki, welches die nächsten Truppen waren, begannen den Angriff, und ihnen schlossen sich das Landwehr-Bataillon des Majors v. Braunschweig nebst den Tirailleurs mehrerer anderer Bataillone an. Der General v. Oppen führte selbst diese Truppen gegen den Feind, der das Dorf Elden aber bald verließ, und den Rückzug auf Nimwegen fortsetzte.

Ein Detachement feindlicher Cavallerie, welches beim Abmarsche aus Arnheim sich verirrt und den Weg Rhein abwärts eingeschlagen hatte, sah sich genöthigt umzukehren, um den Weg nach Nimwegen wieder zu gewinnen. Es versuchte vergeblich sich durchzuschlagen, und sah sich gezwungen, die Waffen nieder zu legen.

Im weiteren Verfolgen wurde die preußische Reiterei bei dem Dorfe Elst, auf dem halben Wege nach Nimwegen, abermals aufgehalten. Der Feind hatte sich hier mit einer Brigade Infanterie unter dem General Bigarré und mit Artillerie aufgestellt. Diese Truppen waren von Nimwegen aus zur Unterstützung des Rückzugs entgegen geschickt worden.

Nachdem der General v. Oppen die vom Feinde besetzte Brücke über den Linge-Fluß durch Geschütze hatte beschießen lassen, entschloß er sich, da der Abend bereits eingebrochen war, die Verfolgung für jetzt einzustellen,

und ordnete an, daß das brandenburgische Dragoner-Regiment die Vorposten-Chaine bilden sollte.

Zum Soutien ward das Dorf Elden mit Infanterie besetzt. Das preußische Corps cantonnirte in und um Arnheim, wohin das Hauptquartier des Generals v. Bülow verlegt worden war. Der General v. Oppen nahm sein Hauptquartier in Billion.

Bemerkungen über die bei Ausführung des Sturms getroffenen Maaßregeln, und über die bisherige Führung der Operationen und deren fernere Fortsetzung.

Blicken wir noch einmal auf die Gefechts-Anordnungen am heutigen Tage, so erscheinen sie auf preußischer Seite den Verhältnissen ganz angemessen eingeleitet worden zu sein. Dagegen auf Seiten des Feindes kann man es nur als ein Versehen bezeichnen, daß derselbe zu viele Kräfte im Retranchement hatte, und fast gar keine Maaßregeln zur Vertheidigung der Stadthore traf. Eben so fehlte es am Bereithalten einer Reserve, um wenigstens den Versuch machen zu können, die eingedrungenen Preußen wieder hinauszuwerfen.

Betrachtet man ferner die kriegerischen Ereignisse bis zum Sturme von Arnheim im Allgemeinen, so ist der Marschall Macdonald von der Schuld nicht frei zu sprechen, die Beobachtung seiner linken Flanke gegen die Yssel versäumt zu haben; so wie man auch keine Maaßregeln seinerseits ergriffen findet, um nach dem Sturme von Arnheim dem weitern Vordringen der Preußen entgegen zu treten, vielmehr werden wir später in seinen Anordnungen nachweisen, daß er, durch das Unternehmen seiner Gegner auf Neuß am unteren Rhein irre geleitet, die linke Flanke seiner jetzigen Aufstellung noch mehr entblößte.

Bei der weiteren Fortsetzung der Operationen des Generals v. Bülow in das Innere von Holland könnte hier noch die Frage aufgestellt werden, ob derselbe am Tage nach dem Sturme auf Arnheim (1sten December) anstatt auf Utrecht zu marschiren, nicht entscheidender gehandelt hätte, wenn er sein Vorrücken auf Nimwegen fortsetzte?

Wahrscheinlich würde dieser Ort, ja vielleicht Grave, Herzogenbusch, und somit der Bommeler Waard, in seine Hände gefallen sein. Es bleibt selbst keinem Zweifel unterworfen, daß, wenn dies glückte, auch die übrigen Festungen, welche die Barriere der Niederlande bilden, gefallen wären, und auf diese Weise, gleichsam auf einen Schlag, ganz Holland erobert werden konnte.

Die später bekannt gewordenen Verhältnisse beim Feinde bestätigen wenigstens diese Ansicht, indem der Marschall Macdonald seine Kräfte den Rhein aufwärts auf Neuß dirigirt hatte, der General Molitor um dieselbe Zeit von Utrecht auf Gorkum marschirte, um diesen Platz mit einer starken Garnison zu versehen, und endlich der General Decaen, dem Napoleon den Ober-Befehl in den Niederlanden und Holland ertheilt hatte, erst den 4ten December von Paris eintraf, und in Antwerpen keine disponiblen Truppen vorfand, um dem General v. Bülow entgegen zu treten.

Da jedoch der Feldherr alle diese Verhältnisse auf feindlicher Seite nicht genau wissen konnte, und mit vollkommenem Rechte dahin strebte, sich zuvörderst eines Hauptortes im Innern von Holland zu bemächtigen, um von hier aus die Zügel der Regierung zu erfassen und der Insurrection des Landes einen festen Haltpunkt zu gewähren, so erscheint die bei Fortsetzung seiner Operationen getroffene Wahl hierdurch hinlänglich gerechtfertigt.

Marsch des Generals v. Bülow auf Utrecht, am 1. December.

Nachdem der General v. Bülow den Entschluß gefaßt, die Verfolgung des Feindes aufzugeben, und das preußische Armee-Corps am 1sten December auf Utrecht dirigirt hatte, verlegte er am 2ten December sein Hauptquartier nach diesem Orte, und gewährte seinen Truppen in der Umgegend einige Ruhetage.

Es tritt hier der Zeitpunkt ein, die im Innern Hollands fortgeschrittenen Ereignisse und die gleichzeitigen Unternehmungen mehrerer russischen Streif-Corps nachzuholen.

Besetzung von Amsterdam durch russische und preußische Detachements.

Wir haben früher gesehen, daß die im Haag ausgebrochene Insurrection einen ähnlichen Ausbruch des nationalen Gefühls in Amsterdam erwarten ließ. Nachdem am 18ten November der Herzog von Piacenza Amsterdam mit den dort noch befindlichen Truppen und Beamten verlassen hatte, wurden 24 Mitglieder der Schuttery, einer Art National-Garde, ernannt, welche die Angelegenheiten der Stadt leiten sollten.

Zu dieser Zeit traf am frühesten Morgen des 24sten November der russische Major Marklay mit 300 Kosaken von dem Streifs-Corps des Generals Benkendorf in Amsterdam ein. Er hatte mit vieler Vorsicht mehrere französische Posten umgangen, und seinen Marsch mitten durch sie hindurch ausgeführt. Das Volk empfing ihn mit dem lautesten Jubel. Am 1sten December traf auch der russische General Benkendorf von Harderwyck aus ein, indem er

sich mit dem Gros seines Detachements eingeschifft, und über den Zuyder-See seinen Weg genommen hatte. Von preußischer Seite wurde der Oberst v. Sydow mit zwei Landwehr-Cavallerie-Regimentern zu gleichem Zwecke nach Amsterdam detachirt, um hier sowohl die Insurrection zu unterstützen, als auch dieser Volksbewegung die erforderliche Haltung zu sichern.

Den 2ten December war auf Einladung der provisorischen Regierung der Prinz von Oranien von London in Amsterdam eingetroffen, und übernahm als Erbstatthalter von Holland die Würde seiner Vorfahren.

Außer den bereits erwähnten russischen Streif-Corps war auch das des Generals v. Stahl auf Amersfort marschirt, von wo es nach einem leichten Gefechte die französische Avantgarde vertrieb. Der General Benkendorf dagegen hatte gleich nach seinem Einrücken in Amsterdam sich der festen Plätze Muyden und Halfweg bemächtigt, dabei 20 Kanonen erobert und 1000 Gefangene gemacht. Seinen Kosaken gab er sofort eine südliche Direction gegen den Leck und die Waal.

Rückzug des Generals Molitor über den Leck und die Waal, und Besetzung der Linie von Whamel bis Loewenstein.

Der General Molitor erkannte die französischen Streitkräfte, welche durch das Vorrücken des 3ten preußischen Armee-Corps und durch die russischen Streifpartheien, so wie durch die Insurrection im Lande, immer mehr bedroht wurden, nicht hinreichend, um mit ihnen diesem vereinten Andringen einen ernstlichen Widerstand entgegen setzen zu können.

Nachdem derselbe sämmtliche disponible Truppen, und unter diesen auch das sogenannte Pupillen-Bataillon der

Garde aus Knaben von 15 bis 17 Jahren formirt, zusammengezogen hatte, konnte er, nach Abzug der zurückgelassenen Besatzungen, doch nur 5,000 Mann zusammenbringen.

Mit diesen Truppen marschirte der General Molitor beim Anrücken des Gros des 3ten preußischen Armee-Corps (am 30sten November) von Utrecht ab, passirte den Leck und die Waal, verstärkte die Besatzung von Gorkum und besetzte die Uebergänge über den Fluß von Whamel bis zum Fort Löwenstein.

Dieser rückgängigen Bewegung war der russische General Stahl von Amersfort über Vianen und Wyck gefolgt, wo alsdann die preußische Avantgarde die Russen ablös'te, welche sich nach Rotterdam begaben, um hier die Mittel zum Uebergange für den General Benkendorf vorzubereiten.

Hierdurch kam die ganze Linie, welche der Leck bildet, von Arnheim bis Rotterdam, in die Hände der Alliirten, und man hatte jetzt nur noch die Waal zu überschreiten, um in die Niederlande einzurücken.

Napoleon übergiebt am 30. November dem General Decaen das Commando in Holland, und bestimmt die zu treffenden Vertheidigungs-Maaßregeln.

Bei der ersten Nachricht von diesen wichtigen Ereignissen befahl Napoleon am 30sten November dem General Grafen Decaen, sich nach Gorkum zu begeben, um aus den Truppen, welche die Generale Molitor und Ambert commandirten, mit Hinzuziehung der National-Garden unter den Befehlen des Generals und Senators, Grafen Rampon, ein Corps zu bilden, welches sofort die Vertheidigung Hollands übernehmen könne. Dieses Corps von Holland sollte unverzüglich durch das 1ste Corps der

activen Armee verstärkt werden, welches der Herzog von Piacenza bei Antwerpen zu vereinigen den Befehl erhielt, und das man damals auf eine Stärke von 16,000 Mann zu bringen hoffte. Hierzu sollte noch eine Division der jungen Garde unter dem General Roguet stoßen, welche die Ordre erhielt, sich in Brüssel als Reserve zu formiren, und bereits eine Stärke von 6000 Mann erreicht hatte.

Die Aufgabe, welche dem General Decaen gestellt wurde, bestand darin, die Inseln Voorne, Goree und Overflakke, sämmtlich zwischen der Maas und Schelde, ferner die Orte Briel, Helvötsluis und Willemstadt in Vertheidigungsstand zu setzen, und zum Wiederergreifen der Offensive sich des doppelten Brückenkopfes über den Leck, durch Schoonhoven und Nieuwport gebildet, zu versichern; endlich aber auch zu verwehren, daß die Engländer einen Landungsversuch mittelst der Ausflüsse der Maas und Schelde unternähmen. Der General Decaen sollte seine Operationen mit denen des Marschalls Macdonald am Nieder-Rhein in Verbindung bringen, da man ihn zu dieser Zeit noch in dem Besitze der Yssel-Linie vermuthete.

Als der General Decaen den 4ten December in Antwerpen ankam, waren unterdeß alle die Ereignisse eingetreten, welche früher bereits dargestellt worden sind. Hierzu kam noch, daß sämmtliche Inseln von Zeeland durch englische Landungstruppen bedroht wurden, und die hier zur Bewachung der Küsten aufgestellten Truppen aus holländischen Regimentern bestanden, welche theilweise ihre Waffen gegen ihre französischen Chefs und Commandanten ergriffen. So wurde der französische General Rostolland von seinen eigenen Truppen in dem Fort Duquesne zum Gefangenen gemacht. Eben so wurde der General Ducos in Zierikzee von seiner Garnison verlas-

sen, und mußte sich glücklich schätzen, von dem Commandanten der englischen Station die Erlaubniß zu erhalten, sich mit dreißig ihm treu Gebliebenen nach der Insel Tholen begeben zu dürfen. Der General Gilly in der Insel Walchern und der General Rousseau in der Insel Cadzand glaubten, mit den ihnen verdächtigen Garnisonen den englischen Schiffen gegenüber sich nicht behaupten zu können.

Die Forts Bath, Lillo und Lieffenshök waren nur durch die gewöhnlichen Küstenwachen besetzt, wogegen die Forts Steenbergen und Tholen gänzlich aufgegeben wurden. —

Der General Decaen konnte mit einiger Sicherheit eigentlich nur noch auf die vier wichtigen Plätze Gertruydenburg, Bergen-op-Zoom, Herzogenbusch und Breda, welche die Schlüssel von Belgien waren, rechnen; doch befanden sich nur einige hundert Seesoldaten und Veteranen zur Vertheidigung dieser Festungen in denselben; so wie auch Antwerpen sich für den Augenblick ohne Garnison befand.

Eingreifen der preußischen fünften Brigade unter dem General v. Borstell in die Operationen durch die Einschließung von Wesel und durch den Ueberfall von Neuß.

Bei Darlegung dieser Verhältnisse bietet sich zugleich die Veranlassung, nachzuholen, daß die preußische fünfte Brigade unter dem General v. Borstell bei dem Vormarsche des 3ten Armee-Corps nach Holland zur Einschließung der Festung Wesel detachirt wurde. — Der General v. Borstell ließ durch eine Truppen-Abtheilung unter dem Obersten v. Hobe Düsseldorf besetzen.

Von hier aus unternahm am 2ten December der

Major v. Knobloch mit 2 Bataillonen und einigen Escadrons des pommerschen Husaren-Regiments einen, dem Feinde eben so unerwarteten, als schnell und glücklich ausgeführten Uebergang über den Rhein, zwischen Hamm und Volmerswerth oberhalb Düsseldorf. Der Zweck dieses Unternehmens war, das auf dem linken Ufer liegende Städtchen Neuß zu überfallen, welches nicht stark besetzt sein sollte, und wo sehr bedeutende Magazin-Vorräthe und die von Düsseldorf weggeführte Schiffbrücke aufbewahrt wurden.

Dieser Ueberfall, obwohl er in Gegenwart eines wachsamen Feindes und mit einem breiten Flusse im Rücken große Schwierigkeiten darbot, wurde, weil der Major v. Knobloch seine Maaßregeln sehr zweckmäßig nahm, höchst glänzend und glücklich ausgeführt. — Obgleich die aufgestellten feindlichen Vorposten den Uebergang bemerkten und zu feuern anfingen, so rückte der Major v. Knobloch doch, ohne sich hierdurch von seinem Unternehmen abhalten zu lassen, rasch auf das Städtchen Neuß los und bemächtigte sich dieses Ortes. Die Schildwachen an den Thoren, die sich zur Wehre setzten, wurden niedergestoßen, und von den drei Compagnien, welche die Besatzung bildeten, 2 Obersten, 28 Officiere und 200 Mann gefangen genommen, so wie der Adler des 150sten Linien-Infanterie-Regiments erobert.

Die beträchtlichen Magazin-Vorräthe, die Schiffbrücke und sonstige Fahrzeuge wurden sogleich auf das rechte Ufer des Rheins gebracht. — Die pommerschen Husaren verfolgten den fliehenden Feind in der Richtung auf Jülich.

Am 3ten December, des Morgens um 4 Uhr, rückte eine feindliche Abtheilung unter dem General Beauvais, aus 500 Mann Infanterie und 200 Mann Cavallerie

bestehend, von Cöln gegen Neuß heran. — Der Major v. Knobloch ergriff das sicherste Gegenmittel; er marschirte dem Feinde schnell entgegen und brachte ihn durch einen entschlossenen und kräftigen Angriff zum schleunigen Rückzuge.

Die Franzosen verloren hierbei 6 Officiere, 55 Mann Todte und mehr als 100 Mann Verwundete. — Der Verlust der Preußen bestand in 9 Todten und 27 Verwundeten, Officiere und Soldaten.

Der Major v. Knobloch kehrte hierauf auf das rechte Ufer des Rheins zurück, nachdem er durch diesen Ueberfall außer den bezeichneten Vortheilen noch den wesentlichen Erfolg erreichte, daß der Feind seit diesem kühnen Unternehmen, welches er vielleicht als den Vorläufer eines größeren Uebergangs ansah, seine Streitkräfte aus der Umgegend von Nimwegen zurückzog, und dadurch die Waal und Maas entblößte.

Mit diesem Unternehmen gleichzeitig hatte die 5te Brigade unter dem General v. Borstell am 2ten December ein vortheilhaftes Gefecht bei Wesel bestanden, und hätte diese Festung beinahe in Folge eines Ueberfall-Gefechtes genommen. Der zu große Wasserstand verhinderte jedoch die weitere Ausführung dieses Unternehmens, wobei das Kosaken-Regiment Bihalof jedoch die Gelegenheit fand, sich auszuzeichnen.

Uebersicht der von dem General Decaen vom 4. bis 13. December getroffenen Vertheidigungs-Maaßregeln.

Betrachten wir die Maaßregeln, welche in den Niederlanden der französische General, Graf Decaen zur Vertheidigung des ihm noch übrig gebliebenen holländischen Gebiets anordnete, so finden wir, daß er für den Augen-

blick auf keine Hilfsleistung durch den Marschall Macdonald, der am Nieder-Rhein beschäftigt war, rechnen konnte. Nichts desto weniger war es jedoch möglich, daß der General Decaen auf eine energische Weise die Besetzung der Hauptfestungen zum Schutze von Belgien bewerkstelligte. Die Mittel hierzu konnten ihm nicht fehlen, wenn er nur auf eigne Verantwortung, wie es der Senator Rampon gethan, welcher die von ihm in Antwerpen gebildeten Bataillone zur Besetzung von Gorkum bestimmte, auch ein gleiches Verfahren mit den disponiblen Bataillonen für Breda, Gertruydenburg und Willemstadt in Ausführung brachte.

Vor allem aber war es nothwendig, daß er die Garde-Division des Generals Roguet aus Brüssel heranzog, damit er sie zur Unterstützung der bedrohten Plätze zur Hand hatte.

Die früheren Ordres von Napoleon über die Verwendung dieser Division waren bei den durchaus veränderten Verhältnissen nicht mehr anwendbar, weshalb er auch auf eigene Verantwortung davon abweichen, und nach den Umständen über sie disponiren mußte. — Statt dessen begnügte er sich damit, diese Division auf Löwen zu dirigiren, damit sie in der Verfassung sei, über Mastricht oder Grave den Marschall Macdonald zu unterstützen, wenn derselbe von beträchtlichen Streitkräften in der Umgegend von Neuß angegriffen würde. — Die Ordres, welche der französische Ober-Befehlshaber seit dem 4ten December, wo er in Antwerpen angekommen war, gab, beschränkten sich darauf, sämmtliche Matrosen und Arbeiter, welche geborne Franzosen waren, zur Verstärkung der Garnisonen von Breda und Bergen-op-Zoom zu verwenden; ferner eine mobile Colonne unter dem General Ambert zur Sicherung der Verbindung zwischen

Breda und Gertruydenburg zu organisiren, so wie die derselben zugetheilte halbe Batterie mobil zu machen. Außerdem beschäftigte er sich noch mit der Verproviantirung der festen Plätze und mit der Anordnung einiger Vertheidigungs-Arbeiten bei Bergen-op-Zoom und Antwerpen.

Die hierdurch, wie es scheint, nicht hinlänglich benutzte kostbare Zeit wurde jetzt von den Alliirten, nachdem sie sich einige Ruhe gegeben hatten, bei weitem zweckmäßiger und entscheidender angewendet.

Aufstellung des dritten preußischen Armee-Corps um Utrecht mit gegen die Waal vorgeschobenen Detachements.

Bevor wir jedoch die Fortsetzung der Operationen des 3ten preußischen Armee-Corps darlegen, wird es erforderlich, zuerst seine Aufstellung nach der Besetzung von Utrecht anzugeben, und dann eine allgemeine Uebersicht des Terrains, auf dem agirt wurde, folgen zu lassen. — Der General v. Bülow ordnete schon am 2ten December an, daß vier Vorposten-Detachements gebildet werden sollten, welche das von dem Feinde verlassene Terrain besetzen und unter dem Ober-Befehl des Generals v. Oppen, der mit der Avantgarde bei Vianen und Kuilenburg aufgestellt war, standen.

Das erste Detachement unter dem Major v. Sandrart rückte über Meerkerk gegen Gorkum vor. Der Feind hatte vorwärts Gorkum einen starken Infanterieposten vor Arkel und Spyk, da, wo die Dämme zusammenlaufen. Auf diesem Punkte gab es täglich Gefechte. Der Major v. Sandrart besetzte noch die weiter links liegenden kleinen Städte Leerdam und Asperen mit einem Bataillone, weil sie als Vereinigungspunkte mehrerer Ka-

näle, Dämme und Schleusen für Schifffahrt und Inondation sehr wichtig sind.

Das zweite Detachement unter dem Obersten v. Sydow war bestimmt, nachdem es von seinem Streifzuge zurückgekehrt war, vorwärts Kuilenburg nach Buuren zu rücken. Es besetzte die Linge bei Geldermalsen und hatte seine Vorposten an der Waal, dem Städtchen Bommel gegenüber.

Weiter links stand das dritte Detachement unter dem Major v. Kamecke, aus einem Dragoner-Regimente und einem Füsilier-Bataillone gebildet, in dem Städtchen Thiel, und besetzte das Waal-Ufer auf- und abwärts.

Noch weiter links stand das vierte Detachement unter dem Grafen Lottum, aus 2 Bataillonen und 4 Escadrons bestehend, in Arnheim, und poussirte gegen Nimwegen vor, so wie es seine Verbindung in der Richtung auf Thiel festhielt.

Blick auf das Terrain, auf dem die Operationen fortgesetzt wurden.

Die örtlichen Verhältnisse Hollands lassen sich im Allgemeinen dadurch charakterisiren, daß das Land, durch Dämme gegen das Anströmen der Nordsee geschützt, theilweise zur Zeit der Fluth niedriger liegt als der Meeresspiegel und zur Zeit der Ebbe nur um ein Weniges höher ist, wodurch sich die Bewohner dieses Niederungslandes, im eigentlichen Sinne des Wortes, im steten Kampfe mit den Meeresfluthen befinden.

Die Noth und der Kunstfleiß suchten sich indeß immer mehr und mehr gegen das Anströmen der Wellen durch Aufführung künstlicher Schutzwehren zu sichern. Man erbaute Dämme, nicht allein längs des niedrigen

Küstenlandes, sondern auch längs der Stromufer und quer durch die Niederungen, wo sie dann gleichzeitig zu Communicationswegen zwischen den verschiedenen Orten gebraucht werden. Hierdurch wird es aber auch leicht möglich, mittelst der Schleusen das niedrig liegende Land unter Wasser zu setzen, und sich dadurch ein erfolgreiches Vertheidigungsmittel zu bereiten.

Die Dörfer und Gehöfte liegen größtentheils längs der Dämme und auf künstlich erhöhtem Boden, oder sind auch ganz von Dämmen eingeschlossen. Diese Umwallungen, welche gegen die Wasserfluthen schützen, können aber auch leicht gegen einen Feind vertheidigt werden. — Ein jeder Querdamm ist zugleich als Brustwehr zu benutzen, um die auf ihn zulaufenden Dämme zu bestreichen, wobei die Kanäle als Vorgraben dienen.

Die einzelnen Richtwege, die quer durch das niedrige Land außer den Dämmen laufen, sind nur als Fuß- und Sommer-Wege zu benutzen. Dagegen sind die Hauptdämme längs der Stromufer für Geschütz und Fuhrwerk zu jeder Jahreszeit brauchbar. Die kleinen Verbindungsdämme sind dagegen beim Thauwetter grundlos, und beim Frost nur mit vieler Beschwerlichkeit zu passiren.

Diese Landesbeschaffenheit findet sich insbesondere zwischen den Strom-Armen des Rheins, dem Leck, der Waal und der Maas ausgeprägt. Die hier gebildeten großen Inseln führen die Namen Bethuve, Thieler- und Bommeler Waard.

Außer dem hohen Haidelande in Geldern und Utrecht nach der Seeküste hin, dessen schon früher Erwähnung geschah, findet man auch noch auf dem linken Maas-Ufer und längs der braband'schen und flander'schen Küsten bei Breda und Antwerpen höher liegendes Haideland mit Bruch- und Torf-Mooren vermischt und von

Sumpfstrecken durchschnitten, welche, mit den übrigen Localitäten vereint, dem ganzen Landstriche einen sterilen Charakter verleihen.

Diese Ausnahmen abgerechnet, ist in den vereinigten Provinzen Hollands der reiche Anbau, die Benutzung des Bodens und der aus der Cultur hervorgehende Wohlstand des Landes allgemein bemerkbar.

Beim Anblicke solcher Local-Verhältnisse wird man die Vereinigungs- und Kreuzungs-Punkte der Dämme, die Zusammenflüsse und Theilungen der Strom-Arme und Kanäle als besonders wichtig für die Vertheidigung des Landes erkennen, deren Einfluß sich auch bereits in den hier geführten verschiedenen Kriegen gezeigt hat, und die Veranlassung geworden ist, durch Anlegung von Schanzen und Forts diese Punkte zu sichern.

Bei dem Bommeler Waard werden diese für die Vertheidigung so günstigen Local-Verhältnisse noch dadurch erhöht, daß derselbe durch anliegende feste Plätze insbesondere geschützt wird, so daß man diese ganze Insel fast als eine einzige große Festung betrachten kann.

Alle diese Schwierigkeiten des Terrains wurden aber bei den geringen Streitkräften des Feindes und bei dem Beistande der Bewohner sehr herabgesetzt, und es geschah ihrer daher nur Erwähnung, damit die Ausführbarkeit der nun folgenden Operationen, unter den vorhandenen Umständen, nachgewiesen werde.

Einnahme des Bommeler Waard.

Von Seiten der Alliirten wurde der Entschluß gefaßt, den noch vom Feinde besetzten Theil Hollands gleichfalls zu befreien, zu diesem Zwecke die Waal zu passiren, und sich der Plätze auf dem linken Ufer dieses Flusses

zu bemächtigen. Hierdurch wurde es möglich, sich mit den Engländern in Verbindung zu setzen, welche in die Oster-Schelde einlaufen und diese Unternehmung unterstützen sollten.

Der General v. Bülow entwarf den Plan zur Fortsetzung der Operationen in der Art, daß man sich zuvörderst des Bommeler Waards bemächtigen wolle, und zu diesem Zwecke der General v. Oppen den 12ten December in zwei Colonnen in dieser Richtung aufbrechen solle. Diesem Generale wurde zu den bisher unter seinem Befehle gestandenen Truppen noch die Brigade des Generals v. Kraft zugewiesen, und aus dem Ganzen zwei Abtheilungen gebildet.

Die erste Colonne unter der speciellen Leitung des Obersten v. Sydow, bei welcher sich jedoch auch der General v. Oppen befand, bestand aus 5 Bataillonen, worunter sich 5 Jäger-Compagnien befanden, 3 Cavallerie-Regimentern und einer Batterie. Ihr Auftrag war, die Waal bei Bommel zu überschreiten, dann die Maas zu passiren und ihren Angriff bis an die Thore von Herzogenbusch fortzusetzen, wo möglich auch einen Versuch auf diese Festung auszuführen.

Die zweite Colonne unter den Befehlen des Generals v. Kraft, aus 5 Bataillonen, einer Jäger-Compagnie und dem 1sten Leib-Husaren-Regimente zusammengesetzt, war bestimmt, den so eben bezeichneten directen Angriff auf den Bommeler Waard dadurch zu unterstützen, daß dieselbe die engere Einschließung von Gorkum bewerkstelligte, dann den Uebergang über die Meervede (so heißen die Waal und Maas nach ihrer Vereinigung) und die Wegnahme von Workum, Löwenstein und Heusden in Ausführung zu bringen suchte. Durch diese Colonne wurde der Bommeler Waard umgangen, und den auf die-

ser Insel sich befindenden Truppen der Rückzug auf Breda und Antwerpen abgeschnitten. Auch war man im Stande, die Festung Gorkum, welche eine Garnison von 4- bis 5000 Mann hatte, nun auf beiden Ufern der Waal einzuschließen.

Der russische General, Graf Benkendorf, auf dessen Unternehmungen wir später noch specieller zurückkehren werden, war währenddeß von Amsterdam über Rotterdam nach Dortrecht marschirt, und bildete auf diese Weise bei der unternommenen Offensiv-Bewegung des Generals v. Bülow gleichsam die Spitze der zweiten preußischen Colonne unter dem General v. Kraft.

Der General v. Bülow hatte noch bestimmt, daß zur Unterstützung der ersten Colonne, welche den directen Angriff auf Bommel ausführte, die Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg, für jetzt von dem Obersten v. Sidholm II. commandirt, an den Leck vorrücken solle, über welchen auch bei Vianen und Kuilenburg Schiffbrücken geschlagen wurden. Die Hauptschwierigkeit bei der Operation dieser Colonne war, die zum Uebergange erforderlichen Schiffe im Angesichte des Feindes zusammen zu bringen. Die oberhalb der Waal bei Thiel befindlichen Fahrzeuge konnten nicht bei dem mit Artillerie versehenen Fort St. André vorbeigeführt werden.

Der Feind hatte diesen wichtigen Punkt, der den Schlüssel zum Bommeler Waard bildet, hinlänglich besetzt, und außerdem noch auf dem, dem Fort gegenüber liegenden hohen Damme bei Rossum Geschütz eingeschnitten, welches den Strom vollkommen bestrich. — Weiter unterhalb hatte der Feind alle Fahrzeuge mit hinüber genommen und bei Bommel und Löwenstein in seiner Gewalt, welche Plätze gleichfalls stark besetzt waren. Mit vieler Mühe brachte man indeß bei Thuil, Bommel ge-

genüber, und bei Varick, dem Fort St. André schräge gegenüber, so viel Fahrzeuge zusammen, daß 1000 Mann übergesetzt werden konnten.

Die Stadt Bommel, welche auf dem linken Ufer der Waal liegt, die hier ungefähr eine Breite von 7- bis 800 Schritt hat, zählt 600 Häuser, und ist auf der Landseite mit einem guten Wall und 7 kleinen Bastionen, nebst einem nassen revetirten Graben umgeben, auf der Seite des Stroms aber mit einer tüchtigen Mauer geschlossen.

Man hatte auf dem Damme bei Thuyl, der Stadt Bommel gegenüber, schweres Geschütz aufgeführt, und die Vorkehrung getroffen, durch Heranziehen der Reserve-Artillerie des Corps mit 60 Geschützen das Ueberschiffen zu begünstigen.

Vor Tagesanbruch, den 14ten December, war Alles zum Uebergange bereit. Der General v. Oppen, überall, wo es Gefahr galt, voran, eröffnete auf einem der größeren Kähne den Uebergang, während die Artillerie hinter dem Damme in Bereitschaft stand, um im Falle des Widerstandes bei Bommel ihre ganze Wirkung gegen diesen Ort zu richten. Ein kleines, mit einigen Jägern vorangeschicktes Recognoscirungsboot brachte aber bald die Nachricht, daß der Feind so eben den Platz verlassen habe.

Das Ueberschiffen geschah demnach ohne Widerstand, und die zuerst übergesetzten Jäger-Compagnien, nebst einem Landwehr-Cavallerie-Regimente, wurden sogleich zum Verfolgen des Feindes von Bommel aus nachgeschickt. Man schlug aber nicht allein den auf einem niederen Damme führenden Binnenweg auf Crèvecoeur ein, sondern man verfolgte auch den Feind rechts und links von Bommel auf dem hohen Damme, der rundum längs der Waal und Maas den Waard einschließt.

Auf dem erstgenannten Wege wurden die den Feind verfolgenden Reicheschen Jäger bei Hedel und Well, welches zwei Einschiffungsplätze an der Maas sind, wiederum zurückgedrängt, und man sah eine feindliche Colonne auf dem Damme von Gorkum heranrücken, wodurch die Verfolgung, da es schon spät am Nachmittage geworden, für den 14ten aufgehalten wurde.

Die zweite Colonne unter dem General v. Kraft, war am heutigen Tage (14ten) gleichzeitig bei Hardinxveld, unterhalb Gorkum, über die Meervede gegangen, und dirigirte sich auf Heusden. Einen Ausfall aus Gorkum, wodurch man diesen Marsch beunruhigen wollte, hatte der General v. Kraft in die Festung zurückgeworfen, und sich auf dem Wege nach Heusden der Forts Workum und Löwenstein bemächtigt. Auch Heusden verließ der Feind mit Zurücklassung mehrerer Geschütze.

Als hierauf der General v. Oppen am folgenden Tage, den 15ten, mit dem Gros der zweiten Colonne in drei Abtheilungen aufbrach, um sich auf den früher bezeichneten Straßen des ganzen Landstrichs, vorzüglich aber des Forts Crèvecoeur zu bemächtigen, fand er Löwenstein schon vom General v. Kraft besetzt, und ereilte die feindliche Besatzung, die auf dem Damme die Maas aufwärts sich zu retten hoffte, bei dem Einschiffungsplatze von Well. Nach einem kurzen Gefechte ward der Posten genommen, wobei man 90 Gefangene machte.

Der Feind verließ hierauf gleichfalls das Fort Crèvecoeur, welches von den Reicheschen Jägern besetzt wurde. Der General v. Oppen folgte augenblicklich auf den Schiffen, die der Feind zurückgelassen hatte, und rückte sofort bis nahe an Herzogenbusch vor, hoffend, der Feind werde auch diesen Platz verlassen.

Die Festung Herzogenbusch war nur schwach besetzt;

jedoch wurde eine Verstärkung von dem Corps des Marschalls Macdonald erwartet.

Ehe wir jedoch das in Gemeinschaft mit der Colonne unter dem General v. Kraft ausgeführte Unternehmen gegen Herzogenbusch darstellen, wird es erforderlich sein, die Einnahme des Forts St. André unweit Bommel anzuführen.

Einnahme des Forts St. André.

Der Major v. Zglinitzki hatte den Befehl erhalten, schon am 13ten December früh mit dem Füsilier-Bataillon des 9ten Reserve- (jetzigen 21sten Infanterie-) Regiments und zwei Compagnien des Elb- (jetzigen 26sten Infanterie-) Regiments vom Dorfe Varik aus die Waal zu passiren und einen Angriff auf das Fort St. André zu versuchen. Die Uebergangsmittel bestanden in zwei großen Prahmen.

Der Strom, welcher hier 7- bis 800 Schritte breit und weit heftiger war, als man vermuthet hatte, verhinderte durch seine starke Strömung bei der Ungeschicklichkeit der Schiffer, aller Anstrengung ungeachtet, jeden Landungsversuch; man war vielmehr genöthigt unter dem feindlichen Feuer nach dem rechten Waal-Ufer zurück zu schiffen.

Am 14ten December früh ward der Versuch auf kleineren Kähnen, von denen man zwanzig an der Zahl herbeigeschafft hatte, sowohl unter- als oberhalb des Forts mit besserem Erfolge wiederholt.

Der Major v. Zglinitzki hatte seine Maaßregeln so getroffen, daß er von Heeßelt aus grade auf das Fort zu überschiffen wollte, indem ein dort liegender Damm und etwas vorliegendes Gebüsch einigen Schutz gegen

das Feuer des Forts zu geben versprachen. — Die beiden Compagnien des Elb-Regiments wurden aber von Warik aus, in einer schrägeren Richtung nach der Gegend des Forts, mit dem Auftrage dirigirt, wenn sie noch zur rechten Zeit landen könnten, den Feind in die Flanke zu nehmen, und seine Rückzugslinie zu bedrohen.

Von Heesselt aus wurde der Haupt-Angriff in der Art ausgeführt, daß der Lieutenant Schmidt vom Füsilier-Bataillon 9ten Reserve-Regiments die Avantgarde mit etwa sechs Böten, jedes mit 10 bis 12 Mann besetzt, bildete. — Der Bataillons-Commandeur selbst folgte mit etwa 15 Kähnen, auf jedem gleichfalls 10 bis 12 Mann plasirt, und gab den Zurückbleibenden den Befehl, nach und nach auf dieselbe Weise überzugehen.

Die Avantgarde gewann das jenseitige Ufer, wobei Leute aus dem gegenüber liegenden Dorfe Rossum behülflich waren, den Böten die richtige Direction zu geben, und stellte sich sofort hinter Dämmen, welche die Franzosen nicht besetzt hatten, tirallirend auf.

Bald darauf landete auch der Commandeur des Bataillons mit etwa 150 Mann.

Der Feind, welcher bisher das Gefecht mit wenigem Nachdruck geführt hatte, mußte jetzt auch die von Warik überschiffenden zwei Compagnien bemerken, und dadurch seinen Rückzug bedroht sehen.

Der Major v. Zglinitzki, welcher die Kähne zum Ueberschiffen der übrigen Mannschaften zurückgeschickt hatte, erkannte den Augenblick zum Angriff so günstig, daß er sich entschloß, mit dem, was er von seinem Bataillone bei der Hand hatte, den Feind sofort anzugreifen. Die Franzosen warteten indeß die Attaque nicht ab, sondern räumten das Fort, und zogen sich auf Heerevarden zurück. —

Währenddeß landeten auch die 2 Compagnien des Elb-Regiments. Der commandirende Stabsofficier ließ sie ausschiffen, und befahl ihnen, den Feind beobachtend zu verfolgen, sich jedoch gegen überlegene Streitkräfte in kein Gefecht einzulassen, und wo möglich den sehr vortheilhaften Terrain-Abschnitt von Heerevarden zu besetzen. Von hier aus aber sollte der Feind nicht weiter verfolgt werden.

Inzwischen hatte der Major v. Zglinitzki zwei Compagnien seines Bataillons herangezogen und den Graben des Forts mit Hilfe eines kleinen Bootes durch Soldaten des Elb-Regiments, welche früher als Sappeurs in den westphälischen Truppen gedient hatten, nach der feindlichen Seite zu, aufeisen lassen.

Die beiden anderen noch zurückgebliebenen Compagnien des Bataillons hatten sich nach dem Dorfe Rossum dirigirt, weil von dort aus die Einwohner zum Herüberholen der preußischen Soldaten Fahrzeuge in Thätigkeit setzten; sie wurden jedoch nach und nach am Dorfe in ein Gefecht verwickelt, und zwar mit einem Theile des Feindes, welcher, vom Bommeler Waard vertrieben, sich nach dem Fort St. André zurückzuziehen versuchte.

Zu derselben Zeit, als dieses Gefecht statt fand, ließ sich auch von Heerevarden aus ein lebhaftes Gewehrfeuer hören, und bald darauf ging dem commandirenden Officier die Meldung zu, daß die Franzosen die beiden Compagnien des Elb-Regiments mit Uebermacht angegriffen hätten und daß sie einer Unterstützung dringend bedürften.

Da der Major v. Zglinitzki jedoch bei seinen geringen Kräften, welche er zur Vertheidigung des Forts disponibel hatte, nichts detachiren konnte, so war er genöthigt, die zwei Compagnien ihren eigenen Kräften zu überlassen. Der Weg zwischen dem Fort und Heerevarden

das Feuer des Forts zu geben versprachen. — Die beiden Compagnien des Elb-Regiments wurden aber von Warik aus, in einer schrägeren Richtung nach der Gegend des Forts, mit dem Auftrage dirigirt, wenn sie noch zur rechten Zeit landen könnten, den Feind in die Flanke zu nehmen, und seine Rückzugslinie zu bedrohen.

Von Heesselt aus wurde der Haupt-Angriff in der Art ausgeführt, daß der Lieutenant Schmidt vom Füsilier-Bataillon 9ten Reserve-Regiments die Avantgarde mit etwa sechs Böten, jedes mit 10 bis 12 Mann besetzt, bildete. — Der Bataillons-Commandeur selbst folgte mit etwa 15 Kähnen, auf jedem gleichfalls 10 bis 12 Mann plazirt, und gab den Zurückbleibenden den Befehl, nach und nach auf dieselbe Weise überzugehen.

Die Avantgarde gewann das jenseitige Ufer, wobei Leute aus dem gegenüber liegenden Dorfe Rossum behülflich waren, den Böten die richtige Direction zu geben, und stellte sich sofort hinter Dämmen, welche die Franzosen nicht besetzt hatten, tirallirend auf.

Bald darauf landete auch der Commandeur des Bataillons mit etwa 150 Mann.

Der Feind, welcher bisher das Gefecht mit wenigem Nachdruck geführt hatte, mußte jetzt auch die von Warik überschiffenden zwei Compagnien bemerken, und dadurch seinen Rückzug bedroht sehen.

Der Major v. Zglinitzki, welcher die Kähne zum Ueberschiffen der übrigen Mannschaften zurückgeschickt hatte, erkannte den Augenblick zum Angriff so günstig, daß er sich entschloß, mit dem, was er von seinem Bataillone bei der Hand hatte, den Feind sofort anzugreifen. Die Franzosen warteten indeß die Attaque nicht ab, sondern räumten das Fort, und zogen sich auf Heerevarden zurück. —

Währenddeß landeten auch die 2 Compagnien des Elb-Regiments. Der commandirende Stabsofficier ließ sie ausschiffen, und befahl ihnen, den Feind beobachtend zu verfolgen, sich jedoch gegen überlegene Streitkräfte in kein Gefecht einzulassen, und wo möglich den sehr vortheilhaften Terrain-Abschnitt von Heerevarden zu besetzen.

Von hier aus aber sollte der Feind nicht weiter verfolgt werden.

Inzwischen hatte der Major v. Zglinitzki zwei Compagnien seines Bataillons herangezogen und den Graben des Forts mit Hilfe eines kleinen Bootes durch Soldaten des Elb-Regiments, welche früher als Sappeurs in den westphälischen Truppen gedient hatten, nach der feindlichen Seite zu, aufeisen lassen.

Die beiden anderen noch zurückgebliebenen Compagnien des Bataillons hatten sich nach dem Dorfe Rossum dirigirt, weil von dort aus die Einwohner zum Herüberholen der preußischen Soldaten Fahrzeuge in Thätigkeit setzten; sie wurden jedoch nach und nach am Dorfe in ein Gefecht verwickelt, und zwar mit einem Theile des Feindes, welcher, vom Bommeler Waard vertrieben, sich nach dem Fort St. André zurückzuziehen versuchte.

Zu derselben Zeit, als dieses Gefecht statt fand, ließ sich auch von Heerevarden aus ein lebhaftes Gewehrfeuer hören, und bald darauf ging dem commandirenden Officier die Meldung zu, daß die Franzosen die beiden Compagnien des Elb-Regiments mit Uebermacht angegriffen hätten und daß sie einer Unterstützung dringend bedürften.

Da der Major v. Zglinitzki jedoch bei seinen geringen Kräften, welche er zur Vertheidigung des Forts disponibel hatte, nichts detachiren konnte, so war er genöthigt, die zwei Compagnien ihren eigenen Kräften zu überlassen. Der Weg zwischen dem Fort und Heerevarden

Die feindliche Artillerie führte hierauf das Gefecht noch einige Zeit erfolglos fort, zog sich alsdann auf die Infanterie in ihre erste Stellung zurück, und später marschirte der Feind nach Zurücklassung von etwas Cavallerie, welche er zur Beobachtung stehen ließ, gänzlich ab.

In diesem Augenblicke traf auch der General v. Bülow in Begleitung des Prinzen von Oranien ein. Das Thor, als der einzige Eingang zum Fort, war verbarrikadirt, und so wurde es nothwendig, um in das Innere desselben zu gelangen, den Weg über den Wall einzuschlagen.

Der General v. Bülow ordnete sogleich eine Recognoscirung durch die mitgekommene Escadron freiwilligen Jäger des Regiments Königin Dragoner an, und bestimmte, daß die gleichfalls mitgebrachten zwei russischen Einhörner in der Nähe des Forts zur Deckung des Ausfalls aufgefahren werden sollten. — Der Cavallerie folgten noch einige Züge Tiralleurs zur Absuchung des coupirten Terrains längs der Maas. Diese Recognoscirung konnte jedoch nur bis Heerevarden vordringen, welchen Ort der Feind noch besetzt hielt.

Nachdem der General v. Bülow die Cavallerie zur Disposition des Majors v. Zglinitzki zurückgelassen und schon vorher angeordnet hatte, daß am Abend des heutigen Tages noch zwei Compagnien vom colberg'schen Regimente und eine Compagnie vom Reicheschen Jäger-Bataillone zur Verstärkung der Besatzung des Forts St. André eintreffen sollten, begab er sich nach seinem Hauptquartiere Bommel zurück. Den folgenden Tag, als den 16ten, verließ der Feind Heerevarden, und preußischer Seits besetzte man nun dieses Dorf mit 2 Compagnien Infanterie, denen man die Jäger-Escadron beigab. Die beiden im Bommeler Waard verwendeten Compagnien

des Füsilier-Bataillons 9ten Reserve-Regiments kamen nun auch zurück, worauf die 2 Compagnien des colbergschen Regiments und die Compagnie Reicheschen Jäger zu ihren Truppentheilen zurückkehrten.

Die Franzosen zogen sich nach Nimwegen zurück und besetzten die vorliegende Gegend durch Detachements.

Einige Tage später führte der Oberst v. Sydow mit dem Füsilier-Bataillone des 9ten Reserve-Regiments und der Jäger-Escadron des Regiments Königin Dragoner eine Recognoscirung aus, warf den Feind in dem Gefecht an der blauen Schleuse zurück, und begab sich hierauf, die französischen Abtheilungen durch Cavalleriepostenbeobachten lassend, wieder nach dem Fort St. André, wo er das Commando über die hier befindlichen Truppen übernahm.

Schon am 15ten December hatte der General v. Bülow zur Unterstützung der Unternehmung des Generals v. Oppen die noch in Reserve gehaltenen beiden Brigaden seines Corps in der Art vorrücken lassen, daß die 3te Brigade, unter dem Befehle des Obersten v. Sidholm, nahe bei Gorkum, und die 4te Brigade unter dem General v. Thümen bei Thiel aufgestellt wurden. — Bei Bommel, wo sich das Hauptquartier des Generals v. Bülow befand, war eine Schiffbrücke geschlagen worden, welche aber wegen der starken Strömung nur mit Mühe erhalten werden konnte.

Nachdem durch diese glücklichen Erfolge nunmehr auch das Land zwischen der Waal und Maas vom Feinde verlassen war, bildete sich in den befreiten Landstrichen eine Bewaffnung der Bewohner, wobei das Land der Bethuve, in welchem sich der Baron Brakel an die Spitze dieser Bewegung stellte, mit gutem Beispiele voranging.

Dem Mangel an Waffen sollte durch Lieferungen aus England abgeholfen werden; die jetzt schon aus Seeland angelangten Gewehre wurden aber den Preußen überlassen, damit einige Tausend aus Westphalen eintreffende noch unbewaffnete Rekruten dann armirt werden konnten. Späterhin machte der schnelle Fortgang der Operationen das völlige ins Lebenrufen eines Landsturms nicht nothwendig.

Vorrücken des Generals, Grafen Benkendorf über Rotterdam auf Breda.

Während von dem 3ten preußischen Armee-Corps die dargestellten Unternehmungen ausgeführt wurden, war der russische General, Graf Benkendorf von Amsterdam über Rotterdam nach Dortrecht marschirt, wo er sich am 7ten December einschiffte.

Am 8ten December bemächtigte er sich des feindlichen Postens bei Werkendam, unterhalb der Festung Gorkum, wodurch es ihm gelang, im Angesicht der Festung zu defiliren, und seinen Marsch grade auf Breda zu richten. Bei diesem Vorgehen detachirte er zur Sicherung seiner rechten Flanke eine Abtheilung Kosaken gegen Gertruydenburg und Willemstadt.

Die russische Avantgarde begegnete auf dem Marsche nach Breda 300 Marine-Soldaten, welche der französische General Ambert nach Gertruydenburg, Klundert und Zevenbergen zur Verstärkung der Garnisonen abgesendet hatte.

In Folge dieses Zusammentreffens engagirte sich sogleich ein Tirailleur-Gefecht. Nachdem dasselbe ungefähr zwei Stunden gedauert hatte, wurden die Franzosen genöthigt, sich nach Breda hineinzuwerfen, in welchem Orte

sie auch sogleich die Zugbrücken zum Schutze gegen ihre Verfolger aufziehen ließen.

Der en chef commandirende feindliche General, Graf Decaen, welcher von dem Marsche der Russen unterrichtet war, glaubte nicht ohne besonderen Befehl des Kaisers über die Garde-Division Roguet disponiren zu können, wenigstens unterließ er, auf eigene Verantwortung mit derselben eine Recognoscirung gegen Breda vorzunehmen, um sich von der eigentlichen Stärke des Feindes zu überzeugen.

Wahrscheinlich besorgte der General Decaen auch durch die Entsendung der Division Roguet sich des einzigen Mittels zu berauben, um Antwerpen zu decken, welches die sämmtlichen Arsenale, Magazine und Werkstätten der französischen Marine in sich schloß.

Auf diese Weise scheint es, daß der feindliche General der Erhaltung Antwerpens alles Andere aufopfern zu müssen glaubte.

Bei diesen Annahmen muß aber erwähnt werden, daß die Nachrichten, welche der General Decaen über das Heranrücken des russischen Streif-Corps erhalten hatte, die Stärke desselben, die nur 3- bis 4,000 Mann betrug, sehr überschätzt haben müsse. — Wäre dies nicht der Fall gewesen, so ließen sich die Anordnungen des Generals Decaen, wonach er den General Ambert autorisirte, die Festung Breda zu räumen, gar nicht erklären.

Eben so nahm der en chef commandirende feindliche General an, daß die Festung Willemstadt von dem Augenblicke an ihre Wichtigkeit verloren habe, wo Gertruydenburg eingeschlossen und die Inseln Voorne und Gorée verloren wären; er befahl deshalb gleichfalls die Räumung dieses Platzes.

Der feindliche General Ambert, welcher mit unge-

fähr tausend Combattanten, theils Marine-Soldaten, theils Conscribirten, nebst einer halben Batterie sich in Breda befand, verließ in Folge der ihm zugegangenen Bestimmung diesen Ort, nachdem er sich vorher überzeugt hatte, daß die Verbindung mit Gorkum und Gertruydenburg abgeschnitten sei.

Die Franzosen verließen Breda den 9ten December und indem sie sich auf Braschet zurückzogen, nahmen sie noch die Schlüssel des aufgegebenen Platzes mit sich.

Die Russen besetzen die Festungen Breda, Willemstadt und Gertruydenburg, welche der Feind verläßt.

Die Russen setzten sich hierauf in den Besitz von Breda, indem sie vermittelst des Kanals auf Schiffen in die Festung kamen, wo sie noch 200 feindliche Kranke vorfanden. — Kaum war der General Benkendorf in den Besitz von Breda gelangt, als er sogleich zwei Regimenter Kosaken auf Willemstadt detachirte. — Der feindliche Oberst Le Grand, welcher die Ordre erhalten hatte, den Platz zu räumen, fürchtete abgeschnitten zu werden, und beeilte sich daher, den erhaltenen Befehl in Ausführung zu bringen, indem er dem russischen General ein beträchtliches Artillerie-Material und 32 Kanonier-Schaluppen überließ.

Die Einnahme dieses Platzes war für die Alliirten um so wichtiger, als die englischen Landungstruppen hierdurch einen sicheren und bequemen Hafen zur Ausschiffung erhielten.

Während daher der englische General Graham sich beeilte, seine Truppen ans Land zu bringen, war es dem russischen General Stahl gelungen, sich auch Gertruydenburgs zu bemächtigen. Der feindliche General Lorcet, welcher diesen Posten mit einigen hundert Mann besetzt

hielt, übergab den Platz unter der Bedingung, nach Frankreich zurückkehren zu dürfen. Vorher hatte er jedoch einen vergeblichen Versuch gemacht, aus Gertruydenburg zu entkommen, war aber durch die Kosaken des Generals Stahl wieder in die Festung zurückgeworfen worden.

Gleichzeitig mit den Bewegungen des Generals v. Bülow und der russischen Streifs-Corps hatten sich auch die Insurgenten in Holland der Orte Briel und Helvoetsluis bemächtigt.

Die französischen Streitkräfte unter den Generalen Molitor und Ambert versuchen vergeblich die Fortschritte der Alliirten aufzuhalten.

Die geringe Anzahl von französischen Truppen, welche bisher den Fortschritten des Generals v. Bülow entgegen gestanden und die Uebergänge der Waal und Maas vertheidigt hatte, gehörte der feindlichen Division Molitor an. Dieser General zog sich von Bommel nach Crèvecoeur zurück, wo er die Maas passirte, und seine rückgängigen Bewegungen auf Grave fortsetzte. — Wir haben auch gesehen, daß der General Molitor durch eine Unterstützung, welche ihm von dem Corps des Marschalls Macdonald von Nimwegen zukam, sich veranlaßt sah, von Neuem vorzurücken und einen Angriff auf das Fort St. André zu versuchen. Nach diesem erfolglosen Unternehmen zogen sich die französischen Truppen in die Umgegend von Nimwegen zurück.

Den russischen Streif-Corps hatte dagegen die schwache Division des Generals Ambert entgegen gestanden. Die Reste dieser Abtheilung, die größtentheils in den Festungen Breda, Gertruydenburg und Willemstadt vertheilt gewesen waren, befanden sich in diesem Augenblick im Rückmarsche auf Antwerpen begriffen.

Es wurde hiernach möglich, daß russische Streifpartheien gegen Westwesel und Turnhout in der Direction auf Antwerpen vordrangen, und daß das preußische Streif-Corps unter dem Major v. Colomb bis unter die Mauern von Mecheln und Löwen den Feind verfolgte.

Als Napoleon die ersten Nachrichten von dem Vordringen der Streifpartheien der Alliirten und von dem Uebergange des Bülowschen Corps über die Maas erhielt, wodurch Antwerpen bedroht schien, soll er noch immer die größte Ruhe und Sicherheit gezeigt haben. — Nur nachdem er die Einnahme von Willemstadt, Breda und Gertruydenburg erfuhr, richtete sich sein ganzer Zorn gegen den General en chef, Grafen Decaen. — Er rief denselben vom Commando zurück, und befahl, daß eine Untersuchung über ihn verhängt werden solle. Es ist aber nicht zu verkennen, daß diese Strenge mit darauf berechnet schien, die Schwäche seiner eigenen Lage zu verhüllen, und daß er eigentlich selbst an diesen Unfällen mit Schuld war, weil er mit den vorhandenen schwachen Kräften zu viel vertheidigen lassen wollte, und seine Anordnungen mit den augenblicklichen Verhältnissen nicht im Einklange standen.

Auch ist zu erwägen, daß Befehle von Paris aus bei ihrem Eintreffen die Verhältnisse öfter bereits verändert fanden, und daher nicht mehr so ausgeführt werden konnten, wie dies verlangt wurde, wodurch wiederum in der Ausführung der Operationen mannichfache Schwierigkeiten nicht zu vermeiden waren.

Nichts destoweniger ist aber nicht in Abrede zu stellen, daß der General Decaen unter den eingetretenen Umständen sich selbstständiger benehmen, überhaupt persönlich mehr eingreifen und handeln mußte. — Selbst der Marschall Macdonald bleibt von dem Vorwurfe nicht frei,

daß er sich durch untergeordnete Demonstrationen verleiten ließ, und durch seine geringe Thätigkeit den Zusammenhang in den Operationen mit denen des Generals Decaen verlor.

Bei der Lage der Verhältnisse auf feindlicher Seite, wie wir sie jetzt kennen gelernt haben, kann selbst die Frage aufgestellt werden, ob preußischer Seits, wenn man von Allem unterrichtet gewesen wäre, nicht ein Angriff mit vereinten Kräften auf Antwerpen ausgeführt werden konnte? — Die Wegnahme dieses wichtigen Punktes wäre eine Operation im großen Style gewesen, während die Besetzung des Bommeler Waard den Charakter einer durchdachten, im Geiste früherer Kriegführung durchgeführten Unternehmung nicht verläugnet.

Maaßregeln Napoleons zur Wiederherstellung seiner militairischen Lage gegen Holland.

Die Maaßregeln, welche Napoleon zur Wiederherstellung seiner Verluste in Holland von Paris aus anordnete, sind aus einem aufgefangenen Schreiben an den General und Senator Rampon ersichtlich, welcher in Gorkum den Befehl führte. Er trägt demselben auf: „diesen ihm anvertrauten Schlüssel der Niederlande mit angestrengter Kraft zu behaupten, die Dämme zu durchstechen, sich durch eine Ueberschwemmung oder ein Eismeer zu decken, und auf eine Unterstützung, die bald „erfolgen solle, zu rechnen. Fünfzehn Bataillone Garden, zwei gute Batterien und 2000 Mann Cavallerie, „die sämmtlich früher nach dem Mittel-Rhein bestimmt waren, würden unmittelbar in Brüssel eintreffen.“ — Auch wurde noch in diesem Schreiben hinzugefügt: „daß die Alliirten keinen bestimmten Plan zur Campagne hätten.“

Man sieht hieraus, daß die trügerische Stille, welche jetzt noch am Rheine herrschte, Napoleon verleitete, in größter Eile ein Armee=Corps, meistentheils aus Garden zusammengesetzt, zu sammeln, und es auf einen weniger entscheidenden Punkt des Kriegstheaters zu dirigiren.

In Folge dessen erhielt die Garde=Cavallerie=Division des Generals Lefèbvre=Desnouettes und die Garde=Infanterie=Division des Generals Barrois die Ordre, in größter Eile nach Brüssel zu marschiren, wo sie ihre Organisation vollenden sollten. Die Garde=Division Boyer, welche in Lille formirt wurde, so wie die beiden Divisionen der alten Garde, Friant und Laferrière=Lévêque, die sich in Trier unter Befehl des Marschalls Mortier (Herzogs von Treviso) bereits retablirt hatten, wurden gleichfalls nach den Niederlanden in Marsch gesetzt.

Auf diese Weise war es die Absicht des Kaisers, mit Einschluß der Garde=Division Roguet, sechs Divisionen seiner Garde gegen Holland zu vereinigen. — Außerdem sollte sich noch das 1ste Armee=Corps auf das Schleunigste in dem verschanzten Lager vor Antwerpen unter dem Befehl des Herzogs v. Piacenza versammeln.

Sobald das Garde=Corps vereinigt sein würde, war der Wille des Kaisers, die Alliirten über die Waal und Maas zurückzuwerfen. — Bevor dies jedoch möglich wurde, befahl Napoleon, daß der General Roguet, welcher mittlerweile zur Deckung von Antwerpen eingetroffen war, von hier aus auf Breda marschiren, sich dieses Platzes durch einen Ueberfall bemächtigen und dadurch die Verbindung mit Gorkum wieder herstellen solle. — Der Marschall Macdonald (Herzog von Tarent) erhielt gleichzeitig den Befehl, dies Unternehmen durch ein Vorrücken von Grave und Nimwegen aus gegen Herzogenbusch zu unterstützen.

Durch diese bestimmten Befehle des Kaisers sah sich der Marschall Macdonald veranlaßt, ein erneuertes Vorrücken durch die ihm bei Nimwegen und Grave disponibeln Truppen anzuordnen. Diese Maaßregel trifft mit Unternehmen preußischer Seits gegen Herzogenbusch zusammen.

Unternehmen des Generals v. Oppen gegen Herzogenbusch.

Der General v. Oppen, der bereits seit dem 16ten durch ein vorgeschobenes Detachement Herzogenbusch beobachtete, erhielt den Befehl, mit 2 Bataillonen Infanterie, 2 russischen Einhörnern, 2 leichten Geschützen und einem Cavallerie-Regimente von Hedel aus einen Angriff gegen die Festung auszuführen. Wegen der geringen Anzahl von Schiffen zum Uebersetzen über die Maas, und wegen der grundlosen Wege, auf welchen die Truppen zu marschiren hatten, konnte der General v. Oppen erst um 11 Uhr Vormittags bei dem vom Feinde verlassenen Fort Orten anlangen. Auch der General v. Kraft, der mit einem ungefähr gleich starken Detachement von der Seite von Heusden her gegen Herzogenbusch vorzurücken beordert war, hatte Hindernisse gefunden, und war noch nicht angelangt. Man verlor jedoch keine Zeit, Tirailleurs und Cavallerie-Trupps längs des Dammes bis dicht an das Stadtthor vorzupoussiren, wobei die Tirailleurs sich in den vorliegenden Häusern festsetzten. — Das Geschütz ward hinter dem Damme bei Orten, der Citadelle Papenbrill gegenüber, placirt, von welcher man durch die bis an den Damm reichende Ueberschwemmung getrennt war. Das Regiment Königin Dragoner wurde in der Richtung auf Grave vorgeschickt, um Erkundigung einzuziehen, ob der Feind zum Entsatz heranrücke.

Nachdem der Commandant die an ihn ergangene Aufforderung zur Uebergabe der Festung abgelehnt hatte, begann der General v. Kraft, welcher unterdeß auf der anderen Seite des Platzes, dem Fort Isabelle gegenüber, eingetroffen war, die Kanonade gegen die Festung. Der Feind erwiederte dies Feuer sogleich, worauf denn auch das Geschützfeuer des Generals v. Oppen begann, und durch die russischen Einhörner die Bewerfung der Citadelle erfolgte.

Als man hierauf nach einiger Zeit das Geschützfeuer einstellte, wurde eine nochmalige Anknüpfung von Unterhandlungen versucht. Währenddeß meldeten die vorgeschobenen Cavallerie-Posten das Heranrücken feindlicher Kürassiere, woraus man vermuthete, daß Truppen vom Macdonaldschen Corps in der Richtung von Grave im Anmarsch seien.

Der General v. Oppen sah sich hierdurch veranlaßt, das Unternehmen auf Herzogenbusch für jetzt aufzugeben, um so mehr, als die Nachricht von dem Vorrücken der Macdonaldschen Truppen durch wiederholte Meldungen bestätigt wurde, und der angeordnete Angriff überhaupt nur ein Versuch, die Contenance der Besatzung zu prüfen, sein sollte.

Angriff auf Breda am 21. und 22. December, und Vertheidigung durch den General, Grafen Benkendorf.

Gleichzeitig mit dem Vorrücken des Feindes auf dieser Seite führte der General, Graf Roguet die vom Kaiser erhaltene Ordre, von Antwerpen auf Breda zu marschiren, am 19ten December aus. Mit ungefähr 6000 Mann Infanterie und 800 Mann Cavallerie warf er die russischen Vorposten von Westwesel, auf dem halben

Wege von Antwerpen nach Breda gelegen, zurück. — Den 20sten December trafen die Franzosen, eben vor Breda angelangt, sofort alle Vorbereitungen, um während der Nacht aus allen ihren Geschützen die Stadt mit Granaten zu bewerfen. — Der General Castex wurde nach Ginneken, auf der Straße von Breda nach Tournhout, mit der Cavallerie detachirt, um von hier aus gegen Herzogenbusch vorzudringen, und die Verbindung mit den Macdonaldschen Truppen aufzusuchen. — Später wurde auch Infanterie bei Ginneken auf dem rechten Ufer des Merck-Kanals verwendet. — Eben so stellte der General Roguet einen Posten bei Terheide, unterhalb Breda an dem Merck-Fluß gelegen, auf, um hierdurch die Wasser-Verbindung mit Willemstadt abzuschneiden.

Die Befestigungen Breda's bestehen aus 13 Bastionen, eben so viel Ravelins, mehreren hohen Cavalieren und 5 Hornwerken; die Hauptstärke aber liegt in der morastigen, leicht unter Wasser zu setzenden Umgebung. Da es jedoch an jeder Pallisadirung fehlte, die Einrichtungen zur Ueberschwemmung nicht gehörig im Stande waren, und auch das Zufrieren der Gräben jeden Augenblick eintreten konnte, so waren dies bei einer geringen Besatzung, die größtentheils aus Cavallerie bestand, bedeutende Uebelstände, welche durch den großen Umfang des Orts, der 9- bis 10,000 Einwohner zählt, noch vermehrt wurden.

Die Stärke des Streif-Commandos unter dem Generale, Grafen Benkendorf bestand aus 1500 Mann mit 8 leichten Kanonen. An Infanterie befanden sich darunter 400 Mann russischer Jäger und die Infanterie des Colombschen Streif-Corps unter dem Premier-Lieutenant v. Bockelmann, welche bei dem Vorrücken der Cavallerie dieser Streifparthei gegen Mecheln und Löwen hier zu-

rückgelassen worden war. Diese Infanterie bestand aus dem freiwilligen Jäger-Detachement des Füsilier-Bataillons colbergschen Infanterie-Regiments, in der Stärke von 40 Jägern und 60 Füsilieren.

Bei dem Anrücken des Feindes gegen Breda stellte der General, Graf Benkendorf 250 russische Jäger zur Vertheidigung des Antwerpner Thors auf, und übertrug dem Premier-Lieutenant v. Bockelmann mit seinem Detachement von 100 Mann, die er noch durch 150 russische Jäger, 20 Kosaken und 3 Kanonen verstärkte, die Vertheidigung des Ginneckischen Thores. — Die Masse der übrig bleibenden Kosaken behielt der General, Graf Benkendorf zur Reserve, um für jeden eintretenden Fall Truppen bereit zu haben.

Um Mitternacht vom 20sten zum 21sten begann das Bombardement von Breda und dauerte sechs Stunden, auch unternahmen Tirailleurschwärme des Feindes gegen das Antwerpner und Ginneckische Thor mehrere erfolglose Angriffe. Um 10 Uhr des Abends begann der Feind von Neuem den Ort zu beschießen.

Die in der Festung Eingeschlossenen konnten dies Feuer nur schwach beantworten, indem sie nicht mehr als 8 leichte Kanonen zur Verfügung hatten und es ihnen überdies an Munition fehlte. — Es gelang jedoch dem Fürsten Gagarin, welcher mit einer Streifparthei aus der Umgegend von Brüssel zurückkehrte, während der Nacht den feindlichen Posten bei Terheide zu verjagen, wodurch es möglich wurde, in der Nacht vom 21sten zum 22sten 18 schwere Kanonen mit Munition von Willemstadt auf dem Merck-Kanal in die Festung zu bringen; auch trafen 500 Holländer als Verstärkung ein, denen noch 2000 Mann folgen sollten.

Am 22sten konnte das feindliche Kanonenfeuer durch

die eingetroffenen schweren Geschütze auf das Kräftigste erwiedert werden.

Der Feind, von der veränderten Lage der Vertheidiger wahrscheinlich unterrichtet, setzte das Gefecht nur schwach fort.

Bei der Energie, mit welcher der russische General, Graf Benkendorf die Vertheidigungsmaaßregeln anordnete, konnte ihm nur ein sofort nach dem Eintreffen des Feindes auf mehreren Punkten gleichzeitig unternommener Sturm gefährlich werden. — Die geringe Stärke der Infanterie, die wenigen leichten Geschütze und der Mangel an Munition machten die Lage des Generals, Grafen Benkendorf sehr kritisch, wobei ihm noch die Cavallerie in der Vertheidigung eher hinderlich als nützlich wurde. — Auch wußte der russische General, daß das 3te preußische Armee-Corps einiger Zeit bedürfte, um ihm zu Hilfe kommen zu können, so wie auch, daß ungünstige Winde die Engländer verhinderten, zu landen.

Der General, Graf Benkendorf und die ihn in der Vertheidigung Bredas unterstützenden Officiere und Soldaten waren demnach nur auf sich und ihren Muth beschränkt, den auf eine glänzende Weise darzuthun sie Gelegenheit fanden.*)

*) Der General, Graf Benkendorf schrieb an den Premier-Lieutenant v. Bockelmann:

„Ich kann Ew. Hochwohlgeboren, so wie denen unter Ihnen „dienenden Preußen nicht genug für die thätige Mitwirkung bei „der Vertheidigung Bredas danken *). Den arbeitenden preu„ßischen Soldaten bitte ich die hierbei gesandte Kleinigkeit (420 „Francs) auszutheilen, daß sie auf die Gesundheit ihres geliebten „Königs trinken.

(gez.) A. Benkendorf."

*) Die Arbeit bezog sich auf die Freimachung des Glacis von Gesträuch und Hecken.

Unmittelbar nach dem erfolglosen Versuche, sich durch ein Bombardement Bredas zu bemächtigen, traf der General Lefèbvre-Desnouettes, welcher zur Uebernahme des Commandos über die Garde-Cavallerie bestimmt war, bei dem Belagerungs-Corps ein. Als älterer General ging auf ihn das Commando über, welches er den 23sten December in Prinzenhagen übernahm. Unterdeß hatte der preußische General v. Kraft, welcher den 19ten sich noch vor Herzogenbusch befand, den Befehl erhalten, über Heusden Breda zu Hilfe zu eilen.

Der General Lefèbvre-Desnouettes erhielt durch seine vorgeschobene Cavallerie von dem Anrücken der Preußen Nachricht, und erfuhr, daß auch der englische General Graham zur Unterstützung des Generals Benkendorf ein starkes Detachement Engländer von Zevenbergen entsendet habe. — Hierdurch sah sich der Feind veranlaßt, den Angriff auf Breda aufzugeben, um sich gegen Antwerpen zurückzuziehen.

Die Franzosen ziehen sich am 23. December auf Hoogstraaten zurück.

Von einem starken Nebel begünstigt, welcher den Abmarsch den Belagerten verbarg, zogen sich die Franzosen auf Hoogstraaten zurück. Das preußische 1ste Leib-Husaren-Regiment, welches die Spitze der Avantgarde des Generals v. Kraft bildete, erreichte die feindlichen Garde-Chasseurs bei Dorst und Upelaar, warf sie über den Haufen und machte mehrere Gefangene. Der Feind besetzte hierauf die Orte Minderhout, Hoogstraaten und Turnhout am 24sten December, und beobachtete von hier aus die Festung Breda, welche, da um diese Zeit auch das Streif-Corps des Generals Benkendorf zu seinem

Armee-Corps zurückkehrte, eine Besatzung von englischen und preußischen Truppen erhielt.

Die in den letzten Tagen des Monats December noch unternommenen kleineren Recognoscirungs-Gefechte hatten von preußischer Seite den Zweck, sich über die Zusammenziehung der feindlichen Streitkräfte rechts in der Richtung auf Antwerpen, und links in der auf Grave und Nimwegen Nachrichten zu verschaffen und vorzüglich die Verbindung der Macdonald'schen Truppen mit den sich bei Antwerpen versammelnden feindlichen Streitkräften zu verhindern. Der General v. Bülow glaubte sich zuvörderst durch die Brigade des Generals v. Borstell, welcher vor Wesel durch die Avantgarde des russischen Corps unter dem General Winzingerode abgelöst werden sollte (26sten December), verstärken zu müssen, ehe er sein weiteres Unternehmen gegen Antwerpen ausführen könne. — Hierzu kam noch der Umstand, daß der General v. Bülow es für nothwendig hielt, die Brigade des Generals v. Thümen zur Besetzung des Bommeler Waards zurückzulassen. Die Festungen Gorkum und Herzogenbusch mußten eingeschlossen bleiben, und so kam es denn, daß das preußische Corps, nachdem von demselben noch einige Besatzungen detachirt waren, nicht über 12,000 Mann in der Umgegend von Breda disponibel hatte, um seine Operationen fortzusetzen. Der Eisgang hatte überdies die Passage auf den Strömen gehemmt, und die Schiffbrücken über die Waal und Maas mußten abgebrochen werden.

Dieser zuletzt bezeichnete Umstand wurde für das preußische Corps bedenklich, indem dasselbe hierdurch bedeutende Ströme ohne Uebergangsmittel im Rücken ließ, und sowohl seine Communication als auch seine Nachschübe dadurch für längere Zeit unterbrochen und aufge-

halten werden konnten. — Eben so mußte die Anhäufung der feindlichen Streitkräfte unter dem Schutze eines so großen Waffenplatzes, wie Antwerpen ist, gleichfalls einige Besorgnisse erregen, weshalb der bereits angeführte Entschluß des Generals v. Bülow, für den Augenblick in seinen Operationen inne zu halten und seine nachrückenden Verstärkungen abzuwarten, durch die dargelegten Verhältnisse motivirt erscheint.

Uebersicht der Operationen in Holland.

Die Aufgabe, die sich der General v. Bülow gestellt, Holland vom französischen Joche zu befreien, war von ihm vollkommen gelöst.

In dem kurzen Zeitraume vom 23sten November bis zum 6ten December hatte er sich der Yssel-Linie und der festen Plätze an derselben, ferner Arnheims und der Stadt Utrecht, als des Mittelpunktes für die innern Verhältnisse des Landes bemächtigt, und den Feind über den Leck und die Waal zurückgedrängt.

Gegen die Mitte Decembers überschritt der General v. Bülow mit seinem Corps die Waal und Maas, nahm den Bommeler Waard, und war gegen Ende desselben Monats mit dem Gros seines Corps concentrirt, um seine Eroberung gegen ein Vorrücken des Feindes von Antwerpen aus zu decken, und nach Eintreffen seiner Verstärkungen mit den Engländern gemeinschaftlich selbst den Angriff auf Antwerpen zu unternehmen.

Auf dem rechten Flügel des Generals v. Bülow blokirten die Engländer, welche in der Stärke von 8000 Mann unter dem General Graham in Willemstadt gelandet waren, die Festung Bergen-op-Zoom, und deckten dadurch in dieser Richtung das eroberte Gebiet.

Die weiteren Unternehmungen gegen die von den Preußen und Engländern blokirten Plätze, so wie der Angriff auf Antwerpen, gehören indeß einer späteren Periode an, weshalb die Darstellung dieser Ereignisse auch dann erst erfolgen kann.

Der Einfall in Holland und die siegreichen Fortschritte der Alliirten hatten Napoleon veranlaßt, von seinen geringen disponiblen Streitmitteln einige zwanzig tausend Mann in dieser Richtung zu verwenden, während er namentlich die hierher bestimmten Garde-Divisionen für die Operationen unter seinen unmittelbaren Befehlen bereits beordert hatte, und daher durch ihre anderweitige Verwendung seine eigenen Streitkräfte schwächte.

Es muß jedoch hier wiederholt werden, daß, wenn gleich dies der Erfolg gewesen ist, den die Operationen gegen Holland herbeigeführt haben, jedoch nicht damit gesagt werden soll, daß die getroffenen Maaßregeln, selbst in dem bezeichneten Umfange, durchaus nothwendig waren.

Das 1ste französische Armee-Corps, über welches um diese Zeit (Ende Decembers) der General, Graf Maison den Befehl erhielt, war mit den aufzurufenden National-Garden hinreichend, Antwerpen zu vertheidigen, und hätte in einem späteren Zeitpunkte auch noch in einem ausgedehnteren Operationsbereiche agiren können.

Wenn daher auch Napoleon die beiden Divisionen der alten Garde noch zur rechten Zeit zurück rief, so blieben doch die hier zurückgelassenen anderen vier Divisionen der Garde eine zu bedeutende Streitmasse, um sie unter den vorhandenen Verhältnissen auf dem entscheidenden Punkte zu entbehren.

In dem Glauben aber, daß die Alliirten nicht so früh die Campagne eröffnen würden, wollte Napoleon wahrscheinlich den ihm gelassenen Zwischenraum benutzen,

um die ihm irgend disponiblen Truppen in dieser Richtung zu verwenden.

Daß diese Maaßregel auf Kosten seiner eigenen Armee geschah, ist grade der Gewinn, den die Alliirten durch diese Diversion nach Holland erlangten, und der Nachtheil, der sich für Napoleon daraus ergab.

Ueberblick sämmtlicher Kriegsverhältnisse im Großen bei Eröffnung der Campagne zu Ende des Monats December.

Während der siegreichen Erfolge in Holland hatte sich der größere Theil der Haupt-Armee unter dem Feldmarschall, Fürsten Schwarzenberg am 20sten December zwischen Lörrach und Basel zusammengezogen, und stand im Begriff in Frankreich einzudringen. Der Feldmarschall Blücher mit der schlesischen Armee hatte dagegen seine Cantonnirungen am Mittel-Rheine nicht geändert, und suchte vielmehr, da er sich von feindlichen Kundschaftern beobachtet wußte, die Meinung zu verbreiten, daß er an dem Beginne der Operationen verzweifele, und bis zum herannahenden Frühjahr zur Unthätigkeit bestimmt scheine.

Napoleon, den Alliirten gegenüber, war über ihre Absichten durchaus in Ungewißheit. In der ihm eigenen geringschätzigen Meinung, die er von seinen Gegnern hatte, glaubte er sie in Ungewißheit über das, was sie thun sollten, und hoffte dadurch wenigstens bis zum Monate März Zeit zu gewinnen, um sich eine neue Armee zu bilden.

Diesmal bewährte sich jedoch seine so sehr gerühmte Voraussicht nicht, und ließ ihn dasjenige von seinen Feinden glauben, was er selbst wünschte; und die Initiative, die er gewöhnt war, nur von sich ausgehen zu lassen,

sollte jetzt von seinen Gegnern, und zwar grade im letzten günstigen Augenblicke ergriffen werden.

Waren dies beim Beginnen des neuen Kampfes die Kriegsverhältnisse im Großen am Rheine, so sehen wir auf den anderen Punkten des weitläuftigen Kriegstheaters um dieselbe Zeit Ereignisse, wenn auch untergeordneter, nichts desto weniger aber einflußreicher Art, geschehen.

Hinter den Armeen, die im Begriff waren in Frankreich einzudringen, befand sich die russisch-polnische Armee vor Hamburg, in welchem Orte der Marschall Davoust mit seinem Corps immer enger eingeschlossen wurde.

Der Kronprinz von Schweden hatte mit zwei russischen, einem schwedischen und dem Corps von Walmoden die Dänen bis zur Eyder zurückgeworfen, und stand im Begriffe, den Abschluß eines Friedens mit Dänemark zu erzwingen.

Die noch weiter rückwärts liegenden Festungen an der Elbe, Oder und Weichsel waren eingeschlossen, einige schon übergeben, und andere der Uebergabe nahe.

In Italien war die österreichische Armee unter dem General, Grafen Bellegarde über die Etsch gerückt, hatte eine Stärke von 50- bis 60,000 Mann erreicht, und stand im Begriffe bei ihrem weiteren Vorrücken sich mit dem Könige von Neapel, der mit seiner Armee gegen Bologna im Anmarsch war, zu vereinigen und die feindliche Armee unter dem Vice-Könige von Italien anzugreifen.

Die französische Armee in Catalonien war um diese Zeit zwar noch an dem Llobregat, und der Marschall Suchet hatte sein Hauptquartier in Barcelona; dagegen konnte die Pyrenäen-Armee unter dem Marschall Soult aber nur mit Aufbietung aller ihrer Kräfte dem Vordringen der Engländer unter Lord Wellington am Adour Schranken setzen. Die Verstärkungen, welche dieser Ar-

mee durch Conscribirte aus dem südlichen Frankreich zufließen sollten, ließen aber erwarten, daß dieselbe ihren Gegnern, auch nach Absendung der Truppen zur Haupt-Armee, wieder gewachsen werden würde.

Napoleon, auf diese Weise von den Streitmassen der Alliirten in einem großen Halbzirkel von Holland bis zu den Pyrenäen umgeben, mußte fühlen, daß sein Defensiv-Verhältniß von der Art war, daß es sich nicht mehr um den Verlust großer Ländergebiete und Hauptwaffenplätze handelte, sondern daß er gezwungen sei, einen Kampf um seine Existenz zu führen.

In diesen äußersten Punkt der Defensive zurückgeworfen, hätte er auf die Möglichkeit eines Erfolges nur dann rechnen können, wenn er, alles Andere aufgebend, nur dahin strebte, so stark wie möglich auf dem Schlachtfelde seinen Feinden entgegen zu treten.

In dem gegenwärtigen Augenblicke aber, wo er, anstatt seine Feinde über seine Schwäche zu täuschen, von ihnen überrascht wurde, durfte er nur noch hoffen, durch Benutzung der Blößen, welche die feindlichen Armeen ihm geben würden, eine günstige Wendung des Kriegsgeschicks herbeizuführen.

In wie weit ihm dies nun gelungen, und mit welchem Aufwande von Muth und Ausdauer auf beiden Seiten dieser erbitterte Kampf in der rauhesten Jahreszeit und unter den mannichfachsten Beschwerden geführt wurde, gehört den Thatsachen der Kriegsgeschichte an.

Wenn auch nicht durch große und entscheidende Schläge, wie in der Campagne von 1815, durch welche die Gegner im Bewußtsein ihrer Kraft sich gegenseitig zu vernichten suchten, der Kampf geführt wurde, so erblicken wir doch in den kühnen Zügen, in den persönlichen Hingebungen, selbst unter den unglücklichsten Verhältnissen,

die stets furchtlosen, sich ihrer selbst bewußten Heldennaturen wieder.

Nach einem großen Ziele unausgesetzt strebend, trugen die einzelnen Fehler und Mängel bei Führung der Operationen nur dazu bei, die Seelenkräfte noch mehr zu stählen und zu erheben, und so durch sie den endlichen Sieg zu erringen, welcher der gerechten und guten Sache in diesem ewig denkwürdigen Kriege vorbehalten war.

Dritter Abschnitt.

Die Haupt-Armee unter dem Feldmarschall, Fürsten Schwarzenberg eröffnet die Operationen am 20sten December 1813. — Der General, Graf Wrede läßt am 22sten December Hüningen einschließen. — Einnahme des Forts Blamont am 25sten December. — Einnahme des Bergschlosses Landskron am 24sten December. — Gefecht bei St. Croix am 24sten December. — Bombardement von Hüningen und Beschießung von Belfort in der Nacht vom 29sten zum 30sten December. — Operationen des linken Flügels der Haupt-Armee. — Einnahme von Genf den 30sten December. — Der Marschall Mortier trifft mit zwei Garde-Divisionen in Langres ein (10ten — 12ten Januar). — Einnahme von Langres. — Das 5te Armee-Corps unter dem Grafen Wrede verläßt die Straße auf Belfort, und zieht sich rechts in das Rheinthal auf Colmar und Schlettstadt vom 1sten bis 10ten Januar. — Vorrücken des 4ten Armee-Corps unter dem Kronprinzen von Würtemberg vom 1sten bis 18ten Januar. — Gefecht bei Epinal den 11ten Januar. — Vorrücken des 5ten Armee-Corps vom 10ten bis 18ten Januar. — Rückzug des Marschalls Victor aus der Umgegend von Straßburg bis Baccarat und Lunéville. — Gefecht bei St. Diéy am 10ten Januar. — Der Marschall Victor zieht sich auf Nancy zurück (14ten Januar). — Das 6te Corps unter dem Grafen Wittgenstein passirt den Rhein unterhalb Sellingen am 1sten Januar. — Fortsetzung der Operationen des Wittgensteinschen Corps vom 3ten bis 18ten Januar. — Versuch auf Pfalzburg am 17ten Januar. — Vormarsch der Garden und Reserven der Alliirten vom 1sten bis 18ten Januar. — Ueberblick der Operationen der Franzosen gegen die Haupt-Armee vom 20sten December bis 18ten Januar. — Bemerkungen über die Operationen der alliirten Haupt-Armee vom 20sten December bis 18ten Januar. — Fortsetzung der Operationen der alliirten Haupt-Armee vom 18ten bis 26sten Januar. — Gefecht bei Chaumont am 18ten Januar. — Gefechte bei Bar sur Aube und Colombé les deux Eglises am 24sten Januar. — Fortsetzung der Bewegungen bei dem 6ten Corps vom 18ten bis 26sten Januar. — Operationen der schlesischen Armee vom 1sten bis 9ten Januar. — Rhein-Uebergang des Sackenschen Corps bei Manheim (1sten Januar). — Rhein-Uebergang des Yorkschen und Langeronschen Corps bei Caub (1sten Januar). — Gefecht bei Simmern am 3ten Januar. — Rhein-

---

Die Haupt-Armee unter dem Feldmarschall, Fürsten Schwarzenberg eröffnet die Operationen am 20. December 1813.

In dem Augenblicke, wo die Eroberung von Holland ausgeführt, und hierdurch das Bollwerk der nördlichen Grenze Frankreichs niedergerissen wurde, concentrirte der Feldmarschall, Fürst Schwarzenberg die große Armee der Alliirten an der Grenze der Schweiz und an dem oberen Rhein, um auch die südliche Schutzwehr des feindlichen Gebiets unwirksam zu machen, und sich dadurch den Weg in das Innere von Frankreich zu eröffnen.

Von Seiten der Alliirten war beim Beginne des Feldzugs beschlossen worden, die Neutralitäts-Erklärung der Schweiz nicht zu beachten, da man in derselben eine

Begünstigung der Interessen Napoleons erkannte, und auch bei Eröffnung der Operationen unter solchen Verhältnissen ein neutrales Gebiet nicht unbesetzt im Rücken behalten wollte.

In Partheien zerspalten, konnten die Schweizer, als der Augenblick erschien, wo sie ihre Selbstständigkeit wieder erkämpfen mußten, keinen ihrer würdigen Entschluß fassen, und es war daher natürlich, daß sie die Folgen ihres schwachen Benehmens zu tragen hatten.

Die Concentrirung der großen Armee der Alliirten begann mit dem Zusammenziehen der vier österreichischen Corps mit Einschluß des österreichischen Reserve-Corps gegen Basel, Lauffenburg und Schaffhausen, während gleichzeitig das fünfte Corps unter dem bayerischen General der Cavallerie, Grafen Wrede der Bewegung den Rhein aufwärts auf Basel gefolgt war, und das 6te Corps unter dem russischen General der Cavallerie, Grafen Wittgenstein aus den rückwärts liegenden Cantonirungen um Schwäbisch-Hall gegen den Rhein auf Fort Louis vorrückte, um die verlassene Stellung des bayerischen Armee-Corps einzunehmen.

Gleichzeitig mit diesen Bewegungen rückte das 4te Corps der großen Armee unter dem Kronprinzen von Würtemberg zwischen dem 5ten und 6ten Corps in die Linie ein, und übernahm auch für kurze Zeit, bis zum Eintreffen des Wittgensteinschen Corps, die von den bayerischen Truppen ausgeführte Einschließung des Forts Kehl.

Die russischen, preußischen und andern Garden rückten hinter den in Marsch-Colonnen oder in concentrirten Aufstellungen befindlichen Corps, das Rheinthal aufwärts gegen Basel.

Auf diese Weise waren auf den Parallel-Straßen längs des Rheins, so wie auf den Traversen gegen die-

sen Strom die acht Corps der großen Armee, mit Einschluß des Reserve-Corps der Garden, so in Bewegung gesetzt worden, daß drei Corps und eine leichte Division bei Basel, ein Corps und eine leichte Division bei Lauffenburg, und ein Corps bei Schafhausen am 20sten December eintrafen.

Das Corps des Kronprinzen von Würtemberg (4te) dirigirte sich unterdeß aus seinen rückwärts liegenden Cantonirungen mit seinem Gros gegen Lörrach, und von dort gegen den Rhein auf Märkt, unweit Basel, während das 6te Corps in gleicher Art vorwärts auf Fort Louis marschirte, um am 1sten Januar den Rhein-Uebergang bei den genannten Punkten zu bewerkstelligen.

Zu derselben Zeit (1sten Januar) sollte die erste Colonne der Garden und Reserven den Uebergangspunkt Basel erreichen, und etwas später die zweite Colonne bei demselben eintreffen.

Während auf diese Weise im Laufe des Monats December durch das Concentriren der einzelnen Corps in sich, und durch das Einrücken anderer Corps in die Linie, so wie durch das Nachrücken der Garden vom 8ten December ab, die allgemeine Zusammenziehung der großen Armee ausgeführt worden war, hatten auch die Monarchen ihr Eintreffen bei derselben hiernach bestimmt, und der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg bereits am 20sten December sein Hauptquartier nach Lörrach verlegt. —

Der Beginn der eigentlichen Operationen der großen Armee ist daher auch von diesem Zeitpunkte ab (20. December) anzunehmen. Der Grundgedanke derselben war, wie dies bereits dargelegt worden, durch das Eindringen in die Schweiz die Hindernisse, welche der Rhein und seine Nebenflüsse darboten, so wie die zur Vertheidigung

des feindlichen Gebiets vortheilhaften Aufstellungen, zu umgehen, uud sich auf diese Weise in den Besitz der Debouchéen zum Eindringen in das Innere von Frankreich zu setzen.

Später, so war die Absicht, wollte man gegen das Plateau von Langres vorrücken, und hier die Hand zur Vereinigung mit der schlesischen Armee bieten, welche unterdeß den Mittel-Rhein überschritten haben würde.

Wenn nun auch die dieser Operation zum Grunde liegende Idee, nachdem die große Armee sich einmal am Ober-Rhein concentrirt hatte, der hierdurch herbeigeführten neuen Kriegslage entsprechend erscheint, so dürfte doch die Ausführung derselben noch mannichfacher Aufklärungen bedürfen.

Das zu weite Linksziehen der Corps, das Zurücklassen und Zerstückeln der Streitkräfte, bedarf um so mehr einer Motivirung, als hierdurch viel Zeit verloren ging, die zu gewinnen für den Feind gerade das Wesentlichste und Entscheidendste bei seinen Vertheidigungsmaaßregeln war. —

Um diese Behauptung jedoch durch den Verlauf der Operationen nachzuweisen, ist es erforderlich, das Detail derselben, so wie die Verhältnisse beim Feinde näher kennen zu lernen.

Nach den Anordnungen des Feldmarschalls, Fürsten Schwarzenberg überschritten in der Nacht vom 20sten zum 21sten December 1813 folgende Corps der großen Armee den Rhein.

1. Bei Basel: Die aus allen Waffen zusammengesetzte Division des Feldmarschall-Lieutenants, Grafen Bubna (10,500 Mann), deren Bestimmung es war, den äußersten linken Flügel zu bilden, und sich auf Genf zu dirigiren.

Ferner das dritte österreichische Corps unter dem Grafen Giulay (14,732 Mann), das, mit der Division Creenville an der Spitze, über St. Ursanne, Porentrui nach Montbeillard marschirte, wo dasselbe am 3ten Januar eintraf. Die Division Bianchi vom Reserve-Corps war dieser Colonne beigegeben.

Das zweite österreichische Armee-Corps unter dem Fürsten Alois Lichtenstein (12,708 M.) war dem 3ten Corps über Basel gefolgt, und dirigirte sich von Solothurn über Neufchatel auf Pontarlier.

Außer den genannten Corps rückte noch das fünfte Corps der großen Armee unter dem General, Grafen Wrede (50,315 Mann) am 22sten December bei Basel über den Rhein. — Dasselbe war in der ersteren Zeit nur allein zum weiteren Vordringen in das feindliche Gebiet und zwar in der Richtung auf Belfort bestimmt; auch sollte die Festung Hüningen durch eine Abtheilung dieses Corps eingeschlossen werden.

2. Bei dem Uebergangspunkte Lauffenburg passirte die zweite leichte Division, die des Fürsten Moritz Lichtenstein (8,100 M.) und das 1ste österreichische Armee-Corps unter dem General, Grafen Colloredo (18,708 M.) den Rhein. Sie marschirten über Aarau nach Bern, wo sie den 26sten December eintrafen, und sich dann gleichfalls auf Neufchatel dirigirten.

3. Bei Schafhausen überschritt die österreichische Reserve unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg (14,000 M.) den Rhein und marschirte über Zürich nach Bern, wo dies Corps den 29sten December eintraf, und dann gleichfalls seinen Marsch auf Neufchatel fortsetzte.

Während dieser Bewegungen hatte sich der Kronprinz von Würtemberg mit dem 4ten Armee-Corps (21,840 M.) zuvörderst auf Lörrach dirigirt, von wo aus er sich

gegen Märkt wandte, und hier am 1sten Januar den Rhein überschritt.

Gleichzeitig war das sechste Armee-Corps unter dem General, Grafen Wittgenstein (16,464 M.) gegen den Rhein vorgerückt, hatte die Einschließung von Kehl von den Würtembergern übernommen, und begann ebenfalls am 1sten Januar, den Rhein in der Gegend von Selz zu passiren, zu welchem Zwecke diesem Corps 70 österreichische Pontons zur Disposition gestellt waren.

Ueberblickt man hiernach die Anordnungen bei der Haupt-Armee zum Einrücken in Frankreich im Großen, so sollte dasselbe mittelst einer allgemeinen Rechtsschwenkung sämmtlicher Streitmassen ausgeführt werden. Das Pivot dieser Bewegung bildete auf dem äußersten rechten Flügel das sechste Corps, das die achte Colonne formirte, dann folgte das vierte Corps oder die siebente Colonne, hierauf das fünfte Corps oder die sechste Colonne, dann das dritte Corps und die Division Bianchi oder die zweite Colonne, zunächst das zweite Armee-Corps oder die dritte Colonne; das erste Armee-Corps und die leichte Division Lichtenstein bildeten die vierte Colonne, hinter welcher die österreichische Reserve als fünfte Colonne folgte; endlich auf dem äußersten linken Flügel die selbstständige Abtheilung unter dem Grafen Bubna als erste Colonne, die ihren Marsch auf Genf dirigirte, und später von hier aus ihre Operationen gegen die Saone und Rhone fortsetzte. —

Die Ausdehnung der Linie betrug nach ausgeführtem Aufmarsch der Corps von Fort Louis bis Neufchatel 30 Meilen und bis Genf 42 Meilen.

Hinter dieser Linie rückte das Reserve-Corps der Garden, in der Stärke von ungefähr 40,000 Mann nach, wogegen die in Linie aufmarschirten übrigen sieben

Corps der großen Armee circa 160- bis 170,000 Mann betragen mochten.

Obgleich nach den gegebenen Details die 1ste, 2te, 3te und 6te Colonne der Haupt-Armee bei Basel den Rhein passirten, so war es doch nur die letztere, durch das 5te Corps unter dem Grafen Wrede gebildet, welche auf der großen Communication nach dem Innern von Frankreich verblieb, und durch das weitere Vordringen gegen Belfort den Feldzug eröffnete.

Da aber auch mit diesem Vorrücken gleichzeitig die Deckung der allgemeinen Rechtsschwenkung der übrigen Corps verbunden wurde, so wird es erforderlich, die speciellen Operationen des Feldzugs mit den Ereignissen bei dem 5ten Armee-Corps zu beginnen, und erst später das allmählige Eingreifen der nachfolgenden Streitmassen zu bezeichnen.

In Folge der von dem Fürsten Schwarzenberg dem Grafen Wrede ertheilten Befehle, sollte derselbe unmittelbar nach dem Passiren des Rheins die Berennung der Festung Hüningen ausführen und einen Versuch auf die festen Orte Belfort, Landskron und Blamont unternehmen.

Der General, Graf Wrede läßt am 22. December Hüningen einschließen.

Nachdem das 5te Corps den 22sten December Basel passirt hatte, führte es noch an demselben Tage die Einschließung von Hüningen in der Art aus, daß sechs Bataillone der bayerischen Division Beckers die Cernirung auf dem linken Rheinufer übernahmen, während der übrige Theil der Division zur Reserve verblieb. — Gleichzeitig wurde die bayerische Division Rechberg auf der Straße

nach Belfort und die bayerische Division de Lamotte auf der Straße nach Porentrui vorgeschoben.

Zur Deckung der rechten Flanke entsendete man Streifpartheien unter dem Obersten Scheibler so wohl auf der Straße nach Colmar, als nach Cernay und in der Richtung auf Thann.

Das zum 5ten Armee-Corps gehörige österreichische Corps unter dem Baron Frimont war den 23sten December in der Gegend von Basel eingetroffen, und bildete demnach die Reserve der vorgeschobenen drei bayerischen Divisionen.

An demselben Tage (23sten December) hatte auch der Graf Wrede sein Hauptquartier nach Hesingen auf der Straße nach Belfort verlegt, und der Division de Lamotte noch aufgetragen einzelne Detachements zur Verbindung mit den Einschließungstruppen von Belfort und gegen die kleinen Forts Blamont und Landskron zu entsenden.

Einnahme des Forts Blamont am 25. December.

Der bayerische General Deroy, welcher eins dieser Detachements commandirte, ließ den Hauptmann v. Heidegger mit einer Abtheilung des 4ten Chevauxlegers-Regiments unter dem Rittmeister, Grafen Lodron, und der Schützen-Compagnie des 5ten Linien-Regiments unter dem Hauptmann Engelhardt gegen das Fort Blamont vorrücken, um den Feind zuvörderst zu recognosciren.

Während seines Marsches erfuhr der Hauptmann Heidegger, daß die Franzosen nur eine geringe Besatzung in dem Fort hätten, beschloß daher den Feind über die Stärke seines Detachements zu täuschen, und hierdurch die Uebergabe des Forts zu veranlassen. — Vor dem

Orte angekommen, wurde die Infanterie-Compagnie, durch das Terrain begünstigt, in einer Linie aufgestellt, indeß der Hauptmann v. Heidegger mit seiner Cavallerie zum offenen Festungsthore hineinsprengte, und auf diese Weise den überraschten feindlichen Commandanten zum Gefangenen machte.

Dieser glücklich ausgeführte Handstreich brachte am 25sten December das Fort Blamont nebst 12 Geschützen und einigen Vorräthen in die Hände der Bayern.

Einnahme des Bergschlosses Landskron am 24. December.

Ein anderes Detachement unter dem Obersten Treuberg schloß am 23sten December das Bergschloß Landskron ein, worauf sich der französische Befehlshaber ohne weiteren Widerstand bereits den 24sten Abends ergab, und mit einer Besatzung von 59 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht wurde. — Man fand in dem Schlosse 2 Mörser, 7 Kanonen und 2 Haubitzen.

Mit den beiden erwähnten Detachements gleichzeitig war der Oberst Scheibler mit seinem Streif-Corps, welches aus 100 Szekler-Husaren und 50 des Regiments Hessen-Homburg, 90 bayerischen Chevauxlegers und den aus 400 Kosaken bestehenden Pulks der beiden russischen Obersten Elmorsin und Korin zusammengesetzt war, gegen Colmar vorgerückt.

Am Abend des 23sten Decembers erhielt der Oberst Scheibler von der als Vor-Detachement entsendeten Abtheilung, aus Hessen-Homburgschen Husaren und 50 Kosaken bestehend, die Nachricht, daß ein französisches Cavallerie-Corps von 4,000 Pferden unter dem General Milhaud den 24sten in Colmar erwartet werde.

Das Vor-Detachement nahm am 23sten, eine Stunde über Colmar hinaus, einen bedeutenden Munitionstransport, wobei dasselbe nach Entlassung der nicht uniformirten National-Garden 20 Gefangene zurück schickte.

Als der Oberst Scheibler am 24sten die bestimmte Nachricht von dem Vorrücken des feindlichen Generals Milhaud mit 3 Cavallerie-Brigaden erhielt, bestimmte er, daß sein Vor-Detachement sich auf ihn zurückziehen, dabei zwar den Feind im Auge behalten solle, jedoch jedes Gefecht zu vermeiden habe. Zur Aufnahme seines Vortrupps stellte sich der Oberst Scheibler bei Anbruch des Tages (24sten) vor St. Croix auf dem Wege nach Colmar auf.

Gefecht bei St. Croix am 24. December*).

Es war gegen 10 Uhr Morgens, als man zuerst schießen hörte, und einige Zeit darauf das ganze Vor-Detachement, von einer Masse französischer Kürassiere und Dragoner verfolgt, aus dem vorliegenden Walde ansprengen sah. Man erkannte hieraus, daß sich der diesseitige Vortrupp zu lange aufgehalten habe, und, um denselben nicht gänzlich aufzuopfern, wurde es nothwendig, das Gefecht anzunehmen.

Der Oberst Scheibler, durch diese Ansicht geleitet, nahm daher die Escadron Szekler-Husaren und den Kosaken-Pulk des Obersten Elmorsin, setzte sich an die Spitze dieser Truppen, und warf den verfolgenden Feind bis in die vorliegende Waldung zurück, wobei eine nicht unbedeutende Anzahl Dragoner gefangen genommen wurden.

---

*) Oesterreichische Militairische Zeitschrift 1837, 7tes Heft.

Während dieses Gefechts auf der Straße wurden zwei feindliche Cavallerie-Colonnen, jede von etwa tausend Pferden, sichtbar, welche zu beiden Seiten der Straße im Trabe aus dem Walde vorrückten.

Diese die beiden Flanken der alliirten Truppen bedrohende Bewegung, mit einer solchen Uebermacht ausgeführt, bestimmte den Obersten Scheibler zum Rückzuge, welchen er bis St. Croix fortzusetzen gesonnen war; wo er, zu seiner Aufnahme im Falle eines Rückzuges, den Obersten Korin mit einem Kosaken-Pulk und der bayerischen Escadron aufgestellt gelassen hatte.

Der genannte Kosaken-Oberst, in der Meinung, daß das Gefecht einen glücklichen Fortgang erhalten, zu welcher Ansicht ihn die zurückgeschickten Beute-Pferde verleitet haben mochten, beschloß, dem Obersten Scheibler nachzurücken.

Durch das Eintreffen dieser Truppen wurde indeß die Lage des Obersten Scheibler nur um so gefahrvoller, indem diese Cavallerie ohne sein Vorwissen sich dicht an das auf dem Rückzuge befindliche Detachement angeschlossen hatte, und dadurch eine Stockung im Zurückgehen herbeiführte, welche den ihre Bewegung fortsetzenden zwei feindlichen Colonnen die Zeit verschaffte, sich im Rücken des Streif-Corps zu vereinigen, und dieses ganz einzuschließen.

In der jetzt eingetretenen verzweifelten Lage konnte man sich nur noch den Rückweg mit dem Säbel in der Faust bahnen, zu welchem Zwecke der Oberst Scheibler Alles aufbot, seine verschiedenen Abtheilungen seitwärts der Straße in eine Masse zu vereinigen. In diesem kritischen Augenblicke hatte sich der größte Theil der beiden Kosaken-Pulks in eine dicht geschlossene Colonne von der Breite der Chaussee vereinigt, und stürzte sich mit

eingelegten Lanzen, ohne Rücksicht auf Freund und Feind, Allem entgegen, was ihnen den Weg sperrte, wobei sie so weit zurück jagten, bis sie nichts mehr vom Feinde zu befürchten hatten. Ohne weiter auf den Zuruf weder des Obersten Scheibler, noch des Obersten Elmorsin, zu achten, führten die Kosaken diesen Rückzug aus, und überließen das übrige Detachement seinem Geschicke.

Das Streif-Corps bestand jetzt nur noch aus ungefähr 50 bis 60 Kosaken unter dem unmittelbarem Befehle des Obersten Elmorsin und aus 250 Reitern von österreichischen und bayerischen Regimentern, wogegen der Feind mit zehnfach überlegenen Kräften diesen kleinen Haufen von Braven umzingelte.

In dem Augenblicke, als die feindlichen Kürassiere und das 2te, 6te und 11te Dragoner-Regiment zum Angriff übergehen wollten, war es den beiden tapfern Obersten Scheibler und Elmorsin gelungen, ihre kleine Schaar zu einer dicht geschlossenen Colonne in der Breite von einer halben Escadron zu formiren, an deren Spitze, nach den eigenen Berichten, die über allen Ausdruck tapfern Cosaken, die Bravos der beiden Pulks, sich mit eingelegten Lanzen in den Feind stürzten.

Auf diese Weise wurden die in mehreren Linien entgegen stehenden Fronten der feindlichen Kürassiere und Dragoner durchbrochen, wobei die nur zu zwei Mann tief aufgestellten feindlichen Cavallerie-Linien, den Lanzen der Cosaken ausweichend, der kleinen geschlossenen Masse die Gelegenheit zum Durchkommen gaben.

Bei allem bewiesenen Heldenmuthe hätte der kleinen Schaar ihre Rettung dennoch kaum gelingen können, wenn nicht der Oberst Scheibler westlich der Hauptstraße, nächst welcher gefochten wurde, durch den sogenannten Schifffahrts-Kanal, der noch nicht ganz vollendet war und von

der Reiterei nur an wenigen Stellen passirt werden konnte, einen Durchgang entdeckt hätte. Nachdem sich die ihm noch übrig gebliebene Masse das Letztemal, etwa noch tausend Schritte von dieser Passage entfernt, durchgeschlagen hatte, gewann sie dem Feinde einen kurzen Vorsprung ab, den sie benutzte, um sich schnell seitwärts gegen den Kanal hin zu ziehen, und hier die Fuhrt zu passiren.

Jenseits wurden, nach augenblicklich hergestellter Front, die Karabiner ergriffen und damit ein unausgesetztes Feuer auf die sich dem Kanale nähernden Franzosen unterhalten.

Der Feind, welcher das diesseitige Detachement entkommen sah, brach hierauf das Gefecht ab, und marschirte mit seinem Gros nach St. Croix, welchen Ort nebst Umgegend er besetzte.

Das 640 Mann starke Streif-Corps erlitt einen Verlust von 67 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten, unter denen 9 Officiere sich befanden. — Der heldenmüthige Oberst Elmorsin wurde, unter seinem niedergestochenen Pferde wehrlos liegend, von den französischen Dragonern so mit Wunden bedeckt, daß er noch an demselben Tage in der Gefangenschaft starb. — Der Oberst Scheibler, welcher zwei Hiebe und eine Stichwunde erhalten hatte, war der einzige von den verwundeten Officieren, der aus dem Gefechte glücklich zurück kam.

Die Franzosen geben ihren Verlust auf 10 Todte und 63 Verwundete an.

Das Streif-Corps zog sich, nachdem es noch in der Nacht mit der noch am meisten gefechtsfähigen Mannschaft einen Streifzug auf dem diesseitigen Ufer des Kanals gegen Colmar unternommen hatte, auf Meyenheim zurück, und vereinigte sich am Tage nach dem Gefechte (25sten) wiederum mit den von ihm abgekommenen Kosaken-Pulks unter dem Obersten Korin.

Hierauf bildete diese Streifparthei die Spitze der Avantgarde des österreichischen Corps unter dem General, Baron Frimont, welches der General, Graf Wrede schon am 24sten December eine Stellung gegen Mühlhausen hatte nehmen lassen, um hierdurch auf der Nord-West-Seite die Belagerung von Hüningen zu decken. Der Baron Frimont verlegte sein Quartier nach Rixheim.

Bombardement von Hüningen und Beschießung von Belfort in der Nacht vom 29. zum 30. December.

Nachdem nun, wie bereits früher erwähnt, die Einschließung von Hüningen durch die bayerische Division des Generals, Grafen Beckers ausgeführt worden war, wurden in der Nacht vom 25sten zum 26sten December die Laufgräben eröffnet. Die vorhergegangenen Gefechte um den Besitz des Machiculi-Thurms hatten nicht den Erfolg gehabt, diesen Posten, den man zuerst genommen hatte, auch im Besitze zu behalten, um den rechten Flügel der Parallele an denselben anzulehnen.

In der Nacht vom 29sten zum 30sten December war man mit den Belagerungs-Arbeiten so weit vorgerückt, daß man die Festung mit 48 Geschützen beschießen konnte, welche theils auf dem rechten Rheinufer vorwärts Klein-Basel, theils auf dem linken Ufer des Stroms bei Neudorf placirt waren.

Obgleich es in Folge des Bombardements an vier verschiedenen Punkten in Hüningen brannte, so fand der feindliche Bataillons-Chef Chanzel sich doch nicht bewogen auf die an ihn gemachte Aufforderung zur Uebergabe einzugehen. — Er war im Gegentheil bemüht, das Feuer der Angreifer auf das Lebhafteste zu erwiedern, so wie er in den Tagen vorher durch kräftige Ausfälle

den Willen zu einer hartnäckigen Vertheidigung gezeigt hatte. —

In ähnlicher Art, wie dieser Versuch gegen Hüningen ausgeführt wurde, hatte auch die 1ste bayerische Division unter dem Grafen Rechberg einen Angriff auf die Festung Belfort in der Nacht vom 29sten zum 30sten December unternommen.

Das Bombardement wurde auf der nordöstlichen Seite von den Punkten Pierre de la Miotte, Perouse, und von den Höhen Bois de la Poiche gegen Belfort eröffnet. Indeß auch hier ließ sich der feindliche Commandant durch diesen Angriff nicht zur Uebergabe bestimmen.

Uebersieht man hiernach die Unternehmungen des 5ten Armee-Corps bis zu den ersten Tagen des Monats Januar, so sehen wir den rechten Flügel unter dem General Beckers bei Hüningen, den linken Flügel unter dem Grafen Rechberg bei Belfort aufgestellt. Die dritte bayerische Division unter dem General de Lamotte war hinter dieser Linie zur Reserve postirt, und das österreichische Corps unter dem Baron Frimont nordwestlich von Hüningen zur Deckung des Angriffs auf diesen Ort gegen Mühlhausen vorgeschoben.

In dieser Aufstellung erwartete der Graf Wrede das Eintreffen des 4ten Armee-Corps unter dem Kronprinzen von Würtemberg auf seinem rechten Flügel, und das Nachfolgen des Reserve-Corps der Garden in seinem Rücken über Basel. Er hatte noch durch Detachements Altkirch und Donne Marie zur Aufrechthaltung der Verbindung mit Belfort besetzen lassen, während er sein Hauptquartier in Blotzheim, zwischen den Straßen, die auf Colmar und Belfort führen, nahm.

Operationen des linken Flügels der Haupt-Armee.

Während das Centrum der großen Armee auf der Straße nach Langres vordrang, führten die einzelnen Corps des linken Flügels ihre Rechtsschwenkung und besonderen Detachirungen in folgender Art aus.

Die Division des Feldmarschalls-Lieutenants, Grafen Bubna, welche, als eine selbstständig für sich operirende Abtheilung, aus allen Waffen zusammengesetzt war, hatte die Aufgabe, den äußersten linken Flügel der großen Armee zu bilden. Zu diesem Zwecke passirte die Division als Spitze der Armee bei Basel den Rhein, dirigirte sich auf Freiburg, wo sie den 25sten December eintraf, und setzte ihren Marsch über Lausanne nach Genf fort, vor welchem Orte sie den 30sten December anlangte.

Einnahme von Genf den 30. December.

Dieser Platz hatte eine schwache Besatzung und war auf keine Vertheidigung vorbereitet. Der Commandant des Ortes, General Yordy, ein kränklicher Greis, war außer Stande solche kräftige Maaßregeln anzuordnen, wie sie die Verhältnisse erforderten; der Artillerie-General Montfort wollte keine Verantwortung auf sich nehmen, und der Präfekt verließ bei Annäherung des Feindes den Platz. —

Unter diesen Verhältnissen wußte sich die Bürgerschaft einen solchen Einfluß auf die Entschließungen des Commandanten zu verschaffen, daß derselbe, obgleich er einige Stunden früher die Aufforderung des Grafen Bubna zur Capitulation abgeschlagen hatte, bald darauf die Uebergabe selbst anbot.

Die französische Garnison erhielt die Erlaubniß, sich auf Rumilly zurückzuziehen.

Außer dem Vortheile, den die Oesterreicher durch die Besetzung dieses wichtigen Punktes für die Deckung ihrer linken Flanke erhielten, fiel auch bei Räumung des Plazzes ein bedeutendes Kriegs-Material in ihre Hände, indem man hier allein 117 Kanonen von verschiedenen Kalibern, und 30 französische Feldgeschütze vorfand.

Der Graf Bubna verlor keinen Augenblick, die errungenen Vortheile in ihrem ganzen Umfange zu benutzen. Er entsendete sofort ein Detachement nach St. Claude, um sich dieses Ueberganges über das Jura-Gebirge zu versichern.

Der Oberst Simbschen rückte nach dem Wallis vor, wo er sich der Straßen über den Simplon und St. Bernhard gleichfalls bemächtigte, und die Landesbewaffnung organisirte.

Nach diesen Anordnungen ließ Graf Bubna den General-Major Zechmeister mit einer Besatzung von 3000 Mann in Genf zurück, und marschirte mit dem Gros seiner Division durch die Defileen des Jura-Gebirges auf Poligny, wo er den 5ten Januar eintraf, und seine Avantgarde gegen Arbois vorpoussirte, so wie ein Detachement links gegen Lons le Saulnier entsendete.

Durch diese Bewegung sicherte Graf Bubna die linke Flanke der vorrückenden großen Armee. Es war seine Absicht, sich auf dem rechten Ufer der Saone zu behaupten, weshalb er Chalons sur Saone und Macon durch Cavallerie-Abtheilungen besetzen ließ, welche den Feind bei der Zusammenziehung seiner zerstreuten Depots, und bei dem Sammeln seiner National-Garden täglich beunruhigen sollten.

Währenddeß hatte der Feind jedoch in der Stadt und

Umgegend von Bourg en Bresse 1600 Mann Infanterie und einige hundert Pferde zusammengezogen, und die Einwohner bewaffnet.

Da nun der Graf Bubna nothwendig fand, den Feind, wo er sich zeigte, schnell zu überwältigen, ehe er Zeit gewann, sich noch mehr zu verstärken, so marschirte er dem Feinde sofort entgegen, und griff denselben am 12ten Januar auf der Anhöhe vor Bourg en Bresse an, bemächtigte sich derselben und später auch der Stadt, in welcher er einen Adler, tausend Gewehre und bedeutende Pulver-Vorräthe eroberte.

Obgleich die Division des Grafen Bubna durch die Brigade des General Longeville des zweiten österreichischen Armee-Corps, welche aus den Regimentern Reuß-Graiz und Vogelsang bestand, verstärkt wurde: so waren die disponibeln Streitkräfte doch nicht hinreichend, die errungenen Vortheile in der Richtung auf Lyon kräftig zu verfolgen.

Wenigstens ist anzunehmen, daß, wenn auch Lyon in der ersten Ueberraschung genommen wurde, die sich bald darauf zusammenziehenden feindlichen Kräfte, an deren Spitze Napoleon den Marschall Augereau gesetzt hatte, die Oesterreicher nicht in dem Besitze von Lyon gelassen haben würden.

Der österreichischen Division des Grafen Bubna zunächst war das zweite österreichische Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Alois v. Lichtenstein in die Linie gerückt. Wie wir früher schon gesehen haben, folgte dieses Corps dem dritten Corps bis Biel, und erhielt hier die Bestimmung, sich über Neufchatel, Pontarlier und Ornans auf Besançon zu dirigiren, welche Festung es am 6ten Januar einschloß.

Das erste österreichische Corps unter dem Grafen

Colloredo, welches nebst der zweiten leichten Division unter dem Fürsten Moritz Lichtenstein die vierte Colonne der großen Armee bildete, haben wir den 26sten December in Bern eintreffen sehen, von wo diese Colonne über Aarberg nach Neufchatel marschirte; von hier theilte sie sich in der Art, daß zwei Divisionen, nämlich die des Generals Hardegg und die des Generals Wied-Runkel, unter dem Oberbefehl des Grafen Colloredo über Beaume, Montbozon, Vesoul gegen Langres vorrückten, wo sie auf dem linken Flügel des dritten österreichischen Armee-Corps in der Mitte des Monats Januar (15ten) eintrafen.

Dagegen rückten die Division Wimpfen vom ersten österreichischen Corps und die zweite leichte Division, Lichtenstein, noch links von dem zweiten österreichischen Corps, welches vor Besançon stand, über Salins und Dôle auf Auxonne, wo die Division Wimpfen zur Einschließung zurück blieb. Die leichte Division Moritz Lichtenstein rückte unterdeß über Dijon auf Chatillon sur Seine, welches jedoch erst gegen den Januar eintrat.

Das österreichische Reserve-Corps traf den 29sten in Bern ein. Es bildete unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg die fünfte Colonne der großen Armee, und marschirte von Bern über Neufchatel, Montbozon nach Dijon, wo es fast bis zu Ende des Monats Januar stehen blieb.

Das dritte österreichische Corps unter dem Feldzeugmeister Giulay bildete die zweite Colonne und erhielt die Bestimmung, von Solothurn aus die Avantgarde der Hauptarmee zu machen. An der Spitze des Corps befand sich die Division Creenville, die Division Bianchi des Reserve-Corps war noch dem dritten Corps zugetheilt, und marschirte mit der erstgenannten durch das Münster-

thal bei Lauffen nach Biel. — Das ganze Corps rückte nun auf Pruntrut (Porentrui), traf am 3ten Januar in Mümpelgard (Montbeillard) ein, von wo der Graf Giulay berichtete, daß die erlassenen Proklamationen einen guten Eindruck zu machen schienen, indem viele der geflüchteten Einwohner jetzt vertrauungsvoll zurückkehrten.

Dem dritten österreichischen Corps voran war noch eine Streifparthei, aus österreichischen und bayerischen Truppen zusammengesetzt, unter dem Grafen Thurn vorpoussirt worden.

Am 2ten Januar wurde das Städtchen Lüre von dieser Abtheilung besetzt. Als der Graf Thurn erfuhr, daß in dem Dorfe Calmoutier (zwischen Lüre und Vesoul) ein feindlicher Cavallerie-Posten stehe, beschloß er, denselben zu überfallen. Der Feind zog sich jedoch noch zeitig genug ab, und stellte sich am 3ten Januar Morgens auf den Höhen vor Vesoul auf. Während der Graf Thurn den Feind in der Front beschäftigte, ließ er ihn durch eine andere Abtheilung in seiner Flanke umgehen, und nachdem dies ausgeführt, warf er denselben in die Stadt zurück, wobei er mit dem Feinde gleichzeitig in den Ort eindrang. In Vesoul wurden ein Kriegs-Commissair und 200 Soldaten zu Gefangenen gemacht, auch ein bedeutendes Fourage- und Tabacks-Magazin genommen.

Der Graf Thurn setzte hierauf seinen Streifzug fort, und stieß am 13ten Januar, als er sich auf der Straße von Champlitte auf Langres befand, bei Chassigny auf eine Cavallerie-Abtheilung der französischen Garden. — Obgleich man den Feind nach Percey zurückwarf, und mit Hilfe der bayerischen Schützen und einer Abtheilung österreichischer Husaren denselben auch hiervon delogirte und bis nach Longeau verfolgte, so war die Streifparthei doch

zu schwach, um gegen Langres selbst etwas zu unternehmen. Das dritte Armee-Corps war unterdeß am 7ten Januar in Vesoul eingetroffen. Nachdem der Graf Giulay am 8ten Januar die Umgegend recognoscirt, und zur Verbindung mit dem 4ten Corps, welches auf der Straße von Epinal gegen Bourbonne vorrückte, detachirt hatte, bestimmte er, daß am 9ten Januar eine Avantgarde unter dem General-Major Hecht, aus 4 Bataillonen und 8 Escadrons bestehend, auf der großen Straße nach Langres über Pont sur Saone, nach Fay-Billot vorrücken solle. — Hier stießen die Vortruppen auf den Feind, und warfen ihn bis nach Griffonotte (einem einzelnen Posthause) zurück. Als die österreichische Avantgarde sich Langres näherte, rückten derselben feindliche Reiterei-Colonnen entgegen. Der General v. Hecht ließ dieselben durch eine reitende Batterie beschießen, überzeugte sich jedoch bald, daß der Feind in zu bedeutender Stärke vor ihm stehe, um ihn mit Erfolg angreifen zu können. — Der österreichische General beschloß daher in der Aufstellung zwischen Chaunay und Montlandon das Anrücken des Gros seines Corps abzuwarten.

Der Marschall Mortier trifft mit zwei Garde-Divisionen in Langres ein (10. und 12. Januar).

Das feindliche Corps, welches sich den Fortschritten der Oesterreicher entgegen gestellt hatte, waren die beiden Divisionen der alten Garde unter dem Marschall Mortier, welche am 24sten December bereits in Namur eingetroffen waren, um das in den Niederlanden unter dem General Maison gebildete Corps zu verstärken. In Folge des Ueberganges bei Basel erhielten diese Truppen den Befehl, sofort nach Rheims zu marschiren, um von hier

aus entweder die Straße über Metz auf Paris, oder aber die Direction über Langres nach der Hauptstadt zu decken.

In Rheims erhielt der Marschall Mortier die Ordre, in forcirten Märschen auf Langres zu marschiren.

Die Cavallerie-Division des Generals Laferrière-Levêque traf den 10ten Januar in Langres ein, und zwei Tage nach ihr die Garde-Division Friant.

Es waren demnach Abtheilungen von diesem Corps, das vielleicht eine Stärke von 12- bis 14,000 Mann haben mochte, welche dem Streif-Corps des Grafen Thurn und der Avantgarde unter dem Generale Hecht entgegen gestanden hatten.

In der Nacht vom 12ten zum 13ten Januar ordnete der Marschall Mortier eine Recognoscirung gegen die Dörfer Chaudenay und Montlandon an. Die österreichischen Vorposten zogen sich auf das Gros der Avantgarde zurück und überließen die Orte dem Feinde, der, als er weiter vorrückte, auf die in Gefechtsordnung aufgestellte Avantgarde der Oesterreicher stieß. — In diesem Augenblicke ließ auch der General v. Hecht durch das Dragoner-Regiment Rosenberg, von einer reitenden Batterie unterstützt, den Feind rasch angreifen. — Diese Attaque gelang vollkommen, so, daß der Feind geworfen wurde, und seinen Rückzug auf Langres ausführte.

Am 14ten Januar rückte hierauf das Gros des dritten Armee-Corps heran, und nachdem am 15ten und 16ten Januar die vom Feinde besetzte Stellung recognoscirt worden, beschloß der General, Graf Giulay, den 17ten anzugreifen. Nach der Bestimmung des Fürsten Schwarzenberg sollte auch das vierte Corps unter dem Kronprinzen von Würtemberg die Attaque dadurch unterstützen, daß dasselbe gegen die linke Flanke und den Rücken des Feindes operire. Der Marschall Mortier besorgte indeß, durch

das Vorrücken der übrigen alliirten Corps von Chaumont abgedrängt zu werden, und entschloß sich daher, Langres freiwillig aufzugeben. In dem Orte wurde der Oberst Simon mit circa 200 Mann und 12 Geschützen zurückgelassen.

Einnahme von Langres.

Die österreichischen Vorposten hatten erst am 17ten Abends über den Rückzug des feindlichen Corps Gewißheit erhalten, rückten aber nun sogleich gegen Langres vor, und forderten die Uebergabe des Platzes. — Der Ort, auf einer Höhe gelegen, mit einer guten Steinmauer eingeschlossen und außerdem noch durch einige Erdwerke geschützt, würde, mit einer hinlänglichen Garnison versehen, einigen Widerstand haben leisten können. — Die aufgerufenen National-Garden zeigten jedoch keine Neigung, die zurückgelassene kleine Abtheilung der alten Garde und des 153sten Regiments zu unterstützen. Nach einigen fruchtlosen Weigerungen feindlicher Seits öffnete die Garnison die Thore, und ergab sich den Oesterreichern zu Gefangenen.

Der Marschall Mortier hatte indeß seinen Rückzug auf Chaumont ausgeführt, und wurde am 18ten in dieser Richtung von den Oesterreichern verfolgt.

In dem Augenblicke, wo die Hauptarmee der Alliirten auf den Feind stieß, waren eigentlich nur die drei Divisionen des Giulayschen Corps zum Gefecht vereinigt, indem die Division Bianchi des Reserve-Corps, zur Einschließung von Belfort bestimmt, erst am 9ten Januar von russischen Truppen abgelöst wurde, und nun über Vesoul dem dritten Corps nach Langres nachrückte.

Das fünfte Armee-Corps unter dem Grafen Wrede verläßt die Straße auf Belfort und zieht sich rechts in das Rheinthal auf Colmar und Schlettstadt vom 1. bis 10. Januar.

Während die Operationen des linken Flügels der Haupt-Armee die bezeichneten Resultate gewährten, war das 5te Corps unter dem Grafen Wrede, welches bisher im Centrum vorgeschoben war, nach dem Rheinthale rechts abmarschirt, und hatte die große Straße auf Langres dem dritten österreichischen Corps freigegeben, welches auch die Einschließung von Belfort übernahm.

Der Graf Wrede hatte das Gros seines Corps seit dem 1sten Januar so in Bewegung gesetzt, daß es das linke Rheinthal abwärts, bei dem 4ten Corps vorbei, seinen Platz in der Ordre de Bataille zwischen dem zuletzt genannten und dem 6ten Corps einnahm.

Am 3ten Januar wurde die feindliche Arrieregarde unter dem General Milhaud aus Colmar zurückgeworfen, welche sich in die Pässe der Vogesen in der Richtung auf St. Marie aux Mines zurückzog, und in dieser Direction verfolgt wurde.

Die bayerische Division unter dem General de Lamotte war beordert, auf dem linken Ufer der Ill ihren Marsch auf Guémar fortzusetzen, und von hier eine Brigade und sechs Escadrons gegen Schlettstadt zu detachiren, während eine zweite Brigade und zwei Escadrons über Rappoldsweiler nach St. Marie aux Mines marschirte, um von hier aus den in dieser Richtung zurückgehenden Feind zu beobachten.

Gleichzeitig war das Corps des Barons Frimont von Colmar aus auf dem rechten Ufer gegen Schlettstadt vorgerückt, und hatte die Brigade Volkmann zur Einschließung dieses Platzes vorpoussirt.

Der General-Major v. Volkmann wurde durch das Austreten der Jll verhindert, die Einschließung von Schlettstadt auf dem rechten Ufer dieses Flusses auszuführen, wogegen ein Detachement der von der bayerischen Division de Lamotte entsendeten Brigade auf dem linken Ufer der Jll vor Schlettstadt erschien, und mit dem aus der Festung vorrückenden Feinde auf der Seite gegen St. Hypolite am 5ten Januar ein Gefecht zu bestehen hatte, in Folge dessen der Feind in die Festung zurückgeworfen wurde.

Am 6ten Januar wurde es jedoch dem österreichischen General Volkmann möglich, vor Schlettstadt einzutreffen, und von jetzt ab die Einschließung des Platzes zu übernehmen.

Das bayerische Detachement unter dem Major Greiß, welches das Gefecht am vorhergehenden Tage vorwärts St. Hypolite geführt hatte, begab sich zu seiner Brigade zurück, welche bis Dambach vorgerückt war, und sich hier mit dem Corps des Barons Frimont, welches bei Benfelden, auf der Straße von Schlettstadt nach Straßburg, stand, in Verbindung setzte.

Der General der Cavallerie, Graf Wrede verlegte am 6ten Januar sein Hauptquartier nach Colmar. Die Division Rechberg stand in diesem Orte und in der Umgegend desselben.

Bei dem Vormarsch gegen Colmar war ein Streif-Corps unter dem österreichischen Oberst-Lieutenant, Grafen Thurn, aus einer Escadron Husaren, zwei Pulks Kosaken und einer Schützen-Compagnie zusammengesetzt, zur Deckung der linken Flanke und zur Aufklärung des Marsches des 3ten österreichischen Corps über Belfort gegen Vesoul detachirt worden. — Wir haben das Eingreifen dieses Partisans in die Operationen bereits kennen gelernt.

Bevor der Graf Wrede seine Operationen fortsetzte, traf er zur Einschließung der verschiedenen Festungen im Rheinthale unter dem 9ten Januar folgende Anordnungen:

Die Festung Hüningen, gegen welche am 7ten Januar noch ein neuer Versuch, sich des Machikuli-Thurms zu bemächtigen, mißglückt war, sollte von jetzt ab nur durch 4 Bataillone Infanterie, 4 Escadrons Cavallerie und eine 6-pfündige Batterie unter dem Befehle des Generals Zollern eingeschlossen werden.

Dem österreichischen General Minutilo wurde die Einschließung von Neu-Breisach, welcher Ort zuerst von würtembergischen, und später von bayerischen Truppen unter dem General Malliot cernirt worden war, übertragen. —

Der General, Graf Pappenheim wurde zur Einschließung von Schlettstadt bestimmt.

In der Mitte dieser Festungen sollte der General-Lieutenant, Graf Beckers bei Colmar mit den von seiner Division übrig gebliebenen Truppen eine mobile Colonne bilden, mit welcher er im Stande war, den einzelnen Einschließungs-Abtheilungen, wenn es nöthig wurde, Unterstützung zu leisten.

In Folge dieser Anordnungen nahm der General Beckers (am 13. Januar) sein Hauptquartier in Colmar.

Die Stärke des 5ten Armee-Corps, nach Zurücklassung der bayerischen Division Beckers und der Entsendung detachirter Abtheilungen, wurde für die Fortsetzung der Operationen hierdurch auf 30,000 Mann reducirt.

Vorrücken des vierten Armee-Corps unter dem Kronprinzen von Würtemberg vom 1. bis 18. Januar.

Währenddeß war auch der Kronprinz von Würtemberg am 31sten December bei Märkt, unterhalb Hünin-

gen, auf einer Schiffbrücke über den Rhein gegangen, und hatte zwischen St. Colombe und Ensisheim, demnach zwischen den Straßen die im Rheinthale auf Colomar und auf Neu-Breisach führen, Position genommen.

Da das Armee-Corps für die zunächst folgenden Bewegungen nunmehr den Impuls giebt, so wird es nothwendig, zuvörderst die Operationen desselben zu verfolgen. —

Wie wir schon bemerkt haben, hatte der Kronprinz von Würtemberg nach seinem Uebergange über den Rhein die Stellung bei St. Colombe und Ensisheim eingenommen, und bewirkte von hier aus die Einschließung von Neu-Breisach, wobei ein Ausfall der feindlichen Besatzung kräftig zurückgewiesen wurde.

Der Kronprinz erhielt hierauf die Weisung von dem Fürsten Schwarzenberg, sich zwischen dem bayerischen und dem dritten österreischen Corps über Thann auf Remiremont zu dirigiren.

Dem vierten Corps voran rückte auf Anordnung des Fürsten Schwarzenberg das Kosaken-Corps des Grafen Platow, welches bei Basel den Rhein passirt hatte, gegen die Defileen der Vogesen.

Dem Grafen Platow war die Ordre gegeben, sich auf den äußersten rechten Flügel der großen Armee zu begeben und mit seinen Kosaken die Verbindung zwischen der Haupt-Armee und der in den ersten Tagen des Monats Januar bei Ehrenbreitenstein, Caub und Manheim über den Rhein gegangenen schlesischen Armee anzuknüpfen und zu unterhalten. — Graf Platow rückte daher über St. Weiler und durch den Paß von Büssange gegen Bruyères vor, welchen Weg auch das Armee-Corps unter dem Kronprinzen von Würtemberg einschlug. —

Der Feind vertheidigte diese Pässe nicht. Eine Abtheilung des Kosaken-Corps, welche die Front des vierten Armee-Corps zu decken hatte, rückte unter dem General-Major, Fürsten Scherbatoff schon am 7ten Januar ohne allen Widerstand in Epinal ein.

Als der Fürst Scherbatoff am 9ten Januar seinen Streifzug über Epinal fortsetzte, stieß er auf eine ihm überlegene feindliche Abtheilung in der Stärke von 4- bis 500 Mann Cavallerie, 4000 Mann Infanterie und sechs Geschütze.

Diese Abtheilung bestand aus der Infanterie-Brigade Rousseau und der Cavallerie des Generals Duvigneau, welche der Marschall Ney von Nancy aus vorgeschoben hatte, um die Engpässe über die Vogesen in der Richtung auf Epinal zu besetzen, und die hier befindlichen Kosaken-Abtheilungen zu vertreiben.

Das Corps des Marschalls Victor befand sich um diese Zeit, wie wir dies später sehen werden, auf der Straße von Raon l'Etape über Lunéville auf Nancy.

Durch das Vorrücken des Feindes gegen Epinal wurde der Fürst Scherbatoff mit seinen Kosaken bis hinter diesen Ort gegen Remiremont zurückgedrängt; jedoch behauptete er sich bei Poucheux mit dem Gros seines Detachements.

Zu derselben Zeit erreichte das 4te Corps mit seiner Avantgarde Remiremont. Es sollte sich, der Bestimmung des Fürsten Schwarzenberg gemäß, in der Gegend von Langres mit dem Gros der Haupt-Armee vereinigen.

Die Marsch-Direction war daher dem 4ten Corps so vorgeschrieben, daß dasselbe, Epinal rechts lassend, am 10ten Januar bei Plombières, am 12ten bei Bains, den 13ten bei Vauvillers und den 14ten bei Jussey ankommen sollte, von wo aus es sich entweder grade auf Fay-

Billot nach Langres oder über Bourbonne les Bains nach Montigny le haut wenden sollte.

Da nun aber in Folge des feindlichen Vorrückens der Punkt von Epinal, welcher zu gleicher Zeit den Zugang nach Lothringen und den nach der Franche-Comté eröffnet, das Thal der Mosel schließt und eine der gangbarsten Straßen in die Vogesen sichert, vom Feinde besetzt war, und dadurch auch die Verbindung mit dem 5ten Corps unter dem Grafen Wrede gefährdet wurde: so entschloß sich der Kronprinz von Würtemberg, für einen Augenblick von der ihm vorgeschriebenen Marsch-Direction abzugehen und zur Wiederherstellung der Communication den Feind aus Epinal zu vertreiben.

Gefecht bei Epinal den 11. Januar.

Die Straße, auf welcher das 4te Corps gegen den Feind vorrückte, zieht sich in dem Thale der Mosel auf dem linken Ufer dieses Flusses hin, und wird durch größtentheils steile und waldige Anhöhen eingeengt, die blos bei Epinal nur geringe Thalerweiterungen bilden.

Die Stadt liegt auf beiden Seiten der Mosel und ist nicht befestigt; ihre Umgegend wird aber von mehreren tiefen Schluchten durchschnitten und von einzelnen Höhen umgeben, die vortheilhaft zur Vertheidigung der Straße benutzt werden können.

Bei der Ueberlegenheit der diesseitigen Streitkräfte beschloß der Kronprinz von Würtemberg, den Angriff in mehreren Colonnen auszuführen, und einige derselben so zu dirigiren, daß der Feind, wenn er bei der Vertheidigung sich zu lange aufhielte, von seiner Rückzugslinie auf Nancy abgeschnitten werden konnte.

Die erste Colonne, aus dem zweiten Bataillone des

Jäger-Regiments Nr. 9 und dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 7 bestehend, führte der General-Major v. Stockmayer, und wurde vor dem Dorfe Docelles über la Basse, auf dem rechten Ufer der Mosel, in den Wald von Epinal dirigirt.

Die zweite oder Haupt-Colonne stand unter dem Befehle des Feldzeugmeisters, Grafen v. Franquemont, und wurde rückwärts bei dem Dorfe Poucheux, auf dem linken Ufer der Mosel, in folgender Ordnung gebildet:

eine Escadron vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 2;
vier Kanonen reitender Artillerie;
das 1ste Bataillon des Jäger-Regiments Nr. 9;
das Infanterie-Regiment Nr. 3;
eine Fuß-Batterie;
das 2te Bataillon vom Infanterie-Regimente Nr. 6.

Die dritte Colonne unter dem General-Major v. Jett war aus dem Jäger-Regiment Nr. 4, dem 1sten Bataillon des leichten Infanterie-Regiments Nr. 10, einer Escadron des Jäger-Regiments zu Pferde Nr. 2 und fünf Stücken reitender Artillerie zusammengesetzt.

Auf dem äußersten rechten Flügel der ersten Kolonne befanden sich die Kosaken-Pulks der russischen Generale Kaisarow und Scherbatoff, die auf der Straße von Bruyères vorrückten und den Auftrag übernahmen, sich der Straße von Epinal nach Rembervìlle zu bemächtigen und dann gegen die Mosel in der Richtung auf Epinal vorzudringen.

Der Hettmann, Graf Platow hatte gleichzeitig übernommen, dem Feinde den Rückzug auf Nancy zu verlegen. —

Bei dem Vorrücken dieser verschiedenen Kolonnen gegen Epinal wurde noch der General-Major v. Döring bei Chenimenil auf das rechte Ufer der Mosel detachirt, um dicht am rechten Ufer dieses Flusses über Archettes

zu marschiren, und die Verbindung mit der ersten Colonne unter dem General Stockmayer zu unterhalten.

Diese Abtheilung war angewiesen, ihren Angriff auf Epinal durch die Schlucht zu unternehmen, welche zwischen dem alten Schlosse und der Höhe links desselben in die Stadt führt.

Unterdeß sollte das Gros der Haupt-Colonne in dem Thale der Mosel auf der großen Straße gegen Epinal vorrücken; die dritte Colonne unter dem General-Major v. Jett hingegen, welche den linken Flügel bildete, war angewiesen, die Einsiedelei von Epinal zu umgehen, sich der Brücke und der Mühle von Haute-Reine, auf der Straße von Dompaire nach Epinal, zu bemächtigen, und sofort diese Stadt, im Falle, daß sich der Feind darin halten sollte, von der Seite von Charmes anzugreifen.

Diese Colonne, welche ihr Vorrücken in der Richtung von St. Laurent ausführte, traf die ersten feindlichen Vorposten vorwärts dieses Ortes, und die Haupt-Colonne den Feind bei dem Hofe Char d'argent, woselbst sich die Straßen von Remiremont und Plombières vereinigen.

Der hier aufgestellte feindliche Infanterie-Posten hatte sich durch ein Verhau gedeckt, zog sich jedoch bei der heranrückenden Uebermacht nach kurzer, aber standhafter Gegenwehr gegen die Stadt zurück. — Eben so wurden die Gesträuche und Gebäude unmittelbar vor der Stadt durch Infanterie ziemlich kräftig vertheidigt. —

Rechts von dem Gros der zweiten Colonne stieß der General Döring bei seinem Vorrücken längs des linken Ufers der Mosel unweit Epinal auf feindliche Vorposten, und drang fechtend mit denselben in die Stadt.

Als nun der feindliche General Rousseau die Stärke der anrückenden diesseitigen Colonnen erkannte, und auch

wohl über die Directionen der gleichzeitig gegen ihn marschirenden übrigen Colonnen Nachricht erhalten haben mochte, zog er sich mit seinen Truppen in solcher Eile zurück, daß weder die erste Colonne unter dem General v. Stockmayer, noch die dritte unter dem General v. Jett zeitig genug eintreffen konnten, um dem Feinde auf beiden Flanken Nachtheile zuzufügen.

Die Franzosen zogen sich auf dem Wege nach Nancy zurück, und wurden von dem Kronprinzen mit dem Jäger-Regimente zu Pferde Nr. 2, dem Dragoner-Regimente Nr. 3 und 7 Kanonen reitender Artillerie rasch verfolgt.

Zwar versuchte der Feind noch, eine Stellung auf den Höhen hinter Epinal zu nehmen, da aber auch sein Rücken schon durch die Kosaken-Pulks der Generale Platow, Kaisarow und Scherbatoff bedroht war, so setzte er gleich darauf seinen Rückzug schleunigst, jedoch mit steter Fassung fort.

Der russische General Greckow hatte das Dorf Thaon, im Rücken des Feindes auf der Straße nach Nancy gelegen, schon sehr früh mit zwei Pulks Kosaken besetzt, und griff die Spitze der feindlichen Colonne mit vieler Entschlossenheit an, warf auch die feindliche Cavallerie und machte 6 Officiere und eine bedeutende Anzahl Soldaten zu Gefangenen. Als jedoch die feindliche Infanterie anrückte, wurde er genöthigt sich wieder seitwärts zurückzuziehen.

Der Hettmann Platow fand mit seinen ihm beigegebenen 12 Stücken Geschütz in dem sumpfigen Walde Hindernisse, und konnte daher nicht früher als der Feind in Thaon ankommen, ohne welche Zufälligkeit die französische Colonne vielleicht ganz aufgerieben worden wäre. Der Graf Platow hatte jedoch noch Gelegenheit, dem im

Rückzuge befindlichen Feinde in die Flanke zu fallen, so daß derselbe noch bedeutenden Verlust erlitt. — Die französische Cavallerie, welche die Arrieregarde bildete, wurde völlig geworfen, und die sich in Colonne zurückziehende Infanterie bis zur einbrechenden Nacht von der Artillerie des 4ten Corps und derjenigen des Generals Kaisarow cotoyirt und auf das Wirksamste beschossen.

Der Feind ließ auf dem Wege von Thaon bis Igney viele Todte, so wie eine Menge Waffen zurück, und wurden ungefähr 500 Mann als Gefangene eingebracht.

Der Verlust der alliirten Truppen bestand dagegen nur in einer unbedeutenden Anzahl an Todten und Verwundeten.

Durch die Vertreibung des Feindes von Epinal, die dem selbstständig gefaßten Entschlusse des Kronprinzen von Würtemberg zu verdanken war, wurde das Hauptdefilee über die Vogesen wieder geöffnet, und das Thal der oberen Mosel vom Feinde befreit.

Unmittelbar nach dem Gefechte beeilte sich der Kronprinz, den ihm vorgeschriebenen Marsch auf Langres in der Art fortzusetzen, daß er den 13ten Januar in Bains, den 14ten in Vauvillers, den 15ten in Jonvelle, den 16ten Januar in der Gegend von Bourbonne les Bains und am folgenden Tage bei Montigny le Roi eintraf.

Hierdurch trat das 4te Armee-Corps mit dem Gros der Haupt-Armee, für jetzt aus den drei Divisionen des österreichischen Corps unter dem Grafen Giulay und der nachrückenden Division Bianchi bestehend, für die ferneren Operationen in Verbindung, und sollte, wie dies schon bemerkt, zu der Einnahme von Langres mitwirken.

Nach der Vertreibung des Feindes aus Epinal und dem Seitenmarsche des Kronprinzen von Würtemberg auf Langres blieb dem 5ten Armee-Corps die Aufgabe, die

Verbindung der Haupt-Armee mit der schlesischen zu erhalten, indem das 6te Corps durch den Aufenthalt, den es beim Rhein-Uebergange gefunden, verhindert worden war, schnell genug in die Linie zwischen dem 5ten Corps und der schlesischen Armee einzurücken.

Vorrücken des fünften Armee-Corps vom 10. bis 18. Januar.

Als der General, Graf Wrede die Ueberzeugung erhalten, daß er außer den Festungs-Besatzungen in Hüningen, Neu-Breisach, Schlettstadt und Straßburg keinen Feind im Rheinthale mehr vor sich hatte, dieser vielmehr sich mit seinen Hauptkräften auf Nancy zurückgezogen habe, beschloß er, mit seinem Corps unverzüglich aufzubrechen, um sich nach den Umständen entweder dem Gros der Haupt-Armee, oder auch dem schlesischen Heere zu nähern.

Der General, Baron Frimont war bereits durch abgesendete Detachements mit der Avantgarde des 6ten Corps unter dem Grafen Pahlen bei Molzheim in Verbindung getreten.

Den 10ten Januar zogen sich die Vor-Detachements des Barons Frimont bei Benfelden, Epfich und Dambach zusammen; das Gros marschirte über Marckolzheim, Guémar nach Ober-Berckheim, St. Hypolite, Orschweiler und Kinzheim.

Die bayerische Division des Generals de Lamotte rückte mit der Brigade Habermann und der Cavallerie-Brigade Dietz nach St. Marie aux Mines, während die Infanterie-Brigade Deroy mit der ihr zugetheilten Cavallerie als Avantgarde sich auf St. Diéy im Marsche befand.

Rückzug des Marschalls Victor aus der Umgegend von Straßburg bis Baccarat und Lunéville.

Wie es später noch im Zusammenhange dargestellt werden wird, hatte auf feindlicher Seite der Marschall Victor, als er sich im Rheinthale oberhalb Straßburg durch das Corps des Generals Wrede und unterhalb dieser Festung durch das Corps des Grafen Wittgenstein bedroht sah, den Entschluß gefaßt, seine sämmtlichen Streitkräfte bei Saverne zu concentriren. Er glaubte von hier aus, in Verbindung mit dem Corps des Marschalls Marmont, welches gleichfalls seine Concentrirung beabsichtigte, die Operationen fortsetzen zu können.

Da aber die Zusammenziehung des Marmont'schen Corps durch die Erfolge Blüchers unmöglich wurde, wie wir bei dem Vorrücken der schlesischen Armee sehen werden, so änderte der Marschall Victor seinen Entschluß dahin, daß er dem Grafen Milhaud, der noch bei Colmar stand, den Befehl ertheilte, sich auf St. Marie aux Mines zurückzuziehen.

In Saverne ließ der Marschall den Grafen Ségur mit dem 3ten und 4ten Regimente Gardes d'honneur, um die Avantgarde des Grafen Wittgenstein zu beobachten, und die Verproviantirung von Pfalzburg zu decken; mit dem Gros seines Corps marschirte er aus der Umgegend von Straßburg am 5ten Januar über Mutzig und Framont auf Baccarat, wo er sich mit dem Grafen Milhaud vereinigen wollte,

Nachdem dies ausgeführt war, blieb der größte Theil der feindlichen Streitkräfte in und rückwärts Baccarat, gegen Lunéville zu, stehen, und nur die Division des Generals Duhèsme, aus 5 Bataillonen, einer leichten Cavallerie-Brigade und einer Batterie reitender Artillerie be-

stehend, wurde in erster Linie bis nach Raon l'Etape zur Beobachtung der Bayern vorgeschoben.

Diese nach der Ansicht Napoleons zu früh unternommene rückgängige Bewegung des Marschalls Victor wurde von dem Kaiser streng getadelt. Nach seiner Ansicht wären den Alliirten die Debouchéen über die Vogesen in dem Thale der Mosel und der Meurthe gegen Nancy und Toul zu frühe und ohne gehörige Vertheidigung überlassen worden; auch tadelte er, daß man nur immer auf das Festhalten der Straße über Saverne Rücksicht genommen habe.

Napoleon befahl daher dem Marschall Kellermann, welcher dem administrativen Hauptquartiere in Metz vorstand, das als Concentrationspunkt für sämmtliche Truppenbewegungen am Mittel- und Ober-Rhein eingerichtet war, sofort die zweite Division der Voltigeurs, welche in Saarlouis formirt wurde und erst auf die Stärke von 5,200 Mann gebracht worden war, nebst 400 Pferden aus den Depots und 2 Batterien dem Marschalle Ney zu überweisen, welcher mit diesen und den bereits versammelten Truppen dem Vorrücken der alliirten Corps in der bedrohten Richtung entgegen wirken sollte.

Der Marschall Victor, der nunmehr eine Reserve hinter sich wußte, glaubte, um den Ansichten des Kaisers mehr zu entsprechen, eine Offensiv-Bewegung anordnen und versuchen zu müssen, den alliirten Corps die Haupt-Debouchéen der Vogesen wieder zu entreißen.

Zu diesem Zwecke befahl er, daß die Division Duhèsme, unterstützt durch die Dragoner des Generals l'Héritier, von Raon auf St. Diéy vorrücken sollte, während eine andere Colonne unter dem General Briche die Straße auf Rembervilliers einschlagen würde.

Eine dritte Colonne unter dem General Rousseau

war von Nancy auf Epinal dirigirt worden, und deckte demnach die rechte Flanke dieser Offensive.

Wir haben bereits gesehen, wie es der Colonne des Generals Rousseau, welche auf das Corps des Kronprinzen von Würtemberg stieß, in dem Gefechte bei Epinal ergangen ist.

Die zweite Colonne unter dem General Briche hatte das Glück, in dem Thale zwischen St. Diéy und Rembervilliers eine Streifparthei von 200 Kosaken, welche zum Corps des Hettmann Platow gehörten, unvermuthet anzugreifen. Der feindliche General Montélegier warf sich an der Spitze des 6ten Dragoner-Regiments auf diese Kosaken, trieb sie bis hinter Rembervilliers zurück und besetzte diesen Ort.

Gefecht bei St. Diéy am 10. Januar.

Das Vorrücken des Generals Duhèsme auf St. Diéy geschah in dem Augenblicke, als die bayerische Infanterie-Brigade Deroy im Begriff war, sich diesem Orte zu nähern. Der bayerische Rittmeister Gillardy, der mit einer halben Escadron des 5ten Chevauxlegers-Regiments, 30 Kosaken und der Scharfschützen-Compagnie des 5ten Linien-Regiments die Spitze der bayerischen Avantgarde bildete und über St. Diéy vorgerückt war, traf jenseits dieses Ortes auf den Feind, der ihn am 10ten Januar Mittags mit überlegenen Kräften angriff. — Die Bayern zogen sich gegen diese Uebermacht mit vieler Kaltblütigkeit durch St. Diéy bis hinter Ste. Marguérite zurück.

Die Franzosen folgten, die Dragoner des Generals l'Héritier an der Spitze, und besetzten das zuletzt genannte Dorf mit Tirailleurs, denen 2 Bataillone Infanterie und 6 Escadrons Cavallerie nebst 2 Geschützen zur

Reserve dienten. — Unterdeß eilte der bayerische General Deroy seinen Vortruppen zu Hilfe. Vor Ste. Marguérite angelangt, beschloß er, den Feind, der eben aus diesem Orte mit seiner Infanterie hervorbrach, selbst anzugreifen. —

In dem Augenblicke, wo der General Deroy den Tirailleurs des 8ten und 9ten Linien-Regiments den Befehl zum Vorgehen ertheilte und die Anordnungen zum Angriff der Colonnen traf, wurde er von einer feindlichen Flintenkugel schwer verwundet, und mußte nun dem Obersten Treuberg die Fortführung des Gefechts überlassen.

Die eingeleitete Attaque gerieth hierdurch nicht ins Stocken, sondern wurde auf das Kräftigste ausgeführt. Die feindlichen Tirailleurs, in das Dorf zurückgeworfen, suchten dasselbe, von ihrem Soutien unterstützt, zu vertheidigen. — Während jedoch die bayerische Schützen-Compagnie den Ort links umging, setzte sich der Oberst Treuberg selbst an die Spitze der beiden Bataillone des 8ten und 9ten Regiments, gefolgt von zwei Geschützen, und drang im Sturmschritte in Ste. Marguérite ein.

Der Feind eilte über den Meurthe-Fluß zurück, bei welcher Gelegenheit er durch das Kartätschfeuer der an die Tete der bayerischen Brigade gezogenen 2 Geschütze noch bedeutende Verluste erlitt.

Die Bayern verfolgten mit Nachdruck den Feind, der, durch das zur Deckung seines Rückzugs zurückgelassene Soutien verstärkt, und durch das von Gräben und Ravins durchschnittene Terrain sehr begünstigt, seinen Rückzug mit Haltung fortsetzte.

Um jedoch die Entscheidung des Gefechts zu beschleunigen, und überhaupt erfolgreicher zu machen, befahl der Oberst Treuberg das Geschützfeuer noch durch das einer Kanone und einer Haubitze zu verstärken; auch

ordnete er an, daß sein erstes Treffen, aus dem 8ten und 9ten Regimente formirt, noch durch das National-Feld-Bataillon des Isar-Kreises verstärkt wurde; den übrigen Theil seiner Brigade behielt er als Reserve zurück.

Das diesseitige Geschützfeuer zeigte sich sehr wirksam, während die französische Artillerie zu hoch schoß. — In der Nähe von St. Diéy angekommen, detachirte der Oberst Treuberg die Schützen- und Grenadier-Compagnie des 9ten Linien-Regiments in die rechte Flanke des Feindes, währeud er selbst im Sturmschritte gegen diesen Ort vorrückte.

Auf diese Weise erreichten die Bayern die Stadt St. Diéy und die daselbst befindliche Brücke über die Meurthe. Ein Theil der Brigade nahm hierauf Stellung jenseit dieses Ortes auf den beiden Straßen nach Raon und Bruyères.

Der Feind hingegen wich von der großen Straße auf Raon links ab und zog sich über St. Michel auf Rembervilliers zurück.

Der Verlust der Bayern in diesem Gefechte bestand an Todten in einem Officier und 11 Mann; verwundet waren 4 Officiere und 76 Mann.

Der Verlust des Feindes war jedoch viel bedeutender, indem ihm allein 224 Mann an Gefangenen abgenommen wurden.

Sobald der baierische General de Lamotte, zu dessen Division die Brigade Deroy gehörte, von dem Gefechte Meldung erhielt, führte er das Gros der Brigade Habermann bis Wiesenbach, und entsendete 2 Bataillone, 2 Escadrons und 4 Kanonen unter der persönlichen Führung des Generals Habermann dem Obersten Treuberg zur Unterstützung nach St. Diéy. —

Nach dem Gefechte am 10ten war der Oberst Treu-

berg bemüht, durch Detachements die Verbindung mit den Seiten-Colonnen der allirten Armee aufzusuchen.

Demgemäß wurde der Ober-Lieutenanant v. Teng, 8ten Regiments, nach Bruyères vorgeschoben, um die Verbindung mit zwei Kosaken-Pulks und einem Husaren-Detachement unter dem russischen General Seslawin aufzusuchen, welcher sich seit dem 9ten in dieser Gegend aufhielt. Da jedoch diese Streifparthei, so wie die des Fürsten Scherbatow am 11ten Januar wieder an die Avantgarde des 6ten Corps unter dem Grafen Wittgenstein nach Saverne herangezogen wurde, so entsendete der Oberst Treuberg den bayerischen Major Reichlin mit dem 1sten Bataillone des 9ten Linien-Regiments und einer halben Escadron der unter dem Ober-Lieutenant v. Teng bereits vorgeschickten Abtheilung auf Bruyères nach, um die von den Würtembergern verlassene Straße nach Epinal zu beobachten, und auch die Verbindung mit der bayerischen Division Rechberg, welche auf dieser Straße vorrückte, zu erhalten.

Die übrigen Abtheilungen des 5ten Armee-Corps waren, in Folge der am 10ten und 11ten ausgeführten Bewegungen, am 12ten so gelagert, daß das Corps des österreichischen Generals Frimont auf der von Schlettstadt kommenden Straße in Massen von Blaise bis St. Marie aux mines bivouaquirte. — Die Streifpartheien dieses Corps unter dem Obersten Scheibler streiften bis gegen Raon l'Etape auf der von Straßburg nach Lünéville führenden Straße. Als der Oberst Scheibler in Raon l'Etape ankam, erfuhr er, daß sich der Feind bei Lünéville und Baccarat in bedeutender Stärke befinde, und auch gegen St. Diey unter dem General Duhèsme vorpoussirt habe. Hierdurch sah er sich veranlaßt, mit dem Gros seiner Streifparthei bis Celles, auf der Straß-

burger Chaussee, zurückzugehen, Raon l'Etape jedoch besetzt zu behalten.

Die erste bayerische Division unter dem Grafen Rechberg befand sich dagegen am 12ten Januar auf der von Colmar nach Epinal führenden Straße, und zwar von Bonhomme bis Fraise gelagert. Vorwärts gegen Bruyères wurde die Verbindung mit den Detachements des Majors Reichlin angeknüpft. Die Zwölfpfünder-Batterien des Corps befanden sich in Bonhomme.

Das Hauptquartier des Generals, Grafen Wrede war am 12ten Januar noch in Colmar, wo ihm auch die Meldungen zugingen, daß der Feind sich auf den drei Hauptstraßen gegen das Thal der Mosel auf Epinal und Rembervilliers, so wie gegen das Thal der Meurthe, auf Baccarat zeige.

Als er aber auch das Vorrücken des Kronprinzen von Würtemberg auf Epinal erfuhr, beschloß er, die Bewegung desselben zu unterstützen. Demzufolge bestimmte der General Wrede, daß die dritte bayerische Division, de Lamotte, von St. Diéy links über St. Michel, Nompatelice nach Rembervilliers marschiren, und das Corps des Generals Frimont der Division folgen solle.

Die bayerische Division Rechberg (1ste) rückte mit dem Gros bis Bruyères, und schob die Avantgarde mit der gesammten Cavallerie bis Grand-Villiers vor. Der General, Graf Wrede verlegte sein Hauptquartier am 13ten nach St. Diéy. Da der Kronprinz von Würtemberg bereits am 11ten Januar die Franzosen aus Epinal geworfen, und, nachdem er am 12ten die zur Verfolgung des Feindes nachgeschickten Abtheilungen herangezogen hatte, den 13ten Januar bis Bains marschirt war, so ließ der General Wrede, als er hiervon Kennt-

niß erhielt, Epinal durch ein Bataillon und zwei Escadrons der Division Rechberg besetzen.

Nach den so eben bis züm 13ten Januar bezeichneten Bewegungen trat bei dem 5ten Armee-Corps bis zum 16ten Januar ein Stillstand in den Operationen ein, indem das 5te Corps zwischen Bruyères, Rembervilliers und St. Diéy stehen blieb. — Ein Detachement der 3ten bayerischen Division, de Lamotte, unter dem Rittmeister Grafenreuth vom 5ten bayerischen Chevauxlegers-Regiment hatte inzwischen die Verbindung mit der Blücherschen Armee in der Richtung von Lünéville auf Chateau-Salins eröffnet.

Der Marschall Victor zieht sich auf Nancy zurück (14. Januar).

Wie wir später bei den Operationen der schlesischen Armee genauer sehen werden, so war der Feldmarschall Blücher bereits am 7ten Januar an der Saar eingetroffen; schon am 13ten Januar erschien die Avantgarde des Generals v. York am rechten Ufer der Mosel, und Sackens Vortruppen waren im Begriff, sich auf Nancy zu dirigiren. — Hierdurch wurde der Marschall Ney, der mit dem Reserve-Corps in Nancy stand, veranlaßt, dem Marschall Victor, der die Vertheidigung der Debouchéen des Vogesen-Gebirges noch nicht aufgeben wollte, anzurathen, seinen Rückzug eiligst zu bewerkstelligen, indem der Feldmarschall Blücher über Chateau-Salins ihm den Rückzug abschneiden könne, wenn er noch länger bei seinem Vorhaben beharre.

In Folge dieser Mittheilungen vereinigte der Marschall Victor sein Corps bei St. Nicolas, auf der Straße von Lünéville nach Nancy, und bewerkstelligte am 14ten

Januar seinen Rückzug durch diesen Ort, der bereits am 13ten von dem Marschall Ney verlassen worden war.

Durch diesen Rückzug kam der Marschall Victor nunmehr in Verbindung mit dem rechten Flügel des Ney-schen Corps, so wie dieses wieder in Communication mit dem Corps des Marschalls Marmont trat, welches über Metz zurückgegangen war.

Die drei französischen Marschälle befanden sich demnach vom 15ten Januar an in der Lage, vereint operiren zu können.

Der General, Graf Wrede, ohne Kenntniß der Verhältnisse, welche die drei französischen Corps zwangen, durch ihre Vereinigung einen weiteren Rückzug herbeizuführen, beschloß, am 16ten Januar eine Scheinbewegung gegen Toul zur Unterstützung des Feldmarschalls Blücher auszuführen, um dadurch die Meinung zu verbreiten, als wolle er dem Marschall Victor folgen. Die Division de Lamotte rückte daher nach Charmes, das Corps von Frimont nach Rembervilliers und die Division Rechberg nach Chatel, wobei jedoch der Punkt Epinal besetzt blieb. Von den beiden Zwölfpfünder-Batterien wurde eine zur Beschießung von Schlettstadt zurückgeschickt, die andere der Division Rechberg attachirt.

Das Hauptquartier des Grafen Wrede kam nach Rembervilliers, wo er auch die Verwaltung der beiden eroberten Departements (der Vogesen und des Ober-Rheins) durch Einsetzung zweier Behörden in Colmar und Epinal organisirte, und dadurch die Verpflegung des vorrückenden Corps sicherte. Auch führte derselbe hier den von dem Fürsten Schwarzenberg erhaltenen Befehl, wonach das Streif-Corps des Obersten Scheibler aufgelöst werden sollte, aus, und entsendete die Cavallerie-Abtheilung von Hessen-Homburg und die beiden Kosaken-

Pulks in forcirten Märschen nach Vesoul, von wo aus sie zur Aufklärung des linken Flügels der Haupt-Armee verwendet werden sollten, wogegen die bayerische Cavallerie dem Hauptquartiere des Corps attachirt wurde.

Den 17ten Januar rückte die dritte bayerische Division, de Lamotte, nach Haronne, das Corps des Generals Frimont nach Bayon und die erste bayerische Division nach Charmes, wohin auch der Graf Wrede sein Hauptquartier verlegte.

In dieser Stellung erhielt der Graf Wrede die Nachricht, daß Nancy am 14ten durch eine preußische Streifparthei unter dem Prinzen Biron, so wie am 16ten von der Avantgarde der schlesischen Armee besetzt worden sei, und daß der Feldmarschall Blücher den 17ten sein Hauptquartier dorthin verlegen würde, daher eine weitere Bewegung gegen die Rückzugslinie des Marschalls Victor auf Toul nicht mehr erforderlich schien, auch der General v. Wrede seine Bereitwilligkeit, die Operationen der schlesischen Armee zu unterstützen, durch eine Annäherung an dieselbe bis auf einige Meilen gezeigt hatte.

Das sechste Corps unter dem Grafen Wittgenstein passirt den Rhein unterhalb Sellingen am 1. Januar.

Es sind jetzt noch die Operationen des 6ten Corps unter dem Grafen Wittgenstein näher zu bezeichnen, wodurch alsdann die Darstellung der Detail-Anordnungen der einzelnen Corps der Haupt-Armee, die in erster Linie den Feldzug eröffneten, beschlossen ist.

Dies Corps war, wie wir schon früher bemerkt haben, zu Ende des Monats December, als die österreichischen Truppen, so wie das würtembergische und das bayerische Armee-Corps sich gegen Basel zusammenzogen, aus

der Gegend von Schwäbisch-Hall an den Rhein gerückt, um die Beobachtung dieses Flusses von Alt-Breisach bis Manheim zu übernehmen, und Kehl, welches zuerst von den Bayern, dann von den Würtembergern eingeschlossen war, zu blokiren.

Der Prinz Eugen von Würtemberg schloß Kehl mit dem zweiten Infanterie-Corps, den Lubnoschen Husaren und dem Kosaken-Regimente Jlowaisky ein, während der Fürst Lubomirsky mit den Tschernyschkinschen Kosaken den Rhein von Kehl bis Alt-Breisach beobachtete *).

Der General-Major Muschkin-Puschkin observirte mit Jaroslawschen und Wlassowschen Kosaken den Fluß von Kehl bis Manheim, und außer diesen Kosaken-Posten bediente man sich auch noch der Bauern-Posten zur Beobachtung des Rheins. Von Seiten der Franzosen waren auf mehreren vortheilhaften Punkten am jenseitigen Ufer, und besonders überall, wo Flüsse und Gewässer vom rechten Ufer in den Rhein mündeten, diesen Mündungen gegenüber Schanzen aufgeworfen und mit Geschütz versehen worden. Auch waren sämmtliche Fahrzeuge, welche sich auf dem rechten Rhein-Ufer befanden, nach dem linken hinüber geführt, so daß man bei dem bevorstehenden Fluß-Uebergange nur auf diejenigen rechnen konnte, welche man anderweitig herbeizuschaffen vermochte.

Als erste Einleitung zum Uebergange über den Rhein erhielt der General-Major Seslawin den Auftrag, mit zwei Escadrons Zum-Husaren und den Rebrikowschen Kosaken oberhalb Straßburg über den Rhein zu gehen, um Nachrichten über die Bewegungen des Feindes einzubringen, und als Partisan im Rücken der feindlichen Aufstellungen zu agiren.

*) Aus dem Tagebuche des Prinzen Eugen von Würtemberg, durch den General-Lieutenant v. Hofmann mitgetheilt.

In Folge der von dem Feldmarschalle, Fürsten Schwarzenberg eingegangenen Befehle sollte der Graf Wittgenstein zwischen dem 31sten December und 2ten Januar den Rhein passiren, und es war ihm hierzu der Uebergangspunkt bei Plittersdorf, Selz gegenüber, vorgeschlagen worden, auf welchem Punkte der Prinz von Waldeck im Jahre 1793 seinen Uebergang glücklich ausgeführt hatte. Bei näherer Untersuchung der Lokal-Verhältnisse fand der Graf Wittgenstein es zweckmäßiger, unterhalb Sellingen bei dem Spielfelder Damme überzugehen, und sollte zu diesem Zwecke eine Schiffbrücke nach der Insel, auf welcher Fort Louis liegt, geschlagen werden.

Der Rhein fließt hier in zwei fast gleich starken Armen, zwischen welchen eine ansehnliche Sandbank befindlich ist, worauf Fort Louis liegt; welcher Ort ehemals Festung war, und zu Ende des Jahres 1794, als die österreichischen Truppen es verließen, zerstört wurde. Von den alten Festungswerken hat sich noch ein bastionirter Erdwall, welcher den Ort umgiebt, und die Citadelle, ein regulaires Sechseck, von dem das Mauerwerk nur bei zwei Bastionen zerstört ist, erhalten. Der Citadelle gegenüber, auf der linken Seite des rothen Rheins, liegt das Fort Elsaß, ein Hornwerk, von welchem die mit Mauerwerk bekleideten Wälle noch ziemlich erhalten sind. Die Insel wird von dem Hauptstrome und dem sogenannten rothen Rheine gebildet, und hängt, vermöge des Rhein-Dammes, mit einem andern Werder, dem Hasenkopfe, zusammen.

Diesseits beabsichtigte man, nach Wegnahme der so eben bezeichneten Werke die Ueberreste der vormaligen Befestigung des Forts Louis, so wie das auf dem linken Ufer liegende Hornwerk so zu benutzen, daß der hier etablirten Brücke durch diese Anlagen eine Sicherung und Verthei-

digung gewährt würde. — Man wußte übrigens, daß der Feind die linke Rheinseite nur leicht mit Beobachtungsposten besetzt habe, und glaubte daher auch auf keinen ernsten Widerstand zu stoßen.

Zur Ausführung des Uebergangs bestimmte der Graf Wittgenstein, daß das erste Infanterie-Corps unter dem Fürsten Gortschakoff die Blokade von Kehl übernehmen, dagegen das zweite Infanterie-Corps unter dem Prinzen von Würtemberg und die Cavallerie unter dem Grafen Pahlen, mit Ausnahme derjenigen, welche zur Blokade von Kehl und zur Beobachtung des Rheins verwendet wurde, den 30sten December in der Umgegend von Stollhofen sich zusammenziehen solle.

Von den badenschen Truppen, welche an die Befehle des Grafen Wittgenstein gewiesen wurden, war ein großer Theil noch nicht eingetroffen, sie erhielten daher die Weisung, das erste russische Infanterie-Corps, nach Maaßgabe ihres Ankommens, in der Blokade von Kehl und in der Besetzung der übrigen von diesem Corps festgehaltenen Posten abzulösen.

Den 31sten December, Abends um 10 Uhr, traf das 4te russische Jäger-Regiment bei dem Spielfelder Damme ein. — Es war 2 Uhr des Morgens, als der Oberst-Lieutenant v. Lützow, vom Generalstabe des Grafen Pahlen, mit sechs Compagnien auf 24 Pontons, je zwei und zwei an einander befestigt, bei dem genannten Damme sich einschiffte, um an der nordöstlichen Spitze der Insel Fort Louis zu landen. Gleichzeitig fuhr der Major v. Thiesenhausen mit zwei Compagnien des 4ten Jäger-Regiments auf zusammen gebrachten Kähnen vom Punkte Lechem, oberhalb Sellingen, nach der südöstlichen Spitze der Insel, oder dem sogenannten Punkte von la Lou, ab. Die Nacht war bis gegen 2 Uhr mondhell

und heiter gewesen; nach Untergang des Mondes wurde es nebelig. Die von dem Oberst-Lieutenant v. Lützow geführten Pontons wurden in der Mitte des Flusses mit Heftigkeit stromabwärts gerissen, und kein einziges vermochte, das Ufer der Insel Fort Louis zu erreichen. — Nicht glücklicher ging es dem Major v. Thiesenhausen, dessen Schiffe bei der Dunkelheit die Direction verloren und größtentheils gegen die jenseitige Landspitze von Neuhäusel getrieben wurden; indeß der kleinere Theil dieser Fahrzeuge nach dem rechten Ufer zurückgeführt wurde.

Während dieser Landungsversuche hatten österreichische Pontonniere eine Brücke vom Spielfelder Damme nach einer vorliegenden Sandbank geschlagen, und, als mit anbrechendem Tage der Feind auf der Insel Fort Louis recognoscirt wurde, bemerkte man, daß der Rhein-Damm stark mit Tirailleurs besetzt sei; auch zeigte es sich später, daß ein Bataillon National-Garde zum Festhalten der Insel Fort Louis und des Hasenkopfs bestimmt gewesen war. —

Der Prinz Eugen von Würtemberg hatte am Morgen des 2ten Januars das zweite Infanterie-Corps, aus der 3ten und 4ten Division gebildet, an dem Uebergangspunkte zusammengezogen, und ließ nunmehr die Insel Fort Louis förmlich angreifen. — Es wurden zwei Kanonen über die bis zur Sandbank fertig gewordene Brücke geführt und daselbst aufgestellt. Eben so brachte man Pontons in den entgegengesetzten Flußarm, mittelst welcher ein Theil des 4ten Jäger-Regiments von dort aus grade nach der Insel überschiffte. Gleichzeitig bewerkstelligte der Oberst-Lieutenant v. Lützow mit einem Theile des Krementschukschen Regiments vom Spielfelder Damme aus die Ueberfahrt nach der nordöstlichen Spitze der Insel.

Durch das wirksame Feuer von der Sandbank aus

wurden die feindlichen Tirailleurs gezwungen, sich längs des Rhein-Dammes nach dem Hasenkopfe abzuziehen.

Insel und Stadt fand man verlassen, sie wurden sofort besetzt, und der Feind auf dem Rhein-Damme nach dem Hasenkopfe verfolgt. Ein Bataillon des Regiments Krementschuk setzte über den rothen Rhein und bemächtigte sich des Forts Elsaß auf dem linken Ufer.

Gleichzeitig hatte man die Brücke von der Sandbank über den zweiten Rheinarm fortgesetzt, und um ein Uhr Nachmittags (2ten Januar) den Bau beendigt.

Es ist noch zu bemerken, daß die bei dem ersten Landungs-Versuche von dem Detachement des Majors Thiesenhausen bei Neuhäusel ans Land gestiegenen russischen Jäger mit den feindlichen Tirailleurs ein lebhaftes Gefecht zu bestehen hatten. Der Feind zog sich in Folge desselben auch von diesem Punkte zurück, wobei die Russen 5 Todte und 10 Verwundete einbüßten; die Franzosen aber eine bei weitem größere Anzahl von Menschen verloren.

Nachdem die Brücke bis zum Fort Louis beendigt worden, gingen die Wlassowschen und Jaroslawschen Kosaken nach der Insel über, und dann längs des Rhein-Dammes auf den Hasenkopf, passirten die Fuhrten durch den rothen Rhein, und drangen auf den Straßen nach Straßburg, Hagenau und Lauterburg vor, um Nachrichten vom Feinde einzubringen.

Fortsetzung der Operationen des Wittgensteinschen Corps vom 3. bis 18. Januar.

In der Nacht zum 3ten Januar wurde die Brücke über den rothen Rhein vom Fort Louis nach Fort Elsaß geschlagen. Der Graf Pahlen passirte hierauf, mit der

unter ihm stehenden Cavallerie, den Grodno'schen Husaren, zwei Escadrons Zum-Husaren, den Tschugujewschen Ulanen, dem 2ten badenschen Dragoner-Regimente und der halben Batterie reitender Artillerie Nr. 22 die Rheinbrücke. Die Bestimmung dieser Truppen war, nach Hagenau zu rücken, um so die von Straßburg über Saverne nach Nancy führende Chaussee zu gewinnen.

Bei diesem Vorrücken deckte der Graf Pahlen seine linke Flanke gegen Straßburg durch den General Rüdiger, welcher den Auftrag erhielt, mit den Grodno'schen Husaren, dem Wlassowschen Kosaken-Regimente und zwei Geschützen reitender Artillerie bis Gambsheim zu gehen, und von hier aus das halbe Regiment Wlassow so weit wie möglich gegen Straßburg vorzuschicken. — Eine Escadron Grodno und die andere Hälfte vom Regimente Wlassow dirigirten sich gegen Brumpt, auf dem Wege von Hagenau nach Straßburg, mit dem Auftrage, gegen letztere Festung zu poussiren und auf der Straße nach Saverne zu streifen.

Dem russischen Oberst-Lieutenant Nabel wurde aufgetragen, mit 2 Escadrons Zum- und dem halben Jaroslawschen Kosaken-Regimente die Beobachtung auf dem rechten Flügel gegen Landau zu übernehmen, zu welchem Zwecke er den Befehl erhielt, sich in Sulz, auf der Hagenauer Straße, aufzustellen, und über Weißenburg gegen Landau und Bitsch zu streifen. Ferner wurde dem Obersten Selifontief die Weisung ertheilt, sich mit 2 Escadrons Tschugujewscher Ulanen und der andern Hälfte der Jaroslawschen Kosaken in Lauterburg zu postiren, um über Langenkandel gleichfalls gegen Landau zu streifen, so wie über Rheinzabern und Speier die Communication mit der schlesischen Armee aufzusuchen. Von Hagenau wurde noch eine Escadron nach Momheim, auf dem Wege

nach Saverne, detachirt. Die badenschen Dragoner gingen auf dem Wege nach Bischweiler und Bitsch vor.

Auf diese Weise war die Cavallerie des Generals, Grafen Pahlen in allen Richtungen entsendet, um Nachrichten über den Feind und dessen Vertheidigungs-Maaßregeln, so wie über das Vorrücken der übrigen alliirten Corps einzuziehen.

Man erfuhr, daß das 3te und 4te Regiment Gardes d'honneur unter dem General St. Sulpice den Rhein beobachtete, während dies in der Nähe von Straßburg durch Infanterie-Detachements der dortigen Garnison geschähe.

Das Gros des 4ten Regiments der Gardes d'honneur und das Depots des 18ten Dragoner-Regiments hatten als Reserve in Hagenau gestanden, waren jedoch bei dem Vorrücken der Avantgarde des Wittgensteinschen Corps auf Saverne zurückgegangen. Das 3te Regiment der Gardes d'honneur, welches den Rhein unterhalb Fort Louis beobachtet hatte, zog sich über Bischweiler gleichfalls auf Saverne zurück. — Eben so hörte man, daß der Marschall Victor links von der Avantgarde des Grafen Pahlen durch die Bayern, und der Marschall Marmont, rechts von dieser Avantgarde, durch die schlesische Armee zum Rückzuge genöthiget worden sei. Auch hatte der russische General Rhüdiger den Feind, welcher sich ungefähr 1000 Mann Infanterie, 200 Mann Cavallerie und 4 Kanonen stark bei Höhnheim zeigte, angegriffen, und ihm 50 bis 60 Mann Gefangene abgenommen. — Die Streifpartheien, welche von Brumpt aus gegen Mutzig entsendet wurden, setzten sich auch bald auf ihrer linken Flanke mit dem bayerischen Armee-Corps in Verbindung, so wie sie auch mit dem schon früher

als Partisan detachirten russischen General Seslawin die Communication eröffneten.

Auf dem rechten Flügel des Grafen Pahlen war der russische Oberst Selifontief mit den Truppen der schlesischen Armee in Verbindung getreten, und so konnte man annehmen, daß am 6ten Januar die Verbindung des sechsten Corps der großen Armee mit den rechts und links von demselben operirenden Massen vollkommen bewerkstelligt war.

Wenn der Graf Wittgenstein sich entschlossen hätte, sofort mit seinem ganzen Corps vorzurücken, so würde er nunmehr mit den übrigen Armee-Corps auf gleicher Höhe geblieben und im Stande gewesen sein, den Feldmarschall Blücher, der, wie wir später sehen werden, von einem ernstlichen Angriffe des Feindes am meisten bedroht schien, unterstützen zu können.

So aber ließ der Graf Wittgenstein am 3ten Januar zuerst nur die 4te Division von dem Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg unter dessen persönlichem Befehle, und später erst (8ten) die 3te Division dieses Corps auf das linke Ufer des Rheins übergehen und in der Umgegend von Reschwog Cantonnirungen beziehen, wogegen die zuerst übergegangene Division ihre Quartiere um Hagenau nahm. — Man beschäftigte sich, die Forts Elsaß und Louis in Vertheidigungsstand zu setzen, und suchte durch Requisitionen auf dem linken Rheinufer Verpflegungsvorräthe in diesen Punkten aufzuhäufen, indem man von der Ansicht ausging, sich einen gesicherten Uebergang über den Rhein zu erhalten.

Unter diesen Anordnungen verstrich die Zeit vom 3ten bis 10ten Januar.

Inzwischen war auch der größte Theil der badenschen Truppen unter dem General-Major, Grafen Hoch-

berg vor Kehl eingetroffen, und der Graf Wittgenstein konnte nun dessen Blokade diesen Truppen nebst der unter dem Fürsten Gortschakoff zurückgelassenen 5ten russischen Division, welcher noch einige Kosaken-Regimenter attachirt blieben, übergeben.

In Folge dessen erhielt auch der übrige Theil des ersten russischen Infanterie-Corps den Befehl, den Rhein zu passiren und sich auf Hagenau zu dirigiren, wohin der Graf Wittgenstein von Rastadt aus gleichzeitig sein Hauptquartier verlegen wollte.

Aus dem großen Hauptquartiere war dem sechsten Corps durch den Fürsten Schwarzenberg bereits der Befehl zugegangen, sein Vorrücken zu beeilen, um mit der schlesischen Armee und dem bayerischen Corps auf gleiche Höhe zu kommen, und nur so viele Truppen zur Beobachtung der Festungen im Elsaß zurück zu lassen, als durchaus dazu nothwendig wären.

Als das sechste Corps dieser Weisung nachkommen wollte, trat ein starker Eisgang auf dem Rheine ein, und hinderte das Uebergehen der noch auf dem rechten Ufer befindlichen Truppen, wodurch also der Graf Wittgenstein mit dem ersten Infanterie-Corps von seinem zweiten Corps unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg und seiner Avantgarde unter dem Grafen Pahlen während einiger Zeit getrennt blieb; weshalb auch nur letztere Truppen den Befehlen des Fürsten Schwarzenberg nachkommen konnten.

Schon früher hatte der Graf Pahlen sich entschlossen, gegen Pfalzburg vorzurücken, und diese Haupt-Communication für die folgenden Bewegungen des Corps festzuhalten. — Der Prinz von Würtemberg unterstützte dieses Vorgehen durch die Infanterie-Brigade Stepanof, aus dem 4ten und 34sten Jäger-Regimente bestehend.

Auch war der General Seslawin mit seiner Cavallerie, die in der Gegend von Bruyères gestreift hatte, am 15ten Januar zum Grafen Pahlen in Saverne zurückgekehrt. — Die Nachrichten, welche man über Pfalzburg erhalten hatte, stimmten darin überein, daß der Feind eine Garnison von 6- bis 800 Mann vom 6ten leichten Infanterie-Regiment und von Abtheilungen des 138sten und 142sten Linien-Regiments in diesem Orte habe. — Auch erfuhr man, daß das Haupt-Cavallerie-Depot der Armee längere Zeit in Pfalzburg gewesen, und erst bei dem Uebergange der Alliirten über den Rhein weiter rückwärts verlegt worden sei; ferner waren ansehnliche Hospitäler, so wie Montirungsvorräthe in diesem Orte, der erst vor wenigen Wochen mit Munition von Metz aus versehen worden war. — Der Commandant hatte die Einwohner genöthigt, die Waffen zu nehmen, und den Dienst vereint mit der Garnison zu verrichten. Auf den Wällen sollten zwölf Kanonen, in jedem Bastion zwei, sich befinden, jedoch im Arsenale noch einige Kanonen, Haubitzen und Mortiere vorräthig sein.

Versuch auf Pfalzburg am 17. Januar.

Diese Nachrichten bewogen den General, Grafen Pahlen zu einem Versuche, sich dieses Ortes zu bemächtigen, wozu noch der Umstand mitwirkte, daß Pfalzburg auf einer der Hauptstraßen liegt, welche von der Grenze nach dem Innern Frankreichs führen, und zwar gerade auf dem Plateau des Hauptrückens der Vogesen, auf welchem Seitenwege einzuschlagen schwierig ist.

Bei dem guten Zustande der Festungswerke, bei der Tiefe der Gräben und der Höhe der Wälle durfte man weder erwarten, diesen Ort durch einen Coup de main

zu nehmen, noch hoffen, sich desselben durch einen förmlichen Sturm bemächtigen zu können.

Man beschloß daher, den Platz zu beschießen, und durfte hierbei annehmen, daß der Erfolg eines Bombardements um so wirksamer werden müßte, da man vorher die Wasserleitung zerstört und hierdurch die Mittel zum Löschen einer Feuersbrunst beschränkt hatte.

Von dem Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg war die schwere Batterie herangezogen worden, und da der anhaltend starke Frost Erdarbeiten nicht zuließ, so hatte man in Saverne Sandsäcke zum Batteriebau anfertigen lassen.

Am Nachmittage des 16ten Januar wurde die Festung durch das 4te und 34ste Jäger-Regiment enger eingeschlossen, und in der Nacht links von der Straße zunächst an la Roulette eine Batterie erbaut.

Den 17ten Januar wurde mit Tages-Anbruch die Stadt mit Granaten nnd Brandkugeln beworfen.

Der Feind antwortete aus den Bastionen, von welchen er die Batterie sehen konnte, mit fünf Kanonen von größerem und kleinerem Kaliber.

Da jedoch auf keinem Punkte der Stadt Feuer ausbrach, und die diesseitigen Mittel an Artillerie und Munition, mit welchen man diesen Versuch unternehmen konnte, nur sehr beschränkt waren, so mußte das Beschießen gegen Mittag wieder eingestellt werden.

Nächst den unzureichenden Mitteln zur Fortsetzung des Angriffs auf Pfalzburg, um so mehr als man die Garnison zur Vertheidigung entschlossen sah, wurde aber auch der von dem Fürsten Schwarzenberg eingetroffene Befehl, den Vormarsch zu beschleunigen, die Veranlassung, schon am Nachmittage einen Theil der Einschließungstruppen auf Saarburg abmarschiren zu lassen.

Am folgenden Tage (den 18ten) folgte Graf Pahlen mit den Tschugujewschen Ulanen, Olviopolschen Husaren und vier Kanonen reitender Artillerie, so wie dem 4ten und 34sten Jäger-Regimente nach Saarburg, wobei man, da die große Chaussee durch die Festung gesperrt war, an dem sogenannten Jägerhause dieselbe verließ, und rechts von derselben auf die Escheburger Sägemühle, von dieser über Craufthal, Berlingen, Wilschberg nach Mittelbrunn marschirte, von hier aus aber wieder in die Chaussee einbog.

Bei diesem Vorrücken blieb nur das linke Seiten-Detachement unter dem General Rhüdiger, welches am 9ten Januar noch durch das 2te badensche Dragoner-Regiment verstärkt worden war, zur Beobachtung von Straßburg zurück, während die übrigen Seiten-Detachements sich diesem Vormarsche anschlossen und dadurch das Gros der Avantgarde nach und nach verstärkten.

Die weitere Blokade von Pfalzburg übernahm vom 18ten Januar an die vierte Division vom Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg, zu welcher noch das 1ste badensche Dragoner-Regiment stieß. Der Prinz nahm sein Hauptquartier in Saverne.

Auf diese Weise war das sechste Corps der großen Armee zur Zeit des 17ten Januar, wo Blücher bereits in Nancy eintraf, in drei verschiedene Abtheilungen getheilt, nicht in der Verfassung, in das allgemeine Vorrücken der verschiedenen Armee-Corps der Alliirten einzugreifen, und erst später kann das Eingreifen dieses Corps in die Operationen gezeigt werden.

Vormarsch der Garden und Reserven vom 1. bis 18. Januar.

Es bleibt nun noch übrig, den Vormarsch der Garden und Reserven, welche in einer Masse von ungefähr 40,000 Mann in zweiter Linie auf der Straße von Basel über Belfort nach Langres den vorgerückten Corps der Haupt-Armee folgten, näher zu bezeichnen.

Die erste Colonne der russischen Reserven bestand aus dem Kosaken-Corps des Attamanns, Grafen Platow, der zweiten und dritten Kürassier-Division und dem Grenadier-Corps. Der General, Graf Barclay de Tolly befand sich bei dieser Colonne.

Die Detachirung des Attamanns Platow, nachdem derselbe am 30sten December mit seinem Kosaken-Corps den Rhein passirt hatte, um die Verbindung mit der schlesischen Armee aufzusuchen, ist bereits erwähnt worden, und daher hier nur noch hinzuzufügen, daß dies Corps nach Ausführung dieses Auftrags später die Bestimmung erhielt, den linken Flügel der Haupt-Armee zwischen der Seine und Yonne zu decken.

Die erste Colonne der Reserven cantonnirte am 6ten Januar in der Umgegend von Altkirch, wohin auch der Graf Barclay de Tolly sein Hauptquartier verlegte. Für Transporte und für die Märsche besonderer Truppen-Abtheilungen und zum Nachführen von Armee-Bedürfnissen wurde die Straße von Basel nach Bruntrutt (Porentruy), welche über Levoncourt führt, bestimmt.

Die zweite Colonne der Reserven, aus den russischen und preußischen Garden zusammengesetzt, befand sich um diese Zeit noch im Marsch auf der Rheinstraße, oder cantonnirte bereits um Lörrach.

Der Feldmarschall, Fürst Schwarzenberg, welcher

vom 20sten December ab die Operationen der Haupt-Armee in der Art, wie sie im Detail bereits angegeben, geleitet hatte, begab sich den 2ten Januar nach Basel, den 3ten nach Altkirch und den 6ten nach Mümpelgard (Montbeillard).

Während die erste Colonne der Reserven bis zum 13ten Januar in der Umgegend von Altkirch, auf der Hälfte des Weges zwischen Basel und Belfort cantonnirte, hatte sich die zweite Colonne derselben am russischen Neujahrstage (13ten Januar) bei Basel concentrirt. — Der Kaiser Alexander führte an diesem Tage die russischen und preußischen Garden, in der Stärke von 33 Bataillonen, 51 Escadrons und 12 Batterien, selbst über den Rhein.

Ein Jahr früher feierten die Russen diesen Tag durch den Uebergang über die Memel; seit dieser Zeit waren diese tapferen Krieger 300 Meilen vorgerückt, und hatten im Vereine mit Preußen und Oesterreichern blutige Schlachten durchkämpft und entscheidende Siege errungen.

Zur Erreichung des Weltfriedens galt es noch eine letzte große und allgemeine Aufbietung aller Kräfte.

Im Vereine mit dem ganzen Deutschland wollte man jetzt in das Herz Frankreichs dringen, und dort diesen Weltfrieden erobern. — Die Monarchen, ihre Feldherren, ihre Krieger, Alle waren von diesem Entschlusse, als einer ihnen gestellten großen Aufgabe des Geschicks, beseelt, und gingen dieser Bestimmung vertrauungsvoll entgegen.

Am 16ten Januar traf die erste Colonne der Reserven bei Vesoul ein, nachdem zur Einschließung von Belfort ein Kosaken-Regiment und von der ersten Grenadier-Division das St. Petersburgische, Taurische und

Pernausche Grenadier-Regiment, nebst einer Compagnie leichter Geschütze unter dem Befehle des Generals Tschoglikof zurückgelassen worden waren.

Den 17ten Januar übernahmen jedoch die österreichischen Truppen unter dem General Schäfer die Blokade, und es blieben nur 150 Kosaken bei derselben zurück. Als hierauf die zweite Colonne sich Vesoul näherte, rückte die erste Colonne der Reserve am 17ten Januar nach Fay-Billot, zwei Meilen von Langres, vor. An demselben Tage traf die zweite Colonne, die sich wegen ihrer Stärke getheilt hatte, über Mümpelgard in und um Vesoul ein.

Die Reserve-Artillerie mit den Parks der Reserve-Munition der Haupt-Armee rückte am 15ten Januar von Lörrach bis Altkirch, und bezog in der Umgegend von Donne-Marie Cantonnirungen.

Das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg war am 9ten in Arcey, den 10ten in Villersexel, den 11ten in Vesoul, und blieb hier bis zum 18ten Januar, an welchem Tage dasselbe nach Langres verlegt wurde.

Wir sehen demnach am 18ten Januar die gesammten Corps der Haupt-Armee über Frankreichs natürliche Grenze, die Vogesen, vorgedrungen, und bereit, sich an der obern Marne zu vereinigen; und überblicken wir noch die Gegenmaaßregeln des Feindes, so läßt sich, basirt auf die Thatsachen, später eine richtige Beurtheilung der Operationen im Großen anknüpfen.

Ueberblick der Operationen der Franzosen gegen die Hauptarmee vom 20. December bis 18. Januar.

Die Franzosen bezweckten durch ihre Anordnungen längs der Rheingrenze, die Alliirten über ihre getroffenen

Vertheidigungs-Maaßregeln, die ihnen zu Gebote stehenden Kräfte und deren Organisation in Ungewißheit zu erhalten. — Die den Mündungspunkten der östlichen Zuflüsse des Rheins gegenüber angelegten Schanzen, die am linken Rheinufer aufgestellten Posten und die Dislocirung der Corps schien eine unmittelbare Vertheidigung der Grenze und des derselben zunächst gelegenen Gebiets anzudeuten.

Selbst die von Napoleon an seine Marschälle erlassenen Instructionen waren darauf berechnet, bei ihnen die Ansicht zu erzeugen, daß er eine Vertheidigung der Grenzlande beabsichtige.

Alle diese Scheinmaaßregeln wurden jedoch nach den Nachrichten, die man über die Lage Napoleons hatte, theilweise jetzt schon als solche erkannt, oder erhielten bei dem Vorrücken der Alliirten in das Innere Frankreichs ihre eigentliche Würdigung.

Der Feind hatte zur Vertheidigung seiner Grenze auf dem Punkte, wo die Haupt-Armee einbrach, noch keine Heeresmacht bereit, und nur im Rheinthale befanden sich, wie dies früher schon nachgewiesen, die Streitkräfte unter dem Marschall Victor. — Die Armee des Marschalls Augereau, zur Vertheidigung im Süden, war noch nicht formirt, eben so war das Verbindungs-Corps zwischen der Süd-Armee und der des Ober-Rheins nur aus einigen Bataillonen mobil gemachter National-Garde und den Depots einiger Linien-Regimenter, kaum einige tausend Mann stark, zusammengesetzt.

Das zweite Reserve-Corps unter dem Marschalle Mortier, welches die Zugänge des Morvan schützen und demnach die Straße auf Langres vertheidigen sollte, war in der ihm zu diesem Zwecke angewiesenen Stellung noch gar nicht versammelt. Napoleon hatte einen Theil des-

selben, aus zwei Divisionen der alten Garde bestehend, sogar nach den Niederlanden beordert, um dort den Fortschritten des preußischen Generals v. Bülow entgegen zu wirken. Die Haupt-Armee der Alliirten fand daher bei ihrem Vorrücken in der Richtung auf Vesoul gegen Langres eigentlich gar keinen Feind vor sich, und man kann daher sagen, daß Napoleon durch diese Invasion vollkommen überrascht wurde, und in keiner Art jetzt schon zur Vertheidigung vorbereitet war.

Die Haupt-Armee der Alliirten benutzte jedoch diesen großen Vortheil nicht, indem sie vier Wochen, nämlich vom 20sten December bis 17ten Januar, bedurfte, um eine Strecke von 24 Meilen, von Basel bis Langres, zurückzulegen, die man mit Ruhetagen in einem Drittel der Zeit passiren kann. Dieser Zeitverlust wirkte um so mehr auf die Operationen ein, als deren eigentlicher Zweck die Ueberraschung des Feindes war.

Napoleon wurde es hierdurch möglich, den Marschall Mortier, der bereits in Namur eingetroffen war, eiligst wieder zurückzurufen. Er dirigirte dies Corps zuvörderst auf Rheims, um es nach Umständen auch in der Direction auf Metz zu gebrauchen, weil er vermuthete, daß der Feldmarschall Blücher mit der schlesischen Armee gleichzeitig in der Richtung von Mainz vorrücken würde. Da dies jedoch nicht geschah und Napoleon nur immer Nachrichten von den Bewegungen der Alliirten in der Richtung von Basel erhielt, so ging dem Marschall Mortier der Befehl zu, in forcirten Märschen auf Langres zu marschiren, wo, wie wir bereits gesehen, derselbe vom 10ten bis zum 12ten Januar eintraf. — Die von dem Marschall Mortier herbeigeführten 2 Garde-Divisionen waren demnach die einzigen Truppen, welche den Corps der Alliirten in der Richtung auf Langres entgegenrückten.

Außer dieser Vertheidigungsmaaßregel traf Napoleon keine neue Anordnung, sondern ließ vielmehr bis zum 5ten Januar, wo er erst über das Vorrücken der schlesischen Armee aufgeklärt sein konnte, sämmtliche auf dem Marsche zu den verschiedenen Corps befindlichen Verstärkungen in den ihnen angewiesenen Directionen *). — Nur die Formation der bei Troyes zusammengezogenen zwei Reserve-Divisionen wurden noch mehr beeilt, damit sie dem Marschall Mortier bei seinem Rückzuge von Langres als Verstärkungen dienen konnten.

In dem Rheinthale, von Hüningen abwärts gegen Straßburg, stand der Marschall Victor mit dem zweiten Infanterie-Corps (12,000 Mann) und dem fünften Cavallerie-Corps (4250 Mann) mit dem Auftrage, die Debouchéen der Vogesen zu vertheidigen. Die Verbindung mit dem Marschall Marmont wurde durch zwei Regimenter Gardes d'honneur (3000 Mann) erhalten.

Gegen das Ende des Monats December erhielt der Marschall Victor 17- bis 18,000 Mann Conscribirte und National-Garden zugewiesen, von denen er zur Verstärkung der Garnisonen am Ober-Rheine: nach Hüningen 3000, nach Belfort 2000, nach Schlettstadt 2600, nach Straßburg 4900 und nach Landau 3000 Mann bestimmte **). — Auch wurde ihm von dem Major-General der Armee, Fürsten von Neufchatel, mitgetheilt, daß zwei Legionen National-Garden der Departements der Meurthe und der Vogesen den Befehl erhalten hätten, die vier Haupt-Debouchéen über die Vogesen, zwischen Belfort und Pfalzburg, zu vertheidigen.

Diese Legionen trafen aber nicht ein, und der Mar-

*) Koch, Campagne 1814. Erster Theil, S. 83.
**) Ebendaselbst S. 90.

schall Victor sah sich daher auf die ihm, nach Abrechnung der Besatzungen, disponiblen 16,000 Mann bei seiner Vertheidigung beschränkt.

Wir haben bereits gesehen, daß der feindliche General Milhaud durch eine Offensiv-Bewegung von Colmar aus (24sten December) sich über das Vorrücken der alliirten Corps im Rheinthale Aufklärung zu verschaffen suchte.

Den 29sten December befand sich der Marschall Victor noch in Straßburg, und begann erst jetzt sein Corps zu concentriren und sich am 5ten Januar über Mutzig auf Framont und Baccarat zurückzuziehen, während der General Milhaud über St. Diéy zurückgehen und mit ihm in Verbindung treten sollte.

Nach einer am 6ten Januar aufgefangenen Depesche des Marschalls Kellermann erklärte sich Napoleon mit den Vertheidigungs-Maaßregeln des Marschalls Victor nicht einverstanden.

Diese Depesche, welche untenstehend folgt *), schrieb vor, daß der Herzog von Belluno sich auf Epinal hätte dirigiren müssen, welcher Ort einen Centralpunkt für die

*) L'empéreur me mande de Paris par depêche télégraphique de ce jour:

»Ce n'est pas sur les hauteurs de Saverne que le duc »de Bellune devoit se diriger: mais sur Epinal. S'il est »toujours du côté de Saverne, ordonnez lui de filer sur »Nancy.«

La 1. division de la jeune garde et les troupes réunies de la 4. division militaire sont entre Nancy et Charmes avec 2 battr., et prêtes à se porter sur Epinal, si la cavalerie de l'ennemi n'est pas soutenue dans les Vosges par de l'infanterie. —

Le duc de Raguse se trouvoit le 5. à Homburg, près Deux-Ponts; le général Ricard avec la 8. et 32. division à Ottweiler.

Wege bildet, die, aus der Schweiz kommend, die Vogesen durchschneiden.

Es scheint daher, daß es die Absicht Napoleons war, anstatt die Vertheidigung des Rheinthals und der Vogesen auf die Linie von Straßburg nach Saverne zu verlegen, der Marschall Victor, nachdem er das Rheinthal zu verlassen genöthigt worden, sich auf dem jenseitigen Abhange der Vogesen in einer Central-Stellung aufstellen und gegen die einzelnen alliirten Corps, sobald sie die Debouchéen passirten, oder aus denselben hervorkamen, manövriren sollte. — Diese Ansicht erscheint auch um so richtiger, als sich weiter rückwärts das Reserve-Corps unter dem Marschall Ney bei Nancy vereinigte, und daher bei der Vertheidigung mitwirken konnte.

Indeß tritt hier, wie bei den Operationen gegen die schlesische Armee, auf feindlicher Seite immer der große Nachtheil hervor, daß eigentlich kein bestimmter Ober-Befehl unter den hier commandirenden Marschällen angeordnet war, und daher die durchaus erforderliche Einheit in den Anordnungen fehlte. Dieser Mangel eines Ober-Befehls mußte aber bei schwächeren Kräften für den Erfolg der Vertheidigungs-Maaßregeln nur um so verderblicher werden.

Die spätern Offensiv-Bewegungen des Marschalls Victor gegen Epinal, Rambervilliers und St. Diéy, die zu schwach und vereinzelt geschahen, haben wir bereits mit ihren Folgen kennen gelernt, und ist daher hier nichts mehr darüber hinzuzufügen.

Dagegen ist noch zu bemerken, daß die verschiedenen Depots der Linien-Regimenter und National-Garden bei dem Vorrücken der Haupt-Armee der Alliirten sich entweder nach Besançon oder Auxonne hineinwarfen, oder sich gegen Lyon und die Loire zurückzogen, um sich hier

an die von dem Marschall Augereau gesammelte Süd-Armee anzuschließen.

Napoleon für seine Person blieb in Paris, und wir werden später sehen, wie er dort die ihm noch gelassene Zeit kräftig benutzte, und durch welche Gedanken er geleitet wurde, um seine eigentlichen Absichten für die Eröffnung des Feldzugs bis auf den letzten Augenblick verborgen zu halten.

Bemerkungen über die Operationen der alliirten Haupt-Armee vom 20. December bis 18. Januar.

Fassen wir nun den Maaßregeln des Feindes gegenüber in einem Ueberblicke die Anordnungen und Verwendung der Kräfte bei der alliirten Haupt-Armee zusammen, so ergeben sich folgende Thatsachen.

Das Vorrücken des 5ten Armee-Corps unter dem Grafen Wrede mit einer Division bis Belfort und mit einer andern Division gegen Hüningen zehn Tage früher, als die übrigen Corps der Haupt-Armee mit ihm auf gleiche Höhe kamen, scheint den unbestimmten Zweck gehabt zu haben, das Debouchiren der übrigen Corps über den Rhein und aus dem Jura-Gebirge zu decken. — Diese Maaßregel war aber, starken feindlichen Kräften gegenüber, nicht ausreichend, und in dem vorliegenden Falle, wo fast gar kein Feind entgegen stand, machte sie denselben nur auf die eigentliche Angriffs-Richtung schon im Voraus aufmerksam.

Der Beginn der Operationen durch Einschließung und Beschießung von zwei festen Plätzen sagt einer kräftigen und entscheidenden Kriegführung nicht zu, um so mehr, als die Hauptmasse der Kräfte diese Punkte noch nicht im Rücken hatte.

Eben so ist das zu weite Linksgreifen der österreichischen Corps durchaus nicht motivirt. Wollte man es etwa dadurch rechtfertigen, daß man eine Umgehung der Ströme, Gebirge und Stellungen, welche man vor sich fand, beabsichtigte, so kann man entgegnen, daß diese natürlichen Hindernisse ohne eine Armee, die sie vertheidigt, keine Bedeutung haben, und daß, wenn man seine eigentliche Verbindungslinie über den Ober-Rhein legte, die so große Ausdehnung des linken Flügels, mit der Schweiz im Rücken, nicht erforderlich war. Durch diese Ausdehnung erhielt man aber auch in der Schweiz ein viel schwierigeres Terrain im Rücken, als es der Rhein mit seinen Uebergängen darbot.

Zur Deckung der linken Flanke der Haupt-Armee würde es ausreichend gewesen sein, ein Corps, vielleicht das zweite österreichische, zur Einschließung der Festungen Besançon und Auxonne zurück zu lassen, um so mehr, als das sechste deutsche Bundes-Corps unter dem Prinzen Philipp von Hessen-Homburg gleichfalls für diesen Zweck bestimmt war, und auch die Detachirung des Generals Bubna nach Genf die Sicherung des linken Flügels auf eine zweckmäßige Weise herbeiführte.

So wie die Vertheilung der Streitkräfte der Alliirten wirklich statt fand, waren von einer Armee von 210,000 Mann nicht mehr als 40,000 Mann (3tes österreichisches Corps und 2 Divisionen des 1sten österreichischen Corps) bei dem ersten Zusammentreffen mit dem Feinde vorwärts Langres disponibel. Denkt man sich nun, daß es Napoleon möglich gewesen wäre, nur 50,000 Mann in dieser Richtung zu vereinigen, und mit dieser Armee in dem Augenblicke auf die allürten Heeresmassen zu fallen, wo sie, in viele Colonnen zertheilt, sich bei einander vorbeischoben, um ihre eigentlichen Plätze in der Ordre

de Bataille zu gewinnen, so ist kaum zu bezweifeln, daß er Unordnung und Verwirrung in die Reihen der Alliirten gebracht, und ihre Operationen in ihrem ersten Entstehen unwirksam gemacht haben würde.

Die Leitung der alliirten Massen zur Eröffnung des Feldzugs scheint daher nach einer einfacheren Anordnung möglich gewesen zu sein.

Das 1ste und das Reserve-Corps der Oesterreicher, so wie sämmtliche Garden und Reserven, demnach eine Masse von circa 100,000 Mann, konnten bei Basel und Maerkt den Rhein passiren und die Straße über Belfort auf Langres einschlagen.

Das 3te und 4te Corps hätten den Rhein mehr unterhalb gegen Breisach überschreiten können, und sich über Epinal nach Umständen entweder auf Montigny le haut oder Neufchateau dirigiren müssen.

Das 5te und 6te Corps der Haupt-Armee würden gleichzeitig bei Fort Louis übergegangen sein, und waren hierdurch im Stande, die Operationen der schlesischen Armee auf Nancy, oder aber die der Haupt-Armee auf Neufchateau zu unterstützen.

Wenn nun die schlesische Armee die vierte Colonne dieser Offensiv-Operation gebildet hätte, so würde man im Stande gewesen sein, vor der Concentrirung der ganzen Armee zur Schlacht immer zwei Colonnen in einer Stärke von 120- bis 130,000 Mann zu vereinigen, um damit dem Feinde die Spitze zu bieten.

Man hätte ferner das schwierige Terrain der Vogesen an den offensten Stellen mit seinen Massen rechts und links umgangen, und würde sich die Sicherheit einer Vereinigung an der Seine oder Marne erzwungen haben.

Die Verpflegung konnte bei einer Operation, die schnell und entschieden ausgeführt wurde, gewiß weniger

Schwierigkeiten finden, wie dies bei langsamen und öfter inne haltenden Bewegungen der Fall ist.

Berücksichtigt man ferner bei dieser Leitung der Massen die Aufklärung der Flanken, links gegen Besançon und rechts gegen Metz, so würde man weder nach dem Schwerpunkte der Landesvertheidigung zu forschen, noch den Gewinn der innern Linie von Seiten des Gegners zu fürchten gehabt haben.

Die Operations-Idee würde vielmehr hiernach den persönlichen und Sach-Verhältnissen im Heere der Alliirten, dem Stärke-Verhältnisse des Feindes und dem Terrain vollkommen angemessen gewesen sein, und dies ist es allein, was man von dem Entwurfe zu einer großen Kriegs-Operation verlangen kann.

Fortsetzung der Operationen der alliirten Haupt-Armee vom 18. bis 26. Januar.

Nachdem der Feind den Angriff des dritten österreichischen Corps unter dem Grafen Giulay nicht abgewartet und Langres am 17ten Januar geräumt hatte, beschloß der Fürst Schwarzenberg, am 18ten auf der großen Straße nach Chaumont den Franzosen zu folgen, während er den Kronprinzen von Würtemberg, der rechts bei Montigny le haut mit dem vierten Corps eingetroffen war, beauftragte, auf dem rechten Ufer der Marne gleichfalls gegen Chaumont vorzurücken.

Schon Tages zuvor (17ten) entsendete der Kronprinz von Würtemberg den Oberst-Lieutenant v. Rohrig mit 2 Escadrons Husaren gegen Chaumont, um zu erfahren, ob dieser Ort vom Feinde besetzt sei oder nicht; in letzterem Falle aber während der Nacht vom 17ten auf den 18ten sich der Stadt zu bemächtigen.

Am Nachmittage des 17ten stieß jedoch das würtembergische Detachement auf feindliche Reiterei, die sich sogleich zurückzog. Bei Vieille zeigte sich eine französische Patrouille der Garde-Grenadiere zu Pferde, die verfolgt wurde, und von der man zwei Mann zu Gefangenen machte. Jenseit der Höhe von Vieille fand man einige feindliche Escadrons aufgestellt, die sich gleichfalls zurückzogen, als der Oberst-Lieutenant v. Rohrig vorrückte. Sowohl von den Gefangenen als den Landleuten erhielt man die Nachricht, daß sich der Marschall Mortier von Langres nach Chaumont zurückziehe.

Der dem würtembergischen Detachement gegebene Auftrag, Chaumont zu besetzen, mußte daher unterbleiben; Oberst-Lieutenant v. Rohrig nahm eine Aufstellung bei Mandres und setzte Posten in Vieille, Nogent le roi und Ageville aus.

Als der Kronprinz von Würtemberg den Befehl erhielt, mit seinem Gros auf Chaumont vorzurücken, hatte er seine Avantgarde unter dem General v. Stockmayer schon auf Langres dirigirt, weil er von der Räumung dieses Ortes noch keine Kenntniß hatte. In Folge dessen übernahm nun der General v. Jett mit dem Jäger-Regimente zu Pferde Nr. 4, einer Batterie reitender Artillerie und dem Infanterie-Regimente Nr. 7 die Avantgarde gegen Chaumont, und rückte am 18ten Januar um 7 Uhr des Morgens in dieser Richtung vor.

Der General v. Stockmayer erhielt dagegen die Weisung, umzukehren und dem General v. Jett zu folgen, so wie das Gros des 4ten Corps von Montigny le haut gleichfalls in der Richtung gegen Chaumont aufbrach. — Dem Oberst-Lieutenant v. Rohrig wurde noch der Befehl zugeschickt, sich von Mandres rechts zu ziehen, und mit seinen 2 Escadrons in kürzester Richtung nach Rian-

court, auf der Straße von Chaumont nach Joinville, zu rücken, um das, was sich vom Feinde allenfalls gegen Joinville flüchten sollte, abzuschneiden.

Da dieser Befehl den genannten Officier jedoch nicht erreichte, so marschirte derselbe auf der graden Straße gegen Chaumont vor. Eine kurze Strecke jenseits Vieille stieß man auf feindliche Cavallerie der alten Garde, die größtentheils links der großen Straße aufmarschirt war. Der Kronprinz, welcher sich bei der Colonne des Generals v. Jett befand, eilte selbst mit seiner Reiterei zur Unterstützung des Oberst-Lieutenants v. Rohrig vor, und manövrirte in die linke Flanke des Feindes, um ihm wo möglich den Rückzug nach Chaumont abzuschneiden. Der Feind zog sich aber über la Ville aux bois gegen Choignes zurück, woselbst er unter dem Schutze seiner Infanterie den Rückzug auf der linken Seite der Marne um so leichter bewerkstelligen konnte, als die Infanterie der würtembergischen Avantgarde noch nicht hatte anlangen können.

Gefecht bei Chaumont am 18. Januar.

Der Marschall Mortier hatte sich mit der alten Garde auf den sehr vortheilhaften Höhen des linken Marne-Ufers hinter Choignes und vor Chaumont aufgestellt. — Einige schwere Batterien bestrichen sehr wirksam die Uebergangspunkte der Marne. Der Kronprinz rückte mit der Avantgarde auf der Hauptstraße bis in den Kanonenschuß der feindlichen Stellung vor, und vertrieb den Feind auch hier, der sich nunmehr ganz über die Marne zurückzog und die Brücke verrammelte.

Gleichzeitig war das 1ste Bataillon des Jäger-Regiments zu Fuß Nr. 9 beordert worden, von der Hauptstraße aus links durch die Schlucht in das Thal der Marne

zu marschiren, daselbst sich der bei dem Dorfe Choignes befindlichen Brücke zu bemächtigen, die feindliche Infanterie aus dem Dorfe zu vertreiben, und auf das jenseitige Ufer der Marne vorzudringen. — Schon hatte man sich des Dorfes und der Brücke bemächtigt, als der Marschall Mortier ein Bataillon Grenadiere der alten Garde vorrücken, die würtembergischen Jäger mit dem Bajonnet angreifen und zurückwerfen ließ. In Folge dieses Gefechts besetzten die Franzosen auch das Dorf Choignes wieder, und machten Versuche, mit ihrer Cavallerie zu debouchiren, woran sie jedoch durch die würtembergische Reiterei verhindert wurden.

Da die gleichzeitig angeordnete Offensiv-Bewegung des dritten österreichischen Corps auf der Straße von Langres noch nicht in Vollzug getreten, und die von dem Feinde genommene vortheilhafte Stellung bei Chaumont nur von dieser Seite mit Erfolg anzugreifen war, so mußte man sich darauf beschränken, den Feind bis zur einbrechenden Nacht zu kanoniren, um am folgenden Tage, vereint mit dem dritten österreichischen Corps, den Angriff zu erneuern.

Das Gros des 4ten Corps bezog der äußerst stürmischen Witterung wegen zwischen la Ville aux bois und Mandres enge Cantonnirungen, die Avantgarde blieb gegen die Marne aufgestellt.

Der Verlust des 4ten Corps belief sich auf 44 Mann an Todten und Verwundeten und auf eine gleiche Anzahl außer Gefecht gesetzter Pferde. Auf der Seite des Feindes mochten nicht viel weniger geblieben sein.

Dem österreichischen Corps des Grafen Giulay wurde bei seinem heutigen Vorrücken die 3te russische Kürassier-Division zugetheilt, welche als Avantgarde voraneilte, den Feind bei Vesaignes erreichte und ihn bis Marnay

zurückwarf. Das Corps selbst cantonnirte hinter seiner Avantgarde, wodurch dasselbe während des heutigen Gefechts zwei Meilen vom Feinde entfernt blieb.

Die russischen und preußischen Reserven rückten heute (18ten) in die Umgegend von Pont sur Saone. — Der Fürst Schwarzenberg nahm sein Hauptquartier in Langres, wo auch die Division des Generals Bianchy verblieb. —

Da der Marschall Mortier sich von zwei Corps der alliirten Armee so gedrängt sah, denen er nur eine Infanterie- und eine Cavallerie-Division entgegenstellen konnte, so beschloß er den Rückzug, um so mehr, als er hoffen durfte, sich auf demselben durch die 2te Infanterie-Division der alten Garde unter dem General Michel, welche sich im Marsche von Luxemburg auf Brienne befand, zu verstärken, so wie auch das 113te Linien-Regiment, gleichfalls an die Befehle des Marschalls Mortier gewiesen, schon in Troyes eingetroffen war. — Auch sollte der General Christiani mit italienischen Truppen, die aber vorzüglich aus Cadres der französischen alten Garde bestanden, zu dem Corps stoßen, so daß dasselbe bei Bar sur Aube eine Stärke von 16,000 Mann mit 50 Kanonen erhalten würde*).

Am 19ten Morgens zog sich der Marschall Mortier auf Bar sur Aube in der Art zurück, daß er in Colombé les deux Eglises seine Arrieregarde unter dem General Letort in der Stärke von 2000 M. Infanterie und 400 Pferden zurückließ, und zur Aufnahme derselben einen Theil seines Corps auf den vortheilhaften Höhen hinter dem von Rouvre herabfließenden Bache aufstellte. Das Dorf Voigny

*) Nach den an Ort und Stelle eingezogenen Nachrichten und den Angaben des würtembergischen Generalstabes.

lag vor seinem linken Flügel, und eine starke Batterie, vor seinem rechten Flügel placirt, bestrich die Straße nach Colombé und die Brücke von Fontaine.

Der Rest der feindlichen Streitkräfte, etwa 4000 Mann Infanterie mit 10 Kanonen und 4 Haubitzen, hielt die Höhen auf dem linken Ufer der Aube und das Dorf Fontaine besetzt.

Als die ausgeschickten Patrouillen des 4ten Armee-Corps den Rückzug des Feindes meldeten, befahl der Kronprinz von Würtemberg sogleich das Vorrücken seines Corps und die Besetzung der Stadt Chaumont. — Auch ließ er auf den Straßen gegen Bar für Aube und Joinville Detachements vorrücken, um die Rückzugsrichtung des Feindes zu erfahren und die Bewegungen desselben im Auge zu behalten.

Durch die Wegnahme der Stadt Chaumont kam ein für die Subsistenz der Armee wichtiger Punkt in die Hände der Alliirten.

Der Ort liegt auf einer flachen Erdzunge, die auf einer Seite von der Marne, auf der anderen von der Suize umflossen ist, deren hohe und steile Seitenwände den Zugang zur Stadt beschwerlich machen. — Eine Befestigung nach alter Art umgiebt den Ort; die Bekleidungsmauern der Wälle sind jedoch an mehreren Stellen herabgestürzt, und auf der Seite der Suize gänzlich eingerissen und geebnet.

Da der Fürst Schwarzenberg für nothwendig fand, der Haupt-Armee einige Tage Ruhe zu gewähren, um theils seine Corps mehr zu concentriren, theils auch die Verpflegung und den Nachschub der Armee zu ordnen, so erhielt der Kronprinz von Würtemberg den Befehl, in Chaumont zu verbleiben, wodurch die bereits getroffe-

nen Anordnungen zum Vorrücken auf eine Beobachtung des Feindes beschränkt wurden.

Das dritte österreichische Corps wurde links von der Straße auf Chaumont zwischen Richebourg und Foulaines aufgestellt, und die dritte russische Kürassier-Division hinter das Corps bei Rolampont beordert.

Die russischen und preußischen Reserven marschirten bis Fay-Villot (19ten).

Der Hettmann, Graf Platow hatte heute (19ten), als er bei Gré die Maas passiren wollte, ein Gefecht mit dem Feinde. — Nachdem er jedoch einige Schiffe herbeigetrieben, passirte er mit seinem Vortrab den Fluß, griff die Franzosen an und warf sie bis Pautencourt.

Der Fürst Schwarzenberg ertheilte noch dem 5ten Armee-Corps den Befehl, sich dem Gros der Haupt-Armee zu nähern. — Dies Corps war jedoch bereits, als man erfuhr, daß die schlesische Armee gegen Toul und Ligny vorpoussirt habe, während des 18ten und 19ten Januars aus seiner Aufstellung um Charmes und Rembervilliers nach Neufchateau an der Maas marschirt, wohin auch der Graf Wrede sein Hauptquartier verlegt hatte.

Hier traf indeß der Befehl ein, noch näher an das Hauptheer heranzurücken, in Folge dessen das 5te Armee-Corps am 22sten Januar sich so aufstellte, daß das Frimontsche Corps mit seinem linken Flügel an Goncourt, auf der Straße nach Clefmont, und mit seinem rechten Flügel an Neufchateau stand. Die Division Rechberg cantonnirte um Noyers und die Division de Lamotte vorwärts Frecourt in der Richtung auf Clefmont. — Der Graf Wrede blieb jedoch in Neufchateau.

Die russischen Reserven rückten den 21sten und 22sten Januar in die Umgegend von Langres und in die Gegend zwischen diesem Orte und Chaumont.

In dieser Stellung blieben die Reserven vom 23sten bis 28sten Januar stehen.

Erst für den 24sten Januar ertheilte der Ober-Feldherr dem 3ten und 4ten Armee-Corps den Befehl, sich gegen die feindliche Stellung bei Bar sur Aube in Marsch zu setzen. Der Kronprinz von Würtemberg verabredete mit dem Grafen Giulay das beiderseitige Vorrücken in der Art, daß ersterer auf der großen Chaussee über Colombé les deux Eglises, und letzterer auf dem linken Ufer der Aube über la Ferté sur Aube und Clairvaux gegen Fontaine dem Feinde entgegenrücken sollte.

Gefecht bei Bar sur Aube und Colombé les deux Eglises am 24. Januar.

Es war gegen 11 Uhr Morgens (24sten) als die Avantgarde des Grafen Giulay gegen das Dorf Fontaine in der Absicht debouchirte, sich dieses Ortes und der Brücke über die Aube zu bemächtigen, um so gegen Bar sur Aube vorzudringen, wodurch, wenn es geglückt wäre, die von dem Feinde bei Colombé zurückgelassene Arrieregarde abgeschnitten werden konnte.

Wir haben aber schon gesehen, daß der Marschall Mortier die Division Michel der alten Garde bei Fontaine aufgestellt hatte, welche die vorrückende österreichische Avantgarde kräftig empfing. Die Franzosen hatten eine vortheilhafte, das vorliegende Terrain beherrschende Stellung inne, aus welcher es ihnen möglich wurde, die Oesterreicher zu dreien wiederholten Malen selbst anzugreifen. Die Infanterie-Massen des dritten Corps, und namentlich die Regimenter Ignatz Giulay und Mariassy, wiesen jedoch unter Anführung des Generals v. Trenk diese Attaquen mit bedeutendem Verluste auf beiden Sei-

ten jedesmal zurück. — Während dieses hartnäckigen Gefechts war die würtembergische Avantgarde unter dem General v. Stockmayer, aus 3 Bataillonen leichter Infanterie, 4 Escadrons Cavallerie und einer Batterie reitender Artillerie zusammengesetzt, in Suzennecourt um 9 Uhr Morgens eingetroffen, um von da links über Villeneuve au Roi und Monthérie vorzurücken, und, sobald sich ein tauglicher Colonnen-Weg fände, Mittags am äußersten Rande des Waldes, Villeneuve aux fraines gegenüber, einzutreffen.

Der General v. Jett sollte um 10 Uhr mit seiner Abtheilung, bestehend aus 4 Escadrons Jäger zu Pferde, einer Escadron Husaren, einer Batterie reitender Artillerie und dem Infanterie-Regimente Nr. 7, in Blessy ankommen, und von da auf der graden Straße gegen Colombé vorrücken. Noch wurde das Dragoner-Regiment Nr. 3 mit einer Batterie Fuß-Artillerie in Blessy zum Soutien des Generals Jett, und ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 6 zur Aufnahme des Generals v. Stockmayer in Monthérie aufgestellt.

Der würtembergische General-Lieutenant v. Koch blieb mit dem übrigen Theile des 4ten Corps vorläufig in Chaumont zurück.

Die Absicht des Kronprinzen von Würtemberg war, den Feind in Colombé im Rücken und in der Front zugleich anzugreifen, wobei der General Jett bemüht sein sollte, mit seiner Cavallerie das genannte Dorf zu umgehen, um sich sobald wie möglich mit dem General v. Stockmayer in Verbindung zu setzen.

Diesen Anordnungen gemäß marschirte der General v. Stockmayer zu der festgesetzten Stunde von Suzennecourt ab, mußte sich aber, da er von Monthérie aus keinen Colonnen-Weg nach Villeneuve aux fraines fand,

seitwärts durch den Wald gegen Colombé les deux Eglises selbst wenden, welchem Orte gegenüber er débouchirte.

Die zweite Abtheilung unter dem General v. Jett erschien kaum an der Lisiere des Waldes, der feindlichen Aufstellung bei Colombé gegenüber, als sich auch die Arrieregarde der Franzosen in der Stärke von 4 Bataillonen, 4 Escadrons und 6 Kanonen, nach einigen Kanonenschüssen und ehe noch der General v. Stockmayer mit seiner Avantgarde herbeikommen konnte, bis Lignol zurückzog, woselbst sich ein Soutien für dieselbe aufgestellt fand.

Der Kronprinz wartete die Ankunft seiner Infanterie nicht ab, um dem Feinde mit den an der Spitze befindlichen zwei Cavallerie-Regimentern und einer Batterie reitender Artillerie nachzueilen.

Der Feind zog sich nun, von dem General Jett lebhaft verfolgt, bis in die Stellung von Voigny zurück, wo er von den hier aufgestellten Truppen des Marschalls Mortier aufgenommen wurde.

Die Franzosen empfingen nun die Avantgarde des Kronprinzen mit einem Feuer aus 20 Geschützen, denen man zuerst nur eine Batterie reitender Artillerie, dann aber eine zweite und die österreichische Zwölfpfünder-Batterie entgegenstellen konnte.

Das diesseitige Artillerie-Feuer erhielt nun eine sichtbare Wirkung, indem mehrere feindliche Kanonen zum Schweigen gebracht und zwei Munitions-Wagen in die Luft gesprengt wurden.

Eben so gelang es Abends gegen 6 Uhr dem Grafen Giulay, sich in den Besitz der Höhen bei Fontaine zu setzen und auch die erwähnte Brücke über die Marne in Besitz zu bekommen. — Dies Doppelgefecht wurde besonders bei Fontaine sehr hartnäckig geführt, und konnte der Verlust auf jeder Seite an 1500 Mann betragen.

Der Marschall Mortier räumte während der Nacht die Stadt Bar sur Aube, zog sich auf Vandoeuvres und von da auf Troyes zurück, und ließ bei Magny le Fouchar eine starke Arrieregarde zur Beobachtung der Alliirten zurück.

Von dem Grafen Giulay wurde dagegen am Morgen des 25sten Januars die Stadt Bar besetzt, indeß der Kronprinz von Würtemberg mit dem 4ten Corps bei Colombé les deux Eglises blieb, und seine Verbindung mit dem 5ten Corps unter dem Grafen Wrede gegen Neufchateau bewerkstelligte.

Fortsetzung der Bewegungen bei dem sechsten Corps vom 18. bis 25. Januar.

Die Avantgarde des Wittgensteinschen Corps haben wir verlassen, als sie den 18ten ihre Vortruppen nach Saarburg entsendete und den 19ten mit dem Gros auf Blamont marschirte. Am 20sten Januar erreichte Graf Pahlen Lünéville, und verlegte hier seine Truppen, denen er auch den 21sten hier einen Ruhetag gewährte, in enge Marschquartiere.

Der General Graf Wittgenstein hatte den Fürsten Gortschakoff mit der 5ten russischen Division und den badenschen Truppen zur Blokade von Kehl und Straßburg zurückgelassen, wobei ihm noch das halbe Wlassowsche und das Tschernuschkinsche Kosaken=Regiment attachirt blieben. — Der General, Fürst Schachofskoy blokirte Landau, wozu er außer einigen Truppen des Sackenschen Corps noch 2 Regimenter der 3ten Division unter seine Befehle erhielt. Zwei Regimenter der 14ten Division blokirten Pfalzburg. Mit der übrigen Infanterie der 14ten Division, dem Regimente Grodno, 3 Escadrons von Zum,

dem halben Wlassowschen und Ilowaiskyschen Kosaken-Regimente rückte Graf Wittgenstein seinem 2ten Corps unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg nach, welchem er den Befehl zugehen ließ, bis zu seinem Eintreffen bei Saverne stehen zu bleiben. Den 21sten Januar setzten sich nunmehr die vom 6ten Corps vereinigten Truppen in Marsch, und erreichten den 25sten Januar Nancy und Umgegend.

Die Avantgarde dieser Truppen unter dem Grafen Pahlen war dagegen am 22sten Januar bei Flavigny über die Mosel gegangen und noch bis Vezelize vorgerückt. Den 23sten erhielt der Graf Pahlen von seinem Corps-Chef den Befehl, sich so einzurichten, daß er die Tête der Colonnen des Feldmarschalls Blücher erreiche, um sich zwischen dieser und der Hauptarmee zu bewegen, in Folge dessen die Avantgarde am 24sten bis Marey marschirte und den 25sten nach Donjeux an der Marne rückte. Hier benachrichtigte Graf Wittgenstein den Grafen Pahlen, daß er mit dem Gros seines Corps in Nancy angelangt sei, und daß die Avantgarde in der ihr früher vorgezeichneten Direction verbleiben solle; der General Rhüdiger sei angewiesen, mit der nachrückenden Cavallerie im Marsche zu bleiben, und sich mit dem Grafen Pahlen zu vereinigen.

Ueberblicken wir hiernach zur Zeit des 25sten Januars die Aufstellung der Haupt-Armee, so finden wir

das 3te österreichische Armee-Corps in Bar sur Aube,
das 4te Armee-Corps unter dem Kronprinzen von Würtemberg in und bei Colombé les deux Eglises,
das 1ste österreichische Armee-Corps in Baigneux, auf der Straße von Dijon nach Chatillon sur Saine,
das 2te österreichische Armee-Corps vor Besançon und Auxonne,

die 2te österreichische leichte Division unter dem Fürsten Moritz Lichtenstein bei Auxerre,

die österreichische Reserve unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg in Dijon,

die 1ste österreichische leichte Division unter dem Grafen Bubna in Pont d'Ain, die Brigade des Generals Zechmeister in Genf und Chambery, den General Scheither in Macon.

Auf dem rechten Flügel:

das 5te Armee-Corps unter dem Grafen Wrede zwischen Clefmont und Neufchateau,

das 6te Armee-Corps mit seinem Gros in Nancy und mit der Cavallerie unter dem Grafen Pahlen in Donjeux.

Im Centro um Langres und in der Richtung auf Chaumont cantonnirten die russischen und preußischen Garden und Reserven.

Das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg war in Chaumont, und das Hoflager der drei Monarchen, von denen der Kaiser Alexander den 22sten, der König von Preußen am 25sten und der Kaiser von Oesterreich am 26sten Januar in Langres eintrafen, befand sich an diesem Orte.

Der Fürst Schwarzenberg erkannte noch für nothwendig, bei den österreichischen Truppen Veränderungen in der Eintheilung der Corps eintreten zu lassen. Hiernach wurde von dem (ersten) Armee-Corps des Grafen Colloredo die Division Wimpfen zur Blokade von Auxonne bestimmt, dagegen diesem Corps von der Reserve:

die Division Bianchi,

die Grenadier-Division Trautenberg,

eine Kürassier-Division und

die zweite leichte Division, Fürst Moritz Lichtenstein,

zugetheilt, um damit eine eigene Colonne zu bilden, welche von nun an den linken Flügel des vorrückenden Hauptheeres ausmachen sollte.

In Folge dieser Bestimmung blieben nur die Grenadier-Division Weißenwolf und eine Kürassier-Division beim Reserve-Corps.

Da jedoch bei den österreichischen Truppen noch öfter Veränderung in der Eintheilung statt finden, so muß hier bemerkt werden, daß die Nachrichten hierüber noch mangelhaft sind und noch mehrfache Aufklärungen von österreichischer Seite nothwendig machen.

Die von dem Fürsten Schwarzenberg angeordnete Verstärkungen des linken Flügels der Hauptarmee in der Richtung auf Dijon geschah auf Kosten seines Centrums, und so kam es denn, daß in Folge der gleichzeitig ausgeführten Offensiv-Bewegungen Napoleons vom 25sten Januar an die Wiederheranziehung der detachirten Truppen nothwendig wurde, um nicht bei der Fortsetzung der Operationen vereinzelt in nachtheilige Gefechte verwickelt zu werden.

Bevor jedoch diese Ereignisse dargestellt werden können, müssen wir erst den Uebergang der schlesischen Armee über den Rhein, und das Vorrücken derselben bis einschließlich den 25sten Januar nachholen, so wie die Bewegungen des russischen Corps unter dem Grafen Winzingerode bis zu demselben Zeitpunkte verfolgen. — Erst wenn hiernach auch ein Ueberblick über die Lage und die letzten Entschlüsse Napoleons gegeben worden ist, können wir den Faden der hier abgebrochenen Ereignisse wieder aufnehmen und in einem kurzen Zusammenhange die Kriegslage der Allürten der Napoleons gegenüber stellen.

Operationen der schlesischen Armee vom 1. bis 9. Januar.

Die schlesische Armee stand in den letzten Tagen des Jahres 1813 in gedrängten Cantonnirungen am rechten Ufer des Rheins von Manheim bis nach Coblenz, und zwar:

1) das russische Corps des Generals von Sacken mit dem Hauptquartier in Darmstadt;
2) das russische Corps des Generals Langeron mit dem Hauptquartier in Frankfurt a. M.;
3) das erste preußische Corps unter dem General v. York blokirte Cassel und das Fort Montebello, beobachtete den Rhein vom Einflusse der Lahn bis gegen Hochheim, und hatte sein Hauptquartier in Wiesbaden;
4) das russische Infanterie-Corps des Generals St. Priest mit einer ihm zugetheilten Cavallerie-Abtheilung, welches zum Armee-Corps des Grafen Langeron gehörte, stand in und um Ehrenbreitenstein. — Das Hauptquartier des General-Feldmarschalls v. Blücher befand sich in Höchst.

Den für die Organisation und Zusammensetzung der allirten Heere gegebenen Bestimmungen gemäß sollten zu der schlesischen Armee noch das zweite preußische Armee-Corps unter dem General v. Kleist, ferner das vierte deutsche Bundes-Corps unter dem Churprinzen von Hessen-Cassel, und das fünfte deutsche Bundes-Corps unter dem Herzoge von Sachsen-Coburg in später noch näher zu bezeichnenden Zeitpunkten stoßen, und dadurch die schlesische Armee auf eine Stärke von 140,000 Mann gebracht werden.

Zur Eröffnung der Operationen hatte der Feldmarschall Blücher jedoch kaum 75,000 Mann, doch konnte er, nach Zurücklassung des Grafen Langeron vor Mainz und des Grafen St. Priest zwischen Mosel und Rhein, nur mit 50,000 Mann in das Innere von Frankreich vorrücken.

Durch Trennung der Hauptarmee von der schlesischen, indem man erstere bis tief in die Schweiz führte, erschwerte man die Aufgabe der letzteren bedeutend. Sie mußte im Angesichte des Feindes einen bedeutenden Strom passiren, die starke Festung Mainz mit einer Garnison von 14- bis 15,000 Mann einschließen, ferner den französischen Marschall Marmont bekämpfen, welcher das 6te Corps, das 1ste Cavallerie-Corps, zwei leichte Cavallerie-Brigaden und eine Brigade der Division Durutte, im Ganzen eine Truppenmasse von circa 18- bis 20,000 Mann, unter seinen Befehlen hatte. — Auch befand sich der Marschall Ney mit dem 1sten Reserve-Corps, welches leicht auf 12,000 Mann gebracht werden konnte, bei Nancy, und außerdem waren die Festungen an und zwischen Saar und Mosel mit einberufenen National-Garden, Veteranen und Rekruten aus den Depots besetzt.

Die Aufgabe des Feldmarschalls Blücher, unter solchen Verhältnissen mitten in das feindliche Gebiet einzudringen, hatte nur dadurch die Aussicht auf Erfolg für sich, daß die feindlichen Streitkräfte im freien Felde ihm für die erste Zeit seines Vorrückens nicht gewachsen waren, und daß er durch eine schnelle und entscheidende Offensive seine Gegner über ihre Lage und über die Stärke der ihm zu Gebote stehenden Kräfte nicht zur Besinnung kommen ließ.

Es mußte sich dem Feldmarschall hierbei die Ansicht aufdringen, daß dies die übeln Folgen der Auseinander-

ziehung der alliirten Armeen und überhaupt des angenommenen Operationsplans waren.

Bei den jetzigen Maaßregeln konnte man sich leicht dem Nachtheile aussetzen, vereinzelt geschlagen zu werden, und nur hierauf konnte Napoleon seine Hoffnung auf einen günstigen Erfolg bei Eröffnung des Feldzuges stützen.

Um diese Nachtheile zu vermeiden, war es daher auch die Absicht des Feldmarschalls Blücher, mittelst Ueberraschung auf mehreren Punkten gleichzeitig den Rhein zu überschreiten und schleunig gegen die Saar vorzudringen, um dort nach den eingetretenen Verhältnissen seine Entschlüsse für die fernern Operationen zu fassen.

Die Ansicht, den Feind zu täuschen und ihm zuvorzukommen, so wie der Umstand, daß derselbe in der ersten Zeit nicht mit hinlänglichen Streitkräften auftreten konnte, mochten den Feldmarschall auch dazu bewogen haben, die Uebergangspunkte seines Heeres in einer größeren Entfernung von einander zu bestimmen, als dies die Stärke der Armee eigentlich zuließ. Die umfassende Form des Angriffs mußte aber bei dem Feinde die Meinung von sehr überlegenen Streitkräften erzeugen, und dies war es gerade, was Blücher von sich glauben machen wollte.

Durch das Vertrauen der verbündeten Souveraine war dem preußischen Feldherrn überlassen, die Bewegungen seiner Armee nach eigenem Ermessen anzuordnen, und nur der allgemeine Zweck der Operationen, eine Vereinigung der Armeen an der mittleren Marne, war von den Monarchen vorgeschrieben worden. — Man überließ es dem Feldmarschall Blücher die Art und Weise zu wählen, in welcher er das Vordringen der großen Armee zu unterstützen für angemessen erachte.

Dies unumschränkte Vertrauen in den preußischen Feldherrn, welches die Monarchen und auch ihn für die

Nachwelt ehrt, und welches als ein charakteristischer Zug für den moralischen Aufschwung in dieser großen Zeit anzusehen ist, war es auch, was hier, wie überhaupt bei der Führung der letzten Kämpfe gegen Napoleon, in den alliirten Heeren so überwiegend hervortrat, und was als ein besonderes Element der Kriegsleistungen dieser Zeit erkannt werden muß.

Um den vorgesetzten Zweck, den Feind durch einen gleichzeitigen Angriff zu überraschen, auch vollkommen zu erreichen, war es zuvörderst erforderlich, das strengste Geheimniß über die Wahl der zu beginnenden Operationen zu bewahren.

Da der preußische Feldherr sich aber von feindlichen Kundschaftern und Leuten, die sich noch im Interesse Napoleons befanden, umgeben wußte, so suchte er den Feind dadurch irre zu führen, daß er durch den General-Kriegs-Commissair der schlesischen Armee, Staatsrath Ribbentrop die Deputirten aus den Rheinlanden zusammenberufen ließ, um mit ihnen die Winterquartiere und die Verpflegung der Armee zu reguliren.

Der Feldmarschall nahm auch die früher an ihn ergangene Einladung der Bewohner Frankfurts an, sein Hauptquartier bei ihnen zu nehmen, indem er äußerte, daß, da er den Winter hindurch doch einmal zur Unthätigkeit bestimmt sei, er diese am liebsten in diesem Orte erdulden wolle. In Folge dessen verlegte er auch am 25sten December sein Hauptquartier von Höchst nach Frankfurt a. M.

Während so alle Anstalten getroffen wurden, die Verpflegung der schlesischen Armee während des Winters zu sichern, und auch keine Spur zu erkennen war, daß man die eigentlichen Absichten des Feldherrn durchblickt habe, hielt es derselbe noch für zweckmäßig, sämmtlichen in

Frankfurt befindlichen gebornen Franzosen den 26sten December die Weisung zu ertheilen, sich nach Mainz zu begeben, damit alle weitere Mittheilung durch sie vermieden, und dasjenige, was sie bis jetzt erfahren, dem Feinde, als für das diesseitige Interesse vortheilhaft, bekannt werden möchte.

An demselben Tage (26sten December) bestimmte der Feldmarschall Blücher durch geheime Befehle, daß die schlesische Armee in der Nacht zum 1sten Januar den Rhein bei Manheim, Caub und Coblenz überschreiten solle. —

Die Feier gewisser Tage, die Begrenzung besonderer Zeitabschnitte und großer Unternehmungen unter Begünstigung sich dazu eignender Vorbedeutungen eintreten zu lassen, gehört mit zu den Mitteln, durch welche der Mensch auf die Ereignisse selbst einzuwirken und die Kraft zum Erringen derselben von Neuem zu beleben sucht.

Im Gefühle der Begeisterung wollte man daher auch in den Wellen des Rheines und in den letzten Stunden des scheidenden Jahres die Schmach der Knechtschaft abwaschen, welche das eiserne Joch Napoleons dem deutschen Vaterlande bereitet hatte.

In dem neuen Jahre hoffte man Freiheit und Selbstständigkeit zu erkämpfen, welche nur das Erbtheil eigener Würde und hochherziger Gefühle sind, und die, den Völkern einmal geraubt, nur mit dem Blute einer ganzen Generation wieder erkämpft und der Welt von Neuem zum Bewußtsein gebracht werden können.

Diese Gedanken und der hohe Beruf begeisterten den greisen Helden Blücher und sein tapferes Heer, weshalb es daher auch wohl gerechtfertigt erscheint, daß man einen so wichtigen Schritt auch an die äußere Erscheinung des Jahreswechsels anknüpfte.

In Folge des Entschlusses zum Rhein-Uebergange befahl der Feldmarschall, daß das erste preußische Armee-Corps den 30sten December Wiesbaden verlassen, sich zwischen Langen-Schwalbach und dem Rheine concentriren, und den 31sten December die weitere Zusammenziehung zwischen Rastädten, Goarshausen und Caub ausführen, so wie sich bereit halten solle, in der Nacht vom 31sten December zum 1sten Januar über den Rhein zu gehen.

Das russische Corps des Generals Langeron war theilweise schon am 29sten December aus seinen bisherigen Quartieren an der Nidda aufgebrochen. Dasselbe hatte den 30sten December durch Truppen des 9ten russischen Infanterie-Corps die Blokade von Castel und Montebello von den preußischen Truppen übernommen, und war an demselben Tage mit seinem Gros bis in die Gegend von Wiesbaden gerückt.

Den 31sten December folgte das Corps von Langeron dem ersten preußischen Armee-Corps, und cantonnirte in gedrängten Quartieren auf dem rechten Ufer des Mühlbaches als zweites Treffen. — Das 8te russische Infanterie-Corps unter dem General, Grafen St. Priest concentrirte sich am 31sten December an der Lahn, zwischen Lahnstein und Dausenau.

In derselben Zeit, wo die Zusammenziehung der Corps von York und Langeron statt fand, hatte sich das russische Corps des Generals v. Sacken bei Manheim vereinigt.

Rhein-Uebergang des Sackenschen Corps bei Manheim (1. Januar).

Zum Behufe des Uebergangs über den Rhein war hier bereits seit einiger Zeit eine Schiffbrücke angefertigt

worden, und sollte jetzt den Neckar hinab nach dem Uebergangspunkte geschafft werden. Die Franzosen hatten jedoch, wie dies schon früher erwähnt, den Mündungen aller aus Deutschland in den Rhein fallenden Flüsse gegenüber, aus denen bemannte Schiffe in diesen Fluß gehen konnten, Redouten angelegt. Es war daher nothwendig, sich der der Neckar-Mündung gegenüber befindlichen Schanze, welche durch 4 Kanonen und 2 Haubitzen vertheidigt wurde, zu bemächtigen, und es dadurch möglich zu machen, die Schiffbrücke in den Rhein zu führen.

Die russische Avantgarde unter den Generalen Tallissin und Saß, aus den Jäger-Regimentern Nr. 8, 11, 28, 32, 36 und 39 bestehend, erhielt hiernach den Befehl, am 1sten Januar, Morgens zwischen 3 und 4 Uhr, in Kähnen und Fähren über den Rhein zu setzen und sich der feindlichen Schanze zu bemächtigen.

Der König Friedrich Wilhelm III. war, aus Berlin kommend, über Frankfurt in Manheim eingetroffen. In der Absicht, dem Uebergange des Sackenschen Corps beizuwohnen, begab er sich auf den Punkt, wo der Neckar sich in den Rhein ergießt, um unter seinen Augen den Angriff der russischen Jäger ausführen zu lassen.

Bei der an Wintertagen um 4 Uhr Morgens noch herrschenden Finsterniß gelangten die russischen Jäger bis auf wenige Schritte an die feindliche Schanze ohne entdeckt zu werden. In dem Augenblicke ihrer Erkennung begann ein heftiges Geschütz- und Gewehr-Feuer, welches drei Viertelstunden anhielt. — Die Russen ließen sich hierdurch nicht abhalten, sondern setzten ihren Angriff mit vieler Entschlossenheit fort. — Dreimal indeß mißlang der Sturm, doch das viertemal sprangen die Jäger in den Graben, stiegen einer auf des andern Schulter über

die Brustwehr, und bemächtigten sich der feindlichen Schanze.

Die Besatzung, aus 7 Officieren uud 300 Mann bestehend, wurde größtentheils gefangen genommen und 6 Geschütze erobert; doch auch die Sieger hatten bei der hartnäckigen Gegenwehr des Feindes einen bedeutenden Verlust erlitten. Die Generale Tallissin und Saß, der Oberst Achlestischef und der Major Nikitin wurden verwundet. Unter den Gebliebenen ist der brave Oberst-Lieutenant Scholakof zu nennen; auch zählte man mehr als 300 Soldaten todt oder verwundet.

Der König von Preußen war dem Angriffe der russischen Truppen gefolgt, und hatte auf diese Weise mit ihnen das linke Ufer des Rheins erreicht. Als er diesen braven Kriegern für ihre heldenmüthige Tapferkeit dankte, begrüßten sie ihn ihrerseits mit einem lauten und begeisterten „Hurrah!“ dem ersten auf feindlichem Gebiete.

Die Schiffbrücke, welche gleich nach der Einnahme der Schanze in den Rhein geführt und geschlagen wurde, war um 6 Uhr des Abends (1sten Januar) beendigt. — Das russische Armee-Corps passirte hierauf den Rhein, und marschirte noch bis Frankenthal. — Detachements wurden nach Worms und Speier entsendet, in welchen beiden Orten sowohl feindliche Lazarethe als Kriegsvorräthe und Gewehre gefunden wurden.

Der preußische General, Prinz Biron von Curland, welcher ein Streif-Corps, aus preußischen und russischen Truppen zusammengesetzt, führte, wurde von dem General Sacken auf Alzey dirigirt, um die Verbindung mit den Corps der Generale York und Langeron zu eröffnen. Er machte in Alzey 6 Officiere und 100 Mann zu Gefangenen. Gleichzeitig lieferte der russische General-Major Karpow II. bei Mutterstadt ein Gefecht, in welchem

er mit seinen Kosaken acht feindliche Escadrons warf, und fünf und zwanzig Officiere und zwei hundert Mann zu Gefangenen machte.

Der Feind war durch diesen schnellen und glücklichen Uebergang vollkommen überrascht, und wenn es möglich gewesen wäre, die russische Cavallerie gleich nach dem Uebergange der Avantgarde folgen zu lassen und sodann dem Feinde nachzuschicken, so würde man noch eine größere Anzahl von Gefangenen und Kriegsmaterial eingebracht haben.

Rhein-Uebergang des Yorkschen und Langeronschen Corps bei Caub (1. Januar).

Der Uebergangspunkt des ersten preußischen Armee-Corps und des russischen Corps des Grafen Langeron bei Caub bot die Schwierigkeit dar, daß man nur auf der einzigen durch den Engpaß bei Weisel führenden Straße, welche überdies noch von dem hohen Thalrande des linken Rhein-Ufers aus, auf welchem Henschhausen liegt, eingesehen und mit Geschützfeuer bestrichen werden kann, den Anmarsch ausführen mußte. — Der Feind konnte selbst, wenn er das Städtchen Caub in Brand steckte, die Passage durch die Stadt nach dem Rheinufer unterbrechen, und man hätte nur mit Schwierigkeiten und Zeitverlust sich einen andern Weg zu dem Uebergangspunkte einrichten können. — Gleichfalls war das Ersteigen des jenseitigen Rhein-Ufers auf der ganzen Strecke zwischen Bacharach und St. Goar mit vielfachen Schwierigkeiten verbunden, indem nur steile Fußsteige in engen Schluchten nach dem Thalrande hinaufführen. — Auch fehlte es an Ausdehnung des Terrains, um sich sowohl dies- als jenseits des Stroms aufstellen zu können, da

das Rheinthal in diesem Abschnitte durchweg eng und wenig zugänglich ist.

Dagegen wußte man, daß der Feind das jenseitige Ufer nur schwach besetzt habe und auch keine hinlängliche Truppenmasse auf diesem Punkte bereit hatte, um einen ernsthaften Widerstand zu leisten. — Vornämlich war es aber auch von Wichtigkeit, das linke Rheinufer auf einem Terrain-Abschnitte zu betreten, auf welchem sich die Hauptwege nach der Nahe und Mosel, deren man sich zum weiteren Vorrücken bedienen wollte, befinden.

Es kam nur darauf an, daß der Feind den Uebergangspunkt nicht zu früh entdeckte und dadurch Zeit gewann, entfernter stehende Truppen heranzuziehen. — Im letzteren Falle wäre es ihm leicht möglich gewesen, die Schluchten, welche gegen die Chaussee hinaufführen, die man erreichen mußte, durch Verhaue zu sperren, welche, kräftig vertheidigt, ein sehr hartnäckiges Gefecht herbeiführen konnten.

Aus diesem Gruude vermied man auch preußischer Seits alle irgend sichtbare Vorkehrungen und jede zu frühzeitige Anhäufung von Truppen.

Die preußische Avantgarde unter dem General-Lieutenant v. Hünerbein, welche aus der 8ten Brigade und einigen zur Verstärkung derselben commandirten Cavallerie-Regimentern *) formirt war, sammelte sich kurz vor

*) Sie bestand aus folgenden Truppen: 3 Bataillone brandenburgischen Infanterie-Regiments, 3 Bataillone 12ten Reserve-Regiments, 3 Bataillone Landwehr-Regiments Nr. 14, ½ Bataillon ostpreußischer Jäger; 4 Escadrons 2ten Leibhusaren-Regiments mit Jäger-Detachement, 4 Escadrons brandenburgischen Ulanen-Regiments, 1 Escadron brandenburgische Husaren, 1 Eskadron mecklenburgische Husaren, 1 Escadron ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments; 1 sechspfündige Batterie Fuß- und 1 Batterie reitender Artillerie. Zusammen aus 9½ Bataillone Infanterie (incl. 2 Compagnien Jäger), 11 Escadrons, 2 Batterien oder 16 sechspfündigen Geschützen.

Mitternacht in der Stärke von 9 Bataillonen Infanterie, 2 Compagnien Jäger, 11 Escadrons nebst einer Batterie reitender und einer Batterie Fuß-Artillerie.

Die Infanterie stellte sich dicht geschlossen am Rheinufer, die Cavallerie und Artillerie hinter der Stadt Caub im Defilee von Weisel auf. Das Gros des Corps formirte sich in eng aufgeschlossenen Colonnen so, daß zunächst der Avantgarde die 1ste, dann die 2te und 7te Brigade, hierauf die Reserve-Cavallerie und Reserve-Artillerie folgten, und in dieser Ordnung auch den Uebergang ausführen sollten.

Das russische Corps des Grafen Langeron hatte den Befehl, dem ersten preußischen Armee-Corps sogleich nachzurücken, und sammelte sich zu diesem Zwecke gleichfalls in eng aufgeschlossener Marsch-Colonne.

Nach 12 Uhr des Nachts trafen die russischen Pontons von Nastädten ein, und man begann nun den Bau der Brücke dicht oberhalb Caub in der Richtung auf die Pfalz, einer Insel in der Mitte des Rheins, auf welcher eine alte Burg sich befindet, die dieser Insel den Namen gegeben hat.

Gleichzeitig mit dem Beginn des Brückenbaus wurde eine 12-pfündige Batterie auf dem rechten Ufer des Caub-Baches, und eine halbe 12-pfündige Batterie bei den Ruinen von Guttenfels aufgefahren, um von hier aus das linke Rheinufer zu bestreichen. Eine Compagnie ostpreußischer Jäger, welche in Rüdesheim lag, wurde längs des Weges von Aßmannshausen den Rhein abwärts so placirt, daß sie an den schmälsten Stellen des Flusses die von Bingen nach Bacharach führende Chaussee beschießen konnten.

Da es besonders schwierig war, ohne Aufsehn zu erregen, die benöthigten Kähne zum Herüberschiffen der

Infanterie der Avantgarde zu erhalten, so mußte man dieselben theilweise von Lorchhausen und Lorch während der Nacht in aller Stille den Rhein herunterführen, oder diejenigen Fahrzeuge, welche man sich anderweitig zu verschaffen gesucht hatte, vom Lande aus in den Fluß bringen lassen.

Es war halb 3 Uhr des Nachts als sämmtliche Anordnungen so weit vorgeschritten waren, daß der Major, Graf Brandenburg und der Capitain v. Arnauld mit 200 Füsilieren des brandenburgischen Infanterie-Regiments die Kähne besteigen und den Uebergang über den Rhein eröffnen konnten.

Die Nacht war sternenklar und kalt; im Thale war es aber weniger hell, so daß man die hier stattfindenden Bewegungen nicht bemerken konnte.

Die Landung sollte unterhalb der französischen Wache (die in dem Douanenhäuschen aufgestellt war) ohne alles Geräusch ausgeführt werden. Bei der vollkommenen Ruhe auf feindlicher Seite mußte man überdies auf einen verborgenen Hinterhalt gefaßt bleiben.

Die Ueberfahrt dauerte etwa eine Viertelstunde; das Licht im Douanenhäuschen brannte, und man nahm keine Veränderung desselben wahr; der Feind hatte daher das diesseitige Unternehmen noch nicht bemerkt; kein Schuß fiel, Alles blieb still, bis die preußischen Füsiliere, aus den Kähnen springend, gegen das Verbot das linke Rheinufer mit einem lauten „Hurrah!" begrüßten. — In diesem Momente fielen die ersten Schüsse aus dem Douanenhäuschen, wodurch ein Jäger und ein Führer, der sich freiwillig erboten hatte, die ersten preußischen Truppen über den Rhein zu geleiten, blessirt wurden.

Etwas später entstand ein kleines Tirailleur-Gefecht mit unbedeutenden feindlichen Detachements, die von Ober-

Wesel und Bacharach herbeigeeilt waren. Die Letzteren wichen, nachdem sie von den auf der Pfalz postirten Jägern lebhaft beschossen wurden.

Der General-Lieutenant v. Hünerbein hatte die Absicht, nachdem das Uebersetzen der sechs Linien-Bataillone der 8ten Brigade beendet worden, sich der auf dem hohen Thalrande liegenden Dörfer Henschhausen und Langscheid zu bemächtigen, und Bacharach durch eine Umgehung von dieser Seite zu nehmen.

Währenddeß fiel jedoch den brandenburgischen Füsilieren ein Postillon, der von Bacharach nach Rheinfels wollte, in die Hände. Er sagte aus, daß er ein feindliches Detachement von etwa 60 Mann mit einer Kanone in schneller Flucht auf der Chaussee an der Felsecke, zwischen dem Douanenhäuschen und Bacharach getroffen habe, daß er überall nur sehr schwache feindliche Posten bemerkt, so wie, daß man den Uebergang durchaus nicht erwartet habe.

Gegen 8 Uhr des Morgens zeigten sich einige hundert Franzosen, welche auf der Straße von Bacharach wiederum bis an die bereits erwähnte Felsecke vorrückten und hier ein Geschütz placirten, aus welchem sie 8 bis 9 Kugelschuß abfeuerten.

Die Infanterie der preußischen Avantgarde war um diese Zeit noch nicht völlig übergesetzt. — Man verlor jedoch keinen Augenblick, den Feind durch die diesseitigen Tirailleurs sofort zu verjagen.

Der General v. Hünerbein setzte hierauf die bereits übergeschiffte Infanterie in Marsch. Drei Bataillone erklimmten einzeln die beschwerlichen Fußsteige, die den Thalrand hinaufführen, und besetzten die vom Feinde verlassenen Dörfer Henschhausen und Langscheid. Ein Detachement wurde nach Ober-Wesel dirigirt, während das

Gros der Avantgarde auf Bacharach marschirte, welchen Ort man vom Feinde verlassen fand.

Ueberall wurden die Preußen von den Einwohnern mit lebhafter Freude und mit ächt deutscher Gesinnung empfangen.

Es bestätigte sich, daß die feindlichen Posten am Rheine zum Corps des Marschalls Marmont und zur Division des Generals Ricard gehörten.

Der Feldmarschall Blücher befand sich selbst auf der Insel bei der Pfalz, und förderte und belebte die Arbeit durch seine Gegenwart.

Die Uferbewohner, und namentlich die Schiffer, Alles arbeitete freiwillig mit; ein Beweis der Theilnahme bei den Bewohnern, die sich auch darin ausspricht, daß sie das Andenken jener Nacht noch jetzt bewahren, und die Erinnerung daran zu einem Volksfeste geworden ist.

Den 1sten Januar gegen 9 Uhr Morgens war die Pontonbrücke bis zur Pfalz beendigt, wobei besonders die Ankerung mit vielen Schwierigkeiten verbunden war. Nach der Infanterie der 8ten Brigade wurde die der 1sten Brigade gleichfalls auf Kähnen übergesetzt, und um der Avantgarde möglichst rasch Cavallerie und reitende Artillerie beizugeben, ließ man zwei Escadrons des 2ten Leib-Husaren-Regiments und zwei Geschütze reitender Artillerie von der Pfalz aus auf Fähren überschiffen.

Die 1ste Brigade erhielt noch den Befehl, gleich nach beendigtem Ueberschiffen rechts auf St. Goar zu marschiren, in welchem Orte sie auch einen ziemlich bedeutenden Vorrath an Pulver, Gewehren, Effecten und Verpflegungsbedürfnissen vorfand.

Nachmittags gegen 4 Uhr (1sten Januar) fehlten nur noch 10 Pontons an dem zweiten Theile der Brücke, von der Pfalz nach dem linken Ufer des Rheins, als die

Anker der vordern Pontons nachließen, und so dieser Theil der Brücke vom Strome, der jenseits der Pfalz außerordentlich reißend über die Felsen fließt, herumgeworfen wurde, so, daß die Brücke beinahe bis an die Pfalz wieder abgenommen werden mußte. Gegen den Rath der Schiffer hatte man versäumt, die ersten Pontons an das jenseitige Ufer zu befestigen, und sich in der eigentlichen Strombahn der schweren Rhein-Anker zu bedienen. — Diese Unfälle veranlaßten, daß der Uebergang der Truppen einige Verzögerung erlitt.

Am Abend des heutigen Tages (1sten Januar) ging noch eine Meldung von den auf dem rechten Ufer des Rheins bei Rüdesheim postirten Jägern ein, wonach 3- bis 400 Mann feindlicher Infanterie von Bingen her gegen Bacharach im Anmarsch seien, und man vermuthe, daß stärkere Colonnen folgen würden. — Diese Meldung veranlaßte den General v. York, die Infanterie der 1sten Brigade zur Unterstützung der Avantgarde von St. Goar nach Steeg bei Bacharach marschiren zu lassen, wo diese Truppen erst spät am Abend sehr ermüdet ankamen.

In der Nacht vom 1sten zum 2ten Januar lagerte hiernach die Avantgarde des ersten Corps bei Bacharach, und hatte ihre Vorposten auf der Straße nach Rheinbellen und gegen Bingen vorgeschoben; doch unterblieb der von dort aus erwartete Angriff. — Rechts von der Avantgarde stand die 1ste Brigade bei Steeg, die 2te Brigade war im Ueberschiffen begriffen, die 7te Brigade, die Cavallerie und Artillerie der Avantgarde und die der Brigaden, so wie die Reserve-Cavallerie und Artillerie, lagerten zwischen Weisel, Goarshausen und Caub. Das russische Corps des Generals Langeron befand sich in der Richtung von Weisel auf Nastädten, hinter dem preußischen Corps.

Während der Nacht arbeiteten die russischen Pontonniere und die Schiffer der Umgegend mit ausdauernder Thätigkeit an dem Bau der Brücke, die den 2ten Januar Morgens um 9 Uhr vollendet wurde. Die Länge derselben betrug vom rechten Ufer bis zur Pfalz 150 Schr., wozu 27 russische Pontons gebraucht wurden. Von der Pfalz bis zum linken Rheinufer hatte man 240 Schritte überbrückt und 44 russische Pontons eingebaut. Da nun die Insel 120 Schritte in der Breite hat, so befinden sich beide Rheinufer an diesem Punkte 510 Schritte von einander entfernt, wovon 390 Schritte mit 71 Pontons überbrückt wurden.

Man konnte sich jedoch bei dem Bau der Brücke nicht verhehlen, daß, so zweckmäßig sich auch die angewendeten Leinwand-Pontons der Russen während der ganzen Campagne von 1813 gezeigt hatten, indem sie selbst zum Ueberführen der Zwölfpfünder-Batterien ganz ausreichend sind, doch hier der Uebelstand hervortrat, daß selbst ein unbedeutender Eisgang, welcher zu dieser Jahreszeit jeden Augenblick erwartet werden konnte, die Brücke zerstört haben würde*).

Mit dem Bau der Brücke war auch zugleich der Zugang zu der hart am linken Ufer des Flusses führenden Chaussee für Geschütz und Fuhrwerk praktikabel ge-

*) Zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 und 1814, S. 130:
Ein solcher Ponton-Train besteht aus Rahmen von der Form eines kupfernen Pontons, welche auseinander zu legen sind. Um diese Rahmen wird starke Leinwand (mit Theer getränkt) dergestalt genagelt, daß das Ganze die Form eines gewöhnlichen Pontons bekommt. Die Leinwand widersteht dem Wasser. Zu jedem Ponton ist ein Wagen nöthig, allein diese Wagen sind so leicht, daß man mit ihnen in allen Wegen fahren kann.
Wenn die Leinwand leicht beschädigt ist, so bietet sie dagegen den Vortheil, daß sie leicht ausgebessert werden kann, was bei kupfernen Pontons so weitläufig ist.

macht worden, so daß nun der Rest des Corps mit seinen schweren Batterien und Park=Colonnen übergehen konnte, welcher Uebergang jedoch, da die Fuhrwerke einzeln über die Brücke fahren mußten, den 2ten Januar und die Nacht zum 3ten hindurch dauerte, so daß erst mit Tagesanbruch des 3ten Januars das Langeronsche Corps im Stande war, überzugehen.

In dem Augenblicke des Vordringens der preußischen Avantgarde wurde, wie dies schon bemerkt, ein Postillon aufgefangen, der für den in Coblenz commandirenden französischen General Durutte Instruktionen überbringen sollte, die sein Benehmen für den Fall eines diesseitigen Rhein=Ueberganges vorschrieben, und die wahrscheinlich in Folge der erhaltenen Nachrichten vom Vorrücken der Haupt=Armee in das Innere von Frankreich entworfen worden waren.

Man ersah daraus, daß der Marschall Marmont mit seinem Corps eine Stellung bei Kaiserslautern nehmen wolle, wo sich der General Durutte mit der unter seinem Befehle stehenden Division an ihn anschließen solle. Im Fall die Vereinigung nicht mehr über Kirn und Oberstein ausführbar sei, wurde er angewiesen, sich über Birkenfeld gegen die Saar zu dirigiren. Man erfuhr auch, daß der Marschall Marmont mit der Division Lagrange und dem 1sten Cavallerie=Corps unter dem General Doumerc bei Neustadt stehe, und daß die Division Ricard sich in der Umgegend von Kreuznach befinde.

Der Feldmarschall Blücher entschloß sich, von diesen Aufklärungen den möglichsten Nutzen zu ziehen, indem er durch eine rasche Bewegung Kreuznach zu erreichen und sich mit dem Sackenschen Corps über Alzey zu verbinden beabsichtigte. Die Fortsetzung der Bewegungen mit dem Yorkschen Corps längs der Glan auf

der Chaussee über Meisenheim, Lautereck, Cussel und St. Wendel auf Saarbrück, während der General v. Sacken über Kaiserslautern und Zweibrücken gegen die Saar marschirte, sollte nach den ferner eingehenden Nachrichten angeordnet werden.

Man hoffte hierdurch die auf Simmern zurückgegangene feindliche Division Ricard von dem unter den unmittelbaren Befehlen des Marschalls Marmont bei Neustadt a. d. H. stehenden Gros zu trennen, und auch gleichzeitig in der Verfassung zu bleiben, diesem Gros bei seinem Rückzuge gegen die Saar auf irgend einem Punkte zuvor zu kommen, und dasselbe dadurch in nachtheilige Gefechtsverhältnisse zu verwickeln.

Die Befehle des Feldmarschalls für den 2ten Januar, wonach das 1ste Corps über Rheinböllen und Stromberg nach Kreuznach marschiren sollte, trafen den General v. York gegen halb 1 Uhr in Bacharach, als er eben im Begriffe war, sein Corps in die durch den Aufenthalt beim Rhein-Uebergange nicht erreichten Quartiere für den 1sten Januar zu dislociren. Er ordnete daher sogleich an, daß die Avantgarde ihren Marsch bis Kreuznach fortsetzen solle. Die 1ste, 2te und 7te Brigade wurden angewiesen, der Avantgarde zu folgen und ihre Quartiere vorwärts Stromberg gegen Kreuznach zu beziehen. Die Reserve-Cavallerie und Artillerie kamen in und um Stromberg zu stehen, wohin auch der General v. York sein Hauptquartier verlegte.

Inzwischen hatte jedoch der General v. Hünerbein schon vor Tagesanbruch (2ten Januar) in Erfahrung gebracht, daß Rheinböllen, wo sich die Straßen nach Simmern und Kreuznach theilen, noch vom Feinde besetzt sei. Er trug dem Oberst-Lieutenant v. Klüx, der die Spitze der Avantgarde commandirte, auf, den Feind aus de-

Dorfe zu vertreiben, welches mit dem Verluste von 2 Todten und 9 Blessirten geschah, und wobei man 50 Gefangene einbrachte. Erst nachdem General v. Hünerbein die zur Avantgarde gehörige Cavallerie und Artillerie an sich gezogen hatte, marschirte er nach Stromberg, wo er Abends 6 Uhr den Befehl erhielt, den Marsch nach Kreuznach fortzusetzen.

Es war spät in der Nacht, als die Avantgarde in Kreuznach anlangte. Der Ort war vom Feinde verlassen.

Gleichzeitig (2ten Januar) war Prinz Wilhelm mit der 2ten Brigade in Rheinböllen und Ellern angekommen, und erhielt dort den Befehl zum Weitermarsch.

Der Prinz ließ, da Argenthal und Schnorbach noch vom Feinde besetzt waren, ein Bataillon und eine Escadron in Ellern zurück, um den Marsch der übrigen Brigaden durch Rheinböllen so lange zu decken, bis der Oberst, Graf Henckel mit seinem zur Expedition auf Simmern bestimmten Detachement den Feind aus Argenthal verjagt haben würde.

Dieses Detachement, welches sich erst heute Nachmittag formiren konnte, traf um 9 Uhr Abends in Rheinböllen ein, wo es kurze Zeit ruhete, und dann seinen Marsch auf Simmern fortsetzte. Es bestand aus:

2 Escadrons des 3ten schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiments;

4 Escadrons des 5ten schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiments;

dem Leib-Füsilier-Bataillone und

der halben Batterie Nr. 1 reitender Artillerie.

Als der Oberst, Graf Henckel in der Nacht vor Argenthal anlangte, fand er den Ort bereits vom Feinde verlassen, und setzte nun sogleich seinen Marsch auf Simmern fort, wo er um 2 Uhr Morgens (3ten Januar)

eintraf und nur schwache feindliche Vorposten vor der Stadt aufgestellt fand.

Gefecht bei Simmern am 3. Januar.

Ohne Geräusch näherten sich die Tirailleurs des Leib-Füsilier-Bataillons dem Thore. Eine feindliche Schildwacht rief mehrere Male an, und gab endlich Feuer, worauf sich die wenigen Außenposten in aller Eile nach dem verrammelten Thore zurückzogen. Der Lieutenant Sennecke, an der Spitze der Tirailleurs, verfolgte den Feind bis an das Thor, und riß noch beim Zuschlagen desselben die feindliche Schildwacht heraus. Man erhielt nun von allen Seiten ein heftiges Feuer; alle Versuche, das Thor einzuschlagen, mißlangen, und selbst einige Kanonenschüsse verfehlten diesen Zweck. Die Kugeln schlugen indeß in die Stadt, und veranlaßten, daß der Feind das angegriffene Thor auf einige Augenblicke verließ.

Dieser Moment wurde benutzt, um dasselbe einzuschlagen, und nun begann das Gefecht in den Straßen. Mitten im Feuer gaben die Einwohner Zeichen ihrer Freude und Theilnahme zu erkennen; in wenigen Augenblicken war die ganze Stadt erleuchtet, und der Feind wurde zu allen Thoren hinausgeworfen.

Obgleich die Franzosen versuchten, sich auf dem Wege nach Kirchberg noch einmal aufzustellen, so wurden sie jedoch auch hier von der nacheilenden Landwehr-Cavallerie bald geworfen und bis nach Kirchberg verfolgt.

Das Gefecht fing um 2 Uhr des Nachts an und endigte um halb 5 Uhr Morgens. Der Feind verlor 34 Gefangene, 10 Todte und 40 Blessirte. Der Verlust der Preußen bestand in 16 Verwundeten.

Der Oberst, Graf Henckel erreichte mit dem Gros

seines Detachements am Abend des 3ten Januars Kirchberg, welches der Feind in Folge des raschen Angriffs auf Simmern gleichfalls verlassen hatte. Die fernere Bestimmung des preußischen Detachements, welches die rechte Flanke der schlesischen Armee aufklären und decken sollte, war, über den stumpfen Thurm auf Trier vorzurücken. Die Ausführung dieser Aufgabe werden wir jedoch erst später verfolgen können.

Unterdeß war das Gros des Corps v. York, aus der 1sten, 2ten und 7ten Brigade, der Reserve-Cavallerie und -Artillerie bestehend, am 2ten Januar und während der Nacht zum 3ten auf dem Marsche, um die Umgegend von Stromberg zu erreichen. Der eingetretene Frost und das Glatteis machten, daß die Gebirgswege im Hundsrück schwer zu passiren waren, wodurch die Anstrengungen der Truppen, welche seit dem 31sten December in Bewegung waren, und demnach während dreier Tage und zweier Nächte marschirt oder gelagert hatten, sehr vermehrt wurden.

Bei dem Weitermarsche der preußischen Avantgarde am Abend des 2ten Januar von Stromberg gegen Kreuznach hatte der General v. Hünerbein zur Sicherung seiner linken Flanke gegen Bingen, und um die Verbindung mit dem Corps des Grafen Langeron aufzusuchen, die Entsendung eines Detachements unter dem Oberst-Lieutenant v. Stößel, wobei sich das Füsilier-Bataillon des brandenburgischen (12ten) Regiments befand, für nöthig erachtet. Man fand Waldalgesheim mit etwa hundert Franzosen besetzt. Die preußischen Tirailleurs griffen den Feind sogleich an und warfen ihn aus dem Orte, wobei sein Rückzug durch die bereits eingetretene Dunkelheit begünstigt wurde. In den Orten Weiler und Bingen befanden sich noch feindliche Truppen, weshalb die

Verbindung mit dem auf der Straße über Bacharach vorrückenden russischen Corps erst am 3ten eröffnet werden konnte.

Der Graf Langeron hatte seine Avantgarde unmittelbar nach dem Uebergange über den Rhein (2ten Januar) nach Bacharach vorgeschoben, und ließ dieselbe am 3ten Januar unter dem General Karnieloff gegen Bingen vorrücken. Dieser Ort war von dem französischen General Choisy mit 1000 Mann Infanterie und einer Abtheilung Gardes d'honneur besetzt, mit denen er noch zugleich die Defileen der Nahe beobachtete.

Der russische General griff den Feind an, vertrieb ihn uud brachte ihm einen Verlust von 300 Gefangenen bei, wobei er ihn zwang, sich mit seiner Infanterie nach Mainz hineinzuwerfen, während die Cavallerie jenseits der Nahe die Vereinigung mit den Truppen des Marschalls Marmont aufsuchte.

Eben so war das 1ste Regiment Gardes d'honneur, welches in Kreuznach und Umgegend gestanden hatte, durch das Vorrücken der verschiedenen Corps der schlesischen Armee von den übrigen feindlichen Truppen-Abtheilungen abgedrängt worden. Es gelang demselben jedoch auf verschiedenen Wegen und in einzelnen Abtheilungen, sich mit den französischen Truppen an der Saar wieder zu vereinigen.

Das russische Corps des Generals v. Sacken sahen wir am 1sten Januar bereits in Frankenthal eintreffen. Den folgenden Tag (2ten Januar) marschirte es auf Dürkheim, um den Marschall Marmont anzugreifen, welcher zur Deckung von Kaiserslautern und um sich mit der Division des Generals Ricard, die er bei Kreuznach wußte, zu vereinigen, zwischen Ellerstadt und Dürkheim, auf der sogenannten Schindbuckelhöhe, eine Stellung ge-

nommen hatte. Gegen Mittag (2ten Januar) stieß der General v. Sacken auf den Feind, den er zwang, sich durch Dürkheim bis zur Hartenburg zurückzuziehen und den Russen einige hundert Gefangene zu überlassen.

Den 3ten Januar setzte der General v. Sacken die Verfolgung des Feindes, welcher sich auf Kaiserslautern zurückzog, fort. Auf der linken Flanke seines Corps erreichte der russische General Lukowkin bei Neustadt eine Abtheilung feindlicher Cavallerie. Es kam hier zu einem Gefechte, welches zum gänzlichen Nachtheile des Feindes ausfiel, und mit Gefangennehmung von 3 Officieren und 50 Dragonern endigte. Auf der rechten Flanke des Sackenschen Corps waren dagegen in Alzey Patrouillen der preußischen Avantgarde aus Kreuznach auf Kosaken gestoßen, und hatten die Verbindung beider Corps eröffnet, wogegen die von Kreuznach auf Fürfelden entsendeten preußischen Patrouillen auf den Feind stießen, und einen Officier und 50 Gefangene einbrachten.

Auf der rechten Flanke des Yorkschen Corps traf man am 3ten Januar um 2 Uhr Nachmittags auf Kosaken des russischen Corps unter dem General St. Priest, welches bei Coblenz den Rhein passirt hatte.

Auf diese Weise erblicken wir am 3ten Januar zwei Corps der schlesischen Armee, nämlich das von York auf der Straße von Kreuznach, und das von Sacken auf der Straße über Kaiserslautern gegen die Saar im Vormarsche, während das russische Corps des Grafen Langeron zur Einschließung von Mainz im Marsche begriffen ist, und der Feldmarschall Blücher vom 2ten Januar ab sein Hauptquartier in Bacharach genommen hatte.

Es wird nun zur Uebersicht des Ganzen erforderlich, den Rhein-Uebergang des 8ten russischen Infanterie-Corps unter dem Grafen St. Priest bei Coblenz nach-

zuholen, um so den Standpunkt zu gewinnen, von wo aus die darauf folgenden Operationen gegen die Saar und Mosel überblickt werden können.

Rheinübergang des Corps unter dem Grafen St. Priest bei Ehrenbreitenstein und unterhalb Lahnstein.

In der Nacht vom 31sten December zum 1sten Januar ließ der Graf St. Priest sein Corps auf zwei Punkten übergehen. Die russischen Generale Bistram und Karpenkow hatten zu diesem Zwecke 82 Lahn-Schiffe zusammenbringen lassen, in denen 5000 Mann Infanterie übergesetzt werden konnten. Es gelang den Russen, die der Lahn-Mündung gegenüberliegende feindliche Schanze zu überfallen und die Vertheidiger nach einem tapfern Widerstande gefangen zu nehmen. Der General Bistram, der dies Unternehmen ausführte, rückte hierauf sogleich gegen Coblenz vor. Da nun gleichzeitig unterhalb Coblenz eine Abtheilung des russischen Corps übersetzte, so wurde die französische Division Durutte dort fast umringt, so daß sie nur mit einem Verluste von 7 Kanonen und 500 Gefangenen sich nach der Seite des Hundsrücks auf der Straße nach Waldesch retten konnte. Das Ueberschiffen der noch zurückgebliebenen Abtheilung des St. Priestschen Corps ging aber nur langsam von statten, und nur geringe Abtheilungen konnten zum Verfolgen des Feindes nachgeschickt werden. Eine Abtheilung unter dem russischen General Pillar rückte auf der Straße nach Bonn bis Andernach vor, wo sechs Transportschiffe mit verschiedenem Kriegsgeräthe dem Feinde abgenommen wurden. In Coblenz fand man gleichfalls viele Kriegsvorräthe, und ein Lazareth mit 1100 Kranken.

Der Aufenthalt, welcher nach dem Ueberschiffen der

vordersten Truppen-Abtheilungen eintrat, wurde dadurch noch nachtheiliger, daß der Rhein in den ersten Tagen des Januars mit Treibeis ging, indem nun das Ueberschiffen der Artillerie und Cavallerie viele Schwierigkeiten verursachte, und den Grafen St. Priest zwang, mehrere Tage in Coblenz zu verweilen, bevor er sein weiteres Vorrücken über Andernach auf Malmedy fortsetzen konnte. Eine russische Besatzung sollte alsdann auf diesem wichtigen Punkte zurückbleiben.

Als ein merkwürdiger Beleg vom Wechsel des Glücks darf hier wohl der Säule gedacht werden, die mit pomphafter Inschrift von dem französischen Präfecten auf einem Platze des Ortes errichtet worden war, um den Tag des französischen Einzugs in Moskau zu verewigen. — Der russische Befehlshaber machte nunmehr diese Säule zum Denkmal eigenen Nationalruhms, indem er seinen Namen mit einem „Gesehen und genehmigt" unter die französischen Inschrift setzte.

Maaßregeln des Feindes in Folge des Rhein-Uebergangs der schlesischen Armee.

In dem Augenblicke, wo die schlesische Armee bei Manheim, Caub und Coblenz den Rhein überschritt, hatte der Marschall Marmont in Folge des Vorrückens der allirten Haupt-Armee über Basel den Entschluß gefaßt, seine Corps vorwärts Kaiserslautern zu vereinigen. Die Division Ricard befand sich auf dem Marsche von Coblenz in der Umgegend von Kreuznach, um die ihr vorgeschriebene Vereinigung auszuführen, als sie den Uebergang der schlesischen Armee bei Caub erfuhr, und auch von der gefährlichen Lage, in welcher sich die aus Coblenz geworfene Division Durutte befand, Nachricht erhielt.

Der General Ricard glaubte, zuvörderst die Division Durutte aufnehmen zu müssen, marschirte daher derselben auf der Straße durch den Hundsrück entgegen und vereinigte sich mit derselben bei Halsenbach.

Es war aber nun nicht mehr möglich sich mit dem Herzoge von Ragusa, der mit der Division Lagrange und mit dem Cavallerie-Corps des Generals Doumerc auf der Straße über Kaiserslautern gegen die Saar zurückging, zu vereinigen, indem das preußische Corps des Generals v. York sich bei Kreuznach zwischen ihnen befand. In dieser kritischen Lage blieb dem General Ricard nur übrig, zu versuchen, über Laubach und Simmern gegen die Saar durchzukommen, welchen letzteren Ort er daher passiren mußte, nachdem die von ihm zur Verbindung zurückgelassenen Truppen von dem Obersten, Graf Henckel bereits in der Nacht vom 2ten zum 3ten Januar herausgeworfen worden waren.

Die hiernach in zwei Abtheilungen getrennten feindlichen Streitkräfte mochten unter dem Marschall Marmont 14- bis 15,000 Mann, und unter dem General Ricard 5- bis 6000 Mann betragen.

Weiteres Vorrücken der schlesischen Armee vom 4. bis zum 9. Januar.

Im Hauptquartiere des Feldmarschalls Blücher konnte man am 3ten Januar die Verhältnisse auf feindlicher Seite noch nicht genau übersehen, besonders wußte man nicht mit Sicherheit, wie viel Streitkräfte des Feindes dem General v. Sacken gegenüber standen.

Die Truppen des ersten preußischen Armee-Corps waren überdies zum größeren Theil erst heute Morgen in den ihnen angewiesenen Quartieren eingetroffen, so daß

es nothwendig erschien, ihnen den heutigen Tag zu einigen Anordnungen für die Fortsetzung der Operationen zu überlassen. Die schon am 2ten Januar bei dem Yorkschen Corps befohlenen Veränderungen in den bisherigen Commando's wurden heute den 3ten Januar in Ausführung gebracht.

In Folge dessen erhielt der General-Lieutenant v. Hünerbein das Commando der Truppen, die sich im Bergischen formiren sollten. Der General-Major v. Steinmetz wurde zum Landwehr-Reserve-Corps des Prinzen von Hessen-Homburg versetzt und der General-Major v. Zychlynski, Chef des Generalstabes des Corps, wurde Brigade-Chef im dritten Armee-Corps.

Dagegen übernahm der General-Lieutenant, Prinz Wilhelm von Preußen das Commando der 8ten Brigade; der General-Major v. Pirch II. das der 1sten Brigade, und der Oberst v. Valentini vom dritten Armee-Corps wurde Chef des Generalstabes beim ersten Corps. — Dem General-Major v. Katzler wurde noch der Befehl über die Spitze der Avantgarde, und dem Oberst-Lieutenant v. Schon interimistisch die Grenadier-Brigade, so wie dem Oberst-Lieutenant v. Hiller das Commando über die Infanterie der Avantgarde ertheilt.

Während der Abwesenheit des General-Lieutenant, Prinzen Carl von Mecklenburg führte von jetzt ab der Oberst v. Warburg den Befehl über die 2te Brigade.

In Betreff der Fortsetzung der Operationen bestimmte der Feldmarschall Blücher, daß die Avantgarde des Yorkschen Corps, nunmehr unter die Befehle des Prinzen Wilhelm von Preußen gestellt, am 4ten Januar Cussel erreichen, von hier aber in zwei Colonnen, die eine gegen Saarlouis, die andere gegen Saarbrück, vorrücken solle. Als Aufgabe für diese Avantgarde wurde bestimmt:

1) den Feind zu verhindern, sich an der Saar festzusetzen;
2) wenn die Festung Saarlouis vielleicht ohne Garnison und nicht verproviantirt sein sollte, sie zu nehmen;
3) den Marsch des Corps v. York zu decken und ihm ruhige Quartiere zu verschaffen.

In Folge dieser Bestimmungen passirte der Prinz Wilhelm am 4ten Januar bei Staudernheim die Nahe, konnte jedoch bei dem durch das Thauwetter sehr erweichten Kalkboden Cussel, welches 13 Stunden von Kreuznach entfernt ist, nicht erreichen.

Der General v. Katzler kam mit der Spitze der Avantgarde nur bis Offenbach, von wo er das brandenburgische Ulanen-Regiment gegen Kaiserslautern detachirte. Das Gros der Avantgarde kam bis Lauterecken, wohin der Prinz Wilhelm sein Hauptquartier verlegte. Diesen Vortruppen folgte das 1ste Armee-Corps bis Meisenheim. Der General York nahm sein Hauptquartier in Ober-Moschel, und der Feldmarschall Blücher in Kreuznach (4ten Januar).

Die Nachrichten, die man im Hauptquartiere der schlesischen Armee über die Maaßregeln des Feindes, so wie über das weitere Vorrücken des Generals v. Sacken im Laufe des heutigen Tages (4ten) erhalten hatte, waren so unbestimmt, daß der Feldmarschall Blücher beschloß, am 5ten Januar nur die Avantgarde des Yorkschen Corps und zwar deren Spitze bis Konken und das Gros bis Cussel, wo auch der Prinz Wilhelm sein Hauptquartier nahm, vorrücken zu lassen, und es dem General v. York anheim stellte, nur die noch zurückgebliebene Reserve-Artillerie näher heranzuziehen. Dem übrigen Theile des Corps wurde dagegen (5ten) ein Ruhetag gewährt.

Als jedoch am Mittage des 5ten Januars bestimmte Meldungen im Hauptquartiere des Feldmarschalls eingingen, wonach die unter dem Marschall Marmont befindlichen Truppen sich auf Kaiserslautern zurückgezogen hätten, und Frankenstein, auf der Hälfte der Straße zwischen Dürkheim und Kaiserslautern gelegen, bereits vom Sackenschen Corps besetzt sei, ertheilte der Feldmarschall sofort eine zweite Disposition für den morgenden Tag, wonach dem General v. York aufgegeben wurde, am 6ten Januar mit Tagesanbruch aufzubrechen und mit dem Gros bis Cussel zu marschiren, während die Avantgarde gegen die Saar vorpoussire.

Gleichzeitig wurde dem russischen Corps des Generals von Sacken der Befehl ertheilt, mit der ersten Colonne von Kirchheim-Boland nach Otterberg, und mit der zweiten Colonne von Gelheim, auf der Landstraße nach Kaiserslautern, bis Alsenborn vorzurücken.

Die Absicht des Feldmarschalls Blücher war, den Feind durch das Sackensche Corps in der Front festzuhalten, bis das Corps v. York in seinem Rücken bei Rammstein und Schönenberg angekommen sein würde.

Der Feldmarschall sagt in seinem Befehle wörtlich: „Sollte der Feind (wie zu vermuthen ist, sobald er sich „tournirt sieht) sich zurückziehen und den Weg nach Pir„masens einschlagen, so folgt ihm das Corps v. Sacken, „und hat vorzüglich Infanterie an der Tête, mit welcher „in diesem gebirgigen Terrain nur zu agiren ist. Das „Corps v. York wird dem Feinde an der Saar zuvor„kommen und ihn von Metz abschneiden.“

Außerdem wurde dem General v. York noch aufgetragen, Cavallerie gegen Zweibrücken zu poussiren, um dem Feinde auf dieser Straße gegen die Saar eben so zuvorzukommen, wie dies durch die Avantgarde des Prin-

zen Wilhelm auf der Straße gegen Saarbrück beabsichtigt wurde.

Gleichzeitig schickte der Feldmarschall Blücher den nachfolgenden Auszug aus den aufgefangenen Tageslisten, die bei Gelegenheit einer am 1sten December 1813 abgehaltenen Revue des Marmontschen Corps angefertigt worden waren, und dessen Bestand, ungerechnet der später eingetroffenen Verstärkungen, in folgender Art angaben:

Linien-Infanterie unterm Gewehre	6774 M.,	krank	in	Mainz	2558 M.
Leichte Infanterie	2333 „	„	„	„	1110 „
Husaren	674 „	„	„	„	102 „
Fuß-Artillerie	223 „	„	„	„	57 „
Artillerie-Train	354 „	„	„	„	42 „
Sappeurs	239 „	„	„	„	114 „
Marine-Soldaten	2374 „	„	„	„	2187 „
Irregulaire Corps außer der Linie	183 „	„	„	„	63 „
Summa	13278 M.				6233 M.

Eben so meldeten die gegen Kaiserslautern entsendeten Patrouillen, daß der Feind, 13- bis 14,000 Mann stark, sich bei Kaiserslautern concentrire, und von der Avantgarde wurde angezeigt, daß man diesseits St. Wendel auf den Feind gestoßen sei, der sich aber sofort gegen die Saar zurückgezogen habe.

Nachdem der General v. York die am 5ten Januar ausgegebene zweite Disposition des Feldmarschalls Abends 9 Uhr erhalten hatte, traf er sofort während der Nacht die erforderlichen Anordnungen. Die Dragoner-Brigade unter dem General-Major v. Jürgaß nebst einer halben Batterie reitender Artillerie wurde jenseits Cussel gegen die Straße auf Zweibrücken bis Brücken nnd Schönenberg, wo diese Truppen den 6ten spät Abends eintrafen,

vorgeschoben. Das Gros des Corps rückte bis Cussel und Umgegend, wohin auch der General v. York sein Hauptquartier verlegte.

Ungeachtet dieses forcirten Marsches konnte man jedoch den beabsichtigten Zweck, den Feind in der Richtung auf Zweibrücken von der Saar abzudrängen, nicht erreichen. — Der Marschall Marmont war vielmehr bereits den 5ten Januar von Kaiserslautern aufgebrochen, und hatte in der Nacht zum 6ten bei Homburg bivouaquirt. Eine Küraßier-Brigade von 6- bis 800 Mann hatte die Arrieregarde seiner Truppen gebildet.

Eben so konnte die Avantgarde unter dem Prinzen Wilhelm die ihr gestellte Aufgabe, dem Feinde bei Saarbrück zuvorzukommen, nicht ausführen, indem die beiden auf der rechten Flanke derselben über Birkenfeld und St. Wendel in Bewegung begriffenen feindlichen Divisionen Ricard und Durutte, in der Stärke von 6- bis 7000 Mann mit 16 Kanonen, wobei sich 4 Haubitzen befanden, bereits am Abend des 5ten Januar von St. Wendel über Ottweiler nach Saarbrück abmarschirt waren. — Zur Aufnahme dieser Truppen hatte man von Metz zwei Infanterie-Regimenter und ein Dragoner-Regiment nach Saarbrück marschiren lassen, und schon am 4ten wurde die hier befindliche steinerne Brücke über die Saar gesprengt und eine Schiffbrücke zur Communication mit dem rechten Ufer eingerichtet.

Das Gros der preußischen Avantgarde rückte daher heute, den 6ten Januar, nur bis St. Wendel, wo auch der Prinz Wilhelm sein Hauptquartier nahm. Die Spitze der Avantgarde unter dem General v. Katzler marschirte bis Tholey. Gegen Saarbrück wurde, wie dies früher befohlen, ein besonderes Detachement unter dem Oberst v. Stutterheim, aus dem brandenburgischen Ulanen-Re-

gimente und einem Bataillone des 12ten Regiments zusammengesetzt, entsendet, welches am heutigen Tage (6ten) bis Ottweiler vorrückte.

Der Feldmarschall Blücher nahm am 6ten Januar sein Hauptquartier in Lauterecken und bestimmte, daß das Yorksche Corps sein Vorrücken gegen die Saar, mit der einen Colonne über St. Wendel und mit der zweiten über Birkenfeld, fortsetzen und beide Orte am 7ten Januar erreichen solle. — Man verband mit diesem Rechtsschieben des Corps die Absicht, den Feind, der sich hinter der Saar aufgestellt hatte, in seiner linken Flanke über Mertzig, so wie in seiner rechten Flanke durch das Sackensche Corps über Saarguemine und Saaralbe zu umgehen, um ihn auf diese Weise von der Saar wegzumanövriren.

Inzwischen setzte die Avantgarde unter dem Prinzen Wilhelm ihren Vormarsch gegen Saarlouis in der Art fort, daß die Spitze derselben unter dem General v. Katzler den 7ten Januar in Saarwellingen und Dillingen eintraf, und der Prinz Wilhelm sein Hauptquartier in Löbach nahm.

Man erfuhr, daß Saarlouis nicht hinlänglich verproviantirt sei, und daß man die Festung aus der Umgegend mit Lebensmitteln versehen wolle. Die Besatzung wurde auf 1000 Mann, zum Theile Rekruten, angegeben und ein Transport Geschütze nebst Munition aus Metz erwartet.

Um daher auch auf dem linken Ufer der Saar die Communication mit der Festung sofort zu verhindern, wurde der Rittmeister v. Raven mit hundert schwarzen Husaren nach Becking entsendet, um hier über den Fluß zu gehen und als Partisan zu agiren.

In der Nacht vom 7ten zum 8ten Januar rückte der General v. Katzler mit der Spitze der Avantgarde

bis nahe an die Festung, und ließ dieselbe Morgens zwischen 4 und 5 Uhr aus zwei Haubitzen bewerfen. Die Granaten erreichten ihr Ziel, zündeten aber nicht. Aus der Festung wurde das Feuer nicht beantwortet.

Der General v. Katzler sandte hierauf einen Parlementair mit einer Aufforderung zur Uebergabe an den Commandanten. Als sich der abgesendete Officier der Festung näherte, wurde er mit Gewehrschüssen empfangen und daher verhindert, sich seines Auftrages zu entledigen.

Der General v. Katzler hielt es nach diesem vergeblichen Versuche für nothwendig, die ausgerückten Truppen, bevor es völlig Tag geworden, in ihre Cantonnirungen zurückmarschiren zu lassen. Das Gros der Avantgarde wurde noch am 8ten Januar bis Saarwellingen herangezogen, wohin auch der Prinz Wilhelm sein Hauptquartier verlegte.

Gleich nachdem dem General v. York die Dirigirung seines Corps auf Mertzig befohlen worden, hatte derselbe dem General v. Jürgaß aufgegeben, sich mit der Dragoner-Brigade von Brücken rechts gegen Neuenkirchen heranzuziehen, in welchem letzteren Orte er auch den 7ten Januar eintraf. Das Streif-Corps des Prinzen Biron, welches sich zwischen den beiden Corps der schlesischen Armee befand, hatte bereits Posten bis Saarbrück und Rohrbach vorgeschoben, und Bliescastel und Zweibrücken besetzt.

Das Gros des russischen Corps unter dem General v. Sacken erreichte am 7ten Januar Homburg, und hatte ein Streif-Corps unter dem General Lanskoy gegen Pirmasens entsendet.

Im Laufe des heutigen Tages (7ten Januar) war auch das Detaschement des Obersten v. Stutterheim von Ottweiler bei St. Johann, gegenüber von Saarbrück,

eingetroffen, und hatte den Feind nach einigem Widerstande aus diesem Orte mit einem Verluste von 2 Todten und 4 Blessirten delogirt. Bei Annäherung der Preußen zerstörte der Feind auch die bis dahin noch benutzte Schiffbrücke, so wie auch gemeldet wurde, daß jetzt erst die beiden Bogen der steinernen Brücke gesprengt worden wären, welches nach einer früheren Anzeige bereits am 4ten Januar geschehen sein sollte.

Der Feldmarschall Blücher und der General v. York hatten ihr Hauptquartier am 7ten Januar in St. Wendel. — Für den folgenden Tag (8ten) war nur das Nachrücken der zurückgebliebenen einzelnen Abtheilungen beider Corps der schlesischen Armee angeordnet.

Der General v. York verlegte sein Hauptquartier nach Tholey.

Am Mittage desselben Tages (8ten) eröffnete der Feind von Saarbrück aus ein heftiges Kleingewehrfeuer, welches durch 6 Geschütze unterstützt wurde, und zwang hierdurch die preußische Besatzung, St. Johann zu verlassen. Die Franzosen setzten hierauf nahe an 100 Mann in Kähnen über, welche die am diesseitigen Ufer liegenden Schiffe verbrannten oder versenkten. Unterdeß waren die zurückgegangenen preußischen Infanterie-Posten durch das Gros des Bataillons verstärkt worden, warfen den Feind über den Fluß zurück, und nahmen hierauf die früher inne gehabte Stellung in St. Johann wieder ein.

Die durch die Detachirung des Grafen Henckel bezweckte Deckung der rechten Flanke der schlesischen Armee wurde mit Erfolg durchgeführt. Den 4ten Januar war dies Detachement von Kirchberg aufgebrochen, hatte den Feind bis Marbach verfolgt, der von hier seinen Rückzug über den Hochwald nach Birkenfeld fortsetzte. Der Graf Henckel erreichte dagegen noch an demselben Tage (4ten)

durch einen forcirten Marsch Thalfang und entsendete ein Detachement, zum Theil auf Wagen, gegen Trier, um diese Stadt zu alamiren.

Dies und der Umstand, daß man in Trier eine Kanonade jenseits der Mosel gehört haben wollte, veranlaßte den feindlichen General Rigaud, eiligst die Stadt zu verlassen.

Der Graf Henckel war am 5ten Januar unter dem Jubel der Einwohner mit dem Gros seines Detachements von Thalfang in Trier eingerückt, und hier von den Behörden feierlich empfangen worden.

Dem Feinde, den man auf Luxemburg verfolgte, nahm der Rittmeister Androchowitsch von der Landwehr-Cavallerie noch einen Officier und 40 Gefangene ab; auch wurden sofort Patrouillen gegen Namur abgesendet.

In Trier fand man ein Depot von Kleidungsstücken und Waffen, 7- bis 800 Kranke und ein kaiserliches Tabacks-Magazin, 500,000 Franken an Werth. Der Capitain v. Holleben wurde zum Commandanten ernannt.

Durch die Besetzung dieses Ortes gewann man einen bedeutenden Punkt auf der rechten Flanke der vorrückenden Armee, so wie man durch ihn eine neue Verbindungslinie über Coblenz, zu deren Sicherung und Festhalten die Truppen unter dem Grafen St. Priest bereit waren, eröffnete.

Im Rücken der schlesischen Armee war das russische Corps des Grafen Langeron am 4ten Januar gegen die Salzbach vorgerückt und hatte seine leichte Cavallerie bis gegen Mainz poussirt, und den 5ten Januar führte dies Corps die förmliche Einschließung von Mainz aus. — Zur Haupt-Communication der schlesischen Armee mit Frankfurt a. M. wurde aus österreichischen Pontons bei Oppenheim eine Brücke über den Rhein geschlagen. —

Eben so wurde bei Caub eine fliegende Brücke unterhalten, dagegen wurden die bisher hier gebrauchten russischen Pontons zur Hälfte dem Infanterie-Corps des Generals Olsufiew, welches der schlesischen Armee nachrücken sollte, attachirt, und die andere Hälfte nebst einer Pionier-Compagnie dem russischen Corps des Generals v. Sacken überwiesen. —

Verfolgt man auf feindlicher Seite den hinter die Saar ausgeführten Rückzug, so wurde derselbe von der Colonne, die unter dem unmittelbaren Befehle des Marschalls Marmont stand, am 6ten Januar von Homburg über Saarguemines bewerkstelligt; wogegen die zweite Colonne, welche aus den beiden Divisionen unter den Generalen Durutte und Ricard bestand, durch einen Marsch in der Nacht vom 5ten zum 6ten Januar über St. Wendel und Ottweiler Saarbrück erreichte. Beide feindliche Colonnen hatten demnach einen Vorsprung von einem Marsche den nachrückenden Truppen der schlesischen Armee abgewonnen, und dem Marschall Marmont war es sonach geglückt, seine sich auf wenigstens 20,000 Mann belaufenden Streitkräfte hinter der Saar zwischen Saarbrück und Saarguemines wieder zu vereinigen, so wie auf seinem Rückzuge noch Maaßregeln zu treffen, um die Festung Bitsch zu verproviantiren.

Bemerkungen über die Operationen bis zum 9. Januar.

Die Gedanken, durch welche die Operationen der schlesischen Armee bis hierher geleitet wurden, zeigten sich in dem raschen Marsche auf Kreuznach, durch welchen man die Streitkräfte des Feindes auseinander sprengte, ferner durch die forcirten Märsche gegen die Rückzugs-

linien des Feindes auf Zweibrücken und Saarbrück, und zuletzt durch die Einleitungen zum Umfassen des Feindes hinter der Saar.

Da man jedoch am 3ten Januar die Verhältnisse beim Feinde noch nicht gehörig kannte, und auch über die Bewegungen des Sackenschen Corps nicht zeitig genug unterrichtet war, so verlor man am 3ten und 5ten Januar durch die den Truppen gegebenen Ruhetage diejenige Zeit, welche, zum Marsche verwendet, dem Feinde verderblich werden mußte.

Auch ist nicht zu übersehen, daß, da die Truppen nicht bivouaquirten und beide Corps der schlesischen Armee beim Beginne der Operationen noch zu weit aus einander blieben, viel Zeit verloren ging, ehe die gefaßten Entschlüsse ausgeführt werden konnten.

Alle diese Nachtheile wurden dagegen für den Feind zu eben so vielen Vortheilen, die seinen Rückzug erleichterten und ihn zuletzt glücklich über die Saar und unter den Schutz seiner Mosel-Festungen brachten.

Fortsetzung der Operationen vom 9. bis zum 18. Januar.

Am Vormittage des 9ten Januars ertheilte der Feldmarschall Blücher aus seinem Hauptquartiere St. Wendel folgende Befehle zur Fortsetzung der Operationen:

An
den Königl. General der Infanterie v. York Excellenz.

„Ew. Excellenz danke ich verbindlichst für Hoch„dero Rapport vom heutigen Tage 7½ Uhr Morgens, „und ersuche Hochdieselben, St. Johann und die Ufer „der Saar dergestalt besetzt zu halten, daß der Feind

„den Rechtsabmarsch unserer Cavallerie nicht bemerkt,
„wie solcher nach der anliegenden Disposition statt finden soll.

„Hauptquartier St. Wendel, den 9ten Januar, 10¾ Uhr.

(gez.) Blücher."

Disposition.

„Den $\frac{28.\ \text{Decbr.}\ 1813}{9.\ \text{Januar}\ 1814}$ kommt das Corps v. York an den Ufern „der Saar von Saarbrück bis Mertzig an. Das „Corps v. Sacken ebenfalls von Saaralbe bis Saarbrück.

„Der Feind hat sich (so weit die Nachrichten „gehen) von Saarguemines bis Saarlouis zur Vertheidigung der Saar mit einer Macht aufgestellt, „welche kaum so stark ist, als eines dieser Corps. „Es scheint, daß er an der Saar verweilt:

„1) um zu sehen, ob wir stark genug zum weiteren Vorrücken sind, und

„2) um Saarlouis schnell zu verproviantiren.

„Da es nun von Wichtigkeit ist, ihm keine „Zeit zu geben, seine Conscriptionen zu vollenden „und seine Festungen zu ravitailliren, auch die große „Armee bereits gegen den 15ten Januar bei Langres erscheinen wird, so folgt hieraus folgende

Disposition.

„Den $\frac{28.\ \text{Decbr.}\ 1813}{9.\ \text{Januar}\ 1814}$ werden Uebergangspunkte über die Saar „bereitet:

„vom Corps v. York zwischen Saarlouis und „Mertzig;

„vom Corps v. Sacken zwischen Saaralbe und „Saarguemines.

„Den $\frac{29. \text{ Decbr. } 1813}{10. \text{ Januar } 1814}$ geht die Cavallerie und reitende Artil-„lerie (nach Zurücklassung von so viel Cavallerie, „als zum Dienst bei der Infanterie nöthig ist) „über die Saar um den feindlichen rechten und „linken Flügel herum. Die Kosaken und die leichte „Cavallerie dirigiren sich gegen Poligny und St. „Avold, um sogleich dem Feinde die Straße von „Saarbrück nach Metz abzuschneiden. Die Linien-„Cavallerie nimmt die Direction auf Forbach.

„Die Infanterie hat Ruhetag, um ihre zurück-„gelassenen Leute heranzuziehen und das Fuhrwerk „wieder in Stand zu setzen. Es sind nur die Ueber-„gangspunkte der Cavallerie mit Infanterie und Ar-„tillerie gehörig zu besetzen, um in jedem Falle der „Cavallerie den Rückzug zu sichern.

„Die Cavallerie des Corps v. York muß, wenn „sie Saarlouis am linken Ufer der Saar vorbei-„geht, Etwas stehen lassen, was dagegen Front macht, „es leicht cernirt und die Verproviantirung hindert. „Eben so müssen Patrouillen auf der Straße von „Saarlouis nach Thionville auf Bouzonville, und „auf der Straße von Saarlouis nach Metz und „Boulay geschickt werden.

„Den $\frac{30. \text{ Decbr. } 1813}{11. \text{ Januar } 1814}$ halten sich die Corps parat, der Bewe-„gung der Cavallerie zu folgen. Verläßt der Feind „die Saar, so kann dies von den Herren Corps-„Commandeurs angeordnet werden; dann concen-„triren sich die beiden Corps v. Sacken und v. York „bei Forbach, die Avantgarden bei St. Avold, die „Chaussee trennt die Quartiere beider Corps. Die „Cavallerie bleibt im Verfolgen des Feindes. Das „Corps v. York schickt seine Pioniere nach Saar-

„brück, um die Brücke herzustellen oder eine neue „zu schlagen.

„Ist es nicht der Fall, daß der Feind die Saar „verläßt, so behalte ich mir die weitere Disposition „vor ꝛc. ꝛc.

(gez.) Blücher.

Für die Richtigkeit der Abschrift,

v. Gneisenau."

Das in der Disposition des Feldmarschalls angedeutete Vorrücken des ersten Corps bis an die Saar war im Laufe des 9ten Januars in der Art ausgeführt worden, daß die erste Colonne, aus der 7ten Brigade bestehend, Mertzig erreichte, an welchem Orte auch der General v. Horn sein Quartier nahm, und die zweite Colonne, aus der 1sten und 2ten Brigade und der Reserve-Artillerie zusammengesetzt, in der Umgegend von Saarlouis eintraf, während die Dragoner-Brigade unter dem General Jürgaß gegen die Saar bis Duttweiler vorrückte. Der General v. York verlegte sein Hauptquartier nach Lōbach.

In gleicher Art war das Sackensche Corps den Befehlen des Feldmarschalls in der Richtung auf Saargue-mines und Saaralbe nachgekommen.

Sämmtliche während des 9ten von den Vorposten und von den ausgesendeten Detachements eingehenden Meldungen, so wie die geheimen Nachrichten berichteten übereinstimmend, daß der Feind mit dem größten Theile seiner Truppen den Rückzug nach Metz angetreten habe, und sich nur den Schein gebe, als ob er die Saar behaupten wolle. Nur Saarbrück hielt der Feind stark besetzt; dagegen war der feindliche Posten dem Dorfe Becking gegenüber, aus 150 Kürassieren und einer In-

fanterie=Colonne nebst 3 Kanonen bestehend, nach Saar=louis abmarschirt.

Eben so waren die feindlichen Posten den Dörfern Völklingen und Bousse gegenüber nach Forbach zurückgegangen.

Obgleich hiernach die für den 10ten Januar befohlene Umgehung der beiden feindlichen Flügel den erwarteten Erfolg nicht mehr haben konnte, so waren doch alle Vorbereitungen dazu getroffen worden.

Der Major v. Markoff von den Pionieren meldete noch am Abend des 9ten Januars, daß bis zur Nacht, spätestens bis Morgen früh, bei Becking eine mittelst ins Wasser geschobener Wagen etablirte Laufbrücke, so wie auch eine Bockbrücke für Artillerie durch die in der Nähe des genannten Ortes befindliche Fuhrt, fertig werden würde.

Die Cavallerie der Avantgarde sollte zuerst und dann die Reserve=Cavallerie unter dem General v. Jürgaß diesen Uebergang passiren, jedoch war noch in Folge der eingegangenen Meldungen über den Rückzug des Feindes dem General v. Jürgaß überlassen, nach eigenem Ermessen bei Duttweiler oder Saarbrück den Fluß zu passiren, im Falle er glaube, die Straße nach Metz auf diesem Wege früher gewinnen zu können.

Der General v. York begab sich am 10ten Januar früh selbst nach Becking, um dem Uebergange der Cavallerie beizuwohnen. Er fand daselbst den Prinzen Wilhelm, der bereits mit 3 Bataillonen, einer Jäger=Compagnie und einer halben Batterie Fuß=Artillerie den Uebergangspunkt besetzt hatte.

Indeß war weder die Laufbrücke noch die Bockbrücke fertig, und es fand sich sogar, daß die erstere wegen der Tiefe des Wassers nicht angelegt werden konnte.

Da der General v. Katzler, welcher die Cavallerie

der Avantgarde commandirte, bedeutend erkrankt war, so führte der Oberst-Lieutenant v. Stößel dieselbe, um wegen des nicht vollendeten Brückenbaues keine Zeit zu verlieren, durch die Fuhrt von Relingen, und war bereits in der Richtung von Bouzonville vorgerückt. Das neumärkische Landwehr-Cavallerie-Regiment unter dem Major v. Bieberstein passirte die Fuhrt bei Becking und schloß Saarlouis ein.

Noch im Laufe des Tages ging von dem Oberst-Lieutenant v. Stößel die Meldung ein, daß er die Absicht habe, noch heute von Bouzonville bis St. Avold vorzugehen und gegen Fouligny zu detachiren.

Eben so berichtete der Major v. Krafft, daß er gegen Thionville streife. Alle Nachrichten stimmten darin überein, daß die von den Präfecten angeordnete Bewaffnung des Volks, so wie Aufreizungen zur Vertheidigung ihres Gebiets bis jetzt ohne Wirkung blieben.

Als man noch am Abend des 9ten Januars in der Nähe von Saarbrück rückgängige Bewegungen bei den feindlichen Posten bemerkte, ließ der Rittmeister v. Westphal einen Oberjäger mit 12 Jägern unweit Völklingen durch die Saar schwimmen, um das jenseitige Terrain aufzuklären. Sie besetzten das Ufer und patrouillirten rechts und links.

Der Feind hatte indeß in dem Walde hinter den Höhen ein Versteck gelegt und schnitt die Detachirten ab, die sich jedoch entschlossen durchhieben und so ohne Verlust das diesseitige Ufer wieder erreichten.

In der Nacht vom 9ten zum 10ten Januar verließen die Franzosen Saarbrück. Sobald der Oberst-Lieutenant v. Stutterheim dies bemerkte, ließ er sogleich die versenkten Kähne herausbringen, und unterhalb der gesprengten steinernen Brücke zwischen St. Johann und

der Ziegelhütte eine Schiffbrücke schlagen, die, für alle Truppengattungen passirbar, um 11 Uhr Morgens fertig wurde.

Während der Oberst-Lieutenant v. Stutterheim mit dem Bataillone des 12ten Regiments und seinen Ulanen Saarbrück besetzt hielt, passirte General Jürgaß gleich nach Beendigung des Brückenbaues mit seiner Cavallerie und Artillerie (13 Escadrons und einer Batterie reitender Artillerie) die Saar, und marschirte bis Forbach (10ten Januar).

Der Feind hatte durch den Aufenthalt beim Brückenbaue einen bedeutenden Vorsprung gewonnen. Man schätzte seine Arrieregarde auf ungefähr 1200 Mann. In Saarbrück hatte man ein ansehnliches kaiserliches Tabacks-Magazin in Beschlag genommen und unter die Truppen vertheilt.

Um halb 4 Uhr Nachmittags traf noch folgender Befehl des Feldmarschalls Blücher für das erste Armee-Corps ein.

An
den General der Infanterie v. York.

„Sollte der Feind die Saar bereits verlassen haben, so werde ich mein Hauptquartier sobald als „möglich nach Saarbrück verlegen.

„Ew. Excellenz ersuche ich in diesem Falle zur „Einschließung von Saarlouis ein Detachement zu„rückzulassen. Aus beiliegendem Plane, der zum Ge„brauche des von Ihnen zu ernennenden commandiren„den Officiers bleibt, scheint hervorzugehen, daß die „Blokade leicht ist, indem der Ort nur zwei Thore „hat. Die Stärke des Detachements wollen Ew. „Excellenz nach den Nachrichten über die Stärke der

„Garnison bestimmen. Ich muß wünschen, daß wir „uns so wenig als möglich schwächen. — Sobald „Ew. Excellenz die Gewißheit haben, daß der Feind „sich nach Metz zurückzieht, ertheilen Hochdieselben „dem General v. Horn die Ordre, mit seiner Bri„gade auf dem kürzesten Wege gegen Thionville vor„zurücken. Seine Bestimmung ist: überall Schrek„ken und Verwirrung zu verbreiten und den Feind „zu nöthigen, eine Garnison nach Thionville zu wer„fen, oder wenn es nicht mit Garnison versehen sein „sollte, und die Wahrscheinlichkeit eines glück„lichen Erfolges da wäre, einen Versuch zur Weg„nahme dieses Platzes zu machen. In jedem Falle „wird der General v. Horn die Maaßregeln zur Pro„viantirung der Festung stören, Mittel aufsuchen Ca„vallerie-Detachements über die Mosel zu poussiren, „und die Straße zwischen Luxemburg und Thionville „und Longwy und Thionville unsicher zu machen.

„Die Communication zwischen Ew. Excellenz „Corps und dem General v. Horn muß erhalten „werden.

„Dem Obersten, Grafen Henckel wollen Ew. „Excellenz die Ordre ertheilen, daß er mit dem Gene„ral v. Horn in Verbindung bleibt, und am 15ten „von Trier aus sich gegen Thionville zieht, um dem „am 16ten ankommenden General Röder (vom 2ten „Corps) Platz zu machen.

„St. Wendel, den 10ten Januar 1814.
(8 Uhr Morgens.)

(gez.) v. Blücher."

Der bereits während der Nacht vom 9ten zum 10ten Januar eingetretene Frost dauerte auch noch am 11ten fort,

durch einen forcirten Marsch Thalfang und entsendete ein Detachement, zum Theil auf Wagen, gegen Trier, um diese Stadt zu alamiren.

Dies und der Umstand, daß man in Trier eine Kanonade jenseits der Mosel gehört haben wollte, veranlaßte den feindlichen General Rigaud, eiligst die Stadt zu verlassen.

Der Graf Henckel war am 5ten Januar unter dem Jubel der Einwohner mit dem Gros seines Detachements von Thalfang in Trier eingerückt, und hier von den Behörden feierlich empfangen worden.

Dem Feinde, den man auf Luxemburg verfolgte, nahm der Rittmeister Androchowitsch von der Landwehr-Cavallerie noch einen Officier und 40 Gefangene ab; auch wurden sofort Patrouillen gegen Namur abgesendet.

In Trier fand man ein Depot von Kleidungsstücken und Waffen, 7- bis 800 Kranke und ein kaiserliches Tabacks-Magazin, 500,000 Franken an Werth. Der Capitain v. Holleben wurde zum Commandanten ernannt.

Durch die Besetzung dieses Ortes gewann man einen bedeutenden Punkt auf der rechten Flanke der vorrückenden Armee, so wie man durch ihn eine neue Verbindungslinie über Coblenz, zu deren Sicherung und Festhalten die Truppen unter dem Grafen St. Priest bereit waren, eröffnete.

Im Rücken der schlesischen Armee war das russische Corps des Grafen Langeron am 4ten Januar gegen die Salzbach vorgerückt und hatte seine leichte Cavallerie bis gegen Mainz poussirt, und den 5ten Januar führte dies Corps die förmliche Einschließung von Mainz aus. — Zur Haupt-Communication der schlesischen Armee mit Frankfurt a. M. wurde aus österreichischen Pontons bei Oppenheim eine Brücke über den Rhein geschlagen. —

Eben so wurde bei Caub eine fliegende Brücke unterhalten, dagegen wurden die bisher hier gebrauchten russischen Pontons zur Hälfte dem Infanterie-Corps des Generals Olsufiew, welches der schlesischen Armee nachrücken sollte, attachirt, und die andere Hälfte nebst einer Pionier-Compagnie dem russischen Corps des Generals v. Sacken überwiesen. —

Verfolgt man auf feindlicher Seite den hinter die Saar ausgeführten Rückzug, so wurde derselbe von der Colonne, die unter dem unmittelbaren Befehle des Marschalls Marmont stand, am 6ten Januar von Homburg über Saarguemines bewerkstelligt; wogegen die zweite Colonne, welche aus den beiden Divisionen unter den Generalen Durutte und Ricard bestand, durch einen Marsch in der Nacht vom 5ten zum 6ten Januar über St. Wendel und Ottweiler Saarbrück erreichte. Beide feindliche Colonnen hatten demnach einen Vorsprung von einem Marsche den nachrückenden Truppen der schlesischen Armee abgewonnen, und dem Marschall Marmont war es sonach geglückt, seine sich auf wenigstens 20,000 Mann belaufenden Streitkräfte hinter der Saar zwischen Saarbrück und Saarguemines wieder zu vereinigen, so wie auf seinem Rückzuge noch Maaßregeln zu treffen, um die Festung Bitsch zu verproviantiren.

Bemerkungen über die Operationen bis zum 9. Januar.

Die Gedanken, durch welche die Operationen der schlesischen Armee bis hierher geleitet wurden, zeigten sich in dem raschen Marsche auf Kreuznach, durch welchen man die Streitkräfte des Feindes auseinander sprengte, ferner durch die forcirten Märsche gegen die Rückzugs-

Gefecht bei St. Avold am 11. Januar.

Als das Detachement des Oberst-Lieutenants v. Stutterheim in der Nähe von St. Avold ankam, stieß es bei dem Defilee der neuen Mühle auf den Feind, der sich hier mit Infanterie und Cavallerie aufgestellt hatte. Die preußische Reserve-Cavallerie unter dem General v. Jürgaß, die russische leichte Cavallerie unter dem General v. Lanskoy, nebst dem Streif-Corps des Prinzen Biron, welche sämmtlich durch die Besetzung des Defilees in ihrem Vorrücken aufgehalten waren, erwarteten nur die Oeffnung desselben, um die Verfolgung des Feindes fortzusetzen.

Der Oberst-Lieutenant v. Stutterheim entschloß sich augenblicklich zum Angriffe, obgleich das Terrain nicht ganz günstig war. Er befahl dem Capitain Wiegand mit dem 2ten Bataillone des 12ten Reserve-Regiments rechts von der Straße über die waldigen Höhen auf die neue Mühle loszugehen, und auf diese Weise den Feind in die linke Flanke zu nehmen, während er selbst mit dem brandenburgischen Ulanen-Regimente auf der großen Straße vorgehen wolle.

Die Franzosen, auf diese Weise gleichzeitig in Front und Flanke angegriffen, wurden schnell aus der neuen Mühle geworfen und bis St. Avold verfolgt. Hier vermehrten sich jedoch die Kräfte des Feindes um 600 Mann Infanterie und 400 Mann Cavallerie nebst 5 Kanonen.

Die Preußen ließen jedoch ihre Gegner keinen Augenblick zur Besinnung kommen. Der Hauptmann Wiegand griff mit seinem schwachen, nur aus 230 Mann bestehenden Bataillone die Franzosen an, drang mit dem Bayonnette in die Stadt ein, und verjagte den ihm weit überlegenen Feind aus derselben.

Auf der Straße nach Metz verfolgt, wurden den Franzosen noch viele Gefangene abgenommen und ihnen ein namhafter Verlust an Todten und Blessirten beigebracht. — Auf preußischer Seite blieben der Capitain v. Rhein und ein Unterofficier; 12 Soldaten wurden verwundet.

Nachdem auf diese Weise der Feind aus St. Avold geworfen worden, besetzten das Detachement des Oberst-Lieutenants v. Stutterheim und die Cavallerie der Generale Jürgaß, Lanskoy und Biron den Ort. — Der Major v. Woisky wurde noch mit 2 Escadrons des 1sten westpreußischen Dragoner-Regiments anderthalb Stunden weiter vor auf der Straße nach Metz poussirt, um die Beobachtung des Feindes zu übernehmen.

Das Gros des ersten Armee-Corps, für jetzt aus der 1sten und 2ten Brigade und der Reserve-Artillerie zusammengesetzt, passirte bei Saarbrück die Saar (11ten Januar), und bezog enge Quartiere um Forbach, wohin auch das Hauptquartier des Generals v. York kam.

Der Feldmarschall Blücher hatte schon am 10ten Januar Abends sein Hauptquartier nach Saarbrück verlegt, und blieb auch während des 11ten daselbst.

In gleicher Art, wie wir dies beim Yorkschen Corps verfolgten, wurde auch durch den am 9ten Januar begonnenen Abmarsch der Franzosen von der Saar und ihren Rückzug gegen Metz bei dem Sackenschen Corps eine veränderte Ausführung der Dispositionen vom 10ten und 11ten herbeigeführt. Der russische General Karpow passirte bereits am 9ten Abends bei Saarguemines, welcher Ort von den Franzosen geräumt wurde, die Saar und streifte in der Richtung auf Petelange.

Die Cavallerie des Sackenschen Corps unter dem General Wassiltschikoff folgte gleichfalls dieser Richtung

(11ten Januar), während wir die Abtheilungen unter Lanskoy und Biron den 11ten bei St. Avold eintreffen sahen.

Die Infanterie des Sackenschen Corps hatte sich am 11ten Januar bei Saaralbe und Saarguemines zusammengezogen, um der Cavallerie zu folgen.

Beide Corps der schlesischen Armee setzten am 12ten Januar ihr Vorrücken gegen die Mosel fort. Die Reserve-Cavallerie des ersten preußischen Armee-Corps unter dem General v. Jürgaß passirte, den Feind verfolgend, bei Pont à Chaussy die Nied, und rückte mit ihren Vortruppen bis Flanville vor. Unmittelbar hinter der Cavallerie folgte der Oberst-Lieutenant v. Stutterheim zur Unterstützung derselben. Der Prinz Wilhelm hatte dies Detachement noch durch zwei Bataillone Infanterie verstärkt. Sobald das Gros der Avantgarde die Chaussee auf Metz erreichte, bog es in dieselbe ein und folgte der darauf vorgeschobenen Spitze.

Mit diesen Truppen gleichzeitig rückte der Oberst-Lieutenant v. Stößel mit der Cavallerie der Avantgarde über Boulay, auf der Straße von Saarlouis gegen Metz vor. Bei Noiseville stieß die Spitze dieser Cavallerie auf den Feind. Drei französische Escadrons formirten sich zur Attaque, wurden aber durch die Jäger-Escadron des 2ten Leib-Husaren-Regiments im Vereine mit einer Escadron des mecklenburgischen Husaren- und einer Escadron des ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments kräftig angegriffen und über den Haufen geworfen.

Der Feind floh gegen das Dorf Noiseville, welches mit Infanterie besetzt war. Bei Flanville, eine halbe Stunde von erstgenanntem Orte, formirten sich einige feindliche Infanterie-Bataillone und 6 Escadrons Cavallerie, um dem weiteren Vordringen des Oberst-Lieutenants

v. Stößel entgegen zu wirken. — Da um diese Zeit die Reserve-Cavallerie unter dem General v. Jürgaß, so wie das Gros der Infanterie der Avantgarde auf der Straße von St. Avold noch nicht auf gleicher Höhe waren, so sah sich der Oberst-Lieutenant v. Stößel bewogen, das Gefecht abzubrechen.

Der Feind verlor 30 Gefangene und ließ 40 Mann todt auf dem Platze. — Die Preußen hatten einen Todten und 6 Blessirte.

Nach beendetem Gefechte besetzte die Cavallerie der Avantgarde Glatigny und suchte die Verbindung mit der Reserve-Cavallerie gegen Flanville auf, welches der Feind verlassen hatte. — Das Gros der Avantgarde stand in Fouligny.

Auf dem rechten Flügel des ersten Corps war der General v. Horn heute (den 12ten Januar) mit der 7ten Brigade vor Thionville eingetroffen, und hatte diese Festung auf dem rechten Ufer der Mosel durch den Oberst-Lieutenant v. Sohr mit einem Bataillone Landwehr, zwei Compagnien Jäger und 4 Escadrons des brandenburgischen Husaren-Regiments einschließen lassen. Mit dem Gros der Brigade, welches noch aus 6 Bataillonen Infanterie und einer Batterie Fuß-Artillerie bestand, blieb der General v. Horn bei Diesdorf stehen.

Das Gros des ersten Armee-Corps marschirte am 12ten Januar bis in die Umgegend von St. Avold. Der General v. York kam nach Longeville, und der Feldmarschall Blücher nahm sein Hauptquartier in St. Avold.

Auf dem linken Flügel der schlesischen Armee erreichte die Infanterie des Sackenschen Corps die Cantonnirungen zwischen Petelange, auf der Straße nach Nancy, und Faulquemont, auf dem Wege nach Pont à Mousson. Die Cavallerie dieses Corps unter dem General Wassilt-

schikoff war bereits gegen die Mosel vorpoussirt, und der General Lanskoy erhielt die Weisung, sich mit seiner leichten Cavallerie auf Pont à Mousson zu dirigiren und durch ein Kosaken-Regiment, welches Chailly besetzt hielt, die Verbindung mit der preußischen Reserve-Cavallerie zu erhalten.

Gleichzeitig wurde noch dem Streif-Corps des Prinzen Biron der Auftrag, die Communication mit dem Wittgensteinschen Corps, welches auf Nancy dirigirt war, zu eröffnen. Dies Detachement erreichte heute noch (12ten Januar) Morhange, auf der Straße nach Nancy.

Indem wir auf diese Weise die schlesische Armee im vollen Vorrücken gegen die Mosel sehen, ohne dabei auf einen ernsthaften Widerstand gestoßen zu sein, erscheint es nun auch von Interesse, auf feindlicher Seite nachzuforschen, welche Gedanken bei dieser veränderten Kriegslage die ferneren Entschlüsse Napoleons und seines Marschalls leiteten.

Als der Marschall Marmont sein Hauptquartier in Forbach nahm und seine Truppen hinter der Saar sammelte, wurde ihm von Napoleon ein neuer Vertheidigungsplan vorgezeichnet *). — Die vorherrschende Idee desselben war, bei der geringen Meinung, die er von dem Unternehmungsgeist seiner Gegner hatte, dieselben über seine wahre Lage fortgesetzt in Ungewißheit zu erhalten, und dadurch zu veranlassen, daß ihre Handlungsweise unentschieden und somit nachtheilig für ihre Operationen würde.

Von diesen Ansichten beherrscht, glaubte Napoleon auch, daß auf seinem äußersten linken Flügel der General Maison das Bülowsche Corps und die Engländer bei

---

*) Koch Campagne 1814, 1ster Theil, S. 111.

Breda festhalten könne; ferner daß der Feldmarschall Blücher vor Mainz 25,000 Mann zurücklassen und durch weitere Detachirungen so geschwächt werden würde, daß er nur mit 30,000 Mann die Saar zu erreichen im Stande sei.

Bei einem weiteren Vorrücken müsse alsdann der preußische Feldherr Saarlouis, Luxemburg, Thionville, Longwy, Marsal und Metz blokiren, wodurch ihm keine Kräfte zu weiteren Operationen übrig blieben.

In diesen Voraussetzungen schrieb Napoleon dem Marschall Marmont vor, sich darauf zu beschränken, die schlesische Armee zu beobachten, sie festzuhalten und zwischen den Festungen zu manövriren.

Sollte jedoch der Marschall Marmont gezwungen werden, über die Mosel zurückzugehen, so habe er die Division Durutte nach Metz hineinzuwerfen und die Straße auf Paris Schritt vor Schritt zu vertheidigen, während der Marschall Macdonald sein Corps bei Namur zu vereinigen und gegen die rechte Flanke der schlesischen Armee zu operiren haben würde.

In dem Falle jedoch, wo der Feldmarschall sich gegen die untere Maas und gegen Belgien wendete, müsse der Marschall Macdonald die Maas festhalten, und es wäre dann die Aufgabe des Marschalls Marmont, die linke Flanke der schlesischen Armee anzufallen und ihr weiteres Vordringen zu verhindern.

Eben so nahm Napoleon in dem neu entworfenen Vertheidigungs-Plane an, daß der Fürst Schwarzenberg von seiner Armee, die er auf 180,000 Mann schätzte, 20,000 M. zum Festhalten der Schweiz, 20,000 M. zur Belagerung von Besançon und 25,000 M. zum Maskiren der Plätze im Elsaß zurücklassen müsse. — Die übrig bleibenden 100,000 Mann würden durch die Mar-

schälle Mortier, Victor und Ney in den verschiedenen Richtungen auf Langres, über die Vogesen und auf Nancy aufgehalten werden können. — Napoleon empfahl daher den zuletzt genannten drei Marschällen, ihre Angriffe in der Art zu combiniren, daß sie im Stande wären, sich von Neuem der Defileen der Vogesen zu bemächtigen, sich dort zu verschanzen und sämmtliche National-Garden, Freiwilligen, Feld- und Forst-Beamten zur Vertheidigung dieser Defileen mit zu benutzen.

Nur in dem Falle, wo alle Anstrengungen vergeblich wären, sollten sich die verschiedenen Corps vereinigen und die auf Paris führenden Hauptstraßen so viel wie möglich decken.

Der Inhalt dieser neuen Instruktion war nicht geeignet, das Vertrauen der Marschälle auf einen glücklichen Erfolg zu steigern. Insbesondere stellte der Marschall Marmont dem Kaiser vor, daß die Ereignisse bereits ganz anders eingetreten seien, als sie von ihm angenommen wurden.

Es läßt sich jedoch annehmen, daß Napoleon selbst nicht an die wörtliche Ausführung seiner Instructionen glaubte, sondern nur seine Anforderungen hoch stellte, um wenigstens Etwas zu erreichen. Um den Marschällen eine größere Sicherheit bei ihren Operationen einzuflößen, theilte er denselben noch mit, daß der Friede mit Ferdinand VII. unterzeichnet sei, ferner, daß die Armee der Pyrenäen und von Catalonien auf Paris marschirten, wo der Kaiser bereits 100,000 Mann versammelt habe, und daß die Nationalgarden der Bretagne, der Normandie und der Picardie sich erhoben hätten, um eine Reserve von gleicher Stärke zu formiren.

Diese letzteren Nachrichten brachten auch einen günstigeren Eindruck als der vorgeschriebene Vertheidigungs-

Plan hervor, indem man in ihnen Hülfsmittel erkannte, durch welche man im Stande war, den Kampf mit besserem Erfolge fortzusetzen.

Der Marschall Marmont sah sich jedoch genöthigt, seine ferneren Entschließungen nach den wirklichen Kriegsverhältnissen, wie sie ihn unmittelbar berührten, zu fassen, und leitete, wie wir bereits gesehen haben, schon am 9ten Januar seinen Rückzug auf Metz ein.

Am Morgen des 12ten Januars trafen die Truppen des Marschalls bei Metz ein, wo sie sich unter dem Schutze einer so bedeutenden Festung und durch die Mosel gedeckt, mit voller Sicherheit sammeln konnten. — Um den Uebergang bei Pont à Mousson zu sichern, entsendete der Marschall am 13ten die Division Ricard gegen diesen Ort. Sie kam jedoch an diesem Tage nur bis Novéant und besetzte erst am Vormittage des 14ten Pont à Mousson.

Auf Seite der schlesischen Armee brachte man den 13ten Januar damit hin, die Vertheidigungs-Maaßregeln des Feindes an der Mosel durch die vorgeschobene Cavallerie des Sackenschen Corps zu prüfen und Streifpartheien gegen Nancy zu poussiren. — Auch beschloß man, Metz auf dem rechten Ufer der Mosel einzuschließen.

Zur Erreichung dieses letzteren Zweckes stellte der General v. York die Reserve-Cavallerie unter die Befehle des Prinzen Wilhelm und trug demselben auf, mit der Avantgarde und der ihm überwiesenen Cavallerie die Cernirung von Metz zu bewirken.

Der Prinz bestimmte, daß die Cavallerie der Avantgarde unter dem Oberst-Lieutenant v. Stößel, durch ein Bataillon Infanterie und eine halbe Batterie verstärkt, den rechten Flügel der Vorposten übernehmen und sich über May bis zur Mosel ausdehnen sollte. Das De-

tachement, welches zu diesem Zwecke nach Villers l'Orme geschickt wurde, fand den Feind in der Stärke von etwa 1000 Mann Infanterie und einer Abtheilung Cavallerie aufgestellt, und mußte sich vor dieser Uebermacht zurückziehen. Eben so fand der Oberst-Lieutenant v. Stößel, als er mit drei Escadrons gegen May und Borny vorrückte, daß die Franzosen den ersteren Ort noch besetzt hielten, und der letztere, wegen der großen Nähe an der Festung, nicht gehalten werden konnte.

Man mußte sich daher begnügen, durch Vedetten und Patrouillen die Beobachtung bis zur Mosel auszuführen. Bei einer solchen Patrouille nahm der Lieutenant v. Rochow vom 2ten Leib-Husaren-Regiment eine Abtheilung feindlicher Infanterie von 24 Mann gefangen.

Das Centrum der Vorposten-Chaine wurde unter den Oberst-Lieutenant v. Stutterheim gestellt, der auf der Straße von St. Avold vorrückte und mit 2 Bataillonen Infanterie, 2 Compagnien Jäger, 4 Escadrons und einer halben Batterie reitender Artillerie rechts und links der genannten Straße vorwärts Montoy und Colombey seine Vorposten aufstellte.

Den linken Flügel bildete der Major v. Woisky mit 8 Escadrons Dragoner und einer halben Batterie reitender Artillerie vorwärts Mercy le haut.

Das Gros der Avantgarde unter dem Prinzen Wilhelm von Preußen stand mit 4 Bataillonen, 4 Escadrons, einer Compagnie Pioniere und einer Batterie Fuß-Artillerie in und um Courcelles Chaussy und besetzte das Defilee der französischen Nied, um hier im Falle einer Offensivbewegung des Feindes Widerstand zu leisten und die Aufnahme der Vorposten zu sichern.

Seit der Besetzung von Trier durch das Detache- des Obersten, Grafen Henckel, waren stets gute

Nachrichten über glücklich ausgeführte kleine Expeditionen eingelaufen.

Nach dem Rapporte des Generals v. York zeichneten sich hierbei der Rittmeister v. Osten von der Landwehr-Cavallerie und der Lieutenant de Chevallerie des Leib-Füsilier-Bataillons durch Thätigkeit und Kühnheit aus. Beide Officiere hatten sich am 10ten Januar bei Walserdingen vereinigt und ein feindliches, sehr überlegenes Detachement bis unter die Kanonen von Luxemburg verfolgt, dasselbe dort angegriffen und mehrere Gefangene gemacht.

Die von Felsen eingeschlossene Burg Linster, zu der nur ein Zugang führt, war der Ort, von dem der Lieutenant de Chevallerie auf Streifereien ausging, die besonders den Zweck hatten, die Verproviantirung der Festung und das Schlagen des Holzes zu Palissaden in den umliegenden Wäldern zu verhindern. — Die von dem Lieutenant Hänel geführten Streifpartheien waren bis Malmedy vorgedrungen, ohne auf einen Feind zu stoßen.

Nach den durch Kundschafter und durch die Bewohner übereinstimmend erhaltenen Nachrichten sollte, ungeachtet der Felsenwerke Luxemburgs, doch eine Ueberrumpelung ausführbar sein. — Man rechnete hierbei auf 5- bis 600 Spanier, die sich in der Festung befanden, und glaubte 1000 Mann unbemerkt in eine der Vorstädte bringen zu können, während 100 Mann auf einem verdeckten Wege in die Stadt dringen sollten.

Eben so wurde man durch die Rapporte der Einschließungs-Truppen vor Metz und durch Kundschafter in Kenntniß gesetzt, daß feindliche Truppen aus dieser Festung nach Verdun abmarschirten und viele Conscribirte in dieser Richtung folgten. Auch solle die Bürgerschaft, welche am 6ten Januar aufgefordert wurde, in die Na-

tional-Garde einzutreten, keine besondere Lust dazu gezeigt haben. — Man erfuhr ferner, daß die aus den deutschen Departements, aus Brabant und Holland gebürtigen Leute die feindlichen Fahnen verließen, und es wurde hierbei speciell angegeben, daß zwei Compagnien des 121sten Regiments nur noch 45 Mann und das 7te Husaren-Regiment 16 Mann stark sei.

Der Feldmarschall Blücher, der sein Vorrücken und seine Entschlüsse nach Maaßgabe der Aufklärungen, die er über die wahre Lage des Feindes erhielt, einrichtete, glaubte, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen sei, um gegen die auf seinen Operationslinien liegenden Festungen, Metz, Thionville und Luxemburg, einen ernsten Versuch zu unternehmen.

Es war von Wichtigkeit, einen von diesen Plätzen als Depot der Armee in seine Gewalt zu bekommen, und schon deshalb schien ein solches Unternehmen gerechtfertigt, zu welchem überdem bereits auf einem anderen Theile des Kriegstheaters der rasche Fall der Festungen in Holland die Bahn gebrochen hatte.

Jedoch konnte man sich hierbei nicht verhehlen, daß die Festungen Lothringens tüchtigere Besatzungen und stärkere Werke als die in Holland hatten. — Wenn dies nun auch gegen einen glücklichen Erfolg sprach, so erreichte man doch in jedem Falle den Zweck, den feindlichen Garnisonen imposante Streitkräfte gezeigt zu haben, und durfte hoffen, nach Zurückziehung derselben wenigstens für eine Zeit diese Garnisonen durch schwächere Truppen-Abtheilungen in Respect erhalten zu können.

Es war auch hierbei nicht außer Acht gelassen, daß in der Waagschale des Kriegsgeschicks der Unternehmungsgeist des Kühnen mit der Gefahr steigt und daß man die dargebotene Gelegenheit, dies zu versuchen, nicht unbe-

nutzt vorübergehen lassen darf. — Von diesen Ansichten durchdrungen, befahl der Feldmarschall Blücher, daß die 1ste Brigade unter dem General v. Pirch II. noch am 14ten Januar von St. Avold gegen Thionville marschiren solle, um vor diesem Orte die 7te Brigade unter dem General v. Horn abzulösen, der wiederum angewiesen wurde, vor Luxemburg zu marschiren und, im Vereine mit dem Detachement des Grafen Henckel, einen Versuch gegen diese Festung auszuführen.

Die 2te Brigade des Corps nebst der Reserve-Artillerie sollte zur Unterstützung der Avantgarde vor Metz disponibel bleiben, und, nach den hierüber weiter eingehenden Befehlen, im Vereine mit derselben Metz auf beiden Seiten der Mosel unter dem Ober-Befehl des Prinzen Wilhelm einschließen.

Auf diese Weise wurde das erste preußische Armee-Corps vor den Festungen Luxemburg, Thionville, Metz und Saarlouis verwendet, um nach Umständen durch Ueberfall, Ueberraschung, durch brüsken Angriff oder Einschüchterung des Feindes sich eines dieser Plätze zu bemächtigen.

Das Detail dieser Unternehmungen kann hier nur angedeutet und bis zu dem Punkte geführt werden, wo der Feldmarschall Blücher durch anderweitige Nachrichten und Ereignisse veranlaßt wird, den Erfolg dieser Unternehmungen nicht abzuwarten, sondern seinen Operationen eine neue Bahn zu brechen.

Der General v. Pirch II. marschirte am 14ten Januar in Kälte und tiefem Schnee nach Thionville. Die ärmlichen Dörfer in diesem Theile Lothringens gewährten den Truppen nur schlechtes Unterkommen, so wie das am folgenden Tage plötzlich einfallende Thauwetter wiederum andererseits die Beschwerden der Truppen, bei

mangelhafter Fuß- und Körper-Bekleidung, sehr vermehrten.

Den 15ten Januar traf der General v. Pirch vor Thionville ein, wogegen der General v. Horn sofort seinen Marsch auf Sierck antrat, um hier die Mosel zu passiren und seinen Marsch auf Luxemburg fortzusetzen.

Während dieser Zeit war die Cavallerie des Sackenschen Corps unter dem General Wassiltschikoff in der Richtung auf Pont à Mousson vorgegangen, hatte aber ihre leichte Cavallerie gleichzeitig weiter oberhalb gegen die Brücken von Bouxières und Frouard detachirt. — Man fand diese letzteren Brücken über die Meurthe und Mosel weder besetzt noch zerstört, passirte dieselben den 13ten Januar und streifte nun sofort gegen die Brücken bei Commercy und St. Mihiel über die Maas, so wie die Mosel abwärts gegen Pont à Mousson.

Dieses Vorgehen, verbunden mit dem Erscheinen des Generals Wassiltschikoff vor Pont à Mousson (14ten Januar), veranlaßte den General Ricard, mit seiner Division den Ort schnell zu verlassen, ohne die Moselbrücke zu zerstören, und sich auf Thiaucourt in der Richtung auf Verdun zurückzuziehen.

Das Streif-Corps des Prinzen Biron von Curland erreichte auf dem äußersten linken Flügel der schlesischen Armee am 14ten Januar, Nachmittags 4 Uhr, Nancy, welches bereits den Tag vorher von dem Corps des Marschalls Ney verlassen worden war. Die Nachricht von dem Erscheinen des Hettmanns Platow mit seinem Streif-Corps in Vezelize soll den Marschall Ney veranlaßt haben, auch den Marschall Victor zum schleunigen Rückzuge zu bewegen, der nun mit einer solchen Uebereilung ausgeführt wurde (14ten), daß man ein Depot von 500 spanischen Gefangenen in Nancy unbeachtet zurückließ. —

Bei dem Rückzuge beider Marschälle auf Toul vergaßen sie, wahrscheinlich Einer sich auf den Andern verlassend, die Brücken von Bouxières und Frouard zu zerstören.

Sobald dem Feldmarschall Blücher die Nachricht von der Besetzung Nancys und dem Gewinne der Mosel-Uebergänge zuging, erließ er an den General v. York nachfolgendes wichtiges Schreiben, welches den 15ten Januar, Abends 8 Uhr, bei demselben eintraf, und dem die Disposition für den 16ten, 17ten und 18ten Januar beigefügt war.

An
den General der Infanterie, Herrn v. York Excellenz.

pr. Longeville, den 15ten Januar 1814,
8 Uhr Abends.

„Ew. Excellenz überreiche ich in der Anlage eine „Disposition, welche durch die Nachricht vom gänz„lichen Rückzuge des Feindes von der Mosel entstan„den ist.

„Prinz Biron ist gestern Abend 4 Uhr in Nancy „eingerückt und verfolgt den Feind nach Toul.

„Marschall Victor, der sich dahin zurückzog, fürch„tet, durch den General Wrede von da abgeschnitten „zu werden.

„Nach dieser Disposition halten Ew. Excellenz „am 17ten Januar die Festungen Metz, Thionville, „Luxemburg und Saarlouis eingeschlossen. Es ist „aber keineswegen meine Absicht, daß dieses ein dau„ernder Zustand sein soll, vielmehr ist Folgendes der „Zweck:

„Ew. Excellenz fühlen die außerordentliche Wich„tigkeit davon, wenn einer dieser Plätze in unsere Hände „fiele und uns dadurch ein sicherer Waffenplatz würde.

„Ist es möglich, einen dieser Plätze (in denen „sich überall Conscribirte befinden sollen) durch Ein„verständnisse mit den Einwohnern oder durch Sturm „zu nehmen, so muß es von unserer Seite unternom„men werden, selbst wenn wir einen Verlust von 1000 „Mann und mehr dabei erleiden sollten.

„Wo eine solche Unternehmung unausführbar ist, „wird es immer gut sein, die Garnison des Nachts alar„miren zu lassen, um ihre Anstalten zu prüfen. Es „braucht ja dazu nur einiger Mann geübter Infanterie.

„Sollten Metz, Thionville und Luxemburg nicht „zu nehmen sein und die Commandanten Contenance „zeigen, so soll General Röder bis zur Ankunft des „Generals v. Kleist Luxemburg und Thionville mit sei„ner Cavallerie blokiren, die Langeronsche Cavallerie „(welche nach der Disposition nach Metz dirigirt ist) „Metz, und Ew. Excellenz marschiren dann mit Ihrem „Armee-Corps grade nach St. Mihiel an der Maas, „in welchem Falle man auch en passant den Zustand „von Longwy untersuchen könnte.

„Ich kenne Ihre Munitionsvorräthe für die 10„pfündigen Haubitzen nicht. Sollte durch Bewerfung „aus den vier Haubitzen ein Platz zur Uebergabe ge„bracht werden können, so wäre freilich dieses Mittel „auch zu versuchen, jedoch müssen wir die Munition „zu einer Bataille aufbewahren.

„Ich begebe mich wegen der Communication mit „der großen Armee nach Nancy und überlasse Ew. „Excellenz nach dieser Auseinandersetzung alle Anord„nungen bei Ihrem Armee-Corps.

„Sollten Sie nöthig finden, von einer oder der „anderen der drei großen Festungen die Blokade durch „Infanterie noch länger dauern zu lassen, so kann

„das geschehen, und nur ein Theil nach St. Mihiel „rücken. — Wann dann die Truppen daselbst ankom„men können und in welcher Anzahl, davon bitte ich „mich zu benachrichtigen.

„Ich werde Ew. Excellenz noch Ordres an den „General v. Röder und an den russischen General „Barasdin zusenden, um davon nach Umständen Ge„brauch zu machen.

„Hauptquartier St. Avold, den $\frac{3}{15}$ten Januar 1814.

(gez.) Blücher."

Disposition.

„Den $\frac{4}{16}$ten Januar 1814 rückt die Brigade der Avant„garde des Corps v. York dergestalt vor Metz, daß „sie die Einschließung von Colombé über Magny „bis Montigny übernimmt; von St. Julien bis „Colombé findet nur Einschließung durch Cavallerie „von der Avantgarde statt.

„Die andere Brigade rückt auf der Chaussee „nach Metz nach. — Die Reserve-Cavallerie folgt „dem feindlichen Rückzuge auf Verdun.

„Den $\frac{5}{17}$ten Januar geht eine Brigade bei Ancy über „die Mosel, und die Einschließung von Metz wird „vollendet.

„An diesem Tage ist auch die Einschließung „von Thionville zu vollenden, so wie die von Lu„xemburg durch frühere Disposition bewirkt ist.

„Den $\frac{5}{17}$ten Januar rückt das Corps v. Sacken in Can„tonnirungsquartiere zwischen Nancy und Château „Salins. Nancy wird mit einer Infanterie-Bri„gade besetzt.

„Die Infanterie der Avantgarde geht nach Pont „à Mousson. Die Cavallerie folgt dem Feinde über

„Pont à Mousson und über Nancy, jedoch behält
„die erstere die Haupt-Direction auf Commercy an
„der Maas, die andere über Toul nach Bar le Duc.

„Die Infanterie rückt den $\frac{6}{18}$ten Januar wei-
„ter, und wird noch bestimmt werden wohin.

„Den $\frac{6}{18}$ten Januar rücken die von dem Langeronschen
„Armee-Corps nachgeschickten beiden Corps unter
„den Generalen Barasdin und Olsufiew in zwei
„Colonnen vor.

„Erste Colonne: sämmtliche Cavallerie von
„St. Avold in zwei Märschen vor Metz, wo selbige
„bei dem General der Infanterie v. York weitere
„Ordres finden wird.

„Zweite Colonne: sämmtliche Infanterie in
„Cantonnirungs-Quartiere zwischen Château Salins
„und Faulquemont, den $\frac{7}{19}$ten in Cantonnirungs-
„Quartiere zwischen Nancy und Château Salins.

„Mein Hauptquartier ist den $\frac{4}{16}$ten Januar
„Château Salins, den $\frac{5}{17}$ten Nancy.

(gez.) Blücher.

Für gleichlautende Abschrift.
Der Chef des Generalstabes v. Gneisenau."

Aus den hier mitgetheilten Dispositionen tritt der Gedanke des Feldmarschalls Blücher hervor, durch das Yorksche Corps die feindlichen Mosel-Festungen zu maskiren, und hinter demselben weg mit dem russischen Corps v. Sacken, Metz umgehend, auf Nancy zu marschiren. Von den als erste Verstärkung vom Langeronschen Corps nachrückenden Truppen sollte das Infanterie-Corps unter dem General Olsufiew auf Nancy folgen, und das Cavallerie-Corps unter dem General Barasdin, nach dem Abmarsche des Yorkschen Corps, die Einschließung der

Mosel=Festungen übernehmen. Obgleich erst an einem andern Orte die Maaßnahmen des preußischen Feldherrn den durch die französischen Marschälle getroffenen Maaßregeln gegenübergestellt werden können, so muß doch hier schon bemerkt werden, daß, wenn auch den Truppen unter dem General v. York eine schwierige Aufgabe gestellt wurde, doch der Entschluß, Metz zu umgehen, sich so der Hauptarmee unter Schwarzenberg zu nähern und seine Verbindungslinie mit dem Rhein auf Saarguemines zu verlegen, zu den entscheidendsten und glücklichsten Operationsentwürfen dieses Feldzuges gehört.

In Folge der genommenen Entschlüsse erreichte bei den nunmehr fortgesetzten Operationen das Sackensche Corps am 16ten Januar Château Salins und Morhange und besetzte Vic, Moyenvic und Marsal, welche links von der Marschlinie an der Seille gelegen sind, mit Infanterie, um dadurch Herr der Straße zu bleiben, die von Moyenvic über Petelange und Saarguemines führt, und welche von jetzt ab die Hauptverbindungs=Linie der schlesischen Armee bildete.

Am folgenden Tage (17ten Januar) bezog das Corps Cantonnirungen zwischen Nancy und Château Salins, und ließ durch die vorderste Infanterie=Brigade die Stadt Nancy besetzen, wohin an diesem Tage der Feldmarschall Blücher sein Hauptquartier verlegte. Rechts von dieser Marschlinie erreichte die Infanterie der Avantgarde Pont à Mousson am 17ten, und die Cavallerie unter dem General Wassiltschikoff streifte gegen die Maas.

Rückwärts des Sackenschen Corps trafen die Truppen unter dem General Olsufiew am 16ten Januar in Saarbrück und am 19ten in der Umgegend von Nancy ein.

Das Cavallerie=Corps unter dem General Barasdin, aus dem Mietauischen und neu=russischen Dragoner=Re=

gimente und dem 2ten und 4ten ukrainischen Kosaken-Regimente bestehend, in der Stärke von 1800 Pferden, erreichte den 17ten Januar St. Avold und den 18ten die Umgegend von Metz, wo es, wie wir später sehen werden, seine weitere Bestimmung erhielt.

Auf feindlicher Seite hatten wir am 12ten Januar den Marschall Marmont in Metz eintreffen sehen, von wo an demselben Tage das große administrative Hauptquartier unter dem Marschall Kellermann nebst dem Reserve-Park der Armee nach Chalons abgegangen waren.

Nachdem man bemüht gewesen, die Verproviantirung der Festung zu vervollständigen, wurde dem General Durutte der Befehl über dieselbe ertheilt und ihm eine Garnison von zwei Regimentern seiner Division, einigen hundert Mann Cavallerie und eine bedeutende Anzahl von Conscribirten, Veteranen und National-Garden überwiesen. — Als eine unter ähnlichen Verhältnissen nachahmungswerthe Anordnung ist noch die Maaßregel zu bezeichnen, daß französischer Seits auf dem Rückzuge der größere Theil der alten Soldaten aus den Festungen mitgenommen und an ihrer Stelle Rekruten, welche hinter Wall und Mauern ihre weitere Ausbildung erhalten konnten, gelassen wurden.

Den 15ten Januar verließ der Marschall Marmont mit dem Cavallerie-Corps Doumerc und den Divisionen Lagrange und Decoux die Aufstellung bei Metz und ging bis Mars la tour auf der Straße nach Verdun zurück. Sein Rückzug wurde in keiner Art beunruhigt, da die preußische Reserve-Cavallerie unter dem General v. Jürgaß am 16ten Januar bei Jouy aux arches wegen Mangels an Fahrzeugen die Mosel nicht passiren konnte. Erst am folgenden Tage (17ten) war es ihr möglich, über Pont à Mousson dem Feinde auf Thiaucourt nachzueilen.

Den rechten Flügel der feindlichen Streitkräfte unter den Marschällen Ney und Victor haben wir den 14ten Januar bei Toul eintreffen sehen. Das Neysche Corps bestand für jetzt nur aus der Division Meunier und einigen Batterien, in der Stärke von 5= bis 6000 Mann, da die Division Decouz in Thionville noch Verstärkungen abwartete und bei dem Vorrücken der schlesischen Armee sich an die Truppen des Marschalls Marmont angeschlossen hatte. Von Toul zog sich dieses Corps über Ligny nach Bar sur Ornain (Bar le Duc), wo es den 16ten eintraf.

Das Corps des Marschalls Victor blieb den 14ten Januar bei Toul stehen.

Da jedoch die russische leichte Cavallerie gegen die Uebergänge der Maas vorpoussirte, so hielt es der Marschall Victor für angemessen, unter Zurücklassung einer Besatzung von 300 Mann nebst einigen Geschützen dem Bataillons-Chef Chaudron die Vertheidigung von Toul zu übergeben und seinen Rückzug hinter die Maas fortzusetzen. — Die von den Russen bereits besetzte Brücke bei Commercy wurde durch die Dragoner des Generals Briche und eine Abtheilung Infanterie wieder genommen, so wie die gleichfalls in die Hände der Russen gefallene Brücke bei St. Mihiel durch die von dem Marschall Marmont detachirte Division Decouz wiederum in Besitz genommen wurde.

Den 18ten Januar langten die Truppen des Marschalls Marmont in Verdun an und stellten sich hinter der Maas auf; nur Manheulle blieb durch eine Arrieregarde besetzt. —

Aus diesem Ueberblicke der Verhältnisse beim Feinde sehen wir, daß die Corps der Marschälle Victor, Ney und Marmont in der Zeit vom 13ten bis 18ten Januar

auf jedem Punkte hinter der Mosel und Meurthe von Nancy bis Metz, oder auch weiter unterhalb, in der Stärke von circa 40,000 Mann vereinigt werden konnten. Die vorgeschobene Cavallerie und die Streif-Corps der Alliirten hatten bis jetzt allein den feindlichen Corps entgegen gestanden und das Aufgeben der Mosel-Linie, so wie das Zurückgehen hinter die Maas herbeigeführt.

Bemerkungen über die Operationen vom 9. bis 18. Januar.

Der Entschluß, die Operationen der schlesischen Armee mit dem Uebergange über die Saar und mit dem Umgehen der beiden feindlichen Flügel durch die Cavallerie des Yorkschen und des Sackenschen Corps fortzuführen, wurde, wie wir gesehen haben, um einen Tag zu spät in Ausführung gebracht, da der Feind bereits am Nachmittage des 9ten Januar seinen Rückzug angetreten hatte, während die Cavallerie erst den 10ten den Uebergang über die Saar bewerkstelligte, wodurch man den eigentlichen Zweck, dem Feinde auf seinem Rückzuge entschiedene Nachtheile beizubringen, verfehlte. Dagegen gelang es, durch das weitere Vorpoussiren der Cavallerie den ganzen Raum zwischen Saar und Mosel vom Feinde zu reinigen und sich der Uebergänge über die Meurthe und Mosel zu bemächtigen.

Die hierauf folgenden Versuche gegen die Mosel- und Ardennen-Festungen sind durch den geringen Widerstand, den der Feind bisher zu leisten vermochte, und durch den Vortheil, den sie der schlesischen Armee als Waffenplätze gewähren konnten, vollkommen motivirt.

Bei der Umgehung von Metz gegen Nancy mit dem Sackenschen Corps, in der Stärke von 22,000 Mann,

wurde man durch den Gedanken geleitet, daß der Feind keinen Unternehmungsgeist zeigen, und daß das Yorksche Corps demselben durch seine Angriffe imponiren würde. Unter dem Schutze dieses Corps folgte auch das Infanterie-Corps Olsufiew als erste Unterstützung dem Sackenschen Corps unmittelbar auf Nancy, und die Cavallerie unter dem General Barasdin trat in die Linie, um nach dem Abmarsche des Yorkschen Corps die Beobachtung der Mosel-Festungen zu übernehmen.

Es ist indeß nicht in Abrede zu stellen, daß dem Feinde bei der angegebenen Disponirung der Streitkräfte der schlesischen Armee sich sehr günstige Chancen darboten. Die drei französischen Marschälle konnten, wie wir dies früher nachgewiesen haben, eine Masse von 40,000 Mann hinter der Mosel vereinigen und über Metz in Flanke und Rücken der Alliirten hervorbrechen.

Die beiden preußischen Brigaden vor Metz waren zu schwach dies zu verhindern, von den andern beiden Brigaden war eine von Thionville und die andere auf dem Marsche nach Luxemburg, während Blücher sich mit dem Sackenschen Corps in Nancy befand.

Man erkennt hieraus, daß der Entschluß des preußischen Feldherrn, auf Nancy zu marschiren, nicht nach dem gewöhnlichen Calcul, den man den Operationen zum Grunde zu legen pflegt, zu beurtheilen ist, sondern, daß die augenblicklichen Verhältnisse, die Beurtheilung des Feindes und das Gefühl, was man seinen Gegnern gegen über wagen könne, hierbei entschieden hat. — Darum bleibt es aber nicht weniger gegründet, daß der Feind sich eine günstige Gelegenheit entgehen ließ, der schlesischen Armee Nachtheile zu bereiten. — Hierbei trifft jedoch Napoleon der Vorwurf, daß er keinem der drei Marschälle den Ober-Befehl ertheilt hatte, welches in dem

Augenblicke, wo sie mit vereinten Kräften handeln sollten, von dem größten Nachtheile für die zu ergreifenden Entschlüsse werden mußte.

Fortsetzung der Operationen vom 18. bis 26. Januar.

Indem wir die Ausführung der von dem Feldmarschall Blücher am 15ten Januar ertheilten Disposition in Bezug auf das Yorksche Corps später berühren werden, erscheint es von Interesse, zuvörderst das Eintreffen des preußischen Feldherrn in Nancy (17ten) und die damit in Verbindung stehenden Ereignisse zu verfolgen. Die Nachrichten, die derselbe hier von dem Vorrücken der Hauptarmee vorfand, waren in Beziehung auf das Wittgensteinsche Corps, welches man auf gleicher Höhe mit der schlesischen Armee eingetroffen annehmen mußte, nicht befriedigend, da die Avantgarde des Grafen Pahlen noch am 17ten Januar vor Pfalzburg stand, und das Gros des Corps durch den Eisgang auf dem Rheine in seinem Vorrücken aufgehalten worden war.

Dagegen befand sich das Corps des Grafen Wrede bei Charmes und das Corps des Kronprinzen von Würtemberg hatte sich bereits mit dem Gros der Hauptarmee vereinigt.

Man durfte auch hoffen, daß die Meldung der Einnahme von Nancy auf die fernere Fortsetzung der Operationen zur Concentrirung der alliirten Armeen einen günstigen Einfluß äußern würde.

Nächstdem glaubte der Feldmarschall Blücher seinen Aufenthalt in Nancy benutzen zu müssen, um, so viel dies ihm möglich, auf die Stimmung der Franzosen zu Gunsten der Alliirten einzuwirken. — Napoleon und seine Anhänger hatten die alliirten Truppen als von Rache ent-

flammt, zu Plünderungen und Mordthaten gegen die Einwohner geneigt dargestellt, auch ihnen die Absicht unterlegt, Frankreich zu theilen. Der preußische Feldherr wollte nun die sich ihm darbietende Gelegenheit nicht vorbei gehen lassen, die wahren Gesinnungen der Alliirten auszusprechen.

Als daher der Magistrat von Nancy den Feldmarschall Blücher bewillkommte, sagte er zu demselben: „daß „die alliirten Heere nur nach Frankreich gekommen seien, „um die Franzosen und Europa von dem eisernen Joche „des Despotismus zu befreien und ihnen die verlornen „Güter, innerer Selbstständigkeit und äußeren Glückes, „wiederzugeben. — Als eine erste Erleichterung für die „Einwohner in denen von der schlesischen Armee eroberten „ten Departements schaffe er die ihnen verhaßten Douanen „nen ab, hebe die droits réunis auf und vermindere „die den Armen so drückende Salz-Auflage.“

Diese Worte mußten bei dem damaligen Zustande des Landes einen großen Eindruck machen, verbreiteten sich auch durch Schrift und Wort auf eine unglaublich schnelle Weise bis tief nach Frankreich hinein.

Von französischer Seite ist über dies Benehmen des preußischen Feldherrn das ungerechte Urtheil gefällt worden, als wenn derselbe durch die getroffenen Maaßregeln sich den Schein eines Beschützers von Nancy habe geben wollen, während seine eigentliche Absicht gewesen sei, diesen Ort zu demüthigen, der der Aufenthalt der preußischen Kriegsgefangenen aus dem Feldzuge von 1806 gewesen war.

Wenn es auch ein rein menschliches Gefühl ist, die Stätte, auf der man Unglück erduldet, bei der Wiederkehr des Glücks mit einem erhöhten Gefühle in der Brust zu betreten, so brauchen diese Empfindungen doch nicht

unedler Art zu sein. — Will man dem großartigen Sinne des preußischen Feldherrn jedoch Gerechtigkeit widerfahren lassen, so muß man zugeben, daß es vielmehr in seinem Charakter lag, seinen Gegner zu vernichten, als ihn zu demüthigen.

In gleicher Art erschien es vortheilhaft, sich jetzt schon das Ansehen zu geben, als ob man der künftigen Erfolge gewiß sei und den Krieg für bald beendigt halte. In Folge dessen wurden alle ankommenden Deserteure mit Pässen in ihre Heimath entlassen, sogar eingebrachte Gefangene wurden, wenn sie es wünschten, öffentlich freigegeben, und es ist gewiß, daß dieses Verfahren der Armee Napoleons eine Menge Streiter entzog. Nach den Meldungen der Corps-Befehlshaber waren die Soldaten fast überall von den Einwohnern in den Quartieren gut aufgenommen worden, und es herrschte daher auch bis hierher die größte Ordnung in der Verpflegung der Truppen.

Ganz besonders richtete aber der Feldmarschall Blücher seine Sorge darauf, die Mittel zur kräftigen Fortsetzung seiner Operationen so schnell, wie die Umstände es nur irgend zuließen, heranzuziehen. — Nachdem das Wredesche Corps von Charmes gegen Neufchateau näher an die Haupt-Armee heranzurücken den Befehl erhalten, und das Wittgensteinsche Corps noch nicht auf gleicher Höhe eingetroffen war, befand sich der preußische Feldherr mit den russischen Corps unter seinem unmittelbaren Befehle, in der Stärke von 27,000 Mann, den feindlichen Marschällen allein gegenüber. — Außerdem hatte man im Rücken der Armee auf einem engen Raume sechs Festungen zu beobachten und die Verbindungslinien über Saarguemines auf Mainz und über Trier auf Coblenz mußten zur Heranziehung der Verstärkungen gesichert bleiben.

Das allmählige Nachrücken dieser Verstärkungen wurde in Folge dessen in der Art festgestellt, daß die das Yorksche Corps ablösende Cavallerie unter dem General Barasdin durch die Dragoner-Division des Generals Jusseffowitsch, die bereits den 22sten Januar in Trier eintraf, vor Metz ersetzt werden sollte, worauf die erstere Cavallerie der Armee nachzurücken die Bestimmung erhielt:

den 2ten Februar war das zweite preußische Armee-Corps angewiesen, über Trier in St. Mihiel an der Maas einzutreffen und

den 3ten Februar sollte eine russische Division vom Langeronschen Corps unter dem General Kapszewitsch über Saarguemines Nancy erreichen. Für

den 14ten Februar war das Eintreffen einer andern Infanterie-Division unter dem General Rudczewitsch und eines Corps von 5 Cavallerie-Regimentern unter dem General Korff in Nancy festgesetzt.

Zu Ende Februar sollte der Rest des Langeronschen Corps über Nancy nachrücken.

Eben so erreichten preußischer Seits am 26sten Januar das in Frankfurt a. M. zurückgelassene 1ste ostpreußische Infanterie-Regiment, in der Stärke von 1700 Mann, und 1548 Ersatz-Mannschaften unter dem General Rödlich das erste Corps noch auf seinem Vormarsche in Pont à Mousson. Ferner führte der General v. Lobenthal Ersatz-Mannschaften und gesammelte Reconvalescenten dem genannten Corps nach, so wie am 20sten Februar die vom zweiten Armee-Corps vor den Festungen zurückgelassene Cavallerie unter dem General v. Röder, so wie die 9te Brigade unter dem General v. Klüx zwei Tage später zur schlesischen Armee stießen.

Endlich war noch das Nachrücken der durch den

General v. Jagow als Verstärkung nachgeführten pommerschen und neumärkischen Landwehr-Regimenter in den ersten Tagen des Monats März zu erwarten.

Die Truppen unter den Generalen v. Röder, Klür und Jagow folgten auf der Straße von Coblenz über Trier, während den übrigen die Richtung von Mainz gegen Nancy oder mehr unterhalb dieses Ortes angewiesen wurde.

Durch dies fortgesetzte Nachschieben von Verstärkungen befanden sich stets Truppen disponibel, um die durch die zurückgelassene Cavallerie bewirkte Einschließung der Festungen wirksam zu unterstützen.

Auch auf den Fall, daß die feindlichen Commandanten der Festungen sich unter einander verständigen und ein mobiles Corps von 8- bis 10,000 Mann vereinigten, um mit denselben auf die Communication der schlesischen Armee zu marschiren, war Bedacht genommen und die nachrückenden Truppen, wie in der Beilage Nr. XXVII. zu entnehmen, hiernach mit Weisungen versehen worden.

In Stelle der nachgeschobenen Verstärkungen sammelte sich in Trier zu Ende Februars das churhessische oder 4te deutsche Armee-Corps und war bestimmt, in den ersten Tagen des Monats März die Einschließung von Luxemburg zu übernehmen.

Eben so machte um dieselbe Zeit die successive Formation des fünften deutschen Armee-Corps den nach und nach auszuführenden Abmarsch der russischen Truppen vor Mainz möglich, von denen nur eine Batterie von 12 Kanonen und einige Kosaken-Regimenter vor Mainz zurückblieben.

Nachdem auf diese Weise der Feldmarschall Blücher die weiteren Operationen durch zwei Corps im Rücken

und durch fortgesetzte Verstärkungen auf den Communicationen gesichert hatte, beschloß derselbe, nun auch sofort den befestigten Ort Toul angreifen zu lassen, um durch dessen Einnahme sich den Weg zum weiteren Vorrücken in das Innere von Frankreich zu bahnen.

Der Feind, im Rückzuge hinter die Maas begriffen, hatte Toul als Uebergangs-Punkt über die Mosel durch eine Besatzung festgehalten. Der Platz bildet ein bastionirtes Neuneck und ist mit einem Graben versehen. Die Wälle, obgleich etwas verfallen, sind jedoch zum größeren Theile von der Mosel, auf deren linkem Ufer Toul liegt, und von Niederungs-Gewässern umgeben. Nur etwa der dritte Theil des Umfangs der Stadt ist zugänglich, wird aber grade auf diesem Theile von Höhen beherrscht. Eine steinerne Brücke führt hier über den Fluß.

Nachdem am 18ten Januar das Gros des Sackenschen Corps in Nancy eingerückt war, erhielt am 19ten die zehnte Infanterie-Division unter dem Grafen Liewen III. den Befehl, gegen Toul vorzurücken und es zu nehmen.

Einnahme von Toul am 20. Januar.

Am 20sten Januar umging der russische General diesen Ort in der Art, daß er auf der nördlichen dominirenden Seite seine Geschütze placiren und die Truppen, in Sturm-Colonnen formirt, auf den Wegen von Pont à Mousson und Void heranführen konnte.

Als der französische Commandant, Bataillons-Chef Chaudron diese ernstlichen Maaßregeln sah, entschloß er sich zur Uebergabe des Orts, wodurch die Besatzung von 4 Officieren und 300 Mann Linien-Truppen, 4 Geschütze nebst 8000 Gewehren und bedeutenden Munitionsvorräthen

in die Hände der Russen fielen, welche auch die aufgebotenen National-Garden auseinander gehen ließen.

Als der Feldmarschall Blücher hiervon Meldung erhielt, bestimmte er, daß die Hälfte der von den Franzosen in Nancy zurückgelassenen 500 gefangenen Spanier, die sich freiwillig zu Dienstleistungen gemeldet hatten, unter dem General Sotomayor zur Besatzung von Toul mit verwendet werden sollten. Man hatte diese Mannschaften in vier Compagnien getheilt, sie gekleidet, bewaffnet und überhaupt in einen gefechtsfähigen Zustand gesetzt. Auf diese Weise ausgerüstet, konnten sie als Alliirte Theil an der Bewachung der neu gewonnenen Stützpunkte der Operationslinie, Nancy und Toul, nehmen.

Alle vom Feinde eingehenden Nachrichten stimmten darin überein, daß der Marschall Marmont sich auf Chalons zurückziehe, welches wahrscheinlich zum Concentrirungspunkte sämmtlicher feindlichen Streitkräfte bestimmt sei, daß auch vom Niederrheine die Corps unter dem Ober-Befehle des Marschalls Macdonald aus den Rheinprovinzen sich in das Innere zurückzögen und gleichfalls in der Richtung auf Chalons dirigirt wären.

Der Feldmarschall Blücher erkannte hieraus, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen sei, die Operationen fortzusetzen. — Er wußte das Vorrücken der Haupt-Armee auf Chaumont und auch das Linksziehen des Wredeschen Corps gegen Neufchateau, und mußte daher um so mehr eilen, aus der isolirten Lage, in der er sich befand, herauszutreten. Um dies auszuführen, wollte er den Feind glauben machen, er würde gegen Chalons vorrücken, während seine eigentliche Absicht war, sich links an die Haupt-Armee zu halten, und also auf der Chaussee über Vaucouleurs und Joinville in der Richtung auf Brienne gegen die Aube zu marschiren.

Demgemäß wurde nach dem unten bemerkten Marschtableau, welches aber im Verfolge der Operationen Abänderungen erlitt, die Avantgarde unter dem Fürsten Scherbatoff, die Cavallerie unter dem General Wassiltschikoff und die 1ste Colonne des Sackenschen Corps auf St. Dizier dirigirt, wogegen die 2te Colonne des Sackenschen Corps und das ihr folgende russische Infanterie-Corps Olsufiew, bei welchem sich auch der Feldmarschall befand, auf Joinville marschirten.

Marschplan des schlesischen Kriegs-Heeres vom 22. bis 30. Januar 1814.

Datum.	Armee-Corps des Generals Sacken.			Das 9te russische Infanterie-Corps Olsufiew.	Das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher.	Das 1ste preußische Armee-Corps des Generals v. York.
Januar.	Avantgarde.	1ste Colonne.	2te Colonne.			
22sten	Ligny	Void	Vaucouleurs	Toul	Toul	Bleibt vor den Festungen stehen.
23sten	Bar le Duc	Ligny	Gondrecourt	Vaucouleurs	Vaucouleurs	—
24sten	St. Dizier	Bar le Duc	Joinville	Gondrecourt	Gondrecourt	—
25sten	Thieblemont	St. Dizier	Dommartin	Joinville	Joinville	—
26sten	Vitry	Giffaumont	Tremilly	Dommartin	Dommartin	—
27sten	—	Pougy	Brienne	Tremilly	Tremilly	Bar le Duc
28sten	—	Coclois	Coclois	Brienne	Brienne	St. Dizier
29sten	—	Arcis	Arcis	Coclois	Coclois	Longchamps
30sten	—	—	—	Arcis	Arcis	Vitry

(gez.) v. Blücher.

Für gleichlautende Abschrift: Der Chef des Generalstabes
v. Gneisenau.

Man erfuhr noch, daß der Marschall Victor den bestimmten Befehl, Ligny und Bar sur Ornain bis zum 26sten Januar zu behaupten, erhalten habe, damit die Concentrirung der französischen Arme bei Chalons ungestört erfolgen könne.

Der von dem preußischen Feldherrn gefaßte Entschluß, den rechten Flügel der feindlichen Streitkräfte, welcher durch das Corps des Marschalls Victor gebildet wurde, gegen die Marne zurückzuwerfen und, maskirt durch die diesseitige Avantgarde, diesen Flügel an der Marne zu umgehen und so die Aube zu erreichen, zeigte später, wie richtig und glücklich die eingetretenen Kriegsverhältnisse beurtheilt worden waren.

In der Nacht vom 20sten zum 21sten Januar hatte bereits die Avantgarde der linken Flügel-Colonne, welche auf Joinville dirigirt war, sich bei Vaucouleurs der Brücke über die Maas bemächtigt, welche die Franzosen nicht zerstört hatten, und was bei der großen Ueberschwemmung für die Fortsetzung der Bewegungen von Wichtigkeit wurde.

Den 22sten Januar rückte das Gros der rechten Flügel-Colonne nach Void, das Gros der linken nach Vaucouleurs. Das Corps des Generals Olsufiew und das Hauptquartier des Feldmarschalls kamen nach Toul. Weiter links traf die Avantgarde des Grafen Pahlen in Vezelize ein.

Auf feindlicher Seite war der Marschall Victor, da er am 21sten Januar seine Aufstellung hinter der Maas über Vaucouleurs umgangen sah, am 22sten gegen Ligny im Rückzuge begriffen, um sein Corps bei diesem Orte hinter dem Ornain zu concentriren.

Der Marschall Marmont hatte gleichfalls, um mit dem Corps des Marschalls Victor auf gleicher Höhe zu

bleiben, die Division Decouz, welche den Uebergang bei St. Mihiel vertheidigen sollte, auf Naïves, vorwärts Bar sur Ornain, zurückgezogen, dabei aber die Brücke über die Maas sprengen lassen.

Die Division Lagrange ging bis Chaumont en Aire, und der übrige Theil des Marmontschen Corps blieb in Verdun.

Als jedoch am 22sten der Marschall Berthier (Fürst von Neufchatel) in Ligny eintraf, theilte er dem Marschall Victor die Bestimmung Napoleons mit, vorwärts Ligny, auf dem Plateau von St. Aubin, dem vordringenden Feinde Widerstand zu leisten. Der Marschall Victor stellte zwar vor, daß er bei Annahme eines Gefechts auf diesem Punkte ein schwieriges und langes Defilee, welches sich bis zu den ersten Häusern der Stadt Ligny hinziehe, im Rücken behalte, und daß es seine Absicht gewesen wäre, jenseits Ligny die Tête des Defilees, welches auf St. Dizier führe, zu vertheidigen. Marschall Berthier fand sich jedoch hierdurch nicht überzeugt, sondern ordnete an, daß die Cavallerie unter dem General Milhaud, in der Stärke von 1500 bis 2000 Mann, sofort umkehre, um das Plateau von St. Aubin wieder zu besetzen.

Gefechte bei St. Aubin am 22. und bei Ligny am 23. Januar.

In dem Augenblicke, wo die russische Cavallerie unter dem General Wassiltschikoff und derselben nachfolgend die Infanterie der Avantgarde unter dem Fürsten Scherbatoff am 22sten Januar gegen St. Aubin vorrückten, kam ihnen die feindliche Cavallerie unter dem General Milhaud von Ligny aus entgegen. — Die französische reitende Artillerie, welche ihrer Cavallerie gefolgt war, er=

öffnete sogleich ein lebhaftes Feuer gegen die anrückenden Russen. Nachdem jedoch die russische Artillerie gleichfalls aufgefahren war und das Feuer erwiedert hatte, entwickelte der General Wassiltschikoff sofort das Gros seiner Cavallerie und attaquirte die feindliche. Die Franzosen wurden hierdurch genöthigt, das Feld zu räumen und sich auf Ligny zurückzuziehen.

Der Fürst Scherbatoff war mit der Infanterie der Avantgarde seiner Cavallerie rasch gefolgt, konnte jedoch, da es bereits Abend geworden, sich nicht mehr am heutigen Tage der Stadt Ligny bemächtigen, wo der Feind viel Infanterie aufgestellt hatte.

Mit Anbruch des 23sten Januar griff der Fürst Scherbatoff mit dem Pleskowschen und Sophieschen Regimente auf dem großen Wege von St. Aubin, und mit zwei Jäger-Regimentern von der rechten Seite die Stadt Ligny an, welche gleichzeitig von vortheilhaften Punkten beschossen wurde. Die feindliche Arrieregarde leistete jedoch einen hartnäckigen Widerstand. Die russischen Infanterie-Regimenter drangen mit Ungestüm bis auf den Marktplatz und griffen hier den Feind mit dem Bayonnette an. In dem kurzen aber mörderischen Gefechte blieben über 200 Russen; der Feind erlitt jedoch noch größere Verluste und wurde zum eiligen Verlassen des Ortes gezwungen, worauf das Gros des Victorschen Corps auf St. Dizier marschirte. Die russische Avantgarde dirigirte sich hierauf auf Bar sur Ornain und ließ den Feind gegen St. Dizier beobachten. Die rechte Flügel-Colonne erreichte am 23sten Ligny, die linke Flügel-Colonne Gondrecourt.

Das Corps von Olsufiew und das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher kamen nach Vaucouleurs. Am 24sten Januar setzte die schlesische Armee ihren Marsch

in der Art fort, daß die Avantgarde vor St. Dizier, die erste Colonne bei Bar sur Ornain und die zweite Colonne bei Joinville eintrafen. Das Corps des Generals Olsufiew so wie der Feldmarschall Blücher kamen nach Gondrecourt.

Auf feindlicher Seite hatten sich die drei französischen Corps am 24sten Januar bei St. Dizier vereinigt. Der Marschall Marmont ließ bei Ausführung seines Rückzuges über Verdun und Bar sur Ornain, zur Deckung seiner linken Flanke, die Division Ricard an den Islettes im Argonner Walde Posto fassen.

Als am 25sten Januar die russische Avantgarde unter dem Fürsten Scherbatoff den Feind bei St. Dizier angriff, zogen sich diese drei Corps nach einem lebhaften Arrieregarden-Gefechte zurück. Es ist nicht zu erklären, warum die Marschälle vor den geringen Kräften, die ihnen entgegen gestellt wurden, zurückwichen, wenn man nicht annimmt, daß sie den Angriff auf St. Dizier als die Einleitung zu einem Vorrücken der schlesischen Armee gegen Chalons angesehen und ein ernstliches Gefecht jetzt noch zu vermeiden die Absicht hatten.

Die drei feindlichen Corps nahmen demnächst auf der Straße über Vitry nach Chalons folgende Aufstellung, die sie auch bis zum Eintreffen Napoleons bei der Armee inne hatten.

Die Division Duhèsme mit 600 Pferden und zwei Batterien stand bei Perthe und beobachtete St. Dizier so wie die Straße auf Bar sur Ornain, der übrige Theil des Victorschen Corps befand sich in Echelons hinter Perthe. Von dem Corps des Herzogs von Ragusa war die Division Lagrange in Vitry le brulé, die leichte Cavallerie in Changy und Outrepont, die schwere Cavallerie unter Marschall Marmont befand sich in Vitry, die Di-

vision Ricard hielt noch die Islettes besetzt und die Avantgarde dieses Corps stand in Clermont en Argonne.

Das Corps des Marschalls Ney befand sich mit den Divisionen Meunier und Decouz gleichfalls in Vitry.

Die Stärke der drei um Vitry vereinten feindlichen Corps betrug, wie dies später aus einander gesetzt werden wird, einige 40,000 Mann, wogegen die schlesische Armee, vor deren Avantgarde der Feind zurückwich, kaum aus 26- bis 28,000 Mann bestand und am 25sten Januar mit ihren Vortruppen St. Dizier besetzt hielt, während die rechte Flügel-Colonne zur Unterstützung in der Nähe verblieb und die linke Flügel-Colonne Dommartin so wie das Corps des Generals Olsufiew Joinville erreichten, wo auch das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher war. — Beide Armeen standen demnach am 25sten in Echelons an und nahe der Marne.

Auf der linken Flanke der schlesischen Armee und nur eine Meile von derselben entfernt traf der Graf Pahlen am 25sten Januar mit der Avantgarde des Wittgensteinschen Corps bei Donjeux ein, während das Gros des Corps unter dem Grafen Wittgenstein Nancy erreichte.

Vom Feinde hatte man nur die unbestimmte Nachricht, daß Napoleon bei der Armee erwartet würde. Entschiedener als diese Gerüchte sprachen die Maaßregeln des Feindes die Absicht aus, nach Concentrirung seiner sämmtlichen Kräfte sich zwischen die einzelnen Colonnen der alliirten Armee, ehe sie vereinigt waren, zu werfen und sie vereinzelt zu schlagen. Auf einen solchen Fall mußte man wenigstens, da er der gefährlichste war, vorbereitet sein.

Der Feldmarschall Blücher glaubte, daß, wenn er sich in der Richtung über Brienne gegen die Aube zöge, während die Haupt-Armee von der Marne in der Rich-

tung auf Bar sich gleichfalls gegen die Aube dirigirte, beide Armeen alsdann im Stunde sein würden, sobald der Feind noch immer bei Chalons stehen bliebe, ihn über Troyes und Arcis in seiner rechten Flanke zu umgehen, und ihn dadurch zum Verlassen seiner Stellung zu zwingen, oder aber im Falle der Feind den alliirten Armeen sogleich entgegen rücke, diese sich in der Lage befinden mußten, ihm mit überlegenen Streitkräften eine Schlacht zu liefern. Es kam hierbei nur darauf an, daß über diese Operationen eine übereinstimmende Ansicht im alliirten Heere vorherrsche und daß Napoleon nicht Gelegenheit finde, die alliirte Armee in der Ausführung dieser Bewegungen zu überraschen.

Um dies nun möglichst zu vermeiden und den Feind im Auge zu behalten, befahl der Feldmarschall Blücher am 25sten Januar dem russischen General Lanskoy, mit seiner leichten Cavallerie St. Dizier besetzt zu halten, um die Straße nach Chalons zu beobachten und auch das Herankommen des Yorkschen Corps nach seiner Expedition gegen die Festungen hier zu erwarten, während der preußische Feldherr sich mit dem Sackenschen und Olsufiewschen Corps auf Brienne dirigiren wolle.

Durch dieses weitere Vorrücken trat zwar der Nachtheil ein, daß die Entfernung von dem Yorkschen Corps immer größer wurde, und sobald der Feind vor Vereinigung mit demselben zur Offensive überginge, hierdurch eine völlige Trennung von demselben eintreten könne. — Für diesen Fall wurde daher dem General v. York befohlen, einem ernstlichen Gefechte mit dem Feinde auszuweichen und die ihm angewiesene Richtung zum Nachrücken über St. Dizier nicht einzuschlagen, sondern sich gegen die Aube zu wenden, wo er die Verbindung mit der schlesischen und Haupt-Armee unter dem Fürsten

Schwarzenberg gewinnen würde. Nur in dem Falle, wo ihm der Feind gestatte über St. Dizier und Vitry zu marschiren, solle er am 29sten Januar schlagfertig bei Vitry eintreffen.

Durch diese Anordnungen und den Marsch des Yorkschen Corps auf Vitry wollte der Feldmarschall Blücher wahrscheinlich seine Armee in eine solche Lage bringen, daß sie bei ihrem weiteren Vorrücken sich in zwei Haupt-Colonnen längs der Aube über Arcis und Plancy und über Vitry und Fère Champenoise bewege und die rechte Flanke des Feindes umgehe.

Es muß dahingestellt bleiben, ob bei der Nähe der feindlichen Armee und bei der fast sicheren Voraussetzung, daß Napoleon jeden Augenblick bei derselben eintreffen und den Feldzug nach seiner gewöhnlichen Art mit entscheidenden Schlägen eröffnen würde, die ganze Ausführung der Operationen zu hoffen war? Es lag viel näher, anzunehmen, daß der General v. York, von der Armee getrennt, auf einige Zeit nach den eintretenden Umständen selbstständig würde handeln müssen, weshalb es auch von Interesse sein wird, die bei dem 1sten Corps getroffenen Maaßregeln aus diesem Gesichtspunkte zu betrachten.

Unternehmungen des ersten preußischen Armee-Corps gegen die Mosel- und Ardennen-Festungen.

Der General v. York bestimmte aus seinem Hauptquartiere zu Boulay, vor Metz, am 17ten Januar, daß die bereits in Folge der Befehle des Feldmarschalls Blücher vom 14ten und 15ten eingeleiteten Unternehmungen gegen die Mosel- und Ardennen-Festungen nunmehr so ausgeführt werden sollten, daß die 7te Brigade unter

dem General v. Horn im Vereine mit dem Detachement des Obersten, Grafen Henckel am 20sten Januar einen Versuch auf Luxemburg machen und hierauf am 23sten im Vereine mit der 1sten Brigade unter dem General Pirch II. einen Angriff auf Thionville ausführen sollte, sobald dem General v. Pirch sich nicht schon früher dazu eine Gelegenheit darböte.

Wenn Thionville nicht genommen werden könne, so wurde den Brigaden v. Horn und v. Pirch aufgegeben, vor Metz zu rücken, und der Reserve-Cavallerie des 2ten Armee-Corps unter dem General v. Röder die Blokade von Thionville zu übergeben.

Während dieser Zeit bis zur Rückkunft dieser Brigaden sollte der Prinz Wilhelm von Preußen mit den unter seinem Befehle stehenden zwei Brigaden versuchen, die Festung Metz noch vor Concentrirung des ganzen Corps zu nehmen, wobei vom 20sten Janur ab noch die Reserve-Artillerie des Corps zur Verfügung des Prinzen gestellt wurde.

Dem Major v. Bieberstein ging die Weisung zu, im Vereine mit der am 17ten Januar eintreffenden Reserve-Artillerie am 18ten einen Versuch auf Saarlouis zu unternehmen, wobei die Einrichtungen aber so getroffen werden mußten, daß die genannte Artillerie bereits am 19ten vor Metz eintreffen konnte.

Das Detachement des Grafen Henckel erhielt dagegen den Befehl, nach dem Versuche auf Luxemburg nach Longwy zu marschiren und den 23sten Januar zu einem Unternehmen gegen diesen Platz zu verwenden, dann aber sich nach St. Mihiel an der Maas zu dirigiren und sich so einzurichten, daß es am 26sten dort eintreffe, indem an diesem Uebergangspunkte und an dem angegebenen Tage die Concentrirung des ganzen Corps beabsichtiget werde.

Der General v. York glaubte noch bei der Kenntniß des Charakters seiner Brigade-Chefs, daß sie den Befehl des Feldmarschalls Blücher, einen Versuch sich der eingeschlossenen Plätze zu bemächtigen, zu ernstlich nehmen und bei ihrem ritterlichen Sinne eher geneigt sein würden, Unmögliches zu versuchen, als die Verantwortung des Unterlassens auf sich zu nehmen. — Aus diesem Grunde war es seine Absicht, bei den einzelnen Unternehmungen möglichst selbst zugegen zu sein, und bestimmte daher auch die Tage, an denen ein Coup de main auszuführen sei, wobei er jedoch die sämmtlichen Vorbereitungen so wie auch die augenblickliche Benutzung günstiger Verhältnisse für einen frühern Angriff den einzelnen Befehlshabern überließ.

Verfolgen wir nun die Details dieser Unternehmungen, so sehen wir, daß die Einschließung von Metz auf dem linken Ufer bereits am 16ten Januar durch den Abmarsch der Reserve-Cavallerie unter dem General Jürgaß nach Jouy aux arches eingeleitet wurde. Da man hier kein Uebergangsmittel auftreiben konnte, so marschirte der General v. Jürgaß den 17ten nach Pont à Mousson, passirte hier die Mosel und rückte noch bis Thiaucourt vor. — Der Feind hatte sich auf seinem Rückzuge bei St. Bénoit aufgestellt.

Als der General v. Jürgaß am 18ten Januar mit dem Gros seiner Cavallerie dem Feinde nahe kam, zog sich derselbe über Frèsne auf der Straße nach Verdun zurück.

Den 19ten Januar erreichte die Preußische Reserve-Cavallerie die feindliche Arrieregarde bei Manheulle.

Der Feind hielt diesen Ort mit Infanterie besetzt, und vor und neben demselben hatte der General Picquet einige Escadrons Cavallerie und 2 Kanonen aufgestellt.

Der Major v. Woisky, welcher die Avantgarde der Reserve-Cavallerie führte, griff die feindliche Reiterei sogleich an und warf sie bis in das Dorf hinein. Hier ward er aber durch das Feuer der in den Häusern und Gärten postirten Infanterie empfangen und mit einigem Verluste zum Zurückgehen genöthigt.

Als der General v. Jürgaß mit dem Gros und der Batterie reitender Artillerie herankam, zogen sich die Franzosen, nachdem noch einige Kanonenkugeln gewechselt waren, ohne den weiteren Angriff zu erwarten nach Verdun zurück. Die Jäger-Escadron des litthauischen Dragoner-Regiments hatte sich bei diesem Angriffe rühmlichst hervorgethan und verlor 19 Mann an Todten und Verwundeten. Der Feind büßte dagegen hier und bei seinem Rückzuge über 100 Todte und Verwundete und 50 M. an Gefangenen ein.

Der General v. Jürgaß verfolgte nun den Feind noch bis Verdun, und da die Uebergabe dieses Ortes, welcher stark mit Infanterie besetzt war, verweigert wurde, so ließ er denselben nur beobachten, nahm um Frèsnes und Manheulle Cantonnirungen, um von hier aus die Blokade von Metz zu decken.

In dieser Aufstellung blieb der General v. Jürgaß bis zur Concentrirung des Corps und besetzte später nur noch Troyon an der Maas.

Der Reserve-Cavallerie beim Uebergange über die Mosel folgend war die 8te Brigade am 17ten Januar auf Jouy aux arches dirigirt worden. Der Prinz Wilhelm hatte den Major v. Hedemann nach diesem Uebergangspunkte vorausgeschickt, um die erforderlichen Einleitungen zu treffen. Derselbe fand aber weder Fahrzeuge noch sonstige Mittel, den Uebergang der Truppen möglich zu machen. Auch war der Strom mit seinen sämmt-

lichen Nebengewässern so bedeutend ausgetreten und trieb so stark mit Eis, daß der Prinz in Folge dieses Berichts bei dem General v. York darauf antrug, das Uebergehen der Truppen bei Pont à Mousson zu gestatten.

Die Spitze der Avantgarde unter dem Oberst-Lieutenant v. Stutterheim wurde auch sogleich nach diesem Orte dirigirt.

Nachdem der General v. York sich mit dem Vorschlage des Prinzen einverstanden erklärt hatte, rückte die 8te Brigade den 18ten Januar bis Pont à Mousson und die Spitze derselben bis Vendières, indeß die 2te Brigade unter dem Obersten v. Warburg und die zurückgelassenen 5 Escadrons unter dem Oberst-Lieutenant v. Stößel die Einschließung von Metz auf dem rechten Ufer der Mosel schon vom 17ten Januar an übernahmen und ausführten, auch der Oberst v. Warburg sein Quartier in Marly an der Seille nahm.

Als jedoch der Prinz Wilhelm in Pont à Mousson ankam, erhielt er von dem Lieutenant v. Rhaden des Ingenieur-Corps, welcher zur Recognoscirung der Wege mit einem Detachement vorgeschickt worden war, die Meldung, daß das Wasser der Mosel die auf Metz führende Chaussee überschwemmt und völlig unpraktikabel gemacht habe. Die durch die Weinberge führenden Fußsteige wären zwar für Infanterie und Cavallerie gangbar, allein alles Fuhrwerk könne hier nicht passiren. Die Aussagen der Einwohner stimmten auch darin überein, daß das Wasser vor zwei Tagen von der Chaussee nicht ablaufen würde, da der Regen den Schnee aufgethaut habe, der Boden aber noch so gefroren sei, daß das Wasser nicht einziehen könne; überdies wären auch die Schleusen in Metz zugesetzt, wodurch das Wasser noch mehr gestaut würde.

Dem Prinzen Wilhelm blieb unter diesen Umstän-

den nur die Wahl, entweder durch einen Umweg von 18 Stunden über Thiaucourt mittelst der Chaussee von Verdun nach Metz sich der Festung zu nähern, oder aber das Abfließen des Wassers in Pont à Mousson abzuwarten. — Indem sich der Prinz für das Letztere entschloß, meldete er die eingetretenen Behinderungsgründe zur Fortsetzung seines Marsches dem Feldmarschall Blücher nach Nancy, weil der General v. York sich bereits zu den übrigen Brigaden des Corps begeben hatte, um den Versuchen auf die verschiedenen Festungen persönlich beizuwohnen. Der Feldmarschall Blücher war mit dem Verbleiben in Pont à Mousson einverstanden und wünschte nur, daß, sobald die Chaussee im Thale der Mosel praktikabel sei, die Einschließung der Festung auf dem linken Ufer sofort ausgeführt werde.

Nach den Meldungen des Obersten v. Warburg war auf dem rechten Ufer der Mosel durch das Austreten der Seille der Wasserstand gleichfalls so bedeutend geworden, daß die Communication zwischen mehreren Quartieren völlig aufgehoben war; auch fand man das Erdreich so erweicht, daß ein Auffahren der Geschütze zur Beschießung auf den dazu vortheilhaften Plätzen für jetzt nicht ausführbar wurde.

Während des durch die Ueberschwemmung eingetretenen Aufenthalts bei den Unternehmungen gegen Metz war der General v. York bei der 1sten Brigade vor Thionville angekommen. Das Austreten der Mosel hatte auch hier den General v. Pirch verhindert, die Einschließung auf dem linken Mosel-Ufer auszuführen. Eben so hatte man auch noch keine Cavallerie-Detachements auf das linke Mosel-Ufer bringen können, durch welche die Verbindung mit Luxemburg abgeschnitten werden sollte.

Auch der Marsch der 7ten Brigade war durch die

Witterungsverhältnisse aufgehalten worden. Der General v. Horn konnte den am 16ten Januar beschlossenen Uebergang über die Mosel bei Sierck des ausgetretenen Wassers wegen nicht ausführen, und da er den großen Umweg über Trier nach Luxemburg scheute, so versuchte er den 17ten weiter unterhalb bei Remich den Uebergang auf Fähren, welcher auch nach vielen Anstrengungen gelang. —

Als daher der General v. York am 20sten Januar vor Luxemburg eintraf, fand er diese Festung bereits seit dem 19ten auf dem rechten Ufer der Alzette durch die 7te Brigade, und auf dem linken Ufer dieses Flusses durch das Detachement des Grafen Henckel, der sein Quartier in Bertrange genommen hatte, eingeschlossen. Der General v. Röder mit der Reserve-Cavallerie des 2ten Armee-Corps traf am 20sten von Grevemachern ein, um gleichfalls an der Einschließung auf dem rechten Ufer der Alzette Theil zu nehmen.

Die Communication zwischen dem rechten und linken Ufer des genannten Flusses wurde oberhalb der Festung durch die Brücke bei Hesperange, welche zu schützen dem Grafen Henckel aufgetragen war, bewerkstelligt.

Luxemburg ist, im Vergleich zu seinen weitläuftigen und zum Theil selbstständigen Werken, als Stadt nur zu den mittelgroßen zu rechnen. Die Zahl der Einwohner belief sich nur auf 10- bis 12,000, und konnten sie daher von der Besatzung, welche unter dem General Christiani aus 4- bis 5000 Mann bestand, gehörig im Zaum gehalten werden, wodurch demnach die Gesinnung der Bewohner, welche sich gegen die französische Herrschaft aussprach, zum Vortheile der guten Sache nicht zur That werden konnte. Bei den durch bedeutendes Relief und Felsgründe schwer ersteigbaren Werken reichte selbst

eine passive Vertheidigung zum Festhalten derselben aus, und brauchte nicht einmal durch starke Besatzung gegen die Angreifer verstärkt zu werden.

Behufs der am 21sten Janur von dem General v. York angeordneten allgemeinen Recognoscirung der Festung rückte der General v. Horn bei anbrechendem Morgen, in Wind und starkem Schneegestöber, mit seiner Brigade in zwei Colonnen aus der Umgegend von Rodt nach dem Grunde bei dem Dorfe Hamm.

Der Feind zeigte nur schwache Vorposten. Bei dem leichten Gefechte, das sich hierauf engagirte, krochen die Tirailleurs durch den Schnee bis dicht an die Festungswerke.

Auf der linken Uferhöhe der Alzette ersah man bei der Recognoscirung einen Außenposten in einer Redoute aufgestellt, bei dem man jedoch unbemerkt vorbeizukommen suchte, um im felsigen Flußthale bis nahe an die Festung zu gelangen.

Der General v. York, mit kleinem Gefolge und von einigen Tirailleurs gedeckt, nahte bis zum gesperrten Thore der Festung. Aus dem Thale der Alzette, die Höhe sich hinauf begebend, sah man die vorliegenden Werke nur mit Vorposten besetzt. Die Wegnahme derselben konnte jedoch zu Nichts führen, da diese Werke durch steile Gründe von der Haupt-Festung getrennt sind und unter dem Feuer derselben liegen.

Man wußte auch, daß die detachirten Werke mit Reduits im Innern und mit unterirdischen Communicationen versehen waren, so, daß man erst auf die Haupt-Schwierigkeiten stoßen würde, wenn man den äußeren Wall überstiegen hätte.

Gleichzeitig mit dieser Recognoscirung war der Graf Henckel auf dem linken Ufer der Alzette den ganzen Tag

hindurch im Gefecht mit dem Feinde, dessen Absicht war, den preußischen Posten aus Strassen zu delogiren, welches ihm jedoch nicht gelang. Der Feind wurde vielmehr genöthigt, sich in die Festung zurückzuziehen und die Absperrung der Straße auf Arlon bestehen zu lassen.

Der General v. York wollte, nachdem er die Unmöglichkeit eines erfolgreichen Angriffs erkannt hatte, die Unternehmung auf diese Festung sogleich aufgeben und die Brigade des Generals v. Horn nach Frisange, auf halbem Wege nach Thionville, rücken lassen, um noch am folgenden Tage (22sten Januar) diesen Platz auf beiden Mosel-Ufern einzuschließen; ein gutgesinnter Landmann, der Verbindungen in Luxemburg hatte, glaubte aber, durch Einverständnisse im Orte ein Thor von innen öffnen zu können, wodurch es dann möglich sein würde, während der Nacht oder am frühen Morgen einzudringen.

Da der General v. York vor dem nächsten Morgen Nachricht über die Ausführbarkeit des Vorhabens erhalten sollte, so bestimmte er das Rendezvous der 7ten Brigade für den 22sten Januar bei Itzig, auf der Straße nach Thionville, damit, wenn das Unternehmen nicht statt finden könne, der General v. Horn seinen Marsch sofort gegen die genannte Festung antreten könne, und demnach durch diesen Aufenthalt nur ein halber Tag für die Operationen verloren ginge.

Der General v. York erwartete in seinem Hauptquartiere Schrassig, eine Stunde von Luxemburg, die ihm versprochene Botschaft über die Ausführbarkeit des Unternehmens gegen die Festung vergeblich, worauf der General v. Horn, der ihm gewordenen Weisung gemäß, zum Blokade-Corps von Thionville abmarschirte und auch am Mittage des 23sten bei Volkerange anlangte.

Das Detachement des Obersten, Grafen Henckel er-

hielt den Befehl, dem ihm früher ertheilten Auftrage gemäß einen Versuch auf Longwy zu machen, dann aber über Estaing, Verdun rechts lassend, sich gegen die Maas zu dirigiren.

Die Blokade von Luxemburg übernahm der General v. Röder mit der Reserve-Cavallerie des 2ten Armee-Corps, und erhielt derselbe die Weisung, auch Thionville einzuschließen, sobald der auf diese Festung beabsichtigte Versuch nicht ausführbar erschiene.

In gleicher Weise war dem russischen General v. Barasdin die Weisung zugegangen, die Blokade von Mezières und von Metz mit den unter seinem Befehle stehenden 1800 Pferden nach dem Abmarsche des ersten preußischen Armee-Corps zu übernehmen.

Der General v. York hatte sich am 22sten Januar noch nach Diesdorf zu dem Blokade-Corps vor Thionville begeben, um mit den Generalen v. Horn und v. Pirch die weiter zu ergreifenden Maaßregeln zu verabreden. — Hier hatte der Feind am heutigen Tage einen Ausfall gemacht, um in dem vorliegenden Walde bei Illange, auf dem rechten Mosel-Ufer, Holz zu fällen, war aber von dem General v. Pirch nach einem leichten Gefechte, in welchem von beiden Seiten einige Todte und Verwundete blieben, in die Festung zurückgejagt worden.

Der General v. York ließ bei den Generalen die Weisung zurück, daß bei der starken Besatzung der Festung und bei der Entschlossenheit, welche die Vertheidiger schon durch mehrere Ausfälle bethätigt hätten, nur in so weit zu einem ernstlichen Angriffe überzugehen sei, als die Wahrscheinlichkeit des Erfolges sich vorher übersehen lasse. Vorzüglich empfahl aber der General v. York, nicht zu lange zu verweilen und nach dem Eintreffen des Generals v. Röder so aufzubrechen, daß die Brigaden

spätestens am 27sten Januar an der Maas ankommen könnten.

Nach den von Nancy aus eingegangenen Befehlen des Feldmarschalls Blücher sollte der General v. York die Unternehmung gegen die Festungen möglichst beeilen, um mit dem Corps baldigst nachrücken zu können. Er begab sich deshalb schon am 23sten Januar zu dem Einschließungs-Corps von Metz und ertheilte an die auf den verschiedenen Punkten detachirten Theile seines Corps hiernach die Befehle zur Zusammenziehung des Corps zum 26sten und 27sten Januar bei St. Mihiel an der Maas. Bevor die Ausführung der gegebenen Ordres dargelegt wird, sind noch die Ereignisse vor Metz, vom 19ten Januar an, nachzuholen.

Auf die Nachricht, daß am 20sten Januar das sehr hoch stehende Mosel-Wasser etwas zu fallen beginne, ertheilte der Prinz Wilhelm dem Oberst-Lieutenant v. Stutterheim den Befehl, mit der Avantgarde vorzugehen und die Festung mit Detachements leicht einzuschließen, eben so nach Thionville zu detachiren und die Verbindung mit dem General v. Jürgaß gegen Verdün zu unterhalten.

Bei der Einschließung von Metz fand man, daß der Feind überall bis in die Stadt zurückgegangen sei und seine Posten auf dem Glacis habe.

An demselben Tage (20sten Januar), wo diese leichte Einschließung stattgefunden, traf auch der Oberst Schmidt nach dem vergeblichen Versuche auf Saarlouis mit vier 10-pfündigen und vier 7-pfündigen Haubitzen auf dem rechten Mosel-Ufer vor Metz ein. Eben so meldete der russische General Barasdin, daß er das mietauische Dragoner- und 4te ukrainische Kosaken-Regiment in Folge des ihm zugegangenen Befehls zur Verwendung bei der Einschließung von Metz überweise. Der Prinz befahl,

daß die Reserve-Artillerie so wie die beiden Cavallerie-Regimenter auf dem rechten Mosel-Ufer verbleiben sollten.

Nachdem das Wasser am 21sten Januar bedeutend gefallen war, und der Ingenieur-Lieutenant v. Rhaden aus Pagny meldete, daß der Stand desselben zwar noch hoch, die Chaussee noch voller Wasser, der Grund aber fest und der Weg daher für den folgenden Tag passirbar sei, so bestimmte der Prinz hierauf, daß das Gros der Avantgarde den 22sten Januar zur engern Einschließung von Metz abmarschiren solle. Von den beiden russischen Cavallerie-Regimentern, welche den 21sten nach Gorze, auf das linke Mosel-Ufer, beordert worden waren, erhielt das Kosaken-Regiment die Weisung, den 23sten zur Einschließung von Mezières abzumarschiren, während das Dragoner-Regiment zum Dienste vor Metz und zum Patrouilliren gegen Verdun verwendet wurde.

Nachdem der Prinz vor Metz eingetroffen war, begab er sich sogleich nach der Höhe von Platteville, von wo aus man eine Uebersicht des näher gegen die Festung liegenden Terrains erhielt.

Der Hauptheil der Stadt und Festung liegt auf dem rechten Mosel-Ufer. Die das Mosel-Thal umschließenden Höhen befinden sich außer der Kanonenschußweite, jedoch wird die Annäherung und das Einschließen durch Weingärten, Landhäuser und Baulichkeiten aller Art begünstigt. — Die Zahl der Einwohner betrug damals circa 40,000. — Als Festung ersten Ranges wurde dieser Waffenplatz stets sehr gut in Stand erhalten. Die Werke sind mit Einsicht nach der Umgegend angelegt, die Gräben größtentheils naß, auch kann mittelst Inuntadionswerken das Mosel- und Seille-Thal unter Wasser gesetzt werden. Ein durchfließender Arm der Mosel bildet eine Insel mit für sich bestehender Befestigung. Die hoch-

liegende Citadelle befindet sich auf dem rechten Mosel-Ufer am Südende der Stadt; das Fort Belle Croix dagegen liegt in der Richtung der Straße auf Saarlouis. Außerdem befindet sich noch ein großer niedriger Brückenkopf von mehreren Fronten und mit ansehnlichen Kriegsgebäuden auf dem linken Mosel-Ufer. Durch steinerne Brücken wird innerhalb die Verbindung zwischen dem Brückenkopfe und den durch einen Arm der Mosel getrennten Theilen der Stadt erhalten Die Haupt-Festung ist jedoch noch durch eine besondere Enceinte gegen den Brückenkopf geschützt, weshalb auch die Einnahme des letzteren keinen Erfolg haben konnte, indem es nicht möglich war, sich in demselben zu behaupten.

Das Dorf St. Martin, auf dem linken Mosel-Ufer gelegen, umgiebt mit seinen zerstreuten Häusergruppen das Glacis auf eine Entfernung von 1500 Schritten.

Die Garnison bestand nach zuverlässigen Nachrichten aus 5000 Mann Infanterie, 3000 Mann National-Garden und 200 Mann Cavallerie aus Depots von verschiedenen Regimentern. Ueber die Anzahl der Geschütze waren die Nachrichten widersprechend, indessen befand sich eine völlig hinreichende Zahl auf den Wällen, so wie es auch nicht an Munition fehlte.

Der Prinz Wilhelm hatte diesen Mitteln nicht viel über 6000 Mann Infanterie entgegen zu stellen, welche überdies durch die Mosel getrennt waren und deren Communication nur durch zwei kleine Kähne gesichert wurde. Die Zahl seiner Geschütze bestand in vierzehn Wurf-Geschützen und der gewöhnlichen Feld-Artillerie der beiden Brigaden.

Da durch den Aufenthalt in Pont à Mousson nur noch drei Tage zu einem Versuche auf Metz übrig blieben, so wurde es auch nicht möglich, durch Einverständ-

nisse auf die Uebergabe des Orts einzuwirken und bei den entschiedenen Gesinnungen des französischen Gouverneurs, General Durutte, blieb nur noch übrig, durch ein Beschießen der Festung während der Nacht wenigstens einen Versuch gegen dieselbe auszuführen.

Dem Major v. Huet von der Artillerie wurde demnach aufgetragen, vortheilhafte Geschütz-Aufstellungen auf dem linken Ufer zu ermitteln, in Folge dessen er auch ein Emplacement von einigen Geschützen bei Longeville angab, und zwar nur 400 Schritte von der neu angelegten feindlichen Schanze, jedoch beinahe 1800 Schritte von der Stadt. Um zugleich das Mitwirken der übrigen Artillerie und der 2ten Brigade zu veranlassen, hatte der Prinz den Major v. Hedemann (23sten Januar) zum Oberst v. Warburg auf das rechte Ufer gesendet, um mit demselben und dem Obersten v. Schmidt das Nähere für den Angriff zu verabreden.

Bei der Recognoscirung zum Aufstellen der Geschütze entschied man sich für das Emplacement einiger Haubitzen in den Hohlwegen und in den Weinbergen der Seille, den Bastionen gegenüber, wo die Porte de Moselle liegt; doch konnte man sich bei den weit vorgerückten Werken der Stadt nur immer auf eine Entfernung von 1800 Schritten nähern und also höchstens 10-pfündige Haubitzen mit Wirksamkeit zur Beschießung anwenden. Die übrigen passenden Plätze für Geschütz-Aufstellungen befanden sich unter dem Kartätschfeuer der vorliegenden Werke, weshalb erst Brustwehren erbaut und Communicationen gezogen werden mußten, wenn man sich hier placiren wollte. Ueberdies war der Boden auch dergestalt durchweicht, daß das Geschütz nur mit größter Anstrengung fortgebracht werden konnte, welches bei einem Ausfallen des Feindes mit bedeutenden Kräften Nachtheile

herbeiführen mußte. — Von den Wällen der Festung wurde auf jeden Einzelnen, der sich den Werken näherte, geschossen. Der Rittmeister v. Barnekow fand auf diese Weise am 22sten Januar durch eine Kanonenkugel den Tod. — Auch zeigte der Feind durch den am 23sten auf der Straße nach Thionville gegen Lorry und gegen die Höhe von Platteville unternommenen Ausfall die Neigung zu einer activen Vertheidigung. Die aus der Festung gerückten Abtheilungen wurden jedoch sogleich wieder in die Stadt zurückgeworfen und hierbei ein feindlicher Ingenieur-Officier schwer verwundet.

Indem dies die Verhältnisse am 23sten Januar beim Einschließungs-Corps vor Metz waren, die ihre Lösung durch die angeordnete Beschießung der Stadt erhalten sollten, glaubte man doch bei dem geringen Vorrath an Munition die Befehle des Generals v. York, der am 23sten auf dem Schlosse Pange vor Metz von Thionville ankam, einholen zu müssen. Der Major v. Hedemann begab sich daher nach Recognoscirung der Geschütz-Aufstellungen zu dem General v. York, der sich auch mit allen Anordnungen des Prinzen vollkommen einverstanden erklärte, und nach den vorliegenden Verhältnissen auch eine Beschießung der Stadt als nicht zum Zwecke führend ansah.

Noch in der Nacht zum 24sten Januar schickte der General v. York den Rittmeister v. Schack als Courier mit dem in der Beilage Nr. XXIV. enthaltenen Berichte über die Expeditionen gegen die Festungen an den Feldmarschall Blücher, und bat, da er nunmehr seit acht Tagen außer unmittelbarer Verbindung mit dem Armee-Commando gekommen, um weitere Befehle. Auch ordnete er noch an, daß alle Nachschübe für das 1ste Corps nunmehr über Saarguemines auf Nancy dirigirt werden

sollten. Hiernach wurde der Oberst-Lieutenant v. Katte, der mehrere zurückgebliebene Leute bei der Bagage gesammelt hatte, angewiesen, auf Château Salins zu marschiren. Es befanden sich am 23sten Januar 10 Officiere, 465 Mann nebst 496 Pferden und 103 Wagen unter den Befehlen dieses Officiers.

Mit Tagesanbruch (24sten Januar) unternahm der General v. York noch persönlich eine Recognoscirung von Metz auf der rechten Mosel-Seite und wurde hierdurch in seinem gestrigen Entschlusse, jedes weitere Unternehmen gegen diese Festung aufzugeben, bestärkt, in Folge dessen er nun auch die letzten Befehle zur Concentrirung des Corps bei St. Mihiel an der Maas gab. — Durch den längeren Aufenthalt, der durch das Austreten der Gewässer herbeigeführt worden war, konnte das Corps nicht, wie der General v. York unter dem 17ten Januar an den Feldmarschall Blücher berichtet hatte, den 26sten, sondern erst den 27sten und 28sten bei St. Mihiel eintreffen.

Als daher am 25sten Januar früh das in der Beilage Nr. XXV. beigefügte Schreiben aus Vaucouleurs, dem Hauptquartiere der schlesischen Armee, einging, in welchem der Feldmarschall Blücher annahm, daß das Corps am 26sten an der Maas concentrirt sein würde und daher das Eintreffen desselben zum 28sten in St. Dizier und den 29sten in Vitry anordnete, war die Ausführung dieses Befehls unmöglich geworden. — Am heutigen Tage (25sten) war das Corps noch in verschiedene Abtheilungen aufgelöst größtentheils einen oder mehrere Tagemärsche hinter der Mosel, zum Theile an der Saar, und von der Marne über 16 Meilen, also fünf Märsche von Vitry entfernt. Das Gros desselben konnte erst den 28sten bei St. Mihiel (drei starke Tagemärsche von Vitry) con-

centrirt sein, wobei, sobald die eingegangene Nachricht sich bestätigte, daß die steinerne Brücke bei diesem Orte vom Feinde gesprengt worden, eine neue Verzögerung eintrat.

Es kam jedoch jetzt darauf an, Alles anzuwenden, um den Befehlen des Feldmarschalls Blücher nachzukommen und wo möglich sich noch zeitig genug an denselben anzuschließen, damit man im Stande war, an der Schlacht Theil zu nehmen, die zwischen der Marne und Aube erwartet wurde. — Dies verhinderte aber die Truppen zu schonen, die durch die angestrengten Märsche und den in der rauhen Jahreszeit so äußerst beschwerlichen Blokadedienst bereits sehr gelitten hatten.

Als einen Belag von dem Consumiren der Streitkräfte bei der jetzigen Kriegführung ist hier noch zu bemerken, daß, nach der Combattantenliste des 1sten Armee-Corps vom 18ten Januar, 16,686 Mann in Schlachtordnung aufgestellt werden konnten. Durch das Eintreffen des 1sten ostpreußischen Infanterie-Regiments und durch die Ersatz-Mannschaften unter dem Obersten v. Rödlich wurde das Corps um 3,248 Mann verstärkt, und zählte dessen ungeachtet am 25sten doch nur 17,488 Combattanten. Es waren daher vom 18ten bis 25sten Januar, während eines Zeitraums von sieben Tagen, circa 2446 Mann in Folge der Fatiguen eingebüßt worden. Von dem Beginnen der Operationen vom 1sten bis zum 25sten verlor das Corps 5805 Combattanten, über ein Viertel seiner ganzen Stärke, und doch hatte man noch kein ernstes Gefecht, geschweige eine Schlacht, zu der so stark wie möglich zu erscheinen doch die Aufgabe ist, bestanden.

Die von dem General v. York in Folge der Befehle des Feldmarschalls Blücher gegebene neue Disposition nebst Marsch-Tableau, wodurch eine noch größere Eile herbeizuführen beabsichtigt wurde, ist in der Bei-

lage Nr. XXVI. beigefügt worden. Man hoffte mit dem Gros des Corps den 29sten Januar in St. Dizier und den 30sten in Vitry, demnach nur einen Tag später als es die Befehle aus dem Hauptquartiere verlangten, einzutreffen.

Es wurde hiernach angeordnet, daß sämmtliche Abtheilungen des 1sten Corps, die sich auf dem linken Ufer der Mosel befanden, als: das Detachement des Grafen Henckel, welches den 22sten Januar von Luxemburg bis in die Umgegend von Longwy marschirte und den 24sten in Estaing eintraf, ferner die Reserve-Cavallerie unter dem General v. Jürgaß, die 8te Brigade als Gros der Avantgarde, und die 7te Brigade, welche den 25sten von Volkerange bei Thionville abmarschirte und den 26sten bei Vigny unweit Metz eintraf, sich schleunigst auf St. Mihiel dirigiren sollten. Der Graf Henckel wurde noch angewiesen, mit seinem Detachement die Spitze der Avantgarde zu bilden.

Die Abtheilungen des Corps dagegen, die sich auf dem rechten Mosel-Ufer befanden, als: die 1ste Brigade vor Thionville, die 2te vor Metz, die Reserve-Artillerie vor St. Avold und 4 Bataillone vor Saarlouis erhielten die Weisung, bei Pont à Mousson die Mosel zu passiren und dann auf St. Mihiel den übrigen Truppen zu folgen.

Im Laufe des heutigen Tages (25sten Januar) ging noch von dem Prinzen Wilhelm die Meldung ein, daß der Feind die noch vor Verdun besetzt gehaltenen Orte Bellerupt und Haudainville verlassen habe, und daß nach dem Abmarsche der Franzosen St. Mihiel sogleich preußischer Seits besetzt worden sei. Der Feind habe jedoch bei seinem Abmarsche die steinerne Brücke über die Maas gesprengt.

Von dem Major v. Falkenhausen, der die Verbindung der schlesischen Armee mit dem russischen Corps des Grafen Winzingerode zu halten hatte, ging aus Marche, zwischen Bastogne und Namur, die Nachricht ein, daß die feindlichen Corps unter dem Marschall Macdonald, deren Stärke zwischen 10= und 16,000 Mann angegeben wurde, den 18ten, 19ten und 20sten Januar durch Namur nach Givet marschirt wären.

Diese Meldung wurde auch durch das von dem Feldmarschall Blücher eingegangene Schreiben bestätigt, wobei zugleich für den russischen General Tschernitscheff, der die Avantgarde des Winzingerodeschen Corps führte, die Benachrichtigung hinzugefügt wurde, sich auf Rheims zu dirigiren und seine Communication auf die Niederlande zu nehmen, dabei aber dem Feinde stets, nach dem wörtlichen Ausdrucke des Schreibens, „in den Eisen zu liegen".

Außerdem theilte der Feldmarschall Blücher dem General v. York, wie dies schon an einer andern Stelle bemerkt worden, seine Ansicht noch dahin mit: „daß, sobald „der Feind eine Offensive gegen ihn in seiner isolirten „Lage unternehme, es seine Absicht sei, daß das Corps „sich in kein ernstes Gefecht einlassen, sondern ausweichend sich auf ihn nach der Aube zurückziehen solle. „Wenn hierdurch auch die Communication mit dem Langeronschen und Kleistschen Corps einen Augenblick verloren ginge, so sei daran nichts gelegen, da man die „Communication der großen Armee, welche sich am 29sten „Januar mit ihrer Tête gegen Troyes befinden würde, „benutzen könne."

Wie nun diesen dem General v. York ertheilten Weisungen nachgekommen werden konnte, darüber kann erst in einem spätern Zeitpunkte Aufschluß gegeben werden.

Bemerkungen über die Operationen der schlesischen Armee vom 1. bis 26. Jannar.

Faßt man die Kriegsverhältnisse bei der schlesischen Armee in einigen großen Zügen zusammen, so tritt als eine eigenthümliche Lage hervor, daß die Streitkräfte derselben erst allmählig der Armee zuwuchsen, und daß man, bis dies geschehen, den Feind über seine eigentliche Stärke täuschen mußte, damit eine Vereinigung mit der Haupt-Armee ungefährdet ausgeführt werden konnte.

Aus diesem Gesichtspunkte ist die Leitung, die man den Massen gab, zu beurtheilen. In den Details der Bewegungen zeigt es sich auch, daß hiernach stets verfahren wurde.

Was die Oekonomie der Kräfte bei Leitung der Operationen betrifft, so war es nothwendig, ein Corps zur Einschließung von Mainz zu verwenden, weil der Feind selbst bedeutende Kräfte hier zurück ließ (4tes französisches Corps 14- bis 16,000 Mann), die unschädlich gemacht werden mußten. Eben so war man genöthigt, durch die Detachirung des St. Priestschen Corps die Operationslinie über Coblenz und Trier zu decken.

Hierdurch wurde aber die Stärke der Blücherschen Armee von 65,000 auf 50,000 Mann vermindert, mit denen man nur an den Mosel-Festungen ankommen konnte.

Bei dem weiteren Vorrücken wurde es nothwendig, ein Corps zur Einschließung der hier auf einem engen Terrain nahe zusammen liegenden Mosel- und Ardennen-Festungen und zur Sicherung der Communicationen auf Mainz und Coblenz zurückzulassen.

Wenn man nun das Zurücklassen dieses Corps nicht als dauernd anordnete, was nach den üblichen Kriegsregeln geschehen mußte, sondern dasselbe wieder heranzo-

und die Beobachtung der Festungen so wie die Sicherung der Verbindungen der zurückgelassenen Cavallerie überließ, so war dies ein kühner Gedanke, der sich über die gewöhnlichen Kriegsregeln erhob und aus den richtig erkannten momentanen Verhältnissen entsprang.

Nach der Detachirung des Yorkschen Corps blieb die schlesische Armee unter den unmittelbaren Befehlen des Feldmarschalls Blücher vom 16ten Januar ab nur noch 27,000 Mann stark.

Die mit dieser Masse ausgeführte Umgehung der Mosel-Festungen auf Nancy und die Fortsetzung der Operationen durch weitere Umgehung der unter den drei französischen Marschällen vereinigten, über 40,000 Mann starken Armee gegen die Marne, ist eine der glücklichsten und entscheidendsten Bewegungen dieses Krieges, die der Feldmarschall Blücher in dem Gefühle dessen, was er seinem Feinde gegenüber wagen könne, unternahm, und die daher vorzugsweise aus dem Gesichtspunkte der moralischen Entschlußkraft betrachtet werden muß.

Auf feindlicher Seite kann man ungeachtet alles dessen, was von den Franzosen darüber gesagt wird, nur annehmen, daß Napoleons Vertheidigungsplane eigentlich nur eine Schein-Vertheidigung des Rheins und der Saar zum Grunde lag und daß er besonders beabsichtigte, sich das Terrain von der Mosel bis zum Thale der Marne zu den ersten Schlägen, womit man den Feldzug zu eröffnen hoffte, frei zu erhalten. In wie weit seine Marschälle in den Geist dieser Absichten eingedrungen sind, ist wenigstens aus ihrem Benehmen gegen den Feldmarschall Blücher nicht zu erkennen, da sie ihn ungestraft seine Kräfte theilen, die Mosel-Festungen und ihre eigenen ihm überlegenen Streitkräfte umgehen ließen und ge-

statteten, daß er sich ungehindert an die Haupt-Armee der Alliirten anschloß.

Uebergang des russischen Corps des Generals Winzingerode über den Rhein und Vorrücken desselben.

Es bleibt jetzt nur noch übrig, den Rhein-Uebergang und das Vorrücken des Winzingerodeschen Corps, so wie die in Verbindung mit den Engländern ausgeführten Unternehmungen des Bülowschen Corps, darzustellen, und dadurch die Darlegung der Maaßregeln auf Seite der Alliirten zur Invasion in Frankreich bis zum 26sten Januar zu beendigen, um alsdann die Gegen-Maaßregeln Napoleons bis zu demselben Zeitpunkte zu überblicken.

Wie schon früher angegeben wurde, hatte man nur zwei Corps der Nord-Armee zur Mitwirkung bei Eröffnung des neuen Feldzugs bestimmt. Die ursprüngliche Detachirung dieser beiden Corps nach der Nieder-Weser war durch die Nachricht von Davousts Rückzuge nach dem Rheine herbeigeführt worden; später benutzte General v. Bülow diesen Umstand zur Befreiung Hollands. Dagegen blieb das Corps des Generals v. Winzingerode mit Ausnahme einiger Detachements leichter Truppen unthätig an der niederen Weser, und es blieb daher unaufgeklärt, welche Aufgabe diesem Corps zur Mitwirkung bei den allgemeinen Operationen eigentlich gestellt worden sei, um so mehr, als dasselbe erst zur Zeit der Gefechte an der Marne im Februar für den eigentlichen Zweck des Krieges mitwirkend auftritt.

Gegen Ende des Monats December sehen wir das Gros dieses Corps von Münster her sich dem Rhein nähern. — Die nach Holland detachirten Streifpartheien

unter dem General v. Benkendorf wurden nach Düsseldorf beordert und eben so wurde der General Ururk, welcher die Tête des Winzingerodeschen Corps bildete, auf Wesel dirigirt, wo er die zur Einschließung dieser Festung zurückgelassene preußische Brigade des Generals v. Borstell ablösete (26sten December), die sich nunmehr dem Armee-Corps des Generals v. Bülow anschloß.

Das russische Corps des Generals v. Winzingerode bestand mit Inbegriff aller seiner nach dem Oldenburgischen, dem Rheine und Holland entsendeten Detachements aus 8000 Mann Infanterie und 5000 Mann Cavallerie. Dasselbe sollte jedoch binnen Kurzem durch das von demselben detachirte russische Corps des Generals Woronzow und durch das von der Bennigsenschen Armee abcommandirte Corps des Grafen Stroganow, welche beide der Kronprinz von Schweden an der unteren Elbe noch zurückbehalten hatte, verstärkt werden.

Obgleich nun das Winzingerodesche Corps für den Augenblick nicht sehr zahlreich war, so konnte man es doch, bei den in großer Ausdehnung vertheilten Streitkräften des Feindes, als vollkommen stark genug betrachten, um allein über den Rhein zu gehen.

Rufen wir uns die Aufstellung der französischen Corps unter dem Marschall Macdonald zurück, so sehen wir das 11te Infanterie- und 2te Cavallerie-Corps, das erstere mit seinen Verstärkungen circa 11,000 Mann und das letztere, 2241 Pferde stark, in der Umgegend von Cleve, Nimwegen und in Wesel vertheilt.

Die Division Molitor, in der Stärke von 1750 Mann, bei Venloo postirt, und das 5te Infanterie-Corps, mit seinen Verstärkungen 5400 Mann zählend, so wie das 3te Cavallerie-Corps mit 1972 Pferden waren in der Umgegend von Cöln aufgestellt. Von dieser Trup-

pen-Masse, die über 20,000 Mann betrug, wurde jedoch beinahe die Hälfte zu Garnisonen in die Festungen Wesel, Grave, Jülich, Venloo und Mastricht verwendet, weshalb eigentlich nur 10- bis 12,000 Mann zu Unternehmungen gegen einen Uebergang disponibel blieben, wobei der Marschall Macdonald noch stets Truppen auf seiner linken Flanke gegen das Bülowsche Corps vereint behalten mußte.

Es war daher eigentlich nur der General Sebastiani mit dem 5ten Infanterie- und 3ten Cavallerie-Corps, in der Stärke von 7- bis 8000 Mann, zwischen Cöln und Neuß, der dem russischen Corps des Generals Winzingerode entgegen treten konnte.

Obgleich ein früheres Unternehmen gegen Neuß unter dem preußischen Major v. Zastrow so glücklich und erfolgreich ausgeführt worden war, so hatte sich doch auch andererseits die Thätigkeit und Wachsamkeit des Generals Sebastiani bei anderen Gelegenheiten gezeigt.

Der preußische Major v. Boltenstern von den Garde-Jägern, welcher ein aus Preußen und Russen zusammengesetztes Streif-Corps commandirte, versuchte nämlich von Mühlheim aus mit stark bemannten Schiffen den Rhein zu passiren nnd unweit Cöln zu landen. Kaum ausgeschifft, kam ihm jedoch unerwartet feindliche Uebermacht von allen Waffen aus der Stadt entgegen. Seine Mannschaft, die das Unternehmen mißglücken sah, drängte sich nach den Schiffen zurück; Einzelne fuhren zu früh hinüber und veranlaßten dadurch, daß die zurückgebliebenen Fahrzeuge nicht allein überfüllt wurden, sondern auch Verluste bei der Abfahrt vom Ufer eintraten. Der tapfere Führer wollte sich jedoch nicht retten, bevor nicht alle seine Mannschaft eingeschifft war, und stürzte sich dann erst, der Letzte am feindlichen Ufer, zu Pferde in

die Wellen des Rheins. Hier fand, von feindlichen Kugeln erreicht, der Major v. Boltenstern einen rühmlichen Tod. —

Eben so wird man sich beim Uebergange des Grafen St. Priest am 1sten Januar bei Coblenz erinnern, daß derselbe mehrere Detachements in verschiedenen Richtungen entsendete, unter denen auch der russische General Pillar auf Andernach dirigirt wurde, welcher daselbst dem Feinde Gefangene, Kriegsvorräthe und Schiffe abnahm. Beim Erscheinen der russischen Vortruppen sammelte General Sebastiani unter den Generalen Albert und Jacqueminot eine Abtheilung seiner Truppen, ließ die im Thale über Ober-Winter und Mehlem gegen Bonn vorrückenden Russen, welche den links laufenden Höhenzug zu beobachten unterlassen hatten, plötzlich und ganz unvermuthet angreifen und nöthigte sie dadurch, sich mit Verlust zurückzuziehen.

Diese Vorgänge ließen allerdings einen wachsamen Feind erwarten. Indeß war man doch, als am 6ten Januar das Gros des Winzingerodeschen Corps in Düsseldorf eintraf, stark genug, die Operationen zu beginnen, um so mehr, als der Feind durch die Fortschritte der schlesischen Armee gezwungen wurde, die Vertheidigung der Rhein-Uebergänge aufzugeben.

Der russische General Tschernitscheff, der die Avantgarde des Winzingerodeschen Corps commandirte und schon früher in Düsseldorf anlangte, hatte alle Vorbereitungen zum Uebergange des Corps bereits zum 1sten Januar getroffen. Als er hierüber berichtete, erhielt er zur Antwort: „daß man noch warten müsse, bis der Fluß vom Eise befreit sei". — Alle Gegenvorstellungen über die Möglichkeit des Uebergangs und über die Nothwendigkeit, ungesäumt auf gleiche Höhe mit den übrigen alliir-

ten Armeen zu gelangen, waren fruchtlos. Der General v. Winzingerode *) verweigerte mit Bestimmtheit seine Einwilligung, indem er eine günstigere Zeit zum Beginne seiner Operationen abwarten wolle. — Endlich gab er jedoch den dringenden Vorstellungen des Generals Tschernitscheff nach, wobei er aber die Verantwortung im Falle des Mißlingens auf ihn übergehen ließ.

Um den Feind über den wahren Uebergangspunkt zu täuschen, waren in der Nacht vom 12ten zum 13ten Januar zwischen Kaiserswerth und Duisburg einige hundert Kosaken über den Rhein gesetzt, hatten sich einer feindlichen Redoute mit 5 Kanonen an der Mündung der Roer bemächtigt und die feindlichen Beobachtungsposten verjagt.

Die Spitze der russischen Avantgarde unter dem General v. Benkendorf, aus 700 Jägern und Kosaken gebildet, ging auf Böten und Flößen von Düsseldorf aus am Morgen des 13ten Januars über den Rhein. Zum Schutze derselben und um den Feind auf dem jenseitigen Ufer, wo er zwei Redouten besetzt hielt, zu beschießen, hatte man auf russischer Seite 36 Geschütze aufgefahren. Die Franzosen, nicht sowohl überrascht, als wahrscheinlich in dem Glauben, daß eine bedeutendere Uebermacht anrücke, was durch die Kühnheit, mit der dies Unternehmen begonnen wurde, noch mehr bestätigt schien, verließen die Redouten und zogen sich gegen Neuß zurück. Der General Benkendorf war sogleich über Ober-Cassel und Heerdt dem Feinde gefolgt. Hier wurde er durch ein feindliches Bataillon und einige hundert Mann Cavallerie empfangen und wiederum bis Ober-Cassel zurückgedrängt. In der Zwischenzeit waren aber die Fahrzeuge, welche

*) Danilewsky campagne de 1814. 1ster Th., S. 28.

den General v. Benkendorf hinüberbrachten, an das rechte Ufer zurückgekehrt, und hatten von Neuem 700 Mann übergeschifft, an deren Spitze sich der General Tschernitscheff befand. Am Ufer angelangt, warf er die Franzosen zurück, nahm den Flecken Neuß und ging noch denselben Tag in der Richtung auf Aachen vor *), wohin ihm auch die übrigen Truppen der Avantgarde folgten, welche aus 4 Bataillonen Jäger, dem Wolhynischen Ulanen-Regimente, 2 Escadrons Husaren, 4 Kosaken-Regimentern und einer Compagnie leichter Artillerie bestand.

Dagegen glaubte der General v. Winzingerode wegen des Eisganges mit dem Gros des Corps den Rhein noch nicht passiren zu können und ging daher einige Tage später zwischen Düsseldorf und Cöln über.

Während dieser Zeit befand sich die russische Avantgarde isolirt und auf ihre eigenen Kräfte beschränkt den feindlichen Corps gegenüber, und würde dies, wenn der Feind von dieser Lage der Dinge unterrichtet gewesen wäre, leicht haben bedeutende Nachtheile herbeiführen können.

Das aus Holland zurückberufene russische Streif-Corps schloß sich, nachdem es bei Emmerich den Rhein nicht passiren konnte, an das Blokade-Corps des Generals Ururk vor Wesel an, welcher, den Fürsten Schowanski mit ungefähr 1000 Mann zur Einschließung dieser Festung zurücklassend, mit dem übrigen Theile seines Corps in zwei Colonnen über Duisburg und Düsseldorf dem Gros des Winzingerodeschen Corps folgte und nur einige leichte Detachements zur Deckung seiner rechten Flanke gegen Roermonde entsendete.

Auf der linken Flanke der russischen Avantgarde war der russische General Ilowaisky gegen Cöln marschirt und

*) Ebendas. S. 29.

mit seinen Kosaken am 15ten Januar in die Stadt eingerückt, welche die feindlichen Generale Sebastiani und Arrighi (Herzog von Padua) am 12ten verlassen hatten, um sich mit dem vereinten 5ten Infanterie- und 3ten Cavallerie-Corps gegen Aachen zurückzuziehen, und die Festung Jülich noch mit einer Garnison von 1800 Mann Infanterie und 200 Pferden zu versehen.

Der Marschall Macdonald hatte auf dem linken Flügel der französischen Aufstellung ein gleiches Verfahren beobachtet, indem er die einzelnen Abtheilungen des 11ten Infanterie- und 2ten Cavallerie-Corps gegen die Maas, zwischen Geldern und Venloo, concentrirte. Schon früher machte der französische Marschall den Vorschlag, die Garnisonen aus den von ihm besetzten Festungen bei seinem Rückzuge herausziehen zu dürfen, wodurch er, anstatt mit 10- bis 12,000 M., mit einer Armee von 20,000 M. zu Napoleon stoßen konnte. Dieser den Verhältnissen so angemessene Vorschlag wurde jedoch von Napoleon nicht gebilligt, und der Marschall Macdonald sah sich vielmehr genöthigt, die Garnison von Wesel, welche aus 4000 Schweizern bestand, durch eine gleiche Anzahl französischer Truppen zu ersetzen, weil man glaubte den ersteren mißtrauen zu müssen. Ferner wurden 1400 Mann als Garnison nach Grave beordert, und wenn man nun noch die Besatzungen von Venloo, Mastricht und Jülich hinzu zählt, so erscheint die Schwächung der feindlichen Corps in einem so kritischen Augenblicke, wo ein Entsatz dieser Festungen gar nicht abzusehen war, als ein schwer zu rechtfertigendes Verfahren.

Obgleich der Marschall Macdonald (Herzog von Tarent) nur die russische Avantgarde vor sich hatte, so entschloß er sich doch am 18ten Januar, wahrscheinlich durch die Nachrichten, welche er durch die übrigen französischen

Corps erhielt, dazu veranlaßt, die seinen Befehlen untergebenen vier Corps bei Lüttich zu vereinigen. Das Gros des Winzingerodeschen Corps traf allmählig zwischen Neuß und Dyck vom rechten Rhein-Ufer her ein, während sich die Avantgarde unter dem General Tschernitscheff schon vorwärts Aachen befand.

Russischer Seits waren beim Vormarsche Einschließungs-Truppen vor Jülich zurückgelassen worden. Als am 19ten Januar die Garnison dieser Festung einen Ausfall versuchte und hierbei die diesseitigen Vorposten zurückwarf, gelang es im Verlaufe des Gefechts der russischen Cavallerie, die französische aus dem Felde zu schlagen und gänzlich zu zerstreuen, hierauf die feindliche Infanterie zu umringen und ihr einen Verlust von über 100 Mann beizubringen.

Die Blokade übernahm nach diesem glücklichen Gefechte der General Ilowaisky mit einigen Kosaken-Regimentern.

Die französischen Corps setzten indeß ihren Rückmarsch auf Namur fort, wo der Marschall Macdonald am 19ten Januar anlangte und hier die Befehle des Kaisers erhielt, sich sofort mit ihm bei Chalons zu vereinigen. Er setzte auch die Tête seiner Corps sogleich in Marsch, jedoch kann dies doch nur sehr langsam geschehen sein, indem die Arrieregarde unter dem General Sebastiani sich den 22sten noch in Huy befand, den 23sten nach Namur, den 24sten nach Dinant, den 25sten nach Givet, den 26sten nach Rocroy und den 27sten erst nach Mezières rückte.

In Folge dieses Rückzuges hatte der General Winzingerode eigentlich gar keinen Feind vor sich. Dessenungeachtet nahm derselbe erst den 23sten Januar sein Hauptquartier in Aachen und schickte seine Avantgarde

bis Herve und Detachements bis Lüttich vor. Um seine rechte Flanke zu sichern, wurde der General Benkendorf am 24sten Januar auf St. Tron dirigirt. Eine Meile vorwärs Lüttich stießen die Kosaken plötzlich auf eine feindliche Colonne.

Aus den früheren Darstellungen über die Operationen gegen Holland werden wir uns erinnern, daß Napoleon dem Grafen Maison nach Abberufung des Generals Decaen das Commando in den Niederlanden anvertraut hatte. Der feindliche General, von dem Uebergange des russischen Corps unterrichtet, war von dem Marschall Macdonald über die veränderten Bestimmungen des Kaisers noch nicht in Kenntniß gesetzt worden, und wünschte daher die Lage der auf seinem rechten Flügel stehenden französischen Corps kennen zu lernen. — Er detachirte deshalb den General Castex mit 3400 Mann Infanterie, 600 Pferden und 5 Kanonen, um die Debouchéen von Lüttich und Namur, ohne sich jedoch dabei einer Gefahr auszusetzen, zu recognosciren. Indem der General Castex nun über St. Tron vorrückte, stieß er auf das russische Detachement.

Gefecht bei St. Tron am 24. Januar.

Der General Benkendorf hatte im Augenblicke, wo er angegriffen wurde, nur zwei Kosaken-Regimenter bei sich und wurde daher genöthigt, allmählig bis gegen die Vorstadt von Lüttich zurückzugehen. Er beeilte sich zwar, sogleich den General Tschernitscheff, der das Gros der Avantgarde führte, von der Annäherung des Feindes in Kenntniß zu setzen, jedoch sah er sich gezwungen, um den Uebergang über die Maas zu behaupten, bis zum Eintreffen einer Unterstützung ein sehr ungleiches Gefecht

mit dem Feinde zu bestehen. Die Kosaken-Regimenter Schirow und Sissojew waren einem dreistündigen Gewehr- und Kartätschen-Feuer ausgesetzt. Der General v. Benkendorf ließ während des Rückzugsgefechtes nur eine geringe Anzahl Kosaken dem Feinde in der Front gegenüber, während er mit den beiden größern Abtheilungen die Flanken des Feindes immer von Neuem attaquirte, um dadurch den Marsch desselben zu verzögern. Er hoffte hierdurch eine für das Herbeikommen der russischen Avantgarde höchst nöthige Zeit zu gewinnen.

Unterdeß hörte der General Tschernitscheff die Kanonade, und da er noch keinen Bericht über die Ursache derselben erhielt, weil die an ihn abgeschickte Meldung noch nicht angelangt war, befahl er der Avantgarde, vorzurücken und eilte selbst mit 2 Escadrons Husaren und zwei Geschützen im Trabe gegen Lüttich voraus. Dem Obersten, Fürsten Lopuchin, welcher kurz vorher mit einem Kosaken-Regimente auf dem Wege nach Namur detachirt worden war, befahl er gleichfalls nach Lüttich zu eilen. In kurzer Zeit erreichte General Tschernitscheff den Kampfplatz und ließ durch seine Kanonen das Feuer beginnen. Gleichzeitig mit dem General Tschernitscheff war auch der preußische Major v. Lützow mit 2 Escadrons Ulanen in Lüttich eingetroffen, um als Partisan sich gegen die Marne zu begeben. Kaum ward er von dem Gefechte der Russen benachrichtigt, als er dem Feinde sofort entgegen eilte und seine Richtung rechts der Chaussee nahm, während die russischen Husaren links derselben vorrückten. Fürst Lopouchin nebst den Kosaken unter Barnekow eilte eben so gegen die rechte Flanke des Feindes vor. Diese vereinten Angriffe zwangen den Feind zum Rückzuge und brachten ihn einen Verlust von einigen hundert Mann bei, der noch größer gewesen wäre, wenn nicht das cou-

pirte Terrain und das Glatteis der Cavallerie bei ihren Attaquen sehr hinderlich gewesen wären.

Der Feind wurde bis Orey, auf der Straße nach St. Tron, verfolgt, wohin der verwundete General Castex seine Truppen führte. An demselben Tage hatte auch der Graf Maison die näheren Nachrichten über den Rückmarsch des Herzogs v. Tarent, so wie über das Vorrücken der Russen erhalten, und in Folge dessen dem General Castex ausdrücklich befohlen, sich bei St. Tron zu concentriren und hier stehen zu bleiben. Diese Ordre erhielt der General Castex jedoch erst nach dem Gefechte, wogegen die Russen durch dieses Rencontre außer der Waffen-Ehre noch den Vortheil gewannen, die Uebergänge über die Maas behauptet zu haben.

Obgleich der General v. Winzingerode durch diese Erfolge in seiner rechten Flanke gesichert war, so konnte ihn dies doch nicht bewegen, sein Vorrücken zu beschleunigen. Er brauchte sechs Tage, um seine Avantgarde von Lüttich nach Namur marschiren zu lassen. Den 30sten Januar war sein Hauptquartier noch in Lüttich und erst den 2ten Februar verlegte er dasselbe nach Namur, nachdem er durch Kosaken-Detachements, welche auf Tirlemont entsendet waren, die Nachricht erhielt, daß das Bülowsche Corps sich mit ihm auf gleicher Höhe befände.

Nachdem sich hiermit die Operationen des Winzingerodeschen Corps in dem ersten Abschnitte des Feldzugs endigen und wir dasselbe bei dem Erscheinen Napoleons auf dem Kriegs-Schauplatze nicht in dem eigentlichen Operations-Bereich der Armeen angekommen sehen, ist noch für die Folge zu bemerken, daß der General v. Winzingerode auch wieder in Namur einige Tage stehen blieb, indem er nothwendig fand, bevor er zwischen Sambre und Maas vorrücke, sich der Festung Philippeville zu be-

mächtigen, vor welcher die Avantgarde seines Corps aufgestellt wurde. Für sein ferneres Vorrücken hielt er es auch gefährlich, die Festungen Givet und Maubeuge auf seinen Flanken liegen zu lassen; auch hob er bei seinen Berichten den Nachtheil hervor, der durch das Zurücklassen eines Theils seiner Streitkräfte unter dem unmittelbaren Befehle des Kronprinzen von Schweden für ihn herbeigeführt werden müsse und wodurch dieselben sich bis auf 8000 Mann Infanterie und 5000 Mann Cavallerie vermindert hätten, weshalb er auch das Nachrücken der Corps von Woronzow und Stroganow so dringend als schleunig wünschen müsse.

Der General v. Winzingerode glaubte daher in seiner jetzigen Lage nur dann weiter in das Innere von Frankreich vordringen zu können, wenn der preußische General v. Bülow mit dem 3ten Armee-Corps gleichzeitig die Offensive ergriffe und die Beobachtung Antwerpens und der französischen Armee des Generals Maison dem Herzoge von Weimar und den Engländern überließ.

Um nun die Unausführbarkeit dieses Verlangens unter den augenblicklichen Verhältnissen darzuthun, ist es nothwendig, die Ereignisse beim Bülowschen Corps vom 1sten Januar, als dem Zeitpunkte, wo wir dasselbe verlassen haben, bis zum 26sten Januar fortzuführen.

In den ersten Tagen des Monats Januar hatte der General v. Bülow die Brigaden der Generale Thümen, Kraft, Borstell (welche letztere am 26sten December vor Wesel abgelöst worden war) und die Reserve-Cavallerie unter dem General v. Oppen um Breda zusammengezogen, und war im Begriff in Belgien einzurücken, sobald das russische Corps unter dem General v. Winzingerode den Rhein passirt haben würde, und das 3te deutsche Armee-

Corps unter dem Herzoge von Weimar die bisherige Stellung des Generals v. Bülow einnehmen könnte.

Zur Einschließung von Gorkum war die 3te Brigade unter dem Obersten Zychlinski zurückgelassen worden, so wie der General-Major v. Hobe und der Oberst-Lieutenant Graf Lottum Herzogenbusch und die Forts André und Crevecoeur mit 6 Bataillonen Infanterie und 2 Regimentern Cavallerie einschlossen.

Auf feindlicher Seite entwickelte der General Maison die größte Thätigkeit, um die ihm disponibeln Vertheidigungs-Mittel kräftig zu benutzen. Er ließ Bergen-op-Zoom auf neun Monate, Vliessingen, Tervere, die Forts von Bath, Lillo und Lieffenshök auf ein Jahr mit Lebensmitteln versehen.

Die Festungen Jzendyke, Hulst und die Insel Cadzand wurden ausgerüstet und verproviantirt. Der feindliche Ober-Befehlshaber bezweckte hierdurch, in der Richtung der Wester-Schelde den Zugang zu Antwerpen zu verhindern.

Vorzüglich suchte er aber das 1ste Armee-Corps durch diejenigen Truppen, welche in den Festungen der beiden Flandern ihre Formation erhalten hatten, zu verstärken. Von den sechs Garde-Divisionen, welche anfänglich unter seine Befehle gestellt wurden, erhielten die beiden Divisionen der alten Garde die bereits angegebene Bestimmung, zur großen Armee zurückzukehren. Dagegen war die Garde-Division Roguet bei Hoogstraaten, Lefèbvre-Desnouettes zwischen Turnhout und Brecht; ferner die Garde-Divisionen Castex und Barrois, erstere zu Lier und letztere zu Brüssel zusammengezogen. Die Truppen des 1sten Corps unter dem General Ambert befanden sich nördlich von Antwerpen bei Donk und Brakschoten aufgestellt. Diese ganze Truppen-Masse konnte

20- bis 30,000 Mann betragen, wovon jedoch höchstens zwei Drittheile zum Angriffe disponibel blieben.

Als der General v. Bülow diesen feindlichen Kräften gegenüber sein Corps zu einer Offensive zusammenzog, glaubte der Marschall Macdonald, der noch auf dem äußersten linken Flügel der Preußen Nimwegen besetzt hielt, diesen Platz am 4ten Januar räumen zu müssen, um sich mit dem 11ten Infanterie- und 2ten Cavallerie-Corps bei Geldern zu concentriren.

Die eigentliche Veranlassung zu dieser Maaßregel wird durch die vorliegenden Verhältnisse nicht genügend erklärt und kann auch nicht durch den Anmarsch des Winzingerodeschen Corps, dessen Avantgarde erst den 13ten Januar den Rhein passirte, motivirt werden.

Der General v. Bülow, der von dieser Bewegung unterrichtet wurde, erhielt aber auch am 9ten Januar die Nachricht, daß die in seinem Rücken befindlichen Brücken über die Maas und über den Rhein so sehr vom Eise beschädigt worden wären, daß man sie hätte abnehmen müssen.

Hierdurch befand sich das 3te preußische Corps wie im Monate December durch das Uebertreten der Gewässer, jetzt wiederum durch den Eisgang, von den auf dem linken Ufer des Flusses gebliebenen Abtheilungen, als der Brigade v. Zychlinski und den als Besatzung zurück gelassenen Truppen, getrennt.

Auch mußte man annehmen, daß der Rhein-Uebergang des Winzingerodeschen Corps durch den Eisgang Aufenthalt gefunden haben könne.

Unter diesen Umständen wäre es leicht möglich gewesen, daß der Marschall Macdonald anstatt sich bei Geldern zu concentriren, über Grave vorrückend, sich mit den Truppen des Generals Maison zu einem vereinten An-

griff auf den General v. Bülow entschlossen hätte. — Dann würde das 3te preußische Corps, nach Abrechnung der detachirten Truppen nur 14= bis 15,000 Mann stark, mit einem Strome ohne Uebergangsmittel im Rücken, zu einem ungleichen Kampfe gezwungen worden sein.

Um daher von den Absichten des feindlichen Marschalls genau unterrichtet zu werden, entsendete der General v. Bülow Abtheilungen leichter Cavallerie gegen Venloo, Rörmonde und Turnhout mit dem besonderen Auftrage, vorzüglich darauf zu achten, ob eine Vereinigung der Macdonaldschen Truppen mit dem Corps des Generals Maison bezweckt würde.

Gleichzeitig entschloß sich aber der preußische Feldherr, mit den zusammengezogenen Brigaden seines Corps den Feind, der ihm gegenüber stand, selbst anzugreifen und ihm dadurch keine Zeit zu einer combinirten Operation zu lassen.

Der General v. Bülow brach daher am 10ten Januar mit seinem Corps in drei Colonnen auf. Die Colonne des linken Flügels, aus der Brigade des Generals v. Borstell bestehend, rückte auf Hoogstraaten, die der Mitte, aus der Brigade des Generals v. Thümen gebildet, auf der großen Straße gegen West=Wesel vor. Die Colonne des rechten Flügels, aus der Brigade des Generals v. Kraft und einem Theile der Reserve=Cavallerie bestehend, sollte unter dem Ober=Befehle des Generals v. Oppen von Clundert aus sich rechts ziehen und West=Wesel im Rükken zu fassen suchen. Diese Operation wurde noch mit dem englischen General Graham, der über Rozendaal auf Antwerpen vorrücken sollte, combinirt.

Der Zweck dieser Operation war, die feindliche fünf Stunden vor Antwerpen befindliche Postenlinie in der Front anzugreifen, dabei dieselbe gleichzeitig in ihrer lin=

ken Flanke zu umgehen und auf diese Weise wo möglich von Antwerpen abzuschneiden.

Inzwischen war der General Maison durch das Vorrücken der diesseitigen leichten Cavallerie, die sich auf seiner rechten Flanke gegen Turnhout zeigte, und durch einen falschen Bericht zu der Ansicht verleitet worden, daß General v. Bülow die Absicht habe, über Campine auf Diest zu marschiren. In Folge dessen ließ er daher am 11ten die Garde-Divisionen Barrois und Castex sich bei Lier concentriren.

Gefechte bei Hoogstraten, West-Wesel, Lönhout und Westmalle den 11. Januar.

Inzwischen hatten sich jedoch die preußischen Colonnen der feindlichen Postenlinie so genähert, daß am 11ten Januar, um 8 Uhr Morgens, die Brigade des Generals v. Borstell, durch die Abtheilung des Obersten v. Sydow um 1 Bataillon, 10 Escadrons und 16 Kanonen verstärkt, den Posten von Hoogstraaten angriff.

Der General Roguet, durch die Bewegungen der diesseitigen leichten Cavallerie auf seinen rechten Flügel aufmerksam gemacht, hielt sich auf einen Angriff gefaßt und seine Truppen befanden sich unter den Waffen. Die Brigade Flament hatte den Flecken Hoogstraaten besetzt. Zwei Bataillone standen in West-Wesel und Lönhout. Ein Bataillon des 12ten Garde-Tirailleur-Regiments hatte man vorwärts Hoogstraaten zur Besetzung des Kirchhofes von Minderhout verwendet. Die Gesammt-Stärke des Feindes konnte sich in diesen verschiedenen Posten auf 6- bis 7000 Mann belaufen, wobei noch zu bemerken ist, daß sich die feindliche Brigade Aimar in Turnhout und die Garde-Division Lefèbvre-Desnou-

ettes in zweiter Linie zwischen diesem Orte und Brecht befand.

Der Angriff des Generals v. Borstell geschah in zwei Colonnen; die erste wurde durch den Obersten v. Schon geführt und bestand aus den unten bemerkten Truppen*), die zweite oder linke Flügel-Colonne unter der Führung des Obersten v. Sydow war aus den gleichfalls unten angegebenen Truppen **) zusammengesetzt.

Bei dem Vormarsche befand sich der Oberst v. Sydow bis gegen Minderhout an der Spitze der in einer

---

*) Colonne des Obersten v. Schon.

Avantgarde unter dem Oberst-Lieutenant v. Thümen:
Jäger-Compagnie des Majors v. Heidenreich;
Füsilier-Bataillon 1sten pommerschen Infanterie-Regiments;
zwei Escadrons pommerschen Husaren-Regiments;
eine halbe Batterie reitender Artillerie.

Haupt-Colonne unter dem Oberst-Lieutenant v. Knobloch:
1stes und 2tes Bataillon 1sten pommerschen Infanterie-Regiments;
russische 12-pfündige Batterie Fuß-Artillerie;
1stes Bataillon 2ten Reserve-Regiments;
eine Escadron pommerschen Husaren-Regiments;
Jäger-Detachement dieses Regiments;
pommersches National-Cavallerie-Regiment.

Reserve unter dem Oberst-Lieutenant v. Sandrart:
drei Escadrons Leib-Husaren-Regiments;
Jäger-Detachement dieses Regiments;
eine Escadron pommerschen Husaren-Regiments;
eine halbe Batterie reitender Artillerie;
Jäger-Detachement des 1sten pommerschen Infanterie-Regiments;
Jäger-Detachement des pommerschen Grenadier-Bataillons;
eine halbe 6-pfündige Batterie Fuß-Artillerie;
pommersches Grenadier-Bataillon.

**) Colonne des Obersten v. Sydow:
eine Compagnie ostpreußischer Jäger;
das Jäger-Bataillon v. Reiche;
das Füsilier-Bataillon des 2ten Reserve-Infanterie-Regiments;
eine Escadron Leib-Husaren-Regiments;
das kurmärkische Landwehr-Cavallerie-Regiment;
eine halben Batterie reitender Artillerie.

Marsch-Colonne vorrückenden Truppen des Generals v. Borstell. — Dicht vor diesem Orte wendete sich derselbe links auf Wortel, um von hier aus Hoogstraaten zu umgehen und dadurch den Front-Angriff des Obersten v. Schon auf Minderhout zu unterstützen. Das pommersche Füsilier-Bataillon vertrieb den Feind aus mehreren Häusern und wurde hierbei durch die Tirailleurs des 1sten und 2ten pommerschen Regiments soutenirt.

Die Kirche des Orts beherrschte das umliegeude Terrain und mußte genommen werden, um den Feind aus der in Minderhout genommenen Stellung zu vertreiben.

Das 1ste Bataillon des 1sten pommerschen Regiments, geführt von dem Major v. Donop, verjagte den Feind mit Unerschrockenheit aus diesem Posten und stellte sich hierauf in einem in der rechten Flanke des Feindes liegenden Gebüsche auf, wogegen das 1ste Bataillon des 2ten Reserve-Regiments von den noch zurückgehaltenen Truppen vorgezogen wurde, um den eroberten Kirchhof zu besetzen.

Der Widerstand der Franzosen hier und auf dem Rückzuge gegen Hoogstraaten wurde durch das coupirte Terrain sehr begünstigt. — Es konnte weder Cavallerie noch Artillerie, selbst nicht einmal Infanterie in Massen zur Anwendung gebracht werden. Das Gefecht wurde größtentheils nur durch Tirailleur-Schwärme geführt, wobei den Franzosen Geschicklichkeit und Ausdauer nicht abzusprechen ist. Der Kampf dauerte bereits vier Stunden und hatte wegen seiner Hartnäckigkeit auf beiden Seiten viele Opfer gekostet, und noch immer war der vom General v. Borstell dem Obersten v. Sydow übertragene Flanken-Angriff gegen Hoogstraaten nicht in Ausführung gekommen.

Die Veranlassung hiervon war, daß der Oberst v. Sy-

dow, um 9 Uhr Morgens bei Wortel angekommen, von seinen Patrouillen die Meldung erhielt, daß der Feind mit 5 Bataillonen Infanterie und 3 Escadrons Cavallerie von Merxplas in der Richtung von Turnhout vordringe. Dies war die feindliche Brigade unter dem General Aimar, welche in Turnhout postirt gewesen war, und jetzt, durch die Colonne des Obersten v. Sydow von Hoogstraaten abgeschnitten, sich auf Lier zurückzog.

Sobald der Oberst v. Sydow die Absicht des Feindes erkannte, rückte er sogleich gegen Hoogstraaten vor und bewirkte dadurch, im Verein mit den erneuerten Front-Angriffen des Majors v. Donop, den schleunigen Rückzug des Feindes aus seiner Position in und um Hoogstraaten.

Das Gros der 1sten Colonne, welches sich bereits zu einem Hauptangriff auf die Stadt formirt hatte, rückte dem Feinde sogleich nach. Eine Escadron des pommerschen Husaren-Regiments und eine halbe Batterie reitender Artillerie wurden an die Spitze der Colonne gebracht, um den Feind zu verfolgen; doch wichen die feindlichen Tirailleurs nur Schritt vor Schritt.

Auf diese Weise wurde der Feind bis nahe an Ostmalle, anderthalb Meilen von Hoogstraaten, zurückgedrängt. Hier erhielt derselbe Verstärkung und rückte hierauf mit einer Colonne Infanterie und Cavallerie unter dem Schutze einer Batterie aus dem Dorfe vor.

Der General v. Borstell ließ die russische 12-pfündige Batterie unter dem Obersten Dietrich und eine preußische Batterie, zusammen 16 Geschütze, auffahren, welche den Feind auf eine kräftige Weise empfingen und ihn zum Rückzuge in das Dorf nöthigten.

Es war bereits gegen 5 Uhr Nachmittags und noch immer fand das Eingreifen der Colonne des Generals v. Oppen von Westmallen gegen die linke Flanke des Fein-

des nicht statt. Da nun die Truppen jedoch seit vierzehn Stunden im Marsche und seit acht Stunden im Gefechte gewesen waren, so fand der General v. Borstell nothwendig, dasselbe abzubrechen und dem Oberst-Lieutenant v. Thümen den Befehl zu ertheilen, eine Vorpostenchaine gegen Ostmalle zur Deckung der rückwärts liegenden Truppen aufzustellen.

Das auf beiden Seiten stattgefundene hartnäckige Gefecht hatte dem Feinde 800 Mann an Todten und Verwundeten und 200 Mann Gefangene gekostet. Die Preußen verloren 18 Officiere und 465 Mann an Todten und Verwundeten. Der General v. Borstell wurde im nahen Tirailleur-Gefechte blessirt.

Inzwischen war im Centrum die Colonne des Generals v. Thümen um 6 Uhr von Zundert abmarschirt. In Wernhout theilte sich die Colonne in zwei Abtheilungen; das Detachement des Majors v. Hellwig, eine halbe Batterie reitender Artillerie unter dem Capitain v. Neindorff, das 2te und Füsilier-Bataillon vom 4ten ostpreußischen Infanterie-Regimente so wie auch das 2te ostpreußische Grenadier-Bataillon bildeten die rechte Flügel-Abtheilung, welche auf der graden Chaussee gegen West-Wesel vorging.

Die Abtheilung links bestand aus dem 1sten und Füsilier-Bataillone 5ten Regiments, der Batterie Fuß-Artillerie unter dem Lieutenant Kambli, dem 2ten Bataillone des 5ten Regiments und dem 2ten Bataillone des 9ten Reserve-Regiments so wie aus dem pommerschen Landwehr-Cavallerie-Regimente. Diese Colonne nahm ihren Weg links grade auf Lönhout.

Als die Spitze der 1sten Colonne vor West-Wesel ankam, marschirte die Cavallerie unter dem Major Hellwig auf und die Infanterie seines Detachements ging

durch das Gebüsch, welches zwischen der Chaussee und dem Wege von Wernhout nach Lönhout liegt. Sobald die Tirailleurs des Füsilier-Bataillons 4ten Regiments sich formirt hatten und man bei der Colonne des Generals v. Borstell ein lebhaftes Feuer hörte, wurde die halbe Batterie reitender Artillerie des Capitains v. Reinsdorff nahe der Chaussee aufgefahren, um den Verhau vor West-Wesel zu zerstören. Da der General v. Thümen bemerkte, daß der Feind sich links nach Lönhout zog, so befahl er dem Füsilier-Bataillone des 4ten Regiments in dieser Richtung zu folgen. Das 2te Bataillon desselben Regiments wurde dagegen grade nach West-Wesel dirigirt, welcher Ort auch sofort vom Feinde verlassen wurde.

Als das Gefecht bei Lönhout heftiger zu werden begann, wurde auch noch das Grenadier-Bataillon den bereits vorgerückten Füsilieren nachgeschickt. Unterdessen hatte der Oberst v. Stutterheim, der die linke Colonne führte, das Dorf Lönhout in der Mitte, wo die Kirche steht, durch das Füsilier-Bataillon 5ten Reserve-Regiments angreifen lassen. Auf diese Weise trafen die beiden Füsilier-Bataillone bei dieser Attaque zusammen.

Der Feind vermochte ihnen keinen weiteren Widerstand zu leisten, sondern zog sich eilig nach Brecht zurück. Preußischer Seits wurden bei diesem Angriffe 2 Officiere und 30 Mann getödtet und blessirt.

Die Franzosen, von dem Major v. Hellwig mit 2 Escadrons und von dem Obersten v. Stutterheim mit 3 Bataillonen, einer Batterie und dem Landwehr-Cavallerie-Regimente nach Brecht verfolgt, verließen diesen Ort gleichfalls und zogen sich in der Richtung auf Westmallen zurück.

Das Gros der Colonne des Generals v. Thümen blieb in Lönhout.

Die 3te Colonne unter dem General-Major v. Oppen bestand aus den unten bezeichneten Truppen *) und war bestimmt, dem Feinde bei West-Wesel in Flanke und Rücken zu fallen, so wie ihn wo möglich von Antwerpen abzuschneiden.

Der General v. Oppen hatte den am 10ten Januar in Sprundel, Etten und Rucphen zusammengezogenen Truppen das Rendezvous zum 11ten, um 3 Uhr Morgens, bei letztgenanntem Orte gegeben. Als er hier anlangte, erfuhr er, daß der ihm vorgeschriebene Weg über Nieuwmôr nach West-Wesel der Brüche und Eisflächen wegen für Artillerie und Cavallerie impraktikabel sei, und daß nur der einzige Weg über Rozendaal, Nispen, Eschen und Calmpthout zu passiren wäre.

Da jedoch der erstere Weg nur vier Stunden, der letztere aber neun Stunden betrug, so wurde es, ungeachtet, daß ein großer Theil der Truppen schon um 12 Uhr Nachts aufgebrochen war, nicht möglich, zeitig genug daselbst einzutreffen, um bei dem Angriffe auf diesen Ort mitzuwirken.

Der General v. Oppen fand bei seinem Eintreffen in West-Wesel den Befehl vor, mit der Brigade des Generals v. Kraft daselbst zu bleiben, jedoch ein starkes Cavallerie-Detachement mit 4 Kanonen nach Westmallen und eine kleinere Abtheilung ohne Geschütze gegen Brakschoten zur Verbindung mit den Engländern vorzupoussiren. —

*) 1) Die ganze Brigade des General-Majors v. Kraft;
2) das 2te westpreußische Dragoner-Regiment und das Dragoner-Regiment Königin;
3) das 2te pommersche Landwehr-Cavallerie-Regiment;
4) die 6-pfündige Batterie Nr. 6 reitender Artillerie unter dem Lieutenant v. Jenichen.
5) Die 12-pfündige russische Batterie Nr. 21.

In Folge dessen erhielt der Oberst v. Treskow die Ordre, mit dem Regimente Königin und dem 2ten westpreußischen Dragoner-Regiment nebst der halben Batterie reitender Artillerie unter dem Lieutenant Jenichen nach Westmallen, und der Rittmeister Raven, mit 150 Pferden nach Brakschoten vorzurücken.

Da Westmallen noch vier Stunden entfernt war, so mußte man eilen, vor Einbruch völliger Dunkelheit dort einzutreffen, weshalb die Cavallerie meistens im Trabe marschirte. Die vorgeschickte Avantgarde fand den Ort durch feindliche Tiralleurs besetzt, und man sah einige Bataillone und eine Abtheilung Cavallerie durch denselben in der Richtung auf Antwerpen defiliren.

Es wurden sofort die Büchsenschützen der Regimenter vorgezogen und die halbe Batterie reitender Artillerie beeilte sich eine zweckmäßige Aufstellung zu nehmen, von wo aus sie einige Kartätschschüsse und Granatwürfe wirksam anbrachte, worauf die Franzosen ihren Rückzug beschleunigten.

Der Oberst v. Treskow ließ den Feind durch zwei Escadrons bis St. Antonie verfolgen, die demselben noch einige 30 Gefangene abnahmen.

Die in der Richtung auf Ostmallen ausgesendeten Patrouillen und die eingebrachten Gefangenen versicherten einstimmig, daß sich in der Umgegend keine feindlichen Truppen mehr befänden; weshalb der Oberst v. Treskow bei der strengen Kälte es zulässig fand, daß jeder Escadron zwei Häuser angewiesen wurden, aus denen die Leute und Pferde ihren Unterhalt beziehen konnten.

Zur Sicherung gegen St. Antonie wurde ein Rittmeister mit 100 Pferden aufgestellt, so wie ein Unterofficier mit 12 Mann auf der Straße nach Ostmallen als Feldwacht postirt wurden. Als nach 8 Uhr die nach

Hoogstraaten und in der Richtung auf Turnhout vorgeschickten Patrouillen meldeten, daß sie nichts vom Feinde angetroffen und auch von den Feldwachen gleiche Rapporte eingingen, ward gestattet, daß die Hälfte der Regimenter füttern könne.

Es mochte hierauf noch mehr wie eine gute Stunde verflossen sein, während welcher die Leute mit Kochen beschäftigt waren, als plötzlich mehrere Schüsse auf der Seite von Ostmallen fielen, und fast in demselben Augenblicke auch das Dorf von Franzosen angefüllt war, die mit der in dieser Richtung gestandenen Feldwache zugleich eintrafen. In dem kurzen Verlaufe von fünf Minuten war jedoch ein großer Theil der Regimenter zu Pferde und sammelte sich in der großen Straße unweit der Batterie. Hierbei wurde Alles niedergeritten, was sich in den Weg stellte. Zwei Escadrons besetzten das Debouchee nach Brecht, in welchem Ort schon beim Vorgehen der Regimenter 2 Escadrons des Regiments Königin zurückgeblieben waren, und eine Escadron übernahm die Bedeckung eines auf dem Hinmarsche schadhaft gewordenen Geschützes. Von der gesammelten Cavallerie wurden wiederholte Attaquen gegen die feindliche Infanterie unternommen, die ihren Marsch auf der großen Straße nach Antwerpen antrat.

Nach Verlauf von einer Stunde befand sich kein Feind mehr in Westmallen, worauf die Escadron des Rittmeisters v. Spitznaß den Ort wiederum besetzte.

Der Oberst v. Treskow hatte sich mit einem Theile der zusammengekommenen Leute zu der Feldwache auf dem Wege nach St. Antonie begeben, und wurde dadurch, daß der Feind seinen Marsch in dieser Richtung auf Antwerpen einschlug, von dem Gros der beiden Regimenter, welche sich zwischen Brecht und Westmallen gesammelt

hatten, augenblicklich getrennt. — Der eigentliche Verlust, welcher durch diesen Ueberfall herbeigeführt wurde, belief sich auf wenige Mann und Pferde und hatte eigentlich nur auf den materiellen Zustand der Regimenter einigen Einfluß.

Der Feind, wie man aus dem Gange des Gefechts bei der Colonne des Generals v. Borstell gesehen, war in dem Besitze von Ostmallen geblieben, und die nach diesem Orte geschickten Patrouillen haben daher wahrscheinlich keine sicheren Nachrichten über die hier stattfindenden Verhältnisse erhalten können. Eben so mochten die Franzosen glauben, daß Westmallen, welches so weit vorgeschoben und auf der Rückzugslinie nach Antwerpen lag, unbesetzt sei, und sind daher, ohne einen Ueberfall zu beabsichtigen, in den Ort eingedrungen, um ihre weitere rückgängige Bewegung auszuführen.

Während der Nacht vom 11ten zum 12ten Januar zog sich der General Roguet auf Antwerpen zurück; die Brigade Flament besetzte Deurne, 2 Bataillone besetzten Wyneghem. Die Truppen des 1sten Corps unter dem General Ambert waren bei Meerxem aufgestellt.

Auf preußischer Seite war die Brigade des Generals v. Thümen am 12ten Januar bis Brakschoten vorgerückt, die Brigade des Generals v. Borstell ging bis St. Antonie, und die Colonne unter dem General v. Oppen nahm ihre Aufstellung zwischen den beiden Brigaden bei Gravenwezel. Dem General v. Borstell, der den linken Flügel der preußischen Aufstellung bildete, war noch aufgegeben worden, nach Lier vorzupoussiren, um den Theil des Feindes, der sich in dieser Richtung befand, zu beobachten.

Auf dem rechten Flügel der Preußen traf heute (den 12ten) noch der General-Lieutenant Graham mit 4000 Eng-

ländern bei Eckeren ein, um von jetzt ab an den ferneren Unternehmungen Theil zu nehmen.

Der General Maison hatte unterdeß die beiden Garde-Divisionen Barrois und Castex bei Lier zusammengezogen und sie noch durch 1000 Mann, welche er von der Garnison von Antwerpen nahm, verstärkt, so wie auch die von den Truppen des Generals Roguet abgeschnittene Brigade des Generals Aimar mit den hier versammelten Truppen vereinigt.

Er wurde noch immer durch das Erscheinen der preußischen leichten Cavallerie bei Herenthals und Gegend getäuscht und hielt an der Ansicht fest, daß die Bewegungen auf Antwerpen eine bloße Demonstration seien. Seine Absicht war daher, auf Diest zu rücken, um auf die feindlichen Colonnen zu stoßen, die er als im Marsche nach Löwen begriffen voraussetzte.

Der General v. Bülow entschloß sich dagegen, am 13ten Januar eine Recognoscirung der feindlichen Stellung vor Antwerpen zu unternehmen und die Contenance seiner Gegner zu prüfen.

Die Anordnungen wurden so getroffen, daß die Brigade des Generals v. Thümen und die Colonne des Generals v. Oppen in erster Linie den Angriff ausführen sollten, während die Brigade des Generals v. Borstell in Reserve blieb, um gegen eine Unternehmung von Lier aus stets in Bereitschaft zu bleiben.

Im Speciellen wurde noch bestimmt, daß der General v. Thümen um 8 Uhr des Morgens von Brakschoten gegen Meerxem vorrücken sollte, während der General-Lieutenant Graham mit seinen englischen Truppen von Eckeren aus den Feind in seiner linken Flanke zu attaquiren habe.

Gleichzeitig sollte die Colonne des Generals v. Oppen von Gravenwezel vorrücken und den Feind in Wyneghem angreifen.

Auf dem preußischen rechten Flügel fand General v. Thümen die Franzosen bei Meerxem in einer vortheilhaften Aufstellung. Der feindliche General Avis hatte diesen Ort mit 5 Bataillonen besetzt. Nach einem ziemlich hartnäckigen Gefechte drangen die Preußen auf der Frontseite des Dorfes und die Engländer auf der linken Flanke desselben ein. Der Tod des feindlichen Generals Avis, der an der Spitze des 4ten leichten Regiments blieb, brachte Unordnung in die Reihen der Franzosen und erleichterte die Einnahme von Meerxem.

Der General v. Thümen verfolgte den Feind bis in die Vorstadt von Dame und warf auch das unter persönlicher Leitung des General-Gouverneurs Lebrun (Herzog von Piacenza) aus Antwerpen zu Hülfe herbeigeführte Bataillon in die Stadt zurück. — Auf diese Weise ungefähr bis auf 800 Schritte gegen Antwerpen vorgerückt, ließ der General v. Thümen die bei seiner Brigade befindlichen Kanonen und Haubitzen vorführen, um mit den ersteren den Feind, der sich auf dem Glacis zeigte, zu beschießen, mit den letzteren aber die Stadt und den Hafen, wo die Flotte lag, zu begrüßen.

Auf dem preußischen linken Flügel unter dem General v. Oppen war der Angriff unterdeß so ausgeführt worden, daß eine Colonne unter dem Obersten v. Zastrow, aus den unten bezeichneten Truppen *) zusammen-

*) 1) Das Füsilier-Bataillon 3ten ostpreußischen Regiments;
2) das Füsilier-Bataillon colbergschen Regiments;
3) eine Escadron Königin-Dragoner;
4) zwei Escadrons 2ten westpreußischen Dragoner-Regiments;
5) eine halbe Batterie unter dem Capitain Baumgarten.

gesetzt, auf Wyneghem dirigirt wurde. Eine zweite Colonne unter dem Major v. Zglinitzki, aus 2 Bataillonen des 9ten Reserve-Regiments und der Jäger-Escadron des Regiments Königin bestehend, marschirte rechts auf Deurne, und ein Infanterie-Bataillon nebst 2 Escadrons Cavallerie waren bestimmt, das Dorf Schooten festzuhalten, damit dadurch die Verbindung mit der Brigade des Generals v. Thümen erhalten bliebe.

Das Gros der Brigade blieb unter den Befehlen des Generals v. Kraft in der Richtung auf Gravenwezel zur Unterstützung der vorgerückten Truppen zurück.

Der Feind vertheidigte Wyneghem durch Tirailleurs und zwei Geschütze, die er am Eingange des Dorfes aufgestellt hatte, ziemlich hartnäckig. Die diesseitigen Tirailleurs bemächtigten sich jedoch der ersten Häuser des Orts, dies verhinderte indeß nicht, daß der Feind weiter in das Dorf hinein seinen Widerstand immer energischer werden ließ. Der General v. Oppen befahl, daß das Füsilier-Bataillon des 3ten ostpreußischen Regiments die Franzosen mit gefälltem Bayonnette angreifen sollte. — Mit vieler Entschlossenheit rückte das Bataillon vor, warf den Feind, und dem Lieutenant v. Stutterheim gelang es, bei dieser Gelegenheit ein feindliches Geschütz zu erobern. Die Franzosen erhielten in diesem Augenblicke bedeutende Verstärkung und griffen das im Verfolgen aus einander gekommene preußische Füsilier-Bataillon aufs Neue kräftig an, wobei es ihnen auch gelang, sich wieder in den Besitz der ihnen abgenommenen Kanone zu setzen. Das Gefecht wurde nunmehr zweifelhaft, weshalb der Oberst v. Zastrow dem in geringer Entfernung folgenden Füsilier-Bataillone des colbergschen Regiments vorzurücken befahl; in wenigen Augenblicken war das Bataillon auf dem Kampfplatze und erstürmte das Dorf mit einer seltener Bravour.

Gleichzeitig war die Colonne des Majors v. Zglinitzki, ohne bedeutenden Widerstand zu finden, gegen Deurne vorgedrungen, und das Gefecht schien sich nunmehr auf allen Punkten zum Vortheile der Preußen entschieden zu haben, als plötzlich die Meldung einging, daß eine feindliche Colonne in der Richtung von Schilde gegen Rücken und Flanke im Anrücken sei.

Obgleich dem Feinde die in Reserve behaltenen Abtheilungen sogleich entgegen geführt wurden, so erhielt doch die feindliche, aus einigen hundert Mann Infanterie und einigen Lanciers bestehende Colonne, die wahrscheinlich bei dem Dorfgefechte von ihrem Gros abgeschnitten worden war, einige Vortheile. In diesem kritischen Augenblicke warfen sich mehrere Officiere mit den von ihnen gesammelten Mannschaften auf den Feind. Der Adjutant des Obersten v. Zastrow, Lieutenant Schmückert, sprang vom Pferde und vertheidigte die zum zweitenmale dem Feinde abgenommene Kanone, wobei er von einer feindlichen Gewehrkugel schwer verwundet niedersank.

Eben so führte der Oberst v. Zastrow das Gros des colbergschen Füsilier-Bataillons herbei, so wie der General v. Oppen die schnell gesammelten Cavallerie-Ordonnanzen auf die feindlichen Lanciers warf, so daß durch diese vereinten Anstrengungen die Franzosen zum Weichen gebracht wurden und nunmehr den völligen Rückzug gegen Deurne antraten. Bei dem zuletzt genannten Orte nahmen sie jedoch eine neue Aufstellung, die, wie es scheint, bereits vorbereitet war, indem man bemerkte, daß die Chaussee aufgerissen und an mehreren Punkten kleine Erdaufwürfe eingerichtet waren.

Diese Vertheidigungsanstalten würden indeß den Angriff auf Deurne um so weniger verhindert haben, als der Major v. Zglinitzki sich bereits in der Flanke des

Ortes befand und bei einer weiteren Fortsetzung des Gefechts den Rücken der feindlichen Stellung gewinnen mußte, wodurch alsdann auch hier die Entscheidung eingetreten wäre: der General v. Oppen erhielt indeß den Befehl, das Gefecht abzubrechen und bis zur eintretenden Dunkelheit die Aufstellung des Feindes zu beobachten, dann aber die im Gefechte gewesenen Truppen auf das Gros zurückzuziehen.

Der Feind hatte auch heute einen bedeutenden Verlust an Todten und Verwundeten erlitten und mußte den Preußen mehrere hundert Gefangene überlassen.

Der diesseitige Verlust bestand in 5 Officieren und 220 Mann an Todten und Verwundeten.

Der General v. Bülow, der nunmehr seinen Zweck erreicht hatte, den Feind zu beschäftigen und sich die Initiative in seinen Operationen zu erhalten, konnte an eine weitere Unternehmung gegen Antwerpen, welcher Platz zu seiner Vertheidigung eine zahlreiche Artillerie und eine Garnison von 12,000 Mann hatte, um so weniger denken, als es ihm zu einer förmlichen Belagerung an einer hinreichenden Anzahl von Truppen, besonders aber an dem nöthigen Geschütze fehlte. Auch konnte er erwarten, daß der General Maison, sobald derselbe von dem eigentlichen Lagen-Verhältnisse unterrichtet wäre, ihn von Lier aus in Rücken und Flanken anzugreifen nicht unterlassen würde.

Der General v. Bülow führte demnach sein Corps den 14ten Januar in die Stellung von Breda zurück. Die Avantgarde unter dem General-Lieutenant v. Borstell besetzte Hoogstraaten, West-Wesel und Lönhout. Die Brigade des Generals v. Thümen kam nach Rysbergen, die Brigade des Generals v. Kraft und die Reserve-Cavallerie unter dem General v. Oppen rückten nach Breda

und Gegend. General v. Bülow nahm sein Hauptquartier in Breda. Die englischen Truppen unter dem General Graham zogen sich auf Oudenbosch zurück und ließen eine Arrieregarde bei Rozendaal, welche die Verbindung mit den preußischen Vorposten unterhielt.

In dieser Stellung bei Breda blieb das preußische Corps bis gegen Ende des Monats Januar, um von hier aus den gegenüber stehenden Feind zu beobachten, so wie die Unternehmungen auf die Festungen Gorkum und Herzogenbusch zu decken.

Bevor daher nicht das 3te deutsche Armee-Corps unter dem Herzog von Weimar den General v. Bülow in seiner Aufstellung ersetzen konnte, glaubte derselbe, auch seinen Abmarsch zu den im Innern Frankreichs operirenden Armeen nicht ausführen zu können. Das 3te deutsche Corps traf aber erst den 18ten Januar bei Münster ein, passirte dann den 2ten Februar bei Arnheim, Rheenen, Kuilenburg rc. den Rhein und erreichte erst den 5ten die Cantonnirungen um Breda.

Wir werden in einem spätern Zeitraume noch darlegen, wie der General v. Bülow die Zeit vom 26sten Januar bis zum Eintreffen des 3ten deutschen Armee-Corps benutzte; für jetzt ist in den Ereignissen dieser Zeit nur darum vorgegriffen worden, um die Unausführbarkeit des in den letzten Tagen des Monats Januar von dem General v. Winzingerode ausgesprochenen Verlangens, wonach der General v. Bülow mit ihm vereint vorrücken solle, darzuthun.

Nachdem aber auch hierdurch auf dem ausgedehnten Kriegstheater der Alliirten die Eröffnung des Feldzugs bei den verschiedenen Armeen im Detail dargestellt worden, zeigt ein Blick auf die Stellung der Massen derselben zur Zeit des 25sten Januars, daß die Haupt-Armee zwi-

schen Langres und Chaumont, die schlesische Armee um Joinville angekommen ist; daß auf dem rechten Flügel das Corps v. Bülow bei Breda, das Corps v. Winzingerode bei Namur steht und auf dem linken Flügel das Corps v. Bubna sich in Genf befindet und Lyon beobachtet.

Hinter diesen Armeen sehen wir die Festungen am Mittel- und Ober-Rhein, im Rheinthale, am Doubs und an der Saone eingeschlossen, an der Saar, Mosel und Maas beobachtet, und die zum Nachrücken bestimmten deutschen Corps bereits auf dem Marsche zu ihren verschiedenen Bestimmungen; überhaupt die Einleitungen zum nahen Kampfe, den dargethanen Verhältnissen und Entwürfen gemäß, geordnet.

Wenn dies in allgemeinen Zügen das Bild ist, welches uns die Fortschritte der alliirten Armee gegen das Ende des Monats Januar, also nach Verlauf von fünf bis sechs Wochen nach dem Uebergange über den Rhein, gewähren, so erscheint es nothwendig, diesem Bilde gegenüber auch auf feindlicher Seite die Benutzung dieser Zeit und vorzüglich die Maaßregeln, welche Napoleon in diesen kritischen Verhältnissen ergriff, näher kennen zu lernen, um hierdurch in den Stand gesetzt zu sein, die ganze Kriegslage auf beiden Seiten zu erblicken und in Folge dessen die eingetretenen Ereignisse richtig zu würdigen.

Letzte Maaßregeln Napoleons zur Organisirung seiner Streitkräfte und zur Vertheidigung des Landes so wie der Hauptstadt.

Durch die Eröffnung der Campagne mitten im Winter wurde Napoleon in den Maaßregeln zur Organisirung seiner Armee überrascht.

Er selbst hat gesagt, daß ihm zwei Monate zu seinen Rüstungen gefehlt hätten, und daß, wenn die Alliirten statt am 1sten Januar, am 1sten März mit ihren Streitkräften in Frankreich eingedrungen wären, sie organisirte Armeen zur Vertheidigung bereit gefunden haben würden. — Vergleichen wir mit dieser Behauptung die geschichtlichen Thatsachen, so kann die Uebereinstimmung derselben mit diesem Ausspruche nicht in Abrede gestellt werden. —

Ein Blick auf die vorhandenen Kriegsmittel Frankreichs zeigt uns, daß Napoleon im November 1813 die aus Deutschland zurückgeführte Armee von 60,000 M., im Verein mit den noch im Lande befindlichen Garnisonen, in der Stärke von 40= bis 50,000 Mann, längs des Rheins von Straßburg bis Wesel zur Deckung und Verhüllung seiner Organisations=Maaßregeln aufstellte.

Die Conscribirten, welche durch einen Senatsbeschluß vom 9ten Oktober 1813 zum Ersatz der bis dahin stattgefundenen Verluste aufgerufen waren, bestanden in 280,000 Mann und traten im Monate December in die verschiedenen Depots zu Metz, Bordeaux, Antwerpen und Paris ein, oder begaben sich zu den verschiedenen Bataillons= und Regiments=Cadres, um dort eingekleidet und exercirt zu werden.

Im Monate December fürchtete Napoleon, noch zu wenig Bataillons= uud Regiments=Cadres zu haben, um die Rekruten unterzubringen, und bestimmte daher, die Bataillone nicht eher aus ihren Depotsplätzen abrücken zu lassen, bis sie den Etat von 840 Mann erreicht hätten. Später, wie durch das Vorrücken der Alliirten der Mangel an Rekruten sich zeigte, wurde der Etat der Bataillone auf 400 Mann herabgesetzt.

Bei der Rückkehr Napoleons nach Paris bestimmte

ein neuer Senatsbeschluß vom 12ten November die Aushebung von 300,000 Conscribirten. Hiernach sollte also die Masse der Streitkräfte auf 700,000 Mann gebracht werden. —

Auf diese letztere Aushebung konnte er jedoch nach den bestehenden Organisations-Einrichtungen erst nach zwei oder drei Monaten, demnach zum 1sten Februar und zum 1sten März, nur in der Art rechnen, daß diese Rekruten in den Depots angelangt und nothdürftig ausgebildet sein würden.

In dem Augenblicke, wo die Alliirten das linke Rheinufer betraten, fand man die Aushebung dieser letzteren Conscription in vollem Gange. Jeder tägliche Marsch machte, daß die Rekruten eines halben Departements verloren gingen, indem diese aus den Klassen, die sich bereits ausgeloost hatten, genommen werden mußten, daher nur ungern sich in die Depots abführen ließen und jede Gelegenheit benutzten, sich dem Dienste zu entziehen.

Bis Ende Januars konnte man auf diese Weise fast den dritten Theil Frankreichs als der Conscription entzogen annehmen.

Dagegen blieben Napoleon doch immer zwei Drittheile dieser Aushebung, ferner die Conscription vom 9ten Oktober 1813, welche, namentlich was die Klasse des Jahres 1815 betraf, vollständig war, ferner die mobil gemachten Nationalgarden, die zurückgelassenen Besatzungen, Veteranen, Marinesoldaten, sämmtliche Douaniers, Gensdarmen, Forst- und Feldhüter und alle mit der Bewachung der Grenze und der von den Alliirten nicht besetzten Departements beauftragten Beamten.

Aus der Uebersicht dieser Kriegs-Mittel ergiebt sich aber auch, daß eine genaue Angabe der wirklich gefechtsfähigen Streitkräfte nur annäherungsweise möglich ist, und

daß die Angaben der Franzosen auf jeden Fall zu gering sind, da es ihnen selbst nicht möglich werden konnte, genaue Bestandslisten zu führen, indem jeder Tag unvorhergesehenen Verlust oder Zuwachs brachte, und es überdies in ihrem Interesse lag, ihre Streitkräfte so gering wie möglich nach beendetem Kampfe erscheinen zu lassen.

Obgleich die in der französischen Armee herrschenden Epidemien große Verheerungen, namentlich unter den Rekruten, angerichtet hatten, so ist doch, wenn man auch diese Verluste auf 60= bis 70,000 Mann annimmt, der Angabe*) zu mißtrauen, daß die Verstärkungen, welche zur Zeit des 5ten Januars zu den verschiedenen Armee-Corps im Marsche begriffen waren, sich nur auf 20,000 Mann belaufen haben, und daß hiervon den Corps unter Victor, Marmont und Ney nur 6000 Mann zugewiesen sein sollten.

Es ist daher auch nothwendig, auf diejenigen Nachrichten Rücksicht zu nehmen, welche den Alliirten über die Streitkräfte der Franzosen zugekommen sind, um hiernach so wie nach der Masse der vorhandenen Mittel die Stärke ihrer Armee und die Ergänzung derselben zu beurtheilen.

Wenn daher auch von der Masse von 700,000 M.
durch das Vorrücken der alliirten Armee in
Frankreich als Verlust . . . . 100,000 =
als Besatzung in den Festungen . . . . 100,000 =
und zur Ergänzung der detachirten Corps 100,000 =
gerechnet werden, so würde immer noch eine Masse von 400,000 Mann zu Napoleons Verfügung bleiben, deren Organisirung und Verwendung genauer zu verfolgen von Interesse ist.

In dem Maaße als die Haupt- und kleineren De-

*) Koch campagne de 1814. Tableau VI. pag. 83.

pots zur Ausbildung der Rekruten durch das Vorrücken der Alliirten unwirksam gemacht wurden, mußte auch Paris immer mehr und mehr der Mittelpunkt aller Thätigkeit, gleichsam der Depot-Platz der feindlichen Armee werden. —

Napoleon hatte die Einrichtung getroffen, daß die Besatzung von Paris stets durch die Cadres von 30 Bataillonen gebildet wurde, welche, sobald sie durch Conscribirte des Jahres 1815 vollzählig gemacht und diese ausgerüstet waren, andern Cadres Platz machten, die von rückwärts herangezogen wurden.

Die junge Garde, welche Napoleon in diesem Feldzuge auf eine ungewöhnliche Weise verstärkte, wahrscheinlich, um einer größeren Masse von Truppen mit dieser Benennung zu schmeicheln, hatte in Paris allein 22 Bataillone Cadres vereinigt, von denen stets vier, völlig gekleidet und ausgebildet, den Dienst in den Tuilerien versahen, während 300 Grenadiere und Chasseurs der alten Garde für den Dienst im Innern des Pallastes bestimmt waren. —

Das Central-Depot der Remonten war man, in Folge der Fortschritte der Alliirten, gleichfalls genöthigt, rückwärts in Versailles zu etabliren. Der General Roussel hatte hier und in der Umgegend nahe an 10,000 M. Cavallerie beritten zu machen. Das Depot sollte alle Tage tausend Pferde liefern; eben so wurde Paris durch ein Detachement von tausend Mann dieser beritten gemachten Cavallerie bewacht, welches hier einige Tage blieb, bevor es wieder ersetzt war und seinen Marsch zur Armee antreten konnte.

Die Garde-Cavallerie hatte allein 3000 Mann beritten zu machen; jeden Tag sollten hundert Pferde aus dem Depot abgehen, wodurch der Graf Ornano von der

Mitte Januars bis zum 1sten Februar 12- bis 15,00 Mann Garde-Cavallerie ausgerüstet haben würde.

In Betreff der Artillerie sollten hundert Geschütze von dem aus Metz gegen Chalons dirigirten großen Park, 80 Geschütze aus Bordeaux und 50 Geschütze aus Brest sofort zur Ausrüstung verwendet werden.

An Material war überhaupt kein Mangel, wohl aber an Mannschaften zur Bedienung der Geschütze.

Um diesem Mangel theilweise abzuhelfen, wurden vier Compagnien Marine-Kanoniere, welche in Cherbourg formirt waren, nach Paris herangezogen; auch wurde bestimmt, daß die Eleven der polytechnischen Schule und die Invaliden in der Bedienung des Geschützes geübt werden sollten.

Durch Concentrirung dieser verschiedenen Kriegsmittel und durch Benutzung der vorhandenen Hilfsquellen schmeichelte sich Napoleon Herr von Paris zu bleiben und aus diesem Haupt-Depot den größeren Theil des Nachschubs für seine Armee hervorgehen lassen zu können.

Außer diesen Anordnungen für die Organisirung der nachrückenden Reserven ertheilte Napoleon den Präfekten seines Reichs von Neuem den Befehl, die Zusammenziehung der Nationalgarden, welche durch das Decret vom 6ten Januar zu den Waffen gerufen waren, so viel nur irgend möglich, zu beeilen. Man forderte von ihnen weder Bewaffnung noch Bekleidung, sie sollten vielmehr das eine wie das andere aus den Magazinen von Paris, in den Lägern von Troyes, Provins, Montargis, Meaux und Soissons, wo sie spätestens in den ersten Tagen des Monats Februar zusammengezogen sein sollten, erhalten.

Wie wenig Napoleon indessen auf die Mitwirkung der Lokal-Behörden und den guten Willen der Einwohner rechnen konnte, zeigen die spätern Ereignisse, die eine

Ausführung der vorgeschriebenen Anordnungen in Betreff der Nationalgarde nur in geringem Maaße bestätigen.

Dagegen erkannte man auch bei diesen Vertheidigungsmaaßregeln die Nothwendigkeit, daß Napoleon von Allem, was geschah, der Haupthebel sein mußte.

Wenn in den neueren Kriegen als eine der wesentlichsten Bedingungen die schnelle Organisirung und Zusammenziehung einer Armee erscheint, so dürfte das Abmühen Napoleons, dem gewiß nicht ein eminentes Talent für die Organisation von Armeen abgesprochen werden kann, als ein lehrreiches Beispiel gelten, wie nur eine Kriegsverfassung, die das Einwirken der Lokal-Behörden in Bezug auf Bekleidung und Ausrüstung zuläßt, und im Frieden bereits vorbereitet und im Volke eingelebt, man möchte sagen, demselben zur Natur geworden ist, die schnelle Zusammenziehung von großen Streitmassen möglich macht. Dagegen wird das größte Genie, sobald es sich als Triebfeder aller Organisationen zu betrachten genöthigt sieht, nur immer in einem gewissen Maaße dieselben zu betreiben im Stande sein, was jedoch bei den jetzt die Entscheidung herbeiführenden großen Massen für die Schnelligkeit ihres wirksamen Auftretens von großem Nachtheile sein muß.

Bis zu dem Augenblicke, wo der Kaiser von Paris zur Armee abging, demnach in einem Zeitraume von dritthalb Monaten, war es ihm erst möglich geworden, von der als disponibel nachgewiesenen Masse von circa 400,000 Mann ungefähr 150,000 Soldaten, gut bekleidet und ausgerüstet, jedoch nothdürftig ausgebildet, seinen in der Beilage Nr. XXI. bezeichneten Streitmitteln hinzuzufügen, so daß er auf eine disponible Armee von 250,000 Mann hätte rechnen können, wenn dieselbe nicht wiederum durch Krankheiten und sonstigen Abgang nahe an 100,000 M.

verloren hätte. Hierdurch blieben Napoleon wie dies bereits früher nachgewiesen, im Monate Januar nur 150,000 Mann disponibel.

Von dieser Masse sind 100,000 Mann, wie später gezeigt werden wird, auf die Armee unter Napoleons unmittelbaren Befehlen und 50,000 Mann auf die beiden Flügel-Corps unter Maison und Augereau nebst den sonst detachirten Absendungen zu rechnen.

Als Nachschub für die Armee blieben von der ursprünglichen Masse von 400,000 Mann nach Abzug der nachgewiesenen 250,000 noch 150,000 Mann in den Depots der Regimenter.

Von dieser Reserve mögen 50- bis 60,000 Mann der Armee Napoleons in den Monaten Februar und März zugewachsen und 40- bis 50,000 M. den beiden Flügel-Corps überwiesen worden sein, so daß in den Depots der Armee im März vielleicht noch 40- bis 50,000 Mann gewesen sein mögen.

In dieser Uebersicht der Streitmittel Napoleons sind hier aber weder die mobilgemachte Nationalgarde, noch die aus andern öffentlichen Diensten zu entnehmenden Hilfsmittel mit inbegriffen, so wie auch überhaupt die Entwickelung der Kräfte nur in dem Umfange bezeichnet worden ist, wie sie wirklich disponibel gemacht wurden, und nicht, wie sie bei einem nationalen Kriege hätten entwickelt werden können.

Nachdem nunmehr die Verstärkung der Armee an der Rhein-Grenze durch das Nachrücken der aus den nächsten Depots ausgebildeten Rekruten angeführt worden, sind nun noch die Punkte zu bezeichnen, wo sich die in den weiter rückwärts gelegenen Depots ausgebildeten Mannschaften in Reserve-Corps sammelten.

Bei Troyes wurden 34 Bataillone, in zwei Divisio-

nen formirt, unter dem Oberbefehl des Generals Gérard durch allmählig aus Paris abrückende Truppen gebildet. Die erste dieser Divisionen unter dem General Dufour, aus 13 Bataillonen bestehend, war bereits so weit in ihrer Formation vorgeschritten, daß sie zur Vereinigung mit dem Marschall Mortier in Marsch gesetzt werden konnte; die zweite Division unter dem General Hamelinaye war im Begriffe sich bei Troyes zusammenzuziehen.

Gleichzeitig formirte der General Pajol in Melun zwei Brigaden Dragoner und Chasseurs aus den Depots der Regimenter, welche sich bei der spanischen Armee befanden. Eben so vereinigte der General Bordesoulle zu Meaux die Stämme von vier Brigaden, welche aus Kürassieren, Dragonern, Lanciers und Chasseurs zusammengesetzt wurden.

Außer den beiden Divisionen der jungen Garde, welche der Marschall Ney bereits unter seinen Befehlen hatte, und den andern vier, über welche der Graf Maison in den Niederlanden verfügte, konnte nur noch die Formation der Division Rothembourg, in der Stärke von 5- bis 6000 Mann, beendigt und die Garde-Cavallerie-Division unter dem General Lefèbvre-Desnouettes auf 3000 Pferde gebracht werden.

Von diesen in Reserve befindlichen Truppen konnte jedoch nur ein Theil schon zur Eröffnung des Feldzugs benutzt werden, der größere Theil rückte erst mit den aus Spanien kommenden alten Truppen im Monate Februar in die Linie, wie dies zu seiner Zeit nachgewiesen werden wird.

Aus dem Ueberblicke dieser Hilfsmittel und derer, welche die Nationalgarde darbot, bestätigte es sich, daß es Napoleon wirklich nur an Zeit fehlte, um binnen Jahresfrist eine zweite große Armee aus Frankreich hervor-

gehen zu lassen, und wie vollkommen richtig alle diejenigen die Lage des französischen Herrschers beurtheilten, welche darauf drangen, keinen Augenblick zu verlieren, um die Zeit seiner Schwäche zu seinem Sturze zu benutzen. —

Verfolgen wir nun die letzten Entschließungen Napoleons für die Ausführung seines Feldzugsplans in derselben Art, wie wir dies bei seinen Organisationen gethan, so findet man den Gedanken, die Alliirten über seine wahre Lage zu täuschen uud im letzten Augenblicke, wo dies nicht mehr möglich, über denjenigen mit vereinten Kräften herzufallen, der ihm der gefährlichste schien, in allen seinen Anordnungen noch immer als den innersten seiner Seele.

Am 20sten Januar, wo die alliirten Armeen, an der Marne, Maas und Seine angelangt, Napoleon bereits in Paris bedrohten, befahl er dem Grafen Maison, seine Truppen bei Antwerpen zu concentriren und vorzüglich die Erhaltung dieses Platzes im Auge zu behalten, so wie zur Erreichung dieses Zweckes selbst Belgien und die Vertheidigung der alten Nord-Grenze Frankreichs aufzugeben. Dem Marschall Augereau gab er auf, mit der sich unter seinem unmittelbaren Befehl sammelnden Division und mit den Nationalgarden der 19ten und 20sten Militair-Division Lyon und die Straße auf Paris, rechts über Macon und links über Tarrare, festzuhalten, während der General Marchand mit der 2ten Division und den Nationalgarden der 7ten und 8ten Militair-Division Chambéry, Grenoble und Vienne besetzt zu halten habe.

Diese beiden Corps sollten, sobald ihre Verstärkungen eingetroffen wären, unter dem Befehle des Marschalls Augereau vereint auf Genf marschiren und durch die Schweiz den Rücken der Alliirten bedrohen.

Der Vice-König von Italien erhielt die unbestimmte Weisung; wenn es nothwendig wäre, sich den Alpen zu nähern und in Verbindung mit dem General Marchand zu treten, wogegen der Pyrenäen-Armee unter dem Marschall Soult und der Armee von Catalonien die wiederholten Befehle zugingen, sich in ihren Stellungen zu behaupten.

Auf diese Weise wurde ein großer Theil der besten Truppen auf untergeordneten Punkten des weitläufigen Kriegstheaters verwendet.

Wenn auch der englischen Armee unter Lord Wellington, den Spaniern und den Oesterreichern in Italien Corps entgegen gestellt bleiben mußten, so behaupten doch selbst die Franzosen, daß Napoleon mehr von den alten Truppen und namentlich die Armee des Marschalls Suchet auf den entscheidenden Punkt des Kriegstheaters, wo er sich selbst befand, heranziehen mußte.

Nur in den ersten Augenblicken des Alarms und der Unruhe über den Einfall der Alliirten in Frankreich, faßte Napoleon den Entschluß, die Hauptstadt durch geschlossene Feld-Verschanzungen, auf den dominirenden Höhen angelegt, zu decken. Zu diesem Zwecke hatte er eine geheime Recognoscirung des Terrains befohlen. In Folge derselben hatte man detachirte und geschlossene Erdwerke auf den vorzüglichsten Höhenpunkten und an den Têten der äußeren Vorstädte vorgeschlagen.

Diese Vorstädte sollten außerdem barrikadirt, crenelirt und durch Laufgräben mit der Enceinte von Paris verbunden werden. Die Bewohner wollte man, in Compagnien organisirt, den Legionen der Pariser Nationalgarde attachiren.

Auf diese Weise beabsichtigte man außer den Besatzungen der vorgeschobenen Werke alle übrigen Streit-

kräfte zur aktiven Vertheidigung in Reserve zu behalten. Dieser Plan wurde dem Kaiser am 13ten Januar vorgelegt, welcher ihn verwarf und unter dem 14ten desselben Monats bestimmte, daß man nur die Barrieren mittelst Tambours decken und durch dieselben die Enceinte flankiren solle.

Indem Napoleon die materielle Vertheidigung von Paris auf diese Holzwerke beschränkte, wollte er vielleicht die Idee von seiner Ueberlegenheit über die Alliirten bei den Einwohnern der Hauptstadt erhalten, und glauben machen, daß Paris weiter Nichts als einem Anfalle von Streifpartheien ausgesetzt sein könne. Es ist auch wahrscheinlich, daß Napoleon, durch Gründe der Politik bewogen, so handeln zu müssen glaubte, wenigstens scheint die Anfertigung des Materials in besonderen Werkstätten, und das Geheimniß, das man hierbei beobachtete, für diese Ansicht zu sprechen.

Diese Holzwerke wurden auch nicht einmal aufgestellt, sondern lagen nur in den Werkstätten bereit, um sie sofort nach den bedrohten Punkten zu transportiren und dort in Anwendung zu bringen.

Napoleon glaubte nicht allein die Besorgniß vor einer Belagerung der Hauptstadt entfernen, sondern auch die Formation der Nationalgarde und deren Zusammenberufung nur in dem höchsten Nothfalle eintreten lassen zu müssen, indem er gegen diese Institution gleichfalls Mißtrauen hegte. Die Bestimmungen, welche er in der Nacht vor seiner Abreise zur Armee seinem Bruder Joseph hinterließ, enthalten durchaus Nichts über die Verwendung derselben im Falle eines Angriffs auf Paris; dagegen wurde an mehreren Stellen wiederholt, daß man der Nationalgarde die Beschwerlichkeiten des Dienstes ersparen müsse.

Während der Abwesenheit Napoleons wurde dem Könige Joseph das Commando in der Hauptstadt übertragen, wobei seine Anordnungen durch den Marschall Moncey, welcher zum Major-General ernannt wurde, ausgeführt werden sollten. Gleichzeitig übertrug er seinem Bruder das Commando über die 1ste Militair-Division und über den Theil der kaiserlichen Garde, der in Paris zurückblieb.

Um der Armee die nahe Ankunft des Kaisers zu verkündigen, ging der Marschall Berthier (Prinz von Neufchatel) bereits den 20sten Januar nach Chalons, und wir haben schon gesehen, daß er, den Bestimmungen Napoleons gemäß, versucht hatte, die schlesische Armee zwischen Maas und Marne aufzuhalten, was jedoch durch die Gefechte bei St. Aubin und Ligny und vorzüglich dadurch mißglückte, weil man zu wenig Streitkräfte zu diesem Zwecke verwendete.

Unmittelbar vor Napoleons Abreise wurde durch einen von ihm vollzogenen Senatsbeschluß vom 23sten Januar der Kaiserin die Regentschaft des Reichs übertragen, und sein Bruder Joseph ihr als Beistand in der Funktion eines General-Lieutenants des Reichs zur Seite gestellt.

Der Kaiser überwand auch seinen Stolz, indem er sich unter die augenblicklichen Glücksumstände beugte und die Chefs der Pariser Nationalgarde in den Tuilerien empfing, wobei er auf eine würdige Weise die Kaiserin und seinen Sohn ihrem Schutze empfahl. Er äußerte hierbei: „Ich reise mit Vertrauen ab, gehe den Feind zu „schlagen und lasse Ihnen das Liebste was ich habe, die „Kaiserin und meinen Sohn.“

Den 25sten Januar, des Morgens um 3 Uhr, verließ Napoleon Paris und langte am Abend desselben Tages in Chalons an. Vor ihm waren eingetroffen: eine

Division Infanterie und eine Division Cavallerie der Garde, zwei Batterien Fuß= und zwei Batterien reitender Artillerie, eine Masse von circa 10= bis 12,000 Mann.

Bei der Ankunft Napoleons in Chalons fand er die drei Corps der Marschälle Ney, Marmont und Victor bei Vitry; links von ihm befand sich der Marschall Macdonald mit seinem Corps im Marsche von Namur auf Chalons; zur Rechten stand der Marschall Mortier bei Vandoeuvres, vorwärts Troyes; noch weiter rechts befand sich der General Alix mit seinem Detachement von circa 3= bis 4000 Mann, aus den Depots der 18ten Militair=Division formirt.

Den Hauptkräften Napoleons, welche sich in Echelons an der Marne befanden und sich von Chalons bis vorwärts Vitry ausdehnten, stand die schlesische Armee, am 25sten Januar gleichfalls an der Marne angelangt, zwischen Joinville und St. Dizier gegenüber.

Auf diese Weise waren also Napoleon und Blücher an demselben Tage an der Marne eingetroffen und befanden sich nur wenige Meilen von einander entfernt.

Des Ersteren Absicht, die schlesische Armee bei ihrem Vorrücken in der Richtung auf Metz, wie es Anfangs den Anschein hatte, so lange aufhalten zu lassen, bis er in der Richtung von Chalons unerwartet über sie herfallen und sie getrennt von der Hauptarmee schlagen könne, war durch Blüchers Marsch auf Nancy vereitelt worden. Auch der erneuerte Versuch Napoleons, den er durch Absendung seines Major=Generals machte, nämlich, die schlesische Armee so lange auf dem rechten Ufer des Ornain festzuhalten, bis er die Marne aufwärts herbeieilen könne, um die Vereinigung mit der Hauptarmee durch einen Angriff auf die schlesische unmöglich zu machen, wurde durch Blüchers Umgehung der feindlichen Streitkräfte über Join-

ville abermals unschädlich gemacht. — Im jetzigen Augenblicke (25sten Januar) war der Marsch der schlesischen Armee gegen die Aube und die Verbindung mit der großen Armee vollkommen gesichert, und demnach die Einleitung des ganzen Feldzugs, ungeachtet der großen Zerstückelung der Kräfte beim Beginne der Operationen, durch Blüchers kühne und schnelle Bewegungen glücklich bewerkstelligt worden.

Napoleons Streitkräfte waren dagegen in demselben Momente (25sten Januar) in drei Theile zerstückelt und er nicht im Stande, sie zeitig genug zu einer Masse zu vereinigen. Anstatt seinen Feind zu überraschen und vereinzelt zu treffen, war er überrascht worden und konnte nur über zwei Drittheile seiner Truppen verfügen. So wenig es daher auch die Absicht sein kann, dem militairischen Genie Napoleons nicht Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so wird doch jeder Unbefangene nach Darlegung dieser Thatsachen die Einleitung des Feldzugs französischer Seits für nicht gelungen ansehen müssen.

Die Geschichte stellt aber hierdurch auch eins der lehrreichsten Beispiele über die Art auf, wie Operations-Entwürfe sich bilden und über die Leitung, die man hiernach den großen Massen zur Eröffnung eines Feldzugs giebt. —

In der Handlungsweise Napoleons erkennt man als Grundgedanken: Verbergung der eigenen Schwäche, Ueberraschung seines gefährlichsten Gegners und kräftige Benutzung des ihm gebliebenen Augenblicks zur entscheidenden Eröffnung des Feldzugs, mit vielem Geschick combinirt. — Nur in Hinsicht der Zeit vermißt man sein früheres Glück. Sei es nun, daß Napoleon seine Gegner im Momente der Krisis ungewiß und zögernd zu finden hoffte und ihnen nicht zutraute, daß sie seine Absichten

erkennen, noch die ihnen gelegten Fallstricke vermeiden würden, oder aber, daß er, durch unrichtige Meldungen getäuscht und durch politische Rücksichten in seiner Hauptstadt zu lange zurückgehalten, den richtigen Zeitpunkt versäumte, wenigstens ist es gewiß, daß er um einige Tage zu spät bei der Armee eintraf, und eben so, daß er den Marsch der auf Chalons dirigirten Verstärkungen und das Heranziehen des Macdonaldschen Corps nicht früh genug anordnete.

Wie ganz anders war Napoleons Lage, wenn er den 20sten oder auch nur den 22sten Januar bei der Armee anlangte, und welche Erfolge hätte er erlangen können, wenn er noch die Corps von Macdonald, Maison und Mortier mit sich vereint und mit imposanten Kräften den Feldzug eröffnet hätte?

Sehen wir dagegen die Maaßregeln der Alliirten bei Eröffnung des Feldzugs und die Leitung ihrer Massen, so kann man nicht anders als die anfängliche Zerstückelung ihrer Streitkräfte als dem Princip einer entscheidenden Kriegführung entgegen anerkennen. In Folge der Ausdehnung ihrer Corps von Genf bis Coblenz und durch die im Halbkreis ausgeführte Vereinigung der einzelnen Corps gegen die Aube konnte die schlesische Armee nur durch ihre mit Geschick und Glück vollführte Umgehung der feindlichen Streitkräfte sich dem Anfalle Napoleons mit vereinter Macht entziehen, und hierdurch den Grundstein zur Vereinigung der alliirten Armeen bei Brienne legen. —

Diese neue Combination hob die ursprünglichen Mängel bei Leitung der Massen der Alliirten wiederum auf und machte, daß dieselben zeitig genug und eher als Napoleon zur Schlacht vereinigt sein konnten.

Man überzeugt sich demnach aus diesem Beispiele,

daß die Kunst der Kriegführung, verschieden von jeder anderen, von dem Gewinne von Stunden abhängig ist, und daß die Entwürfe des Genies, in einer noch unbegrenzten Zeit begonnen, nicht zulassen, den günstigen Augenblick der Ausführung zu wählen, sondern ohne ein Ergreifen und Festhalten des entscheidenden Moments dem eisernen Gesetze der Zeit verfallen müssen.

Wenn aber jeder Künstler sich sagen muß, daß die Eingebungen seines Geistes den wesentlichsten Theil seiner Schöpfungen bedingen, wie vielmehr ist der Feldherr auf die innerste Quelle seines Schaffens und seiner Kraft angewiesen, da die Kriegführung noch den erhöhten Anspruch an ihn macht, sein Kunstwerk auch in den ihm gestatteten Augenblicken zu vollenden.

Indem man diese Bemerkung dem Entwurfe Napoleons zur Eröffnung des Feldzugs von 1814 beifügte, hatte man nur die Absicht, die Lösung der höchsten Aufgaben der Kriegführung nicht blos auf Theorie und Principien zurückzuführen, sondern den göttlichen Funken in den Kriegsentwürfen und Thaten großer Feldherren aufzusuchen, aus beiden nach dem Maaße eigenen Geistes zu schöpfen und sich zu belehren. Man dürfte dann finden, daß die wenigen Grundsätze, deren man bedarf, nur allgemeine Bedingungen der menschlichen Vernunft sind und eben so gut auf die Kriegführung als auf jeden anderen Gegenstand im Leben angewendet werden können.

Dagegen wird das Studium der Feldzüge und der Handlungsweise großer Feldherren darthun, daß der klare Ueberblick der ganzen Kriegslage, in der sie sich befanden, die schnelle Beurtheilung jedes einzelnen Falles im Kriege, das richtige Erkennen ihres Gegners und die aus Allem diesem hervorgehende Entschluß- und That-Kraft ihre

unsterblichen Siege herbeiführte und sie selbst zu den Heroen ihrer Zeit machte.

Kehren wir zu den Thatsachen der Geschichte zurück, so sehen wir Napoleon noch am 25sten Januar Abends die Meldungen seines Major=Generals über die Nachrichrichten vom Feinde und die Berichte des Marschalls Kellermann, der dem administrativen Hauptquartiere vorstand, über das Materielle der Armee entgegen nehmen. Es war ihm besonders darum zu thun, Nachrichten aus der Gegend von Bar sur Ornain und von St. Dizier zu erhalten, da die vorgelegten Rapporte ihm noch keine hinlängliche Aufklärung über die Bewegungen der schlesischen Armee gaben. Der Marschall Oudinot, welcher seine Güter in der Gegend von Bar hatte, entsendete daher noch in der Nacht Vertraute in dieser Richtung, um die erforderlichen Erkundigungen einzuziehen.

Ferner ordnete Napoleon die neue Organisation der Corps an. — Außer den schon bestehenden drei Corps unter den Marschällen Victor, Marmont und Ney wurde noch dem Marschall Oudinot ein Corps, aus den nachgerückten Garde=Divisionen gebildet, anvertraut und dem General Gérard die Vereinigung der Divisionen Dufour und Ricard zu einem neuen Corps übertragen, wogegen von den im Marsche auf Chalons befindlichen Truppen des Marschalls Macdonald die Besetzung der Islettes im Argonner Walde an Stelle der Division Ricard übernommen werden sollte.

Die unter dem Befehle des Marschalls Ney vereinigten beiden Divisionen der jungen Garde, Decoux und Meunier, und das Corps von Oudinot bildeten die Reserve der Armee. Die Gesammtstärke der unter Napoleons unmittelbarem Befehle vereinigten Corps wird nach

französischen Nachrichten, wie unten nachgewiesen ist *), auf circa 50,000 Mann angegeben.

Obgleich nun diese Stärke mit den Nachrichten, welche den Alliirten zugegangen waren und wonach Napoleons Armee bei Chalons sich auf 70= bis 80,000 M. belaufen sollte, nicht übereinstimmt, so geht daraus wenigstens mit Zuverlässigkeit hervor, daß die Corps der drei französischen Marschälle, welche zuletzt gegen die schlesische Armee operirten, die Stärke von wenigstens 40,000 M. hatten und daher fast noch einmal so stark waren, wie der Theil dieser Armee, der ihnen unter Blücher an der Marne entgegen stand.

Bei näherer Durchsicht der Beilage Nr. XXVIII., welche die Stärke und Eintheilung der französischen sogenannten großen Armee am 25sten Januar, zur Zeit als Napoleon das Commando derselben in Chalons übernahm,

---

*) Nach Kochs Memoiren über die Campagne von 1814. Tabl. Nr. 8.

1) Unter dem Marschall Victor, Herzog von Belluno:
 a) 2tes Infanterie=Corps
 b) 5tes Cavallerie=Corps unter dem General Milhaud } 14,747 M.

2) Unter dem Marschall Marmont, Herzog von Ragusa:
 a) 6tes Infanterie=Corps
 b) 1stes Cavallerie=Corps unter dem General Doumerc } 10,000 =

3) Unter dem General Gérard sollten sich bei Vitry vereinigen:
 a) Reserve=Division Dufour . . . . 8291 M.
 b) Division Ricard . . . . 2917 = } 11,208 =

4) Unter dem Marschall Ney die Reserve der Garde:
 a) die Division Decouz der jungen Garde . . 2840 M.
 b) die Division Meunier der jungen Garde . . 4133 =
 unter speciellem Befehle des Marsch. Oudinot
 c) die Divisionen Rothembourg der jungen Garde 4947 =
 d) die Garde=Cavallerie unter dem General Lefebvre=Desnouettes . . . . 2585 = } 14,505 =

Im Ganzen 50,460 M.

enthält, findet man, daß die Stärke der einzelnen Regimenter zu gering angegeben zu sein scheint, indem es nicht wahrscheinlich ist, daß sie so schwach an Mannschaften aus den Depots abgeschickt wurden, da es doch an Ersatz-Mannschaften und Equipirungs-Gegenständen nicht fehlte.

Ferner ist bei dem Corps des rechten Flügels unter dem Marschall Mortier die zweite Reserve-Division unter dem General Hamelinaye, welche doch nach dem Abmarsch der ersten Reserve-Division unter dem General Dufour in die Linie eintrat, nicht mit aufgenommen. Gleichfalls ist bei dem linken Flügel-Corps unter dem Marschall Macdonald die Stärke zu gering berechnet, da man nach zuverlässigen Nachrichten noch 12,000 Mann unter seinen Befehlen wußte.

Man glaubt daher, der Wahrheit nicht zu nahe zu treten, wenn man

1) die Stärke der französischen Corps bei Chalons auf . . . . . 60,000 Mann,
2) das rechte Flügel-Corps unter dem Marschall Mortier auf . . . 25,000 =
3) das Flanken-Corps des Generals Alix auf . . . . 4,000 =
4) das linke Flügel-Corps unter dem Marschall Macdonald auf . . 12,000 =

annimmt, wodurch unter Napoleons unmittelbarem Befehl eine Armee von circa 100,000 Mann vereint war.

Wenn es nun allerdings gegründet ist, daß Napoleon nur mit 60,000 Mann seine Operationen beginnen konnte und, wie wir später sehen werden, auch nicht im Stande war, mehr Kräfte zur ersten Schlacht zu concentriren, so liegt dies an der mißglückten Vereinigung mit

seinem rechten Flügel und an dem zu späten Heranziehen seines linken Flügels, nicht aber in dem eigentlichen Stärke-Verhältnisse seiner Armee.

Die sämmtlichen Streitkräfte der Alliirten, mit denen die Invasion in das feindliche Gebiet unternommen wurde, bestanden, wie dies früher nachgewiesen worden, in 265,000 Mann.

Von diesen Streitkräften waren vor den Festungen zurückgeblieben:

1) das russische Corps von Langeron	20,000	Mann,
2) Oesterreicher und Bayern . .	40,000	=
zusammen	60,000	Mann.

Detachirt waren:

1) das preußische Corps v. York .	20,000	Mann,
2) das österreichische Corps unter dem Erbprinzen von Homburg und das Corps unter dem Grafen Bubna	30,000	=
3) noch nicht in die Linie eingerückt: das Corps des Grafen Wittgenstein	20,000	=
demnach der Abgang in Summa	130,000	Mann.

Es blieb demnach noch eine Masse von 135,000 Mann zur Annahme einer Schlacht disponibel.

Der Stand dieser disponibeln Kräfte am 25sten Januar war folgender:

1) Blücher mit . . . . an der Marne in der Umgegend von Joinville, hinter ihm	27,000	Mann,
2) die Hauptarmee unter Schwarzenberg, zwischen Langres, Neufchateau, Chaumont und Chatillon sur Seine vertheilt, und zwar:		

	Transport	27,000 Mann.
a) die österreichischen Corps Giulay und Colloredo	. . . . .	38,000 =
b) Kronprinz von Würtemberg und Wrede	. . . .	35,000 =
c) die Reserven unter Barclay	.	35,000 =
	in Summa	135,000 Mann.

Der wesentliche Vortheil, den diese Streitkräfte errungen hatten, war der, daß sie jeden Augenblick zur Schlacht vereinigt werden konnten, während Napoleon, von seinem Flügel-Corps getrennt, nur mit 60,000 M. diese Operation zu stören vermochte.

Wie Napoleon unter diesen Verhältnissen seine Offensiv-Bewegungen begann, und wie er mit Energie und Scharfblick eine ihm günstige Entscheidung herbeizuführen bemüht war, wird durch die nachfolgenden Ereignisse dargethan werden, die er, als sie seinen Annahmen nicht entsprachen, durch eine an Starrsinn grenzende Beharrlichkeit vergeblich zu überwinden hoffte, und wo er zuletzt seinem glücklicheren Gegner nicht allein eine besser gelungene Einleitung des Feldzugs, sondern auch den Sieg auf dem Schlachtfelde überlassen mußte.

Vierter Abschnitt.

bruar. — In dem Schlosse zu Brienne wird der weitere Feldzugsplan entworfen.

Beginn der Operationen Napoleons am Morgen des 27. Januars.

Aus des Meldungen, welche Napoleon bei seiner Ankunft in Chalons (am 25sten Januar) vorfand, vermochte er, wie dies bereits bemerkt worden, die Verhältnisse bei der alliirten Armee noch nicht hinreichend zu erkennen. Er beschloß demnach die Concentrirung seiner Armee vorwärts Vitry und ertheilte hierzu in der Nacht zum 26sten Januar die erforderlichen Ordres.

Am Morgen desselben Tages (den 26sten Januar) verlegte er sein Hauptquartier nach Vitry und traf hier alle Anstalten, um am folgenden Tage den bei St. Dizier stehenden Feind anzugreifen und dadurch bestimmtere Aufklärungen über die Stellung und die Absichten der Alliirten zu erhalten.

In Chalons wurde der Herzog v. Valmy mit einem Bataillone Douaniers und einigen Detachements zur Bewachung des großen Parks zurückgelassen und hatte den Auftrag, alle hier nachkommenden Abtheilungen und Nachzügler zu sammeln und das Eintreffen des Marschalls Macdonald mit seinem Corps abzuwarten.

Gefecht bei St. Dizier den 27. Januar.

Den 27sten Januar mit Tagesanbruch griff die Cavallerie des Grafen Milhaud, zum Corps des Marschalls Victor (Herzogs v. Belluno) gehörig, den russischen General Lanskoy an, welcher von dem Feldmarschall Blücher

bei St. Dizier zurückgelassen worden war, um in der Richtung von Bar le duc die Verbindung mit der Avantgarde des ersten preußischen Corps unter dem General v. York zu erhalten.

Die feindliche Division Duhèsme war ihrer Cavallerie unmittelbar gefolgt. Nach einem lebhaften Gefechte wurden die russischen Truppen aus ihrem Bivouac und später aus der Vorstadt vertrieben. Eben so mußte die Stadt verlassen werden, wobei der General Duhèsme die Arrieregarde so kräftig verfolgte, daß dieselbe nicht Zeit behielt, die Brücke zu sprengen; auch den General Lanskoy zwang, sich auf Joinville, anstatt auf Montier en Der, zurückzuziehen, welchen Umstand, so wie das Vorrücken des Feindes, er dem Feldmarschall Blücher sogleich meldete.

Es war gegen 9 Uhr Morgens, als Napoleon in St. Dizier eintraf und sich durch enthusiastische Freudensbezeugungen der Einwohner empfangen sah. Er erfuhr hier durch zurückgekehrte Vertraute und durch Gefangene, daß der Feldmarschall Blücher mit den Corps v. Sacken und Olsufiew vor zwei Tagen die Gegend passirt und sich auf Brienne dirigirt habe, wo er sich auch in diesem Augenblicke befinde und von wo er auf Troyes marschiren wolle, um sich mit der allirten Hauptarmee, die über Bar sur Aube vorrücke, zu vereinigen.

Durch das Zurückwerfen des russischen Corps unter dem General Lanskoy hatte man zwar das preußische Corps unter dem General v. York, welches sich auf dem Marsche von Metz auf St. Dizier befand, von den übrigen Corps der schlesischen Armee getrennt, indeß war die eigentliche Absicht Napoleons, auf Blücher zu treffen, gänzlich verfehlt.

Ueber die Richtung, welche Napoleon bei Fortsetzung seiner Operationen wählte.

Es war nun die Frage, sollte Napoleon seinen Marsch nach Lothringen fortsetzen, um das zurückgebliebene preußische Corps anzugreifen? oder sollte er sich mitten durch Blüchers Colonnen auf Chaumont und Langres dirigiren, um sich auf die Marsch-Colonnen des Fürsten Schwarzenberg zu werfen? oder endlich war es angemessener, sich gegen Brienne zu wenden und dem Feldmarschall Blücher auf dem Fuße zu folgen?

Napoleon wählte das Letztere, in der Hoffnung, die schlesische Armee unerwartet bei dem Uebergange über die Aube bei Lesmont anzufallen. Er selbst sagt: „daß seine „Absicht gewesen, die Vereinigung der schlesischen mit der „Hauptarmee zu verhindern, Troyes zu retten und vor „Allem aber, seine ersten Streiche auf den erbittertsten „seiner Feinde fallen zu lassen“*).

Der kürzeste Weg von St. Dizier über Lesmont gegen Troyes führt durch den Wald von Der und wird durch eine zu jeder Jahreszeit schwierige Traverse gebildet. Da jedoch diese Richtung außerdem, daß es die kürzeste, auch die unerwartetste und Brienne überhaupt nur zwei Tagemärsche entfernt war, so wählte Napoleon diesen Wege um so mehr, da seine Armee sich frisch und muthig zeigte, die Artillerie gut bespannt war und die Witterung Frost versprach.

Man hat es getadelt, daß Napoleon es vorgezogen, der schlesischen Armee gegen die Aube zu folgen und daß er nicht seinen Marsch auf Joinville und Chaumont fortgesetzt, um sich zwischen die Corps der großen Armee zu

*) Manuscript von 1814, von Fain. S. 53.

werfen. Wenn man jedoch erwägt, daß Napoleon, die Brücke bei Lesmont zerstört glaubte und die schlesische Armee daher, in ihren Bewegungen aufgehalten und von der großen Armee getrennt, durch einen unvermutheten Angriff zu überraschen hoffen durfte, so wird man die Wahl seiner Operation um so mehr gerechtfertigt finden, als er sich auch durch dieselbe seinem rechten Flügel unter dem Marschall Mortier näherte und mit letzterem vereint zu operiren im Stande war. Dagegen würde ein Vorrücken auf Joinville und Chaumont im schlimmsten Falle nur das Corps des Generals Wrede von der Hauptarmee getrennt haben, indem die übrigen Corps und selbst die Reserven ihre Vereinigung gegen Bar sur Aube auszuführen im Stande waren, ohne durch das Vorrücken Napoleons daran verhindert werden zu können. Seine Operation würde demnach ein Stoß in die Luft gewesen sein und wahrscheinlich nur effectuirt haben, daß die schlesische Armee sich um so eher mit der Hauptarmee vereinigt haben würde.

Es ist aber auch von dem Kaiser verlangt worden, seine Armee statt bei Montier en Der bei Sommevoire zu vereinigen und von hier unaufhaltsam auf Colombey und Bar sur Aube zu marschiren, um die Corps des Grafen Giulay und des Kronprinzen von Würtemberg anzugreifen und sie nach Bar sur Seine zurückzuwerfen, wodurch der Feldmarschall Blücher von dem Fürsten Schwarzenberg getrennt worden wäre.

Diese Annahme so wie die Behauptung, daß Napoleon, um die schlesische Armee mit Vortheil anzugreifen, von Sommevoire auf Dienville gehen mußte, damit er auf die Verbindungen Blüchers mit dem Fürsten Schwarzenberg operiren und ihm in den Rücken fallen könne, sind Combinationen, die man nur nach erfolgten

Ereignissen, wo man die Detail-Verhältnisse auf beiden Seiten genau zu übersehen vermag, aufstellen kann.

Für die praktische Kriegführung entbehren diese Annahmen das Haupt-Element beim kriegerischen Handeln, nämlich: den nächsten Vortheil, der geboten wird, zu ergreifen, um durch die Benutzung desselben wieder andere Chancen zu gewinnen.

Der nächste Vortheil, der Napoleon indeß geboten wurde, war aber, die schlesische Armee isolirt und beim Uebergange über einen Fluß anzutreffen, und es war daher natürlich, daß er auf Brienne und Lesmont und nicht auf Sommevoire marschirte.

Der Grund, warum die Eröffnung der Operationen dieses Feldzugs weniger glänzend erscheint, als es bei den übrigen Kriegen Napoleons hervortritt, die so oft das Gepräge der Meisterschaft im Entwurfe zeigen, liegt aber nicht in der Richtung, die er seinen Operationen gab, sondern, wie dies nachgewiesen worden, darin, daß er den richtigen Zeitpunkt zu ihrer Eröffnung um einige Tage verfehlte. Wäre es ihm gelungen, den Feldmarschall Blücher, den er während des ganzen Feldzugs mit vollem Rechte als seinen erbittertsten und gefährlichsten Gegner betrachtete, vor der Vereinigung desselben mit der Hauptarmee zu schlagen, so würde man die Eröffnung dieses Feldzuges eben so wie seine früheren gerühmt haben. Erst nachdem er den Schlag gegen Blücher ausgeführt und ihn gegen die Maas und Mosel zurückgeworfen haben würde, wäre es Zeit gewesen, über Joinville auf Chaumont und Langres vorzurücken.

Bei der systematischen Kriegführung des Fürsten Schwarzenberg würde eine solche Umgehung denselben sogleich in die Defensive geworfen haben, da das Gegenmittel, den Feind während dieser Bewegung selbst anzu-

greifen, ein improvisirtes Handeln erfordert hätte. — Sobald indeß Napoleon diese Umgehung in Ausführung brachte, ohne vorher Blücher zu schlagen, würde sie nur zu seinem Nachtheile ausgefallen sein, indem dieser sofort wieder in Napoleons Rücken marschirt wäre, um ihn unter ungünstigen Verhältnissen zur Schlacht zu zwingen.

In Folge des Entschlusses, auf Montier en Der zu marschiren, sehen wir, daß der Kaiser anordnete: der Herzog von Ragusa mit dem ersten Cavallerie-Corps und mit der Division Lagrange solle in St. Dizier bleiben und den Abmarsch der Armee decken. In Bezug auf die übrigen Corps befahl er, daß der Herzog von Belluno (Victor) mit der Cavallerie des Grafen Milhaud auf der Straße gegen Joinville bis Ragecourt vorzurükken und von hier aus den Seitenweg auf Vassy einzuschlagen habe, wogegen die Cavallerie und Infanterie der Garde angewiesen wurde, den direkten Weg über Eclaron auf Montier en Der zu nehmen.

Der General Dufour mit der ersten Reserve-Division, welcher, als er sich dem Corps des Marschalls Mortier anschließen wollte, den Befehl erhielt, zu Napoleon zu stoßen, war den 24sten Januar in Brienne eingetroffen. Als er am 25sten auf Arcis zurückging, sah er sich durch Mangel an Zeit und an Sappeurs verhindert, die Brücke bei Lesmont zu zerstören. Von Arcis war er auf Vitry marschirt, wo er den 27sten eintraf. Eben so langte auch die Division Ricard von den Islettes über D'Elize und Bassué zu derselben Zeit in Vitry an.

Beide Divisionen erhielten nun den Befehl, unter dem Commando des Generals Gérard von Vitry auf der rechten Flanke der Armee vorzurücken.

Auf diese Weise hatte Napoleon seine Armee in drei

Marsch=Colonnen über Wassy, Eclaron und von Vitry auf Margerie dirigirt und eine Arrieregarde unter dem Marschall Marmont (Herzog von Ragusa) mit der Weisung zurückgelassen, den Abmarsch der Armee zu verbergen und die Umgegend zu beobachten, so wie sich später über Wassy an die Armee anzuschließen.

Bei Ausführung dieser Befehle hatte die französische Armee wegen des eingetretenen Thauwetters und wegen des durchweichten Bodens, der durch den fortgesetzten Regen fast impraktikabel wurde, mit großen Beschwerlichkeiten zu kämpfen; besonders litt die Artillerie auf dem Seitenwege von Ragecourt nach Wassy.

Napoleon erreichte am Abend Montier en Der und nahm daselbst sein Hauptquartier. Die Truppen bivouakirten rechts und links von dem Orte und waren mit Ausnahme der Division Ricard, welche unweit Margerie, und der Division Dufour, welche bei Braux le Comte lagerten, hier vereinigt. — Die Cavallerie unter dem General Piquet, welche mit den beiden zuletzt genannten Divisionen marschirte, war angewiesen, noch am Abende bis Montier en Der vorzupoussiren, welches sie jedoch erst am Morgen des 29sten Januar thun konnte.

Der Herzog von Ragusa dagegen, nachdem er den ihm gewordenen Auftrag ausgeführt hatte, marschirte noch den 28sten Januar Nachmittags um 4 Uhr mit der schweren Cavallerie und 1200 Mann Infanterie nach Wassy. Der General Lagrange mit dem Reste seiner Division und der leichten Cavallerie blieb in St. Dizier, um den Rücken der Armee ferner zu decken. Von ihm waren auch schon gegen Morgen in der Richtung auf Bar le duc und Ligny Detachements zur Recognoscirung entsendet worden.

Auf dem rechten Flügel Napoleons hatte der Herzog von Treviso (Mortier) seine Stellung zwischen Vendoeu-

vres und Magny le Fouchar verlassen und sich auf Troyes zurückgezogen, wo er bereits den 27sten Januar eintraf.

Indem wir so Napoleon bereit sehen, mit den ihm zu Gebote stehenden Streitkräften seinen Gegner möglichst unerwartet anzufallen, wird es erforderlich, die Lage des Feldmarschalls Blücher kennen zu lernen, um danach die Richtigkeit der Voraussetzungen Napoleons zu beurtheilen und sich mit einem Hinblicke auf die Verhältnisse bei der Hauptarmee die ganze Kriegslage der Alliirten dem zum Angriffe vorrückenden Feinde gegenüber zu vergegenwärtigen.

Marsch des Feldmarschalls Blücher gegen die Aube.

An dem Tage, wo Napoleon in Chalons eintraf (25sten Januar), befanden sich die Corps unter dem Feldmarschall Blücher in Joinville und Dammartin. Den 26sten Januar rückte die schlesische Armee in die Umgegend von Tremilly und Giffaumont, und den 27sten verlegte der Feldmarschall Blücher sein Hauptquartier nach Brienne, um welches die Corps von Olsufiew und Sacken standen.

Das Verbindungs-Detachement, welches unter dem russischen General Lanskoy in St. Dizier geblieben war, wurde heute durch das zweite französische Armee-Corps unter dem Marschall Victor angegriffen und, wie wir bereits gesehen haben, in der Richtung auf Joinville zurückgeworfen, wovon jedoch der Feldmarschall Blücher im Laufe des heutigen Tages keine Kenntniß erhielt.

Der General v. York traf am 26sten Januar in Pont à Mousson und den 27sten in St. Mihiel an der Maas ein, indeß Napoleon an letzterem Tage (27sten) mit seiner Armee in St. Dizier war, und demnach zwi-

schen Blücher und York stand, nur zwei kleine Märsche von jeder der beiden getrennten Abtheilungen des schlesischen Heeres entfernt.

In dem Hauptquartiere des Feldmarschalls Blücher erfuhr man bei der Ankunft in Brienne nur, daß der Marschall Mortier mit seinem Corps in Folge eines Gefechts mit den Corps der Hauptarmee sich auf Troyes zurückgezogen habe, auch wußte man aus zuverlässigen Nachrichten, daß die französischen Corps unter den Marschällen Ney, Victor und Marmont noch am 26sten Januar zwischen Vitry und Chalons standen.

Die französische Armee war demnach in zwei Massen getheilt und beide durch die Aube und Marne von einander getrennt.

Der Feldmarschall Blücher glaubte daher, daß Napoleon, wenn er zur Offensive übergehe, sich mit dem Corps des Marschalls Mortier zu vereinigen suchen würde.

Um nun das Corps des Marschalls Mortier näher zu beobachten und die Vereinigung mit den übrigen französischen Corps zu erschweren, beschloß der preußische Feldherr, nach Lesmont zu rücken und Abtheilungen nach Arcis vorzupoussiren.

Von den Corps der Hauptarmee wurde der Marschall Mortier auf der Straße nach Troyes beobachtet, und dadurch die linke Flanke und der Rücken der schlesischen Armee gedeckt.

Es war demnach dem Feldmarschall Blücher bis jetzt kein Ereigniß bekannt geworden, das ihn veranlassen konnte, seinen ursprünglichen Entschluß, zur Vereinigung mit der Hauptarmee so wie zur Umgehung der feindlichen Streitkräfte an der Marne gleichzeitig bereit zu bleiben, in irgend einer Art zu ändern.

In der Nacht vom 27sten zum 28sten Januar er-

hielt jedoch der Feldmarschall Blücher von dem General Lanskoy die Meldung, daß er am Morgen des 27sten Januars durch überlegene feindliche Streitkräfte aus St. Dizier zurückgeworfen und genöthigt worden sei, sich auf Joinville zurückzuziehen, von wo er über Doulevent und Soulaines sich an die Armee heranziehen würde.

Diese Nachricht bewog den Feldmarschall Blücher, sofort das weitere Vorrücken seiner Armee in der Art abzuändern, daß er die Corps der Generale Olsufiew und v. Sacken bei Brienne und Lesmont stehen ließ und nur die Cavallerie unter dem General-Major Pantschulidschew gegen Arcis und die Cavallerie unter dem General Wassiltschikow II. gegen Troyes vorpoussirt ließ, da beide Orte noch vom Feinde besetzt waren und man Aufklärungen in diesen Directionen nothwendig fand.

Obgleich der Feldmarschall Blücher das wirkliche Eintreffen Napoleons bei der Armee noch nicht mit Bestimmtheit wußte, so glaubte er doch aus dem Vorrücken der französischen Corps gegen St. Dizier auf Verstärkung derselben schließen zu müssen, wodurch der bisherige Operationsplan modificirt worden sei.

Aus diesem Grunde wollte auch der Feldmarschall Blücher mit dem schlesischen Kriegsheere die weiteren Bewegungen des Feindes bei Brienne abwarten, hier das zurückgeworfene Detachement des Generals Lanskoy aufnehmen und sich so auf jeden möglichen Fall gefaßt halten. Zu diesem Zwecke ersuchte er auch den russischen General, Grafen Pahlen, den er in Eclance wußte, und welcher, wie bekannt, dem Wittgensteinschen Corps um mehrere Tagemärsche vorangeeilt war, sein weiteres Vorrücken über die Aube auf Pinay nicht fortzusetzen, sondern sich an die schlesische Armee bei Brienne heranzuziehen und mit derselben abzuwarten, bis sich die Absich-

ten des Feindes mehr aufgeklärt haben würden. Gleichzeitig ließ der Feldmarschall Blücher den Kronprinzen v. Würtemberg und den Feldzeugmeister, Grafen Giulay von dem Vorrücken des Feindes in Kenntniß setzen, welches den ersteren veranlaßte, sich zu erbieten, eine Stellung bei Maisons zu nehmen, und eben so der Graf Giulay mit seinem Vorrücken auf Troyes anhielt, in Folge dessen beide Corps zur Unterstützung der schlesischen Armee bereit standen. Eben so wurde der Feldmarschall, Fürst Schwarzenberg von den ergriffenen Maaßregeln in Kenntniß gesetzt.

Es ist demnach wohl ein ungerechter Vorwurf, wenn man von dem preußischen Feldherrn sagt, daß, nachdem er den Bericht des Generals Lanskoy über das Vordringen des Feindes auf St. Dizier erhalten, er diese Bewegung nur als eine gewöhnliche Recognoscirung angesehen, derselben keine Aufmerksamkeit gewidmet und nur mit dem ihm eigenthümlichen Selbstvertrauen daran gedacht habe, die Offensive fortzusetzen*).

Die angeführten Thatsachen widersprechen diesem Urtheile, und wenn der Feldmarschall Blücher die Nachricht von dem Vorrücken des Feindes anders aufgenommen hat, als dies bei der Hauptarmee geschah, selbst wenn er auch nicht seine detachirte Cavallerie augenblicklich zurückrief und während des 28sten und 29sten in Schlachtordnung den Feind erwartete, so folgte er hierbei nur der Maxime, die Absichten des Feindes sich entwickeln zu lassen, ohne die seinigen zu enthüllen, und erst, nachdem er die Maaßregeln seines Gegners erkannt und gewürdigt hatte, demgemäß zu handeln.

*) Darstellung des Feldzugs in Frankreich im Jahre 1814, von Michailowsky Danilewsky. S. 48.

Auf gleiche Weise sind auch die Ansichten des Feldmarschalls Blücher über die Fortführung der Operationen im Großen von einer andern Seite getadelt worden. — Die Sendung des österreichischen Generals Grafen Radetzki, Chefs des Generalstabes des Fürsten Schwarzenberg, zum Feldmarschall Blücher nach Brienne, welche in dieser Zeit statt fand, hatte den Zweck, die Ansichten über fernere Fortführung der Operationen zu erfahren. Der Feldmarschall, welcher den zu ihm gesandten General hochachtete, glaubte, sich gegen ihn offen aussprechen zu können. In Folge dessen äußerte er: „daß man auf Paris „marschiren und Napoleon vom Throne stoßen müsse, da, „ehe dies nicht geschehen, die Welt weder Ruhe noch „Frieden haben würde.“ Hierbei kam er auch auf seine schon früher vorgeschlagene Operation, mit der Hauptarmee vereint längs der Aube und Seine vorzugehen, zurück. —

Im großen Hauptquartier der Alliirten wurden jedoch diese Ansichten vielseitig getadelt und als exaltirt dargestellt, wozu auch wohl beitragen mochte, daß sich Meinungen für den Frieden geltend machten und der Zeitpunkt für geeignet gehalten wurde, mit Napoleon Unterhandlungen anzuknüpfen.

Der Feldmarschall Blücher ließ sich jedoch hierdurch nicht in seinen Ansichten irre machen, sondern wiederholte einige Tage später aus seinem Hauptquartiere Arçonval seine bereits geäußerte Meinung, und motivirte sie noch durch die ihm zu dieser Zeit näher bekannt gewordene Lage Napoleons und seiner Armee.

Bevor jedoch die Entwickelung der Ereignisse, welche durch die Angriffs-Maaßregeln des französischen Kaisers und durch die Gegen-Maaßregeln bei der schlesischen Armee hervorgerufen wurden, fortgeführt werden kann, wird

es erforderlich, die politischen wie die militairischen Verhältnisse im großen Hauptquartiere der Alliirten darzulegen, um eine genaue Uebersicht der ganzen Kriegslage zu gewinnen.

Bemerkungen über einige politische und militairische Verhältnisse im großen Hauptquartiere der Alliirten.

Das Vorrücken der alliirten Armeen über den Jura und die Vogesen, die Einnahme des vierten Theils von Frankreich ohne eigentlichen Widerstand zu finden und die Ueberzeugung, daß alle Aufregungs-Maaßregeln Napoleons nicht im Stande waren, die Stimmung der Einwohner zu einer allgemeinen Volksbewaffnung zu steigern, alle diese Thatsachen boten den Alliirten Vortheile, auf die sie vielleicht nicht sämmtlich zuversichtlich gerechnet hatten. Jedoch konnte man sich nicht verhehlen, daß, wenn auch die gute Disciplin bei den Armeen und die Darlegung der friedlichen Absichten auf allen Punkten, wo die Alliirten erschienen, die Einwohner bisher dazu vermocht hatten, ohne Widerstand die erforderlichen Bedürfnisse für die Armeen herzugeben, doch zu erwarten war, daß Napoleon und seine Armee erst einen Kampf auf Tod und Leben versuchen würden, und von der Entscheidung dieses Kampfes auch das fernere Benehmen der Einwohner abhängig werden dürfte. Bei kleinen Detachements und einzelnen Nachzüglern hatten bereits die Bewohner auf mehreren Punkten gezeigt, daß das Feuer eines allgemeinen Widerstandes nur unter der Asche verborgen sei. Furcht und Ueberraschung über das kräftige Auftreten der Alliirten hatten bei dem Volke diesen Zustand erzeugt, der aber durch neue Ereignisse sich leicht verändern konnte.

Es war daher natürlich, daß in den Umgebungen

der Monarchen die Ansicht laut werden mußte, die bisher errungenen Vortheile, so wie die jetzt bedrängte Lage Napoleons zu benutzen, um von ihm einen vortheilhaften Frieden zu erlangen. Man gefiel sich darin, sich Napoleon in seinem jetzigen Unglücke, durch Erfahrungen belehrt, anders zu denken, als er sich in früheren Zeiten, wo er nur Weltbezwinger war, zeigte.

Der Kaiser Alexander, der in politischer Beziehung als die Seele des Bundes gegen Napoleon betrachtet werden kann und der seinen Feind, zugleich der Europa's, vielleicht am tiefsten erkannt hatte, hielt dagegen den jetzigen Zeitpunkt keinesweges für geeignet, um an einen Abschluß des Friedens zu denken. Er glaubte, daß man zuerst die feindlichen Armeen vernichten und ihnen die Möglichkeit rauben müsse, neue Streitkräfte heranzuziehen, und erst, nachdem man Napoleon völlig niedergeworfen, auf einen sicheren Frieden rechnen könne.

Die Eröffnung von Friedens-Unterhandlungen glaubte der Kaiser auch nur dann zulässig, wenn man den Krieg gleichzeitig fortsetze. In einer Berathung, welche man am 28sten Januar in Langres hielt, kam man dahin mit einander überein, die Unterhandlungen im Namen Europa's mit Napoleon zu eröffnen und dabei als Basis festzustellen, daß Frankreich nur die Länder behalten könne, welche es vor dem Kriege von 1792 besessen habe; sollte Napoleon es wünschen, so wolle man ihm auch eine allgemein abgefaßte Uebersicht mittheilen, worin die Art und Weise auseinander gesetzt war, wie die verbündeten Monarchen das künftige Loos Europa's festzustellen beabsichtigten. —

Nachdem hierdurch die verbündeten Monarchen über die beiden wesentlichsten Punkte der Unterhandlungen, nämlich die zukünftigen Grenzen Frankreichs und die allge-

meine Lage der europäischen Angelegenheiten, ihre Entschlüsse gefaßt hatten, bestimmten sie Chatillon sur Seine zum Versammlungsorte des Friedens-Congresses, zu welchem man von russischer Seite den Grafen Rasumowsky, von österreichischer den Grafen Stadion, von preußischer den Baron Humboldt und von englischer die Lords Cathcart, Aberdeen und den General Stewart als Bevollmächtigten bestimmte. — Dem französischen Gesandten, Herzog von Vicenza, welcher sich schon seit drei Wochen bei den diesseitigen Vorposten aufhielt, wurde nunmehr die ungehinderte Durchreise zum Congreß nach Chatillon freigestellt.

Nachdem auf diese Weise zur Eröffnung der Unterhandlungen geschritten worden, blieben die Minister Fürst Metternich, Graf Nesselrode, Fürst Hardenberg und Lord Castlereagh im Hauptquartiere der Monarchen, um von hier aus die Verbindungen mit dem Congresse fortzusetzen. —

Diesen Thatsachen gegenüber wird von französischer Seite behauptet, daß man im Hauptquartiere der Alliirten über die bisherigen schnellen Fortschritte selbst erschrocken sei, daß der bisherige Enthusiasmus, welcher in Frankfurt den Entschluß zum Einfalle in das Innere von Frankreich erzeugt habe, erloschen wäre und der kühne Angriffsplan bereits in einen methodischen Krieg auszuarten drohe. Man behauptet ferner, der Kaiser Alexander solle selbst gefühlt haben, daß er nur an der Vergrößerung von England und Oesterreich arbeite, und dies so wie die Vorstellung der von der französischen Nation im Jahre 1793 gemachten Kraft-Anstrengung, durch welche vierzehn Armeen und eine Million Krieger zur Vertheidigung des Vaterlandes aufgestanden wären, sollen so gewirkt haben, daß man bereits beschlossen hätte,

die Heere halten zu lassen, um den Erfolg des Congresses von Chatillon abzuwarten.

Aus dieser Verlegenheit sollen jedoch die Nachrichten, welche aus Paris von dem Direktor der helvetischen Republik, Laharpe, an den Kaiser Alexander überbracht wurden, die Alliirten gerissen und von Neuem zum Vorrücken bestimmt haben.

Welchen Werth solche Behauptungen, selbst wenn auch wirklich Mittheilungen aus Paris eingegangen wären, bei den dargelegten Thatsachen haben können, ist nicht weiter nothwendig hervorzuheben. Bei der Großartigkeit der Gesinnungen, von denen die alliirten Souveraine in dem heiligen Kampfe, den sie und ihre Völker führten, beseelt wurden, darf man wohl selbstsüchtige Rücksichten, wie sie auf feindlicher Seite vorausgesetzt wurden, als vorherrschend auf das Entschiedenste zurückweisen. —

Eben so war der Geist in den alliirten Armeen, deren offensives Princip wir in dem kühnen Helden Blücher stets voran und der Gefahr entgegen erblicken, noch nicht zu einem methodischen Handeln niedergedrückt, sondern immer noch war es die tiefe Begeisterung, welche, wie bei dem Kampfe in Deutschland, die kühnen Entwürfe und deren kräftige Ausführung hervorrief.

Bei dem Hauptheere unter dem Fürsten Schwarzenberg finden wir am 27sten Januar das dritte österreichische Armee-Corps in Bar sur Aube; das Corps des Kronprinzen von Würtemberg in Colombey les deux Eglises und das 5te Armee-Corps unter dem Grafen Wrede von Neufchateau nach Andelot herangezogen. Die Avantgarde des 6ten Armee-Corps unter dem Grafen Pahlen hatte die Aube erreicht und stand bei Eclance. Die Infanterie des Corps unter den unmittelbaren Befehlen des

Grafen Wittgenstein war von Nancy gegen die Marne aufgebrochen.

Die Cavallerie des Corps unter den Generalen Rhüdiger und Glowaisky XII., welche die Bestimmung hatte, sich dem General Pahlen anzuschließen, erhielt auf die Nachricht von dem Vorrücken Napoleons den Befehl, anzuhalten. Den 29sten Januar traf der Prinz von Würtemberg mit einem Theile des Wittgensteinschen Corps in Joinville ein. — Das erste österreichische Armee-Corps und die leichte Division Lichtenstein befanden sich auf der Straße von Dijon auf Troyes, zwischen Bagneux und Chatillon sur Seine; die Reserve des Hauptheeres cantonirte zwischen Langres und Chaumont und die österreichische Reserve befand sich in Dijon und vor Besançon, Auxonne und Auxerre.

Für den 28sten Januar hatte der Feldmarschall Schwarzenberg das Vorrücken des Hauptheeres auf Troyes nach dem umstehend beigefügten Marsch-Tableau angeordnet. — Diese Bewegung sollte also in dem Augenblicke ausgeführt werden, als Napoleon sich mit seiner Armee von St. Dizier, ungefähr zwei Märsche von der Hauptarmee, nach Montier en Der in Marsch setzte, wodurch es sich offenbar zeigt, daß Napoleon, welche Direktion er auch einschlagen mochte, stets auf bedeutende Massen der Alliirten stieß, die stark genug waren, so lange Widerstand zu leisten, bis die zunächst stehenden Colonnen zur Unterstützung herbeieilten.

die Heere halten zu lassen, um den Erfolg des Congresses von Chatillon abzuwarten.

Aus dieser Verlegenheit sollen jedoch die Nachrichten, welche aus Paris von dem Direktor der helvetischen Republik, Laharpe, an den Kaiser Alexander überbracht wurden, die Alliirten gerissen und von Neuem zum Vorrücken bestimmt haben.

Welchen Werth solche Behauptungen, selbst wenn auch wirklich Mittheilungen aus Paris eingegangen wären, bei den dargelegten Thatsachen haben können, ist nicht weiter nothwendig hervorzuheben. Bei der Großartigkeit der Gesinnungen, von denen die alliirten Souveraine in dem heiligen Kampfe, den sie und ihre Völker führten, beseelt wurden, darf man wohl selbstsüchtige Rücksichten, wie sie auf feindlicher Seite vorausgesetzt wurden, als vorherrschend auf das Entschiedenste zurückweisen. —

Eben so war der Geist in den alliirten Armeen, deren offensives Princip wir in dem kühnen Helden Blücher stets voran und der Gefahr entgegen erblicken, noch nicht zu einem methodischen Handeln niedergedrückt, sondern immer noch war es die tiefe Begeisterung, welche, wie bei dem Kampfe in Deutschland, die kühnen Entwürfe und deren kräftige Ausführung hervorrief.

Bei dem Hauptheere unter dem Fürsten Schwarzenberg finden wir am 27sten Januar das dritte österreichische Armee-Corps in Bar sur Aube; das Corps des Kronprinzen von Würtemberg in Colombey les deux Eglises und das 5te Armee-Corps unter dem Grafen Wrede von Neufchateau nach Andelot herangezogen. Die Avantgarde des 6ten Armee-Corps unter dem Grafen Pahlen hatte die Aube erreicht und stand bei Eclance. Die Infanterie des Corps unter den unmittelbaren Befehlen des

In dem Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg zu Chaumont trifft in der Nacht vom 28. zum 29. Januar die Nachricht von Napoleons Vorrücken gegen St. Dizier ein.

Als jedoch in dem Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg während der Nacht vom 28sten zum 29sten Januar die Nachricht von dem Vorrücken des Feindes auf St. Dizier einging, glaubte man, daß die Lage des Hauptheeres sehr kritisch sei und fürchtete namentlich, daß Napoleon die rechte Flanke desselben über Joinville gegen Chaumont umgehen und die Verbindungslinie über Langres gegen Vesoul gewinnen würde.

Zu beurtheilen, welchen Werth diese Befürchtungen haben konnten, da man sich nur vorwärts Bar sur Aube zu vereinigen und die Verbindungslinie über Chatillon sur Seine und Dijon gegen die Schweiz zu verlegen brauchte, muß dahin gestellt bleiben. Als Thatsache ist nur anzuführen, daß der Fürst Schwarzenberg durch die eingetroffenen Nachrichten vom Feinde sich veranlaßt sah, zu bestimmen, daß die Corps des Grafen Wittgenstein und des Grafen Wrede sich bei Joinville vereinigen und die rechte Flanke der Armee sichern sollten, so wie auch das erste preußische Armee-Corps unter dem General York, welches durch das Vorrücken der feindlichen Armee von dem Feldmarschall Blücher getrennt war, aufzunehmen. Die Corps des Kronprinzen von Würtemberg und des Grafen Giulay wurden angewiesen, sich jenseits Bar sur Aube zu concentriren, um nöthigenfalls den Feldmarschall Blücher unterstützen zu können.

Hierdurch kam es, daß am 29sten Januar, an demselben Tage, wo, wie wir sehen werden, Napoleon von Montier en Der gegen Blücher marschirte und ihn an-

griff, die Hauptarmee in zwei Theile zerfiel, von denen der eine bei Joinville, der andere bei Bar sur Aube stand, und beide Abtheilungen einen Raum von 4 bis 5 Meilen zwischen sich hatten.

Die Reserven befanden sich zwischen Chaumont, Chateau Vilain und la Ferté sur Aube.

Das erste österreichische Corps unter dem Grafen Colloredo erreichte den 29sten mit seiner Tete Bar sur Seine und befand sich demnach drei Meilen von dem bei Bar sur Aube stehenden Corps der Hauptarmee. — Auf dem äußersten rechten Flügel war der General v. York in Ligny angekommen und traf mit dem Grafen Wittgenstein die Verabredung, am folgenden Tage, den 30sten Januar, St. Dizier, das noch vom Feinde besetzt war, anzugreifen.

Sobald jedoch am Morgen des 29sten Januar die Nachricht von dem Vorrücken des Feindes auf St. Dizier in dem Hauptquartiere der Monarchen zu Langres einging, begaben sich der Kaiser von Rußland und der König von Preußen sofort nach Chaumont an die Tete der alliirten Corps und ertheilten den Reserven den Befehl, augenblicklich in der Richtung auf letztgenannten Ort vorzurücken. Auch wurde der Graf Colloredo, der am entferntesten stand, angewiesen, sich sogleich auf Bar sur Aube zu dirigiren.

Wenn diese Anordnungen auch keiner unmittelbaren Concentrirung der Armee gegen Bar sur Aube entsprachen, so scheinen sie doch durch die damit beabsichtigten Zwecke gerechtfertigt, und es dürfte nur davon abhängen, wie lange man in der vorgefaßten Meinung einer feindlichen Umgehung der rechten Flanke des Hauptheeres beharrte und ob nicht für die folgenden Tage schnellere und entscheidendere Maaßregeln ergriffen werden konnten, um

den Feind mit der vollen Uebermacht, die den Alliirten zu Gebote stand, vereint anzugreifen.

Bevor diese Verhältnisse jedoch näher entwickelt werden können, muß man zu den Maaßregeln zurückkehren, die der Feldmarschall Blücher für den 29sten Januar traf, um sich auf den Angriff Napoleons gefaßt zu machen.

Maaßregeln des Feldmarschalls Blücher während des 28. und am Morgen des 29. Januars.

Bei der schlesischen Armee wurde der 28sten Januar noch dazu benutzt, den Grafen Pahlen, der sich bereitwillig derselben angeschlossen hatte, zur Deckung gegen den Voire-Bach vorrücken zu lassen, um den Uebergang bei Lassicourt zu besetzen und gegen Chavanges und Braux le Comte zu patrouilliren. Man fand jedoch an beiden Orten Nichts vom Feinde, und es müssen daher die französischen Nachrichten, daß Theile des Gérardschen Corps am 28sten bis hierher vorgerückt wären, in Zweifel gezogen werden.

Eine preußische Escadron vom Streif-Corps des Prinzen Biron wurde in der Richtung auf Montier en Der in Longeville aufgestellt, um die von erstgenanntem Orte und von Sommevoire nach Brienne führenden Straßen zu beobachten.

Der General v. Sacken erhielt die Weisung, sein Corps um Lesmont in enge Cantonnirungen zusammenzuziehen, wobei als Sammelplätze für die eine Hälfte seines Corps Pougy und für die andere Hälfte Lesmont, welche beide Orte eine Viertelmeile auseinander liegen, bestimmt wurden.

Der gegen Arcis und Troyes detachirten Cavallerie ertheilte man noch im Laufe des 28sten Januars den Be-

fehl, sich auf ihr Gros zurückzuziehen und nur Beobachtungs-Detachements zurückzulassen. — Das Corps des Generals Olsufiew bezog enge Quartiere um Brienne und hatte sein Rendezvous in diesem Orte.

Der Kronprinz von Würtemberg, welcher noch bei Colombé les deux Eglises stand, besetzte am heutigen Abend (28sten Januar) Dienville und Umgegend, und kam auf diese Weise mit den Truppen des Feldmarschalls Blücher in unmittelbare Verbindung.

Eben so traf am heutigen Abend der russische General Lanskoy bei Doulevent ein, und man konnte daher für den folgenden Tag auf ihn rechnen.

Obgleich auch noch während der Nacht vom 28sten zum 29sten Januar im Hauptquartiere der schlesischen Armee außer den Nachrichten durch einzelne Gefangene über Napoleons Eintreffen bei der Armee und über den Anmarsch derselben nichts Zuverlässiges eingegangen war, so wurde doch die in der Nacht eingeschickte Meldung, daß der Feind die in Longeville stehende preußische Escadron zurückgeworfen und am Morgen des 29sten Boulancourt, auf der Straße von Montier en Der nach Brienne, besetzt habe, die Veranlassung, am frühen Morgen desselben Tages zu befehlen, daß sich das ganze Sackensche Corps bei Lesmont und das des Generals Olsufiew bei Brienne concentriren solle.

Bei fernerem Vordringen des Feindes wurde das Sackensche Corps angewiesen, gleichfalls nach Brienne zu marschiren.

Am heutigen Morgen (29sten Januar) ging auch noch die Mittheilung von dem Feldzeugmeister, Grafen Giulay ein, daß er für heute eine Brigade des dritten Armee-Corps bei der Brücke von Doulancourt über die Aube, da, wo sich die Wege von Vandoeuvres und Brienne

vereinigen, aufstellen, eine zweite Brigade zur Unterstützung seiner in Vandoeuvres stehenden Avantgarde bei Spoy placiren und mit dem Reste seines Corps in Bar sur Aube zur Unterstützung der schlesischen Armee bereit sein würde.

Auf diese Weise hatte der Feldmarschall Blücher zwei Corps der großen Armee, das 3te und 4te, hinter sich an der Aube zur Sicherung der Verbindung mit der Hauptarmee und zur Verstärkung seiner Streitkräfte zur Schlacht bereit. Am Morgen des 29sten Januars war auch noch der russische General Scherbatoff, welcher vom Fürsten Schwarzenberg mit vier schwachen Kosaken-Regimentern, in der Stärke von 8- bis 900 Mann, als Partisan die Marne abwärts gegen Chalons detachirt worden war, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen, eingetroffen und von dem Feldmarschall Blücher nach Maizières, auf der Straße nach Montier en Der, vorgeschoben und an die Befehle des Grafen Pahlen gewiesen worden.

Der preußische Feldherr, auf diese Weise in allen Richtungen gegen die Unternehmungen des Feindes gesichert, erwartete nur noch von seinen vorgeschobenen Detachements die weiteren Meldungen, um sofort seine letzten Entschlüsse zu fassen.

In dieser Zeit wurden ihm die Depeschen eines feindlichen Generalstabs-Officiers, Oberst-Lieutenant Bernhard, überbracht, den die russischen Streifpartheien auf der Straße von Vitry nach Arcis aufgefangen hatten. Aus diesen Depeschen, welche vom 28sten Januar aus Vitry datirt waren, ging hervor, daß der Marschall Mortier angewiesen wurde, sich von Troyes und der Aube aus an Napoleons rechten Flügel anzuschließen, um mit ihm vereint zu operiren. Da nun aber, im Falle ein Duplikat dieser Depesche glücklich durchgekommen sein sollte, der Marschall Mortier mit seinem Corps erst den 29sten Mittags

fehl, sich auf ihr Gros zurückzuziehen und nur Beobachtungs-Detachements zurückzulassen. — Das Corps des Generals Olsufiew bezog enge Quartiere um Brienne und hatte sein Rendezvous in diesem Orte.

Der Kronprinz von Würtemberg, welcher noch bei Colombé les deux Eglises stand, besetzte am heutigen Abend (28sten Januar) Dienville und Umgegend, und kam auf diese Weise mit den Truppen des Feldmarschalls Blücher in unmittelbare Verbindung.

Eben so traf am heutigen Abend der russische General Lanskoy bei Doulevent ein, und man konnte daher für den folgenden Tag auf ihn rechnen.

Obgleich auch noch während der Nacht vom 28sten zum 29sten Januar im Hauptquartiere der schlesischen Armee außer den Nachrichten durch einzelne Gefangene über Napoleons Eintreffen bei der Armee und über den Anmarsch derselben nichts Zuverlässiges eingegangen war, so wurde doch die in der Nacht eingeschickte Meldung, daß der Feind die in Longeville stehende preußische Escadron zurückgeworfen und am Morgen des 29sten Boulancourt, auf der Straße von Montier en Der nach Brienne, besetzt habe, die Veranlassung, am frühen Morgen desselben Tages zu befehlen, daß sich das ganze Sackensche Corps bei Lesmont und das des Generals Olsufiew bei Brienne concentriren solle.

Bei fernerem Vordringen des Feindes wurde das Sackensche Corps angewiesen, gleichfalls nach Brienne zu marschiren.

Am heutigen Morgen (29sten Januar) ging auch noch die Mittheilung von dem Feldzeugmeister, Grafen Giulay ein, daß er für heute eine Brigade des dritten Armee-Corps bei der Brücke von Doulancourt über die Aube, da, wo sich die Wege von Vandoeuvres und Brienne

vereinigen, aufstellen, eine zweite Brigade zur Unterstützung seiner in Vandoeuvres stehenden Avantgarde bei Spoy placiren und mit dem Reste seines Corps in Bar sur Aube zur Unterstützung der schlesischen Armee bereit sein würde.

Auf diese Weise hatte der Feldmarschall Blücher zwei Corps der großen Armee, das 3te und 4te, hinter sich an der Aube zur Sicherung der Verbindung mit der Hauptarmee und zur Verstärkung seiner Streitkräfte zur Schlacht bereit. Am Morgen des 29sten Januars war auch noch der russische General Scherbatoff, welcher vom Fürsten Schwarzenberg mit vier schwachen Kosaken-Regimentern, in der Stärke von 8- bis 900 Mann, als Partisan die Marne abwärts gegen Chalons detachirt worden war, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen, eingetroffen und von dem Feldmarschall Blücher nach Maizières, auf der Straße nach Montier en Der, vorgeschoben und an die Befehle des Grafen Pahlen gewiesen worden.

Der preußische Feldherr, auf diese Weise in allen Richtungen gegen die Unternehmungen des Feindes gesichert, erwartete nur noch von seinen vorgeschobenen Detachements die weiteren Meldungen, um sofort seine letzten Entschlüsse zu fassen.

In dieser Zeit wurden ihm die Depeschen eines feindlichen Generalstabs-Officiers, Oberst-Lieutenant Bernhard, überbracht, den die russischen Streifpartheien auf der Straße von Vitry nach Arcis aufgefangen hatten. Aus diesen Depeschen, welche vom 28sten Januar aus Vitry datirt waren, ging hervor, daß der Marschall Mortier angewiesen wurde, sich von Troyes und der Aube aus an Napoleons rechten Flügel anzuschließen, um mit ihm vereint zu operiren. Da nun aber, im Falle ein Duplikat dieser Depesche glücklich durchgekommen sein sollte, der Marschall Mortier mit seinem Corps erst den 29sten Mittags

die Heere halten zu lassen, um den Erfolg des Congresses von Chatillon abzuwarten.

Aus dieser Verlegenheit sollen jedoch die Nachrichten, welche aus Paris von dem Direktor der helvetischen Republik, Laharpe, an den Kaiser Alexander überbracht wurden, die Alliirten gerissen und von Neuem zum Vorrücken bestimmt haben.

Welchen Werth solche Behauptungen, selbst wenn auch wirklich Mittheilungen aus Paris eingegangen wären, bei den dargelegten Thatsachen haben können, ist nicht weiter nothwendig hervorzuheben. Bei der Großartigkeit der Gesinnungen, von denen die alliirten Souveraine in dem heiligen Kampfe, den sie und ihre Völker führten, beseelt wurden, darf man wohl selbstsüchtige Rücksichten, wie sie auf feindlicher Seite vorausgesetzt wurden, als vorherrschend auf das Entschiedenste zurückweisen. —

Eben so war der Geist in den alliirten Armeen, deren offensives Princip wir in dem kühnen Helden Blücher stets voran und der Gefahr entgegen erblicken, noch nicht zu einem methodischen Handeln niedergedrückt, sondern immer noch war es die tiefe Begeisterung, welche, wie bei dem Kampfe in Deutschland, die kühnen Entwürfe und deren kräftige Ausführung hervorrief.

Bei dem Hauptheere unter dem Fürsten Schwarzenberg finden wir am 27sten Januar das dritte österreichische Armee-Corps in Bar sur Aube; das Corps des Kronprinzen von Würtemberg in Colombey les deux Eglises und das 5te Armee-Corps unter dem Grafen Wrede von Neufchateau nach Andelot herangezogen. Die Avantgarde des 6ten Armee-Corps unter dem Grafen Pahlen hatte die Aube erreicht und stand bei Eclance. Die Infanterie des Corps unter den unmittelbaren Befehlen des

Grafen Wittgenstein war von Nancy gegen die Marne aufgebrochen.

Die Cavallerie des Corps unter den Generalen Rhüdiger und Glowaisky XII., welche die Bestimmung hatte, sich dem General Pahlen anzuschließen, erhielt auf die Nachricht von dem Vorrücken Napoleons den Befehl, anzuhalten. Den 29sten Januar traf der Prinz von Würtemberg mit einem Theile des Wittgensteinschen Corps in Joinville ein. — Das erste österreichische Armee-Corps und die leichte Division Lichtenstein befanden sich auf der Straße von Dijon auf Troyes, zwischen Bagneux und Chatillon sur Seine; die Reserve des Hauptheeres cantonirte zwischen Langres und Chaumont und die österreichische Reserve befand sich in Dijon und vor Besançon, Auxonne und Auxerre.

Für den 28sten Januar hatte der Feldmarschall Schwarzenberg das Vorrücken des Hauptheeres auf Troyes nach dem umstehend beigefügten Marsch-Tableau angeordnet. — Diese Bewegung sollte also in dem Augenblicke ausgeführt werden, als Napoleon sich mit seiner Armee von St. Dizier, ungefähr zwei Märsche von der Hauptarmee, nach Montier en Der in Marsch setzte, wodurch es sich offenbar zeigt, daß Napoleon, welche Direktion er auch einschlagen mochte, stets auf bedeutende Massen der Alliirten stieß, die stark genug waren, so lange Widerstand zu leisten, bis die zunächst stehenden Colonnen zur Unterstützung herbeieilten.

Napoleons Vorrücken gegen Brienne.

Schon am 28sten hatte Napoleon, gleich nach seiner Ankunft in Montier en Der, in den verschiedenen Direktionen Recognoscirungs-Detachements entsendet, um Nachrichten von den alliirten Corps zu erhalten. — Da diese Abtheilungen jedoch nur in der Richtung von Longeville auf preußische Vorposten stießen, von den übrigen Corps aber durchaus keine Nachrichten einbrachten, so war Napoleon nur auf die Mittheilungen der Einwohner beschränkt, welche den Marsch der schlesischen Armee über Chavange und Doulevent auf Lesmont und Brienne beobachtet hatten. — In dem Glauben, daß der General Dufour, welcher am 25sten Januar mit seiner Division die Aube bei Lesmont passirt hatte, nach ausgeführtem Uebergange die Brücke zerstört haben würde, folgerte er, daß die schlesische Armee in der Wiederherstellung derselben Zeit verlieren, würde er nun seinen Gegner bei dem Bau oder bei dem Uebergange über die wiederum gangbar gemachte Passage erreichen und unter nachtheiligen Verhältnissen zur Schlacht zwingen könne. Er beschloß demnach, den Marsch seiner Armee auf diesen Punkt zu dirigiren.

Man kann sich mit den getroffenen Maaßregeln Napoleons und seinen Schlußfolgen nur vollkommen einverstanden erklären. Jede andere Operation versprach ihm weniger Vortheile und hätte leicht ein Lufthieb werden oder ihn stärkeren Kräften entgegen führen können, als er jetzt zu bekämpfen hoffen durfte.

In Folge des gefaßten Entschlusses setzte Napoleon mit Anbruch des Tages (29sten Januar) seine Armee, in eine Colonne formirt, auf dem Wege nach Brienne in Marsch. Die Cavallerie befand sich an der Spitze, dann folgte das zweite Infanterie-Corps und zuletzt drei

Divisionen Garde. Die äussersten Vorposten der leichten Cavallerie-Division Piré stießen bereits gegen 8 Uhr. Morgens vorwärts Maizières auf die russischen Posten des Generals Scherbatoff. Da das Gros der Armee in diesem Augenblicke noch weit zurück war, so schickte der Kaiser, nachdem er die Meldung, daß man auf den Feind gestoßen sei, erhalten hatte, den nachrückenden Colonnen den Befehl entgegen, ihren Marsch möglichst zu beschleunigen. —

Beschreibung des Terrains um Brienne.

Das Terrain, auf dem jetzt das Gefecht stattfinden sollte, wird durch eine große Ebene, die sich gegen die Voire abdacht, gebildet. Eine Allee, welche aus der Stadt Brienne nach Montier en Der in grader Linie führt, durchschneidet dieselbe. Hinter der Stadt, nach der Aube zu, liegt das Schloß von Brienne, welches ganz nahe derselben auf einer Höhe so gelegen ist, daß man vom Schloßhofe mittelst einer Straße, welche die Stadt quer durchschneidet, die zuerst genannte Allee, auf welcher der Feind von Montier en Der anrückte, in grader Richtung vor sich behält. Nordwestlich von dieser Allee befindet sich die Höhe von Perthes und weiter nördlich das Thal der Voire, aus welchem die Straße von Vitry über Lassicourt heraufsteigt und sich unmittelbar beim Eingange in die Stadt mit der auf Montier en Der führenden Allee vereinigt. Außer diesem Eingange in die Stadt besteht noch ein zweiter, welcher durch die Straßen, die von Bar sur Aube und Doulevent kommen, gebildet wird. Auf der Süd-Seite von Brienne liegt Alt-Brienne kaum tausend Schritt entfernt und links der Straße auf Bar sur Aube.

Der Verbindungsweg mit Alt=Brienne führt in seiner Verlängerung als Hauptstraße durch durch die Stadt Brienne in ihrer ganzen Länge. Der entgegen gesetzte nordwestliche Ausgang geht auf die Chaussee nach Lesmont. —

Diese Chaussee läuft über die Höhen und das coupirte Terrain von St. Léger, welches durch dicht bewachsene Weinberge, die sich bis Lesmont und gegen die Aube heranziehen, gebildet wird. Nahe bei dem zuletzt angeführten Eingange von Lesmont führt auf der südlichen Seite der Stadt ein kleiner Weg am Fuße der Höhe, auf welcher das Schloß Brienne liegt, bis zu der nach der Aube gelegenen Seite desselben, und steigt nun in Windungen bis zum westlichen Eingange in den Schloßhof auf. Eben so kann man auf der östlichen Seite des Schlosses durch Seitenwege die Höhen hinabsteigen und, die Stadt umgehend, Alt=Brienne oder auch die Straße von Bar sur Aube erreichen.

Gefecht bei Brienne am 29. Januar.

Es war bereits gegen 1 Uhr Nachmittags als die französische Cavallerie sich in größeren Massen zeigte. — Der Graf Pahlen, welcher sich mit dem Gros seiner Reiterei zwischen den Straßen, die von Lassicourt und Montier en Der kommen, gegen Perthes aufgestellt hatte und dessen Kräfte aus ungefähr 2500 Pferden bestanden, erkannte, daß die Kosaken=Regimenter unter dem Fürsten Scherbatoff, welche die Straße nach Maizières occupirten, dem Andrange der feindlichen Massen nicht gewachsen sein würden. Er verstärkte daher dieses Detachement durch die Tschugujewschen Ulanen und vier Geschütze reitender Artillerie, welche jedoch bei dem starken

Thauwetter fast nur auf der Straße fortkommen konnten. Der Feind zog unterdeß seine bedeutenden Cavallerie-Massen rechts von Maizières auf die Höhen von Perthes und suchte den linken Flügel des Grafen Pahlen zu umgehen.

In dieser Zeit hatte bereits das Corps des Generals Olsufiew, aus der 9ten und 15ten Division bestehend, den südöstlichen Theil von Brienne und namentlich die Ausgänge nach Bar sur Aube und Montier en Der besetzt. Der Graf Pahlen schickte auch die bei seinem Detachement befindlichen beiden Jäger-Regimenter, das 4te und 34ste, zur Besetzung desjenigen Theils der Stadt zurück, welcher der nach Lassicourt führenden Chaussee zunächst gelegen ist. Dagegen hatte das Sackensche Corps, von Lesmont kommend, Brienne noch nicht erreichen können, und es war daher von großer Wichtigkeit, den Feind so lange aufzuhalten, bis die Vereinigung mit diesen Truppen wirklich ausgeführt worden war. In Folge dieser Verhältnisse zog sich der Graf Pahlen auch nur so langsam wie möglich vor der andringenden feindlichen Uebermacht zurück.

Zwischen 2 und 3 Uhr war die feindliche Cavallerie, auf ihrem linken Flügel durch das 5te Cavallerie-Corps unter dem General Milhaud und auf dem rechten Flügel durch die Garde-Cavallerie unter dem General Lefèbvre-Desnouettes verstärkt, von den Höhen von Perthes bis gegen Brienne vorgedrungen. Vor dem 5ten feindlichen Cavallerie-Corps befanden sich drei Batterien, welche die russische Cavallerie lebhaft beschossen.

Unterdeß war aber auch schon der bei weitem größte Theil des Sackenschen Corps hinter der Avantgarde des Grafen Pahlen weg durch Brienne marschirt oder war noch im Defiliren begriffen. Die bereits durch den Ort

gegangenen Truppen formirten sich in geschlossenen Colonnen rechts und links der Chaussee auf Bar sur Aube, nur die Arrieregarde unter dem General Pantschulidschew war noch zurück.

Als die feindliche Cavallerie sich Brienne näherte, entwickelte sie eine ansehnliche Artillerie gegen die Stadt, während der General Grouchy die russische Cavallerie durch die Dragoner der Generale Briche und L'Héritier angreifen ließ. Die Attaque wurde aber glücklich zurückgewiesen und das Tschugujewsche Ulanen-Regiment warf den Feind auf der großen Straße bis über seine Kanonen hinaus, wobei es drei feindliche Geschütze erbeutete und dieselben zurückführte.

In demselben Augenblicke, wo die Attaque stattfand, defilirten Truppen des Sackenschen Corps durch die Stadt, wobei schon die Granaten des Feindes, über die diesseitige Cavallerie fort, bis zu der von Lesmont kommenden Chaussee und bis in die Stadt reichten.

Nach der abgeschlagenen Attaque hörte der Feind auf, gegen den diesseitigen linken Flügel zu drängen. Die Arrieregarde unter dem General-Major Pantschulidschew traf jetzt auch in Brienne ein, nachdem der so eben genannte General seiner Instruktion gemäß die Brücke von Lesmont zerstört hatte. Als eben der Marsch dieser Truppen durch Brienne hinter dem rechten Flügel weg fortgesetzt werden sollte, unternahm der Feind plötzlich einen Angriff gegen eben diesen Flügel, der durch das Olsufiewsche Corps formirt wurde. Den Franzosen gelang es auch, sich auf dieser Seite zu Herren eines Theiles der Stadt zu machen, wodurch der diesseitige linke Flügel für einen Augenblick in Gefahr gerieth, abgeschnitten zu werden.

Es war nämlich nach 3 Uhr, als es der feindlichen

Infanterie gelang, nachdem sie auf ihrem Marsche durch die völlig aufgeweichten Wege sehr aufgehalten worden war, auf dem Schlachtfelde zu erscheinen. Sie fand die russischen Tirailleurs in den Gräben längs der Straße nach Bar sur Aube, in den Gärten vor der Stadt und an dem Wege von Morvilliers und Doulevent postirt. Die Soutiens dieser Tirailleurs befanden sich hinter den vordersten Häusern zur Unterstützung bereit.

Die französische Division Duhèsme, welche die Spitze des zweiten Armee-Corps bildete, rückte aus dem Walde von Ajou gegen Brienne vor. Unter dem Schutze eines kräftigen Artilleriefeuers glückte es dem Feinde, auf dem diesseitigen rechten Flügel Vortheile zu erringen und sich eines Theiles der Stadt zu bemächtigen. — Durch die schnell herbeigeführten Soutiens und namentlich durch das 4te und 34ste russische Jäger-Regiment gelang es jedoch, den Feind wieder zurückzuwerfen und zwei Kanonen, die er von der Olsufiewschen Infanterie erbeutet hatte, zurück zu erobern.

Nachdem die Stadt vom Feinde gereinigt worden, rückten die noch zurück gewesenen Truppen des Sackenschen Corps durch dieselbe. Die Cavallerie desselben erhielt den Befehl, sich mit der Reiterei des Generals Lanskoy, welcher von Doulevent eingetroffen war, auf dem diesseitigen rechten Flügel zu vereinigen. — Nur die Cavallerie des Grafen Pahlen blieb noch einstweilen auf dem diesseitigen linken Flügel zurück.

Während indeß der Herzog von Belluno seine Truppen (2tes französisches Armee-Corps) zu einem neuen Angriffe formirt hatte, waren zwischen 4 und 5 Uhr auch die feindlichen Garde-Divisionen eingetroffen.

Der Kaiser befahl dem Marschall Ney, daß er mit den an der Spitze sich befindlichen sechs Bataillonen der

Division Decoux Brienne auf dem Wege von Maizières angreifen solle, während er dem General Château auftrug, sich mit einer Colonne noch weiter rechts zu begeben, die Stadt gegen den Eingang von Lesmont zu umgehen und sich im Rücken derselben des Schlosses zu bemächtigen. Gleichzeitig erhielt der General Duhèsme den Befehl, seinen Angriff auf den diesseitigen rechten Flügel zu erneuern.

Die drei feindlichen Colonnen setzten sich sofort gegen die ihnen angewiesenen Angriffspunkte in Bewegung.

Der Feldmarschall Blücher, der diese Maaßregeln genau beobachtet hatte und wußte, daß die Reiterei des Sackenschen Corps bereits auf dem rechten Flügel eingetroffen war und die Cavällerie des Grafen Pahlen sich gleichfalls dahin begab, glaubte, die dadurch herbeigeführte Vereinigung seiner ganzen Reiterei in diesem Augenblicke um so mehr benutzen zu müssen, als der Feind mit seiner Cavallerie dem Abmarsche des Grafen Pahlen nicht folgte, sondern gegen unsern linken Flügel und gegen die mit Weinbergen und Wald besetzten Höhen ruhig stehen blieb und dadurch seine Infanterie ohne Schutz ließ.

Die Cavallerie unter den Generalen Wassiltschikoff, Graf Pahlen und Lanskoy erhielt demnach den Befehl, Napoleons linken Flügel zu umgehen und sich auf ihn zu stürzen. — Obgleich die Attaque schon bei einbrechender Dunkelheit ausgeführt und daher in ihrer ganzen Entscheidung nicht wirksam wurde, brachte sie dennoch den linken Flügel des Feindes in gänzliche Unordnung; sämmtliche Batterien desselben wurden genommen, indeß konnte man nur acht Geschütze fortführen, da die Pferde der übrigen zurückgejagt waren.

Der Echec, den die Division des Generals Duhèsme durch diesen Cavallerie-Angriff erlitt, so wie das Feuer

mehrerer Batterien des Sackenschen Corps, die der General Nickitin in die Linie führte, bewirkten, daß die im Centrum vorgedrungenen feindlichen Garde-Divisionen gleichfalls mit Verlust zurückgeschlagen wurden. Auch das gegen Brienne eröffnete Artilleriefeuer der Franzosen und besonders das Bewerfen mit Granaten hörten allmählig ganz auf, so daß man im Stande war, das auf mehreren Punkten in der Stadt entstandene Feuer wieder zu löschen.

Der Feldmarschall Blücher mußte das Gefecht als beendigt ansehen, und, um kurz vor Einbruch völliger Dunkelheit die feindlichen Kräfte noch einmal zu übersehen, ritt er auf das dicht hinter dem Orte auf einer Höhe gelegene Schloß.

Unterdessen war die feindliche Colonne unter dem General Château, welche den äußersten rechten Flügel des Feindes bildete, um Brienne herum gegen den Park des Schlosses vorgedrungen und näherte sich dem westlichen Eingange des Schloßhofes, zu dessen Sicherung nur ein Posten der Stabswache aufgestellt war.

Der Feldmarschall Blücher und sein Chef des Generalstabes, der General-Lieutenant v. Gneisenau, hatten so eben die Treppen zu den oberen Theilen des Schlosses erstiegen, um ihr Vorhaben, eine Uebersicht der feindlichen Kräfte zu gewinnen, in Ausführung zu bringen, als sie in den hinteren Räumen und unter sich aus den Souterrains einzelne Schüsse hörten. Der Gedanke, daß der Feind einen Ueberfall versucht habe, vermochte Beide, sich nach dem vorderen Schloßhofe zu begeben, wo sie den eingedrungenen Feind erkannten, der aus dem hintern Theile des Gartens, aus den Kellern und den Souterrains des Gebäudes hervorbrach.

Im Schloßhofe fand der Feldmarschall seine Adju-

tanten, die Majors, Graf v. Nostiz und v. d. Golz, welche glücklicherweise die Pferde beider Generale hier zurückbehalten und noch nicht, wie es bereits angeordnet worden, nach den untern, der Stadt nahe gelegenen Ställen hatten führen lassen. Sobald der Feldmarschall sein Pferd bestiegen, schlug er den nach Brienne hinunterführenden Weg ein, wodurch es ihm gelang, sich dem Andrange des Feindes zu entziehen.

Das plötzliche Erscheinen der Franzosen in dem Schlosse von Brienne, welches seit dem Beginne des Gefechts von der preußischen Stabswache, einem Commando des Leib-Infanterie-Regiments, besetzt war, ist noch nicht hinlänglich aufgeklärt worden. Der Commandeur derselben, Capitain v. Heyden, hatte bereits am Nachmittage während des Gefechts durch eine in den Schloßhof eingedrungene Kanonenkugel den Tod gefunden.

Preußischer Seits glaubt man nun, daß der Kastellan des Schlosses eine Abtheilung des Feindes auf eine unbemerkte Weise in den Schloßgarten und in das Schloß gelassen und in den Kellern und Souterrains verborgen habe, um dadurch den spätern Angriff des Generals Château zu unterstützen. — Gewiß ist wenigstens, daß nur durch das zu frühzeitige Schießen der Franzosen, welches ihre Anwesenheit verrieth, so wie durch die in dieser kritischen Lage bewiesenen Geistesgegenwart der Feldmarschall nebst seiner Umgebung gerettet wurden.

Die Franzosen besetzten hierauf das Schloß mit 400 Mann des 37sten und 56sten Regiments unter dem Befehle des chef de bataillon Henders, während der General Château mit den übrigen Truppen den Schloßberg hinunter gegen die Stadt rückte.

In dem Augenblicke, wo der Feldmarschall die Stadt Brienne erreichte, war eine Abtheilung der feindlichen

Garde-Cavallerie unter dem General Lefèbvre-Desnouettes in den Eingang von Lesmont her, welcher bei dem fortwährenden Durchmarschiren der Truppen nicht besetzt geblieben, eingedrungen und sprengte, ohne hinreichenden Widerstand zu finden, durch die Straßen der Stadt. — Das auf mehreren Punkten im Orte ausgebrochene Feuer erhellte die Straßen in dem Grade, daß es möglich wurde, die auf den Feldmarschall eindringende feindliche Reiterei deutlich zu erkennen. Seinem kühnen Sinne und der Neigung folgend, mit dem Degen in der Faust den Kampf zu führen, wollte der greise Held sich sofort dem Feinde entgegen werfen, wovon er nur mit Mühe durch den General v. Gneisenau abgehalten werden konnte, der ihm zurief: „den Franzosen den Triumph, ihn als Ge„fangenen nach Paris zu führen, nicht freiwillig zu ge„währen!"

Durch dieselbe feindliche Reiterei gerieth auch der General v. Sacken in Gefahr, gefangen genommen zu werden. Im ersten Augenblicke von der durchsprengenden französischen Cavallerie mit fortgerissen, wobei sein Adjutant, der Oberst, Graf Rochechouart getödtet wurde, gewann er eine Seitengasse des Orts, durch welche er seine Truppen wieder erreichte.

Die herbeieilenden Soutiens der Russen warfen jedoch bald darauf die feindliche Cavallerie aus dem Orte, so wie die vom Schlosse herunter gedrungene französische Infanterie gegen den Schloßberg zurück.

Da jedoch die Besetzung dieser Höhe dem Feinde den Vortheil gab, immer von Neuem gegen die Stadt herunter zu dringen, und weil, sobald der Feind hier mehr Streitkräfte sammelte, ein Vordringen aus dem Schloßpark gegen Alt-Brienne und Dienville ausführbar wurde,

so beschloß der Feldmarschall Blücher, die Franzosen aus ihrer Stellung vertreiben zu lassen.

Es wurden frische Truppen von dem Corps des Generals v. Sacken herangezogen, mit dem Befehle, die große durch Brienne führende Straße vollkommen vom Feinde zu reinigen und dieselbe besetzt zu halten, während das Corps des Generals Olsufiew seine Angriffe gegen die Flanken und den Rücken des Schlosses ausführen solle.

Das Schloß, um dessen Besitz jetzt gekämpft wurde, ist ein großes Gebäude, beinahe in Form eines Quadrats aufgeführt, welches durch hohe Mauern eingeschlossen und durch dieselben in mehrere Höfe und kleine Gärten getheilt ist. Man konnte von demselben aus, durch die Feuersbrunst in der Stadt begünstigt, die anrückenden Colonnen genau wahrnehmen und sie zur Zielscheibe seines Feuers machen, während die feindliche Aufstellung auf der Höhe durch die Dunkelheit den Angreifern verborgen blieb.

Zweimal versuchten es die russischen Colonnen auf verschiedenen Punkten das Schloß zu ersteigen, aber beide Male wurden sie zurückgeworfen. Man focht auf den Höfen, den Treppen, besonders auf der Seite des Parks Mann gegen Mann mit vieler Erbitterung. Die Russen setzten eine Waffen-Ehre darein, den einmal besessenen Posten wieder zu erobern.

Nachdem jedoch durch die Truppen des Sackenschen Corps die Stadt Brienne vom Feinde völlig gereinigt und auch ein Angriff der Garde-Divisionen Decouz und Meunier vollkommen zurückgeschlagen worden war, befahl der Feldmarschall, daß man von den weiteren Angriffen gegen das Schloß abstehen und sich mit der Behauptung der Stadt Brienne begnügen solle.

Das Gefecht hatte mit vieler Hartnäckigkeit bis gegen Mitternacht gedauert und führte in der kurzen Zeit von wenigen Stunden den ungeheueren Verlust von 3000 Mann an Todten und Verwundeten auf jeder Seite herbei.

Auf feindlicher Seite waren die Divisions-Generale Decouz und Lefèbvre-Desnouettes schwer blessirt und der General Baste bei dem letzten Angriffe der Garde-Divisionen auf die Stadt geblieben.

Der Feldmarschall Blücher ertheilte für das Abbrechen des Gefechts folgende Ordre:

„Nach Mitternacht bricht das Corps von Olsufiew „auf und marschirt auf der Chaussee nach Bar sur „Aube bis nach Arçonval zurück ins Bivouaq, diesen „Ort vor sich habend. Um 2 Uhr bricht die Infan„terie des Corps v. Sacken, nachdem die Stadt und „das Schloß verlassen ist, auf und marschirt auf der„selben Straße zurück bis Bossencourt ins Bivouaq. „Die Cavallerie bleibt vor Brienne stehen und besetzt „beim Abmarsche der Infanterie die Stadt. — Sollte „der Feind morgen früh angreifen, so zieht sich die „Cavallerie auf die Höhen von Trannes und auf die „Infanterie zurück. — Die Verwundeten werden nach „Bar sur Aube zurückgeschafft. — Die eroberten Ge„schütze werden ebenfalls in Sicherheit gebracht. — „Das Hauptquartier ist in Arçonval."

Diese Befehle wurden während der Nacht, ohne vom Feinde weder bemerkt noch gestört zu werden, mit der größten Pünktlichkeit ausgeführt. — Der General v. Sacken erhielt noch die specielle Weisung, die Aufstellung seines Corps auf den Höhen von Trannes so zu nehmen, daß er den rechten Flügel gegen Eclance und den linken gegen Trannes anlehne.

Der Feind, durch das Nachtgefecht nur auf den Be-

sitz der Schloßmauern beschränkt und aus der Stadt Brienne gänzlich vertrieben, lagerte rechts und links der Straße auf Moutier en Der. — Das Hauptquartier des Kaisers befand sich in Perthes.

Es ist bei diesem Gefechte charakteristisch, daß die Feldherren auf beiden Seiten, so wie mehrere der höheren Officiere, öfteren persönlichen Gefahren ausgesetzt waren. — Als Napoleon gegen 3 Uhr aus dem Walde von Valantigny mit seiner Escorte herausritt, wurde er auf dem Wege von Maizières durch russische Cavallerie so heftig angegriffen, daß er unfehlbar in die Hände der ihm nachsetzenden Reiter gefallen wäre, wenn nicht eine Brigade der Division Meunier die Verfolger aufgehalten und den Kaiser dadurch gesichert hätte. Eben so wird in dem Manuscripte von Fain angegeben, daß Napoleon, als er spät am Abende sich nach seinem Hauptquartiere begab, durch Kosaken, die sich auf der großen Allee, die von Brienne über Maizières führt, durch die Dunkelheit begünstigt, mitten in seine Suite hineingeschlichen hatten, beinahe aufgehoben worden wäre. „Der General De„jean — so erzählt Fain — fühlte sich ungestüm gedrängt, „wendet sich um und ruft: Kosaken! Zu gleicher Zeit „will er dem Feinde, den er zu halten glaubt, den Sä„bel in die Brust stoßen; aber dieser entwischt ihm und „wirft sich auf den Reiter in einem grauen Ueberrocke, „der an der Spitze ist. General Corbineau wirft sich da„zwischen, General Gourgaud thut dasselbe und streckt „den Kosaken mit einem Pistolenschusse zu Napoleons „Füßen nieder. Die Bedeckung eilt herzu, man drängt „einander und haut einige Kosaken nieder, der Ueberrest „des Trupps aber, der sich erkannt sieht, sprengt über „die Gräben und verschwindet.“

Der Fürst von Neufchatel wurde bei den partiellen

Gefechten in den Straßen von Brienne durch einen Lanzenstich am Kopfe verwundet und hatte, nach Fain, gleichfalls persönliche Gefahren zu bestehen, ehe er gegen Mitternacht das Hauptquartier des Kaisers erreichte.

Aus dem Ungestüme Napoleons bei Leitung des Gefechts und aus der Hartnäckigkeit Blüchers bei seinem Widerstande läßt sich auf die persönliche Erbitterung schließen, die auf beiden Seiten statt fand. Die Handlungsweise Blüchers wurde aber durch die Verhältnisse, unter denen das Gefecht angenommen wurde, vollkommen gerechtfertigt, und stützte sich auf die Ueberzeugung, daß durch die hinter ihm stehenden Reserven der großen Armee der Kampf nachhaltig durchgeführt werden konnte.

Dagegen erscheint das Verfahren Napoleons bei diesem ersten Zusammentreffen weniger motivirt. Er hätte sich gleich im Anfange des Gefechts überzeugen müssen, daß er den Feldmarschall Blücher nicht in der Lage fand, die er voraussetzte, nämlich in einem Fluß-Uebergange begriffen, sondern daß derselbe ihn vorbereitet empfing und ganz in der Lage war, ein Gefecht anzunehmen und durchzuführen. Durch die ungestüme Fortsetzung des Gefechts versetzte Napoleon seine Armee in eine sehr gefährliche Lage; denn hätte der Feldmarschall Blücher während der Nacht Verstärkungen erhalten, was nicht allein sehr leicht möglich war, sondern auch bei einer energischen Kriegführung eintreten mußte, so würde derselbe, seinem Charakter gemäß, am folgenden Tage das Gefecht erneuert und Napoleon zu einem Kampfe auf Tod und Leben gezwungen haben.

Die feindliche Armee, zwischen Aube und Voire eingeklemmt, hatte, im Falle sie geschlagen wurde, keine andere Rückzugslinie, als auf völlig grundlosen Seitenwegen, welche durch das Thauwetter gänzlich impraktikabel gewor-

den war. — Napoleon mochte gewiß auch das Gefährliche seiner Lage selbst erkannt und daher den Nachrichten über die Maaßregeln seines Gegners für den folgenden Tag nicht ohne Unruhe entgegen gesehen haben.

Als jedoch am Morgen des 30sten Januars ihm die Meldung zuging, daß die Blüchersche Armee sich in der Richtung auf Bar sur Aube zurückziehe, schrieb er diese rückgängige Bewegung seines Gegners sofort der Besorgniß vor einer Erneuerung des Gefechts zu und ertheilte auf der Stelle Befehle zur ungesäumten Verfolgung des Feindes.

Napoleon verfolgt die schlesische Armee bis gegen die Höhen von Trannes.

Es war gegen 9 Uhr Morgens, als die feindliche Reiterei, die aus dem 5ten Cavallerie-Corps unter dem General Milhaud und der sämmtlichen Garde-Cavallerie bestand und unter den Oberbefehl des Grafen Grouchy gestellt wurde, zur Verfolgung der schlesischen Armee aufbrach. — Das 2te Corps unter dem Marschall Victor folgte der Cavallerie. Die Avantgarde der Franzosen wurde jenseits La Rothière, unweit des Weges, der von Doulevent in die Chaussee auf Bar einfällt, durch das Feuer einer russischen Batterie aufgehalten. Ein dichter Nebel, welcher kaum zuließ, daß man hundert Schritte vor sich sehen konnte, machte alle weiteren Bewegungen unmöglich. Erst gegen 11 Uhr verlor sich derselbe, und nun entdeckte der General Grouchy in der Ebene zwischen la Rothière und Trannes die Cavallerie der schlesischen Armee nebst einigen Batterien reitender Artillerie vor sich.

Die ferneren am heutigen Tage (30sten Januar) aus-

geführten Unternehmungen werden wir bei der schlesischen Armee verfolgen.

Napoleon hatte im Gefechte bei Brienne, so wie bei seinem jetzigen Vorrücken, nur die Mittel-Colonne seines Heeres disponibel. Die rechte Flügel-Colonne unter dem General Gérard, aus den Divisionen Dufour und Ricard bestehend, setzte am 29sten Januar ihren Marsch, die erstgenannte Division bis Maizières und die letztgenannte bis Margerie, unweit der Voire, fort. Den 30sten stieß die Cavallerie-Brigade Piquet zu diesen Truppen, welche nunmehr, unter einem Oberbefehle vereinigt, sich bei Dienville aufstellten, wo sie den rechten Flügel der französischen Armee bildeten und die hier befindliche Brücke über die Aube besetzten.

Die linke Flügel-Colonne unter dem Marschall Marmont, aus dem 5ten Infanterie- und 1sten Cavallerie-Corps zusammengesetzt, hatte die Seitenbewegung Napoleons auf Montier en Des und Brienne gedeckt und erhielt hierauf am 29sten Januar den Befehl sich zu concentriren und der Armee wiederum anzuschließen. Diese Colonne kam jedoch den 30sten erst bis Vassy und vereinigte sich hierauf am folgenden Tage mit dem Gros der Armee. Auf diese Weise wurden im Laufe des 31sten diejenigen Corps, mit denen Napoleon die Operationen des Feldzugs begann, wieder zu seiner unmittelbaren Leitung disponibel.

Gleich nach dem Gefechte bei Brienne erhielt der General Defrance (30sten Januar) die Weisung, sich mit einer Cavallerie-Brigade auf Lesmont zu dirigiren und die von den Russen zerstörte Brücke über die Aube wieder herzustellen, so wie diesen Uebergangspunkt besetzt zu halten. —

Der Kaiser verlegte am 30sten Januar sein Haupt-

quartier nach dem Schlosse von Brienne. Durch eine besondere Fügung des Geschicks war ihm vorbehalten, nach einer kühn bis zu dem höchsten Gipfel menschlicher Größe vollführten Laufbahn auf der Stelle, wo er seine Erziehung genossen, auch in der ersten Schlacht, die er zur Vertheidigung des alt-französischen Bodens kämpfte, zu unterliegen.

Blüchers Gegen-Maaßregeln am 30. Januar.

In Folge der in der Nacht vom 29sten zum 30sten Januar ertheilten Befehle war der General v. Sacken mit seinem Corps bis in die Stellung zwischen Trannes und Eclance zurückgegangen und hatte diese Position mit hundert Geschützen besetzt, so wie auf seinem Marsche den unter dem General-Major Wassiltschikoff gegen Troyes detachirten Theil seiner Cavallerie über die Brücke von Dienville an sich gezogen. Hinter ihm stand das Corps des Generals Olsufiew als Reserve und vor ihm war seine ganze Cavallerie unter dem Oberbefehl des Grafen Pahlen zur Maskirung seiner Position so aufgestellt, daß die Reiterei des Wittgensteinschen Corps das Terrain links der Chaussee, die Cavallerie des Sackenschen Corps unter dem General-Lieutenant Wassiltschikoff das rechts derselben gelegene Schlachtfeld und die Kosaken unter dem General Karpow auf dem rechten Flügel Soulaines, la Chaise und Chaumenil, auf der Straße von Brienne nach Doulevent, besetzt hielten. Auf der Chaussee stand eine Batterie reitender Artillerie von 7 Geschützen.

Als man gegen Mittag das Vorrücken des Feindes, welches bei dem durch das Thauwetter völlig durchweichten Boden nur sehr langsam geschah, wahrnahm, eröffnete die diesseitige Batterie reitender Artillerie auf nahe

Entfernung ihr Feuer. Der Feind hielt in seinen Bewegungen inne, marschirte später mit seiner Cavallerie rechts und links der Chaussee auf und zog gleichfalls seine Artillerie vor.

Die Bewegungen der beiderseitigen Reitereien auf dem fast impraktikablen Terrain und das von beiden Theilen unterhaltene Artilleriefeuer, welches einen nicht unbedeutenden Verlust herbeiführte, dauerten bis gegen Abend fort, zu welcher Zeit der Feind la Rothière besetzte; gleichzeitig sah man feindliche Infanterie auf Dienville marschiren und hier Posto fassen. Erst mit einbrechender Nacht rückte eine starke feindliche Cavallerie-Colonne auf Chaumenil vor, und delogirte hier die Kosaken des Generals Karpow. Als der General-Lieutenant Wassiltschikoff hiervon Meldung erhielt, ließ er sofort die unter seinem Befehle stehende preußische Cavallerie des Prinzen Biron auf dem Wege von Chaumenil nach Eclance zum Soutien der Kosaken Stellung nehmen, um dadurch den rechten Flügel der schlesischen Armee zu sichern.

Dem Feldmarschall Blücher, der im Laufe des Tages (30sten Januar) in seinem Hauptquartiere Arçonval eingetroffen, war es sehr erwünscht, von dem Kronprinzen von Würtemberg, der ihm hier einen Besuch abstattete, zu erfahren, daß das würtembergische Corps (4te) sich im Vormarsche befinde und zur augenblicklichen Unterstützung bereit sei. Eben so veranlaßten die Mittheilungen des Kronprinzen, wonach die Hauptarmee im Begriffe stehe, sich zu concentriren, und daß man bei weitem Zurückgehen gegen Bar sur Aube schon auf die in Bewegung befindlichen großen Massen treffen und dabei in ein enges, der Entwickelung größerer Streitkräfte ungünstiges Terrain gerathen würde, bei dem schon früher gefaßten Entschlusse, in der genommenen Stellung die

Unterstützung der Hauptarmee abzuwarten, nunmehr fest zu beharren.

Man kam demgemäß überein, daß das Armeecorps des Kronprinzen von Würtemberg die bis jetzt nur von einem Theile desselben besetzte Position bei Maisons, auf dem rechten Flügel der schlesischen Armee, einnehmen und seine Avantgarde vorwärts dieser Stellung bei Fresnay postiren solle. Außerdem ersuchte der Feldmarschall Blücher noch den österreichischen Feldzeugmeister, Grafen Giulay, die Unterstützung der schlesischen Armee auf der direkten Straße von Bar sur Aube zu übernehmen, und durfte der preußische Feldherr auf diese Weise mit Sicherheit erwarten, bei einem Angriffe Napoleons am 31sten Januar durch zwei Corps der Hauptarmee verstärkt zu werden.

Gleichzeitig berichtete der Feldmarschall Blücher über die eingetretenen Verhältnisse nach dem großen Hauptquartiere der Alliirten, und indem er hierbei über die militairische Lage im Großen dasjenige wiederholte, was er bereits einige Tage früher dem Grafen Radetzki zu erkennen gegeben hatte, erbot er sich noch, Napoleon selbst anzugreifen, wenn man bei der Trennung des Yorkschen und Langeronschen Corps ihn durch andere Corps der Hauptarmee hinlänglich unterstützen wolle. Hierbei suchte er darzuthun, welch vortheilhaftes Resultat es geben müsse, den Kaiser bei la Rothière in dem Augenblicke anzugreifen, wo er von seinen Marschällen Mortier und Marmont getrennt, in einer durch Terrain-Verhältnisse sehr ungünstigen Lage sich der schlesischen Armee noch allein gegenüber befinde.

Ob nun in dem großen Hauptquartiere die Darlegung dieser Ansichten oder die Ueberzeugung, daß die Armeen in dem mageren Aube-Thale nicht leben konnten

und daß man daher zurückgehen mußte, wenn man sich nicht zu einem Angriffe entschloß, den Ausschlag gegeben haben, oder aber, ob beides auf die Entscheidung eingewirkt haben mag, muß dahingestellt bleiben und dürfte solches überhaupt nur von einer andern Seite festgestellt werden können.

Abgesehen hiervon bleibt es jedoch für die Entwikkelung der Verhältnisse von Interesse, über das durch die Ereignisse des 29sten und 30sten Januar herbeigeführte specielle Lagen-Verhältniß Napoleons und Blüchers einige Bemerkungen hinzuzufügen.

Lagen-Verhältniß Napoleons und Blüchers am 29. und 30. Januar.

Als Napoleon bei seinem Angriffe am 29sten Januar Blücher nicht in der unvorbereiteten Lage fand, die er voraussetzte, schien er sich seinen Irrthum nicht gleich selbst gestehen zu wollen, hoffte, durch eine brüske Fortsetzung des Gefechts dem preußischen Feldherrn zu imponiren und ihn dadurch zu falschen Maaßregeln zu verleiten. Hierin wurde er durch die am 30sten ausgeführte rückgängige Bewegung Blüchers bestärkt, und es ist nach den vorliegenden Thatsachen als gewiß anzunehmen, daß er für den folgenden Tag (31sten) den weiteren Rückzug der schlesischen Armee erwartete. Auch beabsichtigte er wahrscheinlich, in diesem Falle sich während seines Vorrückens mit Mortier zu vereinigen und Marmont an seinen linken Flügel heranzuziehen.

Auf diese Weise würde er auch ohne entscheidende Schlacht den alliirten Heeren die Spitze geboten und seine Kriegslage so wieder hergestellt haben, daß ihm Zeit zur Heranziehung neuer Verstärkungen blieb. Eben so ver-

mochte er es auf die Stimmung Frankreichs durch Vergrößerung der über die Alliirten gewonnenen Erfolge günstig einzuwirken und dadurch den Enthusiasmus von Neuem für sich zu beleben.

Verfolgt man dagegen Blüchers Benehmen, so sieht man ihn am 29sten Januar völlig vorbereitet und mit klarem festen Entschlusse für sein ferneres Handeln das Gefecht annehmen. Nachdem er überzeugt, daß er den Kampf nicht mit Erfolg fortsetzen könne, brach er denselben während der Nacht ab. Hätte er für den Morgen des 30sten auf eine Unterstützung durch die Hauptarmee rechnen können, welches doch bei einer entscheidenden Kriegführung ausführbar gewesen wäre, so würde er sicher den Kampf mit Napoleon erneuert und den Vortheil seiner Lage entschieden benutzt haben. Es war nicht seine Art, vortheilhafte Positionen aufzusuchen, um dadurch die Entscheidung aufzuhalten und Wechselfällen Spielraum zu lassen, sondern er war überzeugt, daß Napoleon nur durch fortgesetztes Schlagen und Consumiren seiner Streitkräfte zu besiegen sei. Es handelte sich bei einem solchen Kampfe nur immer darum, sich in die Lage zu versetzen, daß man, wie er, es auf das Aeußerste kommen lassen konnte.

Da dies aber nach dem Gefechte bei Brienne auf Blüchers Seite bei der Trennung von zwei seiner Corps und ohne Unterstützung von der Hauptarmee unausführbar wurde, so erscheint es ganz angemessen, daß er sich seinen Verstärkungen näherte, um sich dadurch in eine für ihn günstige Lage zu versetzen.

Als jedoch während des 30sten Januars die Mitwirkung des Kronprinzen von Würtemberg und des Grafen Giulay gesichert worden war, stand der Entschluß des Feldmarschalls Blücher unerschütterlich fest, mit Napoleon

den Kampf zu erneuern, zu dem wir auch bereits die ferner getroffenen Vorbereitungen dargelegt haben.

Stellt man nun die Handlungsweise beider Feldherren auf eine partheilose Weise einander gegenüber, so wird man anerkennen müssen, daß Napoleon in seiner Lage die Verhältnisse vielmehr so ansah, wie er sie wünschte, und nicht so, wie sie wirklich bestanden, und daß er daher von Selbsttäuschungen nicht frei blieb.

Blücher hingegen zeigte bei seiner Handlungsweise, daß er keinen Illusionen Raum gab, sondern seine Lage mit der Entschlossenheit eines Mannes ansah, der unter den gegebenen Verhältnissen sich bewußt ist, was er will und was er kann.

Für die Kriegführung kann es aber nur vom höchsten Interesse sein, die Motive zu ergründen, welche die Handlungsweise zweier Feldherren von so ausgezeichneten kriegerischen Charakteren bestimmten, und man wird daraus erkennen, daß ihre Entschlüsse stets nur aus der Beurtheilung ihrer eigenen Lage, der ihres Gegners und aus den augenblicklich mitwirkenden Verhältnissen entsprangen. Je mehr Genie und Charakter sie bei dieser Beurtheilung unterstützen, um desto größer mußten auch die Erfolge werden.

Man kann daher mit Recht als Satz aufstellen, daß nur auf dem Wege, den Feldherren solcher Größe zur Erkenntniß ihrer Lage wählten, es möglich sei, die Wahrheit zu ergründen, und daß man nur dann im Stande sei, die Kriegführung in ihren eigentlichen Prinzipien, nicht aber ihre Illusionen der Nachwelt zu überliefern, wenn man von der Wahrheit dieses Satzes tief durchdrungen ist.

Anordnungen bei der Hauptarmee am 30. Januar.

Es bleibt jetzt noch übrig, die von dem Fürsten Schwarzenberg für den 30sten Januar getroffenen Maaßregeln nachzuholen, um durch sie aufzuklären, wie man im Hauptquartiere der großen Armee die bisherigen Ereignisse beurtheilte und ihnen entgegen wirkte.

Wir haben bereits früher die Anordnungen kennen gelernt, welche der Fürst Schwarzenberg für den 29sten Januar traf und wonach die Hauptarmee in zwei Massen zerfiel, von denen die eine um Joinville und die andere um Bar sur Aube sich vereinigte, beide durch einen Raum von 4 bis 5 Meilen von einander getrennt.

Um daher genaue und schnelle Kenntniß von dem, was vorfiel, zu erhalten, würde es gewiß von großem Nutzen gewesen sein, wenn ein vertrauter Officier aus dem großen Hauptquartiere sich am 29sten Januar zu dem Feldmarschall Blücher nach Brienne verfügte, damit er hier die Verhältnisse genau kennen gelernt und die nöthig gewordenen Maaßregeln verabredet hätte. Hierdurch würde man schon in der Nacht zum 30sten die Ueberzeugung gewonnen haben, wohin Napoleon seine Hauptkräfte richtete, und nicht durch die eingegangenen Nachrichten noch länger getäuscht worden sein, wonach der Feind Joinville besetzt haben und im Vorrücken gegen die Verbindungslinie des Hauptheeres begriffen sein sollte.

Wie wenig die Furcht vor einer solchen Operation gegründet war, wissen wir; ja am 29sten Januar trat sogar der Marschall Marmont seinen Rückzug auf Vassy an, um die Seitenbewegung Napoleons zu maskiren.

Wenn diese Operation auch im Laufe des 29sten Januars verborgen blieb, so mußte man doch schon in der Nacht zum 30sten, als man das starke Kanonenfeuer

bei Brienne den ganzen Nachmittag unausgesetzt hörte, über die eigentliche Unternehmung Napoleons aufgeklärt sein. Diesem entgegen glaubte man in dem Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg an der Ansicht fest halten zu müssen, daß Napoleon gegen den rechten Flügel der Hauptarmee auf Joinville operire, und um über die Bewegungen des Feindes bestimmte Nachrichten zu erhalten, entsendete man größere Abtheilungen von Cavallerie in den bedrohten Richtungen. Auf diese Weise verging der Tag und erst am 30sten des Abends trafen die zuverlässigen Meldungen ein, daß der Feind nicht die Direktion gegen die Hauptarmee eingeschlagen habe, sondern Blücher gegenüber stehe.

Durch die während des 30sten Januars herrschende Ungewißheit bei der Hauptarmee blieben die verschiedenen Corps derselben größtentheils in ihren bisherigen Aufstellungen; nur das erste österreichische Corps unter dem Grafen Colloredo verließ, dem ihm zugegangenen Befehle gemäß, die Straße auf Bar sur Seine und traf mit seinem Gros bei Chateau Vilain ein, während die Garden und Reserven der Hauptarmee sich um Colombé les deux Eglises concentrirten.

Das große Hauptquartier blieb in Chaumont.

Die Corps des rechten Flügels der Hauptarmee, denen aufgegeben worden war, sich am 29sten Januar bei Joinville zu vereinigen, hatten dies in der Art ausgeführt, daß Wrede seine Marschrichtung auf Colombé verließ und auf Joinville marschirte, daß er am 30sten mit seinem Corps zwischen Joinville und Moussey stand und sein Hauptquartier in St. Urbain hatte.

Von dem Wittgensteinschen Corps traf der Prinz Eugen von Würtemberg mit dem 2ten Infanterie-Corps und der Cavallerie unter Rhüdiger und Ilowaisky XII

den 29sten Januar in Joinville ein. Als der Prinz hier das Kanonenfeuer in der Richtung auf Brienne unausgesetzt hörte und daher vermuthen mußte, daß Blücher in eine Schlacht engagirt worden sei, schlug er dem Grafen Wittgenstein vor, in der Direktion des Kanonenfeuers weiter zu marschiren. Auch sendete er sofort seine Vor-Detachements gegen Doulevent, welche diesen Ort von feindlichen Truppen des Marmontschen Corps besetzt fanden.

Da jedoch der Graf Wittgenstein von Haudelaincourt, auf der Hälfte des Weges von Vaucouleurs nach Joinville gelegen, wo er den Befehl des Fürsten Schwarzenberg erhielt, den Anmarsch des 1sten preußischen Armee-Corps zu decken, dem General v. York unterm 29sten Januar geschrieben hatte, daß er denselben von Joinville aus bei einem Angriffe auf St. Dizier am 30sten unterstützen wolle, so glaubte er auf die Vorschläge des Prinzen von Würtemberg nicht eingehen zu können, sondern ertheilte demselben am 30sten die Weisung, die Richtung auf St. Dizier rechts seitwärts einzuschlagen. Auf halbem Wege nach diesem Orte empfing der Prinz einen Gegen-Befehl, wonach er, statt auf St. Dizier, sich links auf Vassy dirigiren sollte.

Hierzu gab, wie wir später sehen werden, eine aus dem großen Hauptquartiere eingegangene zweite Ordre, vom 30sten datirt, die Veranlassung, in Folge deren das Wittgensteinsche Corps beauftragt wurde, im Verein mit dem Corps von Wrede den Feind am 31sten bei Vassy anzugreifen.

Unter diesen Umständen blieb dem Prinzen nur übrig, mit dem Gros seines Corps auf Vassy zu marschiren, welchen Ort er jedoch am 30sten nicht mehr erreichte. — Seine Avantgarde, aus der Cavallerie unter dem Gene-

ral Rhüdiger und der Infanterie-Brigade Schelwinski bestehend, schob er gegen Vassy vor. — Die Kosaken unter Ilowaisky XII. waren von dem Grafen Wittgenstein direkt von Joinville über Montier en Der vorpoussirt worden.

Der französische General van Merlen war hier von dem Herzoge von Ragusa mit 400 Pferden zur Dekkung des Marsches der Artillerie und Bagage des Corps zurückgelassen worden. — Von der russischen Cavallerie mit Ueberlegenheit angegriffen, wurden der feindliche General, zwei Stabs-Officiere und 150 Mann gefangen genommen und zwei Kanonen nebst vierzig Pulverwagen erobert.

Dagegen war die bei weitem wichtigere Gelegenheit, der aus St. Dizier abziehenden Arrieregarde Marmonts einen entscheidenden Schlag beizubringen, durch das Zurückrufen des Prinzen Eugen v. Würtemberg nach Vassy unbenutzt vorübergegangen.

Eingreifen des ersten preußischen Armee-Corps in die Operationen des rechten Flügels der Hauptarmee.

Um das Eingreifen des Generals v. York in die Operationen der Corps des rechten Flügels der Hauptarmee aufzuklären, ist es erforderlich, die Bewegungen des 1sten Armee-Corps vom 26sten Januar an nachzuholen. Wir haben dasselbe in dem Marsche auf St. Mihiel begriffen verlassen. Die Avantgarde unter dem Prinzen Wilhelm erreichte den 26sten Thiaucourt und der General v. York traf in Pont à Mousson ein, wo ihm auch der von seiner Sendung nach dem Hauptquartiere der schlesischen Armee zurückgekehrte Rittmeister v. Schack Abends 8 Uhr den in der Beilage Nr. XXVII. ent-

haltenen Brief des Feldmarschalls Blücher, vom 25sten Januar datirt, überbrachte, in welchem die in dem Berichte des Generals v. York aus Pange gemeldeten Anordnungen gebilligt und nochmals unverzüglich den Marsch auf St. Mihiel anzutreten empfohlen wurde.

Den 27sten Januar traf der General v. York gegen Mittag in St. Mihiel ein, als eben der Graf Henckel, mit seinem Detachement von Troyon kommend, diesen Ort besetzt hatte. Er erhielt hier die Nachricht, daß sich bedeutende feindliche Truppen-Massen zwischen Chalons und Vitry sammelten. Auch traf eine Nachricht ein, daß Napoleon von Paris nach Chalons abgegangen sei. Ob Bar le duc vom Feinde besetzt wäre, konnte man nicht mit Gewißheit erfahren.

Durch diese Nachrichten fand sich der General v. York bewogen, dem Detachement des Grafen Henckel und der Reserve-Cavallerie unter dem General v. Jürgaß die Sicherung seiner rechten Flanke zu übertragen. Auch befahl er, daß das Corps concentrirter marschiren und in seinen Cantonnirungen stets Bedacht auf die Sicherung der rechten Flanke nehmen solle.

Den von Saarlouis abberufenen vier Bataillonen wurde aufgetragen, die Bedeckung der Reserve-Artillerie zu verstärken und mit derselben den 28sten Januar in Pont à Mousson zusammen zu stoßen.

Auf diese Weise hoffte der General v. York mit seiner Avantgarde, die unter dem Prinzen Wilhelm heute (27sten Januar) in St. Mihiel ankam, den 28sten Bar le duc und den 29sten selbst mit einem Theile des Gros St. Dizier zu erreichen, und dadurch der von dem Feldmarschall Blücher unterm 25sten von Neuem empfohlenen Eile zu entsprechen.

Das Detachement des Grafen Henckel war unterdeß,

da an der steinernen Brücke zu St. Mihiel ein Pfeiler und zwei Bogen gesprengt waren, nach Hamm, oberhalb dieses Ortes, marschirt. Hier hatte der Oberst v. Rödlich die über einen Arm der Maas gehende hölzerne Brücke herstellen und über den andern Arm des Flusses einen Fußsteig für Infanterie legen lassen, neben welchem die Cavallerie und Artillerie durch eine Fuhrt gehen konnten.

Diese Passage war aber wegen des steilen Uferrandes so wie der Glätte des Bodens und der Tiefe des Wassers wegen sehr beschwerlich. Der Graf Henckel benutzte sie dennoch, indeß konnten die vier Geschütze der reitenden Artillerie des Detachements nur mit der größten Schwierigkeit durchgebracht werden. Hierauf wurde der Marsch nach Bar le duc fortgesetzt, wohin man den Rittmeister v. Osten mit 50 Mann Landwehr-Cavallerie vorpoussirte.

Dieser Officier kam, ohne auf Etwas vom Feinde zu stoßen, beim Dunkelwerden vor Bar le duc an und rückte sofort in die Stadt ein. Er beging dabei die Unvorsichtigkeit, den Ort vorher nicht recognosciren zu lassen. Auf dem Markte angelangt, fand der Rittmeister v. Osten abgesessene Cavallerie, die ihn auf seine Anrede ohne Antwort ließ. Da nach den früher erhaltenen Nachrichten schon eine Colonne des Sackenschen Corps in diesem Orte gewesen, so hält er diese Reiterei für Russen. — Unbesorgt läßt er daher absitzen und geht selbst auf die Mairie; dort findet er in einem Zimmer zu seinem größten Erstaunen einige und zwanzig französische Cavallerie-Officiere, die sich Einquartierungsbillets fordern. Hiermit eifrig beschäftigt, wird der Rittmeister v. Osten Anfangs nicht bemerkt. Seine Geistesgegenwart verläßt ihn keinen Augenblick; in seinem Mantel ziemlich unkenntlich, redet er einen der feindlichen Officiere französisch an.

Einer der andern Officiere scheint jedoch Verdacht zu schöpfen, und als dieser zur Thüre hinaus will, erkennt der Rittmeister v. Osten, daß es die höchste Zeit sei, sich zu entfernen. Sofort besteigt er das vor dem Hause zurückgelassene Pferd, erreicht glücklich sein Detachement und ist eben im Begriff abzumarschiren, als durch den unterdeß im Orte entstandenen Alarm ein feindliches Cavallerie-Detachement zu seiner Verfolgung anrückt. Der tapfere Rittmeister macht sogleich Front, greift den Feind selbst an, wirft ihn durch mehrere Straßen zurück, bis er auf eine Linie geschlossener Cavallerie stößt. Jetzt erst tritt er seinen Rückzug an, findet hierbei jedoch den Ausgang aus dem Orte durch Infanterie gesperrt und die Häuser mit Tirailleurs besetzt; glücklicher Weise ist aber der vor ihm liegende Ausgang nicht barrikadirt. Mit der Kühnheit, die diesen Officier charakterisirt, befiehlt er seinen Reitern die Lanzen einzulegen, und greift die feindliche Infanterie mit solcher Heftigkeit an, daß diese, auseinander gesprengt, seinem Detachement den Weg ins Freie öffnet. — Leider wurde der brave Rittmeister v. Osten hierbei in den Unterleib geschossen, ohne jedoch in Gefangenschaft zu gerathen. Außerdem verlor er noch 17 Mann an Todten, Blessirten und Vermißten.

Als am Morgen des 28sten Januars dem General v. York die Meldung zuging, daß der Feind sich in Bar le duc befinde, wo ihn der Oberst, Graf Henckel beobachte, und da gleichzeitig Nachrichten von dem Vorrücken der französischen Armee gegen St. Dizier einliefen, auch Landleute versicherten, am 27sten eine Kanonade bei St. Dizier gehört zu haben, so glaubte der General v. York ein direktes Vorrücken in dieser Richtung um so mehr vermeiden zu müssen, als man jetzt annehmen mußte, daß die schlesische Armee St. Dizier und vielleicht auch die

Marne bereits verlassen habe. — Eben so erhielt man auch durch Patrouillen des Grafen Henckel, die nach Beauzee geschickt waren, die Kunde, daß ein feindliches Corps mit vieler Cavallerie, welches zu den unter dem Marschall Macdonald anrückenden Truppen gehöre, in Clermont eingetroffen sei.

Zu allen diesen Nachrichten kam noch die Meldung, daß die Fuhrt bei Hamm nicht ferner mit Geschütz und Fuhrwerk zu passiren wäre, da durch den fortgesetzten Frost der Abhang nach dem Flusse zu eine solche Glätte erhalten habe, daß diese Passage nicht mehr ohne Gefahr benutzt werden könne.

Der General v. York entschloß sich hierauf, theils der größeren Sicherheit für die Marschdirektion des Corps wegen, theils um einen besseren Uebergang zu gewinnen, durch eine Linksbewegung die Maas aufwärts gegen Commercy sich der Armee unter dem Feldmarschall Blücher zu nähern. Diese Bewegung hielt zwar das Vorrücken des Corps um einen Tagemarsch auf, indeß glaubte der General v. York dies durch die Umstände, in denen er sich, ohne bestimmte Nachrichten von der schlesischen Armee, befinde, rechtfertigen zu können.

Nach den getroffenen Anordnungen wurde nunmehr das Detachement des Grafen Henckel durch den größeren Theil der Cavallerie der Avantgarde unter dem General v. Katzeler verstärkt, so daß 14 Escadrons, 2 Bataillone, 2 Compagnien Jäger und 4 Kanonen den Feind am 28sten Januar in Bar le duc beobachteten.

Der Reserve-Cavallerie unter dem General Jürgaß wurde aufgetragen, es jedenfalls zu versuchen bei Hamm die Maas zu passiren und bis Menil aux Bois, auf der Straße nach Bar le duc, vorzurücken, um auf diese Weise die rechte Flanke des Corps zu sichern.

Der Prinz Wilhelm passirte bei Pont sur Meuse die hier befindliche hölzerne Brücke, welche man mit leichter Mühe wieder hergestellt hatte, rückte um halb 2 Uhr durch Cmomercy und erreichte am Abend Saulx, während die Spitze seiner Avantgarde unter dem Major v. Schierstädt mit 1 Bataillone und 2 Escadrons Ulanen Ligny besetzte. Die andern drei Brigaden des Corps standen in und zwischen Commercy und Pont à Mousson. — Während des heutigen Marsches trat Thauwetter ein.

Am Nachmittage des 28sten Januars verließ der Feind Bar le duc, welcher Ort sofort vom Obersten, Grafen Henckel besetzt wurde und in welchem man 240 zurückgelassene Kranke, 5 verwundete Landwehr-Reiter vom Detachement des Rittmeisters v. Osten und 4 gefangene spanische Officiere vorfand. Als der General v. York hiervon Nachricht erhielt und der aus seiner Umgebung schon am 27sten zu dem Detachement des Grafen Henckel entsendete Hauptmann Löllhöfel am Abende des 28sten die Meldung von einem Gefechte bei St. Dizier, welches den 27sten statt gefunden, und wobei man auch die Garden und den Kaiser selbst bemerkt haben wollte, überbrachte, schien es nunmehr außer Zweifel, daß die schlesische Armee dem Angriffe Napoleons ausgewichen sei und er sich nunmehr zwischen derselben und dem Corps des Generals v. York befinde.

Von dem Major v. Schierstädt ging ferner die Meldung ein, daß er links von Ligny mit Abtheilungen des Corps v. Wittgenstein in Verbindung gekommen wäre. Dieses Corps stand in der Richtung auf Joinville, wohin es zur Unterstützung des Generals Lanskoy, der am 27sten Januar aus St. Dizier geworfen worden, marschirt war.

Da nun hierdurch die früher eingegangenen Mel-

dungen bestätigt wurden, die rückgängige Bewegung des Feindes von Bar le duc auf St. Dizier aber eine anderweitige Operation der französischen Armee vermuthen ließ, so glaubte der General v. York nur durch ein Vorrücken gegen die Marne eine nähere Aufklärung zu gewinnen, und beschloß, nunmehr den Marsch auf St. Dizier mit Schnelligkeit fortzusetzen. Zu diesem Zwecke erhielt der Prinz Wilhelm die Weisung, mit der Avantgarde den 29sten Januar auf Bar le duc zu marschiren und, nach Inhalt des in der Beilage Nr. XXIX. beigefügten Schreibens, die Defileen über die Saulx bei Saudrupt und Stainville sofort zu besetzen, den General v. Katzeler und Obersten Henckel zur Recognoscirung des Feindes vorzupoussiren, während der General v. York selbst an diesem Tage sein Hauptquartier nach Ligny verlegen und das Gros des Corps um diesen Ort concentriren würde.

Die Reserve-Cavallerie wurde gleichfalls herangezogen und erhielt den Befehl, von Ligny aus an der Queue der Colonne zu marschiren. Das Detachement des Grafen Henckel sollte vom 29sten Januar ab die Deckung der rechten Flanke längs des Ornain gegen Chalons allein übernehmen. Die Reserve-Artillerie des Corps nebst der Bedeckung von 5 Landwehr-Bataillonen erreichten heute (29sten) Commercy. Die Brücken bei Hamm, Pont sur Meuse und Commercy waren unterdeß durch den Obersten v. Rödlich in Stand gesetzt und durch Detachements gesichert worden.

Die von dem General v. York getroffenen Anordnungen bezweckten für den folgenden Tag, sobald sich die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs zeigte, einen Angriff auf St. Dizier. Es konnte ihm daher nur sehr erwünscht sein, zu diesem Unternehmen durch ein Schreiben des Grafen Wittgenstein vom 29sten Januar aus Haudelain-

court, welches gegen Abend desselben Tages in Ligny eintraf, noch besonders aufgefordert zu werden, indem dieser General seine Mitwirkung von Joinville aus anbot, wo er sein Corps noch heute zu vereinigen gedachte. Die Mittheilungen des Grafen Wittgenstein über den Stand der Operationen bei der großen Armee und über die Bewegungen des Feldmarschalls Blücher waren die ersten officiellen Nachrichten, die der General v. York seit dem mehrerwähnten Schreiben vom 25sten Januar erhielt. — Einige Stunden später bestätigte ein österreichischer Officier vom Generalstabe des Fürsten Schwarzenberg, der abgeschickt worden war, um Nachrichten von dem rechten Flügel der alliirten Armeen einzuziehen, die erwähnten Mittheilungen, nach welchen der Feldmarschall Blücher von Gondrecourt über Joinville nach Brienne marschirt und sich auf diese Weise der großen Armee vorgeschoben habe.

In Betreff der Marsch-Direktion Napoleons erfuhr man durch einen gefangenen französischen Officier, mit dessen Aussagen die Nachrichten eines vom Vorspann zurückkehrenden Bauern übereinstimmten, daß die Franzosen am Morgen des 27sten St. Dizier besetzt und sofort links gegen Bar le duc und Ligny, und rechts auf Giffaumont vorpoussirt hätten. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr sollte der Kaiser in St. Dizier eingetroffen sein. Von 2 Uhr an wären französische Truppen über die Marne defilirt und hätten den Weg nach Eclaron eingeschlagen. Man schätze die Stärke der am 27sten und 28sten durch diesen Ort marschirenden Truppen auf circa 40,000 M. Napoleon sollte sich bis zum 28sten Nachmittags 2 Uhr daselbst aufgehalten haben und sei dann der Armee nach Eclaron gefolgt.

Von den Vorposten des Generals v. Katzeler, der den 29sten Januar bis über Chancenay vorrückte und von

hier aus St. Dizier recognoscirte, ging die Meldung ein, daß dieser Ort vom Feinde mit allen Waffen besetzt wäre, deren Stärke jedoch nicht über 6= bis 7000 Mann betragen sollte. — Durch die erlassenen Requisitionsschreiben erfuhr man, daß die verlangten Pferde zum Transport der Munitionswagen von Eclaron nach Brienne bestimmt wären.

Auf diese Weise und durch die Meldungen des Prinzen Wilhelm, wonach die Defileen bei Stainville und Saudrupt besetzt waren, aufgeklärt, ertheilte der General v. York am 29sten Januar, Abends 8 Uhr, die in der Beilage Nr. XXX. beigefügte Disposition für den 30sten und benachrichtigte den Grafen Wittgenstein von den getroffenen Anordnungen, damit derselbe seinerseits, wie er selbst vorgeschlagen, die ersten Kanonenschüsse des preußischen Corps als Signal zu seinem eigenen Angriffe zu erkennen vermöchte.

Mit Tagesanbruch (30sten Januar) setzte sich das Yorksche Corps in Marsch. Die erste Colonne unter Befehl des Prinzen Wilhelm, aus der Avantgarde bestehend, marschirte von Bar le duc über Saudrupt und hatte den General v. Katzeler an der Spitze.

Die zweite Colonne, aus dem Gros des Corps gebildet, rückte von Ligny über Stainville vor. An der Tete derselben befand sich die unter dem Major v. Schierstädt formirte neue Avantgarde.

Nachdem das Defilee der Saulx passirt war, wurden Seiten=Patrouillen links gegen die Marne und zur Verbindung der beiden Colonnen abgeschickt.

Gegen 2 Uhr passirte die Tete der Haupt=Colonne das Städtchen Ancerville, eine Stunde von St. Dizier. Dieser Ort liegt in einem Walde, an welche sich eine halbe Stunde von St. Dizier Weinberge anschließen, die

bis an die Vorstädte herangehen. Ancerville liegt auf der Höhe des Thalrandes der Marne und von hier fällt das Terrain sanft ab. Die Chaussee durchschneidet den Ort, den Wald und die Weinberge in grader Linie bis St. Dizier.

Gefecht bei St. Dizier am 30. Januar.

Der Major v. Schierstädt war etwa noch 1500 Schritte von den ersten Häusern der Vorstadt, wo der Wald lichter wird und wo man die Stadt vor Augen erhält, als zwei auf der Chaussee aufgestellte feindliche Kanonen ihn mit einigen Kugeln empfingen. Ein Ulan wurde getödtet.

Ohne die Ankunft der Colonne des Prinzen Wilhelm abzuwarten, beschloß der General v. York sogleich den Angriff. Der Oberst v. Warburg wurde beordert, denselben mit der 2ten Brigade auf der Chaussee auszuführen.

Der General v. Pirch, der wegen eines Aufenthalts, den die 7te Brigade gehabt, der 2ten unmittelbar folgte, erhielt den Befehl, 2 Escadrons des ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments und 2 Grenadier-Bataillone von Ancerville links über die Eisenhütten längs der Marne gegen St. Dizier zu detachiren und mit dem Rest der 1sten Brigade der 2ten Brigade auf der Chaussee zu folgen. — Zur Reserve wurde die 7te Brigade unter dem General v. Horn nebst der Reserve-Cavallerie bestimmt und bei Ancerville aufgestellt.

Die Angriffsbewegung wurde so ausgeführt, daß die beiden Füsilier-Bataillone des 1sten und 2ten ostpreußischen Infanterie-Regiments im Walde und in den Weinbergen rechts und links der Chaussee vorgingen. Die 6-pfündige Batterie unter dem Capitain Huet fuhr auf

einer passenden Stelle auf und warf mehrere Granaten in die Stadt.

Der Feind hatte, wie es schien, St. Dizier nur noch schwach besetzt. — Seine Cavallerie und einige Geschütze standen jenseits der Marne auf mäßigen Höhen, das Gros der Infanterie sah man hinter der Stadt. Die vom Feinde entwickelten Kräfte mochten etwa aus 4= bis 5000 M. Infanterie und 7= bis 800 M. Cavallerie bestehen und wurden, wie man später erfuhr, von dem General Lagrange befehligt.

Noch ehe die beiden Grenadier=Bataillone die Eisenhütten bei St. Dizier erreichten, hatte der Feind nach einem leichten Tiraillieur=Gefechte und einigen Kanonenschüssen die Vorstadt Gigny, so wie die Stadt selbst verlassen und sich über die steinerne Brücke zurückgezogen. Eine Abtheilung feindlicher Cavallerie, die sich verspätet hatte, wurde mit den Ordonnanzen und der Stabswache des Generals v. York von dem Rittmeister v. Schack durch St. Dizier gejagt, wobei nur diejenigen entkamen, denen es glückte an einigen seichten Stellen durch die Marne zu kommen. — Jenseits der Marne stellte sich die feindliche Cavallerie zur Deckung des Rückzugs der Infanterie auf. — Einige Geschütze bestrichen die Brücke über den Fluß mit Kartätschen. Die preußische Batterie Nr. 1 fuhr aber sogleich diesseits an der Chaussee auf und nöthigte den Feind sein Feuer einzustellen.

Hierdurch und durch das wirksame Flintenfeuer der ostpreußischen Füsiliere sah sich die feindliche Cavallerie zum Rückzuge gezwungen. Die Füsiliere stürzten augenblicklich nach, und so gelang es ihnen, dem Feinde eine Kanone und mehrere Gefangene abzunehmen.

Unterdessen waren auch die mecklenburgischen Husaren herbeigeeilt und passirten die Marne. Eben so traf die

Reserve-Cavallerie im Trabe ein und nun wurde der Feind, der sich über Valcourt nach Eclaron zurückzog, mit Nachdruck verfolgt.

Der Angriff des Feindes war ohne allen Aufenthalt und mit solcher Schnelligkeit ausgeführt worden, daß das Eingreifen des Prinzen Wilhelm mit seiner Colonne nicht abgewartet wurde, wobei noch der Umstand einwirkte, daß der auf der Chaussee von Bar le duc befindliche Wald jede freie Aussicht beschränkte und man genöthigt wurde, dem Feuer nachzumarschiren, ohne die Bewegungen der Haupt-Colonne zu sehen. Indeß traf die Cavallerie des Generals v. Katzeler gleichzeitig mit der Reserve-Cavallerie bei der Brücke über die Marne ein und ging nun gleichfalls zur Verfolgung des Feindes vor.

Das Resultat dieses Gefechts wäre entscheidend geworden, wenn der Graf Wittgenstein, wie er sich den 29sten Januar erboten, von Joinville oder auch von Vassy aus den Feind in Flanke und Rücken gefaßt hätte. Hierdurch würde die Arrieregarde des Generals Lagrange wahrscheinlich zersprengt und größtentheils gefangen worden sein.

Der Verlust des ersten Armee-Corps bestand in einem Todten und einigen Verwundeten; der Feind mochte etwas mehr verloren haben.

Wichtig war es, daß die Franzosen ihre Absicht, die steinerne Marne-Brücke zu sprengen, nicht ausführen konnten, woran sie die Schnelligkeit unserer Bewegungen hinderte. —

Der General v. York traf um halb 5 Uhr Abends auf dem linken Ufer der Marne ein und befahl, daß die bereits vorpoussirte 2te Brigade anstatt der 8ten, welche seit dem Rhein-Uebergange beständig die Avantgarde gebildet hatte und sehr angestrengt worden war, zur Avant-

garde stoßen sollte. — Eben so befahl er, daß die Cavallerie, welche die Marne passirt hatte, vorläufig bei der Avantgarde verbleiben solle, wodurch 4 Escadrons des mecklenburgischen Husaren-Regiments, 4 Escadrons brandenburgischer Ulanen und 1 Escadron des ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments an die Spitze derselben kamen. Von dieser Cavallerie wurde heute noch Eclaron und Humblecourt besetzt und gegen Vassy vorpoussirt.

Die Reserve-Cavallerie blieb zur Unterstützung der Avantgarde auf dem linken Ufer der Marne; das Gros des Corps blieb auf dem rechten Ufer in und um St. Dizier, wo der General v. York sein Hauptquartier nahm.

Die Reserve-Artillerie nebst 5 Landwehr-Bataillonen zur Bedeckung, so wie das Detachement des Obersten v. Rödlich, aus 221 Mann Infanterie und 40 Pferden bestehend, trafen heute (30sten Januar) in Ligny ein.

Um die Verbindung mit dem Wittgensteinschen Corps zu eröffnen, wurde der Oberst-Lieutenant v. Stutterheim mit 3 Escadrons auf der am linken Ufer der Marne nach Joinville führenden Straße bis Eurville vorgeschoben. Eben so wurde der Graf Eulenburg auf dem rechten Ufer des Flusses bis Bienville vorpoussirt.

Zur Deckung der rechten Flanke stand das Detachement des Grafen Henckel in Sermaize am Ornain und patrouillirte gegen Vitry und Chalons.

Durch eine dieser Patrouillen, welche der Lieutenant Kastner des 2ten Leib-Husaren-Regiments führte, ging noch während der Nacht zum 31sten Januar die Meldung ein, daß der Feind in Vitry le brulé stehe und daß ein französischer Marschall in Vitry le français eingetroffen sein solle.

In St. Dizier erfuhr man, daß Napoleon gestern (29sten Januar) von Montier en Der nach Brienne auf

gebrochen sei und daß man am Nachmittage in dieser Richtung eine heftige Kanonade gehört habe.

Um direkte Nachrichten aus dem Hauptquartiere der schlesischen Armee zu erhalten, wurde noch am 30sten Januar Abends der Graf Brandenburg mit der Meldung von den letzten Vorfällen über Joinville zum Feldmarschall Blücher geschickt.

Ueberblick der Aufstellung der alliirten Corps am 30. Januar Abends.

Indem wir auf diese Weise das erste preußische Armee-Corps in den durch die alliirten Corps um die feindliche Armee gebildeten Halbkreis einrücken sehen, erscheint es wichtig, sich die Punkte, auf denen die verschiedenen Massen am 30sten Januar Abends standen, zu vergegenwärtigen.

Der Feldmarschall Blücher lagerte bei Trannes, Napoleon unmittelbar gegenüber. Hinter Ersterem standen das Corps von Giulay bei Bar sur Aube, das des Kronprinzen von Würtemberg bei Maisons; rechts seitwärts die Reserven der Hauptarmee bei Colombé les deux Eglises und das erste österreichische Armee-Corps bei Chateau Vilain. Das Corps von Wrede umstellte den Feind bei Joinville, das Corps von Wittgenstein zwischen diesem Orte und Vassy, das Corps von York von St. Dizier aus. —

Die Vorposten dieser verschiedenen Corps beengten diesen Raum noch bis über Montier en Der und gegen Soulaines.

Napoleon, auf diese Weise durch eine Armee von 160,000 Mann umfaßt, denen er nur 50,000 Mann entgegen stellen konnte und zwischen der sumpfigen Voire

und der Aube, über welche man die Brücke erst am 1sten Februar zu beendigen vermochte, eingeklemmt, befand sich in einer Lage, die seinen völligen Untergang herbeiführen konnte. Es bedurfte am 31sten Januar von Seiten der alliirten Armeen nur eines allgemeinen ernsthaften Angriffs, um ihn durch einen entscheidenden Schlag zu vernichten und dadurch den Krieg zu beendigen.

Es muß jedoch einer spätern Aufklärung überlassen bleiben darzuthun, in wie weit man diese Verhältnisse in dem großen Hauptquartiere der Alliirten kannte und in wie weit man sie benutzen wollte.

Die Thatsachen bleiben aber immer dieselben und bestätigen vollkommen die früher ausgesprochene Ansicht über die Handlungsweise Napoleons nach dem Gefechte bei Brienne.

Vorrücken des fünften und sechsten Corps der Hauptarmee gegen Vassy (31. Januar).

Kehren wir nun zu den Ereignissen zurück, welche in Folge der von dem Fürsten Schwarzenberg am 30sten Januar für die Corps von Wrede und Wittgenstein erlassenen Befehle statt fanden, so finden wir beide Corps in Ausführung des ihnen gewordenen Auftrags, Vassy am 31sten anzugreifen, begriffen. — Indeß schon mit Tagesanbruch des 31sten war der preußische General v. Katzeler gegen diesen Ort vorgerückt. Der Feind hatte denselben gestern noch durch 4000 Mann besetzt gehalten, mit denen sich der von St. Dizier gekommene General Lagrange vereinigte und heute seinen Rückzug auf Montier en Der, wo der russische General Ilowaisky mit seinen Kosaken schon einen Tag früher eingetroffen war, antrat. Zwischen 9 und 10 Uhr des Morgens traf der

General v. Katzeler in Vassy ein und ließ den Feind sogleich durch den Major v. Schierstädt verfolgen. Einige Zeit nach der preußischen Avantgarde langten auch die Vortruppen des Wittgensteinschen Corps unter dem General Rhüdiger an, der sich hierauf gegen Montier en Der wandte. Der Prinz Eugen von Würtemberg erreichte mit seinem Infanterie-Corps gegen Mittag Vassy. Jetzt erst klärte es sich auf, daß der Graf Wittgenstein am 30sten Januar in Joinville geblieben und die auf St. Dizier detachirten Truppen auf halbem Wege zurückgerufen habe, weshalb der versprochene Angriff auf diesen Ort nicht erfolgt sei.

Als der Prinz von Würtemberg mit seiner Avantgarde auf Montier en Der nachrücken wollte, erhielt er den Befehl, in Vassy stehen zu bleiben (31sten Januar).

Unterdessen war aber der preußische Major v. Schierstädt, mit der russischen Avantgarde vereint, dem Feinde gefolgt. Es entspann sich hinter Montier en Der noch ein Tirailleur-Gefecht mit der Arrieregarde der Franzosen, wobei der Adjutant des Prinzen von Würtemberg, Oberst v. Wachten, verwundet wurde. Die Preußen und Russen verfolgten den Feind noch zwei Stunden hinter Montier en Der, in der Richtung auf Brienne. Der General Jlowaisky rückte mit seinen Kosaken bis Boulaincourt. —

Am Abende des 31sten Januars traf jedoch der Befehl ein, daß die russische Avantgarde, aus der Infanterie-Brigade Schelwinski bestehend, sich auf Vassy zum Gros zurückziehen solle, wogegen der General v. Rhüdiger beordert wurde, mit seiner Cavallerie auf Giffaumont zu marschiren, um hier die Gegend zwischen der Marne und Voire zu beobachten.

Eben so wurden der preußische Major v. Schierstädt

und der Major v. Grävenitz von den mecklenburgischen Husaren von der weiteren Verfolgung des Feindes zurückgerufen, worauf später noch zurückgekommen werden wird. Der Letztere hatte beim Vorgehen am gestrigen Tage über Eclaron hinaus mehrere Gefangene gemacht und feindliche Munitions- und Bagage-Wagen erbeutet.

Sobald der Graf Wittgenstein von den Vorfällen bei Vassy unterrichtet worden war, beeilte er sich dem General Wrede, der sich im Vormarsch auf diesen Ort befand, Nachricht zu geben, daß der Feind bereits am Morgen Vassy verlassen habe. Die Colonne des bayerischen Armee-Corps hatte schon Nomécourt erreicht, als dem General, Grafen Wrede die eben angeführte Mittheilung zuging.

Da nunmehr eine Unterstützung des Wittgensteinschen Corps nicht mehr nothwendig erschien, so glaubte der Graf Wrede die ihm von dem Fürsten Schwarzenberg vorgeschriebene Richtung auf Vassy nicht weiter verfolgen zu müssen. Er wußte, daß Napoleon sich bei Brienne befinde, und nahm an, daß man ihn dort angreifen würde. Nach diesen Voraussetzungen faßte er den selbstständigen Entschluß, in der Richtung auf Doulevent gegen den Feind zu marschiren, und motivirte durch das in der Beilage Nr. XXXI. beigefügte Schreiben an den Fürsten Schwarzenberg die getroffene Anordnung.

Der General, Graf Wrede ließ hierauf von seinen Truppen am Abende des 31sten Januars folgende Stellung einnehmen:

Das Corps des Generals Frimont kam nach Dommartin und die Avantgarde dieses Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Hardegg nach Sommevoire, von wo aus starke Streifpartheien gegen Montier en Der entsendet wurden. — Die Division de Lamotte lagerte bei Bl-

mere und Neuilly, die Avantgarde derselben rückte bis Tremilly und entsendete von hier aus Detachements gegen Soulaines, welches noch vom Feinde besetzt war. — Die Division Rechberg stand bei Doulevent und unterhielt links über Beurville die Verbindung mit dem Corps des Kronprinzen von Würtemberg bei Maisons. — Der Graf Wrede nahm sein Hauptquartier in Doulevent, wo er auch die Antwort (Beilage Nr. XXXII.) auf seine Meldung über die veränderte Marsch-Direktion seines Corps erhielt, worin der Fürst Schwarzenberg die vollkommene Billigung der getroffenen Anordnungen aussprach und nur zu wissen wünschte, zu welcher Zeit das bayerische Armee-Corps am morgenden Tage bei Brienne eintreffen könne.

Während das Wittgensteinsche Corps den 31sten Januar damit zubrachte, sich mit seinem Gros wiederum bei Vassy zu concentriren, bleibt noch zu erwähnen, welche Anwendung das erste preußische Armee-Corps von diesem Tage machte.

Ereignisse beim Yorkschen Corps während des 31. Januars und 1. Februars.

Wir haben schon gesehen, daß für die Fortsetzung der Operationen des Gros am Morgen des 31sten Januars bis jetzt noch keine Befehle ertheilt waren. Der General v. York befand sich in einer ganz besondern Lage; er wußte seinen Ober-Feldherrn Blücher schon seit dem 29sten mit Napoleon handgemein und konnte unter diesen Umständen, so wie, weil der Feldmarschall die jetzige Lage des ersten preußischen Corps nicht kannte, auch auf keine Abänderung des ursprünglichen Befehls, auf Vitry zu marschiren, rechnen.

Zu läugnen ist nicht, daß es von entscheidendem Einfluß gewesen wäre, wenn das erste preußische Armee-Corps, welches schon seine Avantgarde in Vassy und seine Vor-Detachements in Montier en Der hatte, am 31sten Januar in grader Richtung auf letzteren Ort vorgerückt wäre, und auf diese Weise, das Wittgensteinsche Corps zu gleichem Vorgehen auffordernd, an der Schlacht des folgenden Tages (1sten Februar) Theil genommen hätte. — Der General v. York ging aber von der Ansicht aus, daß, da die unter dem Marschall Macdonald über Mezières anrückenden Truppen noch entfernt wären und ihre Verbindung mit dem Kaiser noch nicht ausgeführt hätten, es von Wichtigkeit sei, sich des Punktes Vitry zu bemächtigen und dadurch einen mit Wall und Graben versehenen Platz in seine Gewalt zu bekommen.

Hierdurch glaubte er die rechte Flanke der Operationen der großen Armee zu decken und gleichzeitig die linke des französischen Kaisers zu bedrohen, so wie den Marschall Macdonald zu verhindern, die Gegend von Vitry zu passiren und auf diesem Wege eine Vereinigung mit Napoleon in Ausführung zu bringen.

Diese Ansichten bewogen den General v. York, dem General Kahler den Befehl zu geben, die Avantgarde von Vassy und Montier en Der gegen St. Dizier zurückzuziehen, den 1sten Februar die Marne zu passiren und sodann gegen Vitry vorzurücken. Um aber keine Zeit zur Einschließung dieses Platzes zu verlieren und die Communication desselben mit Chalons zu unterbrechen, mußte sich der General Pirch mit der 1sten Brigade um 12 Uhr Mittags (31sten Januar) gegen Vitry in Marsch setzen. Seinen Befehlen wurde noch der Graf Henckel, der bereits von Sermaize gegen Vitry vorgegangen war, untergeordnet.

Reserve-Cavallerie im Trabe ein und nun wurde der Feind, der sich über Valcourt nach Eclaron zurückzog, mit Nachdruck verfolgt.

Der. Angriff des Feindes war ohne allen Aufenthalt und mit solcher Schnelligkeit ausgeführt worden, daß das Eingreifen des Prinzen Wilhelm mit seiner Colonne nicht abgewartet wurde, wobei noch der Umstand einwirkte, daß der auf der Chaussee von Bar le duc befindliche Wald jede freie Aussicht beschränkte und man genöthigt wurde, dem Feuer nachzumarschiren, ohne die Bewegungen der Haupt-Colonne zu sehen. Indeß traf die Cavallerie des Generals v. Katzeler gleichzeitig mit der Reserve-Cavallerie bei der Brücke über die Marne ein und ging nun gleichfalls zur Verfolgung des Feindes vor.

Das Resultat dieses Gefechts wäre entscheidend geworden, wenn der Graf Wittgenstein, wie er sich den 29sten Jannar erboten, von Joinville oder auch von Bassy aus den Feind in Flanke und Rücken gefaßt hätte. Hierdurch würde die Arrieregarde des Generals Lagrange wahrscheinlich zersprengt und größtentheils gefangen worden sein.

Der Verlust des ersten Armee-Corps bestand in einem Todten und einigen Verwundeten; der Feind mochte etwas mehr verloren haben.

Wichtig war es, daß die Franzosen ihre Absicht, die steinerne Marne-Brücke zu sprengen, nicht ausführen konnten, woran sie die Schnelligkeit unserer Bewegungen hinderte.

[...] General v. York traf um halb 5 Uhr Abends a[...]en Ufer der Marne ein und befahl, daß die [...]ssirte 2te Brigade anstatt der 8ten, welche [...]in-Uebergange beständig die Avantgarde ge[...]nd sehr angestrengt worden war, zur Avant-

garde stoßen sollte. — Eben so befahl er, daß die Cavallerie, welche die Marne passirt hatte, vorläufig bei der Avantgarde verbleiben solle, wodurch 4 Escadrons des mecklenburgischen Husaren-Regiments, 4 Escadrons brandenburgischer Ulanen und 1 Escadron des ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments an die Spitze derselben kamen. Von dieser Cavallerie wurde heute noch Eclaron und Humblecourt besetzt und gegen Vassy vorpoussirt.

Die Reserve-Cavallerie blieb zur Unterstützung der Avantgarde auf dem linken Ufer der Marne; das Gros des Corps blieb auf dem rechten Ufer in und um St. Dizier, wo der General v. York sein Hauptquartier nahm.

Die Reserve-Artillerie nebst 5 Landwehr-Bataillonen zur Bedeckung, so wie das Detachement des Obersten v. Rödlich, aus 221 Mann Infanterie und 40 Pferden bestehend, trafen heute (30sten Januar) in Ligny ein.

Um die Verbindung mit dem Wittgensteinschen Corps zu eröffnen, wurde der Oberst-Lieutenant v. Stutterheim mit 3 Escadrons auf der am linken Ufer der Marne nach Joinville führenden Straße bis Curville vorgeschoben. Eben so wurde der Graf Eulenburg auf dem rechten Ufer des Flusses bis Bienville vorpoussirt.

Zur Deckung der rechten Flanke stand das Detachement des Grafen Henckel in Sermaize am Ornain und patrouillirte gegen Vitry und Chalons.

Durch eine dieser Patrouillen, welche der Lieutenant Kastner des 2ten Leib-Husaren-Regiments führte, ging noch während der Nacht zum 31sten Januar [illegible] dung ein, daß der Feind in Vitry le brulé ste[illegible] ein französischer Marschall in Vitry le fra[illegible] fen sein solle.

In St. Dizier erfuhr man, da[illegible] (29sten Januar) von Montier en De[illegible]

Feldmarschall Blücher in Folge des Gefechts am 29sten Januar, bei Brienne, sich veranlaßt gefunden, seine Infanterie bis Trannes zurückzuziehen und seine Cavallerie gegen la Rothière zur Beobachtung Napoleons stehen zu lassen. — Nach diesem Schreiben hatte der Fürst Schwarzenberg die Idee, die Haupt-Armee zwischen Bar sur Aube und Colombé zu versammeln und die Bewegungen des Feindes abzuwarten. Der General v. Knesebeck glaubte, daß unter diesen Umständen es gut sein würde, den großen Zirkel der alliirten Armee zu verengen, und fand es zweckmäßig, daß das erste Corps in Verbindung mit Graf Wittgenstein sich der concentrirten Stellung der Schwarzenbergschen Armee nähere, im Falle nicht schon durch andere Befehle über die nächsten Operationen desselben bestimmt worden sei.

Dieser Aufforderung glaubte der General v. York um so eher Gehör geben zu müssen, als er wirklich ohne alle höhere Disposition, nur seinen eigenen Ansichten gemäß, den Marsch auf Vitry für wichtig und nothwendig gehalten hatte.

Das Corps erhielt demnach sogleich den Befehl, in seinem Marsche anzuhalten. Es war nunmehr die Absicht des Generals v. York, wenn Graf Wittgenstein in Gemäßheit jener Meinung des Generals v. Knesebeck auf Montier en Der marschirt wäre, seine Avantgarde nach Vassy rücken zu lassen. Mit dem Corps wollte er dagegen für heute (1sten Februar) in St. Dizier bleiben und erst morgen auf Vassy nachrücken. Der General v. Pirch dagegen sollte vor Vitry stehen bleiben.

Von diesem Entschlusse wurde dem Grafen Wittgenstein sofort Mittheilung gemacht und dessen Antwort abgewartet, um nach Inhalt derselben die erforderlichen Befehle ergehen zu lassen.

Zwei Stunden später, also um 9 Uhr, ging indeß die nachfolgende General-Disposition des Fürsten Schwarzenberg ein, die, mit den früheren Ansichten des Generals v. York vollkommen übereinstimmend, den Marsch des Corps auf Vitry vorschrieb.

General-Disposition für den 1. Februar 1814.

Seine Excellenz der Herr Feldmarschall Blücher marschirt auf Brienne und greift diesen Punkt nach eigener Disposition mit dem 3ten und 4ten Armee-Corps, welche für diesen Tag an seine Befehle gewiesen sind, gemeinschaftlich an. Die russischen Grenadier- und Küraßier-Divisionen besetzen früh mit Anbruch des Tages die dermalige Stellung des Feldmarschalls Blücher bei Trannes.

Eine Division der russischen Garde stellt sich vorwärts Bar sur Aube bei Ailleville, der Rest bei Fresney auf, um von dort aus entweder zur Unterstützung des Feldmarschalls Blücher auf Brienne, oder zum Soutien des 5ten und 6ten Armee-Corps auf Montier en Der zu marschiren.

Das 5te Armee-Corps marschirt auf Montier en Der, das 6te auf St. Dizier, wo es gemeinschaftlich mit dem General v. York nach Umständen gegen Vitry zu manövriren hat.

Das 1ste Armee-Corps besetzt Vendoeuvres und schickt Recognoscirungen gegen Troyes. Alle Meldungen sind morgen nach Bar sur Aube und, wenn ich daselbst noch nicht eingetroffen sein sollte, nach Colombé zu schicken, wo mein Hauptquartier sein wird.

Der Herr Feldmarschall Blücher wird gebeten, mir seine Nachrichten eben dahin zu schicken.

Wenn der Angriff auf Brienne geglückt ist, so dirigirt

Feldmarschall Blücher in Folge des Gefechts am 29sten Januar, bei Brienne, sich veranlaßt gefunden, seine Infanterie bis Trannes zurückzuziehen und seine Cavallerie gegen la Rothière zur Beobachtung Napoleons stehen zu lassen. — Nach diesem Schreiben hatte der Fürst Schwarzenberg die Idee, die Haupt-Armee zwischen Bar sur Aube und Colombé zu versammeln und die Bewegungen des Feindes abzuwarten. Der General v. Knesebeck glaubte, daß unter diesen Umständen es gut sein würde, den großen Zirkel der alliirten Armee zu verengen, und fand es zweckmäßig, daß das erste Corps in Verbindung mit Graf Wittgenstein sich der concentrirten Stellung der Schwarzenbergschen Armee nähere, im Falle nicht schon durch andere Befehle über die nächsten Operationen desselben bestimmt worden sei.

Dieser Aufforderung glaubte der General v. York um so eher Gehör geben zu müssen, als er wirklich ohne alle höhere Disposition, nur seinen eigenen Ansichten gemäß, den Marsch auf Vitry für wichtig und nothwendig gehalten hatte.

Das Corps erhielt demnach sogleich den Befehl, in seinem Marsche anzuhalten. Es war nunmehr die Absicht des Generals v. York, wenn Graf Wittgenstein in Gemäßheit jener Meinung des Generals v. Knesebeck auf Montier en Der marschirt wäre, seine Avantgarde nach Vassy rücken zu lassen. Mit dem Corps wollte er dagegen für heute (1sten Februar) in St. Dizier bleiben und erst morgen auf Vassy nachrücken. Der General v. Pirch dagegen sollte vor Vitry stehen bleiben.

Von diesem Entschlusse wurde dem Grafen Wittgenstein sofort Mittheilung gemacht und dessen Antwort abgewartet, um nach Inhalt derselben die erforderlichen Befehle ergehen zu lassen.

Zwei Stunden später, also um 9 Uhr, ging indeß die nachfolgende General-Disposition des Fürsten Schwarzenberg ein, die, mit den früheren Ansichten des Generals v. York vollkommen übereinstimmend, den Marsch des Corps auf Vitry vorschrieb.

General-Disposition für den 1. Februar 1814.

Seine Excellenz der Herr Feldmarschall Blücher marschirt auf Brienne und greift diesen Punkt nach eigener Disposition mit dem 3ten und 4ten Armee-Corps, welche für diesen Tag an seine Befehle gewiesen sind, gemeinschaftlich an. Die russischen Grenadier- und Kürassier-Divisionen besetzen früh mit Anbruch des Tages die dermalige Stellung des Feldmarschalls Blücher bei Trannes.

Eine Division der russischen Garde stellt sich vorwärts Bar sur Aube bei Ailleville, der Rest bei Fresney auf, um von dort aus entweder zur Unterstützung des Feldmarschalls Blücher auf Brienne, oder zum Soutien des 5ten und 6ten Armee-Corps auf Montier en Der zu marschiren.

Das 5te Armee-Corps marschirt auf Montier en Der, das 6te auf St. Dizier, wo es gemeinschaftlich mit dem General v. York nach Umständen gegen Vitry zu manövriren hat.

Das 1ste Armee-Corps besetzt Vendoeuvres und schickt Recognoscirungen gegen Troyes. Alle Meldungen sind morgen nach Bar sur Aube und, wenn ich daselbst noch nicht eingetroffen sein sollte, nach Colombé zu schicken, wo mein Hauptquartier sein wird.

Der Herr Feldmarschall Blücher wird gebeten, mir seine Nachrichten eben dahin zu schicken.

Wenn der Angriff auf Brienne geglückt ist, so dirigirt

Wittgenstein gegebenen Weisung, sich an ihn heranzuziehen, damit er wiederum die Avantgarde des Corps übernehme. —

In Folge dessen marschirte Graf Pahlen am 31sten Januar Morgens ab und richtete seinen Marsch über Eclance, Fouligny bis in die Gegend von Soulaines, um noch jeden Augenblick in Bereitschaft zu bleiben, im Falle Napoleon die schlesische Armee angreife, an dem Gefechte Theil nehmen zu können. Man fand Soulaines noch vom Feinde besetzt, der eine ziemlich ansehnliche Infanterie-Masse hinter dem Dorfe Anglus zeigte. In der Richtung auf Doulevent wurde dagegen von diesem Detachement die Verbindung mit den Bayern eröffnet.

Gleichzeitig erhielten auch die bisher bei der schlesischen Armee unter dem Fürsten Scherbatow gebliebenen 4 Kosaken-Regimenter die Weisung, unter dem General Seslawin als Streifparthei auf dem rechten Ufer der Voire zu agiren, zu welcher Bestimmung sie ebenfalls den 31sten Januar abmarschirten.

Auf feindlicher Seite bemerkte man in der vorliegenden ihrer Seits besetzten Dörferlinie einige Bewegungen. Auch rückte die feindliche leichte Cavallerie von la Rothière gegen Trannes vor, als der Feldmarschall Blücher grade die diesseitige Position beritt. Er befahl jedoch jedes ernsthafte Engagement zu vermeiden. Der Feind wurde dadurch so dreist gemacht, daß er gegen Abend noch Infanterie in den Wald von Beaulieu vorschob, welcher vor der Front der Position der Alliirten so lag, daß er nicht von ihnen vertheidigt werden konnte. Wahrscheinlich wollte Napoleon durch diese Recognoscirungen, und durch die Vorspiegelungen eines Angriffs für den folgenden Tag, den Feldmarschall zu falschen Maaßregeln verleiten. Derselbe traf jedoch, die weiteren Un-

ternehmungen des Feindes abwartend, keine anderen Anstalten, als daß er den Kronprinzen von Würtemberg einladen ließ, sich am andern Morgen mit seinem ganzen Corps bei Eclance zu befinden.

Als die Angriffs-Disposition für den 1sten Februar aus dem großen Hauptquartiere anlangte, ertheilte der Feldmarschall sofort seine speciellen Befehle, auf die wir vor dem Beginne der Schlacht zurückkommen werden.

Napoleon war am 31sten Januar damit beschäftigt gewesen, die von seiner Armee eingenommene Position zu besichtigen und dieselbe dem Terrain gemäß besetzen zu lassen. Dem heranrückenden Marmontschen Corps wurde seine Stellung auf dem linken Flügel bei Morvilliers und vorwärts Chaumesnil angewiesen mit der Bestimmung, ersteren Ort zur Vertheidigung einzurichten und gegen la Chaise vorzupoussiren. Im Centrum stand das Corps des Marschalls Victor in la Rothière, hatte Petit Mesnil und la Gibrie besetzt und Detachements in den Wald von Beaulieu geworfen. Die große Masse der Cavallerie befand sich um la Rothière. Auf dem rechten Flügel stand das Corps des Generals Gérard und hielt Dienville und das umliegende Terrain besetzt. Von französischer Seite wird angegeben, daß die vorgeschobenen Recognoscirungen zum Zwecke gehabt hätten, die Absichten des Feldmarschalls Blücher aufzuklären und ihn zu veranlassen, die Stellung zwischen Trannes und Eclance aufzugeben.

Im Rücken der Armee beschäftigte man sich die Brücke bei Lesmont wieder herzustellen, und sollten, nach den darüber eingegangenen Meldungen, noch 24 Stunden erforderlich sein, um den Bau derselben zu vollenden.

Bemerkungen über das Verbleiben Napoleons am 31. Januar in der Stellung bei la Rothière.

Man hat über das Verbleiben Napoleons in der Stellung bei la Rothière während des 31sten Januar und bis zum Mittage des 1sten Februar mehrfache Vermuthungen aufgestellt. In dem Manuscript von 1814*), welches der darin enthaltenen Spuren der Authencität wegen öfter angeführt ist, wird angegeben: „daß es nicht „mehr von Napoleon abgehangen habe, die Schlacht zu „vermeiden, weil das Haupt-Rückzugsmittel, die Brücke „von Lesmont, von der schlesischen Armee zerstört, noch „nicht hergestellt werden konnte. — Dieses Hinderniß soll „auch Napoleon in seinen Manövern, die er im Begriffe gewesen, auf dem linken Ufer der Aube auszuführen, aufgehalten haben." — Von einer andern Seite**) wird aber auch behauptet, daß dem Kaiser falsche Nachrichten über die Bewegungen der Armee des Fürsten Schwarzenberg zugekommen und er durch sie getäuscht worden wäre. Nach denselben sollte die Hauptarmee sich in großer Stärke auf der Straße über Auxerre zeigen. Er hoffte nun, sobald die schlesische Armee in Folge dessen eine rückgängige Bewegung antreten würde, daß sich ihm ein günstiger Augenblick darbieten werde, in ihre Colonnen zu fallen und sie dadurch in nachtheilige Gefechtsverhältnisse zu versetzen.

Erwägt man jedoch, daß, wenn es Napoleon nach dem Gefecht bei Brienne wirklich Ernst gewesen wäre, sich auf das linke Ufer der Aube zu begeben, die Wie-

---

*) Manuscript von 1814, von Fain. S. 59.

**) Koch campagne de 1814. T. I. pag. 170.

derherstellung einer Brücke über einen Fluß von geringer Breite mit festen Ufern und nicht bedeutender Tiefe, während des 30sten und 31sten Januar ausführbar war und ihn daher füglich nicht hindern konnte, sobald er während dieser Zeit nicht angegriffen wurde, am Abend des 31sten mit Marmont vereint die Aube zu passiren.

Es hat daher viel mehr Wahrscheinlichkeit, daß Napoleon, als er die durch das Gefecht bei Brienne herbeigeführten Verhältnisse nicht so fand, wie er gehofft hatte, zu spät einen anderen Entschluß für die Fortsetzung seiner Operationen faßte, und, nachdem dies Versehen geschehen, es vorzog, abzuwarten, ob sein Gegner ihm eine Blöße geben würde, die alsdann zu benutzen und so die verfehlte Operation wieder aufzunehmen er sich bereit halten wollte.

Auf diese Weise ließ es sich auch erklären, warum dem Marschall Mortier während dieser ganzen Zeit keine auf seine Mitwirkung bezüglichen Befehle zugingen, indem wir ihn den 30sten Januar mit dem größten Theile seines Corps von Troyes nach Arcis marschiren sehen; hier aber auf die Nachricht, daß die Alliirten Bar sur Seine besetzt hätten, den 31sten wieder auf dem Rückmarsch nach Troyes erblicken, ohne daß irgend eine mit den Bewegungen Napoleons combinirte Operation sich daraus erkennen ließe.

Angriffsplan des Feldmarschalls Blücher.

Nach der am 31sten Januar von dem Fürsten Schwarzenberg aus dem Hauptquartiere zu Chaumont gegebenen General-Disposition zum Angriffe des Feindes am 1sten Februar (Seite 469), konnte der Feldmarschall Blücher auf die unmittelbar unter seinem Befehle zur

schlesischen Armee gehörigen Corps, in der

Stärke von	27,000 Mann
auf das 3te Armee-Corps (Graf Giulay)	12,000 =
auf das 4te Armee-Corps (Kronprinz von Würtemberg)	14,000 =
zusammen auf	53,000 Mann

rechnen.

Außerdem wurde ihm die Mitwirkung des Generals Wrede mit circa 25,000 Mann, der nicht die ihm angewiesene Richtung auf Montier en Der gewählt, sondern über Soulaines gegen den linken Flügel des Feindes im Vorrücken war, zugesagt, auch mitgetheilt, daß von den Reserven der Hauptarmee die beiden Grenadier-, so wie die 2te und 3te Kürassier-Division den Angriffsbewegungen als Unterstützung folgen würden. Auf diese Weise hatte man 70- bis 80,000 Mann zur Führung der Schlacht bestimmt, und dem preußischen Feldherrn aufgetragen, mit diesen Kräften die ihm gestellte Aufgabe zu lösen.

Wenn man nun erwägt, daß von der Hauptarmee noch das Corps von Colloredo in der Stärke von 25,000 Mann und der übrige Theil der Reserven mit 15,000 Mann, zusammen circa 40,000 Mann, zur Verfügung blieben, so dürfte es gewiß noch einer späteren Aufklärung bedürfen, warum man nicht von seiner ganzen Stärke Gebrauch machen wollte, oder wenigstens doch das Corps von Colloredo auf dem linken Ufer der Aube gegen Lesmont marschiren ließ, um Napoleon den Rückzug zu verwehren?

Eben so wie dem Feldmarschall Blücher die Streitkräfte zur Schlacht zugemessen waren, auf gleiche Weise konnte er auch den Beginn derselben nur nach den Entfernungen, welche die unter seinen Befehl gestellten Trup-

pen bis zum Rendezvous der Armee hatten, festsetzen. — Bei den kurzen Wintertagen blieb ohnedies nicht viel Zeit zum Schlagen übrig, weshalb es für den Erfolg entscheidender gewesen wäre, wenn man das Gefecht einige Stunden früher hätte beginnen können.

Die engen Grenzen, welche hiernach den Entschließungen des Feldmarschalls Blücher gezogen waren, erlaubten ihm daher nur die Detail-Bestimmungen für das eigentliche Gefecht zu treffen. Hiernach sollte um 12 Uhr Mittags das russische Corps des Generals v. Sacken, in zwei Colonnen formirt, zum Angriffe auf la Rothière von Trannes aus bereit stehen; das Corps von Olsufiew als Reserve folgen. — Auf dem linken Flügel des Sackenschen Corps, welches die Mitte der Schlachtlinie bildete, sammelte sich um dieselbe Zeit das dritte österreichische Corps unter dem Feldzeugmeister, Grafen Giulay mit der Weisung, beim Vorrücken die Richtung auf Dienville zu nehmen.

Der Kronprinz von Würtemberg war ersucht worden, mit dem 4ten Corps, den rechten Flügel der Armee bildend, bei Eclance bereit zu stehen, um gleichzeitig mit den übrigen Corps vorzurücken.

Hierbei sollte man, die vom Feinde besetzte Waldhöhe links lassend, auf Chaumesnil marschiren und sich im Vorgehen rechts mit dem 5ten Corps unter dem Grafen Wrede in Verbindung zu setzen suchen. — Sobald die feindliche Infanterie den Wald von Beaulieu festhielt, war es die Absicht, dieselbe zu umgehen und nur einige Bataillone zur Beobachtung des Feindes zurück zu lassen.

Den Anordnungen des Feldmarschalls Blücher lag hiernach der Gedanke zum Grunde, den Feind mit der Hauptmasse seiner Kräfte bei la Rothière anzugreifen und ihn hier zu werfen; weshalb er auch für angemessen fand,

die zu seiner Unterstützung bestimmten russischen Kürassier- und Grenadier-Divisionen in dieser Richtung bereit zu halten. Sobald der Feind in seinem Centrum durchbrochen war, mußte der Flanken-Angriff des Grafen Wrede entscheidend werden; bei der Kürze der Zeit, die ihm für das Gefecht übrig blieb, und bei dem Umstande, daß das bayerische Armee-Corps erst am Nachmittage wirksam eingreifen konnte, mußte man die Führung der Schlacht auf wenige Stunden berechnen, und konnte sich daher auch, um den günstigen Moment nicht zu verlieren, auf künstliche und weit eingeleitete Manövres durchaus nicht einlassen. —

Um demnach über die Handlungsweise des preußischen Feldherrn zu einem gerechten Urtheil zu gelangen, ist es nothwendig, sich ganz in seine Lage zu denken, so wie die ihm zu Gebote gestellten Mittel und die ihm für seine Anordnungen gelassene Zeit genau zu erwägen. — Man dürfte dann abermals einen Belag finden, wie im Kriege die Lagen-Verhältnisse die Handlungen bedingen, ja öfter entscheiden, und daß es daher immer nur darauf ankommen kann, unter den gegebenen Umständen das Höchste zu leisten.

Beschreibung des Schlachtfeldes.

Am rechten Ufer der Aube, und zwischen ihr und der Voire, breitet sich eine flache Ebene aus, auf welcher der erste große Kampf im Innern Frankreichs siegreich für die Waffen der Alliirten gefochten werden sollte.

Die größte Länge dieser Ebene, in der Richtung von Trannes auf Rosnay, beträgt ungefähr zwei Meilen, indeß die mittlere Breite, von Osten nach Westen gemessen, eine halbe Meile nicht überschreitet.

Obgleich selbst nicht coupirt, ist diese Plaine rings von schwierigem Terrain eingeschlossen, so daß sie in der That einen abgegrenzten Kampfplatz bildet, zu dem man von Süden her durch das Debouchee von Trannes gelangt. —

Der Westrand dieser Ebene wird durch die Aube bespült, welche bei Doutencourt, Unienville, Dienville und Lesmont Brücken überschreiten; doch schon von dem Park von Brienne ab erheben sich Hügel, die sich gegen die Voire hinziehen.

Diese bildet mit ihren morastigen, den Ueberschwemmungen ausgesetzten Wiesen die nördliche Begrenzung der Ebene von la Rothière und trägt auf ihrem rechten Ufer in den steilen und dominirenden Höhen von Rosnay einen wichtigen Vertheidigungspunkt.

Im Osten steigt das Plateau von Morvilliers aus der Plaine auf, die außerdem noch durch den sumpfigen Wald von Valentigny und das Holz von Ajou abgegrenzt wird, so wie auch im Süden der Wald von Beaulieu, der sich von St. Gilles fast ununterbrochen bis gegen die Aube hinzieht, den Kampfplatz schließt.

Die Straße von Bar nach Vitry durchschneidet den Kampfplatz in seiner ganzen Länge fast in grader Linie und geht durch das Dorf la Rothière, welches von Trannes ungefähr eine halbe Meile und von der Stadt Brienne eine Meile entfernt ist.

Die ganze Plaine ist im Allgemeinen, und vornehmlich nur das Plateau von Morvilliers davon ausgenommen, niedrig gelegen. Gegen Trannes erhebt sich das Terrain, von wo aus auch die eigentliche Stellung sich gegen Eclance scharf bezeichnet.

Das hohe linke Ufer der Aube dominirt die Ebene auf dem entgegengesetzten rechten Ufer völlig. — Das

Plateau von Morvilliers auf der Ostseite wird in seiner Front gegen Soulaines und in seinen Flanken durch beholzte und sumpfige Defileen umgeben, welche die Annäherung des Feindes maskiren. — Dies Plateau macht denjenigen, der es besetzt hält, zum Herrn des östlichen Zuganges der so eben beschriebenen Plaine.

Napoleon am Vormittage des 1. Februar, bevor er von den Alliirten angegriffen wurde.

Wirft man noch einen Blick auf die letzten Entschließungen Napoleons, bevor er von den Allürten angegriffen wurde, so ist es Thatsache, daß er bereits Befehle zum Rückzuge gegen Lesmont ertheilt hatte und daß der Marschall Ney mit den drei Garde-Divisionen Meunier, Decouz und Rothembourg von der Ferme Beugné aufgebrochen war und sich auf dem Marsche nach Lesmont befand.

Von französischer Seite wird behauptet, daß Napoleon am Morgen des 1sten Februar entweder einen Angriff der schlesischen Armee oder aber ihren Rückzug auf die Hauptarmee erwartet habe. Die hartnäckige Unbeweglichkeit Blüchers, die nunmehr schon den dritten Tag fortdauerte, lag nicht in seinen Berechnungen.

Als daher am Vormittage von den Vorposten die Meldung einging, daß man beim Feinde weder Angriffs- noch Rückzugs-Maaßregeln wahrnehme, so glaubte Napoleon die früheren Nachrichten, wonach bedeutende Streitkräfte der Hauptarmee auf dem linken Ufer der Seine vorrückten, als unrichtig annehmen zu müssen, und faßte die Ansicht auf, daß die unbewegliche Haltung der schlesischen Armee ihm gegenüber nur zum Zwecke habe, ihn bei la Rothière festzuhalten, während die Hauptarmee, hinter der schlesischen weg, auf Troyes operire.

In Folge dieser Annahmen faßte Napoleon den Entschluß, über die wieder hergestellte Brücke von Lesmont gleichfalls auf Troyes zu marschiren und ertheilte hierzu die erforderlichen Befehle. — Erst gegen Mittag erhielt der Kaiser von dem General Grouchy die Meldung, daß bei der schlesischen Armee größere Bewegungen bemerkt würden, die auf einen nahen Angriff schließen ließen. Napoleon begab sich hierauf zu den Vorposten, um sich selbst von der Richtigkeit dieser Meldung zu überzeugen.

Da es jedoch fortwährend schneite und die ohnehin schon trübe Witterung durch die dicht herabfallenden Schneeflocken jede weitere Umsicht unmöglich machte, so konnte auch die unternommene Recognoscirung zu keinem ausreichenden Resultate führen. — Dessenungeachtet befahl der Kaiser, die bereits schon abmarschirten Garde-Divisionen wieder zurück zu rufen, und ordnete noch an, daß die Division Rothembourg sich zum sofortigen Einrücken in die Schlachtlinie bereit halten solle. Abgesehen von den Gedanken, die Napoleon bei seinem Aufenthalt in der Stellung bei la Rothière geleitet haben, ist es hiernach aber Thatsache, daß der Angriff Blüchers ihm in dem Augenblicke, wo er bereits den Rückzug angetreten hatte, unerwartet kam und daß er jetzt wider seinen Willen zum Kampfe gezwungen wurde.

Stärke des alliirten und des französischen Heeres zur Schlacht.

Der im Kriege entscheidende Grundsatz, so stark, wie es unter den gegebenen Umständen möglich ist, zur Schlacht zu erscheinen, war von den Alliirten in ihrem strategischen Calkül glücklich gelöst worden.

Von den 265,000 Mann, mit denen sie die Opera-

tionen eröffneten, hatten sie am 25sten Januar (S. 394) 135,000 Mann zur Schlacht disponibel, während Napoleon bei Chalons nur auf 50- bis 60,000 Mann von einer disponiblen Armee von 100,000 Mann rechnen konnte (S. 393). — Seit dieser Zeit waren bis zum 31sten Januar die Corps von York und Wittgenstein in die Linie gerückt und die Alliirten hätten die Schlacht bei la Rothière mit 160,000 Mann liefern können, während Napoleon ihnen hier nur 50,000 Mann gegenüber zu stellen vermochte.

Wir haben jedoch bereits gesehen, wie von Seiten der Alliirten beschlossen wurde, den Feldmarschall Blücher zu beauftragen, Napoleon mit 78,000 Mann*) anzugreifen und den übrigen Streitkräften anderweitige Bestimmungen anzuweisen.

Die Stärke der französischen Armee ist nach der Stärke ihrer Corps, wie sie dieselben am 25sten Januar bei Chalons**) selbst berechnen, auf 50,000 Mann anzunehmen. Hiermit stimmt das Manuscript von 1814***) gleichfalls überein, so wie die Nachrichten, die man damals aus guten Quellen an Ort und Stelle erhielt, den

*) 1) Schlesische Armee . . . . 27,000 Mann
2) das 3te Corps Graf Giulay . . . . 12,000 „
3) das 4te Corps Kronprinz von Würtemberg . . 14,000 „
4) das 5te Corps Graf Wrede . . . . 25,000 „
zusammen 78,000 Mann
mit circa 150 Geschützen.

**) Nach Kochs Memoiren über die Campagne von 1814. Tabl. VIII.
1) Corps des Marschalls Victor . . . . . . 14,747 Mann
2) Corps des Marschalls Marmont . . . . . 10,000 „
3) Corps des Generals Gérard . . . . 11,208 „
4) Reserve unter dem Marschall Ney . . . . 14,505 „
zusammen 50,460 Mann.

***) Seite 59.

Feind auf 50- bis 60,000 Mann angaben. Wenn nun hiervon auch der Verlust in dem Gefechte bei Brienne am 29sten Januar mit 3000 Mann abzurechnen wäre, so ist doch auch wiederum das Eintreffen mehrerer Marsch-Regimenter, aus neu formirten Abtheilungen gebildet, welche während des dreitägigen Aufenthalts bei Brienne nachrückten, in Betracht zu ziehen.

Hiernach dürfte die von französischer Seite *) angegebene Stärke der Armee zur Schlacht mit 36,140 M. und 128 Geschützen, die sich auf Tageslisten stützt, deren Bestehen zu damaliger Zeit in Zweifel gezogen werden dürfte, um so weniger als richtig anzunehmen sein, als in keiner Art nachgewiesen wird, wodurch die Verringerung der Streitkräfte um 14,000 Mann seit Chalons demnach im Verlauf von sechs Tagen herbeigeführt worden ist.

Wollte man nun noch von alliirter Seite die am Abend der Schlacht in dem Dorfgefechte in la Rothière zum Schlagen verwendete Abtheilung der russischen Grenadiere hinzu rechnen, so würde die Stärke der gegen einander im Kampfe gewesenen Armeen von Seiten der Alliirten auf circa 80,000 Mann und von Seiten der Franzosen auf 50,000 Mann anzunehmen sein.

Schlacht bei la Rothière den 1. Februar 1814.

Die Aufstellung, welche die feindliche Armee in dem Augenblicke, wo sie von dem Feldmarschall Blücher angegriffen wurde, einnahm, war durch die am vergangenen Tage über la Gibrie gegen den Wald von Beaulieu unternommenen Angriffs-Demonstrationen noch mehr ausgedehnt worden, als sie es ursprünglich war.

---

*) Kochs Campagne von 1814. 1r Th. S. 169.

Im Speciellen war dem General Gérard der Befehl ertheilt, seine beiden Infanterie-Divisionen (16 Bataillone) so aufzustellen, daß sie sich mit dem rechten Flügel an die Aube lehnen, Dienville besetzt halten und den linken Flügel in der Richtung auf la Rothière ausdehnen sollten. Die Cavallerie-Brigade Picquet (8 Escadrons) war bestimmt, den Raum zwischen diesen Truppen und der Hauptstraße von Brienne auf Trannes auszufüllen.

Im Centrum hatte das 2te Armee-Corps unter dem Marschall Victor mit der Division Duhèsme la Rothière besetzt, und rechts und links von diesem Orte mit einer ihrer Brigaden Stellung genommen. Zur Vertheidigung der Dörfer Petit-Menil, Chaumenil und la Gibrie war die 2te Infanterie-Division des Corps verwendet und von derselben auf dem Höhenzuge, der sich zwischen den Teichen Les Verreries und den Quellen der Froide erhebt, 4 Bataillone zum Theil in eine große Tiraillieur-Linie aufgelös't vorgeschoben worden. — In dem Walde von Beaulieu befand sich noch ein avancirter Infanterie-Posten von einem Bataillone.

Der bedeutende Zwischenraum von la Rothière bis Petit-Menil wurde durch die Garde-Cavallerie des Generals Nansouty (23 Escadrons) ausgefüllt. Die reitenden Batterien fuhren vor der Front derselben auf.

Die Cavallerie unter dem General Grouchy (36 Escadrons) stellte sich hinter dem linken Flügel in einem Haken von Petit-Mesnil nach dem Walde von Ajou, den Froide-Bach vor sich behaltend, auf.

Vorwärts dieser Cavallerie war das 6te Corps unter dem Marschall Marmont so placirt, daß die Division Lagrange auf dem äußersten linken Flügel mit der ersten Infanterie-Brigade die Zugänge des Dorfes Morvilliers, und mit der zweiten Brigade das noch weiter vorwärts

liegende Dorf la Chaise, am Ausgange des Waldes von Soulaines, besetzte.

Das 1ste Cavallerie-Corps unter dem General Doumerc war rechts und links der Straße, die von Doulevent nach Brienne führt, vorwärts der Ferme Beauvoir aufgestellt, welche durch Infanterie besetzt war. Als Reserve trafen die drei Garde-Divisionen Rothembourg, Decouz und Meunier bei dem Vorwerke Beugné, rückwärts la Rothière, ein, und nur die leichte Cavallerie-Division unter dem General Defrance, aus 800 Pferden bestehend, wurde zur Bewachung der Brücke bei Lesmont zurückgelassen.

Bei dem Ueberblicke der von der französischen Armee genommenen Stellung sieht man, daß Napoleon die Zwischenräume der in der Ebene liegenden und von Infanterie besetzten Dörferlinie durch Cavallerie ausfüllen ließ, wodurch er in diesem für die Bewegungen der Reiterei günstigen Terrain wahrscheinlich eine aktive Vertheidigung bezweckte. — Die in Reserve zurückbehaltenen Truppen waren überhaupt nur gering und im ersten Beginn der Schlacht zur Abwehr eines besonderen Unfalls unzureichend; später aber kaum hinlänglich, die Unterstützung des Dorfgefechts in la Rothière, so wie die Sicherung des Rückzugs durchzuführen. — Bei der glücklichsten Wendung des Gefechts konnte Napoleon zur Benutzung derselben daher vorzugsweise nur auf seine Cavallerie rechnen.

Auf Seiten der Alliirten hatten sich die Monarchen bereits am frühesten Morgen von Chaumont nach der Stellung von Trannes begeben. Man wollte kaum glauben und besonders zweifelte der Kaiser Alexander daran, daß Napoleon noch immer unthätig der schlesischen Armee gegenüber stehen geblieben wäre.

Es war 12 Uhr Mittags, als die Monarchen Alexander und Friedrich Wilhelm III., der Kronprinz und der Prinz Wilhelm von Preußen, Söhne des Königs, und der Feldmarschall, Fürst Schwarzenberg auf der Höhe von Trannes eintrafen, um die letzten Befehle zum Beginne der Schlacht zu ertheilen.

Man hat in neuerer Zeit behauptet, daß hier noch einmal über die Führung der Schlacht berathen worden sei *). Dies kann jedoch nur in einem beiläufigen Gespräche der Fall gewesen sein, indem die wirklichen Anordnungen zur Führung des Gefechts nicht allein schon getroffen waren, sondern auch durch die gegebenen Verhältnisse, wie dies bereits auseinander gesetzt, bedingt wurden; so daß es jetzt jedenfalls zu spät gewesen sein würde, Aenderungen eintreten zu lassen. Vor Allem erschien als das Wichtigste, den Feind rasch und kräftig anzugreifen und diesen Entschluß auf das Entschiedenste durchzuführen. — Jede Maaßregel, die einen Zeitverlust nach sich zog, mußte bei der weit vorgeschrittenen Tageszeit für das Resultat des Gefechts nachtheilig werden, und dies war es vornehmlich, was man unter den vorliegenden Verhältnissen zu vermeiden hatte.

Mit dem Gefühle tiefer Anerkennung wird aber jeder Krieger im Augenblicke des beginnenden Kampfes die hochherzige und edle Selbstverläugnung des Fürsten Schwarzenberg bewundern, indem er dem Feldmarschall Blücher die Leitung der Schlacht überließ, auf die er, da die schlesische Armee nur den kleineren Theil der zum Kampfe herangezogenen Streitkräfte ausmachte, mit vollkommenem Rechte Anspruch machen durfte.

Nachdem unterdeß die alliirte Cavallerie, welche die

---

*) Danilewsky Geschichte des Feldzugs von 1814. 1r Th. S. 60.

hinter derselben sich formirenden Truppenmassen maskirte, bis auf eine geringe Vorpostenkette zurückgezogen worden war, ertheilte der Feldmarschall Blücher gegen 1 Uhr Nachmittags den zum Angriffe bestimmten Colonnen Befehl zum Vorrücken.

Der General der Infanterie v. Sacken, der den Angriff gegen das Centrum des Feindes auf la Rothière ausführen sollte, hatte den Vormarsch seiner linken Flügel-Colonne, aus der 10ten, 27sten und halben 16ten russischen Infanterie-Division zusammengesetzt (8000 Mann) und von dem General Liewen III. geführt, auf der großen Chaussee nach la Rothière angeordnet.

Das 6te russische Infanterie-Corps unter dem Fürsten Scherbatow (8000 Mann) rückte rechts von dieser Colonne in gleicher Richtung vor.

Beiden Infanterie-Massen folgte das 9te russische Infanterie-Corps unter dem General Olsufiew (5000 Mann) und das Cavallerie-Corps des Fürsten Wassiltschikoff (4000 Pferde); letzteres hatte die Bestimmung, den Vormarsch der Infanterie auf der Ebene zu unterstützen. —

Auf dem linken Flügel der von dem General v. Sacken geführten Truppen marschirte das 3te österreichische Corps unter dem Grafen Giulay (20 Bataillone, 12 Escadrons und 56 Geschütze, im Ganzen 12,000 Mann) auf gleicher Höhe mit den übrigen Corps in der Richtung auf Dienville vor. — Den Zwischenraum füllten Kosaken-Abtheilungen und später österreichische Cavallerie aus.

Rechts von den Colonnen des Generals v. Sacken rückte das 4te Armee-Corps unter dem Kronprinzen von Würtemberg von Eclance durch den Wald von Beaulieu gegen la Gibrie vor. — Es bestand aus 21 Bataillonen, 16 Escadrons und 24 Geschützen, im Ganzen aus

14,000 Mann. Die Verbindung dieser Colonnen mit den Russen wurde durch die preußische Cavallerie unter dem Prinzen Biron von Curland (2000 Pferde) und durch die Kosaken des Generals Karpow II. unterhalten.

Gegen die linke Flanke der französischen Aufstellung auf la Chaise und Morvilliers dirigirte sich der General Wrede von Soulaines aus mit 25,000 Mann, in 29 Bataillonen und 30 Escadrons formirt.

Der Kronprinz von Würtemberg wie der General Wrede waren ersucht worden, ihre Verbindung zu unterhalten und ihre Angriffe zu combiniren.

Führung der Schlacht von 1 bis 4 Uhr.

(Siehe den Plan Nr. II.) *)

Das allgemeine Vorrücken der Colonnen rechts und links der Chaussee konnte wegen des schwierigen Bodens, der durch die eingetretene Kälte noch keine völlige Haltbarkeit erlangt hatte, nur langsam geschehen. Hierzu kam noch der besondere Uebelstand, daß die bei dem früheren Regenwetter im durchweichten Lehmboden aufgefahrenen Geschütze jetzt, da es in der Nacht gefroren hatte, kaum von der Stelle zu bringen waren. Der Feldmarschall Blücher genehmigte daher den ihm von dem russischen General Nikitin gemachten Vorschlag, mit der halben Anzahl der Geschütze, nämlich mit 36 Kanonen, vorzugehen und diese mit doppelter Bespannung zu versehen, dagegen die übrigen 36 Geschütze für den Augenblick auf den Höhen von Trannes zurück zu lassen. Der General Niki-

---

*) Auf dem Plane sind die drei Hauptmomente der Schlacht durch verschiedene Bezeichnungen geschieden; die weiteren Details dürften sich wohl durch die Beschreibung und Erklärung des Plans ergänzen lassen.

tin ließ sofort die schweren Geschütze mit 10 Pferden, die leichten mit 6 und die Pulverkasten mit 5 Pferden bespannen, und indem er die Bedienungsmannschaft der Geschütze auf die Kanonen und Protzkasten placirte, suchte er, auf der Chaussee vorgehend, die Teten der Colonnen zu erreichen. Damit aber auch zugleich Zeit zum Heranholen der übrigen Geschütze gewonnen würde, setzte die Artillerie ihre rasche Bewegung fort, nahm rechts und links der Chaussee gute Aufstellungen und eröffnete ihr Feuer. Hierdurch war dieselbe den Infanterie-Colonnen etwas zu weit vorgekommen.

Die feindliche Cavallerie mochte dies bemerkt haben und setzte sich in Bewegung; für die russische Artillerie trat ein kritischer Moment ein: sie mußte darauf vorbereitet sein, im Augenblicke der Attaque ihre größte Wirkung zu äußern. — Um dies aber zu können, wurde es nothwendig, das Feuer einige Augenblicke einzustellen, während welcher Zeit die Bedienungsmannschaften die nöthigen Ladungen herbeiholten und auf die neben ihren Geschützen ausgebreiteten Mäntel legten, damit sie bei dem nahe zu erwartenden Angriffe durch das Herbeitragen der Munition nicht aufgehalten würden.*)

Als nun die feindlichen Dragoner sich auf 900 bis 1000 Schritt näherten, wurden sie durch ein ununterbrochenes Kugel- und Kartätschen-Feuer auf eine so kräftige Weise und mit solcher Kaltblütigkeit empfangen, daß ihr Choc noch 3- bis 400 Schritt vor den Geschützen scheiterte. Alle erneuerten Versuche, sich der Geschütze zu bemächtigen, wurden mit derselben Unerschrockenheit wirksam zurückgewiesen.

In diesem Augenblicke näherten sich aber auch die

---

*) Danilewsky Geschichte des Feldzugs von 1814. 1r Th. S. 63.

Infanterie-Colonnen des Sackenschen Corps. Das Schneegestöber, welches eine Zeit hindurch aufgehört hatte, trat wiederum stärker ein, so daß der Gesichtskreis durch die dicht herabfallenden Flocken so beschränkt wurde, daß man selbst in der größten Nähe Nichts zu unterscheiden vermochte. Das Feuer der Geschütze mußte während einiger Minuten gänzlich eingestellt werden.

Unterdeß setzten die russischen Infanterie-Colonnen ihren Vormarsch fort, und als sie von den feindlichen Batterien vorwärts la Rothière empfangen wurden, ertheilte der General v. Sacken seinen Truppen den Befehl zum Aufmarsche.

Eben in dieser Bewegung begriffen, rückten die feindlichen Cavallerie-Divisionen Colbert, Guyot und Piré, welche schon früher die diesseitige Artillerie angegriffen hatten, zur Attaque vor. Die russische Husaren-Division, von dem General Lanskoy geführt, ging der feindlichen Reiterei entgegen, wurde aber durch die feindliche an Zahl bei weitem überlegene Cavallerie geworfen, wobei der Feind auch schon im Begriffe stand, die Massen der russischen Infanterie anzufallen. In diesem entscheidenden Momente führte der General-Lieutenant Wassiltschikoff die russische Dragoner-Division Pantschulidscheff in vollem Galopp herbei und fiel die feindliche Reiterei mit solcher Heftigkeit in Front und Flanke an, daß er deren Escadrons durchbrach und sie in völliger Deroute bei la Rothière vorbei vom Schlachtfelde fort bis gegen Alt-Brienne jagte.

Vergeblich hatte der feindliche General Nansouty versucht mit den in Reserve behaltenen Cavallerie-Divisionen Desnouettes und Pacz, so wie der General, Graf Grouchy mit der Dragoner-Division Briche ihrer Cavallerie zu Hüfe zu eilen; beide kamen zu spät an, indem das

Gefecht bereits entschieden war und 28 Geschütze der feindlichen Garde von der braven russischen Reiterei genommen waren.

Der General v. Sacken hatte die eroberten Geschütze sofort durch eine Division des Corps von Scherbatoff dekken lassen und rückte hierauf mit dem übrigen Theile desselben, so wie mit der Colonne des Grafen Liewen und dem Corps von Olsufiew zum Angriffe auf la Rothière vor. — Die bei Trannes zurückgelassenen Geschütze waren unterdeß auch heran gebracht worden, so daß die russische Artillerie beim Fortgange des Gefechtes in ihrer ganzen Stärke disponibel wurde.

Das fortgesetzte angestüme Wetter verhinderte jede Umsicht in die Ferne, weshalb auch die durch den glänzenden Cavallerie-Angriff beim Feinde entstandene Deroute nicht in ihrem ganzen Umfange erkannt werden konnte.

Der Feldmarschall Blücher war in diesem Augenblicke noch auf dem letzten Abhange der Höhen von Trannes halten geblieben, um sich einigermaßen in der Uebersicht des Gefechts zu erhalten.

Wäre er bei dem entscheidenden Cavallerie-Angriffe zugegen gewesen und hätte den ganzen Erfolg desselben wahrnehmen können, so würde er unzweifelhaft mit sämmtlichen Colonnen des Centrums, denen die in Reserve gebliebenen russischen Grenadier- und Kürassier-Divisionen auf dem Fuße folgten, gegen la Rothière und bei diesem Orte vorbei vorgedrungen sein, wodurch vielleicht ein großes Resultat herbeigeführt werden konnte, indem die Garde-Division Rothembourg, in diesem Augenblicke erst eingetroffen, die einzige Reserve war, über die Napoleon zu disponiren vermochte.

Ehe jedoch die Meldung von dem Vorgefallenen den Feldmarschall traf, den man im Schneegestöber nicht gleich

finden konnte, war der günstige Moment vorüber gegangen und der General v. Sacken bereits in das Dorfgefecht verwickelt.

Die Russen hatten sich in drei Colonnen dem Dorfe la Rothière genähert und in naher Distance den Feind mit Kartätschen beschossen. Als das hierauf begonnene Infanterie-Gefecht keinen schnellen Erfolg zeigte, da die Gewehre bei dem nassen Wetter versagten, so entschloß sich der General v. Sacken den Feind mit dem Bayonnet zu attakiren. Die russischen Colonnen stürzten sich mit solcher Gewalt auf den Feind, daß die Division Duhèsme in wenigen Minuten aus dem Dorfe geworfen oder gefangen wurde; nur einzelne Abtheilungen alter Soldaten vertheidigten sich noch in den Häusern und einige andere Abtheilungen suchten Petit-Mesnil zu erreichen. Die Russen eroberten hier 8 Kanonen.

Während dieser entschiedenen Erfolge, welche im Centrum der Alliirten erkämpft wurden, war das dritte österreichische Corps unter dem Grafen Giulay in Bataillons-Colonnen zwischen der großen Straße und der Aube vorgerückt. In der Nähe des Uebergangs bei Unienville angelangt, bemerkte man einen feindlichen Posten, der die hier befindliche Brücke besetzt hielt. Der österreichische General-Major Pflüger griff diesen Posten mit 4 Bataillonen, 4 Geschützen und 2 Escadrons des Chevauxlegers-Regiments Klenau mit solcher Schnelligkeit an, daß der Feind sogleich geworfen wurde und die Brücke völlig intakt in die Hände der Oesterreicher fiel, welche dieselbe nunmehr benutzten, um dem Feinde auf dem linken Ufer der Aube nachzurücken.

Oesterreichischer Seits hoffte man bei dem weiteren raschen Verfolgen des Feindes sich auch der Brücke von Dienville auf gleiche Art zu bemächtigen, um so mehr,

als der Angriff von der linken Aube-Seite her den Franzosen ganz unerwartet kommen mußte.

Französischer Seits wird aber angegeben, daß Napoleon die Bewegung der Oesterreicher bemerkt und ihre Absicht erkannt habe. Dem General Gérard soll hierauf der Befehl zugegangen sein, sich dem Unternehmen der Oesterreicher zu widersetzen, indem der Kaiser Dienville mit seiner Brücke, als den Stützpunkt seines äußersten rechten Flügels, festzuhalten entschlossen sei. Die Division Ricard wurde hierauf zur Vertheidigung und zum Festhalten der genannten Punkte so aufgestellt, daß die Brigade Boudin mit 2 Bataillonen und 3 Schwadronen auf dem Kamm des Abhangs am linken Aube-Ufer Stellung nahm und mit 2 Bataillonen auf dem rechten Ufer bei der Kirche Posto faßte. Der Rest der Division Ricard placirte sich hinter Dienville und bildete mit der 2ten Division des Gérardschen Corps unter dem General Dufour einen Haken, indem diese letztere mit der Cavallerie-Brigade Picquet längs des Weges nach la Rothière aufgestellt blieb. Die Stärke des feindlichen Corps betrug etwas über 11,000 Mann, wobei sich eine zahlreiche Artillerie befand.

Es waren demnach auf diesem Flügel ungefähr gleiche Kräfte im Kampf, da das österreichische Corps ebenfalls viel Geschütz mit sich führte.

Obgleich der Graf Giulay aus den Maaßregeln des Feindes auf dem linken Ufer der Aube sich bald überzeugen mußte, daß ein Angriff durch Ueberraschung nicht mehr ausführbar sei, so glaubte er doch das einmal begonnene Unternehmen unterstützen zu müssen, detachirte demnach noch die Brigade des Generals Czollich nebst 6 Kanonen und einigen Escadrons auf das linke Aube-Ufer und übergab dem General-Lieutenant Fresnel die

Leitung des Angriffs der beiden detachirten Brigaden. — Unterdeß hatte der auf dem rechten Ufer der Aube zurückgebliebene größere Theil des österreichischen Corps sein Vorrücken auf Dienville fortgesetzt. Von dem wirksamen Geschützfeuer der vor der Front der feindlichen Division Dufour aufgefahrenen Batterien beschossen, sahen sich die österreichischen Colonnen genöthigt aufzumarschiren. — Eine aus 24 Kanonen von schwerem Kaliber formirte österreichische Batterie wurde aufgefahren, um das feindliche Geschützfeuer zu erwidern. Auch wurde von den in Reserve gehaltenen Truppen die Brigade des Generals v. Grimmer zur Verlängerung des rechten Flügels noch in die Linie gezogen und auf diese Weise das Gefecht mit Nachdruck, jedoch ohne weitere Entscheidung während der ersten Stunden der Schlacht fortgeführt.

Gleichzeitig mit den Ereignissen im Centro und auf dem linken Flügel der Alliirten hatte der Kronprinz von Würtemberg sein Vorrücken von Eclance ausgeführt.

Die leichte Brigade des General-Majors v. Stockmayer befand sich an der Spitze des 4ten Corps. Zur Sicherung der linken Flanke entsendete der genannte General vor dem Einrücken in den Wald von Beaulieu das 2te Bataillon des leichten Infanterie-Regiments Nr. 10 in die links der Marsch-Colonne befindlichen Gebüsche.

Bei dem weiteren Vormarsche stieß das Jäger-Regiment zu Fuß Nr. 9 nebst dem 1sten Bataillon des leichten Infanterie-Regiments Nr. 10 in dem Walde von Beaulieu auf die Vorposten des Feindes und warf dieselben auf ihre Haupt-Trupps zurück, welche demnächst ebenfalls angegriffen und nach einem ziemlich lebhaften Gefechte aus dem Walde verdrängt wurden.

Hierauf setzte das Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 2 der sich aus dem Walde zurückziehenden feindlichen Infan-

terie nach, erreichte sie und machte mehrere Gefangene, mußte aber von der weiteren Verfolgung ablassen, da das jenseit des Waldes auf einer Anhöhe liegende Dorf la Gibrie stark vom Feinde besetzt erschien.

Die Cavallerie und das leichte Geschütz war mit unbeschreiblicher Mühe dem Wege, welchen die österreichischen Pionniere praktikabel zu machen sich bemühten, gefolgt. Die 12=pfünder Batterie des Corps hatte man schon bei Bar sur Aube zurückgelassen, weil sie bei dem durch das Thauwetter sehr durchweichten Boden, der heute zwar etwas gefroren, aber dadurch nur nur noch impraktikabler geworden war, unmöglich folgen konnte.

Das Gros des Corps beeilte sich unter diesen schwierigen Verhältnissen mit der größten Anstrengung der Avantgarde und Cavallerie nachzukommen.

Der Kronprinz von Würtemberg befand sich für seine Person an der Spitze der Avantgarde und trug dem General=Major v. Stockmayer auf, sobald eine hinreichende Anzahl Truppen das Defilee des Waldes passirt hätten, den Angriff auf das Dorf la Gibrie zu unternehmen.

Auf feindlicher Seite hatten sich die in den Wald vorpoussirten nebst den zwei zurückgebliebenen Bataillonen in la Gibrie festgesetzt und wurden bei der Vertheidigung dieses Ortes durch mehrere Geschütze unterstützt, jedoch sah man keine feindliche Cavallerie auf diesem Punkte.

Um keinen Augenblick zu verlieren, ließ der Kronprinz von Würtemberg die an der Spitze befindlichen 2 leichten Bataillone zum Angriffe vorrücken. Ihnen folgte das Jäger=Regiment Nr. 2 und dann die übrigen 4 Bataillone der Avantgarde.

Nach einem ziemlich hartnäckigen Kampfe wurde von den Würtembergern das Dorf genommen, dessen Besitz von der äußersten Wichtigkeit war, weil er dem 4ten

Armee-Corps die Behauptung des Defilees durch den Wald von Beaulieu sicherte, die Verbindung mit dem Sackenschen Corps links und mit dem Wredeschen Corps rechts eröffnete und den Züsammenhang der feindlichen Stellung zerriß, welche hier einen ausspringenden Winkel bildete.

Der Feind, die Wichtigkeit des Postens von la Gibrie wohl erkennend, dessen Verlust zu einer nachtheiligen Veränderung seiner Aufstellung nöthigen mußte, entschloß sich sofort, denselben wieder zu erobern.

Der Marschall Victor entsendete daher alle disponiblen Truppen der 2ten Division seines Corps durch 2 Batterien unterstützt, von Petit-Mesnil gegen la Gibrie.

Die feindlichen Bataillone avancirten im Sturmschritte und drängten durch ihre größere Anzahl die würtembergischen Truppen, welche das Dorf besetzt hielten, bis über die Hälfte desselben zurück. Es war von der größten Wichtigkeit, den Punkt von la Gibrie nicht gänzlich zu verlieren und dadurch auf das Debouchiren des Gros nachtheilig zu wirken. Der Kronprinz beeilte sich daher, den General-Major v. Stockmayer durch das Infanterie-Regiment Nr. 2 unter der Anführung des Generals v. Döring, so wie durch das 2te Bataillon des leichten Infanterie-Regiments Nr. 10 und durch eine Batterie reitender Artillerie zu unterstützen, wobei er befahl, den Angriff augenblicklich zu erneuern.

Gleichzeitig hatte der Kronprinz von Würtemberg durch den grade zu dieser Zeit bei ihm anwesenden russischen General v. Toll den Feldmarschall Blücher von diesen Verhältnissen in Kenntniß gesetzt und um eine Unterstützung nachgesucht, welche auch, wie dies später bemerkt werden wird, durch die nach diesem Punkte beorderte russische Kürassier- und Grenadier-Division in Ausführung kam.

Eingreifen des Generals Wrede in die Schlacht (von 1 bis 4 Uhr).

Während dieser Gefechte gegen die Front der feindlichen Aufstellung war das 5te Armee-Corps unter dem General Wrede gegen die linke Flanke des Feindes vorgerückt. Dasselbe hatte sich zwischen 10 und 12 Uhr des Morgens von Soulaines durch den Wald gleiches Namens auf la Chaise dirigirt. Die Spitze der Avantgarde wurde durch einen Zug Schwarzenberg Ulanen und durch das dritte österreichische Jäger-Bataillon gebildet. Das Gros des Corps hatte die Division unter dem General Hardegg an der Spitze, der die Divisionen de Lamotte und Rechberg folgten. Die bayerischen 12-pfünder-Batterien schlossen sich der letzteren an. Es war bereits nach 1 Uhr, demnach etwas später als das Vorrücken der übrigen alliirten Corps statt fand, als die Avantgarde des Grafen Wrede aus dem Walde von Soulaines gegen la Chaise debouchirte.

Die hier und in dem Walde von la Chaise hinter Verhauen postirten feindlichen Tirailleurs mußten vertrieben werden. Nachdem dies geschehen, rückte die Division Hardegg gegen Morvilliers vor und die Division de Lamotte begann gleichfalls zu debouchiren.

Als der Marschall Marmont die Entwickelung so bedeutender Streitkräfte wahrnahm, entschloß er sich, bei der großen Ausdehnung seines schwachen Corps, dasselbe unter dem Schutze seiner Cavallerie vorwärts Chaumesnil bei der Ferme Beauvoir zu concentriren. Dieser Entschluß wurde aber etwas zu spät gefaßt, um so mehr, als die Schwierigkeiten des Terrains die Bewegungen der Artillerie sehr erschwerten, weshalb auch nur die Brigade des Generals Joubert diesen Punkt erreichte.

Der General Wrede hatte die Flanken-Bewegung des Feindes wahrgenommen und seine Absicht erkannt, wodurch er sich veranlaßt sah, das Vorrücken der nachfolgenden Colonnen zu beeilen und die Truppen unter den Generalen Spleny und Rechberg auf Beauvoir zu dirigiren. —

Unterdeß war der General Hardegg, welcher den rechten Flügel der sich formirenden Angriffsfront bildete, zuerst auf stärkere feindliche Kräfte gestoßen und warf dieselben gegen Petit-Morvilliers zurück. Hierbei gelang es den an der Spitze befindlichen 2 Escadrons des Regiments Schwarzenberg Ulanen eine feindliche Batterie von 6 Geschützen in dem Augenblicke wegzunehmen, als dieselbe zum Schutze des Dorfes Petit-Morvilliers auffahren wollte. — Auch wurden bei dieser Gelegenheit dem Feinde, der sich auf Grand-Morvilliers zurückzog, viele Gefangene abgenommen.

Die bayerische Division de Lamotte folgte den vorrückenden Truppen und setzte sich seitwärts Petit-Morvilliers mit ihnen auf gleiche Höhe.

Nachdem sich auch die Division Rechberg entwickelt und unter dem Schutze ihrer Cavallerie so wie der des Obersten Dietz sich auf Beauvoir dirigirt hatte, engagirte sich dadurch auch das Gefecht auf dem linken Flügel der Bayern. Die Ferme Beauvoir wurde mit vieler Bravour angegriffen und erst nach einem lebhaften Widerstande durch 4 Bataillone der Division Rechberg genommen. Die Brigade Joubert zog sich hierauf gegen Bouillenroupt zurück, wobei die diesseitige Cavallerie sie lebhaft verfolgte. Den Franzosen gelang es jedoch, in letztgenannter Ferme aufs Neue Stellung zu nehmen, wodurch der Zugang auf Chaumesnil von dieser Seite gedeckt wurde.

Gleichzeitig mit diesem Angriffe war die Division Hardegg gegen Grand-Morvilliers vorgerückt und hatte den Feind, der nach dem Verluste von Beauvoir sich hier nicht mehr zu halten vermochte, gegen den Wald von Ajou zurückgedrängt. Die feindliche Reiterei des Generals Doumerc schützte diese rückgängige Bewegung durch mehrmalige, jedoch erfolglose Attaquen.

Als um diese Zeit die Nachricht von dem heftigen Widerstande, den der Kronprinz von Würtemberg bei la Gibrie gefunden, dem General Wrede bekannt geworden, beeilte er sich, durch einen vereinten Angriff auf Chaumesnil das Vorrücken der Würtemberger zu unterstützen. Der General Frimont rückte mit einem Theile der Divisionen Hardegg und de Lamotte die Froide aufwärts gegen Chaumesnil, während die Division Rechberg Bouillenroupt angriff, um sich so der Front des erstgenannten Ortes zu nähern. — Die Erfolge dieser vereinten Anstrengungen können jedoch erst in dem weiteren Fortschreiten der Schlacht angegeben werden.

Ueberblickt man hiernach die Führung der Schlacht bis gegen 4 Uhr, so zeigt es sich, daß die Gefechte bei Dienville und la Gibrie im Gleichgewicht geblieben, wogegen bei dem Gefechte in der Richtung auf Chaumesnil eine Ueberlegenheit auf Seite der Bayern hervortrat. Nur im Centrum war durch den Cavallerie-Angriff vorwärts la Rothière und durch das Wegnehmen dieses Dorfes bereits ein entscheidender Stoß durch das Corps von Sacken ausgeführt worden.

Napoleon hatte seinerseits die aus dem Felde geschlagene Garde-Cavallerie gesammelt und hielt dadurch das Hervorbrechen der Russen aus la Rothière auf, so wie er den Anmarsch der Division Rothembourg beschleunigen ließ, um dieselbe gegen dieses Dorf zu führen. — Dem

Marschall Victor ging der Befehl zu, la Gibrie zu behaupten, und dem Marschall Marmont, Chaumesnil auf das Hartnäckigste zu vertheidigen.

Indeß sprach es sich vom Beginne der Schlacht an aus, daß der Feind nur bemüht war, das Gefecht hinzuhalten und demnach nicht in der Lage sei, entscheidende Vortheile zu erkämpfen.

Führung der Schlacht von 4 bis 7 Uhr.

Auf dem linken Flügel der Schlachtlinie hatte der österreichische General-Lieutenant Fresnel im Fortgange des Gefechtes den Feind aus der auf dem linken Aube-Ufer genommenen Stellung geworfen, konnte sich jedoch, ungeachtet der mehrmals mit vieler Bravour ausgeführten Angriffe, der Brücke bei Dienville nicht bemächtigen. — Die Oesterreicher führten gegen dieselbe eine Batterie von 10 Geschützen auf und hofften durch ein nahes mörderisches Feuer den Feind zum Verlassen seiner Position zu nöthigen; als sie dies jedoch nicht erreichten, versuchten sie wiederholt, jedoch immer vergeblich, durch Infanterie-Angriffe den Uebergang zu erzwingen.

Die Localität war der Vertheidigung zu günstig, indem die Brücke, an dem äußersten südwestlichen Ende des Dorfes gelegen, den Angreifer zwang, sobald er die erstere passirt hatte, das nachfolgende Dorf-Defilee wiederum anzugreifen. Zwar gestattete das beengte Terrain hinter der Brücke den Franzosen nicht, Geschütze zur Vertheidigung anzuwenden, jedoch konnten sie dagegen ihre Tirailleurs auf eine vortheilhafte Weise in den benachbarten Häusern zum Festhalten derselben placiren und eine Reserve einige hundert Schritte von der Brücke verdeckt aufstellen. — Auch war der zur Vertheidigung günstig gelegene Kirch-

hof nahe an der Brücke und man konnte durch ihn gleichzeitig den Eingang zum Dorfe schützen.

Auf diese Weise hatten die Oesterreicher bei ihrem Angriffe von der linken Aube-Seite her mit so vielen Hindernissen zu kämpfen, daß sich hier ein Erfolg nicht absehen ließ, wogegen auf dem rechten Ufer dieses Flusses das Gefecht wie bisher durch eine starke Kanonade im Gleichgewicht erhalten wurde.

Der Feldmarschall Blücher, der sich, nachdem das Gefecht sich auf allen Punkten entzündet hatte, mit seinem Chef des Generalstabes, dem General-Lieutenant v. Gneisenau, zu dem Sackenschen Corps begeben hatte, traf dasselbe, als es eben la Rothière mit stürmender Hand nahm. Er war mit dem General v. Sacken darüber einverstanden, das Corps v. Olsufiew in Reserve zu behalten und durch die übrigen Truppen das Dorf von den in einzelnen Häusern und Gehöften zurückgebliebenen feindlichen Abtheilungen zu säubern. Hierdurch kam es mit den alten französischen Soldaten zu nahen hartnäckigen Häuser-Gefechten, die, sehr blutig und erbittert geführt, größtentheils mit einem Kampfe auf Tod und Leben endigten.

Da jedoch vorauszusehen war, daß Napoleon die Wiedereroberung von la Rothière der Sicherung seines Rückzugs wegen versuchen würde, und da auch bereits einzelne aus dem Dorfe hervorgebrochene russische Colonnen durch die feindliche Cavallerie-Division Colbert wieder zurückgedrängt worden waren, so überzeugte sich der Feldmarschall Blücher, daß der Moment gekommen sei, die Kürassier- und Grenadier-Reserven ins Gefecht zu bringen. Als er bereits nach diesen Reserven geschickt hatte, traf die Meldung von dem Kronprinzen von Würtemberg ein, daß er der Unterstützung dringend bedürfe,

um sich in la Gibrie zu behaupten. — Dies veranlaßte einen Gegenbefehl, wodurch eine Grenadier- und 2 Kürassier-Divisionen, die bei la Rothière hätten entscheiden können, jetzt in der Richtung auf la Gibrie dirigirt wurden. — Da sich jedoch, ehe diese Reserven herbeikommen konnten, der Kampf um la Gibrie zum Vortheile der Würtemberger entschieden hatte und diese sich schon gegen Petit-Mesnil im Vorrücken befanden, so kamen dieselben weder auf dem einen noch dem andern Punkte zur Theilnahme an der Schlacht.

In Folge dieses Umstandes konnte daher nur die 2te Grenadier-Division unter dem General Paskewitsch, welche nur aus 7 Bataillonen bestand, zur Unterstützung auf la Rothière vorrücken, wo sie, wie wir später sehen werden, auch mitgefochten hat.

Als nunmehr bei einbrechender Dämmerung die linke Flügel-Colonne der Russen einen neuen Versuch gemacht hatte aus la Rothière hervorzubrechen, dessen Erfolg jedoch ohne die Unterstützung größerer Reserven keine Entscheidung herbeiführen konnte, gelang es der feindlichen Reiterei wiederholt, die diesseitigen Truppen in das Dorf zurückzudrängen. Gleichzeitig hiermit rückte die 5000 Mann starke Garde-Division Rothembourg, von dem Marschall Oudinot geführt, zum Angriffe vor. Der Marschall befahl, mit der 1sten Brigade augenblicklich in das Dorf einzudringen und die 2te während dessen als Reserve zurück zu behalten.

Nahe bei la Rothière angekommen, theilte der General Rothembourg seine Brigade in drei Colonnen, von denen die des rechten Flügels, durch den General Marguet geführt, auf der großen Straße blieb, die der Mitte commandirte der Oberst Trapier und an die Spitze der linken Flügel-Colonne setzte sich der General Rothembourg selbst.

Die im Sturmschritte heranrückenden Franzosen wurden diesseits durch einen Hagel von Kugeln empfangen, indeß gelang es ihnen doch, bis in die Mitte des Dorfes vorzudringen. Hier aber wurden sie von dem in Reserve behaltenen Olsufiewschen Corps unter den Augen des Feldmarschalls Blücher mit dem Bayonnet angegriffen und wieder bis zum Eingange des Dorfes zurückgeworfen. — In diesem Dorfgefechte traten bei dem gegenseitigen Vordringen der Colonnen eigenthümliche Gefechtsmomente ein. So traf der General Rothembourg bei der Wendung einer Dorfgasse ganz nahe auf eine russische Colonne. Bei dem plötzlichen Hervorbrechen der Russen sollen die französischen Conscribirten eine schlecht dirigirte Salve gegeben und dabei sich so verwickelt haben, daß sie weder vor- noch rückwärts sich zu bewegen im Stande waren. Der Officier, welcher die russische Colonne commandirte, folgerte aus der Unbeweglichkeit des Feindes, daß derselbe sich ergeben wolle, worauf er sich dem General Rothembourg näherte und ihn aufforderte, die Waffen niederlegen zu lassen. Als jedoch das Mißverständniß erkannt wurde, eilte der russische Officier zu seinen Truppen, um sofort den Angriff zu beginnen. — Durch den erlangten Zeitgewinn war es jedoch den Franzosen möglich geworden, sich zu ordnen und 4 Geschütze vorzubringen, aus denen sie die Russen mit Kartätschen empfingen. Dieser glückliche Zufall verschaffte der feindlichen Colonne den Vortheil, das Gefecht wieder herzustellen.

Auf einem andern Punkte des Dorfes war feindliche Cavallerie in eine der Dorfgassen eingedrungen, wo der General v. Sacken so eben mit Anordnungen beschäftigt war. — Durch diesen unerwarteten Anfall augenblicklich von seinen Umgebungen getrennt, stellte er sein Pferd an

ein zunächst stehendes Haus und wartete kaltblütig ab, bis die Franzosen vorüber gesprengt waren.

In der Mitte des Dorfes, nahe an einem der hier befindlichen großen Häuser, hielt sich der Feldmarschall Blücher vom Beginne des Kampfes bis zur Entscheidung desselben auf. — Dort war es, wo unter seinen Augen die Russen mit so heroischem Muthe kämpften und der greise Held den stürmenden Colonnen öfter zurief: „Kinder, vorwärts!" welche Worte, von den tapfern Soldaten im Angesichte des Todes vernommen, durch den bedeutungsvollen Namen „Marschall Vorwärts" erwiedert wurden, mit dem ihn seine Krieger schon einmal bei dem Verfolgen nach dem Siege bei Leipzig begrüßt hatten.

Unterdeß zogen die Franzosen auch die 2te Brigade der Division Rothembourg ins Gefecht, und unterstützten dadurch den Kampf im Dorfe.

Der Feldmarschall Blücher berief dagegen außer der im Anmarsche begriffenen russischen Grenadier-Division die zunächst stehende österreichische Brigade des Generals Grimmer nach la Rothière. Ehe dieselbe jedoch eintreffen konnte, schwankte das Gefecht einige Zeit hindurch auf dem engen Raume, den die Straßen von la Rothière darboten. Die indeß eingetretene Dunkelheit wurde durch das auf einzelnen Punkten entstandene Feuer erhellt, bei dessen Scheine sich die Angriffsmassen immer wieder von Neuem sammelten und so das Gefecht fortsetzten.

Dieser Kampf in la Rothière war der hartnäckigste der Schlacht und raffte die meisten Opfer des blutigen Tages dahin.

Nachdem jedoch die zweite russische Grenadier-Division, welche das Astrachansche und Klein-Russische Grenadier-Regiment an der Spitze hatte, in la Rothière anlangt war, befahl der Feldmarschall Blücher einen noch-

maligen allgemeinen Sturmangriff auf den Feind. Rasch und ungestüm stürzten sich die Russen von allen Seiten auf die feindlichen Massen und warfen sie mit einer solchen Gewalt aus dem Dorfe, daß die feindlichen Generale erst in weiter Entfernung von demselben die Ueberreste ihrer Truppen wieder zu sammeln vermochten.

Während der Kampf im Centrum sich entschied, war das Gefecht auf dem rechten Flügel um den Besitz von la Gibrie durch die unter dem General-Major v. Döring herbeigeführte Unterstützung und durch eine Batterie reitender Artillerie wieder zum Stehen gekommen. Es entspann sich jetzt im Dorfe selbst ein heftiger und mörderischer Kampf, wobei der Kronprinz von Würtemberg den Muth seiner Truppen durch sein eigenes Beispiel anfeuerte. — Der Feind brachte sein Geschütz näher und unterhielt daraus ein lebhaftes Kartätschfeuer. Die würtembergische Batterie reitender Artillerie erwiederte zwar solches nach Kräften, aber außer dieser Batterie konnte man der zahlreichen feindlichen Artillerie kein Geschütz entgegen setzen, indem die übrigen Batterien, durch die grundlosen Wege und das äußerst beschwerliche Defilee aufgehalten, noch nicht in das Gefecht gebracht werden konnten. — Das Infanterie-Regiment Nr. 7 wurde nun gleichfalls gegen das Dorf beordert. Es rückte rechts und links desselben im Sturmschritte mit gefälltem Bayonnete vor; diese Verstärkungen und die erneuerten Anstrengungen der in la Gibrie befindlichen Truppen nöthigten endlich den Feind, diesen Ort nach einem mehr als zweistündigen Kampfe zu verlassen, worauf ihn das Infanterie-Regiment Nr. 7 bis auf die Höhen zwischen la Gibrie und Petit-Mesnil verfolgte. —

Jetzt ließ der Kronprinz von Würtemberg auch das Dorf Petit-Mesnil in seiner linken Flanke durch die Ge-

nerale v. Döring und v. Stockmayer angreifen, welche sich nach einem sehr hartnäckigen Widerstande desselben bemächtigten und es dann auf das Standhafteste gegen die erneuerten feindlichen Angriffe vertheidigten.

Dem Feldzeugmeister, Grafen Franquemont war es unterdeß erst nach 5 Uhr gelungen, den Rest des 4ten Armeecorps aus dem Defilee vorzuziehen, worauf er sich gegen la Gibrie wandte; es befand sich jedoch erst eine Batterie Fuß-Artillerie dabei. Die Cavallerie-Regimenter Nr. 3 u. 4 rückten vor und stellten sich links von Petit-Mesnil in Colonne. Eben dieselbe Direktion nahm das Jäger-Regiment Nr. 2, welches rechts von la Gibrie gestanden hatte.

Auf diese Weise setzte sich das 4te-Armee-Corps in Verfassung, den letzten Stoß der Schlacht auszuführen, der aber, da er mit dem bayerischen Corps vereint geschah, nur im Zusammenhange mit den Angriffsbewegungen desselben verfolgt werden kann.

Wir haben bereits gesehen, daß der Graf Wrede im Begriff war, den Angriff auf Chaumesnil ausführen zu lassen, um dadurch den letzten Punkt, der die linke Flanke des Feindes sicherte, zu gewinnen und auch die Verbindung mit den Würtembergern zur Ausführung eines gemeinsamen Angriffs zu erzwingen.

Der österreichische General, Baron Frimont ließ durch das 1ste Bataillon des 1sten Szekler Grenz-Infanterie-Regiments und das 1ste Bataillon des 7ten bayerischen Infanterie-Regiments unter Anführung des Obersten v. Rodt, denen die Brigade Habermann folgte, den Angriff auf Chaumesnil beginnen. Die beiden braven Bataillone rückten mit Unerschrockenheit vor und griffen den Feind mit der blanken Waffe an, da man bei dem abscheulichen Wetter sich auf Schießen nicht einlassen konnte,

wobei ihr tapferer Führer, der Oberst v. Rodt, den Heldentod fand. — Der Feind wurde aus Chaumesnil so wie auch früher schon durch die Division Rechberg aus Boulenroupt geworfen und beide Orte sofort besetzt.

Gleich nach diesem glücklichen Resultate ließ der Baron Frimont zwei Batterien zum Schutze von Chaumesnil vorführen und ertheilte auch den übrigen Truppen des österreichischen Corps so wie den hier befindlichen bayerischen Divisionen Lamotte und Rechberg die Weisung, das Gefecht bei Chaumesnil zu unterstützen.

Auf feindlicher Seite hatte Napoleon um diese Zeit die Division Rothembourg nach la Rothière entsendet, während er mit der Division Meunier, der Cavallerie-Division Guyot nebst einer Batterie gegen Chaumesnil vorrückte, um hier ebenfalls das verloren gegangene Gleichgewicht im Gefecht herzustellen. Die hierauf mit vielem Muthe erneuerten Angriffe auf Chaumesnil blieben jedoch bei der standhaften Vertheidigung des Ortes erfolglos.

Eben so wurde die ins Gefecht gebrachte französische Batterie durch das Feuer der diesseits von dem General Frimont schon früher placirten beiden Batterien bald zum Schweigen gebracht, welchen Augenblick der Graf Wrede benutzte, dem Obersten Dietz den Befehl zu ertheilen, mit dem 4ten u. 5ten bayerischen Chevauxlegers-Regiment, unterstützt durch das österreichische Regiment Erzherzog Joseph Husaren, das feindliche Geschütz zu erobern. — Die diesseitige Reiterei stürzte sich mit Unerschrockenheit, bei den feindlichen Quarrées vorbei, auf die Batterie, welche, aus sechzehn vollkommen bespannten Geschützen bestehend, sie mit dem Degen in der Faust nahm und ihre Bedeckung in die Flucht jagte. Vergeblich suchte die feindliche Infanterie, unterstützt von der Cavallerie des Generals Grouchy, das weitere Vordringen der Bayern

aus Chaumesnil aufzuhalten, da in diesen Augenblicken auch die würtembergischen Cavallerie-Regimenter Nr. 3 und 4 und das Jäger-Regiment Nr. 2 zwischen Petit-Mesnil und Chaumesnil, so wie die preußische Cavallerie des Prinzen Biron*) nebst den Kosaken des Generals Karpow zwischen la Rothière und Petit-Mesnil vordrangen.

Napoleon befahl dem Grafen Grouchy, der alliirten Reiterei das Cavallerie-Corps des Generals Milhaud entgegen zu stellen, unter dessen Schutze sich auch das 2te Infanterie-Corps unter dem Marschall Victor, welches in der Richtung von Petit-Mesnil sich zurückzog, sammeln sollte. Auch placirte er selbst eine starke Batterie an der Waldecke von Ajou, welche das Terrain gegen Chaumesnil und Petit-Mesnil wirksam bestrich. Dem General Drouot befahl er, durch eine hinter la Rothière aufgefahrne Haubitz-Batterie den Ort anzünden zu lassen, sobald die französischen Truppen aus demselben geworfen würden, deren Rückzug die Garde-Cavallerie unter dem General Nansouty decken sollte. Auf diese Weise hoffte Napoleon auf dem linken Flügel so wie im Centrum das Zusammenbrechen seiner Schlachtlinie aufzuhalten und seinen Truppen, begünstigt durch die schon eingetretene Dunkelheit, einen gesicherten Rückzug zu verschaffen.

Führung der Schlacht von 7 bis halb 9 Uhr.

Ehe jedoch diese Maaßregeln völlig in Ausführung kamen, rückte die würtembergische Reiterei nebst der des Prinzen Biron in der bereits angegebenen Richtung vor

*) Zwei Escadrons des 2ten schlesischen Husaren-Regiments, das schlesische National-Husaren-Regiment, die Jäger-Escadron des Regiments, das Kosaken-Detaschement, 4 Geschütze. Nach Plotho, 3r Theil S. 115, 2000 Mann stark.

und nöthigte den General Milhaud zum Zurückweichen, welches, da die feindliche Cavallerie von der würtembergischen unerwartet in die Flanke genommen wurde, übereilt geschah. Beiden Reiterschaaren fiel einiges Geschütz in die Hände, so wie der Adjutant des Marschalls Berthier, Oberst Maussion, hierbei gefangen wurde.

Die würtembergische so wie die bayerische Cavallerie litt bei ihrem Vorgehen vorzüglich durch die an der Waldecke bei Ajou placirte Batterie. Der Kronprinz befahl dem Dragoner-Regimente Nr. 3, diese Geschütze wegzunehmen; in demselben Augenblicke, als dieses Regiment den erhaltenen Befehl vollzog, machte ein bayerisches Chevauxlegers-Regiment einen gleichzeitigen Angriff auf eben diese Batterie. Die feindliche Bedeckung wurde durch die gemeinsame Attaque in die Flucht gejagt und die Batterie erobert.

Während dessen war der würtembergische General-Major v. Jett mit dem Jäger-Regimente Nr. 5 und dem Husaren-Regimente Erzherzog Ferdinand nachgerückt, worauf der Kronprinz von Würtemberg nunmehr seine sämmtliche Reiterei, mit der des Grafen Wrede vereint, dem fliehenden Feinde nachfolgen ließ.

Mit diesem Vorrücken gleichzeitig wurde auch der aus la Rothière geworfene Feind, der sich unter dem Schutze seiner Haubitz-Batterie und der Garde-Cavallerie zurückzuziehen versuchte, durch das Vorrücken der russischen Cavallerie unter dem General Wassiltschikoff in völliger Auflösung gegen Brienne verfolgt.

Es konnte gegen halb 9 Uhr Abends sein, als die Cavallerie-Massen der Alliirten dem fliehenden Feinde in der Richtung auf Brienne bis jenseits der Ferme Beugné nachrückten. Wenn es in diesem Augenblicke dem Feldmarschall Blücher möglich gewesen wäre, mit einer star-

ken Infanterie-Division den Franzosen auf den Leib zu gehen, so würden sie, nach ihrem eigenen Geständnisse, nicht im Stande gewesen sein, diesem Andrange zu widerstehen. Der Feind war vornehmlich durch das hartnäckige und mörderische Gefecht im Centrum und durch das Zurückwerfen seines linken Flügels in eine solche Auflösung gerathen, daß weder die verschiedenen Corps, noch die einzelnen Waffen sich im gefechtsfähigen Stande befanden, weshalb ein kräftiger Stoß diese bei der Dunkelheit noch mehr verworrene Masse höchst wahrscheinlich ganz aus einander gesprengt und gegen den Uebergangspunkt Lesmont geworfen haben würde.

Der ewig wahre Grundsatz in der Kriegführung, der in dem Feldzuge von 1815 sich so glänzend bewährte, daß nämlich der Gewinn auf dem Schlachtfelde nur die eine Hälfte und die Verfolgung die andere Hälfte des Sieges sei, hätte hier eine Anwendung finden können, durch die vielleicht der Krieg beendigt worden wäre.

Napoleon soll auch, nachdem er nach 8 Uhr in das Schloß von Brienne zurückkehrte, nicht ohne große Besorgniß gewesen sein *), daß die Alliirten ihn verfolgen, oder doch einen nächtlichen Angriff unternehmen und auf diese Weise Verwirrung und Auflösung in seine Massen bringen würden. Jeden Augenblick fragte er, ob es nichts Neues gäbe, und trat selbst an das Fenster des Schlosses, von wo das Auge die ganze Linie der Bivouaks auf dem Schlachtfelde übersehen konnte.

Auf Seite der Alliirten waren jedoch die unter dem Feldmarschall Blücher zur Disposition gestellten Reserven durch den lange dauernden Kampf um la Rothière con-

---

*) Manuscript von 1814, von Fain. S. 60.

sumirt, oder, wie dies nachgewiesen, anderweitig verwendet worden. Vorzüglich aber hatten die großen Beschwerlichkeiten des Wetters und Bodens die Kräfte der Soldaten erschöpft, den vollen Gebrauch der Feuerwaffen unmöglich gemacht und dadurch auf den gefechtsfähigen Stand der Truppen eingewirkt; wenigstens lag es nicht in der Macht des Feldmarschalls, nach durchfochtener Schlacht noch über intact gebliebene Truppen zu verfügen. Außerdem wird man aber auch die Wahrheit nicht verhehlen wollen, daß das Uebergewicht Napoleons für jetzt noch immer von der Art war, daß man, mit dem Siege zufrieden, mehr daran dachte, sich denselben zu sichern, als ihn durch eine energische Verfolgung entscheidend zu machen.

Wenn dies auf dem rechten Flügel und im Centrum der Alliirten die Veranlassung wurde, die weitere Verfolgung des Feindes auf den folgenden Tag auszusetzen und die eingenommene Stellung, von dem Walde von Ajou vorwärts der Ferme Beugné bis über die Chaussee nach Brienne, durch vorgeschobene Truppen zu sichern, so trat auf dem linken Flügel noch der Umstand ein, daß es den Oesterreichern wegen der hier einwirkenden örtlichen Verhältnisse bis jetzt noch nicht gelungen war, das Gefecht zur Entscheidung zu bringen. Der Feind behauptete sich bis um Mitternacht in Dienville, und erst um diese Zeit gelang es einem Bataillone des Regiments Erzherzog Ludwig, sich der Brücke über die Aube zu bemächtigen. Die Oesterreicher nahmen dem Feinde bei seinem Rückzuge, den er hinter Alt-Brienne weg ausführte, 230 Gefangene ab.

Allerdings wäre es gerathener gewesen, anstatt Dienville von der Flußseite anzugreifen, mit vereinten Kräften auf dem rechten Ufer der Aube gegen diesen Ort vorzurücken. Wir haben jedoch gesehen, durch welche Ver-

anlassungen das Gefecht schon in seinem Beginne eine Wendung nahm, die den Franzosen im ferneren Laufe desselben die bereits nachgewiesenen Vortheile gewährte. Ein entscheidendes Resultat würde aber nur dann eingetreten sein, wenn das österreichische Corps des Grafen Colloredo auf dem linken Ufer der Aube vorgerückt wäre und die Brücke von Lesmont genommen hätte.

Die Bestimmung des Fürsten Schwarzenberg, wonach dies Corps von der Straße von Vendoeuvres abberufen und auf das linke Aube-Ufer bis in die Gegend von Unienville herangezogen wurde, deutet auf eine solche Operation hin, wobei es jedoch noch einer Aufklärung österreichischer Seits bedarf, warum die weitere Ausführung derselben nicht statt gefunden hat.

Ueberblickt man hiernach den eigentlich großen Erfolg der Schlacht, so muß man ihn vorzüglich in dem moralischen Uebergewichte suchen, welches den Alliirten der erste entscheidende Sieg auf feindlichem Gebiete gewährte und wodurch in dem Heere der Alliirten der Geist in demselben Maaße gehoben wurde, wie in dem feindlichen Heere derselbe niedergebeugt werden mußte.

Ganz Frankreich konnte sich nunmehr über seine eigentliche Lage nicht ferner täuschen, indem es sich offenbar zeigte, daß Napoleon nicht im Stande sei, einem vereinten Angriffe der Alliirten zu widerstehen.

Was jedoch den speciellen Verlust auf dem Schlachtfelde betrifft, so geben die Franzosen denselben zu 6000 Mann, darunter 2400 Gefangene, und zu 54 Geschützen an; der General Marguet war geblieben und der Oberst Forestier schwer blessirt.

Die Alliirten berechnen die Zahl der Gefangenen auf 3- bis 4000 Mann und führen 73 eroberte Kanonen auf, von denen:

das Corps von Sacken	34	Kanonen
das Corps des Kronprinzen von Würtemberg	6	=
das Streif=Corps des Prinzen Biron . .	7	=
das Corps des Grafen Wrede	22	=
und das Corps des Grafen Giulay . .	4	=

genommen hatten.

Der Verlust der Alliirten an Todten nnd Blessirten mochte gleichfalls 6000 Mann betragen, wovon auf das 4te Armee=Corps 16 Officiere, 452 Mann; auf das 5te Armee=Corps 2= bis 300 Mann, unter denen sich der Oberst v. Rodt befand; auf das 3te österreichische Corps 1000 Mann und auf die russischen Corps 3= bis 4000 Mann zu rechnen sind.

Die russischen Generale, Graf Liewen III., Stawitzki, Kollogribof und der Fürst Wadbolsky wurden verwundet und mehrere höhere Stabs=Officiere fanden einen rühmlichen Tod.

Bemerkungen über die Schlacht von la Rothière.

Von französischer Seite hat man sich darin gefallen, den Feldmarschall Blücher in einer Lage darzustellen, in welcher er über die sämmtlichen disponiblen Streitkräfte der Alliirten zur Führung der Schlacht hätte verfügen können und daher auch dafür verantwortlich sei, daß man nicht den vollen Gebrauch von denselben gemacht habe. Die nachgewiesenen Thatsachen werden jedoch den preußischen Feldherrn hinlänglich rechtfertigen, und darlegen, daß er nur den Auftrag erhalten hatte, mit den ihm zugemessenen Streitkräften den Feind anzugreifen, und daß unter diesen die Corps der schlesischen Armee nur den kleineren Theil ausmachten.

Außerdem werden aber auch von jedem Unbefange=

nen bei Betrachtung der der Schlacht vorangegangenen Bewegungen während des 30sten und 31sten Januar die großen, fast unüberwindlichen Schwierigkeiten erkannt werden, welche die Leitung einer Heeresmasse von 160,000 Mann aus einem Hauptquartiere, welches 6 Meilen hinter der Position, in der man sich zu schlagen beabsichtigte, entfernt ist, herbeiführen mußten. Diesen rein physischen Hemmnissen trat noch die verschiedene Art und Weise des Krieg- und Schlachtenführens hinzu, welche den beiden Feldherren der Alliirten — Schwarzenberg und Blücher — inne wohnte. Der Erstere suchte sich vorsichtig auf das Uebergewicht seiner Massen zu stützen und durch sie den endlichen Erfolg herbeizuführen; der Letztere trachtete danach, Napoleon mit denselben Waffen zu bekämpfen, mit denen er bisher alle Völker niedergeworfen hatte. Abgesehen von jedem Urtheil über die Richtigkeit des Prinzips, welches diesen beiden Handlungsweisen zum Grunde lag, ist wenigstens nicht abzuläugnen, daß bei der praktischen Leitung der Massen ein kräftiges, schnelles und entscheidendes Zusammenwirken beider Feldherren mehr in solchen Fällen eintreten mußte, wo Schwarzenberg, von Napoleon angegriffen, eine Hilfsleistung Blüchers erwartete; dagegen, wo es auf das Fassen und Durchführen eines gemeinsamen Planes ankam, die verschiedenartige Individualität der Feldherren die Handlungsweise derselben modificiren mußte.

Es kann demnach nur ein tiefes Eingehen in alle diese Verhältnisse zu einem gerechten Urtheile über die Ereignisse vor und während der Schlacht führen, und man wird den gewöhnlichen Maaßstab, den man so gern geneigt ist nach den vorhandenen Stärke-Verhältnissen der Armeen anzulegen, hier nur mit vieler Vorsicht und Berücksichtigung der Umstände anwenden können.

Was die Leitung während der Schlacht selbst betrifft, so wirkte vor allen Dingen die ungünstige Witterung auf das Nachtheiligste dabei ein. — Man war bei dem starken Schneegestöber und bei dem neblichten Wetter nur immer auf kurze Augenblicke im Stande, die Stellung des Feindes zu erkennen. Hörten diese hellen Momente auf, so konnte man seine eigenen Truppenmassen oft auf ganz naher Distance nicht übersehen. — Man kann daher auch wohl sagen, daß unter solchen Schwierigkeiten des Wetters und des Bodens, der halb gefroren, halb grundlos war, kaum je eine große Schlacht geliefert worden ist.

Als einen Beweis, wie dies Wetter selbst auf den richtigsten Barometer einer Schlacht, das Hören des Kanonendonners, einwirkte, ist hier nur anzuführen, daß der Graf Pahlen, den wir am 31sten mit der Wittgensteinschen Avantgarde von der Blücherschen Armee abberufen sahen, während der Schlacht über Soulaines und Longeville, in der Entfernung von einer halben Meile vom Schlachtfelde, marschirte, jedoch bei dem Schneegestöber, der dicken Luft und der Windstille nur einzelne Kanonenschüsse, aber durchaus kein anhaltendes Feuer hörte, welches auf ein nahes und heftiges Gefecht hätte schließen lassen können. Eben so vernahm der General Ilowaisky XII., der mit seinen Kosaken bei Boulaincourt stand, und den der Graf Pahlen auf seinem Marsche antraf, durchaus Nichts, was auf die Führung einer großen Schlacht in solcher Nähe schließen ließ.

Zu den ungünstigen Witterungsverhältnissen trat nun noch der Umstand, daß der Feldmarschall Blücher von dem beim Beginne der Schlacht ausgeführten glücklichen Cavallerie-Gefechte zu spät Kenntniß erhielt, und daß, als er den Stand des Gefechtes in la Rothière erkannt und

über die Weiterführung desselben einen Entschluß gefaßt hatte, die hierzu erforderlichen Grenadier- und Kürassier-Reserven anderweitig verwendet werden mußten.

Die angeführten großen Beschwerlichkeiten des Wetters und Bodens wirkten aber auch auf den gefechtsfähigen Zustand der Truppen ein, wie dies während der Schlacht selbst mehrmals dargethan wurde. Hierzu kommt noch der hartnäckige Kampf in la Rothière, in welchem die Franzosen die Division Duhèsme, circa 7000, und die Division Rothembourg, 5000, zusammen 12,000 M., dagegen die Russen nahe an 20,000 Mann verwendeten, von denen auf jeder Seite der fünfte Mann todt oder blessirt die Wahlstatt bezeichnete.

Was den besonderen Gebrauch der einzelnen Waffen betrifft, so konnte derselbe, da die Alliirten sich in keiner Position schlugen, nicht so bestimmt hervortreten. Bei den Angriffs-Bewegungen selbst ist die gegenseitige Unterstützung, so weit sie durch die besonderen Umstände herbeigeführt oder verhindert wurde, in den Gefechtsmomenten selbst angegeben worden.

Ueber Napoleons Benehmen während des 30sten und 31sten Januar und die darüber aufgestellten Meinungen ist bereits gesprochen worden. Man kann nur bei der Ansicht bleiben, daß er in die ihm von Blücher gelegte Schlinge aus dem Grunde einging, weil er nach dem Gefechte von Brienne die Offensive noch nicht aufgeben, sondern nur auf einen günstigen Augenblick warten wollte, um dieselbe sogleich wieder zu ergreifen. Dies lag ganz in Napoleons Charakter, so wie auch, daß er seinem Gegner ein so rückhaltiges Benehmen sich gegenüber nicht zutraute.

Die taktischen Verhältnisse betreffend, hat Napoleon selbst seine genommene Stellung im Verhältnisse zu seinen

Kräften als zu weit ausgedehnt anerkannt. Diese Nachtheile hoffte er durch künstliche Vertheidigungs-Einrichtungen in la Chaise und Morvilliers aufzuwiegen. Die vorgeschriebenen Maaßregeln wurden aber in der größten Eile getroffen und von den Landleuten, welche man dazu benutzte, nicht einmal beendigt. Sie bestanden vornehmlich in einigen Verhauen, die man in dem Walde von la Chaise angebracht und hinter denen man Tirailleurs postirt hatte. Dies war aber nicht hinreichend, bei den ungleichen Stärke-Verhältnissen auf diesem Punkte das mangelnde Gleichgewicht herzustellen. Das Vorpoussiren bis in den Wald von Beaulieu hatte nicht die Behauptung dieses Terrain-Abschnitts zum Zwecke, sondern sollte Blücher nur glauben machen, daß man feindlicher Seits in die Offensive überzugehen beabsichtige. Hätte die schlesische Armee die vortheilhafte Aufstellung zwischen Trannes und Eclance in Folge dessen verlassen, so würde Napoleon geeilt habeu, sich derselben zu bemächtigen, die, seinen Kräften angemessen, ihm in jeder Beziehung große Vortheile dargeboten haben würde.

Als ein Versäumniß französischer Seits muß noch angeführt werden, daß man die Brücke bei Unienville über die Aube nicht zerstörte.

Bei der Führung der Schlacht selbst ist zuvörderst zu bemerken, daß Napoleon dieselbe weder suchte noch erwartete; er ist vielmehr dazu gekommen, ehe er sich dieses Angriffs recht bewußt wurde. Man sieht daher auch alle seine Anstrengungen vorzüglich darauf gerichtet, den Attaquen der Alliirten möglichst zu widerstehen. Hierbei war ihm die hartnäckige Vertheidigung der Dörfer, welche seine Gegner nicht umgingen, sondern angriffen, sehr förderlich. Die großen offenen Ebenen zwischen den Dörfern füllte er mit seiner Cavallerie aus und ergriff auch

mit ihr beim Beginne der Schlacht die Offensive, so wie er, nach dem Verluste derselben, durch sie den Rückzug über das weite ebene Terrain gegen Brienne deckte. — Hätte Napoleon bei Eröffnung des Gefechts die 3 Garde-Divisionen gleich zur Disposition gehabt, so würde seine Lage eine andere gewesen und von ihm gewiß nicht unterlassen worden sein, von diesen Truppen einen wirksamen Gebrauch zu machen.

In Bezug auf den Gebrauch seiner Artillerie sehen wir weder das Zurückbehalten einer ordentlichen Reserve dieser Waffe, noch eine bestimmte Anordnung zum Gebrauche derselben in der Position. Vielmehr erblicken wir dieselbe einzeln zu offensiven Zwecken, wie bei la Rothière, Morvilliers und Chaumesnil, verwendet, oder zu defensiven Maaßregeln, wie an der Waldecke von Ajou und zum Anzünden von la Rothière, benutzt. Diese Verhältnisse scheinen aber mehr aus dem Gange, den die Schlacht von Anfang an nahm, hervorgegangen zu sein, so wie es überhaupt Napoleon durch die Ueberraschung an Zeit gefehlt haben mag, solche vorbereitende Maaßregeln bei Führung des Gefechts zu treffen, wie man sonst von ihm gewohnt ist.

Rückzug der französischen Armee über Lesmont auf Troyes.

Die bei Beendigung der Schlacht (8½ Uhr Abends) eingetretene völlige Dunkelheit begünstigte den Rückzug der Franzosen. Während der Marschall Marmont nebst der Cavallerie des Generals Doumerc den Wald von Ajou passirte und hinter demselben seinen Truppen einige Stunden Ruhe gewährte, zog sich der Marschall Victor, durch die Cavallerie des Generals Milhaud gedeckt, bis gegen

Alt=Brienne zurück. Der Marschall Ney sammelte die Garde=Cavallerie= und die Garde=Infanterie=Divisionen, um mit ihnen einen Vorsprung auf Lesmont zu gewinnen. Hierbei befand sich aber, nach den eigenen Angaben der Fanzosen, die Masse der Truppen in Folge des hartnäckigen, bei einem abscheulichen Wetter und auf einem so schwierigen Terrain geführten Gefechtes in einer wahren Auflösung. Man brachte die Stunden der Nacht damit hin, die verschiedenen Waffen, die Corps und die einzelnen Truppentheile einigermaßen wieder zu ordnen.

Noch vor Anbruch des Tages (2ten Februar) setzte sich die Armee auf Lesmont in Marsch; Napoleon verließ das Schloß von Brienne Morgens um 4 Uhr.

Nur das Corps des Marschalls Marmont mit der Cavallerie des Generals Doumerc erhielten den Befehl, auf Rosnay zu marschiren und durch diese Bewegung die linke Flanke der Rückzugslinie zu decken.

Bei Brienne wurde die Cavallerie des Generals Milhaud den Vorposten der Alliirten gegenüber gelassen und der Marschall Ney angewiesen, mit den Garde=Divisionen den Uebergang der Armee über die Aube zu decken, weil man, auf dem linken Ufer dieses Flusses angekommen, den Truppen einige Stunden Ruhe gewähren wollte.

Später beabsichtigte Napoleon, die Armee über Piney auf Troyes zu führen, während der Marschall Marmont sich längs der Aube auf Arcis zu dirigiren angewiesen wurde.

Bei Ausführung dieser Anordnungen wurde es jedoch dem Feinde nicht möglich, seine Blessirten mitzuführen, die er zum Theil in den rauchenden Trümmern und Schutthaufen von Brienne den Alliirten überließ.

Verfolgung des Feindes durch die Corps des Kronprinzen von Würtemberg und des Grafen Wrede.

Sobald der Kaiser von Rußland und der König von Preußen am frühen Morgen von Bar sur Aube, wohin sie ihr Hauptquartier verlegt hatten, auf dem Schlachtfelde eintrafen und ihnen die Meldung von den Vorposten zuging, daß der Feind seinen Rückzug angetreten habe, bestimmten sie, daß das 4te und 5te Corps denselben sofort auf Brienne verfolgen sollten, während das 3te Armee-Corps unter dem Grafen Giulay gleichzeitig bestimmt wurde, von Dienville längs des rechten Ufers der Aube dem Feinde nachzufolgen.

Die Reiterei des 4ten Corps, von dem Kronprinzen von Würtemberg selbst geführt, rückte mit der des 5ten, wobei sich 24 Escadrons befanden, die gestern nicht im Gefechte gewesen waren, gegen 8 Uhr Morgens dem Feinde nach, während die Gros beider Corps dieser Bewegung folgten.

Als diese Cavallerie unweit der Stadt Brienne auf den Feind stieß, zog sich dieser in der Richtung auf Lesmont von einer Aufstellung in die andere zurück, wobei er einige Batterien reitender Artillerie zeigte. Die alliirte reitende Artillerie beschoß ihn mit Wirksamkeit, wodurch sich der Feind genöthigt sah, einige Geschütze zurückzulassen. —

Bei dieser Verfolgung wurde dem Grafen Wrede, als er sich zwischen Brienne und Lesmont befand, gemeldet, daß in seiner rechten Flanke eine feindliche Colonne bemerkt würde, die ihre Bewegung gegen die Voire auf Rosnay ausführe. — Es war dies der Marschall Marmont, der den ihm angewiesenen Uebergangspunkte zueilte. —

Der General, Graf Wrede glaubte, daß er
liches Corps nicht in seiner Flanke lassen kön
hoffte vielleicht auch wenigstens vor der Arriere
selben die zwischen Lassicourt und Rosnay befindlich
über die Voire zu erreichen und dadurch dem Fe
bruch zu thun, weshalb er sich entschloß, seine
Richtung auf Lesmont zu verlassen und dem Fei
nachzurücken. Mit dem Kronprinzen von Wü
traf er deshalb die erforderlichen Verabredungen,
mehr die weitere Verfolgung des Feindes in de
schlagenen Richtung unter Mitwirkung des dritt
reichischen Corps übernahm.

Der Graf Wrede eilte mit der Spitze seine
garde, welche durch das 3te österreichische Jäger
lon und das Husaren-Regiment Erzherzog Jose
det wurde, rasch vorwärts, um vor dem Feinde di
und die Höhen auf dem rechten Voire-Ufer, west
Rosnay, zu besetzen. Gelang dies, so wurde die
Marschalls Marmont sehr bedenklich, indem die
auf jenen Höhen durch das umliegende sumpfige
in der Front und in den Flanken so geschützt w
der Graf Wrede sich mit der Avantgarde bis zur
seines ganzen Corps behaupten und dann den sch
Gegner mit großer Ueberlegenheit zum Gefechte
konnte. Der Marschall Marmont hatte aber berei
zu großen Vorsprung gewonnen, auch mochte d
nung, auf einem kürzeren Wege die vortheilhafte
zu erreichen, sich später unausführbar zeigen, d
von den Franzosen noch von den Bayern angegeb
ob die Voire-Brücke, über welche die große Straß
zerstört gefunden wurde oder nicht. Wenigstens i
wiß, daß die Franzosen die bezeichnete Position fr
reichten, als die Bayern, und sich in derselben fe

Gefecht bei Rosnay am 2. Februar.

Nach den bayerischen Berichten geschah der Angriff dem Dorfe Rosnay gegenüber, durch welches die Voire in zwei Armen fließt. Das diesseitige Kanonenfeuer begann bereits, als die Franzosen noch die Brücken passirten. Der feindliche Ingenieur-Offizier, welcher beauftragt war, die den Bayern zunächst liegende Brücke zu zerstören, war nur im Stande, die kleinen Balken von derselben abzunehmen, als bereits das österreichische Jäger-Bataillon, welches den Franzosen auf dem Fuße folgte, über die liegen gebliebenen Balken das rechte Ufer der Voire erreichte. Hier wurde dasselbe aber durch feindliche Infanterie-Colonnen und durch die Cavallerie des Generals Coutau von allen Seiten mit dem größten Ungestüm angefallen und mit einem Verluste von beinahe 200 Mann über die Voire-Brücke zurückgeworfen.

Die braven österreichischen Jäger versuchten hierauf in kleinen Abtheilungen des Feindes Flanke zu umgehen, was mißlang, indem auf dem Sumpfboden überall das Eis unter den Füßen der Vorrückenden zusammen brach.

Zu dieser Zeit erreichte die bayerische Division Rechberg den Kampfplatz. Der General, Graf Wrede ertheilte der 1sten Brigade dieser Division unter dem Prinzen Carl von Bayern den Auftrag, den Uebergang über die Voire zu erzwingen und sich des Dorfes Rosnay zu bemächtigen. Der Prinz ordnete seine Brigade bataillonsweise in Angriffs-Colonnen

Der Oberst-Lieutenant Cronegg, unterstützt durch das 1ste Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments unter dem Obersten Hertling, und gleichzeitig mit diesem das Feldbataillon Augsburg unter dem Major Brückner begannen den Angriff. Die übrigen Truppen des 5ten Corps stell-

ten sich, wie sie nach und nach anlangten, in Colonnen außer dem Bereiche des feindlichen Geschützfeuers auf.

Während dessen hatte das Bataillon Cronegg die erste Brücke unerschrocken mit Gewehr im Arme, trotz des heftigen Gewehrfeuers der in den Häusern placirten Vertheidiger überschritten. Der General Lagrange zog hierauf die französischen Truppen hinter die zweite Brücke über die Voire, wo noch kräftigere Vertheidigungsanstalten getroffen waren. Dieser Rückzug wurde im Angesichte der Tete der bayerischen Colonne, welche dem Feinde sogleich folgen wollte, ausgeführt. Aber kaum rückten die Angreifer vor, als sie aus den nahe liegenden Häusern und aus der zur Vertheidigung eingerichteten Dorfkirche das wirksamste Gewehrfeuer empfingen.

Der Marschall Marmont hatte eine Abtheilung seiner Infanterie nebst vier Geschützen auf einer Höhe der Brücke gegenüber, von wo aus dieselbe enfilirt werden konnte, aufgestellt und unterstützte von hier aus die Vertheidigung.

Die unter dem Oberst-Lieutenant Cronegg und dem Obersten Hertling vorgedrungenen beiden Bataillone geriethen, nachdem es ihnen nicht gelungen war, mit dem Feinde zugleich die zweite Brücke zu passiren, in eine verzweifelte Lage. Zwischen zwei Brücken eingeschlossen, von denen die hinter ihnen befindliche größtentheils zerstört war, ohne sich vor- noch rückwärts bewegen zu können, mußten diese braven Truppen während zwei Stunden dem wohlunterhaltenen und mörderischen Feuer des Feindes widerstehen. Die Commandeurs der bayerischen Bataillone hofften noch, durch rechts und links detachirte Abtheilungen den Feind zum Verlassen seiner Position zu zwingen; doch diese Detachements vermochten nicht die Schwierigkeiten zu überwinden, die ihnen das mit Gräben durch-

schnittene sumpfige Voire-Ufer entgegen stellte; auch dem Feld-Bataillone Brückner gelang es nicht, weiter rechts von Rosnay vorzudringen. Durch den mit Eis überzogenen Boden getäuscht, sanken die Leute so tief ein, daß viele ihren Tod im Wasser fanden.

Nachdem die Bataillone Cronegg und Herrling einen bedeutenden Verlust erlitten und schon zwei französische Bataillone sich zeigten, um einen entscheidenden Angriff gegen den gelichteten Haufen der Bayern zu unternehmen, ließ der General-Lieutenant Rechberg die leichten Bataillone Merz und Brückner zur Unterstützung vorrücken.

Jedoch würde ungeachtet dieser Verstärkung der so hartnäckig geführte Kampf seine Entscheidung hier nicht gefunden haben, wenn nicht das Regiment Schwarzenberg Ulanen weiter oberhalb der Voire bei Rance eine Fuhrt gefunden hätte, durch welche man das rechte Ufer der Voire erreichte und so im Stande war, die linke Flanke des Feindes zu bedrohen.

Hierdurch sah sich der Marschall Marmont veranlaßt, nachdem er seinen Zweck, das 5te Armee-Corps aufzuhalten, vollkommen erreicht hatte, seinen Rückzug anzutreten. — Am späten Nachmittage und durch einen Nebel begünstigt, dirigirte er sich auf Rameru, welches auf der Hälfte des Weges nach Arcis gelegen ist.

Bei der bereits eintretenden Dunkelheit und da auch dem Grafen Wrede in Folge der in dem Schlosse zu Brienne gehaltenen Conferenz über die Fortführung der Operationen der Befehl zugegangen war, dem Feinde über Lesmont auf Pougy nachzurücken, begnügte er sich, den Rückzug des Marschalls Marmont beobachten zu lassen und marschirte noch am Abende nach Brienne zurück, wo er mit seinem Corps einen Bivouaq bezog.

Der Verlust der Bayern belief sich in diesem hart-

näckigen Gefechte auf 6- bis 700 Mann an Todten und Verwundeten; der des Feindes ist nicht bekannt geworden.

Von bayerischer Seite ist nicht aufgeklärt worden, warum man nicht gleich Anfangs versuchte, oberhalb Rosnay oder auch unterhalb dieses Orts, wo die große Straße von Brienne nach Vitry mittelst einer Brücke diesen Fluß überschreitet, den Uebergang auszuführen. Unter den Umständen, wie sich das Gefecht engagirte, erscheint das Benehmen des Marschalls Marmont nachahmungswerth, so wie dem ausgezeichneten Muthe, mit dem die Bayern und Oesterreicher unter so schwierigen Verhältnissen den Angriff durchführten, eine gerechte Anerkennung gebührt.

Zu derselben Zeit, in welcher General Wrede sich mit dem Marschall Marmont im Gefechte befand, war der Kronprinz von Würtemberg der feindlichen Reiterei auf der großen Straße von Brienne bis an den Fuß der Höhe von Lesmont gefolgt. Das Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand erreichte bei diesem Vorgehen zwischen St. Christophe und Lesmont ein feindliches Lancier-Regiment, warf es und machte mehrere Gefangene.

Arrieregarden-Gefecht bei Lesmont am 2. Februar.

Als man sich Lesmont näherte, sah man feindliche Infanterie-Massen die diesseitigen Höhen besetzt halten, um den Rückzug der Armee durch das schwierige Defilee über die Aube zu decken. Es waren dies die beiden Garde-Divisionen Decouz und Meunier unter dem Befehle des Marschalls Ney, welche derselbe hier aufgestellt hatte. Die Reiterei des 4ten Armee-Corps rückte in zwei Treffen gegen die feindliche vor, wurde aber mit dem Feuer einer starken Batterie von 12-pfündigen Kanonen empfangen, welches die beiden würtembergischen Batte-

rien reitender Artillerie eine Zeit lang erwiederten. Da sich jedoch hiervon kein günstiger Erfolg erwarten ließ, so zog sich die diesseitige Reiterei mit den Batterien zurück, um die Ankunft des übrigen Geschützes und der Infanterie abzuwarten, ohne welche die feindliche Stellung nicht erobert werden konnte.

Hierauf zog sich die französische Arrieregarde gleichfalls gegen Lesmont und über die Aube zurück, behielt jedoch den diesseits liegenden Ort mit Infanterie besetzt.

Als die Avantgarde des 4ten Armee-Corps ankam, beschloß der Kronprinz, Lesmont links von der Seite gegen Precy-St. Martin anzugreifen. Er befahl dem General-Major v. Stockmayer, den Ort, wenn er nicht zu stark besetzt wäre, wegzunehmen und wo möglich noch die Brücke vor der Zerstörung zu bewahren. Ein Bataillon des Jäger-Regiments Nr. 9 rückte durch die Weinberge vor, während die drei anderen Bataillone der leichten Brigade auf der graden Straße gegen den Ort marschirten.

Der Feind, welcher ungefähr noch 4- bis 500 M. im Orte hatte, wurde von einer Abtheilung des oben erwähnten Regiments angegriffen und bald aus dem Orte und über die Aube geworfen; jedoch gelang es ihm noch die hölzerne Brücke in Brand zu stecken, und da er aus den jenseitigen Häusern, welche mit Schießlöchern versehen waren, die ganze Nacht über ein heftiges Gewehrfeuer unterhielt, so blieben alle Versuche zur Wiederherstellung derselben fruchtlos.

Das dritte österreichische Corps unter dem Grafen Giulay war gegen Abend auch bei Lesmont eingetroffen, und bezog nun mit dem 4ten Armee-Corps vereint bei diesem Orte sein Lager.

Den übrigen Corps der Hauptarmee gab der Fürst Schwarzenberg folgende Bestimmungen:

Das österreichische Corps Colloredo sollte bei Vendoeuvres Posto fassen und die Straße auf Troyes besetzt halten, gleichzeitig aber auch durch die Division Lichtenstein die Straße auf dem linken Ufer der Seine über Bar sur Seine beobachten lassen.

Die Reserven wurden angewiesen in zwei Colonnen aufzubrechen, und zwar sollte die des rechten Flügels unter dem General der Cavallerie v. Rajewsky, aus der 2ten und 3ten Kürassier-Division und dem Grenadier-Corps zusammengesetzt, die Aube bei Dienville passiren und über Brevonne nach Villiers und Gegend vorrücken. Diese Truppen kamen jedoch nur bis Radonvilliers.

Die linke Flügel-Colonne dagegen, aus der Garde-Cavallerie und Infanterie nebst der 1sten Kürassier-Division bestehend, wurde auf die Brücke von Dolancourt dirigirt und erhielt die Quartiere in der Umgegend von Vendoeuvres angewiesen.

Napoleon hatte dagegen nach einer vierstündigen Ruhe am linken Ufer der Aube am heutigen Tage (2ten Februar) seinen Rückzug bis Pinay fortgesetzt, wo seine Armee Position nahm.

Da, wie wir gesehen haben, die Brücke über die Aube bei Lesmont zerstört worden war und der Graf Wrede nach dem Gefechte bei Rosnay die weitere Verfolgung des Marmontschen Corps einstellte, so hörte hiernach am Abende des heutigen Tages die unmittelbare Berührung mit dem Feinde bereits auf.

Wahrscheinlich hat man angenommen, daß Napoleon sich längs der Aube auf Arcis zurückziehen würde, indem es sonst nicht zu erklären ist, warum man nicht über Dienville dem Feinde auf Pinay folgte. Die Dirigirung des Generals Rajewsky nach diesem Uebergange konnte nur den Zweck haben, ihm auf dem linken Ufer

der Aube Quartiere anzuweisen, weil er bei einem andern Auftrage gewiß vorpoussirt und den Feind wenigstens beobachtet haben würde. So aber verlor man das Gros der feindlichen Streitkräfte schon heute aus dem Auge, und wir werden später sehen, daß die Ungewißheit, wohin der Feind sich eigentlich gewendet habe, noch mehrere Tage fortdauerte.

Diese Art der Verfolgung rettete Napoleon, dessen Armee — wie die Franzosen selbst gestehen — stumm und niedergebeugt ihren Marsch auf Troyes ausführte, und deren junge Soldaten, den Fatiguen, dem Hunger und der Muthlosigkeit unterliegend, die Reihen ihrer älteren Krieger verließen. Ein kräftiger Stoß mit den Reserven über Dienville hätte den Feind fliehend auf Troyes geworfen und vielleicht diesen Ort selbst in die Hände der Alliirten gebracht.

In dem Schlosse zu Brienne wird der weitere Feldzugsplan entworfen.

Gleich nachdem die Monarchen in Brienne angekommen waren, vereinigten sich auf ihren Befehl der Fürst Schwarzenberg, Feldmarschall Blücher und Graf Barclay de Tolly zu einer Conferenz in dem Schlosse zu Brienne, um hier über die weiteren Operationen einen Entschluß zu fassen.

Es ist kaum einem Zweifel unterworfen, daß unmittelbar nach der Schlacht von la Rothière ein vereinter und direkter Marsch der Alliirten auf Paris die Armee Napoleons, wenn sie sich entgegen gestellt, zertrümmert und die Hauptstadt in ihre Hände gebracht hätte. Wenigstens würde ein Feldherr, der über die Masse der alliirten Streitkräfte frei verfügen konnte, diese Operation

gewählt haben. Da aber im Kriege immer nur unter den gegebenen Verhältnissen und Umständen nach dem Höchsten gestrebt werden kann, und in diesem besonderen Falle einem vereinten Marsche der alliirten Heere auf Paris viele Hemmnisse entgegen traten, so glaubte man sich für eine Trennung der Armee, wobei jeder Theil stark genug blieb, um es mit Napoleon aufzunehmen, entscheiden zu müssen.

Zu den Hemmnissen einer vereinten Operation rechnete man vornehmlich die Sicherstellung der Verpflegung einer Armee von 160,000 Mann in einem feindlichen Lande und ohne alle Magazine. — Schon um leben zu können, würde eine Trennung beider Armeen, wenn auch nur durch die Aube und später durch die Seine, nothwendig geworden sein. Die Marsch-Colonne der Hauptarmee wäre hiernach wahrscheinlich auf dem linken, die der schlesischen Armee auf dem rechten Ufer der Seine gegen Paris vorgerückt.

Wer sollte nun den Oberbefehl führen, Schwarzenberg oder Blücher? — und hierüber war doch eine Bestimmung bei einer Operation, bei der man einen Fluß zwischen sich und einen intelligenten Feldherrn vor sich hatte, durchaus nothwendig.

Abgesehen davon, daß die Führung einer Armee von 160,000 Mann, in einer Masse vereint, während einer längeren Operation zu den schwierigsten Aufgaben gehört, so wurde dieselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo die Leitung der Massen bei den Feldmarschällen Schwarzenberg und Blücher sich im Principe verschieden zeigte, durchaus unmöglich.

Unter solchen Umständen wird es jedem praktischen und erfahrenen Soldaten, sobald er nur die Operations-Verhältnisse vor der Schlacht von Brienne mit Aufmerk-

Marsch-Plan des zweiten preußischen Armee-
vom 6. bis 31.

Datum. Januar	Die 9te Brigade.	Die 10te Brigade.	Die 11te Brigade.	Die 12te Brigade.
6ten	Gotha	Wanfried	jenseit Eisenach	Salzungen
7ten	Eisenach	jens. Eschwege Elmarshausen	zwischen Berka und Sontra	Bach
8ten	Berka	Lichtenau	Spangenberg	Sorge
9ten	Ruhetag	—	—	—
10ten	Sontra	Cassel	Felsberg	Ober-Aule
11ten	Spangenberg	Fritzlar	Marburg	Alsfeld
12ten	Homburg	Gmünden	Ober Walgern	Homburg
13ten	Freysa	Marburg	Gießen	Ruhetag
14ten	Amöneburg	Ruhetag	Ruhetag	Ruhetag
15ten	Ruhetag	Schlierburg	Weilburg	Gießen
16ten	Stauffenberg	Driedorf	Limburg	Weilburg
17ten	Wetzlar	Ober-Hadamar	Montabaur	Limburg
18ten	Dillmer	Montabaur	Cav. u. Artill. Thal Ehrenbreitenstein; Inf. Neuwied	Ems
19ten	Nassau	Inf. Neuwied, Cav. u. Artill. Thal Ehrenbreitenstein	Rheinüberg. zw. Andernach u. Bassenheim	Rheinüberg. Coblenz
20sten	Fachbach	Rheinüberg. zw. Andernach u. Bassenheim	Polch	Hastenbach
21sten	24., 25., 26. Ruhetag	Ruhetag	Ruhetag	Ruhetag
27sten	Helstenbach	25sten Polch	23sten Kaisersesch 24sten Ruhetag	21sten Castellaun
28sten	Castellaun	26sten Kaisersesch	25sten Lutzerath	25sten Kirchberg
29sten	Kirchberg	27sten Lutzerath	26sten Wittlich	26sten Stumpfenthurm
30sten	Stumpfenthurm	28sten Wittlich	27sten Trier	27sten Thalfang
31sten	Thalfang	29sten Trier	28sten Consarbrück	28sten Ruwer

gestatten und ihm immer so nahe zu bleiben, daß, wenn er auch sich gegen eine der beiden Armeen wandte, die andere ihn zwang, bedeutende Kräfte gegen sie stehen zu lassen, so durfte man hoffen, Napoleon, indem man ihn in seiner Front beobachtete und gegen seine Flanken operirte, auf Paris zurückzudrängen, wohin man nur noch sechs Märsche hatte. Beide Armeen, in der Nähe der Hauptstadt angelangt, durften alsdann nicht zweifeln, auf einem Schlachtfelde vereint, Napoleons Macht umzustürzen und auf deren Trümmern den Frieden der Welt aufs Neue zu begründen.

Wenn wir jedoch aus dieser Operation ganz andere Resultate hervorgehen sehen, als hier angegeben wurden, so lag dies in Verhältnissen, deren Darstellung erst später erfolgen kann. Durch sie wurde zwar die Entscheidung des Kampfes länger hinausgeschoben, indessen gewann die Kriegsgeschichte dadurch eins ihrer schönsten Blätter, auf welchem der Nachwelt verzeichnet bleibt, was kriegerisches Genie, Charakterstärke, Kühnheit und Ausdauer im gegenseitigen Ringen auf Tod und Leben zu leisten vermögen, und wie ein Heldenkampf solcher Art bei Freund und Feind eines ewigen Nachruhmes sicher ist.

Beilagen.

[illegible]

Beilage № I.

Protokoll

über

die zur Regulirung des Vertheidigungssystems von Deutschland abgehaltene Commission.

Frankfurt, den 24sten November 1813.

Die Allerhöchsten verbündeten Mächte von Oesterreich, Rußland und Preußen haben in der Absicht, das Vertheidigungssystem des nun von der französischen Armee gänzlich befreiten Deutschlands nach bestimmten Haupt-Grundsätzen zu ordnen, unter dem Vorsitze des die Haupt-Armee en Chef commandirenden Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg eine aus nachstehenden Mitgliedern zusammengesetzte Commission beauftraget:

Se. Excellenz den Staatsminister v. Stein;

Se. Excellenz den Fürsten Wolchonsky;

den General-Major v. Wollzogen, beide General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland;

Se. Excellenz den Feldmarschall-Lieutenant Graf Radetzki, Chef des Generalstabes der Haupt-Armee;

den General v. Gneisenau, Chef des Generalstabes der königlich preußischen Armee.

Diese haben sich über nachfolgende Punkte vereiniget:

1) Es ist festgesetzt worden, außer den, nach dem bereits abgeschlossenen Allianz-Traktat mit Bayern von dieser Macht aufzustellenden Truppen, welche als das erste zur gemeinschaftlichen Operation mit der österreichischen Haupt-Armee bestimmte Corps zu betrachten sind, auch in den Staaten der

2 Bataillone des 10. Reserve-Infanterie-Regiments.
4 Escadrons des 1. Schles. Husaren-Regiments.
Die 6-pfdge Batterie Fuß-Artillerie Nr. 9.

4. Die 12te Brigade.

Chef: Gen.-Lieut. Prinz August von Preußen.
3 Bataillone des 2. Schles. Infanterie-Regiments.
3 Bataillone des 11. Reserve-Infanterie-Regiments.
Das 7. Schles. Landwehr-Cavallerie-Regiment.
Die 6 pfdge Batterie Fuß Artillerie Nr. 21.

5. Die Reserve-Cavallerie.

Oberst Graf v. Hacke.
4 Escadrons Schles. Kürassiere.
4 Escadrons Schles. Ulanen.
Die Batterie reitender Artillerie Nr. 8.

6. Die Reserve-Artillerie.

Oberst-Lieut. v. Lehmann.
Die 12 pfdge Batterie Fuß-Artillerie Nr. 3.
= = = = = = 6.
= Haubitz- = = = = 1.
= 6-pfdge = = = = 11.
= = = = = = 13.
= Batterie reitender Artillerie Nr. 9.
= = = = = 10.

Zusammen 31 Bataillone, 24 Escadrons und 12 Batterien.

Die Stärke der abrückenden Truppen belief sich demnach auf 16,000 Mann.

Detachirt waren:

1) Unter dem Gen.-Lieut. v. Röder:
4 Escadrons Brandenb. Kürassiere.
4 Escadrons Ostpr. Kürassiere.
Die Batterie reitender Artillerie Nr. 7.
2) Unter dem Gen.-Maj. Prinz Biron von Curland:
2 Escadrons des 2. Schles. Husaren-Regiments.
2 Escadrons des Schles. National-Husaren-Regiments.
3) Unter dem Gen.-Major v. Jagow:
3. Bataillon des 6. Reserve Infanterie-Regiments.
3. Bataillon des 10. Reserve-Infanterie-Regiments.

Fünftes Corps.

Unter dem Prinzen Philipp von Hessen-Homburg zur gemeinschaftlichen Operation mit der Haupt-Armee.

Würzburg	2000	M.
Darmstadt	4000	"
Frankfurt und Isenburg .	2800	"
Die Fürsten Reuß . .	450	"
Nassau	1680	"
	10930	M.

Sechstes Corps.

Unter Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Würtemberg zur gemeinschaftlichen Operation mit der Haupt-Armee.

Würtemberg	12000	M.

Siebentes Corps.

Zur gemeinschaftlichen Operation mit der Haupt-Armee.

Baden	8000	M.
Hohenzollern	290	"
Lichtenstein	40	"
	8330	M.

3) Eine gleiche Anzahl wie die vorstehend angemessene Anzahl regulaire Truppen werden die deutschen Staaten an einer wohlbewaffneten Landwehr aufstellen.

4) Es wird festgesetzt, daß die Ratification der Allianz-Traktate mit den Hohen verbündeten Mächten an eben dem Tage statt habe, an welchem das anrepartirte Truppen-Quantum vollkommen ausgerüstet aufgestellt sein wird.

5) Als letzter Termin, an welchem diese Truppen durchaus aufgestellt sein müssen, wird der letzte December dieses Jahres festgesetzt; für die Landwehr wird diese Frist auf zwölf Tage verlängert.

6) Außer diesen bewaffneten Truppen Deutschlands soll noch ein allgemeiner deutscher Landsturm nach einem besondern, von einer eigenen Committee zu entwerfenden Regulativ organisirt werden.

7) Eben dieses Militair-Committee wird das ganze Vertheidigungssystem von Deutschland, und insbesondere die in dieser Absicht anzulegenden Befestigungen zu ordnen haben. — Die Ausführung dieser Anordnung wird von den commandiren-

den Generalen der Armeen besondern Militair-Commissairs aufgetragen werden.

8) Zur Handhabung der nöthigen Ordnung, besonders im Rücken der Armeen, wird eine allgemeine Armee-Polizei geordnet werden.

9) Es bleibt zwar den deutschen Staaten überlassen, die Besoldung ihrer Truppen nach eigenem Fuße zu reguliren, in Rücksicht der Natural-Verpflegung aber wird der Grundsatz angenommen, daß diese nach jenem Fuße zu bestehen habe, welcher bei den größern Armeen eingeführt ist, mit welchen die deutschen Truppen vereiniget werden.

10) Die Benutzung der in Deutschland bestehenden Gewehr-Fabriken und derjenigen für blanke Waffen, so wie der Gießereien und Pulvermühlen, überhaupt aller jener Fabriken, welche zur Ausrüstung der Truppen beitragen, soll nach einem besondern Regulativ geordnet werden.

11) Die Verleihung der Officierstellen bei den Truppen der administrirten Länder vom Hauptmann abwärts wird den commandirenden Generalen überlassen; über jene der Stabsofficiere haben sie die Vorschläge an die betreffenden Souverains, von welchen die Gouverneurs dieser Länder angestellt sind, zu erstatten; so daß nach diesem Grundsatze Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich jene bei den Truppen von Frankfurt und Isenburg, und Se. Majestät der Kaiser von Rußland jene bei den sächsischen Truppen, Se. Majestät der König von Preußen hingegen bei den Bergschen Truppen die Stabsofficierstellen zu verleihen haben.

12) Ueber alle Bedürfnisse der Armee setzen sich die commandirenden Generale mit den resp. Landes-Behörden, in Ansehung der administrirten Länder aber mit Sr. Excellenz dem Herrn Staats-Minister Baron v. Stein in Correspondenz. In dringenden Fällen geschieht dieses im Bezug auf Frankfurt und Isenburg mit dem Gouverneur Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, für Sachsen mit dem Fürsten Repnin, für Berg mit dem Prinzen von Solms.

Später wurden die Streitkräfte von Deutschland eingetheilt:

Erstes Armee-Corps.

Der General der Cavallerie Graf Wrede, dem böhmischen Hauptheere zugetheilt mit

Bayern . . . . 36,000 Mann.

Latus 36,000 Mann.

Transport 36,000 Mann.

Zweites Armee-Corps.

Im Norden.

Hannover	20000 M.	
Braunschweig	6000 "	
Oldenburg	1500 "	
Die Hansestädte . .	3500 "	
Mecklenburg-Schwerin	1900 "	
. . . .		32,900 "

Drittes Armee-Corps.

Im Norden.

Der regierende Herzog von Weimar und Eisenach.

Königreich Sachsen	20000 M.	
Sachsen-Weimar . .	800 "	
Sachsen-Gotha . .	1100 "	
Schwarzburg	650 "	
Anhalt	800 "	
. . . .		23,350 "

Viertes Armee-Corps.

Der Churprinz von Hessen, dem schlesischen Kriegsheere des Feldmarschalls v. Blücher zugetheilt.

Churhessische Truppen . . . . 12,000 "

Fünftes Armee-Corps.

Der regierende Herzog von Coburg, dem schlesischen Kriegsheere des Feldmarschalls v. Blücher zugetheilt.

Berg	5000 M.	
Waldeck	400 "	
Lippe	650 "	
Nassau	1680 "	
Coburg	400 "	
Meiningen	300 "	
Hildburghausen . . .	200 "	
Mecklenburg-Strelitz .	600 "	
. . . .		9,230 "

Sechstes Armee-Corps.

Der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Prinz Philipp von Hessen-Homburg, dem böhmischen Hauptheere zugetheilt.

Latus 113,480 Mann.

Beilage № XI.

Russisches Armee-Corps des Generals der Infanterie v. Sacken.

Chef des Generalstabes: Oberst Benançon.
General-Quartiermeister: Oberst Graf Rochechuar.
Chef der Artillerie: Gen.-Major Nikitin.

6tes russisches Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Fürst Scherbatoff.

7te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Tallisin II.

Oberst Kritschitnikof.	1) das Pleskowsche Inf.-Reg. 2) das Moskowsche Inf.-Reg.
Oberst Augustow.	3) das Sophiesche Inf.-Reg. 4) das Liebausche Inf.-Reg.
Oberst Dietrich.	5) das 11te Jäger-Reg. 6) das 36ste Jäger-Reg.

18te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Bernodossow.

Ob.-Lieut. Blagowenzenko.	1) das Wladimirsche Inf.-Reg. 2) das Dneprowsche Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Heidenreich.	3) das Tambowsche Inf.-Reg. 4) das Kostromasche Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Metscherinow.	5) das 28ste Jäger-Reg. 6) das 32ste Jäger-Reg.

11tes russisches Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Maj. Graf Liewen III.

10te Infanterie-Division.

Gen.-Maj. Sokolowsky.	1) das Jaroslawsche Inf.-Reg. 2) das Krimsche Inf.-Reg. 3) das Bialystocksche Inf.-Reg.
Oberst Achlestischef.	4) das 8te Jäger-Reg. 5) das 39ste Jäger-Reg.

Von der 16ten Infanterie-Division.

Ob.-Lieut. Seliwanof.	1) das Ochotzkische Inf.-Reg. 2) das Kamschatkasche Inf.-Reg.

Beilage № II.

Ordre de Bataille

des ersten Armee-Corps. Rogau, den 14. August 1813.

General-Lieutenant v. York.

8te Brigade.
General-Major v. Hünerbein.
Brig.-Com.: Ob. v. Borke.
Brigad. d. Ldw.: Ob. v. Gaza.

- Füsil.-Bat. Brandb. R.
- Füsil.-Bat. 12. Inf.-R.
- Ldw.-R. Brdb. I.-R.
- Oberst v. Gaza. 12. Res.-Inf.-R.
- 6-pfdge Battr. Nr. 15.
- 4 Esc. Schles. Ldw. Nr. 3

7te Brigade.
General-Major v. Horn.
Brig.-Com.: Ob.-Lieut. v. Zepelin.
Brigad. d. Ldw.: Ob. v. Weltzin.

- 2 Comp. Garde-Jäger.
- Füsil.-Bat. Leib-I.-R.
- 1. Thüringsches Bat.
- Landwehr.
- Regim. Maj. v. Wolzogen. Leib-I.-R.
- Landwehr-Regim. Maj. v. Herzberg.
- 6-pfdge Battr. Nr. 3.
- 4 Esc. Brandb. Hus.-R. inkl. Jäger-Detach.

2te Brigade.
Gen.-Maj. Pr. Carl von Mecklenburg.
Brig.-Com.: Ob. v. Lobenthal.
Brigad. d. Ldw.: Ob.-Lt. v. Grumbkow.

- Füsil.-Bat. 1. Ostpr. R.
- Füsil.-Bat. 2. Ostpr. R.
- Landwehr.
- 2. Ostpr. Inf.-R. 1. Ostpr. Inf.-R.
- Regim. Ob.-Lt. v. Grumbkow.
- 6-pfdge Battr. Nr. 1.
- 4 Esc. Mecklenb. Strelitz Hus.

1ste Brigade.
Oberst v. Steinmetz.
Brig. d. Grd.: Maj. v. Hiller.
Brigad. d. Ldw.: Ob. v. Losthin.

- 2 Comp. Ostpreuß. Jäger.
- Ldw.-Rgt. Maj. v. Gädike.
- Ldw.-R. Maj. v. Malzahn.
- 1. Ostpr. Grd.-B.
- Leib-Grd.-B.
- Westpr. Grd.-B.
- Schles. Grd.-B.
- 6-pfdge Battr. Nr. 2.
- 4 Esc. 2. Leib-Hus.-R. inkl. Jäger-Detach.

Reserve-Cavallerie.

Oberst v. Jürgaß.

Major v. Bieberstein.

- 4 Escad. Neum. Ldw. Nr. 1.
- 4 Escad. Schles. Ldw. Nr. 10.
- 4 Escad. Schles. Ldw. Nr. 5.

Ob. v. Katzeler.

- 4 Escad. Ostpr. National-Cav.
- 4 Escad. Brandenb. Ulanen.

Ob. Graf Henckel.

- 4 Escad. Lithauische Dragoner.
- 4 Escad. 1. Westpr. Dragoner.

- Battr. reit. Art. Nr. 2.
- Battr. reit. Art. Nr. 1.

Reserve-Artillerie.

Oberst v. Schmidt.

- 2 Comp. Pioniere.
- Battr. reit. Art. Nr. 12.
- Battr. reit. Art. Nr. 3.
- 3-pfdge Bat. Nr. 1.
- 6-pfdge Bat. Nr. 24.
- 6-pfdge Bat. Nr. 12.
- 12-pfdge Bat. Nr. 2.
- 12-pfdge Bat. Nr. 1.
- Handwerks-Comp. Nr. 1.
- Park-Colonnen Nr. 1, 3, 5, 13.

Recapitulation.

44 Bat.	4 Comp. Jäger, 20 Linien-Bat.	16,265 Comb.
	24 Ldw.-Bat.	13,369 „
44 Esc.	28 Esc. Lin.-C.	4,171 „
	16 „ Ldw.-C.	1,867 „
106 Geschütze	13 Batterien, 2 Pion.-C.	2,066 „
	Summa	37,738 Comb.

Das Corps ist stark:

26 Bataillone zu 600 Mann	15,600	M.
28 Escadrons zu 100 Mann	2,800	"
8 Kosaken-Regimenter zu 250 Mann	2,000	"
7 Batterien zu 150 Mann	1,050	"
1 Pionier-Compagnie zu 100 Mann	100	"
Zusammen	21,550	M. mit 94 Kan.

Beilage № XII.

Russisches Armee-Corps des Generals der Infanterie Grafen Langeron.

Chef des Generalstabs: Gen.-Maj. Neidhardt.
General-Quartiermeister: Oberst v. Rummel.
Chef der Artillerie: Gen. Maj. Wassilitzky.

1. Das 8te russische Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Graf St. Priest.

11te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Fürst Gurgalow.

Ob.-Lieut. Turgenew.	1) das Ekatarinburgsche Inf.-Reg. 2) das Rylskische Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Karpenkow.	3) das Geletzische Inf.-Reg. 4) das Polotzkische Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Bistram II.	5) das 1ste Jäger-Reg. 6) das 38ste Jäger-Reg.

17te Infanterie-Division: Gen. Maj. Pillar.

Gen.-Maj. Kern.	1) das Riäsansche Inf.-Reg. 2) das Boloserskische Inf.-Reg.
Oberst Schertow I.	3) das Brestsche Inf.-Reg. 4) das Willmanstrandsche Inf. Reg.
Oberst Sabelin.	5) das 30ste Jäger-Reg. 6) das 48ste Jäger-Reg.

2. Das 9te russische Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Olsufiew.

9te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Udom II.

Gen.-Maj. Poltaratzki.	1) das Nascheburgsche Inf.-Reg. 2) das Apscheronsche Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Juschkow II.	3) das Jakutzkische Inf.-Reg. 4) das Riäskische Inf.-Reg.

Major Melnik.

15te Infant

Gen.-Maj. Muss

Puschkin.

Ob.-Lieut. Anensu

Oberst Tichanow-

ky I.

3. Da

Commandirender

8te Infante

Gen.-Maj. Schin

schin.

Oberst Suthof.

Die 22ste I

Gen.-Maj. Schap

koy.

Gen.-Maj. Wassil

schikow.

Commandirender

Die 1ste D

Gen.-Maj. Gern

groß.

Gen.-Maj. Poh

Von der 4t

Gen.-Maj. Ema

nuel.

1ste reitende

Gen.-Maj. De-

nissiew.

Von der 2t

Gen.-Maj. Graf

Pahlen II.

Die Ukrainische Kosaken-Division: Gen.-Maj. Graf Witte.

Gen.-Maj. Fürst Scherbatow. { 1) das 1ste Ukrainische Kosaken-Reg.
2) das 2te Ukrainische Kosaken-Reg.
3) das 3te Ukrainische Kosaken-Reg.

Die reitende Artillerie-Compagnie Nr. 8.
Die Donische Kosaken-Batterie Nr. 2.

Kosaken-Corps.

Commandirender: Gen.-Maj. Grekow VIII.

1) Das Kosaken-Regiment Kutainikow VIII.
2) „ „ Seliwanow II.
3) „ „ Isäew II.
4) „ „ Grekow XXI.
5) „ „ Segowa.
6) „ „ Rubaschkin.
7) „ Stawrapolsche Kosaken-Regiment.

Die Artillerie des ganzen Corps commandirt der Gen.-Maj. Wassilitzky.

1)	Die schwere	Batterie	Nr.	2	von	7	Kanonen.
2)	„ „	„	„	15	„	12	„
3)	„ „	„	„	32	„	11	„
4)	„ „	„	„	34	„	12	„
5)	„ „	„	„	39	„	12	„
6)	„ leichte	„	„	3	„	12	„
7)	„ „	„	„	19	„	12	„
8)	„ „	„	„	29	„	12	„
9)	„ „	„	„	32	„	11	„
10)	„ „	„	„	33	„	12	„

5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage.

Das Corps ist stark 33,310 Mann in:

43 Bataillonen, 28 Escadrons, 12 Batterien mit 136 Kanonen, 7 Kosaken-Regimentern, 5 Pionier-Compagnien und einer Schiffs-Equipage.

28 Escadrons, jede zu 120 Mann, ...	3,360 M.
7 Kosaken-Regimenter zu 250 Mann . . .	1,750 „
43 Bataillone zu 600 Mann	25,800 „
12 Batterien Artillerie zu 150 Mann	1,800 „
5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage, jede zu 100 Mann, ...	600 „
Zusammen	33,310 M.

Beilage № VI. a.

Ordre de Bataille
des ersten Armee-Corps am 1. Januar 1814.
General der Infanterie v. York.

8te Brigade.	7te Brigade.	2te Brigade.	1ste Brigade.
Gen.-Lt. Pr. Wilhelm v. Preußen.	General-Major v. Horn.	Gen.-Lt. Pr. Carl v. Mecklenburg.	General-Major v. Pirch II.
Brig.-Com.: Ob.-Lieut. v. Hiller.	Brig.-Com.: Ob.-Lieut. v. Zepelin.	Brig.-Com.: Ob. v. Lobenthal.	Brig.-Com.: Ob. v. Losthin.
12. Ref.-Inf.-R. — Brandb. Inf.-R.	Schles. Ldw.-Inf.-R. Nr. 4. — Leib-J.-R.	2. Ostpr. Inf.-R. — 1. Ostpr. Inf.-R.	Schles. Ldw.-Inf.-R. Nr. 5. — Schles. Grd.-B. — Westpr. Grd.-B. — Leib-Grd.-B. — 1. Ostpr. Grd.-B. — 2 Comp. Ostpreuß. Jäger.
Landw.-Reg. Nr. 14.	Schles. Landw.-Inf.-R. Nr. 15.	Schles. Landw.-Inf.-R. Nr. 6.	Schles. Landw.-Inf.-R. Nr. 13.
4 Esc. 1. Leib-Hus.-R. inkl. Jäger-Detach.	4 Esc. Brandb. Hus.-R. inkl. Jäger-Detach.	4 Esc. Mecklenb. Hus.	4 Esc. Ostpr. Nat.-Cav.-R. inkl. Jäger-D.
6-pfdge Battr. Nr. 15.	6-pfdge Battr. Nr. 3.	6-pfdge Battr. Nr. 1.	6-pfdge Battr. Nr. 2.

Reserve-Cavallerie.
Gen.-Maj. v. Jürgaß.

Major v. Bieberstein.		Gen.-Maj. v. Katzeler.		Ob. Graf Henckel.	
2 Esc. Schles. Ldw.-Cav.-R. Nr. 3.	4 Escad. Schles. Ldw.-Cav.-Reg. Nr. 10.	4 Escad. Schles. Ldw.-Cav.-Reg. Nr. 5.	4 Escad. Neum. Ldw.-Cav.-Reg. Nr. 1.	4 Escad. Brandenb. Ulanen-Reg.	4 Escad. Lith. Drag.-Reg. inkl. Jäger-Det. — 4 Escad. Westpr. Drag.-Reg.

Battr. reit. Art. Nr. 2. — Battr. reit. Art. Nr. 1.

Reserve-Artillerie.
Oberst v. Schmidt.

2 Comp. Pioniere. — Park-Col. Nr. 13. — Battr. reit. Art. Nr. 12. — Battr. reit. Art. Nr. 3. — 12-pfdge Bat. Nr. 2. — 12-pfdge Bat. Nr. 1.

Recapitulation.

37 Bat.	2 Comp. Jäger, 19 Linien-Bat.	10,283 Comb.
	18 Ldw.-Bat.	5,599 "
42 Esc.	28 Esc. Lin.-C.	3,198 "
	14 " Ldw.-C.	1,032 "
82 Geschütze inkl. Pioniere		1,335 "
	Summa	21,447 Comb.

Brigade-Comm. Oberst v. Carnall.

1) Ein Bergisches freiw. Jäger-Bat.
2) Das Bergische Grenadier-Bat.
3) Das 1ste Bergische Inf.-Reg.
4) Das 2te Bergische Inf.-Reg.
5) Das Bergische Landwehr-Cav.-Reg.
6) Eine und eine halbe Batterie Artillerie.

Oberst v. Borstell.

7) Das Bergische u. Münstersche Ldw.-J.-R., später noch das 4te Westphäl. Ldw.-J.-R.

2. Die Division des österreichischen Gen.-Maj. Grafen v. Degenfeld-Schomburg.

1) Das Linien-J.-B. der Herzoge v. Sachsen.
2) Das Ldw.-Bat. der Herzoge v. Sachsen.
3) Das Linien-Inf.-Bat. Lippe-Waldeck.
4) Das Ldw.-Bat. Lippe-Waldeck.

Oberst v. Bismark.

5) Das Fürstl. Nassauische Linien-Inf.-Reg.
6) Das Fürstl. Nassauische Ldw.-Inf.-Reg.
7) Das Nassauische freiw. Jäger-Corps.
8) Das Oranien-Nassauische Inf.-Reg.

Der Banner der freiw. Sachsen: Gen.-Maj. v. Carlowitz.

6 Escadrons Cavallerie.
7 Comp. Infanterie incl. eine Sappeur-Comp.
Eine Batterie Artillerie.

Das Kosaken-Regiment Jeschof II.
Das Kosaken-Regiment Jsaef II.
Das Stawropolsche Kalmücken-Regiment.
Die schwere Batterie-Compagnie Nr. 32 von 10 Kanonen.
Von der Donischen Batterie Nr. 2, reit. Artill., 4 Kanonen.
Vom 2ten Baschkiren Regiment ein Detachement.
Die preußische 6-pfdge Batterie Fuß-Artill. von Bahrenkampf.
Eine Escadron Hessen-Darmstädtische Garde-Chevauxlegers.

Zusammenstellung:

Das 4te deutsche Bundes-Corps	25 Bat.	12 Esc.	4 Btr.	32 G.	20,000 M.
Das 5te " "	20 "	11 "	5 "	40 "	24,000 "
Zusammen	45 Bat.	23 Esc.	9 Btr.	72 G.	44,000 M.

NB. Das 4te deutsche Armee-Corps hat nur die Stärke von 12- bis 13,000 Mann und das 5te deutsche Armee-Corps nur die Stärke von 16- bis 17,000 Mann erreicht.

Demnach ist der Zuwachs, den diese beiden Armee-Corps gewährten, nur auf 28- bis 30,000 Mann anzunehmen.

Beilage № VII.

Combattanten-Liste
des
Königl. Preuß. 1sten Armee-Corps. d. d. Caub, den 1. Januar 1814.

Brigaden.	Infanterie.						Cavallerie.						Artillerie.		Pioniere.		Summa.	
	Linien-Truppen.		Jäger-Detach.		Landwehr.		Linien-Truppen.		Jäger-Detach.		Landwehr.							
	Officiere.	Combatt.	Officiere.	Combatt.	Officiere.	Combatt.	Officiere.	Combatt.	Officiere.	Combatt.	Officiere.	Combatt.	Officiere.	Combattanten.	Officiere.	Combattanten.	Officiere.	Combattanten.
1ste Brigade	80	3425	9	330	143	4683	25	555	5	143	—	—	3	93	—	—	159	5494
2te Brigade	86	4691	3	194	62	2206	19	404	—	46	—	—	4	90	—	—	100	4174
7te Brigade	53	2635	5	273	140	4449	13	279	5	195	10	252	4	110	—	—	149	5103
8te Brigade	93	4633	—	84	71	2031	11	287	—	—	12	278	3	94	—	—	104	3174
Reserve-Cav.	—	—	—	—	—	—	79	1952	8	310	64	1337	6	321	—	—	121	2875
Reserve-Art.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	498	—	—	24	498
Pioniere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	129	4	129
Summa	312	15384	17	881	416	13369	147	3477	18	694	86	1867	44	1206	4	129	661	21447
	745	29634					251	6038										

Erste Division: Feldmarschall-Lieut. Fürst Alois v. Lichtenstein.

Gen.-Maj. Prinz v. Coburg.	Reiterei. Kienmayer Husaren	6 Esc.
	Infant. { Gradiscaner	1 Bat.
	Infant. { Wallacher	1 "
	Eine Cavallerie-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Hardegg.	Reiterei. Erzherzog Johann Dragoner	6 Esc.
	Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer	3 Bat.
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Vogelsang.	Infanterie-Regiment Reuß-Greitz	3 Bat.
	Infanterie-Regiment Vogelsang	3 "
	Eine Brigade-Batterie.	

Zweite Division: Feldmarschall-Lieutenant v. Greth.

Gen.-Maj. v. Klopfstein.	Infanterie-Regiment Wenzel Colloredo	2 Bat.
	Infanterie-Regiment Kaunitz	3 "
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Beck.	Infanterie-Regiment Strauch	2 "
	Infanterie-Regiment Bellegarde	2 "
	Eine Brigade-Batterie.	
Reserve-Geschütz.	Zwei 6-pfdge Positions-Batterien.	
	Eine 12-pfdge Positions-Batterie.	

Zusammen 12 Escadrons, 21 Bataillone, 8 Batterien.

Drittes Armee-Corps.

Commandirender: Feldzeugmeister Graf Giulay.

Erste Division: Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Crenneville.

Gen.-Maj. v. Hecht.	Reiterei. Klenau Chevauxlegers	7 Esc.
	Infanterie St. Georger Warasdiner	1 Bat.
Gen.-Maj. v. Trenck.	Reiterei. Rosenberg Dragoner	6 Esc.
	Infanterie. St. Georger Warasdiner	1 Bat.
	Eine Cavallerie-Batterie.	

Zweite Division: Feldm.-Lieut. Fürst v. Hohenlohe-Bartenstein.

Gen.-Maj. v. Spleny.	Infanterie-Regiment Mariassy	2 Bat.
	Infanterie-Regiment Ignatz Giulay	2 "
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Grimmer.	Infanterie-Regiment Kolowrath	4 "
	Infanterie-Regiment Fröhlich	3 "
	Eine Brigade-Batterie.	

Dritte Division: Feldmarschall-Lieutenant v. Fresnell.

Gen.-Maj. v. Pflüger.	Infanterie-Regiment Würzburg	4 Bat.
	Infanterie-Regiment Erzherzog Ludwig	3 "
	Eine Brigade-Batterie.	

Generalstab: Major v. Rohr; Cap. v. Debenroth.
Adjutanten: Cap. v. Drigalsky; Pr.-Lieut. v. Woyna.

Gen.-Maj. v. Jagow. Adj.: Maj. v. Böhler; Lieuts. Graf v. Brühl, Graf v. Sandratzky u. v. Ewald.	3 Bat. des 2. Westpr. Inf.-Reg., Comm
and.: Major v. Seidlitz. 3 Bat. des 7. Reserve-Inf.-Reg., Commxand.: Oberst-Lieut. v. Schutter.

Die 6-pfdge Battr. Fuß-Art. Nr. 14., Lieut. v. Reiche.
4 Esc. des 7. Schles. Ldw.-Cav.-Reg., Commxand.: Major v. Schmidt.

3. Die 11te Brigade.

Brigade-Chef: Gen.-Lieut. v. Ziethen.
Brigade-Commandeur: Ob.-Lieut. v. Lettow.
Generalstab: Major v. Boyen; Pr.-Lieut. v. Ziegenhorn.
Adjutanten: Stabs-Rittmeister v. Fröhlich, v. Massow, Graf v. Pinto und Sec.-Lieut. v. Fromm.

Ob.-Lieut. v. Lettow. Adj.: Sec.-Lieut. v. Garesheim.	3 Bat. des 1. Schles. Inf.-Reg., Commxand.: Ob.-Lieut. v. Lettow. 3 Bat. des 10. Reserve-Inf.-Reg., Commxand.: Major v. Sack. 2 Comp. des Schles. Schützen-Bataillons.

Die 6pfdge Battr. Fuß-Art. Nr. 9., Lieut. v. Rothe.
4 Esc. des 1. Schles. Husaren-Reg., Commxand.: Oberst v. Blücher.

4. Die 12te Brigade.

Brigade-Chef: Gen. Lieut. Prinz August von Preußen K. H.
Brigade-Commandeur: Oberst v. Funk.
Generalstab: Majors Graf v. Dohna, v. Perlitz; Sec.-Lieutenant v. Wischetzky.
Adjutanten: Major v. Dierike; Lieutenants v. Rozinsky, v. Reich und Graf Pückler.

Oberst v. Funk.	3 Bat. des 2. Schles. Inf.-Reg., Commxand.: Oberst v. Funk. 3 Bat. des 11. Reserve-Inf.-Reg., Commxand.: Ob.-Lieut. v. Schwichow.

Die 6-pfdge Battr. Fuß-Art. Nr. 13., Cap. v. Held.
4 Esc. des Neumärk. Dragoner-Reg., Commxand.: Oberst v. Bork.

Das Corps ist stark:

26 Bataillone zu 600 Mann	15,600	M.
28 Escadrons zu 100 Mann	2,800	„
8 Kosaken-Regimenter zu 250 Mann	2,000	„
7 Batterien zu 150 Mann	1,050	„
1 Pionier-Compagnie zu 100 Mann	100	„
Zusammen	21,550	M. mit 94 Kan.

Beilage № XII.

Russisches Armee-Corps des Generals der Infanterie Grafen Langeron.

Chef des Generalstabs: Gen.-Maj. Neidhardt.
General-Quartiermeister: Oberst v. Rummel.
Chef der Artillerie: Gen.-Maj. Wassilitzky.

1. Das 8te russische Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Graf St. Priest.

11te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Fürst Gurgalow.

Ob.-Lieut. Turgenew.	1) das Ekatarinburgsche Inf.-Reg. 2) das Rylskische Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Karpenkow.	3) das Geletzische Inf.-Reg. 4) das Polotzkische Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Bistram II.	5) das 1ste Jäger-Reg. 6) das 38ste Jäger-Reg.

17te Infanterie-Division: Gen. Maj. Pillar.

Gen.-Maj. Kern.	1) das Riäsansche Inf.-Reg. 2) das Boloserskische Inf.-Reg.
Oberst Schertow I.	3) das Brestsche Inf.-Reg. 4) das Willmanstrandsche Inf.-Reg.
Oberst Sabelin.	5) das 30ste Jäger-Reg. 6) das 48ste Jäger-Reg.

2. Das 9te russische Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Olsufiew.

9te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Udom II.

Gen.-Maj. Poltaratzki.	1) das Nascheburgsche Inf.-Reg. 2) das Apscheronsche Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Juschkow II.	3) das Jakutzkische Inf.-Reg. 4) das Riäskische Inf.-Reg.

Major Melnik.	5) das 10te Jäger-Reg. 6) das 38ste Jäger-Reg.

15te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Karnielow.

Gen.-Maj. Mussin Puschkin.	1) das Witepskische Inf.-Reg. 2) das Kaslowskische Inf.-Reg.
Ob.-Lieut. Anensur.	3) das Koliwansche Inf.-Reg. 4) das Kurinskische Inf.-Reg
Oberst Tichanowsky I.	5) das 12te Jäger-Reg. 6) das 22ste Jäger-Reg.

3. Das 10te russische Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Kapczewitsch.

8te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Fürst Urussow.

Gen.-Maj. Schindschin.	1) das Archangelgorodsche Inf.-Reg. 2) das Schlüsselburgsche Inf.-Reg. 3) das Alt-Ingermanlandsche Inf.-Reg.
Oberst Suthof.	4) das 7te Jäger-Reg. 5) das 37ste Jäger-Reg.

Die 22ste Infanterie-Division: Gen.-Maj. Turtschaninow.

Gen.-Maj. Schapskoy.	1) das Wiätkasche Inf.-Reg. 2) das Staroskolskische Inf.-Reg. 3) das Olonezsche Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Wassiltschikow.	4) das 29ste Jäger-Reg. 5) das 45ste Jäger-Reg.

Cavallerie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. und Gen.-Adjut. Baron Korff.

Die 1ste Dragoner-Division: Gen.-Lieut. Barasdin II.

Gen.-Maj. Gernegroß.	1) das Mietausche Dragoner-Reg. 2) das Neurussische Dragoner-Reg.
Gen.-Maj. Pohl.	3) das Moskowsche Dragoner-Reg. 4) das Kargopolsche Dragoner-Reg.

Von der 4ten Dragoner-Division.

Gen.-Maj. Emanuel.	1) das Charkowsche Dragoner-Reg. 2) das Kiewsche Dragoner-Reg.

1ste reitende Jäger-Division: Gen.-Lieut. Pantschulidschew I.

Gen.-Maj. Denissiew.	1) das Tschernigowsche reit. Jäger-Reg. 2) das Arsamasche reit. Jäger-Reg. 3) das Sewerskische reit. Jäger.

Von der 2ten reitenden Jäger-Division.

Gen.-Maj. Graf Pahlen II.	1) das Liefländische reit. Jäger-Reg. 2) das Dorpatsche reit. Jäger-Reg.

Die Ukrainische Kosaken-Division: Gen.-Maj. Graf Witte.

Gen.-Maj. Fürst Scherbatow.
1) das 1ste Ukrainische Kosaken-Reg.
2) das 2te Ukrainische Kosaken-Reg.
3) das 3te Ukrainische Kosaken-Reg.

Die reitende Artillerie-Compagnie Nr. 8.
Die Donische Kosaken-Batterie Nr. 2.

Kosaken-Corps.

Commandirender: Gen.-Maj. Grekow VIII.

1) Das Kosaken-Regiment Kutainikow VIII.
2) " " Seliwanow II.
3) " " Isäew II.
4) " " Grekow XXI.
5) " " Segowa.
6) " " Rubaschkin.
7) " Stawrapolsche Kosaken-Regiment.

Die Artillerie des ganzen Corps commandirt der Gen.-Maj. Wassilitzky.

1) Die schwere Batterie Nr. 2 von 7 Kanonen.
2) " " " " 15 " 12 "
3) " " " " 32 " 11 "
4) " " " " 34 " 12 "
5) " " " " 39 " 12 "
6) " leichte " " 3 " 12 "
7) " " " " 19 " 12 "
8) " " " " 29 " 12 "
9) " " " " 32 " 11 "
10) " " " " 33 " 12 "

5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage.

Das Corps ist stark 33,310 Mann in:

43 Bataillonen, 28 Escadrons, 12 Batterien mit 136 Kanonen, 7 Kosaken-Regimentern, 5 Pionier-Compagnien und einer Schiffs-Equipage.

28 Escadrons, jede zu 120 Mann, ...	3,360 M.
7 Kosaken-Regimenter zu 250 Mann	1,750 "
43 Bataillone zu 600 Mann	25,800 "
12 Batterien Artillerie zu 150 Mann	1,800 "
5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage, jede zu 100 Mann, ...	600 "
Zusammen	33,310 M.

4 Schlesische Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 7, 8, 9 und 10.

Das 1. und 2. Schles. Landwehr-Cavallerie Regiment.

Die 6pfdge Batterie Fuß-Artillerie Nr. 14.

Die 7. Feld-Pionier-Compagnie.

4) Die 4 zurückgelassenen Ergänzungs-Bataillone.

Der General v. Jagow erwartete die von dem vierten Armee-Corps heranrückenden Truppen, nämlich:

3 Bataillone des 1. Pomm. Landwehr-Infanterie-Regiments, Commandeur: Ob.-Lieut. v. Kameke.

3 Bataillone des 3. Pomm. Landwehr-Infanterie-Regiments, Commandeur: Major v. Brandenstein.

3 Bataillone des 2. Neumärk. Landwehr-Infanterie-Regiments, Commandeur: Major v. Patzkowsky.

3 Bataillone des 5. Churmärk. Landwehr-Infanterie-Regiments, Commandeur: Major v. Mellersky.

4 Escadrons des 1. Westpr. Landwehr-Cavallerie-Regiments, Commandeur: Major v. Hymmen.

4 Escadrons des 7. Churmärk. Landwehr Cavallerie Regiments, Regiments-Commandeur: Major v. Treskow.

Brigade-Comm. Oberst v. Carnall.	1) Ein Bergisches freiw. Jäger-Bat. 2) Das Bergische Grenadier-Bat. 3) Das 1ste Bergische Inf.-Reg. 4) Das 2te Bergische Inf.-Reg. 5) Das Bergische Landwehr-Cav.-Reg. 6) Eine und eine halbe Batterie Artillerie.
Oberst v. Borstell.	7) Das Bergische u. Münstersche Ldw.-J.-R., später noch das 4te Westphäl. Ldw.-J.-R.

2. Die Division des österreichischen Gen.-Maj. Grafen v. Degenfeld-Schomburg.

1) Das Linien-J.-B. der Herzoge v. Sachsen.
2) Das Ldw.-Bat. der Herzöge v. Sachsen.
3) Das Linien-Inf.-Bat. Lippe-Waldeck.
4) Das Ldw.-Bat. Lippe-Waldeck.

Oberst v. Bismark.	5) Das Fürstl. Nassauische Linien-Inf.-Reg. 6) Das Fürstl. Nassauische Ldw.-Inf.-Reg. 7) Das Nassauische freiw. Jäger-Corps. 8) Das Oranien-Nassauische Inf.-Reg.
Der Banner der freiw. Sachsen: Gen.-Maj. v. Carlowitz.	6 Escadrons Cavallerie. 7 Comp. Infanterie incl. eine Sappeur-Comp. Eine Batterie Artillerie.

Das Kosaken-Regiment Jeschof II.
Das Kosaken-Regiment Isaef II.
Das Stawropolsche Kalmücken-Regiment.
Die schwere Batterie-Compagnie Nr. 32 von 10 Kanonen.
Von der Donischen Batterie Nr. 2, reit. Artill., 4 Kanonen.
Vom 2ten Baschkiren Regiment ein Detachement.
Die preußische 6-pfdge Batterie Fuß-Artill. von Bahrenkampf.
Eine Escadron Hessen-Darmstädtische Garde-Chevauxlegers.

Zusammenstellung.

Das 4te deutsche Bundes-Corps	25 Bat.	12 Esc.	4 Btr.	32 G.	20,000 M.
Das 5te - -	20 -	11 -	5 -	40 -	24,000 -
Zusammen	45 Bat.	23 Esc.	9 Btr.	72 G.	44,000 M.

NB. Das 4te deutsche Armee-Corps hat nur die Stärke von 12- bis 13,000 Mann und das 5te deutsche Armee-Corps nur die Stärke von 16- bis 17,000 Mann erreicht.

Demnach ist der Zuwachs, den diese beiden Armee-Corps gewährten, nur auf 28- bis 30,000 Mann anzunehmen.

Beilage № XI.

Russisches Armee-Corps des Generals der Infanterie v. Sacken.

Chef des Generalstabes: Oberst Benançon.
General-Quartiermeister: Oberst Graf Rochechuar.
Chef der Artillerie: Gen.-Major Nikitin.

6tes russisches Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Fürst Scherbatoff.

7te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Tallisin II.

Oberst Kritschitnikof.	1) das Pleskowsche Inf.-Reg. 2) das Moskowsche Inf.-Reg.
Oberst Augustow.	3) das Sophiesche Inf.-Reg. 4) das Liebausche Inf.-Reg.
Oberst Dietrich.	5) das 11te Jäger-Reg. 6) das 36ste Jäger-Reg.

18te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Bernodossow.

Ob.-Lieut. Blagowenzenko.	1) das Wladimirsche Inf.-Reg. 2) das Dneprowsche Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Heidenreich.	3) das Tambowsche Inf.-Reg. 4) das Kostromasche Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Metscherinow.	5) das 28ste Jäger-Reg. 6) das 32ste Jäger-Reg.

11tes russisches Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Maj. Graf Liewen III.

10te Infanterie-Division.

Gen.-Maj. Sokolowsky.	1) das Jaroslawsche Inf.-Reg. 2) das Krimsche Inf.-Reg. 3) das Bialystocksche Inf.-Reg.
Oberst Achlestischef.	4) das 8te Jäger-Reg. 5) das 39ste Jäger-Reg.

Von der 16ten Infanterie-Division.

Ob.-Lieut. Seliwanof.	1) das Ochotzkische Inf.-Reg. 2) das Kamschatkasche Inf.-Reg.

27ste Infanterie-

Ob.-Lieut. Lewan- { 1
dowsky. { 2

Oberst Alexejew { 3
{ 4

Gen.-Maj. Kollo- { 5
gribow. { 6

Commandirender: Ge

2te Husaren-Divi

Gen.-Maj. Fürst { 1
Wadbolsky. { 2

Gen.-Maj. Kas- { 3
lowsky. { 4

3te Dragoner-Di

Gen.-Maj. Uscha- { 1
kow. { 2

Gen.-Maj. Uma- { 3
nez. { 4

Die Batterie reit

Commandirender: Ge

1) Das Kosaken-
2) - -
3) - -
4) - -
5) - -
6) - St. Pet
7) - 4te Ukra
8) - 2te Kaln

Die Artillerie comma

1) Die schwere B
2) - -
3) - -
4) - leichte
5) - -
6) - -
7) - -

Eine Pionier-Cor

Das Corps ist stark:

26 Bataillone zu 600 Mann	15,600 M.	
28 Escadrons zu 100 Mann	2,800	"
8 Kosaken-Regimenter zu 250 Mann	2,000	"
7 Batterien zu 150 Mann	1,050	"
1 Pionier-Compagnie zu 100 Mann	100	"
Zusammen	21,550 M. mit 94 Kan.	

Beilage № XII.

Russisches Armee-Corps des Generals der Infanterie Grafen Langeron.

Chef des Generalstabs: Gen.-Maj. Neidhardt.
General-Quartiermeister: Oberst v. Rummel.
Chef der Artillerie: Gen. Maj. Wassilitzky.

1. Das 8te russische Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Graf St. Priest.

11te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Fürst Gurgalow.

Ob.-Lieut. Turgenew.	1) das Ekatarinburgsche Inf.-Reg. 2) das Rylskische Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Karpenkow.	3) das Seletzische Inf.-Reg. 4) das Polotzkische Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Bistram II.	5) das 1ste Jäger-Reg. 6) das 33ste Jäger-Reg.

17te Infanterie-Division: Gen. Maj. Pillar.

Gen.-Maj. Kern.	1) das Riäsansche Inf.-Reg. 2) das Woloserskische Inf.-Reg.
Oberst Schertow I.	3) das Bresssche Inf.-Reg. 4) das Willmanstrandsche Inf.-Reg.
Oberst Sabelin.	5) das 30ste Jäger-Reg. 6) das 48ste Jäger-Reg.

2. Das 9te russische Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Olsufiew.

9te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Udom II.

Gen.-Maj. Poltaratzki.	1) das Nascheburgsche Inf.-Reg. 2) das Apscheronsche Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Juschkow II.	3) das Jakutzkische Inf.-Reg. 4) das Riäskische Inf.-Reg.

Major Melnik. { 5) 6)

15te Infanterie-D

Gen.-Maj. Mussin-Puschkin. { 1) 2)

Ob.-Lieut. Anensur. { 3) 4)

Oberst Tichanowsky I. { 5) 6)

3. Das 10

Commandirender: Gen.

8te Infanterie-Div

Gen.-Maj. Schindschin. { 1) 2) 3)

Oberst Suthof. { 4) 5)

Die 22ste Infante

Gen.-Maj. Schapskoy. { 1) 2) 3)

Gen.-Maj. Wassiltschikow. { 4) 5)

Commandirender: Gen

Die 1ste Dragone

Gen.-Maj. Gernegroß. { 1) 2)

Gen.-Maj. Pohl. { 3) 4)

Von der 4ten Dr

Gen.-Maj. Emanuel. { 1) 2)

1ste reitende Jäger

Gen.-Maj. Denissiew. { 1) 2) 3)

Von der 2ten reit

Gen.-Maj. Graf Pahlen II. { 1) 2)

Die Ukrainische Kosaken-Division: Gen.-Maj. Graf Witte.

Gen.-Maj. Fürst Scherbatow.
1) das 1ste Ukrainische Kosaken-Reg.
2) das 2te Ukrainische Kosaken-Reg.
3) das 3te Ukrainische Kosaken-Reg.

Die reitende Artillerie-Compagnie Nr. 8.
Die Donische Kosaken-Batterie Nr. 2.

Kosaken-Corps.

Commandirender: Gen.-Maj. Grekow VIII.

1) Das Kosaken-Regiment Kutainikow VIII.
2) " " Seliwanow II.
3) " " Isäew II.
4) " " Grekow XXI.
5) " " Segowa.
6) " " Rubaschkin.
7) " Stawrapolsche Kosaken-Regiment.

Die Artillerie des ganzen Corps commandirt der Gen.-Maj. Wassilitzky.

1) Die schwere Batterie Nr. 2 von 7 Kanonen.
2) " " " " 15 " 12 "
3) " " " " 32 " 11 "
4) " " " " 34 " 12 "
5) " " " " 39 " 12 "
6) " leichte " " 3 " 12 "
7) " " " " 19 " 12 "
8) " " " " 29 " 12 "
9) " " " " 32 " 11 "
10) " " " " 33 " 12 "

5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage.

Das Corps ist stark 33,310 Mann in:
43 Bataillonen, 28 Escadrons, 12 Batterien mit 136 Kanonen, 7 Kosaken-Regimentern, 5 Pionier-Compagnien und einer Schiffs-Equipage.

28 Escadrons, jede zu 120 Mann, ...	3,360 M.
7 Kosaken-Regimenter zu 250 Mann	1,750 "
43 Bataillone zu 600 Mann	25,800 "
12 Batterien Artillerie zu 150 Mann	1,800 "
5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage, jede zu 100 Mann, ...	600 "
Zusammen	33,310 M.

Zum schlesischen Krie
hören noch:

I. Das 4te deutsche

Commandirender: Churpri
Chef des Generalstabs: O

1ste Infanterie-Brigad
Brigade-Chef: Gen.-Maj.
1) Das Grenadier-Bat.
2) Das Inf.-Reg. des
3) Das Inf.-Reg. des
4) Das (geleernte) Jäger

2te Infanterie-Brigad
Brigade-Chef: Gen.-Maj.
1) Das Grenadier-Bat.
2) Das Inf.-Reg. des
3) Das Inf.-Reg. des L
4) Das freiwillige Fuß-

Landwehr-Infanterie-B
Brigade-Chef: Gen.-Lieut.
1) Das 1ste Ldw.-Inf.-R
2) Das 2te Ldw.-Inf.-R
3) Das 3te Ldw.-Inf.-R

Cavallerie-Brigade.
Brigade-Chef: Oberst Prin
4 Escadrons ein freiw. r
4 Escadrons des Husaren
4 Escadrons des Leib-Dr

Die Artillerie command
4 Batterien Fuß-Artillerie

II. Das 5te

Commandirender: General
Sachsen-Coburg.
Chef des Generalstabs: Der
General-Quartiermeister: D

1. Die Division der
Divisions-Command.: Der

Brigade-Comm. Oberst v. Carnall.	1) Ein Bergisches freiw. Jäger-Bat. 2) Das Bergische Grenadier-Bat. 3) Das 1ste Bergische Inf.-Reg. 4) Das 2te Bergische Inf.-Reg. 5) Das Bergische Landwehr-Cav.-Reg. 6) Eine und eine halbe Batterie Artillerie.
Oberst v. Borstell.	7) Das Bergische u. Münstersche Ldw.-J.-R., später noch das 4te Westphäl. Ldw.-J.-R.

2. Die Division des österreichischen Gen.-Maj. Grafen v. Degenfeld-Schomburg.

	1) Das Linien-J.-B. der Herzoge v. Sachsen. 2) Das Ldw.-Bat. der Herzoge v. Sachsen. 3) Das Linien-Inf.-Bat. Lippe-Waldeck. 4) Das Ldw.-Bat. Lippe-Waldeck.
Oberst v. Bismark.	5) Das Fürstl. Nassauische Linien-Inf.-Reg. 6) Das Fürstl. Nassauische Ldw.-Inf.-Reg. 7) Das Nassauische freiw. Jäger-Corps. 8) Das Oranien-Nassauische Inf.-Reg.
Der Banner der freiw. Sachsen: Gen.-Maj. v. Carlowitz.	6 Escadrons Cavallerie. 7 Comp. Infanterie incl. eine Sappeur-Comp. Eine Batterie Artillerie.

Das Kosaken-Regiment Jeschof II.
Das Kosaken-Regiment Jsaef II.
Das Stawropolsche Kalmücken-Regiment.
Die schwere Batterie-Compagnie Nr. 32 von 10 Kanonen.
Von der Donischen Batterie Nr. 2, reit. Artill., 4 Kanonen.
Vom 2ten Baschkiren Regiment ein Detachement.
Die preußische 6-pfdge Batterie Fuß-Artill. von Vahrenkampf.
Eine Escadron Hessen-Darmstädtische Garde-Chevauxlegers.

Zusammenstellung:

	Bat.	Esc.	Btr.	G.	M.
Das 4te deutsche Bundes-Corps	25 Bat.	12 Esc.	4 Btr.	32 G.	20,000 M.
Das 5te „ „	20 „	11 „	5 „	40 „	24,000 „
Zusammen	45 Bat.	23 Esc.	9 Btr.	72 G.	44,000 M.

NB. Das 4te deutsche Armee-Corps hat nur die Stärke von 12- bis 13,000 Mann und das 5te deutsche Armee-Corps nur die Stärke von 16- bis 17,000 Mann erreicht.

Demnach ist der Zuwachs, den diese beiden Armee-Corps gewährten, nur auf 28- bis 30,000 Mann anzunehmen.

Beilage № XIV.

Eintheilung und Stärke der großen (böhmischen) Armee unter dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg bei Eröffnung des Feldzugs im Jahre 1814.

Chef des Generalstabes: Feldmarschall-Lieutenant Graf Radetzki.
General-Quartiermeister: General-Major Baron v. Langenau.

A. Armee-Corps.

Erstes Armee-Corps.

Commandirender: Feldzeugmeister Graf Hieronymus Colloredo.

Erste Division: Feldmarschall-Lieutenant Ignatz v. Hardegg.

Gen.-Maj. v. Raigecourt.	Reiterei	Riesch Dragoner	6 Esc.
		Hessen-Homburg Husaren	6 „
	Infant.	Deutsche Banater . . .	2 Bat.
	Eine Cavallerie-Batterie.		

Zweite Division: Feldmarschall-Lieutenant v. Wimpfen.

Gen.-Maj. v. Wumb.	Infanterie-Regiment Froon	3 Bat.
	Infanterie-Regiment de Vaux . . .	3 „
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Watzel.	Infanterie-Regiment Argenteau . . .	4 „
	Infanterie-Regiment Erbach	3 „
	Eine Brigade-Batterie.	

Dritte Division: Feldmarschall-Lieut. Prinz von Wied-Runkel.

Gen.-Maj. v. Salins.	Infanterie-Regiment de Ligne . . .	3 Bat.
	Infanterie-Regiment Czartoryski . .	3 „
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Quasdanowich.	Infanterie-Regiment Albert Giulay . .	3 „
	Infanterie-Regiment Reuß-Plauen .	3 „
	Eine Brigade-Batterie.	
Reserve-Geschütz.	Zwei 6-pfdge Positions-Batterien.	
	Eine 12-pfdge Positions-Batterie.	

Zusammen 12 Escadrons, 27 Bataillone, 8 Batterien.

Zweites Armee-Corps.

Commandirender: Feldmarschall-Lieutenant Fürst Alois v. Lichtenstein.

Anmerk. Dieses Corps wurde gleich zu Anfange des Feldzugs theils zu Belagerungen verwendet, theils unter andere Corps vertheilt.

Erste Division: Feldmarschall Lieut. Fürst Alois v. Lichtenstein.

Gen.-Maj. Prinz v. Coburg.	Reiterei. Kienmayer Husaren	6 Esc.
	Infant. Gradiscaner	1 Bat.
	Infant. Wallacher	1 "
	Eine Cavallerie-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Hardegg.	Reiterei. Erzherzog Johann Dragoner	6 Esc.
	Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer	3 Bat.
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Vogelsang.	Infanterie-Regiment Reuß-Greitz	3 Bat.
	Infanterie-Regiment Vogelsang	3 "
	Eine Brigade-Batterie.	

Zweite Division: Feldmarschall-Lieutenant v. Greth.

Gen.-Maj. v. Klopfstein.	Infanterie-Regiment Wenzel Colloredo	2 Bat.
	Infanterie-Regiment Kaunitz	3 "
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Beck.	Infanterie-Regiment Strauch	2 "
	Infanterie-Regiment Bellegarde	2 "
	Eine Brigade-Batterie.	
Reserve-Geschütz.	Zwei 6-pfdge Positions-Batterien.	
	Eine 12-pfdge Positions-Batterie.	

Zusammen 12 Escadrons, 21 Bataillone, 8 Batterien.

Drittes Armee-Corps.

Commandirender: Feldzeugmeister Graf Giulay.

Erste Division: Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Crenneville.

Gen.-Maj. v. Hecht.	Reiterei. Klenau Chevauxlegers	7 Esc.
	Infanterie. St. Georger Warasdiner	1 Bat.
Gen.-Maj. v. Trenck.	Reiterei. Rosenberg Dragoner.	6 Esc.
	Infanterie. St. Georger Warasdiner	1 Bat.
	Eine Cavallerie-Batterie.	

Zweite Division: Feldm.-Lieut. Fürst v. Hohenlohe-Bartenstein.

Gen.-Maj. v. Spleny.	Infanterie-Regiment Mariassy	2 Bat.
	Infanterie-Regiment Ignatz Giulay	2 "
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Grimmer.	Infanterie-Regiment Kolowrath	4 "
	Infanterie-Regiment Fröhlich	3 "
	Eine Brigade-Batterie.	

Dritte Division: Feldmarschall-Lieutenant v. Fresnell.

Gen.-Maj. v. Pflüger.	Infanterie-Regiment Würzburg	4 Bat.
	Infanterie-Regiment Erzherzog Ludwig	3 "
	Eine Brigade-Batterie.	

Die Ukrainische Kosaken-Division: Gen.-Maj. Graf Witte.

Gen.-Maj. Fürst Scherbatow.	1) das 1ste Ukrainische Kosaken-Reg. 2) das 2te Ukrainische Kosaken-Reg. 3) das 3te Ukrainische Kosaken-Reg.

Die reitende Artillerie-Compagnie Nr. 8.
Die Donische Kosaken-Batterie Nr. 2.

Kosaken-Corps.

Commandirender: Gen.-Maj. Grekow VIII.

1) Das Kosaken-Regiment Kutainikow VIII.
2) " " Seliwanow II.
3) " " Jsäew II.
4) " " Grekow XXI.
5) " " Segowa.
6) " " Rubaschkin.
7) " Stawrapolsche Kosaken-Regiment.

Die Artillerie des ganzen Corps commandirt der Gen.-Maj. Wassilitzky.

1) Die schwere Batterie Nr. 2 von 7 Kanonen.
2) " " " " 15 " 12 "
3) " " " " 32 " 11 "
4) " " " " 34 " 12 "
5) " " " " 39 " 12 "
6) " leichte " " 3 " 12 "
7) " " " " 19 " 12 "
8) " " " " 29 " 12 "
9) " " " " 32 " 11 "
10) " " " " 33 " 12 "

5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage.

Das Corps ist stark 33,310 Mann in:

43 Bataillonen, 28 Escadrons, 12 Batterien mit 136 Kanonen, 7 Kosaken-Regimentern, 5 Pionier-Compagnien und einer Schiffs-Equipage.

28 Escadrons, jede zu 120 Mann, ...	3,360 M.
7 Kosaken-Regimenter zu 250 Mann	1,750 "
43 Bataillone zu 600 Mann	25,800 "
12 Batterien Artillerie zu 150 Mann . . .	1,800 "
5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage, jede zu 100 Mann, ...	600 "
Zusammen	33,310 M.

Brigade-Comm. Oberst v. Carnall.
1) Ein Bergisches freiw. Jäger-Bat.
2) Das Bergische Grenadier-Bat.
3) Das 1ste Bergische Inf.-Reg.
4) Das 2te Bergische Inf.-Reg.
5) Das Bergische Landwehr-Cav.-Reg.
6) Eine und eine halbe Batterie Artillerie.

Oberst v. Borstell.
7) Das Bergische u. Münstersche Ldw.-J.-R., später noch das 4te Westphäl. Ldw.-J.-R.

2. Die Division des österreichischen Gen.-Maj. Grafen v. Degenfeld-Schomburg.

1) Das Linien-J.-B. der Herzoge v. Sachsen.
2) Das Ldw.-Bat. der Herzöge v. Sachsen.
3) Das Linien-Inf.-Bat. Lippe-Waldeck.
4) Das Ldw.-Bat. Lippe-Waldeck.

Oberst v. Bismark.
5) Das Fürstl. Nassauische Linien-Inf.-Reg.
6) Das Fürstl. Nassauische Ldw.-Inf.-Reg.
7) Das Nassauische freiw. Jäger-Corps.
8) Das Oranien-Nassauische Inf.-Reg.

Der Banner der freiw. Sachsen: Gen.-Maj. v. Carlowitz.
6 Escadrons Cavallerie.
7 Comp. Infanterie incl. eine Sappeur-Comp.
Eine Batterie Artillerie.

Das Kosaken-Regiment Jeschof II.
Das Kosaken-Regiment Isaef II.
Das Stawropolsche Kalmücken-Regiment.
Die schwere Batterie-Compagnie Nr. 32 von 10 Kanonen.
Von der Donischen Batterie Nr. 2, reit. Artill., 4 Kanonen.
Vom 2ten Baschkiren Regiment ein Detachement.
Die preußische 6-pfdge Batterie Fuß-Artill. von Vahrenkampf.
Eine Escadron Hessen-Darmstädtische Garde-Chevauxlegers.

Zusammenstellung:

Das 4te deutsche Bundes-Corps	25 Bat.	12 Esc.	4 Btr.	32 G.	20,000 M.
Das 5te " " "	20 "	11 "	5 "	40 "	24,000 "
Zusammen	45 Bat.	23 Esc.	9 Btr.	72 G.	44,000 M.

NB. Das 4te deutsche Armee-Corps hat nur die Stärke von 12- bis 13,000 Mann und das 5te deutsche Armee-Corps nur die Stärke von 16- bis 17,000 Mann erreicht.

Demnach ist der Zuwachs, den diese beiden Armee-Corps gewährten, nur auf 28- bis 30,000 Mann anzunehmen.

Die Ukrainische Kosaken-Division: Gen.-Maj. Graf Witte.

Gen.-Maj. Fürst Scherbatow.
1) das 1ste Ukrainische Kosaken-Reg.
2) das 2te Ukrainische Kosaken-Reg.
3) das 3te Ukrainische Kosaken-Reg.

Die reitende Artillerie-Compagnie Nr. 8.
Die Donische Kosaken-Batterie Nr. 2.

Kosaken-Corps.

Commandirender: Gen.-Maj. Grekow VIII.

1) Das Kosaken-Regiment Kutainikow VIII.
2) „ „ Seliwanow II.
3) „ „ Isäew II.
4) „ „ Grekow XXI.
5) „ „ Segowa.
6) „ „ Rubaschkin.
7) „ Stawrapolsche Kosaken-Regiment.

Die Artillerie des ganzen Corps commandirt der Gen.-Maj. Wassilitzky.

1) Die schwere Batterie Nr. 2 von 7 Kanonen.
2) „ „ „ „ 15 „ 12 „
3) „ „ „ „ 32 „ 11 „
4) „ „ „ „ 34 „ 12 „
5) „ „ „ „ 39 „ 12 „
6) „ leichte „ „ 3 „ 12 „
7) „ „ „ „ 19 „ 12 „
8) „ „ „ „ 29 „ 12 „
9) „ „ „ „ 32 „ 11 „
10) „ „ „ „ 33 „ 12 „

5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage.

Das Corps ist stark 33,310 Mann in:

43 Bataillonen, 28 Escadrons, 12 Batterien mit 136 Kanonen, 7 Kosaken-Regimentern, 5 Pionier-Compagnien und einer Schiffs-Equipage.

28 Escadrons, jede zu 120 Mann, ...	3,360 M.
7 Kosaken-Regimenter zu 250 Mann	1,750 „
43 Bataillone zu 600 Mann	25,800 „
12 Batterien Artillerie zu 150 Mann	1,800 „
5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage, jede zu 100 Mann, ...	600 „
Zusammen	33,310 M.

Brigade-Comm. Oberst v. Carnall.	1) Ein Bergisches freiw. Jäger-Bat. 2) Das Bergische Grenadier-Bat. 3) Das 1ste Bergische Inf.-Reg. 4) Das 2te Bergische Inf.-Reg. 5) Das Bergische Landwehr-Cav.-Reg. 6) Eine und eine halbe Batterie Artillerie.
Oberst v. Borstell.	7) Das Bergische u. Münstersche Ldw.-J.-R., später noch das 4te Westphäl. Ldw.-J.-R.

2. Die Division des österreichischen Gen.-Maj. Grafen v. Degenfeld-Schomburg.

	1) Das Linien-J.-B. der Herzoge v. Sachsen. 2) Das Ldw.-Bat. der Herzoge v. Sachsen. 3) Das Linien-Inf.-Bat. Lippe-Waldeck. 4) Das Ldw.-Bat. Lippe-Waldeck.
Oberst v. Bismark.	5) Das Fürstl. Nassauische Linien-Inf.-Reg. 6) Das Fürstl. Nassauische Ldw.-Inf.-Reg. 7) Das Nassauische freiw. Jäger-Corps. 8) Das Oranien-Nassauische Inf.-Reg.
Der Banner der freiw. Sachsen: Gen.-Maj. v. Carlowitz.	6 Escadrons Cavallerie. 7 Comp. Infanterie incl. eine Sappeur-Comp. Eine Batterie Artillerie.

Das Kosaken-Regiment Jeschof II.
Das Kosaken-Regiment Isaef II.
Das Stawropolsche Kalmücken-Regiment.
Die schwere Batterie-Compagnie Nr. 32 von 10 Kanonen.
Von der Donischen Batterie Nr. 2, reit. Artill., 4 Kanonen.
Vom 2ten Baschkiren Regiment ein Detachement.
Die preußische 6-pfdge Batterie Fuß-Artill. von Vahrenkampf.
Eine Escadron Hessen-Darmstädtische Garde-Chevauxlegers.

Zusammenstellung:

Das 4te deutsche Bundes-Corps	25 Bat.	12 Esc.	4 Btr.	32 G.	20,000 M.
Das 5te - -	20 -	11 -	5 -	40 -	24,000 -
Zusammen	45 Bat.	23 Esc.	9 Btr.	72 G.	44,000 M.

NB. Das 4te deutsche Armee-Corps hat nur die Stärke von 12- bis 13,000 Mann und das 5te deutsche Armee-Corps nur die Stärke von 16- bis 17,000 Mann erreicht.

Demnach ist der Zuwachs, den diese beiden Armee-Corps gewährten, nur auf 28- bis 30,000 Mann anzunehmen.

Beilage № XIV.

Eintheilung und Stärke der großen (böhmischen) Armee unter dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg bei Eröffnung des Feldzugs im Jahre 1814.

Chef des Generalstabes: Feldmarschall-Lieutenant Graf Radetzki.
General-Quartiermeister: General-Major Baron v. Langenau.

A. Armee-Corps.

Erstes Armee-Corps.

Commandirender: Feldzeugmeister Graf Hieronymus Colloredo.

Erste Division: Feldmarschall-Lieutenant Ignatz v. Hardegg.

Gen.-Maj. v. Raigecourt.	Reiterei	Riesch Dragoner . . .	6 Esc.
		Hessen-Homburg Husaren	6 „
	Infant.	Deutsche Banater . . .	2 Bat.
	Eine Cavallerie-Batterie.		

Zweite Division: Feldmarschall-Lieutenant v. Wimpfen.

Gen.-Maj. v. Wumb.	Infanterie-Regiment Froon	3 Bat.
	Infanterie-Regiment de Vaux . . .	3 „
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Watzel.	Infanterie-Regiment Argenteau . .	4 „
	Infanterie-Regiment Erbach	3 „
	Eine Brigade-Batterie.	

Dritte Division: Feldmarschall-Lieut. Prinz von Wied-Runkel.

Gen.-Maj. v. Salins.	Infanterie-Regiment de Ligne . . .	3 Bat.
	Infanterie-Regiment Czartoryski . .	3 „
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Quasdanowich.	Infanterie-Regiment Albert Giulay . .	3 „
	Infanterie-Regiment Reuß-Plauen . .	3 „
	Eine Brigade-Batterie.	
Reserve-Geschütz.	Zwei 6-pfdge Positions-Batterien.	
	Eine 12-pfdge Positions-Batterie.	

Zusammen 12 Escadrons, 27 Bataillone, 8 Batterien.

Zweites Armee-Corps.

Commandirender: Feldmarschall-Lieutenant Fürst Alois v. Lichtenstein.

Anmerk. Dieses Corps wurde gleich zu Anfange des Feldzugs theils zu Belagerungen verwendet, theils unter andere Corps vertheilt.

Die Ukrainische Kosaken-Division: Gen.-Maj. Graf Witte.

Gen.-Maj. Fürst Scherbatow. { 1) das 1ste Ukrainische Kosaken-Reg. 2) das 2te Ukrainische Kosaken-Reg. 3) das 3te Ukrainische Kosaken-Reg.

Die reitende Artillerie-Compagnie Nr. 8.
Die Donische Kosaken-Batterie Nr. 2.

Kosaken-Corps.

Commandirender: Gen.-Maj. Grekow VIII.

1) Das Kosaken-Regiment Kutainikow VIII.
2) = = Seliwanow II.
3) = = Isäew II.
4) = = Grekow XXI.
5) = = Segowa.
6) = = Rubaschkin.
7) = Stawrapolsche Kosaken-Regiment.

Die Artillerie des ganzen Corps commandirt der Gen.-Maj. Wassilitzky.

1) Die schwere Batterie Nr. 2 von 7 Kanonen.
2) = = = = 15 = 12 =
3) = = = = 32 = 11 =
4) = = = = 34 = 12 =
5) = = = = 39 = 12 =
6) = leichte = = 3 = 12 =
7) = = = = 19 = 12 =
8) = = = = 29 = 12 =
9) = = = = 32 = 11 =
10) = = = = 33 = 12 =

5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage.

Das Corps ist stark 33,310 Mann in:

43 Bataillonen, 28 Escadrons, 12 Batterien mit 136 Kanonen, 7 Kosaken-Regimentern, 5 Pionier-Compagnien und einer Schiffs-Equipage.

28 Escadrons, jede zu 120 Mann, ...	3,360 M.
7 Kosaken-Regimenter zu 250 Mann	1,750 =
43 Bataillone zu 600 Mann	25,800 =
12 Batterien Artillerie zu 150 Mann	1,800 =
5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage, jede zu 100 Mann, ...	600 =
Zusammen	33,310 M.

Die Ukrainische Kosaken-Division: Gen.-Maj. Graf Witte.

Gen.-Maj. Fürst Scherbatow.
1) das 1ste Ukrainische Kosaken-Reg.
2) das 2te Ukrainische Kosaken-Reg.
3) das 3te Ukrainische Kosaken-Reg.

Die reitende Artillerie-Compagnie Nr. 8.
Die Donische Kosaken-Batterie Nr. 2.

Kosaken-Corps.

Commandirender: Gen.-Maj. Grekow VIII.

1) Das Kosaken-Regiment Kutainikow VIII.
2) - - Seliwanow II.
3) - - Isäew II.
4) - - Grekow XXI.
5) - - Gegowa.
6) - - Rubaschkin.
7) - Stawrapolsche Kosaken-Regiment.

Die Artillerie des ganzen Corps commandirt der Gen.-Maj. Wassilitzky.

1)	Die	schwere	Batterie	Nr.	2	von	7	Kanonen.
2)	-	-	-	-	15	-	12	-
3)	-	-	-	-	32	-	11	-
4)	-	-	-	-	34	-	12	-
5)	-	-	-	-	39	-	12	-
6)	-	leichte	-	-	3	-	12	-
7)	-	-	-	-	19	-	12	-
8)	-	-	-	-	29	-	12	-
9)	-	-	-	-	32	-	11	-
10)	-	-	-	-	33	-	12	-

5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage.

Das Corps ist stark 33,310 Mann in:

43 Bataillonen, 28 Escadrons, 12 Batterien mit 136 Kanonen, 7 Kosaken-Regimentern, 5 Pionier-Compagnien und einer Schiffs-Equipage.

28 Escadrons, jede zu 120 Mann, ...	3,360 M.
7 Kosaken-Regimenter zu 250 Mann	1,750 -
43 Bataillone zu 600 Mann	25,800 -
12 Batterien Artillerie zu 150 Mann	1,800 -
5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage, jede zu 100 Mann, ...	600 -
Zusammen	33,310 M.

Zum schlesischen
hören noch:

I. Das 4te deutsch

Commandirender: Ch
Chef des Generalstab

1ste Infanterie=B
Brigade=Chef: Gen.=
1) Das Grenadier=
2) Das Inf.=Reg.
3) Das Inf.=Reg.
4) Das (geiernte)

2te Infanterie=B
Brigade=Chef: Gen.=
1) Das Grenadier=
2) Das Inf.=Reg.
3) Das Inf.=Reg.
4) Das freiwillige

Landwehr=Infante
Brigade=Chef: Gen.=L
1) Das 1ste Ldw.=
2) Das 2te Ldw.=J
3) Das 3te Ldw.=J

Cavallerie=Brigad
Brigade=Chef: Oberst
4 Escadrons ein fre
4 Escadrons des H
4 Escadrons des Le

Die Artillerie con
4 Batterien Fuß=Ar

II. Das

Commandirender: Ge
Sachsen=Cob
Chef des Generalstabs
General=Quartiermeist

1. Die Division
Divisions=Command.:

Die Ukrainische Kosaken-Division: Gen.-Maj. Graf Witte.

Gen.-Maj. Fürst Scherbatow.
1) das 1ste Ukrainische Kosaken-Reg.
2) das 2te Ukrainische Kosaken-Reg.
3) das 3te Ukrainische Kosaken-Reg.

Die reitende Artillerie-Compagnie Nr. 8.
Die Donische Kosaken-Batterie Nr. 2.

Kosaken-Corps.

Commandirender: Gen.-Maj. Grekow VIII.

1)	Das	Kosaken-Regiment	Kutainikow VIII.
2)	=	=	Seliwanow II.
3)	=	=	Isäew II.
4)	=	=	Grekow XXI.
5)	=	=	Segowa.
6)	=	=	Rubaschkin.
7)	=	Stawrapolsche Kosaken-Regiment.	

Die Artillerie des ganzen Corps commandirt der Gen.-Maj. Wassilitzky.

1)	Die	schwere	Batterie	Nr.	2	von	7	Kanonen.
2)	=	=	=	=	15	=	12	=
3)	=	=	=	=	32	=	11	=
4)	=	=	=	=	34	=	12	=
5)	=	=	=	=	39	=	12	=
6)	=	leichte	=	=	3	=	12	=
7)	=	=	=	=	19	=	12	=
8)	=	=	=	=	29	=	12	=
9)	=	=	=	=	32	=	11	=
10)	=	=	=	=	33	=	12	=

5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage.

Das Corps ist stark 33,310 Mann in:

43 Bataillonen, 28 Escadrons, 12 Batterien mit 136 Kanonen, 7 Kosaken-Regimentern, 5 Pionier-Compagnien und einer Schiffs-Equipage.

28 Escadrons, jede zu 120 Mann, ...	3,360 M.
7 Kosaken-Regimenter zu 250 Mann	1,750 =
43 Bataillone zu 600 Mann	25,800 =
12 Batterien Artillerie zu 150 Mann	1,800 =
5 Pionier-Compagnien und eine Schiffs-Equipage, jede zu 100 Mann, ...	600 =
Zusammen	33,310 M.

Brigade-Comm. Oberst v. Carnall.	1) Ein Bergisches freiw. Jäger-Bat. 2) Das Bergische Grenadier-Bat. 3) Das 1ste Bergische Inf.-Reg. 4) Das 2te Bergische Inf.-Reg. 5) Das Bergische Landwehr-Cav.-Reg. 6) Eine und eine halbe Batterie Artillerie.
Oberst v. Borstell.	7) Das Bergische u. Münstersche Ldw.-J.-R., später noch das 4te Westphäl. Ldw.-J.-R.

2. Die Division des österreichischen Gen.-Maj. Grafen v. Degenfeld-Schomburg.

	1) Das Linien-J.-B. der Herzoge v. Sachsen. 2) Das Ldw.-Bat. der Herzöge v. Sachsen. 3) Das Linien-Inf.-Bat. Lippe-Waldeck. 4) Das Ldw.-Bat. Lippe-Waldeck.
Oberst v. Bismark.	5) Das Fürstl. Nassauische Linien-Inf.-Reg. 6) Das Fürstl. Nassauische Ldw.-Inf.-Reg. 7) Das Nassauische freiw. Jäger-Corps. 8) Das Oranien-Nassauische Inf.-Reg.
Der Banner der freiw. Sachsen: Gen.-Maj. v. Carlowitz.	6 Escadrons Cavallerie. 7 Comp. Infanterie incl. eine Sappeur-Comp. Eine Batterie Artillerie.

Das Kosaken-Regiment Jeschof II.
Das Kosaken-Regiment Isaef II.
Das Stawropolsche Kalmücken-Regiment.
Die schwere Batterie-Compagnie Nr. 32 von 10 Kanonen.
Von der Donischen Batterie Nr. 2, reit. Artill., 4 Kanonen.
Vom 2ten Baschkiren Regiment ein Detachement.
Die preußische 6-pfdge Batterie Fuß-Artill. von Bahrenkampf.
Eine Escadron Hessen-Darmstädtische Garde-Chevauxlegers.

Zusammenstellung:

	Bat.	Esc.	Btr.	G.	M.
Das 4te deutsche Bundes-Corps	25	12	4	32	20,000
Das 5te " "	20	11	5	40	24,000
Zusammen	45	23	9	72	44,000

NB. Das 4te deutsche Armee-Corps hat nur die Stärke von 12- bis 13,000 Mann und das 5te deutsche Armee-Corps nur die Stärke von 16- bis 17,000 Mann erreicht.

Demnach ist der Zuwachs, den diese beiden Armee-Corps gewährten, nur auf 28- bis 30,000 Mann anzunehmen.

Erste Division: Feldmarschall-Lieut. Fürst Alois v. Lichtenstein.

Gen.-Maj. Prinz v. Coburg.	Reiterei. Kienmayer Husaren . . .	6 Esc.
	Infant. Gradiscaner	1 Bat.
	Infant. Wallacher	1 "
	Eine Cavallerie-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Hardegg.	Reiterei. Erzherzog Johann Dragoner	6 Esc.
	Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer	3 Bat.
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Vogelsang.	Infanterie-Regiment Reuß-Greitz . .	3 Bat.
	Infanterie-Regiment Vogelsang . .	3 "
	Eine Brigade-Batterie.	

Zweite Division: Feldmarschall-Lieutenant v. Greth.

Gen.-Maj. v. Klopfstein.	Infanterie-Regiment Wenzel Colloredo	2 Bat.
	Infanterie-Regiment Kaunitz	3 "
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Beck.	Infanterie-Regiment Strauch . . .	2 "
	Infanterie-Regiment Bellegarde . .	2 "
	Eine Brigade-Batterie.	
Reserve-Geschütz.	Zwei 6-pfdge Positions-Batterien.	
	Eine 12-pfdge Positions-Batterie.	

Zusammen 12 Escadrons, 21 Bataillone, 8 Batterien.

Drittes Armee-Corps.

Commandirender: Feldzeugmeister Graf Giulay.

Erste Division: Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Crenneville.

Gen.-Maj. v. Hecht.	Reiterei. Klenau Chevauxlegers . .	7 Esc.
	Infanterie. St. Georger Warasdiner	1 Bat.
Gen.-Maj. v. Trenck.	Reiterei. Rosenberg Dragoner. . .	6 Esc.
	Infanterie. St. Georger Warasdiner	1 Bat.
	Eine Cavallerie-Batterie.	

Zweite Division: Feldm.-Lieut. Fürst v. Hohenlohe-Bartenstein.

Gen.-Maj. v. Spleny.	Infanterie-Regiment Mariassy . . .	2 Bat.
	Infanterie-Regiment Ignatz Giulay	2 "
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Grimmer.	Infanterie-Regiment Kolowrath . .	4 "
	Infanterie-Regiment Fröhlich . . .	3 "
	Eine Brigade-Batterie.	

Dritte Division: Feldmarschall-Lieutenant v. Fresnell.

Gen.-Maj. v. Pflüger.	Infanterie-Regiment Würzburg . .	4 Bat.
	Infanterie-Regiment Erzherzog Ludwig	3 "
	Eine Brigade-Batterie.	

Beilage № XIV.

Eintheilung und Stärke der großen (böhmischen) Armee unter dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg bei Eröffnung des Feldzugs im Jahre 1814.

Chef des Generalstabes: Feldmarschall-Lieutenant Graf Radetzki.
General-Quartiermeister: General-Major Baron v. Langenau.

A. Armee-Corps.

Erstes Armee-Corps.

Commandirender: Feldzeugmeister Graf Hieronymus Colloredo.

Erste Division: Feldmarschall-Lieutenant Ignatz v. Hardegg.

Gen.-Maj. v. Raigecourt.	Reiterei: Riesch Dragoner	6 Esc.
	Reiterei: Hessen-Homburg Husaren	6 „
	Infant. Deutsche Banater . . .	2 Bat.
	Eine Cavallerie-Batterie.	

Zweite Division: Feldmarschall-Lieutenant v. Wimpfen.

Gen.-Maj. v. Wumb.	Infanterie-Regiment Froon	3 Bat.
	Infanterie-Regiment de Vaux . . .	3 „
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Watzel.	Infanterie-Regiment Argenteau . .	4 „
	Infanterie-Regiment Erbach	3 „
	Eine Brigade-Batterie.	

Dritte Division: Feldmarschall-Lieut. Prinz von Wied-Runkel.

Gen.-Maj. v. Salins.	Infanterie-Regiment de Ligne . . .	3 Bat.
	Infanterie-Regiment Czartoryski . .	3 „
	Eine Brigade-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Quasdanowich.	Infanterie-Regiment Albert Giulay . .	3 „
	Infanterie-Regiment Reuß-Plauen .	3 „
	Eine Brigade-Batterie.	
Reserve-Geschütz.	Zwei 6-pfdge Positions-Batterien.	
	Eine 12-pfdge Positions-Batterie.	

Zusammen 12 Escadrons, 27 Bataillone, 8 Batterien.

Zweites Armee-Corps.

Commandirender: Feldmarschall-Lieutenant Fürst Alois v. Lichtenstein.

Anmerk. Dieses Corps wurde gleich zu Anfange des Feldzugs theils zu Belagerungen verwendet, theils unter andere Corps vertheilt.

Zweite Division: Feldmarschall-Lieutenant v. Spleny.

Gen.-Maj. v. Minutillo.	Szekler Husaren	6 Esc.
	Kaiser Dragoner	6 =
	Eine Cavallerie-Batterie.	
Gen.-Maj. v. Volkmann.	Infanterie-Regiment Erzherz. Rudolph	4 Bat.
	Infanterie-Regiment Jordis	4 =
	Eine Brigade-Batterie.	
Reserve-Geschütze.	Eine 12-pfdge Positions-Batterie.	

2. Königlich bayerische Truppen.

Erste Division: Gen.-Lieut. Graf v. Rechberg.

Gen.-Maj. v. Vieregg.	1stes Chevauxlegers-Regiment	4 Esc.
	2tes Chevauxlegers-Regiment	4 =
	7tes Chevauxlegers-Regiment	4 =
Gen.-Maj. Prinz Carl von Bayern.	Infanterie-Regiment König	2 Bat.
	Infanterie-Regiment Prinz Carl	1 =
	National-Feld-Bataillon Augsburg	1 =
	3tes leichtes Infanterie-Bataillon	1 =
Gen.-Maj. v. Maillot.	Infanterie-Regiment Kronprinz	1 Bat.
	Leichte Infanterie	2 =
	National-Feld-Bataillon Baireuth	1 =
	National-Feld-Bataillon Ingolstadt	1 =
	Zwei 6-pfdge Batterien.	

Zweite Division: Gen.-Lieut. Graf v. Beckers.

Gen.-Maj. v. Elbrecht.	Chevauxlegers-Regiment Kronprinz	4 Esc.
	Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen	4 =
Gen.-Maj. v. Pappenheim.	Infanterie-Regiment Hildburghausen	2 Bat.
	3tes Infanterie-Regiment	1 =
	National-Feld-Bataillon Salzburg	1 =
	National-Feld-Bataillon Regensburg	1 =
Gen.-Lieut. v. Zollern.	Infanterie-Regiment Wilhelm	2 =
	Leichte Infanterie	1 =
	National-Feld-Bataillon Ansbach	1 =
	National-Feld-Bataillon Innsbruck	1 =
	Zwei 6-pfdge Batterien.	

Dritte Division: Gen.-Lieut. de Lamotte.

Oberst v. Dietz.	Chevauxlegers-Regiment König	4 Esc.
	Chevauxlegers-Regiment Leiningen	4 =
Gen.-Maj. v. Habermann.	11tes Infanterie-Regiment	2 Bat.
	7tes Infanterie-Regiment	1 =
	Von den mobilen Legionen	2 =

Gen.-Maj. v. Czollich.	Infanterie-Regiment Kotulinsky . . .	3 Bat.
	Infanterie-Regiment Kaiser	3 "
	Eine Brigade-Batterie.	
Reserve-Geschütz.	Zwei 6-pfdge Positions-Batterien.	
	Eine 12-pfdge Positions-Batterie.	

Zusammen 13 Escadrons, 26 Bataillone, 8 Batterien.

Viertes Armee-Corps.

Commandirender: Feldmarschall Kronprinz von Würtemberg.
Chef des Generalstabs: Oberst Graf v. Latour.
Feldzeugmeister Graf v. Franquemont.

Reiterei-Division: Gen.-Lieut. Prinz Adam von Würtemberg.

Gen.-Maj. v. Walsleben.	Dragoner-Regiment Nr. 3	4 Esc.
	Jäger-Regiment Nr. 2	4 "
	Eine Batterie reit. Artill.	
Gen.-Maj. v. Jett.	Jäger-Regiment Nr. 4	4 "
	Eine Batterie reit. Artill.	

Infanterie-Division: Gen.-Lieut. Freiherr v. Koch.

Gen.-Maj. v. Stockmayer.	Fuß-Jäger-Regiment Nr. 9 . . .	2 Bat.
	Leichtes Infanterie-Regiment Nr. 10	1 "
Gen.-Maj. v. Döring.	Infanterie-Regiment Nr. 7 . . .	2 "
	Infanterie-Regiment Nr. 2 . . .	2 "
	Infanterie-Regiment Nr. 3 . . .	2 "
	Eine 6 pfdge Batterie Fuß-Artill.	
Gen.-Maj. Prinz von Hohenlohe-Kirchberg.	Infanterie-Regiment Nr. 4 . . .	2 "
	Infanterie-Regiment Nr. 6 . . .	2 "
	Eine 6-pfdge Batterie Fuß-Artill.	
Reserve-Geschütz.	Eine österreichische 12-pfdge Positions-Batterie.	

Zusammen 12 Escadrons, 13 Bataillone, 5 Batterien.

Fünftes Armee-Corps.

Commandirender: General der Cavallerie Graf v. Wrede.

1. Kaiserlich österreichische Truppen.

Commandirender: General der Cavallerie Baron v. Frimont.

Erste Division: Feldmarschall-Lieutenant v. Hardegg.

Oberst v. Geramb	Reiterei. Erzherzog Joseph Husaren	6 Esc.
	Infanterie. Ein Szekler-Regiment	2 Bat.
Oberst v. Mengen.	Reiterei. Schwarzenberg Uhlanen . .	6 Esc.
	Infanterie. Jäger Nr. 3	1 Bat.
	Eine Brigade-Batterie.	

Zweites russisches Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Prinz Eugen von Würtemberg.

Dritte Infanterie-Division: Gen.-Lieut. Fürst v. Schachoffskoy.

Oberst v. Wolff.	Tschernigoffsches Infanterie-Regiment	2	Bat.
	Muromsches Infanterie-Regiment . .	2	„
Oberst v. Schelwinsky.	Revalsches Infanterie-Regiment . .	2	„
	Seienginskisches Infanterie-Regiment	1	„
Oberst v. Kapustin.	20stes Jäger-Regiment	2	„
	21stes Jäger-Regiment	1	„

Vierte Infanterie-Division: Gen.-Maj. v. Püschnizky.

Oberst v. Rosen.	Tobolskisches Infanterie-Regiment .	2	Bat.
	Minskisches Infanterie-Regiment . .	1	„
Oberst v. Kurnosoff.	Krementschukisches Infanterie-Regiment	2	„
	Wolhynisches Infanterie-Regiment .	2	„
	4tes Jäger-Regiment	2	„
	34stes Jäger-Regiment	1	„
	Eine leichte Batterie, Eine schwere Batterie	jede zu 12 Kanonen.	

Zusammen 26 Esc., 5 Kosaken-Reg., 44 Bat., 5 Bttr.

B. Garden und Reserven.

Commandirender: General der Infant. Graf Barclay de Tolly und Großfürst Constantin.

I. Kaiserlich russische Truppen.

1. Reiterei.

Commandirender: Gen.-Lieut. Fürst von Gallizin V.

Erste Kürassier-Division: Gen.-Lieut. v. Depreradowitsch.

Gen.-Maj. v. Arsenieff.	Chevalier-Garde-Regiment	4	Esc.
	Regiment Garde zu Pferde	4	„
Gen.-Maj. v. Rosen.	Leibgarde-Kürassier-Regiment . . .	4	„
	Kürassier-Regiment der Kaiserin . .	4	„

Zweite Kürassier-Division: Gen.-Lieut. v. Kretow.

Gen.-Maj. v. Stahl II.	Ekaterinoslawsches Kürassier-Regiment	4	Esc.
	Astrachansches Kürassier-Regiment . .	4	„
Gen.-Maj. v. Leontiew.	Gluchowsches Kürassier-Regiment . .	4	„
	Pleskowsches Kürassier-Regiment . .	4	„

Dritte Kürassier-Division: Gen.-Lieut. v. Duka.

Gen.-Maj. v. Pralossow.	Kürassier-Regiment St. Georg . . .	4	„
	Kleinrussisches Kürassier-Regiment . .	4	„

Gen.-Maj. v. Deroy.	5tes Infanterie-Regiment	2 Bat.
	8tes Infanterie-Regiment	1 „
	9tes Infanterie-Regiment	1 „
	National-Feld-Bataillon München	1 „
	National-Feld-Bataillon Lindau	1 „
	Zwei 6-pfdge Batterien.	
Reserve-Geschütz.	Zwei 12-pfdge Batterien.	

Zusammen 52 Escadrons, 42 Bataillone, 12 Batterien.

Sechstes Armee-Corps.

Commandirender: General der Cavallerie Graf v. Wittgenstein.

Reiterei-Division: Gen. Lieut. Graf v. Pahlen III.

Gen.-Maj. v. Rhüdiger.	Grodnosches Husaren-Regiment	6 Esc.
	Zumsches Husaren-Regiment	6 „
Gen.-Maj. v. Dechteroff.	Olviopolsches Husaren-Regiment	4 „
	Lubnysches Husaren-Regiment	4 „
Gen.-Maj. v. Lissanewitz.	Tschugujewsches Ulanen-Regiment	6 „
Gen.-Maj. v. Howaisky XII.	Fünf Kosaken-Regimenter.	
	Eine Batterie reit. Artillerie.	

Erstes russisches Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen. Lieut. Fürst Gortschakoff II.

Fünfte Infanterie-Division: Gen.-Maj. Mejenzow.

Oberst v. Maliwanow.	Permsches Infanterie-Regiment	2 Bat.
	Mohilewsches Infanterie-Regiment	2 „
Gen.-Maj. v. Nobokoff.	Sewskisches Infanterie-Regiment	2 „
	Kalugasches Infanterie-Regiment	2 „
Gen.-Maj. v. Wlastoff.	23stes Jäger-Regiment	2 „
	24stes Jäger-Regiment	2 „

Vierzehnte Infanterie-Division: Gen.-Maj. v. Helfreich.

Gen.-Maj. v. Helfreich.	Tulasches Infanterie-Regiment	2 Bat.
	Navaginsches Infanterie-Regiment	2 „
Gen.-Maj. v. Shelin.	Tenginskisches Infanterie-Regiment	2 „
	Esthländisches Infanterie-Regiment	2 „
Gen. Maj. v. Roth.	25stes Jäger-Regiment	2 „
	26stes Jäger-Regiment	2 „
	Eine leichte Batterie / Eine schwere Batterie — jede zu 12 Kanonen.	

Gen.-Maj. v. Damas.	Astrachansches Grenadier-Regiment	1 Bat.
	Fanagorisches Grenadier-Regiment	1 „
Gen.-Maj. v. Posnikow.	Sibirisches Grenadier-Regiment	1 „
	Kleinrussisches Grenadier-Regiment	1 „
	Grenad.-Bat. der Großf. Catharina	1 „
	Eine schwere und zwei leichte Batterien, jede zu 12 Kanonen.	

3. Reserve-Artillerie.

Commandirender: Gen.-Maj. v. Suchasanet.

Eine schwere Batterie zu 6 Kanonen.
Eine schwere und zwei leichte Batterien zu 12 Kanonen.
Zwei Batterien reit. Artillerie zu 7 Kanonen.
Die Garde-Marine-Artillerie mit 2 Kanonen.
Drei Pionier-Compagnien und ein Bataillon Arbeiter.

4. Zur Armee-Polizei verwendet und in den Hauptquartieren vertheilt.

Das Serpuchowsche Ulanen-Regiment . . . . 4 Esc.
Sieben Kosaken- und zwei Baschkiren-Regimenter.
Zwei Miliz-Bataillone . . . . 2 Bat.

Zusammen 72 Esc., 7 Kos.- und 2 Baschk.-R., 39 Bat., 14 Bttr.

II. Kaiserlich österreichische Truppen.

Commandirender: General der Cav., Erbpr. von Hessen-Homburg.

1. Reiterei.

Commandirender: Feldmarschall-Lieut. Graf v. Nostitz.

Erste Kürassier-Division: Feldm.-Lieut. Graf v. Klebelsberg.

Gen.-Maj. Graf v. Auersberg.	Kürassier-Regiment Großf. Constantin	5 Esc.
	Kürassier-Regiment Sommariva . .	5 „
Gen.-Maj. Graf v. Desfours.	Kürassier-Regiment Kaiser	5 „
	Kürassier-Regiment Lichtenstein . . .	5 „

Zweite Kürassier-Division: Feldm.-Lieut. v. Lederer.

Gen.-Maj. v. Rothkirch.	Kürassier-Regiment Albert	5 Esc.
	Kürassier-Regiment Franz Mayland .	5 „
Gen.-Maj. v. Kuttalek.	Kürassier-Regiment Kronprinz . . .	5 „
	Kürassier-Regiment Lothringen . . .	5 „

2. Infanterie.

Erste Division: Feldm.-Lieut. v. Bianchi.

Gen.-Maj. v. Hirsch.	Infanterie-Regiment Hiller	2 Bat.
	Infanterie-Reg. Hieronymus Colloredo	2 „

Gen.-Maj. v. Lewaschof. { Alt-Dubnowsches Kürassier-Regiment . 4 Esc.
Nowogrodnisches Kürassier-Regiment . 4 „

Leichte Garde Cavallerie-Division.

Gen.-Maj. v. Tschailikow. { Leib-Garde-Dragoner-Regiment . . . 4 „
Leib-Garde-Husaren-Regiment . . . 4 „
Leib-Garde-Ulanen-Regiment . . . 4 „

Gen.-Lieut. Graf Orlow Denissow. { Donisches Leib-Garde-Kosaken-Regiment 4 „
Garde-Kos.-Reg. vom schwarzen Meer 4 „

Zwei Batterien reit. Garde-Artillerie, jede zu 12 Kanonen.

2. Infanterie.

Commandirender: General der Infanterie Graf v. Miloradowitsch.

a. Garde-Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. v. Jermoloff.

Erste Garde-Infanterie-Division: Gen. Lieut. v. Rosen.

Gen.-Maj. v. Potemkin. { Preobraschenskisches Leib-Garde-Regim. 3 Bat.
Semänowsches Leib-Garde-Regiment . 3 „

Gen.-Maj. v. Bistram I. { Ismailowsches Leib-Garde-Regiment . 3 „
Leib-Garde-Jäger-Regiment . . . . 3 „
Garde Marine-Equipage . . . . . ½ „

Zweite Garde-Infanterie-Division: Gen.-Maj. v. Udom.

Gen.-Maj. v. Richter. { Litthauisches Leib-Garde-Regiment . . 3 Bat.
Finnländisches Leib-Garde-Regiment . 3 „

Gen.-Maj. v. Scheltuchin II. { Leib-Grenadier-Garde-Regiment . . 2 „
Paulowskisches Leibgarde-Regiment . . 2 „

Eine schwere und zwei leichte Garde-Batterien, jede zu 12 Kanonen.

b. Grenadier-Corps.

Commandirender: General der Cavallerie v. Rajewsky.

Erste Grenadier-Division: Gen.-Lieut. v. Tschoglikow.

Gen.-Maj. v. Kniäschnin. { Ekaterinoslawsches Grenadier-Regiment 1 Bat.
Araktschefsches Grenadier-Regiment . 1 „

Gen.-Maj. v. Sulima. { Taurisches Grenadier-Regiment . . 1 „
Petersburgsches Grenadier-Regiment . 1 „

Gen.-Maj. v. Jemelianof. { Permisches Grenadier-Regiment . . 1 „
Kexholmsches Grenadier-Regiment . . 1 „

Zweite Grenadier-Division: Gen.-Lieut. v. Paskewitsch.

Gen.-Maj. v. Pissajef. { Kiewsches Grenadier-Regiment . . . 1 Bat.
Moskowsches Grenadier-Regiment . . 1 „

2. Garde-Infanterie.

Oberst v. Alvensleben.	Erstes Regiment Garde zu Fuß . . .	2 Bat.
	Zweites Regiment Garde zu Fuß . . .	2 "
	Garde-Jäger-Bataillon	1 "
	Eine Batterie Garde-Artill. zu Fuß zu 6 Kanonen.	

Zusammen 8 Escadrons, 5 Bataillone, 2 Batterien.

IV. Großherzoglich Badische Truppen.

Ein Garde-Infanterie-Bataillon . . . . 1 Bat.
Eine Escadron reitende Artillerie mit 6 Kanonen.

Gesammtstärke der Garden und Reserven.

Reiterei: 120 Escadrons und 9 Kosaken-Regimenter.
Infanterie: 80 Bataillone.
Artillerie: 22 Batterien (200 Stück Geschütze).

C. Abgesonderte Corps.

I. Erste leichte Division: Feldmarschall-Lieut. Graf v. Bubna.

Gen.-Maj. v. Scheither.	Husaren-Regiment Kaiser	6 Esc.
	Chevauxlegers-Regiment Vincent . .	6 "
	Jäger-Bataillon Nr. 5	1 Bat.
	Warasdiner Kreuzer	1 "
Gen.-Maj. v. Zechmeister.	Husaren-Regiment Lichtenstein . . .	6 Esc.
	Jäger-Bataillon Nr. 6	1 Bat.
	Broder	1 "
	Husaren-Regiment Blankenstein . . .	6 Esc.
	Dragoner-Regiment Laroche	6 "
	Peterwardeiner	1 Bat.
	Drei Cavallerie-Batterien.	

Zusammen 30 Escadrons, 5 Bataillone, 3 Batterien.

II. Zweite leichte Division: Feldmarschall-Lieutenant Fürst Moritz v. Lichtenstein.

Gen.-Maj. Prinz v. Hessen-Homburg.	Dragoner-Regiment Orelly	6 Esc.
	Jäger-Bataillon Nr. 7	1 Bat.
	Wallachische Illyrier	2 "
Gen.-Maj. v. Geppert.	Palatinal-Husaren-Regiment . . .	6 Esc.
	Chevauxlegers-Regiment Kaiser . . .	6 "
	Jäger-Bataillone Nr. 1 und 2 . .	2 Bat.
	Zwei Cavallerie-Batterien.	

Zusammen 18 Escadrons, 5 Bataillone, 2 Batterien.

Gen.-Maj. v. Haugwitz.	Infanterie-Regiment Hessen-Homburg	2 Bat.
	Infanterie-Regiment Simbschen . .	2 =
Gen.-Maj. v. Guttemberg.	Infanterie-Regiment Esterhazy . . .	2 =
	Infanterie-Regiment Davidovich . . .	2 =

Zweite Division: Feldm.-Lieut. v. Weißenwolff.

Gen.-Maj. v. Fürstenwerder.	Grenadier-Bataillon Czarnozi . . .	1 Bat.
	Grenadier-Bataillon Berger . . .	1 =
	Grenadier-Bataillon Oklopsia . . .	1 =
	Grenadier-Bataillon Obermaier . . .	1 =
Gen.-Maj. v. Beigel.	Grenadier-Bataillon Habenay . . .	1 =
	Grenadier-Bataillon Portner . . .	1 =
	Grenadier-Bataillon Fischer . . .	1 =
	Grenadier-Bataillon Ruber . . .	1 =
Gen.-Maj. v. Klenau.	Grenadier-Bataillon Frisch . . .	1 =
	Grenadier-Bataillon Mösel . . .	1 =
	Grenadier-Bataillon Puthean . . .	1 =
Gen.-Maj. v. Luz.	Grenadier-Bataillon Rosmann . . .	1 =
	Grenadier-Bataillon Lany . . .	1 =
	Grenadier-Bataillon Hromada . . .	1 =

3. Artillerie.

Commandirender: Feldmarschall-Lieutenant v. Reisner.

Fünf 6-pfündige Brigade-Batterien.
26 Compagnien Feld-Artillerie.
27 Compagnien Artillerie-Handlanger.
8 Compagnien Pioniere.
400 Mann Pontoniere.

4. Zur Armee-Polizei und zu mobilen Kolonnen gegen Volksbewaffnungen.

Gen.-Maj. v. Rheinhardt.	Vom Infanterie-Regiment de Vaux .	1 Bat.
	Vom Infanterie-Regiment Froon . .	1 =
	Vom Infanterie-Regiment Reuß-Greitz	1 =
Gen.-Maj. v. Herzogenberg.	Vom Infanterie-Regiment Vogelsang	1 =
	Vom Infanterie-Regiment Erbach . .	1 =
	Vom Infanterie-Regim. Albert Gullay	1 =

Zusammen 40 Escadrons, 35 Bataillone, 5 Batterien.

III. Königlich Preußische Truppen.

1. Garde-Cavallerie.

Oberst v. Laroche-Starkenfels.	Leib-Garde-Regiment	4 Esc.
	Leichtes Garde-Cavallerie-Regiment .	4 =
	Eine Batterie reit. Garde-Artill. zu 6 Kanonen.	

2. Infanterie.

Oberst v. Brandt.	Linien-Regiment Großherzog	2 Bat.
	2tes, 3tes u. 4tes Landwehr-Bataillon	3 "
Gen.-Maj. v. Neuenstein.	Linien-Regiment v. Hochberg	2 "
	1stes, 5tes u. 6tes Landwehr-Bataillon	3 "
Gen.-Maj. v. Brückner.	Linien-Regiment v. Stockhorn	2 "
	7tes und 8tes Landwehr-Bataillon	2 "
	Leichte Infanterie	1 "

3. Artillerie.

Ob.-Lieut. v. Lasollaye.	Eine halbe Escadron reit. Artillerie.
	Zwei Batterien Fuß-Artillerie.

Zusammen 13 Escadrons, 15 Bataillone, 2½ Batterie.

Gesammtstärke der Hauptarmee.

Reiterei: 319 Escadrons. 24 Kosaken-Regimenter. 2 Baschkiren-Regimenter.

Infanterie: 291 Bataillone.

Artillerie: 77½ Batterien (581 Stück Geschütze).

NB. Da jedoch das in diese Berechnung aufgenommene 6te deutsche Armee-Corps in der Stärke von	11 Esc.	13 Bat.	1 Bttr.
und das 8te deutsche Armee-Corps in der Stärke von	13 "	15 "	2½ "
erst in einer spätern Periode des Feldzugs an den Operationen Theil nehmen konnten, so sind diese beiden Corps in der Gesammtstärke von	24 "	28 "	3½ "
von dem Stärkebestand der Hauptarmee bei Eröffnung des Feldzugs in Abzug zu bringen, wodurch derselbe nur auf	295 "	263 "	74 "
zu stehen kommt.			

In dem Plothoschen Werke ist aber auch der Stärkebestand der Hauptarmee, exkl. des 6ten und 8ten deutschen Corps, zu 228,650 Mann zu hoch veranschlagt, indem daselbst die Bataillone durchschnittlich zu 600 Mann berechnet sind. Diese Stärke ist aber durchaus nicht allgemein anzunehmen, da einige Bataillone diesen Etat bei weitem nicht erreichten.

Die Stärke der Hauptarmee dürfte daher, mit Ausschluß des 6ten und 8ten deutschen Corps, beim Beginn der Operationen mit aller Genauigkeit auf circa 200,000 Mann festzustellen sein.

III. Corps des Feldmarschall-Lieutenants Prinzen Philipp von Hessen-Homburg:

Anmerk. Dieses Corps erlitt immerwährend Veränderungen und war bei Eröffnung des Feldzugs noch nicht völlig organisirt.

1) Division des General-Lieutenants Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt.

Gen.-Maj. v. Follenius.	Hessen-Darmst. Leib-Garde-Regiment	2 Bat.
	Hessen-Darmst. Garde-Füsilier-Regim.	2 =
Gen.-Maj. v. Gall.	Hessen-Darmst. Leib-Infanterie-Regim.	2 =
	Frankfurter Infanterie-Regiment	1 =
	Ysenburger Infanterie-Regiment	1 =

Eine Hessen-Darmst. Batterie Fuß-Artillerie von 8 Kanonen.

2) Andere zum Corps gehörige Truppen.

Vom österreichischen Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand, welches nachher zum vierten Armee-Corps kam, . 5 Esc.
Vom österreichischen Husaren-Regiment Hessen-Homburg 6 =
Vom österreichischen Infanterie-Regiment de Ligne . 1 Bat.
Vom österreichischen Infanterie-Regiment Kotulinsky . 1 =
Großherzoglich Würzburgsche Truppen . . . . . . 3 =

Zusammen 11 Escadrons, 13 Bataillone, 1 Batterie.

IV. Kosaken-Corps des Generals der Cavallerie Hettmann Grafen v. Platow:

1) Unter den General-Majors v. Kaisarow, v. Grekow VIII. und v. Ilowaisky X.

Fünf Kosaken-Regimenter.
Eine Donische Batterie reit. Artillerie von 12 Kanonen.

2) Unter dem Gen.-Maj. v. Seslavin.

Vom Zumschen Husaren-Regiment . . . . 2 Esc.
Vier Kosaken-Regimenter.
Zwei Kanonen reit. Artillerie.

3) Unter dem Gen.-Maj. Fürsten v. Scherbatoff.

Drei Kosaken-Regimenter.

Zusammen 12 Kosaken-Regimenter, 2 Escadrons Husaren und eine Batterie von 14 Kanonen.

V. Großherzoglich Badisches Armee-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Graf v. Hochberg.
Chef des Generalstabs: Gen.-Maj. v. Franken.

1. Reiterei.

Oberst v. Baumbach.	Dragoner-Regiment v. Geusau	5 Esc.
	Dragoner-Regiment v. Freystedt . .	5 =
	Freiwillige Jäger	3 =

1) Colbergsches Infanterie-Regiment.
2) 9tes Reserve-Infanterie-Regiment.
1stes Neumärksches Landwehr-Infanterie-Regiment.
Die 6-pfdge Batterie Fuß-Artillerie Nr. 16.
2tes Pommersches Landwehr-Cavallerie-Regiment.

Reserve-Cavallerie.

Brigade-Chef: Gen.-Lieut. v. Oppen.
Brigade-Commandeur: Oberst v. Treskow.
1) Dragoner-Regiment der Königin.
2) 2tes Westpreußisches Dragoner-Regiment.
3) Brandenburgisches Dragoner-Regiment.
Brigade-Commandeur: Gen.-Maj. v. Hobe.
1) Westpreußisches Ulanen-Regiment.
2) 2 Escadrons des 2ten Schlesischen Husaren-Regiments.
3) Pommersches National-Cavallerie-Regiment.
Brigade-Commandeur: Oberst v. Sydow.
1) 2tes Churmärksches Landwehr-Cavallerie-Regiment.
2) 4tes Churmärksches Landwehr-Cavallerie-Regiment.
Die Batterie reit. Artillerie Nr. 5.
Die Batterie reit. Artillerie Nr. 6.

Reserve-Artillerie.

Brigade-Chef: Gen.-Maj. v. Holzendorf.
Brigadier: Oberst-Lieut. v. Röhl.
Die 12-pfdge Batterie Fuß-Artillerie Nr. 4.
" " " " " 5.
" 6-pfdge " " " 19.
" " " "
" Batterie reit. Artillerie Nr. 11.
Zwei Pionier-Compagnien.

Streif-Corps des Oberst-Lieutenant v. Lützow.

Chef: Oberst-Lieut. v. Lützow.
Commandeur: Major v. Petersdorf.
3 Bataillone Infanterie.
4 Escadrons Cavallerie.
9 Kanonen reit. Artillerie.
Von diesem Streif-Corps marschirten mit nach Holland:
1) Das freiwillige Jäger-Bataillon des Major v. Reiche.
2) Die Streifparthei des Major v. Colomb, bestehend aus:
1 Officier und 70 Pferden vom leichten Garde-Cavallerie-Regiment;

1 Officier und 50 Pferden und 1 Trompeter von der freiwilligen Escadron des Brandenburgischen Kürassier-Regiments;
1 Officier und 20 Pferden und 2 Unterofficieren vom Neumärkischen Dragoner-Regiment;
1 Officier und 20 Pferden, 2 Unterofficieren und 1 Trompeter vom Schlesischen Ulanen Regiment.

Zusammen 4 Officieren, 4 Unterofficieren, 2 Trompetern und 160 Pferden.

NB. Das Gros des Streif-Corps unter dem Oberst-Lieutenant v. Lützow traf erst zu einem spätern Zeitpunkte des Feldzugs in den Niederlanden ein.

Beilage № XVI.

II. Russisches Armee-Corps.

Commandirender: General der Cavallerie Baron Winzingerode.
Chef des Generalstabs: Gen.-Maj. Renny.

1. Cavallerie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Graf Orurk.

3te Husaren-Division: Gen.-Maj. Juckowsky.

Gen.-Maj. Baron v. Pahlen.	1) Das Elisabethgrodsche Hus.-Reg. 2) Das Pawlogrodsche Hus.-Reg. 3) Das Isumzsche Hus.-Reg.

2te Dragoner-Division: Gen.-Maj. Balk.

Gen.-Maj. Drewitsch.	1) Das St. Petersburger Drag.-Reg. 2) Das Rigasche Drag.-Reg. 3) Das Finnländische Drag.-Reg.
Gen.-Maj. Graf Galanthe.	4) Das Polnische Ulanen-Reg. 5) Das Volhynische Ulanen-Reg.
Gen.-Maj. Sagrätzky.	6) Das Nieginskische reit. Jäger-Reg. 7) Das freiwillige Kosaken-Reg.

2. Kosaken-Corps.

Commandirender: Gen.-Maj. und Gen.-Adjut. v. Tschernitschef.

Oberst-Lieut. und Flügel-Adjut. Fürst Lapuchin.	Das Kosaken-Reg. Howaisky IV. Das Kosaken-Reg. Diätschkin.
Gen.-Maj. Graf Narischkin.	Das Kosaken-Reg. Grekow IX. Das Kosaken-Reg. Barabanzikow II. Das Kosaken-Reg. Melnikow IV.

Oberst Melnikof V.	Das Kosaken-Reg. Lotschilin I. Das Kosaken-Reg. Melnikof V.
Gen.-Maj. Stahl I.	Das Kosaken-Reg. Andrianow II. Das 1ste Bugsche Kosaken-Reg. Das 1ste Baschkiren-Reg.
Oberst Panteleiew II.	Das Kosaken-Reg. des Ob.-Lieut. Popow XII. Das Kosaken-Reg. Panteleiew II.
Oberst und Flügel-Adjut. Benkendorf.	Das Kosaken-Reg. des Obersten Sisoëwa III. Das Kosaken-Reg. des Oberst-Lieut. Sirowa. Das Kosaken-Reg. des Obersten Grekow XVIII.
Gen.-Maj. Howaisky IV.	Das Kosaken-Reg. Rebrikow II. Das Kosaken-Reg. Wlassow III. Das Kosaken-Reg. Balabin II. Ein Commando des 9ten Baschkiren-Reg.

3. Infanterie-Corps.

Commandirender: General-Lieut. Graf Woronzow.

21ste Infanterie-Division: Gen.-Maj. Laptiew.

Gen.-Maj. Rüdinger.	1) Das Newskische Infanterie Reg. 2) Das 2te Jäger-Regiment. 3) Das 44ste Jäger-Regiment.
Oberst Bar. Rosen.	4) Das Litthauische Inf.-Reg. 5) Das Podolische Inf Reg. 6) Das Petrowskische Inf.-Reg.

Von der 24sten Infanterie-Division: Gen.-Maj. Wuitsch.

Gen.-Maj. Swarikin.	Das Schwiranskische Inf.-Reg. Das Butirskische Inf.-Reg. Das 19te Jäger-Regiment.

Von der 14ten Infanterie-Division.

Gen.-Maj. Harpe.	Das Nowaginskische Inf.-Reg. Das Tulasche Inf.-Reg. Die drei zusammengesetzten Grenadier-Bataillone der 9ten, 15ten und 18ten Inf.-Division.

Von der 15ten Infanterie-Division.

Gen.-Maj. v. Krassowsky.	Das 13te Jäger-Reg. Das 14te Jäger-Reg.

4. Die Artillerie

commandirt Gen.-Maj. Merlin.

Die	schwere	Batterie	Nr.	28	von 12	Kanonen.
"	"	"	"	31	" 12	"
"	leichte	"	"	42	" 12	"

1 Officier und 50 Pferden und 1 Trompeter von der freiwilligen Escadron des Brandenburgischen Kürassier-Regiments;
1 Officier und 20 Pferden und 2 Unterofficieren vom Neumärkischen Dragoner-Regiment;
1 Officier und 20 Pferden, 2 Unterofficieren und 1 Trompeter vom Schlesischen Ulanen Regiment.

Zusammen 4 Officieren, 4 Unterofficieren, 2 Trompetern und 160 Pferden.

NB. Das Gros des Streif-Corps unter dem Oberst-Lieutenant v. Lützow traf erst zu einem spätern Zeitpunkte des Feldzugs in den Niederlanden ein.

Beilage № XVI.

II. Russisches Armee-Corps.

Commandirender: General der Cavallerie Baron Winzingerode.
Chef des Generalstabs: Gen.-Maj. Renny.

1. Cavallerie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Graf Orurk.

3te Husaren-Division: Gen.-Maj. Juckowsky.

Gen.-Maj. Baron v. Pahlen.	1) Das Elisabethgrodsche Hus.-Reg. 2) Das Pawlogrodsche Hus.-Reg. 3) Das Isumzsche Hus.-Reg.

2te Dragoner-Division: Gen.-Maj. Balk.

Gen.-Maj. Drewitsch.	1) Das St. Petersburger Drag.-Reg. 2) Das Rigasche Drag.-Reg. 3) Das Finnländische Drag.-Reg.
Gen.-Maj. Graf Galanthe.	4) Das Polnische Ulanen-Reg. 5) Das Volhynische Ulanen-Reg.
Gen.-Maj. Sagrätzky.	6) Das Nieginskische reit. Jäger-Reg. 7) Das freiwillige Kosaken-Reg.

2. Kosaken-Corps.

Commandirender: Gen.-Maj. und Gen.-Adjut. v. Tschernitschef.

Oberst-Lieut. und Flügel-Adjut. Fürst Lapuchin.	Das Kosaken-Reg. Howaisky IV. Das Kosaken-Reg. Diätschkin.
Gen.-Maj. Graf Narischkin.	Das Kosaken-Reg. Grekow IX. Das Kosaken-Reg. Barabanzikow II. Das Kosaken-Reg. Melnikow IV.

Beilage № XVII.

Drittes deutsches Bundes-Corps.

Commandirender: General der Cavallerie Herzog von Weimar und Eisenach.

Chef des Generalstabs: der russische Gen.-Maj. Baron v. Wollzogen.

1. Cavallerie.

1 Escadron Stabs-Dragoner.
4 „ Kürassiere.
4 „ Ulanen.
5 „ Husaren.

2. Infanterie.

Die 1ste Infanterie-Brigade: Gen.-Lieut. Edler v. Lecoq.
Das Jäger-Bataillon.
Das Grenadier-Bataillon.
Das 1ste Linien-Infanterie-Regiment.

Die 2te Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. Ryssel I.
Das 2te Linien-Infanterie Regiment.
Das 1ste Bataillon des 3ten Linien Inf.-Reg.

Gen.-Maj. v. Gablenz.	Das 1ste leichte Inf.-Reg. Das 2te leichte Inf.-Reg.

Die Thüring-Anhaltsche Brigade: der russische Gen.-Maj. Prinz Paul von Würtemberg.

Oberst v. Eglofstein in Weimarschen Diensten.	Das Weimarsche Jäger-Bataillon. Das Gothasche Linien-Infanterie-Bataillon. Das Schwarzburgsche Linien-Inf.-Bat. Das Anhalt-Dessausche Linien-Inf.-Bat. Das Anhalt-Bernburgsche Linien-Inf.-Bat.

Die sächsische Landwehr: Gen. Lieut. Freih. v. Thielemann.

Gen.-Maj. v. Liebenau.	Das 1ste sächsische Landwehr Inf.-Reg. „ 2te „ „ „ „
Gen.-Maj. v. Brause.	„ 3te „ „ „ „ „ 4te „ „ „ „

Eine Escadron Cavallerie.
Die russischen Kosaken-Regimenter des Obersten Bihalof I. und des Obersten Robreef.

3. Artillerie.

Brigade-Chef: Oberst v. Raabe.
Brigadier: Major v. Ruvrois.

E
T
,
,
,
E
T
E
Zusam
56 Stück
Als R
2
1
1
3
T

Zusam

Das Co

Chef des

1. T

Da

,

,

,

Zw

2. A

renschildt.

Oberst-Lie

Golz.

3. Die Brigade Handöverscher Truppen.

Oberst v. Eßdorf. { Das Bremen- u. Verdensche Husaren-Reg.
Das Eßdorfsche Husaren-Reg.

Oberst Gr. v. Kielmannsegge. { Das Hannöversche freiwillige Jäger-Bat.
Das Lauenburgsche Bat.

Oberst Gr. v. Kielmannsegge. { Das Verdensche Bat.
Das 1ste leichte Bat.
= 2te = =

Das Lüneburgsche Bat.
Die Battr. Fuß-Artill. v. Wiering von 6 Kan.

Die königlich schwedische Armee.

Commandirender: Feldmarschall Graf Stedingk.
Chef des Generalstabes: Oberst Bionstierna.

1. Die 1ste Infanterie-Division: Gen.-Maj. Posse.

Gen.-Maj. Schulzenhain { 1 Bat. der schwedischen Leib-Garde.
1 Bat. des 2ten schwedischen Garde-Reg.
1 Bat. Grenadiere vom Leib-Reg.
2 Bat. Leib-Grenadiere.
1 Bat. von der Königin Leib-Reg.

Gen.-Maj. Lagerbring. { 2 Bat. des Linien-Inf.-Reg. Upland.
2 Bat. des Linien-Inf.-Reg. Südermanland.
2 Bat. des Linien-Inf.-Reg. Jönkoöping.

2. Die 2te Infanterie-Division: Gen.-Lieut. Bar. Ständels.

Gen.-Maj. Brandström. { 2 Bat. des Linien-Inf.-Reg. Westgothland.
2 Bat. des Linien-Inf.-Reg. Westmannland.
2 Bat. des Linien-Inf.-Reg. Nerike.

Oberst v. Reutersköld. { 2 Bat. des Linien-Inf.-Reg. Skaraborg.
2 Bat. des Linien-Inf.-Reg. Elfsborg.
Das 2te Jäger-Bat. von Wärmeland.

3. Die 3te Infanterie-Division: Gen.-Lieut. Baron Boye.

Oberst v. Hederstjerna. { 2 Bat. des Linien-Inf.-Reg. Kroneberg.
2 Bat. des Linien-Inf.-Reg. Calmar.
1 Bat. des südlich Schonischen Inf.-Reg.

4. Die Cavallerie-Division: Gen.-Lieut. Skioldebrand.

4 Escadrons Kürassier-Leib-Reg.
4 = Schonische Karabiniers.
5 = Dragoner-Garde.
4 = Smaländische Dragoner.
8 = Mörnersche Husaren.

4. Die Reserve- oder Landwehr-Infanterie-Brigade.

Brigade-Commandeur: Major v. Biers.

Das 1ste Landwehr-Infanterie-Bataillon.
" 2te " " "
" 3te " " "
" 4te " " "

5. Die Artillerie.

Brigadier: Major Mahn.

Eine Batterie Fuß-Artillerie.
Eine Batterie reit. Artillerie.

Zusammen 4 Esc., $10\frac{1}{2}$ Bat. und 2 Battr. von 16 Kanonen.

2. Das Herzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Contingent.

Commandirender: Gen.-Maj. v. Fallois.

Das Grenadier-Bataillon.
" Infanterie-Regiment.
" Bataillon freiwilliger Jäger.
" freiw. Jäger-Reg. zu Pferde.
Eine Batterie Fuß-Artillerie.

3. Das Contingent der Hansestädte.

Commandirender: der russische Oberst v. Witzleben.

Das Hamburgsche Infanterie-Regiment.
" Bremensche Infanterie-Regiment.
" Lübecksche Infanterie-Bataillon.

Major v. Arnim.
- 6 Esc. Hamburgsche Cavallerie.
- 2 " Lübecksche "
- 1 " Bremensche "
- 1 Comp. Bremensche freiw. Jäger.
- 1 Battr. Fuß-Artillerie.

4. Das Contingent des Herzogs von Oldenburg.

Ein Infanterie-Regiment.

5. Das Hanöversche Contingent.

Commandirender: Gen.-Maj. Dörenberg.

Brigadiers sind: Gen.-Maj. Gr. Kielmannsegge, Gen.-Maj. Lyon; die Obersten Baron Ompteda, Best, Vineke, Beaulieu und Bülow.

6 Escadrons Schonischer Husaren.
1 „ Pommerscher Jäger.

5. Artillerie. Brigade-Chef: Gen.-Maj. Chev. de Suremaine.

Bei der 1sten Division: 2 6-pfdge Batterien fahrend. Artillerie vom Gothländischen Regiment.

Bei der 2ten Division: 2 6-pfdge Batterien fahrend. Artillerie vom Schwedischen Regiment.

Bei der 3ten Division: 2 6 pfdge Batterien fahrend. Artillerie vom Wendischen Regiment.

Die Reserve-Artillerie commandirt der Gen.-Maj. Cardell.

Eine 12-pfdge Batterie fahrend. Artill. von 8 Geschützen vom Wendischen Regiment.

Zwei 6-pfdge Batterien reitend. Artillerie.

Den Artillerie-Park: Oberst Schröderstierna.

8 zwölfpfdge Kanonen.
44 sechspfdge „
10 achtpfdge Haubitzen.

Zusammen 28 Bat., 32 Esc. u. 9 Bttr. mit 62 Kan. 20,000 Mann.

Das zweite deutsche Bundes-Corps.

Commandirender: Herzog von Braunschweig.

1. Das Contingent des Herzogs von Braunschweig.

Divisionair: Oberst v. Olfermann.
Chef des Generalstabes: Oberst-Lieut. Heinemann.

1. Die Cavallerie-Brigade.

Oberst-Lieut. Graf Westphal.
- 3 Escadrons Husaren.
- 1 Escadron Ulanen.
- 2 Compagnien Jäger.

2. Die leichte Brigade.

Brigade-Commandeur: Oberst-Lieut. v. Buttlar.

Das 1ste leichte Bataillon.
„ 2te „ „
„ 3te „ „

3. Die Linien-Infanterie-Brigade.

Brigade-Commandeur: Oberst-Lieut. v. Specht.

Das 1ste Bataillon Linien-Infanterie.
„ 2te „ „ „
„ 3te „ „ „

Zusammen 32 Bataillone, 16 Escadrons, eine Batterie reitender und vier Batterien Fuß-Artillerie (das Detachement beim General Graf Walmoden mitgerechnet).

Die russisch-polnische Reserve-Armee.

Commandirender: Gen. der Cav. Graf Bennigsen vor Hamburg.
Chef des Generalstabes: Gen.-Lieut. v. Oppermann.
General-Quartiermeister: Gen.-Maj. v. Berg.

1. Das Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen. der Inf. v. Docktorow.
Chef des Generalstabes: Oberst-Lieut. Teuner.
Gen.-Lieut. Markow III.

1. Von der 13ten Infanterie-Division.

Gen.-Maj. Rossy.	3 Bat. des Welikaluzkischen Inf.-Reg.
	3 " " Galitzischen Inf.-Reg.

2. Die 16te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Bullatow.

Gen.-Maj. Sucharew.	3 Bat. des Neuschlotschen Inf.-Reg..
	3 " " Mingrelischen Inf.-Reg.
	3 " " 27sten Jäger-Reg.
	3 " " 43sten Jäger-Reg.

3. Die 26ste Infanterie-Division: Gen.-Lieut. Emme.

Oberst Tschemschuschnikow.	2 Bat. des Nischegorodschen Inf.-Reg.
	2 " " Orelschen Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Sawoyna.	2 " " Ladogaschen Inf.-Reg.
	2 " " Pultawaschen Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Kollogribow	2 " " 5ten Jäger-Reg.
	2 " " 42sten Jäger-Reg.

2. Das Infanterie-Miliz-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Graf Tolstoy.

1. Das 1ste Infanterie-Miliz-Corps.

Commandirender: Gen.-Maj. Morumzow.

3 Bat. des 1sten Nischegorodschen Miliz-Inf.-Reg.	
3 " " 2ten " " " "	
3 " " 3ten " " " "	
3 " " 4ten " " " "	
3 " " 5ten " " " "	
3 " " 1sten Kasanschen " " "	

4) Das 4te Uralische Kosaken-Reg.
5) " 5te " " "
6) " 9te, 11te, 14te und 15te Baschkiren-Reg.

6. Die Artillerie

commandirt der Gen.-Maj. Reswoy.

1) Die schwere Batterie Nr. 16.
2) " " " " 22.
3) " " " " 26.
4) " " " " 45.
5) " " " " 52.
6) " leichte " " 1.
7) " " " " 18.
8) " " " " 47.
9) " " " " 64.
10) 4 Stück leichte Kanonen der Pensaschen Miliz.
11) Die Batterie reit. Artill. Nr. 2.
12) " " " " " 10.
13) " " " " " 22.
14) " " " " " 30.

1) Die Mineur-Compagnie des Oberst-Lieut. Afanassiew III.
2) " Pionier-Compagnie des Cap. Schawitsch.
3) " Sappeur-Compagnie des Cap. Schtender.
4) " Pontonier-Compagnie Nr. 1.
5) " " " " 2.

Zusammen war die polnische Armee vor Hamburg stark:
63 Bataillone Infanterie, 74 Escadrons Cavallerie, 13⅓ Batterien mit 156 Kanonen, 10 Kosaken-Regimenter und 5 Compagnien Mineur, Pionier rc.

Beilage № XIX.

Das vierte preußische Armee-Corps.

Commandirender: General der Infanterie Graf v. Tauentzien.
Chef des Generalstabes: Oberst-Lieut. v. Rothenburg.
Chef der Ingenieurs: Oberst-Lieut. v. Plauze.
Chef der Artillerie: Major v. Neander.
Erster Adjutant: Major v. Puttkammer.

1. Die Brigade des Gen.=Maj. Grafen Lindenau.

Oberst Krauseneck, später zum 2ten Armee=Corps versetzt.	Das 3te Reserve=Inf.=Reg. 2 Bat. des 3ten Neumärk. Ldw.=Inf.=Reg. Das 11te Schlesische Landwehr=Inf.=Reg. = 16te = = = = = 1ste Churmärksche = = = Die 6=pfdge Batterie Fuß=Artillerie Nr. 17.

2. Die Brigade des Gen.=Maj. v. Dobschütz (die vor Erfurt stand).

Oberst v. Lossow.	Das 6te Reserve=Inf.=Reg. = 10te = = = = 7te Schlesische Landwehr=Inf.=Reg. = 8te = = = = = 9te = = = = = 10te = = = = = 1ste = = Cav.=Reg. = 2te = = = = Die 6=pfdge Battr. Fuß=Artill. Nr. 27.

3. Die Brigade des Gen.=Maj. v. Jeanneret (vor Torgau, später auf dem rechten Ufer der Elbe vor Magdeburg).

Oberst=Lieut v. Langen.	Das 1ste Reserve=Inf.=Reg. = 1ste Westpreußische Ldw.=Inf.=Reg. = 2te = = = = = 3te = = = = Die 6=pfdge Batterie Fuß=Artillerie Nr. 22. 2 Esc. der Berliner Landwehr.

4. Die Brigade des Gen.=Lieut. v. Hirschfeldt (hatte die Festung Magdeburg auf dem linken Ufer der Elbe eingeschlossen).

Gen.=Maj. v. Boguslawsky.	Das 8te Reserve=Inf.=Reg. = 1ste Schlesische Landwehr=Inf.=Reg. = 6te Churmärksche = = = = 7te = = = = = 5te = = Cav.=Reg. 2 Esc. des 6ten Churmärk. Ldw.=Cav.=Reg. Die 6=pfdge Batterie Fuß=Artill. Nr. 20.

5. Die Brigade des Gen.=Maj. v. Puttlitz (sie stand am rechten Ufer der Elbe und marschirte am 18. Januar zur Blokade nach Wesel).

Oberst=Lieut. v. d. Marwitz.	Das 1ste Churmärksche Landwehr=Inf.=Reg. = 3te = = = = = 4te = = = = = 3te = = Cav.=Reg. 2 Esc. des 6ten Churm. = = = Die 6=pfdge Battr. Fuß=Artill. Nr. 32.

6. Die Brigade des Gen.-Maj. v. Heinrichs (blokirte die Festung Cüstrin).

Maj. v. Salzwedel.	Das 1ste Ostpreußische Landw.-Inf.-Reg.
	„ 2te „ „ „ „
	2 Bat. des 3ten Neumärk. Ldw.-Inf.-Reg.
	2 Esc. des 2ten Neumärk. Ldw.-Cav.-Reg.
	Die 6-pfdge Battr. Fuß-Artill. Nr. 25.

7. Die Reserve-Cavallerie commandirt der Gen.-Maj. v. Bismarck.

Oberst v. Wuthenow.	Das 1ste Ostpreußische Landwehr-Cav.-Reg.
	„ 2te „ „ „ „
	„ 3te „ „ „ „
	„ 4te „ „ „ „
Major v. Hiller.	„ 3te Pommersche „ „ „
	„ 2te Westpreußische „ „ „
	„ 3te „ „ „ „
	2 Esc. des 2ten Westpr. „ „ „
	Das 6te Schlesische „ „ „
	Die halbe Battr. reit. Artill. Nr. 13.

8. Die Reserve-Artillerie.

Die 12-pfdge Battr. Fuß-Artill. Nr. 7.
„ 6-pfdge „ „ „ „ 18.
„ 6-pfdge „ „ „ „ 23.
„ 6-pfdge „ „ „ „ 26.
„ 6-pfdge „ „ „ „ 31.
„ 6-pfdge „ „ „ „ 32.
„ Park-Colonne Nr. 12.
„ Brandenburgische Pionier-Compagnie.

Das vierte preußische Armee-Corps war stark:
64 Bataillone Infanterie (worunter 15 Bat. Linien-Infanterie).
58 Escadrons Reiterei.
17½ Batterien Artillerie mit 100 Geschützen.

Das preußische Reserve-Corps in Westphalen.

Commandirender: Gen.-Lieut. Prinz Ludwig von Hessen-Homburg.
Chef des Generalstabes: Major v. Trabenfeldt.

Die Brigade des Gen.-Maj. v. Steinmetz:
Das 1ste Westphälische Landw.-Inf.-Reg.
„ 2te „ „ „ „
„ 3te „ „ „ „
„ 5te „ „ „ „

1. Die Brigade des Gen.-Maj. Grafen Lindenau.

Oberst Krauseneck, später zum 2ten Armee-Corps versetzt.	Das 3te Reserve-Inf.-Reg.
	2 Bat. des 3ten Neumärk. Ldw.-Inf.-Reg.
	Das 11te Schlesische Landwehr-Inf.-Reg.
	= 16te = = = =
	= 1ste Churmärksche = = =
	Die 6-pfdge Batterie Fuß-Artillerie Nr. 17.

2. Die Brigade des Gen.-Maj. v. Dobschütz (die vor Erfurt stand).

Oberst v. Lossow.	Das 6te Reserve-Inf.-Reg.
	= 10te = = =
	= 7te Schlesische Landwehr-Inf.-Reg.
	= 8te = = = =
	= 9te = = = =
	= 10te = = = =
	= 1ste = = Cav.-Reg.
	= 2te = = = =
	Die 6-pfdge Battr. Fuß-Artill. Nr. 27.

3. Die Brigade des Gen.-Maj. v. Jeanneret (vor Torgau, später auf dem rechten Ufer der Elbe vor Magdeburg).

Oberst-Lieut v. Langen.	Das 1ste Reserve-Inf.-Reg.
	= 1ste Westpreußische Ldw.-Inf.-Reg.
	= 2te = = = =
	= 3te = = = =
	Die 6-pfdge Batterie Fuß-Artillerie Nr. 22.
	2 Esc. der Berliner Landwehr.

4. Die Brigade des Gen.-Lieut. v. Hirschfeldt (hatte die Festung Magdeburg auf dem linken Ufer der Elbe eingeschlossen).

Gen.-Maj. v. Boguslawsky.	Das 8te Reserve-Inf.-Reg.
	= 1ste Schlesische Landwehr-Inf.-Reg.
	= 6te Churmärksche = = =
	= 7te = = = =
	= 5te = = Cav.-Reg.
	2 Esc. des 6ten Churmärk. Ldw.-Cav.-Reg.
	Die 6-pfdge Batterie Fuß-Artill. Nr. 20.

5. Die Brigade des Gen.-Maj. v. Puttlitz (sie stand am rechten Ufer der Elbe und marschirte am 18. Januar zur Blokade nach Wesel).

Oberst-Lieut. v. d. Marwitz.	Das 1ste Churmärksche Landwehr-Inf.-Reg.
	= 3te = = = =
	= 4te = = = =
	= 3te = = Cav.-Reg.
	2 Esc. des 6ten Churm. = = =
	Die 6-pfdge Battr. Fuß-Artill. Nr. 32.

Das Infanterie-Corps des General-Lieutenants Essen III.

Die 23ste Infanterie-Division: Gen.-Maj. Baschutzky.

Gen.-Maj. Nilus.	Das Uglitzkische Inf.-Reg. " 35ste Jäger-Reg.
	" Tarutinosche Inf.-Reg.
	" Borodinosche " "
Gen.-Maj. Kaissarof.	" 46ste Jäger-Reg. " 54ste " "

Die 28ste Infanterie-Division.

Das 51ste Jäger-Regiment.
" 52ste " "
" 53ste " "
" 54ste " "
" 55ste " "
" 56ste " "
Die schwere Batterie Nr. 11.
" leichte " " 40.
" " " " ?

Das Miliz-Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Fürst Wolchonsky.

Die 1ste Division: Gen.-Maj. Mordwinow.

Oberst Fedorow.	16 Bat. der St. Petersburger Miliz. 3 Bat. des 1sten Nowogrodschen Miliz-Inf.-R.

Die 2te Division.

3 Bat. des 1sten Tulaschen Miliz-Inf.-Reg.
3 " " 2ten " " " "
3 " " Tulaschen Miliz-Jäger-Reg.
Das 2te Tulasche Miliz-Cav.-Reg.
Eine Battr. reit. Artill. Tulascher Miliz.

Das Miliz-Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Barasdin I.

3 Bat. des 3ten Jaroslawschen Miliz-Inf.-Reg.
3 " " 4ten " " " "
3 " " 1sten Kurskischen " " "
3 " " Kurskischen Miliz-Jäger-Reg.
Das 7te Kurskische Miliz-Cav.-Reg.

Das Westphälische Landwehr-Cav.-Reg.
Eine 6 pfdge Battr. Fuß-Artillerie.

Die Brigade des Obersten v. Tippelskirch:
Das 1ste Elb-Landwehr-Inf.-Reg.
„ 2te „ „ „ „
„ 3te „ „ „ „
„ Elb-Husaren-Reg.
„ Elb-Landwehr-Cav.-Reg.
Ein Magdeburgsches Pionier-Bat. (aus dem Mannsfeldschen und im Harz errichtet).
Eine 6 pfdge Batterie Fuß-Artillerie.

Zusammen:
21 Bataillone Fußvolk.
12 Escadrons Reiterei.
2 Batterien Artillerie.
1 Pionier-Bataillon.

Die russische Reserve-Armee im Herzogthume Warschau.

Commandirender: General der Infanterie Fürst Labanof Rostowsky.

Das vierte Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Löwis.

Die 6te Infanterie-Division: Gen.-Maj. Rachmanow.

Gen.-Maj. Treskin.	Das Asowsche Inf.-Reg. „ Nisowsche Inf.-Reg.
Oberst Ostrowsky.	„ Briänskische Inf.-Reg. „ Kaporzsche Inf.-Reg.
Gen.-Maj. Turtschaninow.	„ 3te Jäger-Reg. „ 18te „ „

Die 25ste Infanterie-Division: Gen.-Maj. Kolàbakin.

Gen.-Maj. Peuker.	Das 1ste See-Regiment. „ 2te „ „ „ Woronesche Inf.-Reg.
Oberst Ekel.	„ 31ste Jäger-Reg. „ 47ste „ „

Die schwere Batterie Nr. 6.
„ leichte „ „ 10.
„ „ „ „ 11.

Das 16te Schlesische Landwehr Inf.-Reg.
" 1ste Westpreußische Garnison-Bat.
" 2te " " "
" 1ste Schlesische " "
" Schlesische Land-Jäger-Bat.
" 4te Schlesische Landwehr-Cav.-Reg.
Die 6-pfdge Battr. Fuß-Artill. Nr. 28.
" " " " " " 29.

b. Auf dem rechten Ufer der Oder die russischen Truppen.

Chef: Gen.-Lieut. Baron Rosen.

Die Division der Kostromaschen Miliz: Gen.-Lt. Bardakow.
Das 1ste Kostromasche Miliz-Inf.-Reg.
" 2te " " " "
" 3te " " " "
" 4te " " " "

Die Division der Riäsanschen Miliz: Gen.-Maj. Ismailow.

Gen.-Maj. Tschischkin.
Das 1ste Riäsansche Miliz-Infant.-Reg.
" 2te " " " "
" 4te " " " "
" 2te " " Jäger "

Die Division der Simbirskischen Miliz: Gen.-Maj. Wassiltschikow.
Das 2te Simbirskische Miliz-Inf.-Reg.
" 3te " " " "
Ein Reserve-Bat. des Galitzischen Inf.-Reg.
Die schwere Artill.-Comp. Nr. 61.
" leichte " " " 62.
" " " " " 63.
Das 5te Uralische Kosaken-Reg.
" 3te Orenburgsche Kosaken-Regiment.

Das Miliz-Infanterie-Corps.

Commandirender: Gen.-Lieut. Radt.

Gen.-Maj. Fürst Schewachow.	Die 1ste Brigade der Pultawaschen Miliz. „ 2te „ „ „ „ „ 3te „ „ „ „
	„ 1ste „ „ Tschernigowschen Miliz. „ 2te „ „ „ „

Das Corps der Reserve-Bataillone.

Commandirender: Gen.-Lieut. Kleinmichel.

(Es war mindestens 15,000 Mann stark, und sendete Ersatz-Mannschaften zum Kriegsheere.)

Das Cavallerie-Corps.

Commandirender: General der Cavallerie Tormassow.

Die 1ste Brigade der Reserve-Escadron: Gen.-Maj. Jeandre.

Die 2te Brigade der Reserve-Escadron: Gen.-Maj. Sperberg.

Gen.-Maj. Czarnisch.	Das Kasansche Dragoner-Reg. „ Jamburgsche Dragoner-Reg. Ein zusammengesetztes Dragoner-Reg. Die Battr. reit. Artill. Nr. 19.
Gen.-Maj. Tscharnusubow.	Das Kosaken-Reg. des Gen.-Maj. Grekow V. „ „ „ „ Obersten Grekow VII. „ „ „ „ Ob. Tscharnusubow VIII. „ „ „ „ Gen.-Maj. Howaiski IX. „ „ „ „ Ob.-Lt. Sutschilin II. „ „ „ „ Ob. Charitanow VII.
Gen.-Maj. Fürst Bulutukow.	„ Perekopsche Tartaren-Reg. „ Simferopolsche Tartaren-Reg.
	„ 2te Teptärische Kosaken-Reg. „ Orenburgsche Attaman-Kosaken Reg. „ 2te Metscheräckische Kosaken-Reg. „ freiwillige Miliz-Kosaken-Reg. „ 7te, 8te, 12te, 13te u. 16te Baschkiren-Reg.

Das Blokade-Corps der Festung Glogau.

a. Auf dem linken Ufer der Oder die preußischen Truppen.

Chef: Oberst Freiherr v. Blumenstein.

Das 3te Schlesische Landwehr-Inf.-Reg.
„ 12te „ „ „ „

Divisions territoriales.	Places ou Garnisons.	Commandans.	Indication des corps formant les Garnisons.	Français.	Etrangers.	Observations.
			Transport	5964	1248	
	Naarden.	Gén. de brig. Quétard.	Vétérans	135	—	1500 marins français de l'escadre du Texel avaient ordre de se rendre à Naarden pour en renforcer la garnison.
			Artillerie à pied	80	—	
			Garde soldée d'Amsterdam	—	411	
			Régiment du Texel	—	439	
	Helder.	Gén. de brig. Mayer.	Artillerie à pied	63	—	L'amiral Werhuel devait débarquer 1500 marins franç. pour la garde et la défense du Helder proprement dit, et celle des forts Lasalle, Dugommier, Morland et L'Ecluse.
			Pionniers	54	—	
			Régiment du Texel	—	295	
			Bataillon colonial	—	127	
			Canoniers-garde-côtes	—	106	
	La Haye.	. . . .	Compagnie de réserve	—	102	
	Briel.	Cap. Marchapt	Artillerie à pied	12	—	On devait envoyer incessamment des marins pour en renforcer la garnison.
			Régiment du Texel	—	147	
	Helvots luys.	Chef de bat. Bauer.	Artillerie à pied	16	—	
			Régiment du Texel	—	147	
	Rotterdam.		Garde soldée	—	197	
	Sur les côtes de la division.		Canoniers-gardes-côtes	—	924	
	Dans l'étendue de la division.		Gendarmerie	300	—	
	Flessingue.	Gén. de div. Gilly.	Bataillon du 131. de ligne	510	—	
			Mineurs	10	—	
			Sapeurs-vétérans	42	—	
			Artillerie à pied	157	—	
			Pionniers	931	458	Les pionniers français n'étaient pas armés.

CAMPAGNE DE 1814.
Tableau No. V. chap. II. p. 54.

Beilage № XX.

TABLEAU

indiquant

la force et l'emplacement des troupes qui occupaient la Hollande, à l'époque où le corps prussien du comte Bulow en fit l'invasion au mois de novembre 1813.

Divisions territoriales.	Places ou Garnisons.	Commandans.	Indication des corps formant les Garnisons.	Français.	Etrangers.	Observations.
17. Division militaire sous les ordres du général comte Molitor.	Amsterdam.	Gén. de brig. Bouvier-des-Eclats.	Chasseurs français rentrés	840	—	Troupe indisciplinée et peu sûre, tous les soldats ayant déjà servi à l'ennemi.
			Vétérans de la garde hollandaise	—	101	
			Compagnie de réserve hollandaise	—	102	
			Garde soldée à cheval	—	109	
	Gorcum.	Gén. de brig. Marie.	1. régm. d'Anvers 3. batail.	1773	—	
			2. id.	1757	—	
			Canoniers vétérans	115	—	
			1. batail. colonial hollandais	—	284	
			2. batail. de la garde soldée d'Amsterdam	—	404	
			Régim. du Texel (1. comp.)	—	145	
	Utrecht.	Gén. de brig. Schiner.	Détachement de chasseurs français rentrés	50	—	
			Pupilles de la Garde 3. et 4. batail.	1272	—	C'étaient des enfans de 14 à 17 ans.
			Artillerie à pied	86	—	
			Pionniers	71	—	
			Compagnie de réserve hollandaise	—	103	
			Latus	5964	1248	

Beilage № XXI.

Uebersicht der Streitkräfte, welche Napoleon von der großen Armee aus Deutschland nach Frankreich zurückführte, und deren effectiver Bestand am 15. Dec. 1813.

1stes Infanterie-Corps. — War mit dem 14ten Corps in Dresden gefangen genommen, und wurde jetzt in und in der Umgegend von Antwerpen organisirt.

2tes Corps unter dem Herzog von Belluno, am Ober-Rhein, bestand aus der:

1sten Division Duhèsme	2265 M.		
2ten „ „	2325 „	6,310 M.	
3ten „ „	1720 „		

3tes Infanterie-Corps wurde dem 6ten Infanterie-Corps einverleibt.

4tes Corps unter dem Grafen Morand, in und in der Umgegend von Mainz, bestand aus der:

1sten Division Guilleminot	4500 M.	
2ten „ „	2750 „	
3ten „ Durutte	4840 „	16,460 „
4ten „ „	4370 „	

5tes Corps unter dem General Albert, in der Umgegend von Cöln . . . . . 4,698 „

6tes Corps unter dem Herzog von Ragusa, am mittleren Rhein, bestand aus der:

1sten Division Ricard	4890 M.	
2ten „ Lagrange	4154 „	13,507 „
3ten „ „	4463 „	

7tes und
8tes Corps waren aufgelöst.
10tes Corps befand sich in Danzig.

11tes Corps unter dem Herzog von Tarent, in der Umgegend von Nimwegen, bestand aus der:

1sten Division Amey	4742 M.	
2ten „ Brayer	5300 „	11,742 „
3ten „ Molitor	1700 „	

NB. Die 3te Division des 11ten Corps sollte sich in Mastricht formiren. Da diese Formation jedoch

Latus 52,717 M.

	Transport	17,498 M.

3) Cavallerie der Garde unter dem Grafen Nansouty:

1ste Division Laferrière-Lévêque . . .	2400 M.		
2te " Lefèbvre-Desnouettes . . .	1530 "	}	4,790 "
3te " Castex	860 "		

Die 1ste Cavallerie-Division befand sich auf dem Marsche von Trier nach Brüssel, die 2te in Paris und die 3te in Belgien.

Die Artillerie war in den Divisionen vertheilt und bestand aus . . . . 5,210 "

Genie mit der Division Friant im Marsche . . . . . 261 "

Zusammen 27,759 M.

Zusammenstellung:

1) Linien-Truppen	75,852 M.
2) Kaiserliche Garden . . .	27,759 "
Total-Summa	103,611 M.

Beilage № XXII.

Stärke und Eintheilung der französischen Armee am 1. Januar 1814.

1. Ober-Rhein-Armee unter dem Marschall Herzog von Belluno (Victor):

a) 2tes Armee-Corps	10,000 M.
Cavallerie:	
b) Gardes d'honneur	2,000 "
c) 5tes Cavallerie-Corps unter dem General Milhaud	4,500 "
Zusammen	16,500 M.

2. Mittel-Rhein-Armee unter dem Marschall Herzog von Ragusa (Marmont):

a) 6tes Armee-Corps	12,000 M.
b) Eine Brigade der Division Durutte	1,400 "
Latus	13,400 M.

Transport 52,717 M.

nicht zu Stande kam, so ist sie hier durch die Division Molitor ersetzt worden, welche, nachdem sie Holland verlassen mußte, unter die Befehle des Herzogs von Tarent gestellt wurde.

1stes Cavallerie-Corps unter dem General Doumerc, cantonirte an der Nahe und bestand aus der:

1sten Division Picquet . . . . 1561 M.	}	3,263 "
2ten " Daudenarde . . . . 1702 "	}	

2tes Cavallerie-Corps unter dem Grafen Excelmans, cantonirte zwischen Coblenz und Wesel und bestand aus . . . . 2,768 "

3tes Cavallerie-Corps unter dem Herzog von Padua, cantonirte von Wesel bis zum Fort St. André und bestand aus . . . . 1,997 "

4tes Cavallerie-Corps unter dem Herzog von Valmy war aufgelöst, die polnischen Ulanen wurden nach Rheims geschickt und die französischen Regimenter dem 1sten und 5ten Cavallerie-Corps einverleibt.

5tes Cavallerie-Corps unter dem Grafen Milhaud, am obern Rhein, bestand aus der:

1sten Division Piré . . . . 1050 M.	}	
2ten " Briche . . . . 1320 "	}	3,831 "
3ten " L'héritier . . . . . . 1461 "	}	
Artillerie		4,915 "
Train		4,500 "
Genie		1,314 "
Dem Hauptquartier attachirt		547 "
	Zusammen	75,852 M.

Hierzu kommen die kaiserlichen Garden.

1) Infanterie der alten Garde:

1ste Div. Friant 4800 M., im Marsch von Trier nach Brüssel,	}	6,754 M.
2te " Michel 1954 " in Luxemburg,	}	

2) Infanterie der jungen Garde:

1ste Div.	Voltig.	Meunier	2600 M.,	in Thionville,	}
2te "	"	Decouz	600 "	in Paris,	}
3te "	"	Boyer	294 "	in Lille,	} 10,744 "
1ste "	Tiraill.	Barrois	650 "	in Brüssel,	}
2te "	"	Rothembourg	600 "	in Paris,	}
3te "	"	Roguet	6000 "	in Brüssel,	}

Latus 17,498 M.

NB. Zu diesem Corps sollte noch eine Division der jungen Garde unter dem General Rothembourg, welche in Paris formirt wurde, und die 1ste Reserve-Division, in Troyes formirt, stoßen. Außerdem waren 36,000 Mann National-Garden in den Departements der Ober-Marne, der Ober-Saone und des Côte d'or einberufen.

7. Corps der Rhone, oder rechtes Flügel-Corps unter dem Marschall Herzog von Castiglione (Augereau):

a) Zur Zeit des 1sten Januar befanden sich in den Depots der zu diesem Corps gehörigen Regimenter	1,600 M.
b) Der General Marchand vereinigte beim Einrücken der Alliirten aus den Depots	1,400 „
Zusammen	3,000 M.

NB. Außerdem waren 31,200 Mann National-Garden zum Einrücken in das Armee-Corps berufen, und ferner sollte dies Corps von der Armee des Marschalls Suchet bedeutende Verstärkungen erhalten, und wird seine Stärke in einem spätern Zeitpunkte des Feldzuges in einer andern Beilage angegeben werden.

8. Corps des Grafen Maison bei Antwerpen:

a) 1stes Armee-Corps in der Stärke von	6,000 M.
b) 3te Division der jungen Garde unter dem General Roguet	7,500 „
c) 1ste Division der Tirailleurs der jungen Garde unter dem General Barrois	3,500 „
d) 3te Division der Voltigeurs der jungen Garde unter dem General Boyer	2,000 „
e) 2te Division der Garde-Cavallerie unter dem General Castex	2,000 „
Zusammen	20,500 M.

Zusammenstellung der französischen Armee am 1. Januar 1814.

1) Ober-Rhein-Armee (Victor) . . .	16,500 M.
Verstärkungen im Marsche	1,000 „
2) Mittel-Rhein-Armee (Marmont) . .	18,800 „
Verstärkungen im Marsche	3,000 „
Latus	39,300 M.

Transport 13,400 M.

Cavallerie:

c) 1stes Cavallerie-Corps unter dem General Doumerc . . . . 3,500 „
d) Eine Brigade der leichten Cavallerie . . . . . 900 „
e) Das 1ste Regiment der Gardes d'honneur . . 1,000 „

Zusammen 18,800 M.

NB. Diesen beiden Corps gingen im Monat Januar 4000 Mann als Verstärkung zu; auch waren 25,600 National-Garden aufgerufen und 10,000 Mann bereits zur Besetzung der Festungen verwendet worden.

3. In Mainz und in der Umgegend stand unter dem Befehl des Generals Grafen Morand das 4te Armee-Corps in der Stärke von . . . . 16,000 M.

4. Die Nieder-Rhein-Armee unter dem Marschall Herzog von Tarent (Macdonald):

a) 5tes Armee-Corps . . . . 5,400 M.
b) 11tes Armee-Corps . . . . 11,000 „
c) Die Truppen unter dem General Molitor, welche zuerst in Holland an den Operationen Theil nahmen . . . . 2,000 „
d) 2tes Cavallerie-Corps . . . . 2,500 „
e) 3tes Cavallerie-Corps . . . . 2,000 „

Zusammen 22,900 M.

5. Corps der Vogesen (1stes Reserve-Corps) unter dem Marschall Prinzen von der Moskowa (Ney):

a) 2te Division der alten Garde unter dem General Michel . . . . 3,000 M.
b) Zwei Divisionen der jungen Garde unter den Generalen Meunier und Decouz . . . . . 8,000 „

Zusammen 11,000 M.

NB. Außerdem waren noch 13,000 Mann in dem Bereiche dieses Corps einberufen.

6. Corps des Morvan (2tes Reserve-Corps) unter dem Marschall Herzog von Treviso (Mortier):

a) 1ste Division der alten Garde unter dem General Friant . . . . 9,000 M.
b) 1ste Division der Garde-Cavallerie unter dem General Laferrière-Lévêque . . . . 3,500 „

Zusammen 12,500 M.

Beilage № XXIII.

In den Festungen befanden sich an Besatzungen:

A. In Frankreich.

1) Die Festung Besançon. — Gouverneur: Divisions-General Marulaz	4,000	M.
2) Die Festung Auxonne. — Gouverneur: Divisions-General Andreossy	3,500	=
Commandant: Bataillons-Chef Rubelin.		
3) Die Festung Auxerre. — General Alix	3,000	=
4) Die Festung Mainz. — Gouverneur: Divisions-General Graf Morand	20,000	=
5) Die Festung Straßburg. — Gouverneur: Divisions-General Graf Broussier	10,000	=
Chef des Generalstabes: Brigade-General Humbert.		
Commandant des Forts Kehl: Brigade-General Asselin.		
6) Die Festung Pfalzburg. — Commandant: Oberst Brancion (Oberst Graf Odonell)	1,500	=
7) Die Festung Landau. — Commandant: Brig.-Gen. Verrière	2,000	=
8) Die Festung Belfort. — Commandant: Oberst Legrand	3,000	=
9) Die Festung Hüningen. — Gouverneur: Divisions-General Pinaud	4,000	=
Commandant: Oberst Chancel.		
10) Die Festung Neu-Breisach. — Commandant: Oberst Klingler	1,500	=
11) Die Festung Schlettstadt	2,000	=
12) Die Festung Metz. — Gouverneur: Divisions-General Durutte	10,000	=
13) Die Festung Thionville. — Gouverneur: Brigade-General Hugo	4,000	=
14) Die Festung Luxemburg	5,000	=
15) Die Festung Saarlouis	1,500	=
16) Die Festung Jülich. — Der Brigade-General St. Loup	3,000	=
17) Die Festung Verdun	2,000	=
Zusammen	80,000	M.

	Transport	39,300 M.
3) In Mainz und in der Umgegend	.	16,500 „
4) Nieder-Rhein-Armee (Macdonald)	.	22,900 „
Verstärkungen im Marsche	. . . .	3,000 „
5) Reserve-Corps der Vogesen (Ney)	.	11,000 „
Verstärkungen im Marsche	. . . .	2,400 „
6) Reserve-Corps des Morvan (Mortier)		12,500 „
7) Corps der Rhone (Augereau)	. . .	3,000 „
8) Corps in den Niederlanden (Maison)		20,500 „
	Zusammen	131,100 M.

NB. Außerdem konnte Napoleon

1) zu Ende Januars auf eine Reserve-Division der jungen Garde unter dem General Rothembourg, ferner auf die Reserve-Divisionen der Generale Dufour und Hamelinaye, auf die 3te Division der Garde-Cavallerie und einige andere in der Organisation begriffene Truppentheile, in Summa auf eine Verstärkung von . . . . 30,000 Mann rechnen.

2) Zu Ende Februars konnten die aus Spanien herangezogenen Truppen, so wie die in den Depots in und um Paris ausgebildeten Conscribirten, ferner zwei Divisionen der Linien-Cavallerie, welche in Versailles formirt wurden, im Ganzen eine Masse von . . . . 40- bis 50,000 Mann in die Linie rücken.

3) In der zweiten Hälfte des Monats März waren wiederum in den Depots als ausgebildet vorhanden und in neue Reserve-Divisionen formirt . . . . 30,000 Mann.

Der übrige Zuwachs an Kräften ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, und kann, abgesehen davon, daß er durch den Erfolg der Operationen bedingt wurde, auf 40- bis 50,000 Mann geschätzt werden, die theils bei den detachirten Corps im südlichen Frankreich und in den Niederlanden zu vermuthen oder auch als disponibel in den Depots zu berechnen sind. Die Nachweisung der Napoleon zu Gebote gestandenen Hilfsquellen im Allgemeinen muß auf den Gebrauch derselben schließen lassen, indem die Angaben französischer Seits durchaus nicht als zuverlässig zu betrachten sind, da sie zu sehr von den Nachrichten, die man zur Zeit des Feldzugs an Ort und Stelle hatte, abweichen.

Beilage № XXIV.

An
des Königl. Feldmarschalls Herrn v. Blücher Excellenz zu Toul.

In diesem Augenblicke kehre ich aus der Gegend von Luxemburg und Thionville zurück, und beehre mich, Ew. Excellenz folgenden Rapport über den Erfolg der Unternehmungen des 1sten Corps ganz gehorsamst abzustatten, die durch Hochdero Disposition vom 15ten d. M. veranlaßt worden sind. Der Oberst v. Schmidt, der mit der Beschießung von Saarlouis beauftragt war, hat diese Festung am 19ten mit vier 10-pfündigen und vier 7-pfündigen Haubitzen beworfen; die Granaten fielen größtentheils in die Stadt. Es ging zu verschiedenen Malen Feuer auf, welches sogleich gelöscht wurde. Ein Soldat von der Garnison ist verwundet, zwei junge Mädchen und ein Kind aber sind erschlagen worden.

Der Commandant der Festung, der auf eine frühere Aufforderung von Seiten des Majors Bieberstein sehr bestimmt geantwortet hatte, nahm den Parlamentair, der nach dem Bombardement abgeschickt wurde, gar nicht an, er drohete auf ihn schießen zu lassen, und als jener endlich fortritt, fiel ein auf ihn gerichteter Kartätschschuß. —

Von unserer Seite sind durch die Beantwortung der Granatenwürfe ein Artillerist und vier Pferde getödtet, ein Artillerist aber blessirt worden. Seit dieser Zeit hört die Besatzung von Saarlouis nicht auf, die Einschließungs-Truppen durch kleine Ausfälle zu beunruhigen, die eine besondere Erbitterung beweisen, wie der Major Bieberstein sich ausdrückt. In der Festung soll sich ein hinlänglicher Munitions-Vorrath befinden, und die Bürger der Stadt sollen an der Vertheidigung der Festung Theil nehmen.

Den 20sten d. M. kam ich in der Gegend von Luxemburg an; der Oberst Graf Henckel hatte die Festung auf der rechten, der General v. Horn auf der linken Seite der Alzette eingeschlossen. — Am 21sten ließ ich die Brigade von Horn in zwei Colonnen auf nahe an der Festung gelegene Punkte, wo sie zu einem Angriffe disponibel wären, vorrücken. — Hierauf recognoscirte ich den Platz und fand, daß er durch Sturm nicht zu nehmen sei. In Luxemburg commandirt, außer einem 75-jährigen Commandanten, der General Christiani 4000 Mann Besatzungs-Truppen, zwar größtentheils Conscribirte, bei denen sich aber gediente, gute Officiere befinden sollen. Die Festung ist mit 70 Stück Geschütz besetzt. Die

Metz ist von beiden Seiten durch den Prinzen Wil Obersten v. Warburg und die russische Cavallerie des Ge rasdin vollkommen eingeschlossen. In Metz befinden sich unter dem General Durutte. Die Festung ist nach den rungen des Chefs der Artillerie, des Ingenieur-Majors und nach der Ansicht des Plans, den ich vor mir habe, dabei, sie hat so bedeutende Außenwerke außerhalb der E Festung, daß sich bei einer Garnison von 8,000 Mann Voraus der Erfolg eines jeden coup de main berechnen werde mich indessen noch morgen durch eigene Ansicht da zeugen, ob nicht etwa Umstände statt finden, die eine Unternehmung begünstigen.

Nach dem Rapporte des Obersten Schmidt verhinder vorpoussirten Außenwerke das Emplacement des Wurfgesc eine Distance, die einige Wirkung verspricht. An die 7-pfündiger Haubitzen ist gar nicht zu denken. Die 10- können nur mit großen Schwierigkeiten durch Weinberge ken auf Punkte geschafft werden, die 1800 bis 2000 Sc der Festung entfernt liegen. Diese Punkte werde ich mo näher untersuchen. Von der Stimmung der Einwohner dem Ansehen nach, Nichts erwarten. Die Stadt ist an Geflüchteten, die zum Theile die Festung zu verlassen wün ches ich bis auf weitere Befehle von Euer Excellenz verb Dieser Umstand ist günstig, wenn man die Festung mit zur Uebergabe zwingen will. Die wenigen Granaten, di meine Munition zu entscheidenden Zwecken aufzusparen, Bombardement auf Metz verwenden könnte, würden nicht Commandanten veranlassen, den Muth der Garnison und reichen Bewohner der Stadt aufrecht zu erhalten, sondern dazu dienen, ihnen Zuversicht statt Schrecken einzuflößen.

Ich schicke diesen Rapport noch heute an Ew. Excellen da ich den morgenden Tag zu einer Recognoscirung verwend bis zu übermorgen früh die bestimmten Befehle Ew. E erhalten, ob bei so bewandten Umständen eine förmliche mung auf Metz, oder auch nur das Bewerfen der Festung gen Granaten in der Intention Ew. Excellenz liegt, un noch, daß der Feind in Metz so aufmerksam ist, daß er einzelne sich der Festung nähernde Personen mit schwere schießt, und auf diese Weise den braven Rittmeister des Cavallerie-Regiments v. Barnekow getödtet hat.

Ich erlaube mir ganz gehorsamst zu bemerken, ob e ist, Festungen wie Metz, Saarlouis, Thionville und L



deren Commandanten sich durch mehrere Ausfälle als unternehmende Männer gezeigt haben, die mit ziemlich bedeutenden Garnisonen besetzt sind, blos mit Cavallerie, die in sich, durch Ströme verhindert, keine Communication hat, eingeschlossen, beim weitern Vorrücken hinter sich zu lassen. Ich kann nicht umhin, Ew. Excellenz zu äußern, daß besonders die Garnison von Metz mir gefährlich für unsere Communication erscheint.

General v. Röder soll Thionville und Luxemburg, und in diesen Festungen 7000 Mann, mit etwas über 700 Pferden einschließen, Saarlouis wird mit vier schwachen Escadrons blokirt, da ich nicht denken kann, daß es Ew. Excellenz Intention ist, vor dieser Festung allein vier Bataillone zu lassen, während in Metz 8000 M. auf beiden Seiten der Mosel von etwa 1600 Pferden russischer Cavallerie beobachtet werden sollen. Alle diese Cavallerie-Detachements müssen auch dem geringsten Ausfalle irgend einer Garnison weichen.

Alle diese Umstände geben mir nun das Resultat, daß ohne die förmliche und kraftvolle Einschließung einer von diesen Festungen und zwar der wichtigsten, Metz, unsere Communication sehr gefährdet werden muß. Dagegen glaube ich mit vieler Wahrscheinlichkeit behaupten zu können, daß keine dieser Festungen einen dauernden Widerstand leisten würde, wenn man damit anfinge, eine von ihnen mit Nachdruck zur Uebergabe zwingen zu wollen, wozu allerdings etwas schweres Geschütz und eine hinlängliche Truppenmasse Haupterfordernisse sind.

Indem ich mich zu diesen Bemerkungen nach den Erfahrungen, welche ich jetzt gemacht habe, verpflichtet halte, stelle ich ihre Beurtheilung Ew. Excellenz höherem Ermessen ganz gehorsamst anheim. Von dem Gefechte des General Jürgaß bei Manheulle und Haudiaumont, auf der Straße nach Verdun, sind Ew. Excellenz schon unterrichtet. General Jürgaß versichert, 100 Mann vom 10ten feindl. Husaren-Regiment niedergehauen und 50 Gefangene gemacht zu haben. Schließlich lege ich zwei aufgefangene französische Briefe bei; der aus Paris ist nicht ganz uninteressant, der zweite scheint mir durchaus keinen Glauben zu verdienen, und nur eine grobe Finte zu sein.

Ich erwarte nun Ew. Excellenz bestimmte Befehle über den Abmarsch meines Corps von der Blokade der Festungen nach St. Mihiel und dem Wegnehmen der vier Bataillone von Saarlouis, und bemerke, daß das Corps erst den 27sten oder 28sten d. M. bei St. Mihiel concentrirt sein kann.

Pange, den 23. Januar 1814. Abends ½ 1 Uhr.

(gez.) v. York.

Abgeschickt durch den Rittmeister v. Schack.

An
den Königlichen General der Infanterie, Herrn

Ew. Excellenz übersende ich durch den Col
welchen ich bis heute bei mir behalten habe,
für das erste Treffen der Schlesischen Armee.

Am 29sten wird der Fürst Schwarzenberg
bei Troyes eintreffen.

Sollte der Feind eine Offensive gegen m
versuchen, um dadurch unsern Marsch aufzuhal
sicht, daß Ew. Excellenz sich in keine Schlac
ausweichend sich auf mich nach der Aube zur
auch die Communication mit dem Kleistschen
Corps einen Augenblick verlieren sollten, so ist
da wir die Communication mit der großen Arm

Der General Kleist kommt den 2ten Febr
an. Der Major v. Falkenhausen hat Ew. Ex
gegeben, daß der Marschall Macdonald den 18t
mit seinem Corps durch Namur marschirt ist.
er sich auf Chalons dirigirt, wo er den 29sten
ankommen kann. Ew. Excellenz ersuche ich des
beobachten zu lassen, und den General Tschernitsc
über Namur verfolgt, durch den Major v. Fal
lassen, daß der Feind sich bei Chalons zu concen
daß alle Armeen am 30sten Januar an der Aub
Gegend von Troyes versammelt sein werden.

Da der Feind nach unseren Bewegungen n
hen bleiben kann, so würde sich General Tsche
mäßigsten auf Rheims dirigiren, die Communic
derlanden nehmen und dem Feinde in den Eis
aufbricht.

Hauptquartier Vaucouleurs den 24sten Jan

Marsch-Tableau.

Namen der Corps.		Den $\frac{11}{23}$. Januar.	Den $\frac{12}{24}$. Januar.	Den $\frac{13}{25}$. Januar.	Den $\frac{14}{26}$. Januar.	Den $\frac{15}{27}$. Januar.	Den $\frac{16}{28}$. Januar.	Den $\frac{17}{29}$. Januar.	Den $\frac{18}{30}$. Januar.
Corps von Sacken.	Avantgarde	Bar le duc	St. Dizier	Thieblemont	Vitry	Vitry	—	—	—
	Erste Colonne	Ligny	Bar le duc	St. Dizier	Giffaumont	Pougy	Coclois	Arcis	—
	Zweite Colonne	Haudelaincourt	Joinville	Dommartin	Tremilly	Brienne	—	—	—
Corps Gr. Langeron. General Olsufiew. Das Hauptquartier.		Vaucouleurs	Haudelaincourt	Joinville	Dommartin	Tremilly	Brienne	Coclois	Arcis.
Corps von York.		—	—	—	—	Bar le duc	St. Dizier.	Longchamp	Vitry.

Anmerkung. In diesem Tableau ist der bemerkte Quartierstand jedesmal derjenige Ort von den Cantonnirungs-Quartieren, welcher am weitesten zurück auf der Straße liegt.

(gez.) v. Blücher.

Für gleichlautende Abschrift der Chef des Generalstabes.

(gez.) v. Gneisenau.

Beilage №

Disposition.

Nach einliegendem Marsch-Tableau marschiren die Brigad
Detachements des 1sten Corps über St. Mihiel und Bar le
Die Brigaden und der General v. Jürgaß schicken der
Officiere des Generalstabes nach St. Mihiel, um dort die
sitionen der weiteren Märsche von dem Chef des Generalst
Empfang zu nehmen.
Den 27sten Januar wird das aus Reconvalescenten und
mannschaften bestehende Detachement des Obersten v. Rödlich
Mihiel aufgelöst, welche dort zu den resp. Brigaden stoßen.
Der Oberst Graf Henckel macht mit seinem Detacheme
27sten ab einstweilen die Spitze der Avantgarde, unter den
len Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm, dagegen v
das 2te Leib-Husaren-Regiment, bis auf weitere Ordre, attac
Major v. Bieberstein bleibt mit 4 Escadrons 1sten Ne
schen Landwehr-Cavallerie-Regiments zur Blokade vor Sa
stehen, die bisher unter seinem Befehle gewesenen 4 Bataillo
fanterie marschiren den 26sten unter Commando des ältesten
officiers von Saarlouis ab, und verfolgen die in dem Mar
bleau angegebene Route.
In Pont à Mousson stößt die Reserve-Artillerie, wel
jetzt in St. Avold zurückgeblieben ist, zu diesen 4 Bataillon
marschirt von da mit ihnen gemeinschaftlich.
General Jürgaß, der gegen Verdun steht, sucht den 28
Maas unterhalb St. Mihiel zu passiren, um den 29sten in
gegebenen Quartiere, seitwärts der Chaussee von Bar le d
rücken. Sollte dies nicht möglich sein, so geht General Jürg
28sten durch St. Mihiel und trifft den 29sten in St. Hilaire
Die Brigaden conserviren ihren dreitägigen Bestand an
mitteln.
Die Communication des Corps geht am 27sten rückwär
Nancy, Château-Salins und Saarguemines. Zur Sicheru
selben schickt die 2te Brigade einen übercompletten Stabsoffi
Landwehr als Commandanten nach Saarguemines, die 1ste B
aber einen dergleichen in derselben Funktion nach Saarbrück.
Commandanten sammeln alle nachkommenden Leute, Reconvale

Marsch-Tableau.

Namen der Corps.		Den $\frac{11}{23}$. Januar.	Den $\frac{12}{24}$. Januar.	Den $\frac{13}{25}$. Januar.	Den $\frac{14}{26}$. Januar.	Den $\frac{15}{27}$. Januar.	Den $\frac{16}{28}$. Januar.	Den $\frac{17}{29}$. Januar.	Den $\frac{18}{30}$. Januar.
Corps von Sacken.	Avantgarde	Bar le duc	St. Dizier	Thieblemont	Vitry	Vitry	—	—	—
	Erste Colonne	Ligny	Bar le duc	St. Dizier	Giffaumont	Pougy	Coclois	Arcis	—
	Zweite Colonne	Haudelaincourt	Joinville	Dommartin	Tremilly	Brienne	—	—	—
Corps Gr. Langeron. General Olsufiew. Das Hauptquartier.		Vaucouleurs	Haudelaincourt	Joinville	Dommartin	Tremilly	Brienne	Coclois	Arcis.
Corps von York.		—	—	—	—	Bar le duc	St. Dizier.	Longchamp	Vitry.

Anmerkung. In diesem Tableau ist der bemerkte Quartierstand jedesmal derjenige Ort von den Cantonnirungs-Quartieren, welcher am weitesten zurück auf der Straße liegt.

(gez.) v. Blücher.

Für gleichlautende Abschrift der Chef des Generalstabes.

(gez.) v. Gneisenau.

Marsch-Ta

Truppentheile.		26. Januar.	27. Januar.	28.
Prinz Wilhelm von Preußen.	Tete der Avantgarde unter Oberst Graf Henckel.	Troyon rc.	Durch St. Mihiel nach Frèsne au Mont.	Ba
	Gros der Avantgarde.	Arnaville und Gegend.	St. Mihiel, Chauvoncourt, Ailly, Bilée.	Be Na v Roz Ezi St. Res Ru
Erste Brigade.		Marly rc.	Pont à Mousson und vorwärts.	St. Aill
Zweite Brigade nebst acht Haubitzen der Reserve-Artillerie.		Pont à Mousson, Château de Mousson, Allon, Maidière, Champé	Bouçonville, Broussy, Ressoncourt, Rambucourt, Aspremont, Lupmont.	Frès M Rup S Lou P Cha co
Siebente Brigade.		—	Hattonville.	Bilo vant Vill B Nice Gim Bau
Vier Bataillone vom Detachement des Majors v. Bieberstein.		Boulay.	Courcelles sur Nied, Pange, Cunnezy, Villers les Cunnezy.	Sol Ancy Buch
Reserve-Artillerie unter Bedeckung eines Bataillons.		Chemery und Gegend.	Delme und Gegend.	Rom G
General Jürgaß.		In seiner Stellung gegen Verdun.	Lacroix sur Meuse und Gegend.	Ueber M
Detachement des Obersten Rödlich.		Bouçonville.	Auflösung dieses Detachements in St. Mihiel.	
Hauptquartier.		Pont à Mousson.	St. Mihiel.	Bar

29. Januar.	30. Ja
St. Dizier.	Vitry.
St. Dizier.	Vitry.
Behonne, Naives, Basseville.	St. D
Bar le duc und vorwärts.	Perth rück
Boudonvillier, Brillon.	Longe un wä
Pont à Mousson.	St.
Chaumont sur Aire, St. Hilaire.	Neta
—	
—	

Beilage № [...]

An
den Königlichen General der Infanterie, Herrn v. York Exc[...]

Ew. Excellenz Schreiben aus Pange vom 23sten Januar [...] 11½ Uhr, in welchem mir Hochdieselben die näheren Untersuchu[...] Festungen mittheilen, habe ich durch den Rittmeister v. Schack [...]

Ich finde, daß Alles geschehen ist, was nach den Umstä[...] schehen konnte. Das Beschießen von Metz dient zu Nich[...] Ew. Excellenz bemerken, und wollen wir daher kein Pulve[...] verschwenden.

Ew. Excellenz haben meiner Intention gemäß gehand[...] Sie die vier Bataillone vor Saarlouis weggezogen haben[...] ließ sie daselbst, um die Straße über Saarbrück zu sichern, [...] nach Saarguemines verlegt würde.

Ich bitte Ew. Excellenz nun unverzüglich Ihren Mar[...] St. Mihiel anzutreten, da Hochdieselben aus dem gestern er[...] Tableau ersehen haben werden, wie Uebereinstimmung in dem[...] nöthig ist, um so mehr, als der Feind versucht, unser weiter[...] rücken zu erschweren. General Fürst Scherbatoff hat am 23[...] nuar ein Gefecht bei Ligny gehabt, in Folge dessen der Fe[...] der Stadt geworfen wurde, welches uns jedoch über 200 To[...] Blessirte kostet.

Sobald der General-Lieutenant v. Kleist mit seinem Co[...] schen den Festungen durch ist, muß der General Barasdin die[...] Nancy und Toul zu seiner Basis nehmen. In jeder dieser[...] liegt ein halbes Bataillon spanischer Truppen als Garnison.

Den 3ten Februar kommt eine Division vom 10ten [...] Corps, den 14ten Februar der Rest des 10ten Corps in N[...] General Graf Langeron kommt Ende Februar.

Der General-Lieutenant Barasdin darf nicht verabsäu[...] gen Verdun und Thionville zu patrouilliren.

Major Bieberstein muß Homburg und Saarguemines [...] Basis nehmen. Das 4te deutsche Armee-Corps wird sich in T[...] meln, und in der Folge die Einschließung der Festungen übern[...]

Das Unangenehmste für uns wäre, wenn die Commanda[...] unter einander verständen und aus den Garnisonen ein mobil[...] von 8- bis 10,000 M. formirten, welches uns auf die Commu[...] marschirte. Dies zu verhindern, sind die nach und nach an[...] den Verstärkungstruppen vom Corps Graf Langeron bestim[...]

Der Oberst v. Schmidt ist benachrichtigt worden, daß [...] mancherlei Vorräthe genommen sind, und dieser Ort zur Fa[...] von Munition gebraucht werden kann.

Ich sende Ew. Excellenz beikommend den Plan des Pl[...] den dahin commandirten Officier, der ihn als Eigenthum de[...] zu betrachten hat.

Hauptquartier Gondrecourt, den 25sten Januar 1814 [...]

v. Blücher.

la

181

ère

ajo

assi

te

te vision, baron Rogniat, commandant le génie.

seu

te

cha

B

An
den Königlichen General der Infanterie, Herrn

Ew. Excellenz Schreiben aus Pange vom 2
11½ Uhr, in welchem mir Hochdieselben die nähere
Festungen mittheilen, habe ich durch den Rittmeiste

Ich finde, daß Alles geschehen ist, was nach
schehen konnte. Das Beschießen von Metz die
Ew. Excellenz bemerken, und wollen wir daher
verschwenden.

Ew. Excellenz haben meiner Intention gem
Sie die vier Bataillone vor Saarlouis wegge
ließ sie daselbst, um die Straße über Saarbrück
nach Saarguemines verlegt würde.

Ich bitte Ew. Excellenz nun unverzüglich
St. Mihiel anzutreten, da Hochdieselben aus den
Tableau ersehen haben werden, wie Uebereinstimm
nöthig ist, um so mehr, als der Feind versucht, u
rücken zu erschweren. General Fürst Scherbatoff
nuar ein Gefecht bei Ligny gehabt, in Folge des
der Stadt geworfen wurde, welches uns jedoch üb
Blessirte kostet.

Sobald der General-Lieutenant v. Kleist mit
schen den Festungen durch ist, muß der General B
Nancy und Toul zu seiner Basis nehmen. In j
liegt ein halbes Bataillon spanischer Truppen als

Den 3ten Februar kommt eine Division von
Corps, den 14ten Februar der Rest des 10ten Co
General Graf Langeron kommt Ende Februar.

Der General-Lieutenant Barasdin darf nicht
gen Verdun und Thionville zu patrouilliren.

Major Bieberstein muß Homburg und Saarg
Basis nehmen. Das 4te deutsche Armee-Corps wird
meln, und in der Folge die Einschließung der Festun

Das Unangenehmste für uns wäre, wenn die C
unter einander verständen und aus den Garnisonen e
von 8- bis 10,000 M. formirten, welches uns auf di
marschirte. Dies zu verhindern, sind die nach und
den Verstärkungstruppen vom Corps Graf Langeron

Der Oberst v. Schmidt ist benachrichtigt word
mancherlei Vorräthe genommen sind, und dieser Ort
von Munition gebraucht werden kann.

Ich sende Ew. Excellenz beikommend den Plan
den dahin commandirten Officier, der ihn als Eigent
zu betrachten hat.

Hauptquartier Gondrecourt, den 25sten Januar

v. B

la
181

ère
ajor
ass
te
te vision, baron Rogniat, commandant le génie.
se
te

cha

Beilage № XXIX.

An
Seine Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm von Preußen.

Wenn der französische Kaiser wirklich bei St. Dizier steht, so ist voraus zu setzen, daß wir den Feind an der Saulx bei Saudrupt und Stainville finden werden.

Zeigt sich aus dem Widerstande des Feindes und denen bis dahin zu erwartenden Nachrichten, daß wir eine überlegene Macht gegen uns haben, so fassen Se. Königliche Hoheit mit ihrem Gros bei Saudrupt hinter der Saulx Posto und besetzen den Paß von Stainville durch ein Seiten-Detachement. Die zweite Brigade wird auf Stainville dirigirt werden, zum Soutien.

General Katzeler und Oberst Graf Henckel, welchen Letzteren ich auch an die Befehle von Ew. Königlichen Hoheit weise, überschreiten, wenn es irgend sein kann, die Saulx und recognosciren den Feind.

Man wird ja durch Gefangene etwas Zuverlässiges erfahren können.

Die 7te und 1ste Brigade stehen en réserve bei Ligny, von wo aus nach Befinden das Vorwärtsgehen über Bar le duc oder Stainville mit Kraft durchgesetzt werden, oder auch die Direction seit- oder rückwärts auf Joinville oder auf Vaucouleurs eingeschlagen werden kann.

Die Wege dahin müssen recognoscirt oder erfragt werden.

Ew. Königliche Hoheit wollen, wo es möglich ist, von dem Marsche des Wittgensteinschen Corps etwas Bestimmtes zu erfahren suchen, und die Verbindung mit demselben erhalten.

Wenn unser Marsch über Bar le duc gegen St. Dizier keine Hindernisse findet, so bleibt es, was den Grafen Henckel betrifft, bei der früheren Disposition, nach welcher er, längs dem Ornain gehend, dem Corps die rechte Flanke deckt, nur daß Graf Henckel die Recognoscirungs-Detachements gegen Chalons allein übernehmen muß, indem die Reserve-Cavallerie bei dem Gros des Corps verbleibt.

Es ist wichtig, St. Dizier sobald als möglich zu gewinnen.

Für das Gros des Corps wird die fernere Bewegung von Ligny aus angeordnet werden.

Commercy, den 29sten Januar 1814 Morgens 8 Uhr.

v. York.

Disposition zum 30. Januar.

Das 1ste Corps bricht morgen früh rechts abmarschirt
in zwei Colonnen auf, daß
die erste Colonne, aus dem Gros der Avantgarde
um 10 Uhr Morgens von Saudrupt gegen St. D
marschirt;
die zweite Colonne, aus der 2ten, 7ten, 1sten Bri
Reserve-Cavallerie formirt, um 10 Uhr von Stain
St. Dizier abmarschiren kann.
Die schwere Haubitz-Batterie setzt sich auf dem
vous bei Stainville zwischen die 2te und 7te Briga
10 Uhr setzt sich das Corps von beiden Punkten a
St. Dizier in Marsch. Se. Königliche Hoheit werd
Seiten-Patrouillen die rechte Flanke sichern und
Verbindung mit der Hauptcolonne unterhalten.
General Katzeler macht die Tete von der Colonne Sr
Hoheit des Prinzen Wilhelm, der Major Schie
Tete der Hauptcolonne.
Da der Feind wahrscheinlich St. Dizier vertheidigen wi
das Corps morgen schlagfertig. Die nothwendigen
und Branntwein-Wagen fahren hinter der Colon
Train-Colonne bleibt bei Ligny bis auf weitere Ordr
Oberst Rödlich bleibt in Ligny bis auf weitere Ordre.
gage darf nicht eher folgen, bis das Gefecht wirklich
den ist, weshalb die der rechten Flügel-Colonne be
duc, die der linken Flügel-Colonne bei Ligny bis au
Ordre verbleiben muß.
Se. Excellenz der commandirende General werden vor
der Hauptcolonne bleiben.

Ligny, den 29sten Januar 1814. Abends 8 Uhr.

v. Yor

Beilage № XXXI.

Schreiben des Generals Grafen Wrede an den Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg.

An
Se. Durchlaucht den k. k. Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg.

Hauptquartier Doulevent, den 31sten Januar 1814

Der General Graf Wittgenstein hat mir erst heute, als ich bei Romécourt eintraf, die Nachricht mittheilen lassen, daß Vassy in der Nacht noch von ihm genommen worden; daher bedarf er meiner Hülfe nicht. — Dieses hat mich bestimmt, meinen sämmtlichen Colonnen eine andere Direction zu geben, und ist vermöge solcher der General der Cavallerie, Baron Frimont mit dem Gros seines Corps in Dommartin le franc und Dommartin le St. père, der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Hardegg mit dessen Avantgarde in Sommevoire aufgestellt, von wo Letzterer starke Partheien nach Montier en Der poussirt. Der Divisions-General de Lamotte hat eine Infanterie-Brigade in Bloumaire, eine in Neuilly, seine Avantgarde in Tremilly stehen, von wo er nach Soulaines poussirt, in seiner linken Flanke aber Thill besetzt hält. Der Divisions-General Graf Rechberg lehnt mit seiner Division seinen rechten Flügel dahier, wo ich mein Hauptquier habe, an, seinen linken hat er in Beurville, von wo aus er seine Communication mit dem rechten Flügel des 4ten Armee-Corps eröffnen wird. Der Feind, welcher bis gestern hier gestanden, hat sich über Bloumaire, Neuilly, Soulaines gegen Brienne gezogen, wohin von hier aus eine ganz gute, mit Geschütz leicht zu passirende Straße führt. Von Vassy führt gleichmäßig über Voy le Comte eine für Geschütz ganz brauchbare Straße nach Montier en Der.

Ich glaube, daß, wenn Ew. Durchlaucht entschlossen sind, den Feind bei Brienne anzugreifen, ich meine Richtung über Bloumaire, Soulaines, Graf Wittgenstein seine von Vassy nach Montier en Der nehmen soll, wir Beide müßten unsern Marsch beschleunigen, während Feldmarschall Blücher nicht eher von Dienville vorpoussiren dürfte, bis ich in der Nähe von Dienville angekommen bin. Graf Wittgenstein müßte den seinigen so beschleunigen, daß er zu gleicher Zeit in Maizières steht. Wenn General York heute bis Vitry poussirt hat, so könnte dieser über Huisson, Corbeille, Donnement den

Rückzug sehr beunruhigen, indem er zwar nicht mit seine
aber doch mit seiner Avantgarde ankommen könnte. Geht
wie es wahrscheinlich ist, bei Brienne oder Lesmont über
auf Troyes zu, so dürfte General York, da wahrscheinlich
zeugmeister Colloredo in der Gegend von Vandoeuvre steht,
cis marschiren, die übrigen rechten Flügel-Colonnen können
Feinde folgen. Ohne Hungers zu sterben können wir in u
maligen Stellung nicht stehen bleiben. Ich bin daher der
daß wir, sobald möglich, Terrain gewinnen müssen, und
Sehnsucht dem entgegen, was Ew. Durchlaucht beschließe
Sollte, was möglich wäre, der Feind im gestrigen Tag
Demonstration gegen den Feldmarschall Blücher gemacht h
mit seinem Gros über Lesmont nach Troyes abmarschirt
dürfte unsere Bewegung desto mehr beschleunigt werden.

Wrede, General der Caval

Beilage №

Antwort des Feldmarschalls Fürsten Schwarzen

An
Se. Excellenz den Herrn General der Cavallerie, Grafen

Hauptquartier Chaumont, den 31sten Janu

Ew. Excellenz Meldung vom 31sten dieses aus Doule
mich um so mehr erfreut, da Sie dadurch meinen Wünsch
gekommen sind. Der Feldmarschall Blücher zeigte mir v
früh um 10 Uhr an, daß der Feind gegen ihn vorrücke. J
Augenblicke geht zwar noch keine officielle, jedoch die nicht
wahrscheinliche Nachricht ein, daß der Feind eine bloße Re
rung gemacht, und sich zurückgezogen habe. Ich wiederhol
daß diese Nachricht noch nicht ganz officiell ist, es bleibt
der Disposition, welche Ew. Excellenz bereits erhalten hab
dem einzigen Unterschiede, daß Sie aus Ihrer gegenwärtig
lung den graden Weg über Bloumaire und Soulaines auf
marschiren und nur eine schwache Colonne über Montier
senden, indem der General Wittgenstein diesen Weg nicht ein
kann. Für Letzteren bleibt es dabei, daß er sich in St. Di
dem General v. York vereinigt, und von da auf Vitry m

Ich ersuche Ew. Excellenz, mich morgen nach Bar sur Aube zu benachrichtigen, ob und zu welcher Zeit Sie morgen, ohne Ihre Truppen zu sehr zu ermüden, bei Brienne eintreffen können.

Schwarzenberg.

Beilage № XXXIII.

Français!

Vous connaissez aujourd'hui la sincérité des protestations que les ennemis vous ont faites lorsqu'ils sont entrés sur votre territoire. Ce n'était pas à vous, disaient-ils, qu'ils voulaient faire la guerre, ils devaient respecter vos personnes et vos biens. Les ont-ils respectés? Ils ont pillé vos maisons, ils ont maltraité vos femmes et vos filles, ils se sont livrés aux excès les plus revoltans et s'ils n'ont pas incendié vos habitations, c'est par le ménagement craintif de vous armer contre eux, quand ils fuiront votre territoire. Ce moment n'est pas éloigné. L'empereur marche à eux avec une armée formidable. La victoire qui ne l'abandonna jamais en Italie et en Allemagne, ne l'abandonnera point au milieu de son empire et de ses fidèles et valeureux sujets. — Français, montrez vous dignes de vous et de lui; prenez les armes, et bientôt nos ennemis vaincus repasseront le Rhein, forcés davouer, que vous êtes encore et que vous serez toujours le premier peuple du monde.

Au quartier général à Vassy, le 27. janvier 1814.

le maréchal, duc de Bellune.

Le général d'York aux français.

C'est avec bien du regret que je viens d'ap
mauvaise conduite de quelques paysans dans le vo
la ville de St. Dizier qui, excités par de perfides c
sont avisés de faire feu sur mes troupes. La natio
connait trop bien les principes de l'honneur et de
pour ne pas être indignée d'une semblable trahison
souffrir l'innocent avec le coupable. Je veux pard
cette fois à ces gens égarés; mais je préviens les h
toutes les villes ou villages où l'on se portera à
bles excès, qu'ils seront forcés de me livrer les co
leurs instigateurs, sous peine de voir incendier le
tions d'après les ordres reçus du général en chef,
de Schwarzenberg.

Je préviens également, que tout homme qui se
armes à la main sans uniforme ou sans être enrégim
jugé et puni comme brigand.

J'ai donné des ordres très-sévères pour le m
bon ordre et de la discipline, et j'invite tous les
rentrer avec confiance dans leurs maisons. — Ils p
persuadés, que leurs personnes et leurs propriétés
spectées; promettant de rendre justice à tous c
porteront des plaintes fondées.

A Saint Dizier, le 31. janvier 1814.

d'York,
Général, commandant le 1er corp
de l'armée du maréchal Bl

Beilage № XXXV.

Ordre de Bataille

des ersten Armee-Corps nach dem Gefechte von St. Dizier den 31sten Januar 1814.

General der Infanterie v. York.

Avantgarde.

General-Major v. Katzeler.
Oberst v. Warburg ad int.

- Schles. Ldw.-Inf.-R. Nr. 6.
- 2. Ostpreuß. Inf.-Reg.
- 1. Ostpreuß. Inf.-Reg.
- 2 C. Ostpr. Jäger.

- 1 Esc. Ostpreuß. Nat.-Cav.-Reg.
- 1 Esc. Brandenb. Hus.-Reg.
- 1 Esc. 2. Leib-Hus.-Reg.
- 4 Esc. Brandb. Ulanen.
- 4 Esc. Mecklenb. Husaren.

- 1 Pion.-Comp.
- Battr. reit. Art. Nr. 2.
- 6-pfdge Battr. Nr. 1.

Detachement des Ob. Gr. Henckel.

- 1 halbe Bttr. reit. Artill. Nr. 1.
- Leib-Füs.-Bat.
- 4 Esc. Schles. Ldw.-Cav.-Reg. Nr. 5.
- 2 Esc. Schles. Ldw.-Cav.-Reg. Nr. 3.

Corps de Bataille.

8te Brigade.
Gen.-Lt. Pr. Wilhelm von Preußen.

- 12. Res.-Inf.-Reg.
- Brandenb. Inf.-Reg.
- Schles. Ldw.-Inf.-R. Nr. 14.
- 3 Esc. 2. Leib-Hus.-R. incl. Jäger-Det.
- 6-pfdge Battr. Nr. 15.

7te Brigade.
General-Major v. Horn.

- Schles. Ldw.-Inf.-R. Nr. 4.
- 2 B. Leib-Inf.-R.
- Schles. Ldw. Inf.-R. Nr. 15.
- 3 Esc. Brdb. Hus. incl. Jäger-Det.
- 6-pfdge Battr. Nr. 3.

1ste Brigade.
General-Major v. Pirch II.

- Ldw.-Inf.-Reg. Nr. 5.
- Schles. Grd.-B.
- Leib-Grd.-B.
- 1. Westp. Grd.-B.
- 1. Ostpr. Grd.-B.
- Landwehr-Inf.-R. Nr. 13.
- 3 Esc. Ostpr. Nat.-Cav.-Reg.
- 6-pfdge Battr. Nr. 2.

Reserve-Cavallerie.

Gen. Maj. v. Jürgaß.

- 4 Esc. Schles. Ldw.-Cav.-R. Nr. 10.
- 4 Esc. Litth. Dragon.-R. incl. Jäger-D.
- 4 Esc. 1. Westp. Dragon.-R.
- 1 halbe Bttr. reit. Art. Nr. 1.

Reserve-Artillerie.

Oberst v. Schmidt.

- 1 Comp. Pion.
- Battr. reit. Art. Nr. 24.
- 12-pfdge Battr. Nr. 2.
- 12-pfdge Battr. Nr. 1.
- Park-Col. Nr. 13.

Ordre de bataille
de
l'armée française devant la Ro
le 1. février 1814.

NAPOLÉON.

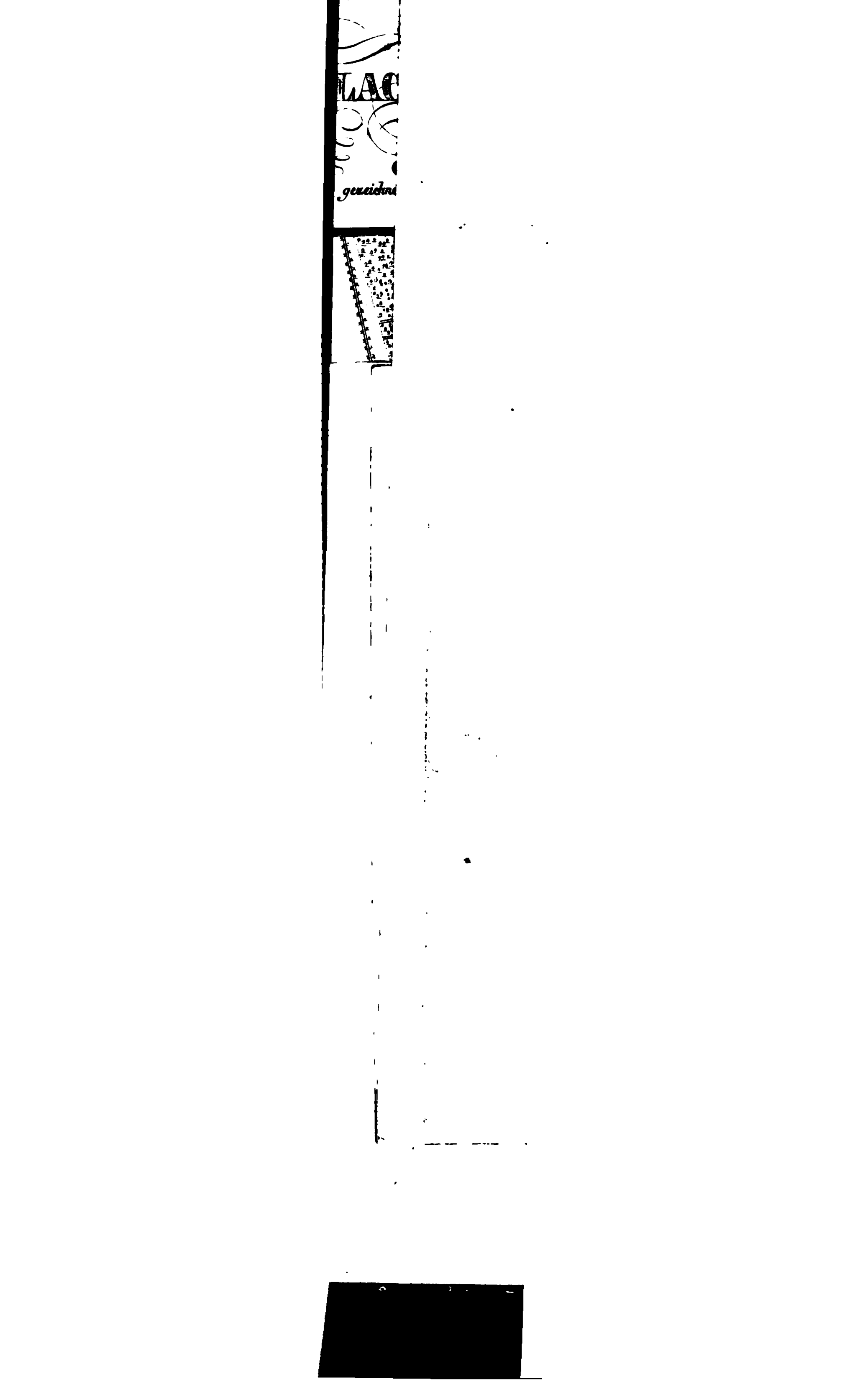
Le Prince de Neufchatel, Major-général.

Le colonel-gén. Comte Grouchy comm. la caval

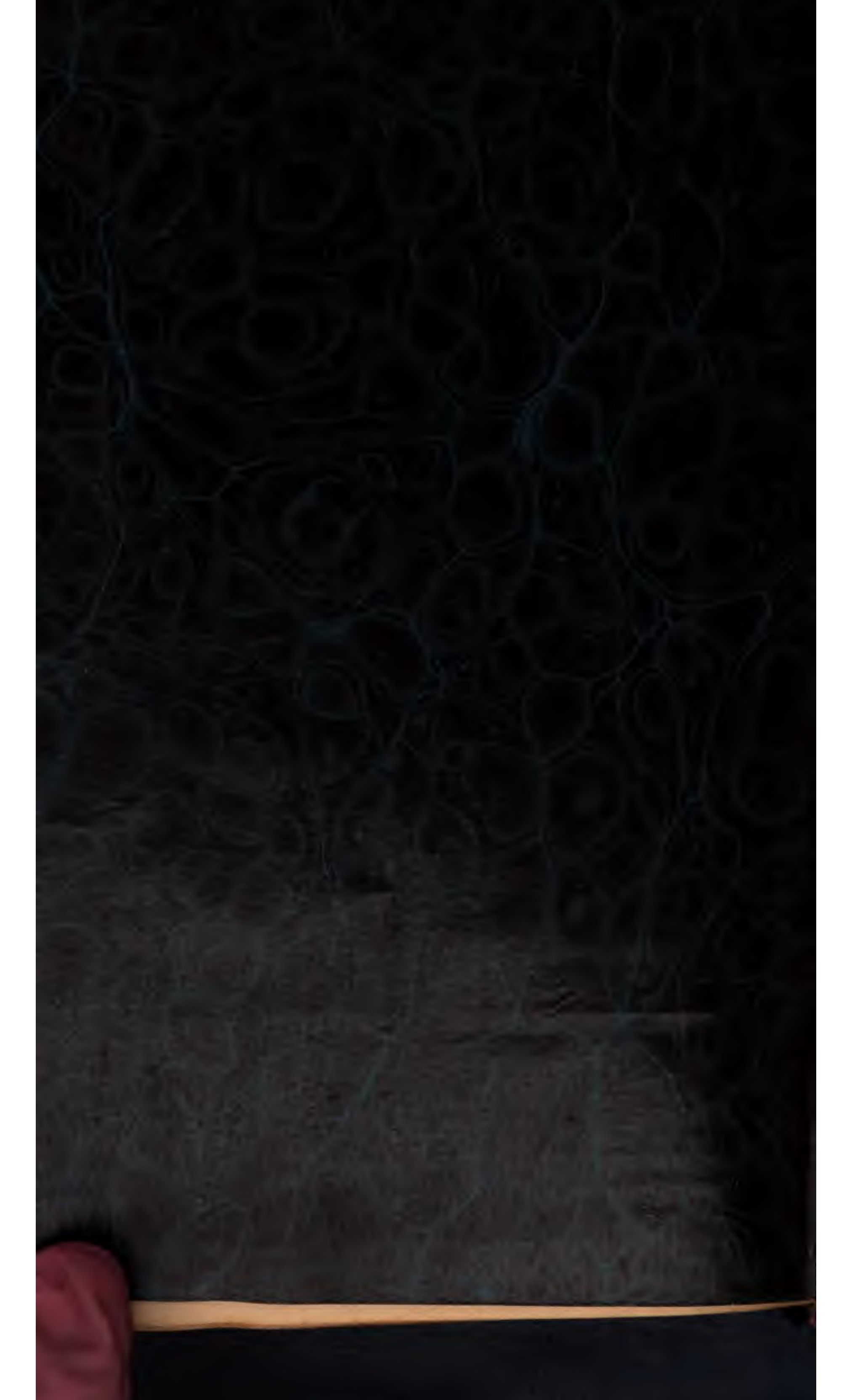
Gén. de div. baron Rogniat comm. le génie. Gén. de div. c comm. l'art

Aile droite. Gén. de divis. comte Gérard	Brig. Picquet	Déployée en première lign couvrant l'intervalle ent la division Dufour et Rothière . . . . .
	Div. Dufour	En masse par bataillon ap puyé au coude de l'aube
	Ricard	Idem en 2. ligne en arrièr de la précédente . . .
Centre. Maréchal, duc de Bellune	Div. Desnouettes Colbert Guyot	En batataille sous le com Nansouty, à droite en a rière de la Rothière . .
	Div. Duhèsme	Occupant la Rothière, Peti Mesnil et Chaumenil .
	. . . . .	Occupant la Gibrie . . .
	Piré Briche L'héritier	Déployées sur deux lignes en tre la Rothière et Chau menil . . . . . .
Aile gauche. Maréchal, duc de Raguse	Div. Doumerc	Deployée sur le plateau d Morvilliers, à Beauvoir, fac à la Chaise . . . . .
	Lagrange	Occupant militairement la Chaise et Morvilliers .
	Div. Rothembourg	En bataille à gauche et à hau teur de Brienne-la-Vieill
	Decouz Meunier	En marche de Lesmont sur l ferme de Beugné . . .
	Defrance	Gardant le pont de Lesmon
		Totau

Avec un matériel de 128 bouches à


LAC
gezeichn






Stanford University Libraries
3 6105 005 942 508

